

Johann Arnd's

Verfasser des ‚Wahren Christentums‘

Passions – Predigten

zugleich enthalten: Sechs Predigten über die evangelischen
Perikopen in den Fasten und eine Karfreitagspredigt

aufs Neue herausgegeben
von

H. Eger

Hilfsprediger in Lochen

bevorwortet
von

Dr. A. Tholuck

Berlin
Verlag von Künzel und Beck, 1860

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Vorwort</i>	5
<i>Eine Predigt von der Kraft des Blutes Christi (1. Johannes 1,7)</i>	7

1. Abteilung

Dreizehn Predigten über die Passion unsers Herrn Jesu Christi

1.	<i>Von dem innerlichen Leiden des Herrn (Gethsemane: Matthäus 26,36 – 46)</i>	12
	<i>Von den äußerlichen Leiden des Herrn</i>	
2.	<i>Gefangennahme Jesu (Matthäus 26,47 – 56)</i>	19
3.	<i>Jesus vor dem Hohen Rat (Matthäus 26,57 – 27,1.2)</i>	24
4.	<i>Jesus vor dem Hohepriester Kaiphas (Matthäus 26,57 – 68)</i>	30
5.	<i>Judas Tod, Jesus vor Pilatus (Matthäus 27,1 – 10; Johannes 18,33 – 38)</i> ...	36
6.	<i>Von der Unschuld des Herrn (Lukas 23,1 – 25; u.a.)</i>	42
7.	<i>Von der Geißelung des Herrn (Johannes 19,1 – 5.16)</i>	49
8.	<i>Wie Christus sein Kreuz trägt (Markus 15,20 – 28.33 – 35; Lukas 23, 27 – 31)</i>	55
9.	<i>Vom Ehrentitel des Herrn (Matthäus 27,35 – 44)</i>	62
10.	<i>Vom 1. und 2. Wort Jesu am Kreuz (Lukas 23,34; Johannes 19,26.27)</i>	68
11.	<i>Vom 3. und 4. Wort Jesu am Kreuz (Lukas 23,43; Matthäus 27,46)</i>	74
12.	<i>Vom 5., 6. und 7. Wort Jesu am Kreuz (Johannes 19,28.30; Lukas 23,46)</i>	80
13.	<i>Von den 7 Zeichen, die bei der Kreuzigung Jesu geschehen (Matthäus 27,45-51; Johannes 19,33.34)</i>	87

2. Abteilung

Zwölf Predigten über die Passion unsers Herrn Jesu Christi

Von den innerlichen Leiden des Herrn

14.	<i>Von den Feinden des Herrn (Johannes 10,17.18; 11,53)</i>	94
15.	<i>Wie Christus im Hause Simonis gesalbet wird (Johannes 12,1 – 8)</i>	100
16.	<i>Warum Christus auf Ostern leiden musste (Matthäus 26,26 – 35)</i>	106

17.	<i>Die Traurigkeit Jesu in Gethsemane und die Gefangennahme (Mt 26,36 – 56)</i>	113
18.	<i>Das schmähhche Verhör vor dem Hohen Rat (Matthäus 26,57 – 68)</i>	120
19.	<i>Der Fall und die Buße von Petrus (Lukas 22,54 – 62)</i>	128
20.	<i>Judas Verzweiflung und Anklage Jesu vor Pilatus (Matthäus 27,1 – 14)</i>	134
21.	<i>Wie Christus als Verführer und Aufrührer von Herodes, Pilatus und dem Volk verklagt wird (Lukas 23,6 – 25)</i>	141
22.	<i>Von der Geißelung, der Dornenkrone, dem Purpurmantel und der Vorstellung Jesu Christi (Johannes 19,1 – 5)</i>	147
23.	<i>Von der Hinausführung des Herrn, von dem Ort und der Kreuzigung des Herrn (Johannes 19,16 – 18; Lukas 23,26 – 32; 5. Mose 21,22.23)</i>	153
24.	<i>Der güldene Zimbelklang der letzten sieben Worte des Herrn</i>	160
25.	<i>Die sieben Wunderwerke, so bei der Kreuzigung geschehen (Mt. 27,45.50f)</i>	167

3. Abteilung

Vier Predigten über das 53. Kapitel des Jesaja

26.	<i>Beschreibung der Person und des Amtes unsers Herrn Jesu Christi (Jes. 53)</i>	174
27.	<i>Die Ursache des Leidens unsers Herrn, und seine hohe Geduld (Jes. 53)</i>	180
28.	<i>Von den Früchten des Todes und Begräbnisses Jesu Christi (Jes. 53)</i>	185
29.	<i>Von den herrlichen Früchten der Auferstehung Christi (Jes. 53)</i>	190

4. Abteilung

Zwei Predigten über das 17. Kapitel St. Johannes

30.	<i>Von dem Gebet des Herrn, in welchem er für sich selbst bittet (Joh. 17) ..</i>	195
31.	<i>Von dem Gebet des Herrn, in welchem er für die Menschen bittet (Joh. 17)</i>	204

5. Abteilung

Sechs Predigten über die evangelischen Perikopen der sechs Fastensonntage und eine Karfreitagspredigt

32.	Am Sonntag Invocavit: Matthäus 4,1 – 11 <i>Von der Versuchung des HErrn</i>	213
33.	Am Sonntag Reminiscere: Matthäus 15,21 – 28 <i>Von den drei Anfechtungen des kanaanäischen Weibleins</i>	225
34.	Am Sonntag Oculi: Lukas 11,14 – 28 <i>Vom Besessensein des Menschen durch den bösen Feind</i>	232
35.	Am Sonntag Lätare: Johannes 6,1 – 15 <i>Die Vorbereitungen des Wunderwerkes an den 5000</i>	242
36.	Am Sonntag Judica: Johannes 8,46 – 59 <i>Wie der Herr beweiset, dass er der wahre Messias sei</i>	253
37.	Am Sonntag Palmarum: Matthäus 21,1 – 9 <i>Der Einzug des Herrn in Jerusalem</i>	263
38.	Am stillen Freitag: 2. Korinther 5,14 <i>Die vier Handlungen der Passion</i>	272

Vorwort.

Haben wir auch in unserer Zeit so manche Zeugen des Worts, welche mit Erfahrung und Salbung von den Taten Gottes zu reden wissen, immer finden sich unter unsern Christen nicht wenige, denen das Wort Gottes doch am trostreichsten und wohlthuendsten zu den Herzen spricht, wenn es aus dem Munde und in der Sprache der alten bewährten und unverdächtigen Zeugen unserer Kirche zu uns redet. Eines lassen freilich viele von diesen in etwas vermissen; es quillt ihr Wort nicht so aus der Innigkeit eines warmen Herzens hervor, wie wir es unserer Zeit wünschen. Dafür sind aber jene Männer Gottes solche gewesen, die so in der Schrift gelebt und gewebt haben, dass sie ihre Schriftzeugnisse nicht erst haben aus Konkordanzen oder durch mühsames Blättern in der Schrift zusammensuchen müssen, deren eigene Rede vielmehr durch und durch von heiliger Schrift durchzogen und recht eigentlich nur ein Ausfluss heiliger Schrift gewesen, haben sie doch ihre Predigten so mit dem Worte Gottes zu sättigen gewusst und so lauter und unvermischt wiedergegeben, dass man fast zu jedem ihrer Sätze die Bibeltexte anführen könnte, und auch da, wo es nicht so scheint, der rechte Bibelkenner wenigstens verborgener Anspielungen auf die heilige Schrift nachzuweisen vermöchte. Auch predigten sie in einer Zeit, die zur Rücksichtnahme und Reflexion auf die vielen Bedenken und Zweifel an der heiligen Wahrheit oder auf die Missdeutungen derselben weniger Veranlassung gab, so dass, wenn sie nicht etwa durch die zu hoch getriebene Schulweisheit ihrer Zeit sich von dem einfältigen Schriftwort zu weit abziehen ließen, sie recht eigentlich im Worte bleiben konnten. Ein solcher einfältiger und durch und durch vom Worte der Schrift erfüllter Zeuge ist nun auch der teure Arnd, dessen Passionspredigten hiermit aufs Neue der christlichen Welt dargeboten werden.

Diese Passionspredigten führen allerdings, nicht so tief in die Empfindungen bei dem heiligen Leiden Christi ein, sie sind weniger Gefühlsergüsse wie manche andere, auch aus jener alten Zeit. Dafür liegt aber ein reicher Schatz gesunder und erbaulicher Lehre darin, welcher in ein schon gläubiges Herz nur aufgenommen zu werden braucht, um darin fruchtbar aufzugeben. – Auch ist es dem Erbauungsuchenden Herzen doch nicht gleichgültig, von dem Prediger, der uns erbauen will, noch etwas mehr zu wissen, als was wir aus seinen Predigten lesen und über ihn entnehmen können. Nun ist aber Arnd ein solcher Prediger, von dem wir es wissen, wie er durch sein Leben und seine Leiden gepredigt hat, und insonderheit in derjenigen Schule vom Herrn erzogen worden, aus welcher die gesegnetsten unter seinen Predigern hervorgehen, in der Kreuzschule. Wenn irgend einer von unsern Passionspredigern, so ist er es gewesen, der dem Herrn sein Kreuz nachgetragen, der mit der Leidenstaupe seines Herrn getauft worden. Und das fühlt man seinen Predigten an. Auch hat der Herr auf sein Wort das Zeugnis gedrückt wie auf das von wenigen andern. Kaum ist, nach der Reformation einer aufgestanden, dessen Wort so weit durch die Länder deutscher Zunge und durch Millionen Herzen gedrungen, durch den so viel Todesschläfer zum Leben erweckt worden sind als der selige Arnd. Sind nun auch die geistlichen Bedürfnisse unserer Zeiten nicht mehr in allen Ständen und in allen Orten die von Arnd's Zeiten, wo das richtig glauben zwar allgemein war, doch das recht glauben fehlte, während jetzt auch nicht einmal die richtige Erkenntnis der Heilswahrheiten vorhanden, so ist es doch eben dieser Unterweisung in dem Reichtum der Schriftlehre, welche den Vorzug der Arnd'schen

Predigt ausmacht. Denn ob ihm wohl vor allem angelegen hat, den rechten Glauben in die Herzen zu predigen, so ist er doch davon ausgegangen, dass dieser am reinsten auswachse, wenn das vollständige Zeugnis des richtigen Glaubens ihm zu Grunde gelegt worden. Und, wie auch die Bedürfnisse der Zeiten wechseln mögen, wo ein Prediger so reich, lauter und erfahrungsmäßig aus der heiligen Schrift predigt, wie Arnd, wo sich einer so wie Arnd schon durch Jahrhunderte an so viel Millionen Herzen als ein Zeuge Gottes erwiesen hat, da können auch in der Gegenwart seine Zeugnisse nicht unfruchtbar bleiben.

So mögen denn auch diese deine Zeugnisse von der Passion des Herrn, du bewährter, seliger Knecht Gottes, der du, während deines zeitlichen Lebens deinem Heilande das Kreuz nachgetragen und seinen Leidenskelch so reichlich geteilt hast, nach drittehalb hundert Jahren auf's Neue in, die evangelische Kirche ausgehen und jetzt, wie damals, in die Gemeinschaft der Leiden Christi einladen.

Dr. A. Tholuck

Eine Predigt von der Kraft des Blutes Christi.

1. Johannes 1,7

Das Blut Jesu Christi machet uns rein von allen unsern Sünden.

Gleichwie die köstlichen und heilsamen Balsambäumlein ihre edlen Balsamtröpflein ausfließen lassen, wenn man dieselben versehret und verwundet, denn auf diese Weise pflegt man den Balsam zu sammeln, welcher die Kraft hat die Wunden zu heilen, die Gestalt des Menschen schön zu machen, (Ps. 104), und mit seinem Geruch den Menschen zu erfreuen und zu erquicken, also hat sich der zarte Baum des Lebens, unser Herr Jesus Christus, um unsertwillen verwunden lassen, auf dass seine edlen, zarten, allerheiligsten Blutströpflein mildiglich herausquollen und flossen, unsere Seelenwunden zu heilen, und vor Gott dem Herrn schön zu schmücken als die edelsten Perlen und Rubin, und unsere matten Herzen zu erquicken. Diese aller teuersten Blutströpflein des ewigen Sohnes Gottes sollen wir in das weiße seidene Tüchlein unsers Glaubens einfassen, sie in das Kästlein unsers Herzens legen, darin einschließen, und wohl verwahren. Die werden unsrer Seele einen lieblichen Geruch des ewigen Lebens geben, sie werden uns sein eine köstliche Herzstärkung in unsrer Seelenangst, eine heilsame Arznei wider unsre Sündenwunden, ein kräftiger Geruch des Lebens wider den Tod, und ein Sieg und Überwindung aller Anfechtung in Sterbensnot. Darum ist das ein selig Herz, welches damit gezeichnet und besprenget ist, nicht besser kann es versorget werden, beide im Leben und Tode, nicht besser kann es geschmückt sein vor Gott und allen heiligen Engeln.

Wiewohl nun die edle Kraft des hochteuern Blutes Christi nicht genugsam auszudeuten, viel weniger mit Worten auszureden ist, so wollen wir doch ein wenig, soviel wir durch Gottes Gnade vermögen, davon reden, nämlich:

Von der edlen Kraft den aller köstlichen, teuern Blutes Jesu Christi.

Ob auch wohl dasselbe edle teure Blut Jesu Christi unzählbare Kraft und Frucht hat, so kann man doch dieselbe in vier Hauptpunkte fassen:

1. Hat es die Kraft von Sünden zu reinigen.
2. Ist's das Lösegeld, damit unsre Sünde vollkommen bezahlt ist.
3. Ist's eine Versöhnung mit Gott.
4. Ist's unsere Gerechtigkeit und ewiges Leben.

Jetzt wollen wir in dieser Predigt handeln von der ersten Kraft, nämlich von der Reinigung unsrer Sünde. Dasselbe heilige Blut wolle uns auch Kraft und Vermögen dazu geben, um dessen willen, der es für uns vergessen hat. Amen.

1. *Wovon uns Christi Blut reinige.*

Die erste Kraft des allerheiligsten Blutes Christi ist, dass es uns reiniget von unsern Sünden. Diese Kraft ist soviel köstlicher und mächtiger, soviel gräulicher und abscheulicher unsere Sünden vor Gott sind. Der Prophet Jesajas am 1. beschreibt unsre Sünde und nennets Striemen, Wunden und Eiterbeulen, die nicht gebunden, noch geheftet, noch mit Öl gelindert sind. Wir sind alle in unsern Sünden wie ein Mensch, der voller Wunden geschlagen, an dem nichts Gesundes vom Haupt bis auf die Fußsohlen Und im 38. Psalm: Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Torheit. Und im 51. Psalm sagt David: seine Sünde sei so abscheulich, dass er sich schäme, dass sie Gott solle ansehen, und spricht: Verbirge dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat.

Nicht allein aber sind unsere Sünden abscheulich, schrecklich, hässlicher und unsauberer als kein Aussatz, und wenn kein Mensch vor uns bloß stünde, welchem sein Haupt und Angesicht, und seine Hände und der ganze Leib mit dickem Aussatz überzogen wäre, so ist doch unsere Sünde vor Gott noch gräulicher und abscheulicher: sondern ihr sind auch viel wie Sand am Meer, nicht allein unzählig viel, wie der Sand, den niemand zählen kann am Meer, sondern unsere Sünden haben auch einen solchen großen Nachdruck, und sind so schwer, dass der Sünden Last unträglich ist allen Menschen. Darüber David klagt im 38. Psalm: Meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Denn es hängt an der Sünde Gottes Zorn, der ewige Fluch und Vermaledung, der ewige Tod, Gewalt des Teufels, Hölle und ewige Verdammnis. Diese Last hat kein Mensch ertragen können, darum muss Gottes Sohn kommen und diese Last auf sich nehmen: Fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Summa: wer wissen will, was die Sünde für ein Gräuel ist, welche unzählige Menge der Sünden, welche eine große Last die Sünde sei, der sehe an unsern Herrn Jesum Christum in seinem Leiden, wie er getrauert, gezittert, gezaget, mit dem Tode gerungen, blutigen Schweiß geschwitzt, verspottet, gezeißelt, voller Striemen und Wunden geschlagen, sein Haupt mit einer Dornenkrone zerrissen, an Händen und Füßen angenagelt, wie er gerufen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, und wie er endlich mit großem Geschrei verschieden. Da hast du einen Spiegel deiner Sünden.

2. *Dass kein ander Mittel sei uns von Sünden zu reinigen denn das heilige Blut Christi.*

Wider diesen großen abscheulichen Gräuel der Sünden, wider die große Menge der Sünden der ganzen Welt, wider die schwere Last der Sünden, wider die Kraft und Macht der Sünden, Fluch, Tod, Hölle und Verdammnis ist kein ander Mittel zu finden gewesen, denn das teure allerkräftigste Blut Jesu Christi. Gott hat auch kein ander Mittel nach seiner ewigen Weisheit dazu verordnet, denn das Blut seines lieben Sohnes, denn das hat eine allmächtige, ewige, unüberwindliche Kraft von Sünden zu reinigen.

Darum sagt St. Johannes: das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes. Wenn er nicht Gottes Sohn wäre, so könnte sein Blut solche göttliche Kraft nimmermehr haben, dieweil er aber Gottes Sohn ist, so hat sein Blut eine göttliche, unendliche, ewige Kraft dasselbe zu verrichten dazu es von Gott verordnet ist. Der allein weise Gott hat wider den unendlichen Schaden unsrer Missetat keine kraftlose falsche Arznei verordnet, sondern die mächtig und kräftig genug ist alle Sünde hinwegzunehmen, und die Strafe der Sünden.

Ach, warum suchen doch viel Leute andre Mittel und Arznei wider ihre Sünde? Ist ihnen nicht Christi Blut genug? Ist's ihnen nicht kräftig und mächtig genug? Wenn gleich der allerschönste und herrlichste Engel im Himmel Fleisch und Blut hätte und wollte es für uns vergießen, so würde es uns doch nicht helfen, denn es wäre nicht Gottes Blut. Darum St. Paulus (Apg. 20) sagt: Gott hat mit seinem eigenen Blut seine Gemeinde erworben. Denn das übertrifft aller Menschen Werke, aller Heiligen Verdienst, und Alles was hoch und heilig vor der Welt gehalten ist. Warum wollen wir Menschenwerke hoch achten? Lasset uns Christi Blut hoch achten und groß machen, das übertrifft alle Heiligkeit und allen Verdienst.

3. Wie uns Christi heiliges Blut von Sünden reinige.

Dies heilige Gottesblut hat diese göttliche Kraft, dass es uns von Sünden reiniget, sonst wirst du nichts finden im Himmel und auf Erden, das diese Kraft hat. Nun merket mit großem Fleiß das Wort: reinigen, im Griechischen heißt rein machen, wenn man mit großem Fleiß arbeitet, dass etwas rein und sauber werde, dass keine Unsauberkeit überbleibe. Als wenn man ein unsauber Gefäß oder Glas rein und helle macht, also hat unser lieber Herr Jesus an uns gearbeitet, wie er klaget im Propheten Jesaja am 43: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und Mühe in deinen Missetaten. Und Jesaja am 53: Darum dass seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen. Diese Reinigung geschieht nun geistlich im Glauben, denn gleichwie die leibliche Reinigung des Naeman geschah, als er sich im Jordan badet, dass er von seinem Aussatz so rein ward, dass seine Haut so sauber und zart ward als eines jungen Kindes, da er denn gewisslich durch den Glauben rein ward, als er dem Worte Gottes glaubte, und seine Vernunft überwand. Also gehet dies auch geistlich zu im Glauben, welcher die Kraft des Blutes Jesu Christi ergreift und in sich zieht, sich damit vereinigt und sich zueignet. Diese Frucht und edle Kraft des Blutes Jesu Christi überwindet in uns die Kraft und Macht der Sünde, dass sie uns nicht schadet, kann uns nicht mehr verfluchen noch verdammen, auch nicht mehr dem Teufel und ewigen Tode übergeben, denn der Sünden Kraft und Macht ist durch das Blut Christi getötet. Darum, ob wir wohl noch Sünde an uns haben, und uns damit schleppen müssen bis in die Grube, so sind wir doch vor Gottes Augen und vor Gottes Gericht rein erkannt, gleich als hätten wir keine Sünde mehr, dieweil Christi Blut, welches unser Glaube ansiehet, so rein ist in Gottes Augen, so heilig, so helle leuchtet, dass Gott davor keine Sünde an uns siehet. Gleich als im alten Testament der Hohepriester ein Büschel Ysop nahm und drückte denselben in das Blut des Opfers, und sprengete es über's Volk, und dadurch wurden sie gereinigt, wenn sie etwa eine leibliche Unreinigkeit begangen, einen Toten angerühret, oder ein Aas, so verschwand dieselbe Unreinigkeit und ward vergessen und nicht mehr gedacht. Also, wenn wir unsern Glauben eintauchen geistlich in das teure Blut Christi und unsere Seele damit besprengen, so wird sie gereinigt vor Gott, dass unsrer Sünde nicht mehr gedacht wird vor Gott. Daher der 51. Psalm sagt: Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein

werde, wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Und Jesaja am 1: Wenn eure Sünde gleich blutrot wäre, so soll sie schneeweiß werden.

Diese Reinigung durch's Blut Christi können wir mit unsrer Vernunft nicht begreifen, der Glaube muss die Reinigung des Blutes Christi fassen und ergreifen. Naeman konnte es auch nicht begreifen, wie er im Jordan sollte rein werden vom Aussatz, da er's aber glaubte, da geschah dies große leibliche Wunder an ihm. Also geschieht dies große geistliche Wunder an uns durch's Blut Christi, wenn wir glauben. So kräftig ist das heilige Blut Christi in uns durch den Glauben, dass es uns vor Gott darstellt als die unschuldigen, zarten, sauber gewaschenen Kindlein, wie der liebe David sagt im 51. Psalm: Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Ich werde weißer denn Schnee.

4. Christi Blut reiniget uns vollkommen von allen Sünden.

Ist das schöne Trostwörtlein wohl ins Herz zu fassen: von allen Sünden. Ach, wie ist das ein tröstlich Wort! Nicht, von etlichen Sünden hat er uns gereinigt und von etlichen nicht, sondern von der Erbsünde hat er uns gereinigt, darin wir empfangen und geboren sind, und von allen unsern wirklichen Sünden, die wir mit Gedanken, Worten und Werken begangen, im Herzen, ja inwendig und auswendig, groß und klein, wissentlich oder unwissentlich, für das Gute das wir nicht getan, sondern gelassen haben, und für alles Böse das wir getan haben, dafür hat Christus bezahlet. Gleichwie das ganze Heer Pharaos ins Meer gestürzt ward, also dass keiner überblieb, so ist das ganze Sündenheer des höllischen Pharaos, das ist alle unsere Sünde, ins Meer des Leidens und Blutes Christi gestürzt, und ist keine überblieben. Micha 7: Er wird unsere Sünde in die Tiefe des Meeres werfen. Also hat er uns in Kraft seines Blutes ganz rein gemacht, so dass keine Sünde überblieben ist, wie das hohe Lied Salomonis sagt: Ganz schön bist du meine Freundin. Meine Freundin, sagt Gott zu allen gläubigen Seelen, du bist ganz rein und ist kein Flecken an dir. Ach, das allerheiligste und kräftigste Blut Christi nimmt's alle hinweg! Daher der Apostel Paulus zu den Ephesern am 5. sagt: Christus hat seine Gemeinde geliebet, und hat sie gereinigt durch's Wasserbad im Wort, auf dass er ihm selbst zurichtet eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, sondern dass sie heilig sei und unsträflich. Das ist soviel gesagte der allerschönste Bräutigam muss auch die allerschönste Braut haben, und wenn's in eines Bräutigams Macht stünde, selbst seine Braut schön zu machen wie er wollte, er würde sie wahrlich so schmücken, dass es die allerschönste in der Welt wär. Nun kann es unser Himmelsbräutigam, der kann selbst seine Braut schön machen wie er immer will, dass sie die allerschönste sei, darum könnet ihr leicht erachten, dass er seine gläubige Braut so schön gemacht hat, dass er keinen Sündenfleck an ihr hat gelassen, vor Gottes und aller heiligen Engel Augen, dazu hat er sein eigen Blut gebraucht. Ach, der allerliebste, der allerneueste, der allerholdseligste Bräutigam, wie könnte er uns reiner und schöner machen, wie könnte er uns eine bessere, güldene Kette anhängen, denn die von seinen Blutströpflein gemacht und geflochten ist? Wie könnte er bessere und röttere Rubinen und leuchtendere und hellere Demanten einhängen, denn dass er unsere Seele mit seinen Blutströpflein besprenget? Hier ist das güldene Stück, hier ist das eingesprengete Gold, die gestickten Kleider, mit Rubinen und Demanten gesticket. Des

Königs Tochter ist schön inwendig mit güldenen Stücken gezieret.
Psalm 45.

**5. *Dieses dienet uns, nun zu einem mächtigen Trost wider unsere Sünde,
wider den Tod, und wider die Furcht des gestrengen Gerichtes Gottes.***

Wider unsere Sünde also: ob dieselbe gleich abscheulich und gräulich ist, dass wir alle davor erschrecken müssen, uns vor Gottes Augen und allen heiligen Engeln müssen schämen, uns verkriechen müssen wie Adam, so sind wir dagegen durch's Blut Christi wiederum gereinigt und geheiligt, also dass uns Christi Blut die vollkommene Reinigkeit und Heiligkeit Christi gibt, und so rein machet, ja viel reiner als Adam vor dem Fall gewesen, so rein als ein Engel Gottes. Denn soviel gilt Christi Blut vor Gottes Angesicht.

Lieber, sage mir, wenn Gott die Reinigkeit der heiligen Engel ansieht und siehet auch die Reinigkeit des allerheiligsten Blutes Jesu Christi in seinen Gläubigen, welche Reinigkeit wird ihm besser gefallen? Ich halte, die Reinigkeit des Blutes Christi wird ihm besser gefallen, die wird besser in Gottes Augen leuchtet. Daher stehet geschrieben Offb. 7: Die Gläubigen haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blute des Lämmleins Gottes. Und im 19. Kapitel folget dem Sohne Gottes nach ein großes Heer mit weißen Kleidern angetan. Das ist die Reinigung von unsern Sünden.

-So ist auch das ein mächtiger Trost, dass die Kraft des Blutes Christi eine immerwährende Kraft ist und ewige unaufhörliche Reinigung. Denn Christus hat gemacht die Reinigung unsrer Sünde, sagt die Epistel an die Hebräer. Christi Werke aber, die er in unsrer Erlösung gewirket hat, verlieren ihre Kraft nimmermehr in Ewigkeit, gleichwie ein Demant seinen Glanz nicht verliert. Und obwohl ein Mensch durch wirkliche Sünde, durch Schwachheit sich oft wieder besudelt und beflecket, doch so er durch den Glauben Christi Blut ergreift, so vertilget die Kraft des Blutes Christi alle Sünde wieder und machet sie wieder schneeweiß. Es ist gleich als wenn einer ein armes geringes Bettelkleid trüge, welches aber mit den allerköstlichsten Rubinen allenthalben besetzt wäre. Wahrlich man würde das Bettelkleid nicht ansehen, sondern die köstlichen Rubinen. Also ist's mit unsrer sündlichen Gebrechlichkeit und Schwachheit auch, wenn wir nur Christi Blut im Glauben ergriffen haben.

Das ist auch ein mächtiger Trost in Todesnot. Wenn unsere Seele abscheidet aus unserm sündlichen Leibe und hat durch den Glauben Christi Blut ergriffen, so erscheint sie vor Gott in dem höchsten Schmuck, gezieret mit Christi Blut, und kommt vor Gott nicht als ein unsauberes, unreines, hässliches Bild, sondern als ein gereinigtes, gewaschenes, schönes Kindlein, das allenthalben glänzet und leuchtet, als mit lauter Edelsteinen gezieret. Das ist bedeutet durch's himmlische Jerusalem, das da leuchtet als ein durchscheinend Gold. Darum fähret unsre Seele zu Gott mit großen Freuden.

I. Abteilung

Dreizehn Predigten über die Passion unsers Herrn Jesu Christi.

1. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Matthäus 26,36 – 46

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hier, solange ich dorthin gehe und bete. Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wacht mit mir!

Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachtet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch an mir vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. Und er ließ sie und ging abermals hin und betete zum dritten Mal und redete dieselben Worte. Dann kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Jesaja am 63. wird der Messias gefragt: Warum ist denn dein Gewand so rotfarb, und dein Kleid wie eines Keltertreters? Er antwortet: Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gesprüht, und ich hab all mein Gewand besudelt. Dies ist eine Weissagung vom Leiden unsers Herrn Jesu Christi, welches heilige Leiden des Herrn verglichen wird einer Kelter, welche niemand treten kann, denn dieser Keltertreter allein; das ist, es hat niemand ein solches hohes, unaussprechliches Leiden können ausstehen,

Zorn Gottes, Fluch, Tod und Höllenangst tragen, als der Sohn Gottes. Wie auch ein Keltertreter sein Kleid besprenget und bespützet, also Christus unser Herr seine heilige zarte menschliche Natur; denn dieselbe ist ein schönes, reines, weißes Kleid, und ist blutrünstig gemacht in seinem Leiden, sonderlich da er vor großer Angst blutigen Schweiß geschwitzt. Und wie ein Weinträublein in der Kelter gepresset wird, dass es alle sein Vermögen von sich geben muss, also ist Christus die edle Weintraube aus dem gelobten Lande in der Kelter des Zornes Gottes gepresst worden, dass er alle sein Vermögen von sich gegeben, daher ist sein Schweiß worden wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Und ist auch erfüllet, was der Erzvater Jakob 1. Mose am 49. von ihm geweissaget hat: Er wird sein Kleid im Wein waschen und seinen Mantel im Traubenblut. Seine heilige zarte Menschheit als sein Kleid hat er freilich in dem roten Weine seines heiligen Blutes gewaschen, auf dass sein Blut unser himmlisches Traubenblut, köstlicher Wein und Seelentrunk werde. Und weil auch alle Gläubigen seine Glieder sind, so hat er auch dieselben in seinem Traubenblut gewaschen, und sie machen auch ihre Kleider helle im Blute des Lämmleins, (Offb. 7), auf dass sie vor Gott bestehen können.

Wir wollen jetzt handeln:

Von dem innerlichen Leiden des Herrn,

welches das größte Leiden des Herrn gewesen. Dasselbe stehet in drei Stücken:

1. In der großen Traurigkeit des Herrn; da wollen wir anschauen den zitternden Christus.
2. In dem heftigen dreifachen Gebet des Herrn; da wollen wir hören den betenden Christus.
3. In des Herrn Todeskampf und blutigem Schweiß; da wollen wir betrachten den kämpfenden Christus.

1. Der zitternde und zagende Christus.

Es nimmt wohl der liebe Herr seine Jünger mit in den Garten, nimmt auch Petrum, Jakobum und Johannem näher zu sich denn die andern, aber er reißet sich doch von ihnen und verrichtet sein inwendig Leiden alleine, dazu ihm niemand helfen kann; er muss diese Kelter allein treten. Gleichwie Moses 2. Mose am 19. tut, der führet wohl die 70 Ältesten mit an den Berg und seinen Bruder Aaron etwas näher herzu, aber er gehet allein in die finsternen Wolken, redet mit Gott, und verrichtet das Amt des Mittlers. Er führet sie aber mit sich sein Leiden anzuschauen.

1.1

❶ Dass er sie zum Leiden und Kreuz durch sein Exempel bereite. Denn alle die, so nicht durch viel Leiden und Kreuz bereitet werden, sind nicht geschickt zum Reiche Gottes.

❷ Zum Andern, dass er ihnen als seinen Freunden seines Herzens Traurigkeit klagen könnte, und eine Erleichterung empfinden, aber die Jünger schlafen, das ist

menschlicher Trost in solchen Seelennöten, ein schläfriger ja nichtiger Trost. Gott muss alsdann mit lebendigem himmlischen kräftigen Trost die Seele stärken und erhalten. Da heiets: Schaffe uns Beistand in der Not, denn Menschenhilfe ist hier kein nütze.

Nichts desto weniger klagt der Herr seinen Jüngern seines Herzens Trauer, und spricht: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Da zeigt der Herr an, dass etliche Grade seien der Traurigkeit.

- Denn erstlich ist eine leibliche Traurigkeit, die zeitliche Dinge betrifft.
- Danach zum Andern, so ist eine geistliche Traurigkeit, die da das Ewige betrifft und die Seele angehet
- Zum Dritten, so ist eine Traurigkeit, die noch nicht gehet bis in den Tod, und keine Todestraurigkeit ist, oder so gleich eine Todestraurigkeit vorhanden, so gehets doch nur den zeitlichen Tod an, oder den Verlust des zeitlichen Lebens.
- Endlich zum Vierten, so ist der tiefste Grad der Traurigkeit, dadurch man in den ewigen Tod hineinsinket, und des ewigen Todes Angst fühlet und Bitterkeit schmecket. Von diesem äußersten Grad der Traurigkeit redet der Herr: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.

Denn Christus unser Herr sollte Adams Sünde büßen, von welcher Strafe Gott gesagt hatte: Welches Tages du von dem verbotenen Baume essen wirst, sollst du des Todes sterben, das ist des ewigen Todes. Desselben Todes Bitterkeit muss der Herr für uns alle schmecken, darum klagt er: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Das ist, ich fühle an meiner Seele eine solche Traurigkeit, die dem ewigen Tode gleich ist. Darum beschreiben die heiligen Evangelisten seine Traurigkeit mit drei Worten: Er fing an zu trauern. Das heißet eine Traurigkeit mit großen Schmerzen, da die Seele nicht allein Traurigkeit empfindet, sondern große Schmerzen leidet. Danach fing er an zu zittern, das heißt nicht allein so zittern, als wenn einer vor äußerlicher Kälte oder Frost zittert, oder vor einem Schrecken so von außen einem begegnet, sondern es heißet: vor großer Angst, Schrecken und Furcht des Todes zittern, als wenn ein beltter vor Gericht und auf der Wahlstatt zittert, und wenn einem das Herz zittert in Todesangst.

❸ Zum Dritten, er fing auch an zu zagen, das ist, gar kraftlos zu werden, in eine Ohnmacht zu sinken, da ihn alle Seelen und Leibeskrfte verlassen haben, und in Summa, da er ganz in das höchste Elend und Schwachheit hineingesunken und weder Rat noch Hilfe noch Trost gewusst, das heißet zagen. Das ist die Beschreibung der höchsten und größten Traurigkeit des Herrn, und wenn wir gleich noch viel mehr Worte wollten davon machen, wie wir gerne tun wollten, wenn wir könnten, so können wir's doch nicht erreichen, noch ergründen, noch ausreden.

1.2 Lasst uns hierbei bedenken: eine Lehre, einen Trost und eine Nachfolge.

❶ Die Lehre ist: unsere ersten Eltern hatten ihre Lust und Freude an dem verbotenen Baume und ihnen gelüstet davon zu essen und ihre Lust zu büßen. Wir sind unsern ersten Eltern nachgefolget, haben unsere Lust und Freude an den fleischlichen Begierden, davon essen wir als vom verbotenen Baum, und ist uns eine große Freude, wenn wir die fleischlichen Lste vollbringen. Dieselbe verbotene Frucht schmeckt uns wohl und ist uns süß. Aber, komm her an den lberg und siehe was dein Herr Christus für

Traurigkeit an seiner heiligen Seele leiden muss für deine fleischliche Lust und Freude. Siehe, was hast du ihm mit deiner Lustseuche für ein Seelenleiden zugerichtet, und siehe ihn nur an, tust du nicht Buße, so wirst du in Ewigkeit an deiner Seele solch Trauern, Zittern und Zagen, Schrecken und Pein des ewigen Todes leiden müssen.

❷ Der Trost ist: so du von Herzen an Christum glaubest, und durch den Glauben und den heiligen Geist die fleischlichen Lüste meidest und fliehst, hast herzliche Reue und Leid darüber, siehe, so bist du durch Christum von der ewigen Traurigkeit, Angst und Pein, Zittern und Zagen erlöst, und soll solche Pein deine Seele nimmermehr berühren.

So dich aber unser lieber Gott etwa zeitlich in solche Seelenangst und Traurigkeit würde sinken lassen, welches er darum bisweilen verhängt, und die Freudigkeit des Herzens entzieht, auf dass du etlicher Maßen die große Traurigkeit deines Herrn Christi verstehen lernest; ebenso dass du erkennen lernest, was der ewige Tod sei, und wovon dich Christus erlöst hat, so wird dich doch dein Herr und Erlöser in der Traurigkeit nicht lassen versinken. Denn das ist die Frucht seines Leidens, dass du nicht in der Traurigkeit sollst stecken bleiben, und darinnen verzagen, denn seine Traurigkeit ist deine Erlösung von solcher höllischen Traurigkeit, wie David sagt: Du lässt mich erfahren viel und große Angst und machest mich wieder lebendig und holst mich aus der Tiefe der Erde wieder heraus, wie den Jonas aus dem Bauche des Walfisches, da seine Seele auch bei ihm verzagte.

❸ Die Nachfolge ist:

➤ Keiner kann geistlich mit himmlischem ewigem Trost erfreuet werden, der nicht zuvor mit geistlicher Traurigkeit ist betrübet worden. Niemand kann ohne geistliche Traurigkeit zur himmlischen Freude gelangen. Niemand kann ohne göttliche Traurigkeit zur wahren, seligen, heilsamen Reue gelangen. 1. Kor. 7: Die göttliche Traurigkeit wirkt eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

➤ Wie Christus gar versunken ist in seiner Schwachheit nach menschlicher Weise, dass er in sich selbst kraftlos, ratlos, trostlos und hilflos sich empfunden, darum er auch gezaget hat, also wirst du in deine eigene Nichtigkeit und Elend gar hineinsinken, und in dir weder Hilfe noch Rat sehen und finden, ja in dir selbst gar zunichte werden. Siehe, wenn du das tust, so wirst du dich in den Grund der Barmherzigkeit Gottes senken, der keinen Elenden lässt versinken. Denn je tiefer du in deiner Schwachheit niedersinkst, je tiefer du dich in Gottes Gewalt und Stärke einsenkest, das ist Gottes Weise, dass er hält Alle die fallen und richtet auf die niedergeschlagen sind. Je tiefer ein Mensch sich selbst in sein Elend senket, je tiefer er sich in Gottes Gnade und Barmherzigkeit versenket.

2. Der betende Christus.

Er fiel auf sein Angesicht, auf die Erde, und betet, so es möglich wäre die Stunde vorüberginge und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir Alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du willst. Und zum andern Mal: Mein Vater, ist es nicht möglich, dass dieser Kelch von mir gehe ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und zum dritten Mal betet er dieselben Worte. Wie er aber gebetet, lehrt uns die Epistel an die Hebräer am 5.: Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und mit Tränen

geopfert, zu dem, der ihm von dem Tode könnte aushelfen, und ist auch erhöret, darum dass, er Gott in Ehren hatte. In diesem Gebet sind drei Dinge anzuschauen.

❶ Erstlich der Fußfall Christi und seine Demut, dass er niederkniet, Luk. 22, und dass er mit seinem Angesichte auf die Erde gefallen. Adam hatte sein Angesicht allzu hoch aufgerichtet in seiner Hoffart, da er wollte Gott gleich sein und wir alle sind ihm also nachgefolget in solcher Hoffart. Siehe, hier der andere Adam, welcher ist Christus, fället mit seinem heiligen Angesicht auf die Erde, unsere Hoffart zu büßen. Lerne du auch mit deinem Angesicht auf die Erde zu fallen, wenn du betest, das ist: bedenke, dass du Erde und Asche bist, wie Abraham sagt 1. Mose 18: Siehe, ich habe mich unterworfen mit Gott zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin. Und zeige deinem lieben Gott in deinem Herzen seinen lieben Sohn auf der Erde liegend auf seinem Angesichte, so wird Gott dein Haupt aufrichten.

❷ Zum Andern der starke Glaube in den Worten: Abba, mein Vater, es ist dir Alles möglich. Da sind zwei Gründe des Glaubens, dass Gott unser Vater ist, und, dass Ihm Alles möglich ist. Dies Wort Vater musst du im Kreuz ergreifen und festfassen und behalten. Gott ist nicht ein zeitlicher Vater, sondern ein ewiger Vater. Er ist nicht allein Vater wenn's uns wohl gehet, sondern er ist Vater im Kreuz, in Not und Tod, und höret im Kreuz nicht auf Vater zu sein. So bist du nicht allein ein Kind Gottes in guten Tagen, sondern im Kreuz bleibest du gleichwohl Gottes liebes Kind. Das Kreuz hebet die Kindschaft nicht auf; es ist eine ewig! Kindschaft in Christo, denn er ist ewig. So ist er auch ein allmächtiger Vater, dem Alles möglich ist, des rechte Hand Alles ändern kann.

❸ Zum Dritten der Gehorsam Gottes Willen zu tun. Er ergibt und versenkt sich gar in Gottes Willen. Gottes Wille ist so heilig, so gerecht, so gut, so hoch weise, dass er ist die höchste Heiligkeit, die höchste Gerechtigkeit, die höchste Gütigkeit und Weisheit. Wer sich nun darein ganz ergibt, der versenket sich in Gott selbst, und daselbst wird er nicht versinken, denn er versenket sich in Gott selbst in den Abgrund seiner Heiligkeit, seiner Gerechtigkeit, seiner Barmherzigkeit und seiner Weisheit, welche alle Dinge so dem Gläubigen begegnen zum guten seligen Ende richten. Darum soll der Mensch keinen eigenen Willen haben, Gottes Wille soll sein Wille sein, gleich wie Gottes Wille Christi unsers Herrn Wille gewesen ist und Christi Wille ist auch Gottes Wille gewesen. Gottes Wille war, Christus sollte mit seinem Tode das menschliche Geschlecht erlösen, und das war auch Christi Wille. Von diesem Gehorsam sagt die Epistel an die Hebräer am 5.: Wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem dass er litt Gehorsam gelernt, und da er ist vollendet, ist er worden allen denen die ihm gehorsam sind eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Denn, wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.

3. *Der kämpfende Christus.*

❶ Der Todeskampf Christi, dass er mit dem Tode gerungen und gekämpft, ist das höchste Stück seines innerlichen Leidens. Nun ist nicht allein zu gedenken, dass ihn der natürliche und zeitliche Tod geängstet, als geschieht wenn sich Leib und Seele scheiden und das Leben oder die Seele den Leib verlässet sondern dieser Todeskampf ist sein Kampf gewesen mit dem ewigen Tode, welcher ist, wenn die Seele mit Hölle Angst gequälet wird, wenn sie den gerechten, vollkommenen Zorn Gottes fühlet wider die Sünde als ein verzehrend Feuer; wenn die Seele empfindet Gottes Ungnade und

die Vollziehung der gestrengen Gerechtigkeit Gottes, ja wenn dem Teufel erlaubt wird die Seele zu erschrecken, zu ängsten und gleichsam hinzureißen, von Gott zu trennen, wenn die Hölle ihren Rachen aufsperrt die arme Seele zu verschlingen. Wider diesen ewigen Tod kämpfen, das ist ein heftiger Kampf, das ist der Unterschied zwischen dem zeitlichen und ewigen Tode. Wenn sich gleich Leib und Seele scheiden, so behält doch die gläubige Seele den Trost Gottes, behält Gottes Gnade, bleibt mit Gott vereinigt, wird in ein Bündlein des Lebens eingebunden, so schläft der Leib ein. Aber der ewige Tod ist, wenn die Seele Gottes Trost verlieret und Gottes Gnade, eitel Zorn und Ungnade fühlet, und der Teufel sich unterstehet die Seele von Gott abzureißen und zu verschlingen, da hernach, wenn das geschehen, in Ewigkeit keine Gnade, kein Trost, kein Anschauen Gottes zu hoffen ist. Einen solchen Kampf hat Christus um unsertwillen ausgestanden, denn wir Alle den ewigen Tod verdienet hatten.

Da lerne, o, Mensch, was Sünde sei, was für Angst sie mit sich bringe, welch eine unerträgliche Last die Gerechtigkeit und Zorn Gottes sei. O Mensch, tue Buße, bessere dich, danke deinem Erlöser, dass er deinethalben mit dem ewigen Tode gekämpft und denselben überwunden hat, und wenn du auch nach Gottes Willen von dem ewigen Tode angefochten wirst, so wisse, dass Christus dem Tode die Macht genommen und ihn kraftlos gemacht hat.

② Da ist's nun kein Wunder, dass unser Herr in solchem Seelentode und Kampf mit dem ewigen Tode blutigen Schweiß geschwitzt hat. Denn dies war kein natürlicher Tod der ihn angriff, darum war's auch kein natürlicher Schweiß. Wenn ein Mensch des natürlichen Todes stirbt und der Tod ans Herze tritt, so treibet die Angst die natürliche Feuchtigkeit, die im Herzen ist und die auch um's Herz her ist, denn das Herz liegt natürlich in seinem Häuslein in einer feinen warmen Feuchtigkeit, welche des Herzens Aufenthalt und Nahrung ist; dieselbe Feuchtigkeit treibet die Todesnot vom Herzen und daher kommt der Todesschweiß und mit demselben gehen die Geisterlein des Lebens vom Herzen hinweg und verlassen dasselbe. Aber mit dem Herrn Christo ist's nicht also. Er hat einen viel höhern Todeskampf, darum hat er auch einen viel höhern übernatürlichen Todesschweiß; die Evangelisten sagen es seien Blutstropfen gewesen, große Tropfen von geronnenem Blute. Mit welchen großen Schmerzen dieselben aus den Adern seines heiligen Leibes gedrungen, ist nicht auszudenken. Also hat die Hölle Angst auch in seinen heiligen Gliedern gewütet, und das heilige Blut herausgetrieben und herausgequälet, darüber er im 22. Psalm klagt: Meine Kräfte sind in mir vertrocknet wie eine Scherbe, mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen Wachs. Der Evangelist sagt, dieselben Blutstropfen sind auf die Erde gefallen. Ach, sie mussten heraus aus dem heiligen Leibe Christi, zur Arznei wider die Sünde und zur Versöhnung Gottes! Auf Erden war die Sünde geschehen, die mit Christi Blute musste bezahlet werden, auf Erden musste die Zahlung geschehen. Gott hat verordnet die Opfer nicht ohne Blut zu opfern, also musste dies Opfer vor Gott gebracht werden neben dem allerheiligsten Blut Gott zu versöhnen. Einen Altar, sagt Gott zu Mose, von Erde sollst du mir machen, hier ist derselbe Altar. Die Erde, von welcher unser Fleisch und Blut genommen ist, die musste das edle und heilige Blut wieder empfangen, auf dass sie dadurch geheiligt und uns zu einem fruchtbaren Gottesacker und Ruhebettlein unsers Leichnams würde. Darum fürchte dich nicht vor dem Grabe. Ist die Erde würdig geworden Christi Blut zu empfangen, so ist sie auch dadurch gewürdigt und geheiligt deinen Leichnam zu empfangen und einst durch Kraft dieses vergossenen Blutes wieder hervorzugeben,

③ Es ist aber dem Herrn Christo in seiner großen Angst gleichwohl ein Engel vom Himmel erschienen, und hat ihn gestärket. Ach, mein Herr Christe, bist du denn weniger und geringer worden als ein Engel, dass dich ein Engel stärken muss? Ja freilich, dies war der Stand seiner äußersten Erniedrigung, davon der Psalm spricht: Du hast ihn ein wenig geringer gemacht als die Engel. Er hat nicht allein weniger müssen und sollen werden denn ein Engel, und sich aller seiner Stärke und Vermögens äußern und verziehen, sondern er hat auch weniger müssen werden denn ein Mensch, der aller elendeste und verachtetste unter allen Menschenkindern, wie er sagt im 22. Psalm: Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Ich bin viel geringer denn ein Mensch, ich bin ein Wurm.

Lerne hier, wie sich Christus erniedriget und alles seines Vermögens und Gewalt sich entäußert, auf dass er bis zum Tode des Kreuzes seinem Vater gehorsam würde, unsre Sünde mit der tiefsten Demut zu büßen und Gott zu versöhnen. Und wirst du auch vor Gott dem Allerhöchsten dich so demütigen, und dich alles deines Vermögens äußern; und dich in die lautere Barmherzigkeit Gottes versenken, und in dir gar zunichte werden, so wirst du würdig werden den himmlischen Trost zu erlangen, und sollte dir auch Gott in deinem Elend keinen Engel vom Himmel senden, so wird er dich nicht trostlos lassen.

2. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Gefangennahme Jesu.

Matthäus 26,47 – 56

Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den ergreift. Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi!, und küsste ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, dazu bist du gekommen? Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn.

Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicke? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss? Zu der Stunde sprach Jesus zu der Schar: Ihr seid ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Habe ich doch täglich im Tempel gesessen und gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen. Aber das ist alles geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Wir lesen 1. Mose 37, dass das fromme Kind, der Joseph, seine Brüder besucht hat, als sie der Schafe gehütet in der Wüsten, und als sie ihn von ferne gesehen, haben sie einen Anschlag gemacht, dass sie ihn töteten, und sprachen unter einander: Sehet, der Träumer kommt daher, so kommt nun und lasst uns ihn erwürgen, und in eine Grube werfen und sagen, ein böses Tier habe ihn gefressen, so wird man sehen, was seine Träume sind. Weil aber der älteste Bruder, der Ruben, ungern daran wollte, dass Joseph getötet würde, gab er Rat, sie sollten ihn lebendig in die Grube werfen, wie denn auch geschah, und setzten sich nieder zu essen, indem hoben sie ihre Augen auf und sahen einen Haufen Midianitische Kaufleute daher kommen mit Kamelen, die trugen Würze, Balsam und Myrrhen und zogen hinab in Ägypten, und da die Kaufleute vorüber reiseten, werden sie Rats ihren Bruder zu verkaufen, und zogen ihn aus der Grube und verkauften ihn um zwanzig Silberlinge den Ismaeliten, die brachten ihn hinab in Ägypten.

Dies ist ein schönes Vorbild des himmlischen Joseph, unsers Herrn Jesu Christi. Denn gleichwie Joseph von seinen Brüdern verraten und verkauft wird, also ist's Christo unserm Herrn auch ergangen. Und gleich wie Joseph aus Neid und Hass von seinen Brüdern darum verkauft wurde, auf dass sein Traum nicht sollte wahr und erfüllet werden, da ihm geträumt wie Sonne und Mond und zwölf Sterne sich vor ihm neigten, und ihn also seine Brüder nicht möchten zum Herrn bekommen, dass sie ihm dienen müssten. Eben also ist's dem Herrn Christo auch gegangen, wie der Herr selbst spricht, dass die Juden gesagt halten: wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche; kommt, lasst uns ihn erwürgen. Aber, wie Gottes Rat bestanden mit dem Joseph, er hat ihn doch zum Herrn seiner Brüder gemacht, und sie haben ihn durch das Verkaufen zu seiner Herrlichkeit befördert, also können des Herrn Christi Feinde Gottes Rat nicht hindern, ob sie ihn gleich verraten, verkaufen und erwürgen; dadurch fördern sie Christum zu seiner Herrlichkeit.

Wir wollen in dieser Predigt folgende vier Stücke handeln:

1. Wie Christus von Judas verraten.
2. Wie er nicht wollte mit dem Schwert verteidigt werden.
3. Von der Schutzrede des Herrn Christus gegen die Obersten.
4. Wie ihn seine Jünger verlassen.

1. Wie Christus von Judas verraten.

Hier fängt nun das äußerliche Leiden des Herrn an. Von seinem innerlichen Seelenleiden und Herzeleid haben wir zuvor gehöret, von der hohen Traurigkeit des Herrn, von seinem Zittern und Zagen, von seinem heftigen und kräftigen Gebet, von seinem Todeskampf und blutigem Schweiß, dass er hat an seiner heiligen Seele leiden müssen unsere verlorene Seele zu erlösen. Nun fängt an sein leibliches Leiden.

❶ Und erstlich ist dies dem Herrn ein groß äußerlich und innerlich Kreuz, dass er von seinem eigenen Jünger verraten wird. Ist das nicht eine große teuflische Falschheit? Es meldet aber der Evangelist Johannes am 13.: Der Teufel hab's Juda ins Herz gegeben, dass er seinen Herrn verraten sollte, und dazu ist Judas betrogen worden durch den Geiz, und dass er Gunst und Ehre bei den Hohenpriestern haben möchte. Also hat ihn die Geldliebe, die Ehrsucht, um Leib und Seele betrogen, ja die Geschichte meldet, der Satan sei gar in ihn gefahren. Ist das nicht schrecklich, dass durch den Geiz und zeitliche Ehre der böse Feind den Menschen besitzt? Darum wohl St. Paulus sagt 1.Tim. 6: der Geiz ist eine Wurzel alles Übels. O du Gottesmensch, fleuch denselben, denn er versenkt des Menschen Herz in Verdammnis und ins Verderben. Darum lasset uns ja fleißig beten mit David aus dem 119. Psalm: Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen und nicht zum Geiz.

Wir haben hier am Herrn Christo einen Trost, wenn wir mit solchen falschen Freunden begabt und beladen werden, dass wir geduldig seien und es Gott befehlen. Der Herr klagt darüber Psalm 41: Auch mein Freund, dem ich mich vertrauete, der mein Brot aß, tritt mich unter die Füße. Psalm 55: Wenn mich doch mein Feind schändet, wollt ich's leiden, und wenn auch mein Hasser pochet, wollt ich mich vor ihm verbergen, du aber bist mein Geselle, mein Pfleger und mein Verwandter, die wir freundlich wandelten miteinander im Hause des Herrn.

② Wie verrät aber Judas den Herrn? Mit einem Kuss. Über welche große teuflische Falschheit sich der Herr verwundert und spricht: Juda, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kuss? Als wollte er sagen: ist das auch eine teuflische, verräterische und mörderische Falschheit? Sehet Geliebte, das ist des Satans Kunst, der gibt's den armen Menschen so gut, so honigsüß vor, mit so vielen Liebkosungen und Schmeicheleien, und sucht doch dadurch nichts Anderes denn die ewige Verdammnis des Menschen. Wie ein Krokodil, derselbe kann weinen wie ein Mensch und wenn man zuläuft ihm zu helfen, so frisst er denselben. Solchen Kuss gab die alte Schlange unsern ersten Eltern im Paradies auch und machte den verbotenen Baum so gut und lieblich, als meinte er's so gut mit den Menschen, und unter dem Schein betrügt er sie. Wie nun der Teufel unsere ersten Eltern durch einen solchen Heuchelkuss und Liebkosen betrogen, also hat sich der andere Adam, Christus unser Herr, von dem teuflischen Judas, in welchen der Satan gefahren war, küssen lassen, auf dass er uns von dem Betrug des Teufels erlösete. Solcher falschen Brüder hat Judas viel hinter sich gelassen, wie David Psalm 55 klagt: Ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn, ihre Worte sind gelinder denn Öl, und sind doch bloße Schwerter. Das müssen wir in der Welt gewöhnen; darfst nicht denken, dass du es besser haben wirst, denn der Herr Christus.

③ Wie verhält sich aber der Herr gegen seinen Verräter? Mein Freund, spricht er, warum bist du kommen, Juda u.s.w. Sehet die große Freundlichkeit des Herrn, mit welcher großen Geduld, Langmut und Sanftmut hat er seinen Feind getragen und erduldet! Da sehet ihr mit welcher großen Güte Christus überwunden hat die Bosheit Judä. Judä Falschheit ist groß, sie könnte nicht größer sein, Christi Treuherzigkeit und Freundlichkeit ist noch größer, sie könnte nicht größer sein. Das heißt, wie Christus sagt: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen. Und wie St. Paulus sagt: Lass dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Da hat der Herr Christus feurige Kohlen auf Judä Haupt gesammelt. Ich meine ja das ewige Feuer, davor ihn doch der Herr warnet.

O Juda, will der Herr sagen, tue Buße, es ist Zeit!

2. *Wie Christus nicht wollte mit dem Schwerte verteidigt werden.*

Der Herr verbietet Petro das Schwert zu führen. Der liebe Herr Christus, weil er kein weltlicher König ist, und sein Reich nicht von dieser Welt, so will er sich auch des weltlichen Schwerts nicht anmaßen, sondern verbietet's Petro, er solle nicht mit dem Schwert fechten. Es hatte aber der Herr dem Petrus ein ander Schwert befohlen, das heißet: Wachtet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Prophet Jesajas beschreibt dies Schwert am 30. Kap.: durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein. Damit wird Christus verteidiget, dadurch wird der Sieg erhalten. Gott sieget im Kreuz durch unsere Schwachheit. Die Waffen unsrer Ritterschaft, sagt St. Paulus 2. Kor. 10: sind nicht leiblich, sondern geistlich und mächtig zu steuern allem was sich wider Christum auflehnet. Und Hebr. 4: das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert. Christus bedarf zu seinem Schutz kein äußerlich Schwert, er führet seine Gewalt in seinem Wort, darum er auch die ganze Schar mit ihren Schwertern und Stangen zu Boden schlug mit einem Worte. Denn als er sagte: Wen suchet ihr, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da hat Christus ein Bild

sehen lassen, worin seine Macht stehe. Und wenn er ja eine rettende Schar hätte haben wollen, so hätte er, wie er zu Petro sagt, von seinem Vater mehr denn zwölf Legionen Engel erbitten können, da er abermals den Schutz seiner Kirche beschreiben durch's Gebet- und durch die Engel. Ja, er, spricht darin stehe sein Sieg, dass er den Kelch trinke, welchen ihm sein Vater gegeben habe. Das heißet durch's Kreuz siegen und überwinden. In Geduld und Kreuz steht des Christen Sieg.

Daraus ist nun offenbar, dass der Herr gern und freiwillig gelitten habe, aus großer Liebe Gottes und des Nächsten. Denn das ist die rechte Liebe, Gottes Willen gerne tun. Psalm 40. Und das ist die allergrößte Liebe gegen die Menschen, für dieselbigen sterben und sie durch so einen schmachlichen Tod vom ewigen Tode erlösen. Das ist der größte und vollkommene Gehorsam, ein Fluch werden am Holz und daran sterben und darum ist auch durch diesen vollkommenen Gehorsam Gott vollkÖmmlich versöhnet, der Zorn Gottes von uns abgewandt, die Sünde getilget und aller Menschen Ungehorsam gebüßet, und die ewige Strafe hinweggenommen. Ach der großen Liebe und Barmherzigkeit Christi! Wie können wir ihm in Ewigkeit genug dafür danken? Wie kann ein Mensch so grob und undankbar sein, dass er seinen Herrn Christum nicht wieder dafür sollte herzlich lieb haben und in seiner Liebe ruhen und sich darin ergötzen?

3. Die Schutzrede des Herrn.

Ihr seid als zu einem Mörder ausgegangen. Drei Dinge gibt der Herr mit dieser seiner Schutzrede zu erkennen:

1. Seine Unschuld.
2. Ihre Gewalt.
3. Ihre Blindheit.

❶ Er will sagen: wenn ich etwa einer Übeltat schuldig wäre, und ein Mörder wäre, so wäre es genug, dass ihr mich also mit bewaffneter Hand überfieleet. Dass ich aber aller Übeltat ganz unschuldig bin, ist daher offenbar, dass ich täglich bei euch gewandelt habe, nicht heimlich, sondern öffentlich, in den Schulen und im Tempel, da alle Juden zusammenkommen, und man hat ja keine Hand an mich gelegt im Beisein des Volks. Daraus sollet ihr ja merken, dass ich's nicht verdienet habe, dass ihr mich so überfallet.

Weil ich nun vor dem Volk und aller Welt unschuldig bin, warum brauchet ihr denn solche Gewalt wider mich? Ihr sollet als Obersten und Hauptleute des Tempels und des Volks mich billig beschützen, so überfallet ihr mich und übet Gewalt an mir. Lieber bedenket doch, welch eine große Blindheit das ist, und welch eine Macht der Finsternis euch überfallen hat! Wenn man Recht zu mir hätte, so hättet ihr mich ja in den Schulen und im Tempel bei Tage finden können, hättet nicht dürfen in der Nacht und im Finstern mich überfallen.

Dies sind nun, Geliebte im Herrn, klägliche und betrübte Worte, mit welchen der Herr seine Unschuld zu erkennen gibt, uns damit zu erinnern, was er für eine Wohltat und Liebe für großen Undank hat einnehmen müssen, und wie er versucht habe die Hauptleute und Obersten zu bewegen, seine Unschuld zu erkennen, auf dass sie hernach, wenn sie es ja erkannten, Buße tun möchten.

Der Herr lehret uns damit, ob wir wohl von der Welt große Gewalt leiden müssen, und auch geduldig leiden sollen, dass darum nicht verboten sei, seine Unschuld darzutun und sich derselben öffentlich zu trösten.

Er lehrt uns auch, welches die rechte Finsternis und des Teufels Verblendung sei, nämlich, wenn man Christum verfolgt mit so großer Macht und Gewalt, der nicht allein ganz unschuldig ist, sondern auch recht lehret in Schulen und in der Kirche, uns den Weg der Seligkeit zeigt, uns das ewige Heil bringt, uns mit dem heiligen Evangelio tröstet, unsre Seele, die er mit seinem Blut erkauft hat, in die ewige Freude nimmt; unser Mittler, Fürsprecher, Hoherpriester und Seligmacher ist. Ist das nicht eine große Macht der Finsternis, wenn man denselben verfolgt und nirgends leiden will? O Gott, behüte uns vor solcher Blindheit und Finsternis! Ach, lieben Kindlein, wandelt im Licht, weil ihr's habt, auf dass euch die Finsternis nicht überfalle, (Joh. 12). Alle Verfolger sind Kinder der Finsternis, und fahren in die ewige Finsternis.

4. *Da verließen ihn alle Jünger und flohen.*

Es ist nicht ein geringes Kreuz, von seinen Freunden, ja von allen Menschen verlassen zu werden. Dasselbe Kreuz hat der Herr auch erfahren müssen, auf dass er alles menschliche Elend versuchte. Seine Jünger verraten ihn, verlassen ihn, verleugnen ihn. Ach, wir hatten Gott verlassen, waren von ihm abtrünnig geworden, das muss Christus büßen, indem er von allen Menschen, von Engeln und Gott eine kleine Zeit verlassen ist, wie er im 22. Psalm klagt. Wie klagt er darüber im 31. Psalm! Es gehet mir so übel, dass ich bin eine große Schmach worden meinen Nachbarn und eine Scheu meinen Verwandten. Die mich auf der Gasse sehen, fliehen vor mir, mein ist vergessen im Herzen wie eines Toten, ich bin worden ein zerbrochen Gefäß.

Womit tröstet sich aber der Herr in dieser Verlassenheit? Er spricht Joh. 16: Es kommt die Zeit, dass ihr werdet zerstreuet werden und mich allein lassen, doch bin ich nicht allein, denn der Vater ist bei mir. Das muss auch aller Verlassenen Trost sein, wenn uns Menschen verlassen und treulos werden, so bleibt doch der beste Freund bei uns, welcher ist Gott der Vater und unser Herr Jesus Christus und der heilige Geist und die heiligen Engel. St. Paulus sagt auch 2. Tim. 4: In meiner letzten Verantwortung stand Niemand bei mir, sondern sie verließen mich alle, der Herr aber stand bei mir und stärkte mich, der wird mich erretten und mir aushelfen zu seinem ewigen Reich. Darauf vertröstet uns Gott der Herr Jesaja 41: Fürchte dich nicht, ich bin bei dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helfe dir, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Der Herr Christus spricht Matth. 28: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Von Gott dem heiligen Geist verheißet uns Christus Joh. 14: Ich will euch einen andern Tröster geben, der soll bei euch bleiben ewiglich. Von den heiligen Engeln steht Psalm 34: Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten und hilft ihnen aus.

Sehet, also sind wir im Kreuz nicht alleine, wenn uns gleich alle Menschen verlassen. Ach, wie gut ist es, sich auf den Herrn verlassen und sich nicht verlassen auf Menschen, Psalm 118. Gott ist getreu, der Glauben hält ewiglich, denn er spricht: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen, (Hebr. 13,5).

3. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Jesus vor dem Hohen Rat.

Matthäus 26,57 – 27,1.2

Die aber Jesus ergriffen hatten, führten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, wo die Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten. Petrus aber folgte ihm von ferne bis zum Palast des Hohenpriesters und ging hinein und setzte sich zu den Knechten, um zu sehen, worauf es hinauswollte.

Die Hohenpriester aber und der ganze Hohe Rat suchten falsches Zeugnis gegen Jesus, dass sie ihn töteten. Und obwohl viele falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch nichts. Zuletzt traten zwei herzu und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen aufbauen. Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen? Aber Jesus schwieg still. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels.

Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da spien sie ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Einige aber schlugen ihn ins Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich schlug?

Petrus aber saß draußen im Hof; da trat eine Magd zu ihm und sprach: Und du warst auch mit dem Jesus aus Galiläa. Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Als er aber hinausging in die Torhalle, sah ihn eine andere und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth. Und er leugnete abermals und schwor dazu: Ich kenne den Menschen nicht. Und nach einer kleinen Weile traten hinzu, die da standen, und sprachen zu Petrus: Wahrhaftig, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verrät dich. Da fing er an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und alsbald krähte der Hahn. Da dachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Am Morgen aber fassten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes den Beschluss über Jesus, ihn zu töten, und sie banden ihn, führten ihn ab und überantworteten ihn dem Statthalter Pilatus.

Im Propheten Jeremia am 20 lesen wir, dass er, der heilige Prophet, nachdem er aus Gottes Befehl geweissaget hatte dem Könige Zedekia und dem ganzen Volke und sie gestrafet wegen ihrer Sünde, auch ihnen die Verwüstung der Stadt und das babylonische Gefängnis verkündiget, da habe ein Oberster im Hause des Herrn mit Namen Passur den Propheten Jeremias geschlagen und in ein Gewölbe gefangen gelegt, da habe der Prophet solches Gott dem Herrn in seinem Gebete vorgetragen, und gesagt: Ach Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen zu weissagen, aber ich bin darüber zu Spott worden, und Jedermann verlachtet mich. Ich höre auch, wie mich viel schelten, und allenthalben schrecken und sagen: Hui, verklaget ihn. Wir wollen ihn verklagen, sprechen alle meine Freunde und Gesellen, ob wir ihn übervorteilen und ihm beikommen mögen, und uns an ihm rächen. Aber der Herr ist bei mir als ein starker Held, und nun Herr, der du die Gerechten prüfest, Nieren und Herzen siehest, lass mich deine Rache an ihnen sehen, denn ich habe dir meine Sache befohlen. Rühmet den Herrn, der des Armen Leben aus der Boshaftigen Händen errettet!

Dieser Prophet Jeremias ist mit seiner Weissagung und Verfolgung ein Vorbild unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch gefangen und gebunden zu den Hohenpriestern geführt wird, und um seines Bekenntnisses willen nicht allein ins Angesicht geschlagen, sondern auch darüber gräulich verspottet und verachtet wird, und haben die Hohenpriester alle List versucht, wie sie ihn möchten verklagen vor Pilato, und um's Leben bringen. Wie aber Jeremias sagt, Gott sei bei ihm gewesen als ein starker Held und ihn aus der Boshaftigen Händen errettet: also tröstet sich auch der Herr Christus der Hilfe und Errettung, und dass er Gottes Rache an seinen Feinden sehen werde.

Wir wollen für diesmal drei Stücke hören:

1. Von den Banden des Herrn.
2. Von seinem Bekenntnis.
3. Vom Fall und Bekehrung Petri.

1. Von den Banden des Herrn.

Der Herr Christus ist zweimal gebunden worden.

❶ Erstens im Garten, da sie ihn griffen, danach im Hause Hannä des Hohenpriesters, denn Hannas hat ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Kaiphas. Sie banden aber seine heiligen Hände als einem Übeltäter, welches eine große Gewalt und eine große Schmach ist. Die Ursach aber seiner Banden sind unsere Sünden. Die bösen Leute haben ihn zwar mit Stricken gebunden, aber unsere Sünden haben ihn so hart gebunden mit Stricken des Todes. Wie am 116. Psalm geschrieben ist: Stricke des Todes überwältigten mich, der Höllen Bande umfingen mich. Unsere ersten Eltern hatten ihre Hände ausgestreckt nach der verbotenen Frucht, und hatten der Freiheit ihrer Hände missbraucht. Solches zu büßen muss der Herr Christus diese schmachlichen Bande an seinen heiligen Händen leiden. Ach, unsere Hände haben geraubt! Was haben diese heiligen Hände getan? Sie haben Aussätzige gereinigt, der Blinden Augen aufgetan. Unschuldige sind sie gebunden um unsertwillen Er muss bezahlen, was er nicht geraubt hatte.

② Wir wären auch mit Stricken des Todes und mit der Höllen Banden und mit Ketten der Finsternis gebunden geblieben in Ewigkeit, wenn sich Christus unser Herr nicht hätte für uns binden lassen. Darum sagt der 116. Psalm: Du hast meine Bande zerrissen. Gleichwie Simson (Ri. 15), da ihn seine Brüder, die Männer von Juda, mit neuen Stricken banden, und ihn den Philistern übergaben, und die Philister über ihn jauchzeten, geriet der Geist des Herrn über ihn und zerreißt die starken neuen Stricke, als wenn's einzelne Fäden gewesen wären. Also hat dieser starke himmlische Simson durch seine göttliche Allmacht auch unsere Bande zerrissen, und uns in die ewige Freiheit gesetzt.

③ Die Anklage des Gesetzes, die Hölle und Tod, das sind starke Bande, damit unser Leib und Seele gebunden ist, aber Christus hat dieselben zerrissen und kraftlos gemacht, und uns die geistliche ewige Freiheit erworben, dass unser Gewissen frei ist von des Gesetzes Anklage, von dem Schrecken und Vermaledung, und von der grausamen Furcht des ewigen Todes. Denn gleichwie sich ein armer Gefangener allezeit fürchten muss vor dem Henker und vor seiner Marter, auch vor dem Gericht und Urteil, und dann vor der Schmach und Tode: also hätten wir uns in Ewigkeit fürchten müssen vor dem Henker dem Teufel, der Qual des ewigen Todes, vor Gottes ewigem Zorn, wo uns Christus durch seine Bande von diesen höllischen Banden nicht hätte losgemacht. Ach, ein böses Gewissen, und die stetige Furcht und Angst sind schreckliche Bande der Seele; davon hat uns Christus erlöst. Die Vergebung der Sünden, das Blut Christi löset diese Bande auf, und machet das Gewissen frei und fröhlich. Sach. 9: Du lässest aus deine Gefangenen durch's Blut des Bundes aus der Grube darin kein Wasser ist. Dessen freuet sich David im 116. Psalm: Sei nun wieder zufrieden meine Seele, der Herr tut dir Gutes. Er hat deine Seele vom Tode errettet, deine Augen von Tränen, deine Füße vom Gleiten. Ich werde nun wandeln im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Von dieser geistlichen Freiheit sagt der 124. Psalm: Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel vom Netz und Strick des Voglers. Strick ist entzwei und wir sind frei, des Herrn Namen stehe uns bei, des Gottes Himmels und der Erde.

2. Vom Backenstreich des Herrn.

Als der Herr sich verantwortet wegen seiner Lehre und sagt, er habe ja frei öffentlich geredet, und beruft sich auf's Volk, ob sie etwas Unbilliges von ihm gehört hätten, das wider den Kaiser und zum Aufruhr geredet wäre, oder wider Mosen, da sollte der Hohepriester Nachfrage haben. Da gibt ihm der Diener einer einen Backenstreich und spricht: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Der Herr spricht: habe ich übel geredet, so beweise es, dass es unrecht sei; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Der Herr will soviel sagen: ich kann ja nichts anders antworten, ich berufe mich auf's öffentliche Zeugnis des ganzen Volk's, was soll ich mehr tun? Das ist ja billig und nicht unrecht, warum schlägst du mich denn?

Ach, lieber Herr, du darfst nicht fragen, warum du geschlagen wirst. Der Prophet Jesajas antwortet am 53. Kap.: Er ist um unsrer Missetat willen geschlagen. Wir haben unrecht geredet und sollten billig in unsre Angesichter ewig geschlagen werden, du aber hast die Schläge erlitten. Adam hatte sein Angesicht wider Gott aufgerichtet durch Hoffart und Ungehorsam, und des Teufels Lügen zugehört,

darum musste Christus ins Angesicht geschlagen werden. Ach, was hat ein Mensch, wenn er seinen eigenen Lüsten folget? Ein wild, frech und frevel Angesicht, darum hat Christi Angesicht müssen geschlagen werden. Aus manches Menschen Augen und Angesicht bricht hervor Zorn und Grimm, und der Mensch verstellte sein Angesicht scheußlich wie Kain, wenn er zornig ist. Siehe, darum ist Christus in sein freundliches Angesicht geschlagen worden. 5. Mose 25 hat Gott der Herr ein solch Gesetz gegeben, wenn einer vor Gericht böse und und gottlos erfunden würde, sollte ihn der Richter heißen niederfallen, und man sollte ihn öffentlich schlagen vor Gericht und ihn schamrot machen. Wir sind die Übeltäter, die wir alle in Gottes Gericht böse und gottlos erfunden werden, Christus aber nimmt die Schläge auf sich, unsre Bosheit zu büßen und uns von den ewigen höllischen Schlägen zu befreien. Bedenke auch, lieber Christ, das Angesicht, das geschlagen ist um deiner Sünde willen, ist es nicht das Angesicht, das auf dem Berge Tabor heller leuchtete denn die Sonne? Ist's nicht das Angesicht, davon der Psalm sagt: Du wirst mich erfüllen mit Freuden deines Angesicht's? Ebenso, lass leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir? Und das wir an jenem Tage der großen Herrlichkeit werden anschauen? Wie könnten wir in Ewigkeit genugsam einem so freudenreichen, tröstlichen, freundlichen, holdseligen, lieblichen, herrlichen Angesicht für die erlittenen Schläge danken!

3. Vom Fall und Bekehrung Petri.

❶ Erstlich ist hier zu bedenken die Gelegenheit dadurch Petrus zu dem erbärmlichen Fall gekommen ist. Er gesellet sich zu den Gottlosen und wärmet sich bei ihrem Feuer. Es wäre besser gewesen er hätte bedacht, was der Herr ihm sagte: Wachtet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet. Mancher denkt, es sei ein groß Werk der Welt Gunst haben, soviel lustige gute Gesellschaft in der Welt haben, dass man kann fröhlich sein, großer Leute Freundschaft haben, denn das stehet stattlich und ehrlich vor der Welt, gibt einen großen Namen und Ehre, machet berühmt, genießet auch ihre Wohltat, wird reich dadurch und das heißet sich bei ihrem Feuer wärmen. Aber das ist sehr gefährlich, denn wer der Welt und hoher Leute Gunst haben will, der muss sich Alles gefallen lassen, was sie tun, darf nicht viel dawider reden; kommt's dann dazu, dass Christus und sein Wort verfolgt wird, und er will Gunst, Ehre und Reichtum behalten, so muss er Christum mit verleugnen und verfolgen helfen, denn er ist mit Herren-Gunst und Wohltaten gefangen und gebunden, als mit einer Kette. Will er sich bei ihrem Feuer länger wärmen, so muss er sagen wie sie. Durch diese Gelegenheit wird mancher hingerissen, dass er Christum verleugnet; darum ist's viel besser einfältig, niedrig, arm, verachtet bleiben und Christum behalten, denn groß und berühmt sein und Christum verlieren und verleugnen. Die Welt ist der schöne lustige Baum, der Adam und Eva betrogen hat; die Welt betrüget mit ihrem Schein und ihrer Pracht, ist gleich als eine Komödie, da die Personen königliche Kleider anziehen und güldene Ketten anlegen, im Grunde aber ist nichts denn ein Schein, da nichts hinter ist.

❷ Petrus ist ein Spiegel menschlicher Schwachheit. Wie gar nicht ist doch menschlichen Kräften und Vermögen zu trauen. Wie bald fället ein Mensch dahin, wenn ihn Gott nicht erhält. Wir tragen unsern Schatz in irdenen Gefäßen. Jer. 17: Es ist des Menschen Herz ein trotzig und verzagt Ding. Ach, es ist eine große Weisheit und Demut, seine eigne Schwachheit und Richtigkeit erkennen, dass Alles, was wir sind, reden, tun, gedenken, ohne Gottes Gnade nichtig und untüchtig sei. Der Mensch ist wie ein Schatten für sich selbst leblos und kraftlos. Das Leben ist Gottes, die Stärke ist

Gottes. Wie bald kann Gott alle Gedanken des Menschen hinwegnehmen, dass ein Mensch, wenn er noch so klug ist, wie ein Vieh wird, wie Nebukadnezar. Wie bald kann Gott die Sprache wegnehmen? Wie bald den Verstand? Wie bald alle Kräfte des Leibes und der Seele? Es ist ja Alles Gottes, was du bist und hast. Warum verlässest du dich denn auf dich selbst und bist so vermessen, da du doch ohne Gottes Gnade und Kraft ein totes Aas, ein verdammter Mensch bist?

Deswegen bist du von Gottes Gnaden was du bist. Wer das nichts erkennt, der ist blind und weiß nicht, wenn er fallen wird, und Alle, die ihre Schwachheit nicht erkennen wollen, die sind ihrem Fall und Unglück nahe. Wenn du dich aber in deine eigene Schwachheit und Nichtigkeit selbst versenkest, so versenkest du dich in Gottes Gnade und in seine Stärke, so wird Gottes Kraft in deiner Schwachheit mächtig sein; denn Gottes Kraft wohnt nicht bei den Starken, die in sich selbst stark sein wollen, sondern sie wohnt bei den Schwachen. Darum sagt der Herr zu St. Paulo: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum, spricht er: will ich mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne. Solche Leute lässt Gottes Gnade nicht fallen, sondern erhält sie stets und leitet sie. Die andern vermessenen, hoffärtigen aber lässt Gott fallen, weil sie sich auf ihre Stärke und Vermögen verlassen. Weil Petrus das tut, fället er dahin.

③ Dass Christus von seinen Jüngern verlassen und verleugnet wird, ist nicht ein geringes Kreuz. Adam hatte Gott verleugnet, und, wir alle sind Verleugner Gottes, wenn wir wissentlich wider Gottes Wort und Gebot handeln. Denn gleichwie Petrus gar wohl wusste, dass Christus sein Herr und Gott war, wie er selbst bekannte: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn, und doch gleichwohl Christum verleugnete: also wissen wir wohl, dass Gottes Wort und Gebot Gottes Willen ist, dennoch übertreten wir's mutwillig, als wenn kein Gott wäre, und wird also mit der Tat und bösen Werken Christus viel öfter verleugnet, denn mit Worten. Wie St. Paulus von den Heuchlern sagt, Titus 1: Sie sagen wohl, sie erkennen Gott, aber mit der Tat verleugnen sie ihn. Und 1. Tim. 3: Sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens, aber die Kraft verleugnen sie. Das hat Christus der Herr auch büßen müssen, indem er verleugnet und verworfen worden ist. Das liebe Kreuz und die Schmach Christi bringt manchen dahin und ärgert ihn, dass er Christum verleugnet. Petrus siehet, dass Christus da stehet, gefangen in so großer Schmach, und schämet sich seiner, will sich nicht zu ihm bekennen; davon sagt der Herr: Wer sich meiner schämet in dieser Welt, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen in seiner Herrlichkeit. Wir wissen wohl, dass Christus gar einfältig und demütig gewandelt hat und dass wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen, aber das wollen wir nicht, wollen lieber in Pracht und Hoffart wandeln, wie die Welt tut, und damit verleugnen wir Christum und geraten immer aus einer Sünde in die andere, wie Petrus, der sich in Strick und Netz der Sünden und des Satans verwirret, wie ein Wild im Garn. Ach, wen der Satan erst mit einem Fittich oder Federlein in seine Schlinge bringt, denselben verwirret er danach in seinem Netz und stürzt ihn in immer größere und größere Sünde. Petrus leugnet erst, danach schwöret er, endlich verflucht er sich, und gibt sich dem Satan. Da war seine Seligkeit dahin.

④ Christus aber siehet Petrum an, und der Hahn krähet zum andern Mal. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu: ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen, und gehet hinaus und weinet bitterlich. Dies Ansehen Christi hat Petrum bekehret.

- 1.** Erinnerts ihn seiner Sünden, dass er bitterlich weinet.
- 2.** Des Wortes Christi. Dies sind nun zwei Stücke der Buße:
 1. Herzliche Reue und Leid, welche auch die Tränen herausdringet.
 2. Danach der Glaube, dass Petrus an das Wort Jesu gedachte durch den gnädigen Anblick.

So bekehret uns Christus noch durch Erinnerung unsrer Sünde, durch den Hahnenschrei bedeutet, und durch den Anblick des heiligen Evangelii von Gottes Gnade.

4. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Jesus vor dem Hohepriester Kaiphas.

Matthäus 26,57 – 68

Die aber Jesus ergriffen hatten, führten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, wo die Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten. Petrus aber folgte ihm von ferne bis zum Palast des Hohenpriesters und ging hinein und setzte sich zu den Knechten, um zu sehen, worauf es hinauswollte.

Die Hohenpriester aber und der ganze Hohe Rat suchten falsches Zeugnis gegen Jesus, dass sie ihn töteten. Und obwohl viele falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch nichts. Zuletzt traten zwei herzu und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen aufbauen. Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen? Aber Jesus schwieg still. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels.

Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da spien sie ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Einige aber schlugen ihn ins Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich schlug?

Im 1. Buch der Könige am 22. lesen wir, dass vierhundert falsche Propheten, in welchen ein Lügengeist war, sich versammelt hatten auf Befehl des Königs Ahab, dem Könige zu weissagen. Es war aber auch ein rechter, wahrhaftiger Prophet im Lande mit Namen Micha, der wird auch herzugebracht, und als derselbe kam, beschwöret ihn der König, dass er soll die Wahrheit sagen, warum er ihn fragen werde. Und als er ihm nun recht zusagte und sein Bekenntnis tat, wie er hätte den Herrn gesehen, sitzend auf einem Stuhl und alles himmlische Heer um ihn her, und wie er gesehen hatte einen falschen Lügengeist ausgehen, der ein Lügengeist wäre in derselben falschen Propheten Munde, da wird er über diesem seinem göttlichen Gesicht und Bekenntnis von den falschen Propheten geschlagen, und ins Gefängnis geworfen.

Eben also gehet's unserm Herrn Jesu Christo dem wahrhaftigen Propheten auch. Wider denselben haben sich gesammelt alle Hohenpriester, Schriftgelehrten, Obersten und

Ältesten im Volke zu Jerusalem, die Rotte der falschen Propheten, in welcher Herzen und Mund ein Lügegeist war. Und dieselben beschwören den Herrn Christum, er soll ihnen die Wahrheit sagen, wer er wäre. Als nun der Herr Christus sein Bekenntnis tut, dass er der Messias und Gottes Sohn sei, welchen sie würden kommen sehen in den Wolken des Himmels, wird er über diesem Bekenntnis geschlagen und verspottet und endlich zum Tode verurteilt. Also ist Christus unser Herr, der die Wahrheit selbst ist, um der Wahrheit willen, wider die Wahrheit, von den Lügegeistern verurteilt und getötet worden, auf dass er uns vom Lügenreich des Satans erlösete, und ins Reich seiner ewigen Wahrheit versetzte.

Wir wollen diesmal drei Stücke handeln:

1. Von dem Bekenntnis des Herrn, welcher die Wahrheit selbst ist.
2. Von des Herrn Christi Schmach und Spott.
3. Von seinem Urteil zum Tode.

1. Von des Herrn Bekenntnis.

Der geistliche Rat zu Jerusalem sucht allerlei Ursach, dass sie Christum zum Tode verurteilen. Sie stellen demnach falsche Zeugen auf, die müssen ihn anklagen und beklagen, aber ihr Zeugnis stimmt nicht überein und können daher keine Ursach des Todes erzwingen.

Endlich stehet der Hohepriester auf, beschwöret Christum, das ist, fraget ihn eidlich, er solle sagen ob er der Messias sei und Gottes Sohn? Darauf antwortet der Herr und sagt: ja, er sei der Messias und Gottes Sohn. Weil sie nun dasselbe für eine Gotteslästerung hielten, dass ein Mensch Gottes Sohn sein sollte, haben sie ihn als einen Gotteslästerer zum Tode verdammt, und ist der Herr über seinem Bekenntnis schmähhlich verspottet, verspeiet und geschlagen worden.

❶ Wir lehren hier, worauf das rechte Erkenntnis und Bekenntnis Christi gegründet sei, nämlich auf Christi Person und auf sein Amt, dass er Gottes Sohn und der wahre Messias sei. Dies Bekenntnis und Erkenntnis müssen wir ja in unserm Herzen wohl bewahren im Glauben, als unsern höchsten Schatz, auch mit unserm Munde täglich bekennen, denn es ist unser höchster Trost, und unser mächtigster Sieg, denn der heilige Evangelist Johannes sagt: Wer ist der die Welt überwindet ohne der da glaubet, dass Jesus Gottes Sohn sei. Was ist aber die Ursach, dass dieser Glaube den Sieg behält? Eben das ist die Ursach, dass Christus wahrer Gott ist, darum kann ihm nichts obsiegen, es sei Sünde, Tod, Teufel oder die Welt, es sei Hohes oder Niedriges, Gegenwärtiges oder Zukünftiges, wie es mag genannt werden, so ist doch Christus ein Herr über Alles, und bleibet ewiger wahrer Gott. Und weil nun diese ewige Wahrheit nicht unterdrückt werden kann, sondern siegen wird über alle Gewalt, über alle Tyrannen, über alle Ketzer, und ewiglich bleiben wird, derhalben ist auch unser Glaube, der solch Bekenntnis behält und fortpflanzt, der Sieg über die Welt.

❷ Wenn nun der Glaube Christum ergriffen hat und sich mit ihm vereinigt durch Vereinigung und Einwohnung der Gnade, dass Christus in uns wohnt, so, machet er uns seiner göttlichen Natur theilhaftig, das ist, seiner göttlichen Stärke, seiner göttlichen Kraft, seiner göttlichen Freudigkeit, seines göttlichen Lichts, seiner göttlichen Weisheit. Dadurch

siegen wir über den Teufel und die ganze Welt. Denn Christus wohnt nicht so bei uns, dass wir keine Kraft, Leben und Stärke von ihm hätten, nein, mitnichten; was wollte das für eine Beiwohnung sein, sondern Christi Kraft wirkt und bleibet in uns, und daher kommt unsers Glaubens Sieg und Stärke. Wie die Epistel zu den Hebräern am 11. viel herrliche, gewaltige Dinge rühmet, welche die Heiligen Gottes durch den Glauben verrichtet haben.

Gleichwie nun das unser höchster Sieg ist, dass Jesus Gottes Sohn ist, und dass die Kraft seiner Gottheit in uns wirkt; also ist das unser höchster Trost, dass er der wahre Messias ist, der Gesalbte des Herrn, zu unserm ewigen Hohenpriester, Mittler und ewigen Könige gesalbet. Denn von seiner Salbung und von seinem Freudenöl, damit er ohne Maß gesalbet, teilet er uns mit, erleuchtet und erfreuet uns, und als das Haupt seiner Gemeinde erfüllet er uns seine Glieder mit seinen Gaben.

Sehet, diese Herrlichkeit hatten unsre ersten Eltern und wir Alle in ihnen und durch sie verloren, denn sie hatten sich von Gott abgesondert durch die Sünde, und die heilige Beiwohnung Gottes verloren, und waren vom Teufel überwunden, hatten ihren Sieg und Herrschaft verscherzet, darum ist nach dem wunderbarlichen Räte Gottes der Sohn Gottes Mensch worden, und hat sich mit uns wiederum durch den Glauben vereinigt, auf dass wir der göttlichen Gnade, Stärke, Kraft, Sieges, ja des ewigen Lebens teilhaftig würden, auf dass wir wider unsre Sünde einen ewigen Hohenpriester und Versöhnungsoffer hätten; einen Mittler zwischen dem heiligen und gerechten Gott und zwischen uns Ungerechten; einen ewigen König, in dessen Reiche der Gnade und Herrlichkeit wir ewig bleiben könnten, weil wir aus dem Reiche Gottes gefallen waren; und einen mächtigen Schutzherrn wider alle unsere Feinde, denen wir als Leibeigene unterworfen waren, welches Alles nicht hätte geschehen können, wenn Christus nicht Gottes Sohn wäre.

Sehet, Geliebte im Herrn, das hat nun Christus unser Herr öffentlich müssen bekennen, weil der ganzen Welt Heil und Seligkeit daran gelegen, und dadurch wiederbracht werden sollte. Denn es war Heil und Seligkeit verloren. Damit man nun wissen möchte, wie das verlorene Heil müsste wiederbracht werden, so bekennet sich allhier Christus für den Messias und für Gottes Sohn, der darum kommen und von Gott gesandt sei. Und das Bekenntnis war dazumal zum Höchsten vonnöten, dass jedermann wüsste, dass der Heiland der Welt kommen wäre, und nach der Weissagung der Propheten sein heilig Leiden für der Welt Sünde verrichtete.

Weil sich aber die Hohenpriester an ihm ärgerten, weil er da stand als ein armer elender Mensch, so weiset er sie auf seine künftige Herrlichkeit und spricht: Sie werden sehen kommen des Menschen Sohn, eben den, welchen sie da stehen sehen, in den Wolken des Himmels. Damit unterscheidet der Herr den Stand seiner Niedrigkeit und den Stand seiner Herrlichkeit, und gibt ihnen ein Zeichen, dabei sie ihn kennen sollen.

Ach, lieben Christen, lernet euren Erlöser anschauen, nach diesen beiden Ständen. Sehet ihn an, wie elend er da stehet vor Gericht. Sehet ihn auch an, wie er in den Wolken des Himmels kommen wird. Vom Anschauen beider werdet ihr großen Nutzen haben. Danket dem Herrn Christo für das herrliche Bekenntnis, dass er sich für unsern Heiland und Messias bekannt, und sich unser nicht geschämet, sondern sich frei ohne Furcht für Gottes Sohn bekannt hat. Bittet ihn, dass ihr euch seiner auch nicht möget schämen, sondern ihn ohne alle Scheu auch möget bekennen, und ihm die Ehre geben, die ihm sein himmlischer Vater gegeben hat: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Und dass ihr ihn mit Freuden möget anschauen, wenn er in den Wolken kommen wird.

2. Von der Schmach, Verachtung, Lästerung und Schlägen Christi.

Als der Herr Christus sich für den wahren Messias und Gottes Sohn bekennet, meinen die Hohenpriester, sie haben nun gewonnen, und köstliche Ursach ihn zum Tode zu verdammen als einen Verführer und Gotteslästerer, lassen's demnach bei diesem des Herrn eigenen Bekenntnis, nach welchem sie nun Macht haben ihn zu verurteilen, bewenden, und geben sich zur Ruhe bis an den Morgen. Inzwischen spielen die gottlosen Diener, die unbarmherzigen Bluthunde mit dem Herrn die rechte Passion die ganze Nacht, und wird Christus von wegen seines wahrhaften Bekenntnisses verspottet, verspeiet, geschlagen.

Sehet, wie viel hat Christus leiden müssen wegen seines heiligen Bekenntnisses, dass er der wahre Messias und Gottes Sohn ist, und dies ist doch die ewige Wahrheit. Ach, unsere ersten Eltern hatten ihren lieben Gott verleugnet, seine ewige Wahrheit und Wort verworfen. Darüber hatten sie und wir mit unseren Sünden aller Teufel Spott und Schläge verdienet. Sie hatten des Teufels Lügen geglaubt und angenommen, darüber hatten sie und wir ewigen Spott und Schläge verdienet. Das nimmt Christus unser Herr auf sich, lasset sich verspotten, verspeien und schlagen, auf dass er unsere Sünde büßete, und uns von der ewigen Schmach erlösete, und wir nicht aller Teufel Spott würden. Unsere ersten Eltern wollten klug sein als Gott selbst, wie denn Eva den verbotenen Baum ansah, dass es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte, darum muss Christus unser Herr für einen Narren gescholten und gehalten werden, und die ewige Weisheit Gottes muss sich verspotten lassen.

Damit hat Christus auch büßen müssen für unsere Hoffart, wenn man sich selbst für klug hält, sich in seinem Herzen über andere erhebt und andere Leute verachtet, seinen Nächsten für einen Toren und Narren hält; dafür hat Christus solchen Hohn und Spott leiden müssen. Und weil es bei den Juden kund und offenbar war, wenn der Messias kommen werde, so würde er Alles wissen, wie das samaritische Weiblein sagt, (Joh. 4): Ich weiß, dass der Messias kommt, und wenn er kommen wird, so wird er's uns Alles verkündigen. Und weil der Herr Christus vor dem Rat zu Jerusalem öffentlich bekannte, dass er der Messias wäre, darum verdeckten sie ihm sein heiliges Angesicht und schlugen ihn und sprachen: Weissage uns, Messias, wer ist, der dich schlug? Bist du der Messias, so wirst du Alles wissen. Wer ist's nun, der dich schlug? Ach, die ewige Weisheit Gottes muss der Welt Spott sein, so gehets noch zu, wie der Prophet Jeremias klagt: Dein Wort ist in meinem Munde zum Spott worden.

Schmählich ist's auch, dass sie dem Herrn Christo ins Angesicht gespeiet haben, wie im 50. Kapitel Jesajä geschrieben und geweissagt ist: Ich bot meinen Rücken den denen, die mich schlugen, und meine Wangen den denen, die mich rauchten. Ich habe mein Angesicht nicht verborgen vor Schmach und Speichel, sondern hab's dargeboten als einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zu Schanden werde. Ach, unsere ersten Eltern hatten dem Teufel ihre Ohren zugewandt und seine Lügen gehört, darum muss der Herr Christus diese Schmähworte hören. Sie hatten sich lassen in ihre Angesichter anspeien und anhauchen die alte Schlange, aus welcher Munde das höllische Gift gegangen war. Darum musste sich der Herr lassen ins sein Angesicht speien. Unsere Angesichter waren voll der ewigen Schande, wie ein Weib, das sich schämen muss, wenn sie des Ehebruchs überzeuget wird und der Unzucht. Christus muss unsere Schande büßen und tragen, darum bietet er willig sein Angesicht dar und lässt's verspeien, dass er aber im Propheten spricht: Ich weiß, dass ich nicht zu Schanden werde, das ist von der ewigen Schande zu verstehen. So nun Christus nicht ewiglich zu Schanden wird,

so werden wir auch in ihm nicht ewig zu Schanden werden. Und wenn wir gleich von wegen der Wahrheit und unsres Bekenntnisses zeitliche Schande tragen müssen mit Christo, so werden wir doch nicht ewig zu Schanden werden.

3. *Von dem Urteil des Todes, so über Christum gefällt wird.*

Als Christus unser Herr des Morgens, da sich die Hohenpriester und Ältesten und der ganze Rat wieder versammelt, gefragt wird, ob er auf seinem Bekenntnis beruhen wolle, dass er der Messias und Gottes Sohn sei, und er Ja dazu sagt, wird er mit einhelligem Schluss des ganzen geistlichen Rats zum Tode verdammet, denn sie sagen Alle: Er ist des Todes schuldig, denn sie hätten Alle seine Gotteslästerung gehört, und dürften nicht weiter Zeugnis.

❶ Dies ist aber, ein ungerechtes und falsches Urteil, denn es war noch nicht bewiesen, dass Christus unser Herr ein Gotteslästerer wäre. Denn, ob er wohl bekannte, er wäre Gottes Sohn, ist doch dasselbe keine Gotteslästerung; wie der Herr Jesus *Johann* am 8. sich auch schützt mit der heiligen Schrift und spricht, stehet doch in den Psalmen von der Obrigkeit geschrieben: Ihr seid Götter und allzumal Kinder des Höchsten. Wie sollte nun das eine Gotteslästerung sein, wenn sich ein Mensch für Gottes Kind ausgibt, bezeuget's doch die heilige Schrift.

❷ So sollte der geistliche Rat zu Jerusalem bewiesen haben, dass Christus nicht Gottes Sohn wäre; und wenn sie das bewiesen hätten, so sollten sie ihn als einen Gotteslästerer und Verführer verdammt haben. Nun hatte aber Christus unser Herr mit so vielen göttlichen Wundern bewiesen, dass er ein wahrer allmächtiger Gott wäre, da sollten sie nun das Gegenteil bewiesen haben; aber sie verdammen ihn unüberwiesen, aus einem falschen Grunde.

Ach, unsere ersten Eltern und wir Alle sind Gotteslästerer, denn sie haben ihn nicht für einen wahrhaftigen Gott gehalten, dass sein Wort wahr wäre, damit er ihnen das Urteil gesprochen: welches Tages du davon essen wirst, wirst du des Todes sterben. Und haben also des Satans Wort für Wahrheit gehalten, und Gottes Wort für Lügen, welches eine große Gotteslästerung ist. Das muss nun Christus büßen und als ein Gotteslästerer verdammt werden. Alle Menschen sind Gotteslästerer, die in ihren Herzen Gott verachten, und denken: o das wird nicht so geschehen, was Gottes Wort saget, und haben ihre Lust an des Satans Lügen, und an der Welt Wollust, Herrlichkeit, Pracht, gleich als wenn Gottes Wort lauter Fabelwerk wäre, darauf nicht viel zu achten.

Dies ist das allgemeine Leben und Wesen der ganzen Welt. Es wird Gottes Wort für keine Wahrheit mehr geachtet, sondern gering geachtet, verworfen und verspottet. Das ist die Gotteslästerung, dadurch die ganze Welt jetzo Gott lästert. Es fürchtet sich Niemand mehr vor Gottes Wort und vor Gottes Zorn.

Diese Gotteslästerung hat Christus müssen büßen und sich darum zum Tode verurteilen lassen. Im Gesetz ist geboten, dass man die Flucher und Gotteslästerer vor die Richter führen, und sie daselbst öffentlich verdammen, und mit Steinen zu Tode werfen solle. Wie unter dem falschen Schein auch der fromme Naboth als ein Flucher und Lästerer des Königs vor Gericht geführt, verurteilt und zu Tode gesteinigt ward.

Ach, wir sind die Gotteslästerer, die Flucher; wir haben unsern König im Himmel gelästert, und sind des Urteils des Todes wert! Christus unser Herr kommt und tritt ins

Mittel, nimmt die Strafe auf sich, und lässt sich vor Gericht als einen Gotteslästerer zum Tode verurteilen.

Ach, wie ist doch die ganze Welt jetzo voll Fluchens und Gotteslästerung! Darum kann wegen des vielen Fluchens kein Segen mehr auf Erden sein, sondern der Fluch verderbet Alles und frisset Alles hinweg. Ja, alle Lästerer und Flucher tragen den Fluch am Halse. Denn ein jeder Fluch trifft denselben, der ihn ausspeiet, dass ein Gottloser muss essen von den Früchten seiner Lippen und seines boshaftigen Herzens, und frisset also täglich seine Flüche wider sich.

O Mensch, bedenke doch dein eigen Elend, dein eigen Verderben! Christus hat müssen deine Gotteslästerung tragen, und sich darüber verurteilen lassen, auf dass er dich frei machte von dem ewigen Urteil! Und du lästerst ihn dafür? Dankest du also deinem Erlöser für seine Liebe und Treue? O bessere und bekehre dich; wo nicht, so wirst du das gestrenge Urteil Gottes hören müssen. Dein Teil wird mit allen Gotteslästerern und Fluchern sein in dem feurigen Pfuhl, der mit Schwefel und Pech brennet von Ewigkeit zu Ewigkeit!

5. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Judas Tod, Jesus vor Pilatus.

Matthäus 27,1 – 10

Am Morgen aber fassten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes den Beschluss über Jesus, ihn zu töten, und sie banden ihn, führten ihn ab und überantworteten ihn dem Statthalter Pilatus.

Als Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass er zum Tode verurteilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück und sprach: Ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldiges Blut verraten habe. Sie aber sprachen: Was geht uns das an? Da sieh du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging fort und erhängte sich.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld. Sie beschlossen aber, den Töpferacker davon zu kaufen zum Begräbnis für Fremde. Daher heißt dieser Acker Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht: „Sie haben die dreißig Silberlinge genommen, den Preis für den Verkauften, der geschätzt wurde bei den Israeliten, und sie haben das Geld für den Töpferacker gegeben, wie mir der Herr befohlen hat.“

Johannes 18,33 – 38

Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben dir's andere über mich gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt. Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.

Als der königliche Prophet David im 22. Psalm von dem heiligen Leiden Christi weissaget, und dasselbe ganz kläglich beschreibet, also dass er nicht allein des gekreuzigten Christi Schmach und Spott, und das Los, so über seine Kleider

geworfen, ebenso seine durchgrabenen Hände und Füße, sondern auch seine klägliche Stimme und Wort, so er geredet hat, vermeldet und erzählt, vergleicht er den Herrn Christum im Titel des Psalm einer Hindin, die frühe gejaget wird. Solches sehen wir hier, wie des Teufels Jagdhunde, die Hohenpriester und Schriftgelehrten zu Jerusalem, des Morgens frühe aufstehen und den Herrn Christum jagen nach dem Richthause, und ihn dem heidnischen römischen Landpfleger, dem Pilato, überantworten. Pilatus jagt ihn zu Herodes; Herodes wieder zu Pilato, dass er wohl sagen mag: Hunde haben mich umgeben und der Gottlosen Rotte hat sich um mich gemacht. Und wird der Herr Christus im hohen Lied Salomonis einem Rehe und hier einer Hindin verglichen, wegen der Furchtsamkeit, und dass sie ohne Hörner und wehrlos sind. Und wie die Hindinnen mit großen Schmerzen gebären und sich zerreißen, wie der heilige Hiob am 39. spricht, und es doch niemand gewahr wird: also hat Christus unser Herr mit großen Schmerzen und Leiden durch sein Kreuz seine Kinder gebären und erwerben müssen, und hat's doch niemand zu Herzen genommen, warum er solches gelitten, nimmt's auch selten einer jetzo recht zu Herzen. Es wird auch Christus unser Herr die Hindin der Morgenröte genannt, weil die Hindin mit ihren Jungen gemeinlich in der Morgenröte, wenn das Erdreich betauet ist, ihre Weide suchet; und das ist die beste Zeit, wenn man sie fahen will, darauf denn die Jäger lauern und Acht haben: also ist durch's Leiden Christi angebrochen, die rechte evangelische Morgenröte der Gnade Gottes, dadurch unsere unfruchtbaren Herzen geistlich betauet und fruchtbar gemacht sind, durch den Glauben Christum anzunehmen als das rechte Brot des Lebens.

Wir wollen auf diesmal drei Stücke handeln:

1. Wie Christus Pilato überantwortet wird.
2. Wie Judas verzweifelt.
3. Wie Christus fälschlich verklaget wird, und sich verantwortet, dass sein Reich nicht sei von dieser Welt.

1. Wie Christus dem weltlichen Richter überantwortet wird.

Dass Christus unser Herr den Heiden überantwortet werden sollte, die zu der Zeit wegen des römischen Kaisers die höchste Obrigkeit auf Erden waren, hat er nicht allein selbst zuvorgesagt, sondern es hatte es Gott der Herr durch den Propheten Sacharja am 13. vorher verkündigen lassen: Schwert, mache dich auf über den Mann, der mir der Nächste ist. Da hat Gott der Herr seinen lieben Sohn der weltlichen Obrigkeit, der er das Schwert befohlen, übergeben Christus hat müssen der weltlichen Obrigkeit übergeben werden, auf dass die Gerechtigkeit und Gerichte, so Gott durch die weltliche Obrigkeit auf Erden über, an ihm vollzogen würde, nicht seinethalben, denn er hatte nichts Übels gehandelt, sondern unserthalben, die wir wider die höchste Obrigkeit, unsern lieben Gott, gehandelt, auf dass die Gerechtigkeit, die an uns hätte sollen vollzogen werden wegen unserer Missetat, an Christo an unserer Statt vollzogen, und er für unsere Sünde erwürget würde. So hat Gott der Juden Bosheit und Tyrannei zum guten Ende gerichtet, wie denn alle Verfolgung der Christen.

Wenn's also zugehet, dass die Christen verfolgt werden, müssen sich die Bekenner Christi trösten mit dem Exempel ihres Herrn. Mit demselben ist ein eben solcher Prozess gehalten worden. Und wie Geistliche und Weltliche Christum haben helfen kreuzigen, also wird's auch allen freudigen Bekennern Christi gehen. Denn so ist's geweissagt im 2. Psalm:

Warum toben die Heiden und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen wider den Herrn und seinen Gesalbten.

Da sehen wir nun Gottes Rat und Vorsehung, wie Christus unser Herr nicht ohngefähr den Heiden überantwortet ist, sondern nach dem allein weisen Rat Gottes, weil Gott beschlossen hatte durch seinen lieben Sohn die Menschen zu erlösen. Und wenn wir nun des Herrn Christi Zeugen werden und seinen Namen öffentlich in Verfolgungen bekennen sollen, so sollen wir wissen, dass solches nicht ohngefähr, sondern nach dem aller weisesten Rat Gottes geschieht, auf dass Christi Reich und Ehre ausgebreitet werde.

Christus hat auch müssen von Juden und Heiden gekreuziget werden, zum Zeugnis, dass er für der ganzen Welt Sünde gelitten, und der Juden und Heiden Sünde getragen hat, auf dass sie sich Alle zu ihm bekehrten, und der Frucht seines Leidens theilhaftig würden. Aller Menschen Sünden haben Christum gekreuziget, sie sind Juden oder Heiden, auf dass er für Alle genug täte und eine Kirche aus ihnen machte durch den Glauben.

Christus hat von Allen gelitten, und für Alle und Alles und in Allen, auf dass Alle seiner genießen und seines Leidens Frucht empfangen und von allen Strafen frei wären.

2. *Wie Judas verzweifelt.*

❶ Erstlich sehen wir, hier warum und zu welchem Ende der leidige Satan einem armen Menschen die Sünde erstlich ins Herz gibt, und so leicht und gering machet; nämlich darum, auf dass er ihn endlich in Verzweiflung stürze. Erstlich fäheth der listige Tausendkünstler von kleinen und geringen Dingen an, danach führet er den Menschen in Sicherheit, und durch die Sicherheit in größere Sünde, und endlich in Verzweiflung. Und das nennet St. Petrus, dass der Satan als ein brüllender Löwe den Menschen verschlinge; darum warnet St. Petrus: Wachet und betet, und widerstehet dem Satan fest im Glauben.

❷ Sehet, wohin der leidige Geiz einen Menschen endlich bringet, wie er ein Strick und Netz des Satans sei, und endlich so schwer als ein Mühlstein wird, und des Menschen Herz in Verdammnis und ins Verderben versenket, und Geizige machen sich selbst viel Schmerzen, ja ewige Schmerzen. Denn der Geiz reißet das Herz von Gott ab und vom Glauben und neiget's gar zur Welt. Und wenn nun der Mensch nichts denn die Welt im Herzen hat, so setzt sich der Gott dieser Welt; der Satan hinein, und treibet den Menschen immer aus einer Sünde in die andere; wie eine böse Wurzel immer eine giftige Frucht nach der andern bringet, also der Geiz, die Wurzel alles Übels.

❸ Siehet man ein Exempel einer falschen Buße. Ob gleich Reue und Leid da ist, so ist's doch keine göttliche Reue. Die göttliche Reue wird 2. Kor. 7 also beschrieben: Die göttliche Traurigkeit wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; denn die göttliche Reue hat allzeit den Trost göttlicher Gnade bei sich. An Juda sehen wir, dass ihm der Trost gemangelt hatte, denn ob er wohl sein Herzeleid den Hohenpriestern im Tempel klagt, und das Geld wieder gibt, und in den Tempel wirft, so bekommt er doch keinen Trost von ihnen, denn sie sagen, was haben wir mit deinem Gewissen zu schaffen, da siehe du zu. Als nun kein Trost folget, verzweifelt er und erhänget sich selbst. Da sehet ihr, dass vom Trost Gottes die Seele lebet. Der Trost des heiligen Evangeliums ist der Seele Leben, und bewahret sie vor der Verzweiflung. Darum sollet ihr ja denselben Trost nicht verachten, sondern fleißig einsammeln und zu Herzen

nehmen. Es kann ein einziges Trostsprüchlein, wenn's die Seele fasset und sich darein wickelt, die Seen erhalten, und ein kleines Trostsprüchlein kann viel Trost geben. Gleichwie ein kleines Sämlein viel Frucht geben kann, also ist ein einiges Blutströpflein Christi, wenn es mit dem Glauben ergriffen wird, so fruchtbar, dass es alle und jede Sünde tilgen kann, weil Christi Blut eine genugsame und überflüssige Bezahlung für der ganzen Welt Sünde ist. Und weil Christi Gerechtigkeit, die er uns durch den Glauben schenket, kräftiger und mächtiger ist, denn aller Welt Sünde. Und weil Christi Gehorsam angenommen ist zur Versöhnung aller Menschen. Und weil Christus allen Sünden Strafen auf sich genommen hat, auf dass wir Frieden hätten. Und weil Christus allen Menschen und der ganzen Welt geschenkt ist. Und weil Christus alle Sünder zu sich ruft und keinen von sich stößet. Ja, weil er saget, er sei kommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten; er sei kommen zu suchen und selig zu machen was verloren war. Wenn unsere Sünde nicht bezahlt wäre, und wir zahlen müssten, so möchten wir verzweifeln. Wenn wir nicht gerecht gemacht, wenn wir nicht ausgesöhnet, und wenn wir von der ewigen Strafe nicht befreiet wären, so müssten wir verzweifeln. Weil aber dies Alles geschehen ist, warum wollen wir denn verzagen?

Dies sind sieben Gründe wider die Verzweiflung:

1. Christi überflüssige Bezahlung.
2. Christi mächtige Gerechtigkeit.
3. Christi vollkommene Versöhnung und desselben Gehorsam.
4. Dass er, aller Menschen Sünde und Strafe der Sünde auf sich genommen.
5. Der ganzen Welt geschenkt ist.
6. Weil er alle ruft.
7. Und weil er um der Sünder willen kommen ist, und was verloren ist, suchen und selig stachen will.

Wenn Christus dir nicht geschenkt wäre, und wenn er dich nicht gerufen hätte, und wenn er nur um der Gerechten willen kommen wäre, und nicht um der Sünder willen, so möchtest du verzagen.

④ Zum Vierten sehen wir hier, wie kein Geld noch Gut dem Gewissen raten kann. Judas wirft sein Geld weg. Ach, das schnöde Geld hat ihn in Verzweiflung bracht. Und weil's ihm nun nicht helfen kann, wirft er's weg; das heißet: Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten am Tage des Zorns. Kein irdisch Ding, das vergänglich ist, kann der unsterblichen Seele helfen. Hier heißet's: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

⑤ Zum Fünften sehen wir an der Verzweiflung des Judas ein Bild der ewigen Verdammnis. Denn weil Judas sein böses Gewissen, den nagenden unsterblichen Wurm, das innerliche Feuer, das nicht verlischtet, nicht einen Tag hat ertragen können, welcher doch eine kleine Zeit in diesem kurzen Leben ist, wie wollen denn die Verdammten in Ewigkeit die Angst und innerliche Pein ihres bösen Gewissens, in welchem eitel Schrecken, Zittern und Zagen und der ewige Zorn und Ungnade Gottes ist, davon Johann am 3. steht: der Zorn Gottes bleibet über ihm, ewig ertragen? Das ist nun der ewige Tod, den ewigen Zorn und Ungnade Gottes fühlen und tragen, welches keines Menschen Zunge ausreden kann. Davor sollen wir billig erschrecken und Buße tun, uns vor Sünden hüten,

und ja fleißig auf den Trost des Evangelii merken, dass wir in unsern Sünden nicht verzagen, sondern die Vergebung der Sünden in Christo ergreifen.

⑥ Zum Sechsten, dass die Hohenpriester um das Verrätergeld einen Töpfers-Acker zum Begräbnis der Pilgrimme gekauft haben, das hat der Prophet Sacharja am 11. geweissaget. Welches hoch zu verwundern und darum geschehen ist, auf dass wir sehen sollen, wie die Schrift in Christo als in dem wahren Messias erfüllet ist, und wie uns die heilige Schrift den gekreuzigten Christum zeigt, und dies Geheimnis in sich hält, dass uns Christus mit seinem Blute ein ruhiges Ruhebettlein in der Erde erworben hat, von welcher unser Leib durch den himmlischen Töpfer gemacht und gebildet ist, dass wir als Pilgrimme daselbst ruhen sollen, bis der himmlische Töpfer unsern Leib wieder neu machen und aus der Erde auferwecken, und in das ewige Vaterland aufnehmen wird.

3. Wie Christus von den Hohenpriestern angeklaget wird als ein Übeltäter und Aufrührer.

Es war nicht allein im ganzen jüdischen Reich, sondern auch unter den Heiden erschollen, dass Christus ein frommer, heiliger, gütiger, freundlicher, hilfreicher Mann wäre, der durch göttliche Kraft Kranke gesund machte, Aussätzige reinigte, Blinde sehend, Taube hörend, Sprachlose redend, Tote lebendig machte. Noch dürfen ihn diese losen, neidischen Leute als einen Übeltäter anklagen. Aber es ist Gottes Gericht. Er stehet da nicht für seine Person, sondern von wegen des ganzen menschlichen Geschlechts, dessen Übeltat und Missetat er auf sich genommen hat. Deswegen weil er sich selbst schuldig darstellte, so musste er sich also schrecklich anklagen lassen. Da hat er nun viel hundert Ankläger. Es klagen ihn an als vor Gottes Gericht alle unsere Sünden, es klaget ihn an das Gesetz, es klaget ihn an der Satan. Da stehet er nun und erwartet des Gerichts und des Urteils. Dies gibt uns einen kräftigen Trost wider alle unsere Verkläger.

① Wider die Anklage unsers bösen Gewissens, wenn es spricht: siehe das und das hast du getan, wie willst du das verantworten? Siehe deinen Herrn Christum an, wie er da vor Gericht stehet, und sprich: Komm, ich will zu meinem Herrn Christo mit dir gehen, der soll dir antworten und wird zu dir sagen: siehest du nicht, wie ich hier stehe und verklagt werde um deinetwillen? Lass mir meine gläubige Seele zufrieden und peinigt sie nicht, denn ich habe sie von dieser Anklage erlöst. So wird Christus auch antworten auf die Anklage des Gesetzes und des Teufels. Weise nur dein Gewissen, Sünde, Teufel und Hölle zu deinem Herrn Christo, der wird alle deine Ankläger wohl zufriedenstellen, und sie klaglos machen.

② Christus wird als ein Ketzer, Verführer und Aufrührer angeklagt. Beides hatten wir wohl verdienet, denn wir waren's. Unsre ersten Eltern hatten die ärgste Ketzerei des Teufels angenommen und Gottes Wort verworfen, hatten sich auch durch ihren Ungehorsam wider Gott aufgelehnet und waren seine Feinde worden, wie wir Alle von Natur sind. Solches zu büßen musste sich Christus als Ketzer und Aufrührer anklagen lassen, auf dass wir derselben Strafe entrinnen, welche Gott über die Aufrührer hat ergehen lassen, als die Rotte Korah von der Erde verschlungen ward, da sie sich wider Mosen auflehneten und Gottes Gebot verwarfen, und fuhren also lebendig zur Hölle. Wie auch der Satan vom Himmel verstoßen ward zur Hölle, da er im Himmel wider Gott rebellierte und Aufruhr anrichtete. Von dieser schrecklichen Strafe hat uns Christus erlöst, indem er sich also hat anklagen lassen.

③ Als ihn aber Pilatus fraget, ob er denn ein König sei, und was für ein König, denn die Juden verklagen ihn also, als wenn er sich für einen König ausgäbe, ob er sich denn wider den römischen Kaiser auflehnen wollte? Da tut der Herr ein herrlich Bekenntnis von seinem Reich und spricht: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen. Das ist, ich habe wohl ein Reich, aber ein geistlich Reich, das den Kaiser nichts angehet, zu dem Reiche bedarf ich keiner äußerlichen Wehr und Waffen und Kriegsvolkes, wie du denn siehest, dass ich deren keines habe. Darum ist mein Reich kein weltlich Reich und gehet den Kaiser nichts an, ist auch dem Kaiser nicht zuwider. Weil nun Pilatus höret, dass er gleichwohl ein Reich habe, meint er, so müsse er ja ein König sein, und spricht: So bist du dennoch ein König, weil du ein Reich hast? Der Herr antwortet: Ich bin ein König, ich bin dazu geboren und auf die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, höret meine Stimme.

Das ist, ich bin ein solcher König, der ich, durch Offenbarung und Verkündigung der ewigen Wahrheit Gottes, die Leute zum ewigen Reich Gottes bringen und bekehren soll. Dieses Bekenntnis preiset St. Paulus 1. Tim. 6, und ermahnet Timotheum dasselbe Bekenntnis in Acht zu nehmen. Denn hier ist der Unterschied zwischen dem Reich des Satans und dieser Welt, welches ein Lügenreich ist, und zwischen Christi Reich, welches ein Reich der Wahrheit ist. Wir waren Alle im Lügenreich des Satans, und derselbe hatte uns Alle mit seinen Lügen verblendet, und in den ewigen Tod gestürzt. Denn der Lügen Frucht ist der Tod und die ewige Schmach. Da musste Christus kommen, der die ewige Wahrheit selbst ist, musste uns erstlich die Lügen und den Betrug des Satans offenbaren, wie er unsere ersten Eltern durch seine Lügen betrogen und ihnen die Sünde und Übertretung so leicht und gering gemacht hatte, auf dass er sie in den zeitlichen und ewigen Tod stürzete. Also tut er noch, macht die Sünde leicht und gering, bis er einen Menschen so tief hineinführet, dass er ihn in Verzweiflung stürzt, wie den Judas. Er betrüget die Menschen durch Wollust, Reichtum, Ehre und Herrlichkeit dieser Welt, und verblendet sie damit also, dass sie das Zeitliche lieber haben und gewinnen, und das Ewige verlieren. Das ist ja lauter schändlicher Betrug, und lauter Lügen. Oder der Lügengeist betrüget die Menschen durch Abgötterei, falsche Lehre, Vertrauen auf eignen Verdienst und Menschenwerk, welches Alles Irrwege und Lügen sind.

Christus aber ist kommen und hat uns den rechten Weg durch sein heiliges Evangelium und durch das Exempel seines heiligen Lebens gezeigt. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, und spricht: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubet an das Evangelium.

Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Habt nicht lieb die Welt, dass sie euch nicht betrüge. Fliehet die vergängliche Lust der Welt. Machet's nicht wie Demas, der mich verlassen und diese Welt lieb gewonnen hat. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch das andere Alles zufallen. Wer aber das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Darum spricht der Herr: Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen; und rufet uns zu, wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende.

Siehe, das ist die ewige Wahrheit, und das Ende das ewige Leben.

6. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Von der Unschuld des Herrn.

Lukas 23,1 – 25

Und die ganze Versammlung stand auf, und sie führten ihn vor Pilatus und fingen an, ihn zu verklagen, und sprachen: Wir haben gefunden, dass dieser unser Volk aufhetzt und verbietet, dem Kaiser Steuern zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König. Pilatus aber fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König? Er antwortete ihm und sprach: Du sagst es. Pilatus sprach zu den Hohenpriestern und zum Volk: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber wurden noch ungestümer und sprachen: Er wiegelt das Volk auf damit, dass er lehrt hier und dort in ganz Judäa, angefangen von Galiläa bis hierher.

Als aber Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mensch aus Galiläa wäre. Und als er vernahm, dass er ein Untertan des Herodes war, sandte er ihn zu Herodes, der in diesen Tagen auch in Jerusalem war. Als aber Herodes Jesus sah, freute er sich sehr; denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte von ihm gehört und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn viel. Er aber antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen dabei und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinen Soldaten verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Gewand an und sandte ihn zurück zu Pilatus. An dem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde; denn vorher waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Oberen und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen, der das Volk aufwiegelt; und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, derentwegen ihr ihn anklagt; Herodes auch nicht, denn er hat ihn uns zurückgesandt. Und siehe, er hat nichts getan, was den Tod verdient. Darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Da schrien sie alle miteinander: Hinweg mit diesem, gib uns Barabbas los! Der war wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt geschehen war, und wegen eines Mordes ins Gefängnis geworfen worden. Da redete Pilatus abermals auf sie ein, weil er Jesus losgeben wollte. Sie riefen aber: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat denn dieser Böses getan? Ich habe nichts an ihm gefunden, was den Tod verdient; darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Aber sie setzten ihm zu mit großem Geschrei und forderten, dass er gekreuzigt würde. Und ihr Geschrei nahm überhand. Und Pilatus urteilte, dass ihre Bitte erfüllt werde, und ließ den los, der wegen Aufruhr und Mord ins Gefängnis geworfen war, um welchen sie baten; aber Jesus übergab er ihrem Willen.

In 1. Mose 39 lesen wir von dem frommen züchtigen Jüngling, dem Joseph, dass er fälschlich von seines Herrn Weibe, weil er ihren Willen nicht tun wollte, vor seinem Herrn verklaget, und unschuldiger Weise ins Gefängnis geworfen worden sei, ob er gleich seines Herrn Geschäfte, Sachen und Haushaltung dermaßen fleißig, löblich und glücklich verrichtet, dass ihn sein Herr über alle seine Güter gesetzt hat. Gott der Herr aber hat seine Unschuld endlich gerettet und sie wunderbarlich an den Tag gebracht, also, dass das Weib, so ihn hat wollen zu Schanden machen, selbst zu Schanden worden ist.

Dies ist ein schön Vorbild unsers Herrn Jesu Christi, denn gleichwie Joseph von seines Herrn ehebrecherischem Weibe fälschlich verklaget worden ist, also wird der Herr Christus von der jüdischen Synagoge und Geistlichkeit, dem ehebrecherischen Volke, das geistlichen Ehebruch trieb, und an Gott treulos worden war, wie unser lieber Gott durch den Propheten Hoseas ihr den Scheidebrief bringen lässet, fälschlich verklagt. Denn der Herr wollte auch der jüdischen Geistlichkeit den Willen nicht tun und zu ihrer Heuchelei und falschen Lehre stille schweigen, sondern strafet dieselbe und sondert sich von ihnen ab. Und gleichwie Joseph seines Herrn Geschäfte treulich verrichtete, dass Alles glücklich fortging und gesegnet war, also hat Christus, unser Herr, der gerechte Knecht Gottes, Gottes Werk auf Erden treulich verrichtet, wie der Prophet Jesajas am 53. spricht: des Herrn Werk wird durch seine Hand fortgehen.

Wie nun Joseph unschuldig befunden und seine Unschuld endlich offenbar worden, also wird des Herrn Christi Unschuld beide in seinem Leben und in seinem Tode offenbar, dass ihm Pilatus öffentlich vor allem Volke etliche mal Zeugnis seiner Unschuld gibt, wie auch hernach alles Volk, da sie die Zeichen sehen in seinem Tode. Das jüdische, untreue, ehebrecherische Volk aber ist zu Schanden worden.

Wir wollen auf diesmal folgende vier Stücke handeln:

1. Von des Herrn Unschuld.
2. Von des Herrn Geduld.
3. Wie er zu Herodes gesandt wird.
4. Wie er vom jüdischen Volke verworfen, und ihm Barrabas vorgezogen wird.

1. Von der Unschuld des Herrn.

Die Unschuld des Herrn ist in seinem Leiden hoch in Acht zu nehmen, und dass dieselbe

1. von Pilato so oft wiederholet wird. Auch
2. vom Weibe Pilatis die ihn ermahnet, er solle mit dem Gerechten nichts zu schaffen haben.
3. Judas bekennet's auch.
4. Die falschen Zeugen machen's auch offenbar, weil ihr Zeugnis nicht übereinstimmt.
5. Herodes kann auch nichts auf ihn bringen.

6. Es bezeuget's danach Himmel und Erde, mit der Sonnenfinsternis und dem Erdbeben, davon die Felsen zerrissen. Und zum
7. der Hauptmann unter dem Kreuz, und viel Volks, so an ihre Brust schlugen und wieder umkehrten.

Damit ist nun erstlich die Schrift erfüllet und das ganze Gesetz, denn das Gesetz erfordert die höchste Unschuld, und mit derselben ist dem Gesetz in zwiefachem Sinne genug getan.

- Einmal durch seine Heiligkeit und Unschuld,
- das andre Mal für uns durch sein Verdienst.

Wenn uns nun das Gesetz in unserm Gewissen beschuldiget, so halten wir ihm die Unschuld Christi vor, denn seine Unschuld ist unsre Unschuld durch den Glauben, und sagen demnach zum Gesetz: ich gestehe dir nichts, ich bin dir nichts schuldig, mein Herr Christus hat mir seine Unschuld geschenkt, er ist nicht allein heilig und unschuldig, sondern er hat auch unschuldig gelitten, und nicht seine eigene Sünde, weil er keine hatte, sondern meine Sünde getragen, und daher kommt mir sein Leiden zu gute, er für seine Person hat's nicht vonnöten; weil er nun die Strafe für mich unschuldig gelitten, die das Gesetz erfordert, derhalben so bin ich frei vom Fluche des Gesetzes und von seiner Anklage. Jesaja 53: Er ist um unsrer Missetat willen verwundet. Darum wird Christus der Allerheiligste genannt, Dan. 9: Herr unsre Gerechtigkeit. Jer. 23: Ein gerechtes Gewächs Davids.

Ist er doch Gott selbst und nach seiner menschlichen Natur vom heiligen Geist empfangen, und ist das rechte, unbefleckte Lämmlein Gottes, 1. Petri 2: Das wahre Osterlämmlein, daran kein Fehl noch Mangel ist, der heilige Hohepriester in seinem heiligen Schmuck. Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern. Daher wegen der Unschuld hat dies unschuldige Lämmlein Gottes der Welt Sünde tragen und hinnehmen können. Daher wegen der Unschuld reiniget uns sein Blut von unsern Sünden. Daher wegen der Unschuld kann dieser Hohepriester vor Gottes Gericht bestehen und uns vollkömmlich heiligen. Daher können auch wir in dieser geschenkten und zugerechneten Unschuld und Gerechtigkeit vor Gott bestehen. Ich freue mich im Herrn, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Diese Gerechtigkeit ist vollkommen, übertrifft aller Menschen und Engel Gerechtigkeit, und wenn ein Engel, ja alle Engel mit mir tauschen wollten, und mir ihre Gerechtigkeit dafür geben, so wollte ich's nicht tun. Denn dies ist die Gerechtigkeit des Verdienstes Jesu Christi, mit seinem Blut erworben, und übertrifft aller Engel Gerechtigkeit; denn es ist kein Engel für mich gestorben, sondern der Sohn Gottes, welcher aller Engel Herr ist.

2. Von des Herrn Geduld.

❶ Erstlich, hierbei ist auch etwas zu erinnern von der großen Geduld des Herrn. Denn weil er weiß, dass er ganz unschuldig ist, und nichts desto weniger leiden soll und leiden muss, auf dass uns sein Leiden durch seine Unschuld zu gute käme. Weil er für uns leiden sollte, so schweiget er stille, und verantwortet die Lügen und falsche Anklage nicht, auf dass sein Leiden ein gehorsames, vollkommenes Leiden würde durch seine Geduld, und wir dadurch versöhnet würden, wie davon Jesajas am 53. geweissaget: da er

gestrafet und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.

Hoch ist's zu verwundern, dass uns Gott einen Spiegel der Geduld in der Natur vorgestellt hat, denn wenn man ein Lämmlein schlachtet, so schreiet's nicht, und um der hohen Geduld willen wird Christus einem Lämmlein verglichen. Im 38. Psalm ist auch davon geweissaget: Ich aber muss sein wie ein Tauber, der nicht höret und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht auftut, und keine Widerrede in seinem Munde hat. Daraus ist nun zu sehen, wie willig und gerne Christus um unsrer Sünde willen gestorben ist, auf dass durch diesen heiligen Gehorsam Gott versöhnet würde. Ein Schuldiger muss sein ein Geduldiger. Christus hat unsre Schuld auf sich genommen und war selbst schuldig worden aus Liebe, darum war er geduldig.

② Unsere ersten Eltern wollten noch recht haben, da sie gesündigt hatten. Adam gab's seinem Weib schuld, das Weib gab's der Schlange schuld, ja Adam beschuldigt Gott selbst und sprach: Das Weib, das du mir zugesellt hast, hat mir den Apfel zu essen gegeben. Als wollte er sagen: hättest du das Weib von mir gelassen, so wäre es nicht geschehen, die Schuld ist dein. Da will niemand die Schuld haben, es will niemand still schweigen. Der Herr Christus schweiget hier still, solchen Ungehorsam zu büßen, und auch unsre Ungeduld zu versöhnen, wenn wir oft im Kreuz wider Gott murren. Wie der heilige Hiob endlich den Tag seiner Geburt verflucht, und der Prophet Jeremias am 20. Dagegen tröstet euch der hohen Geduld Christi, der hat's Alles wieder gut gemacht.

③ Christus ist verstummet vor der schrecklichen Anklage des Gesetzes. Denn ob er wohl seinethalben nicht hätte verstummen dürfen, denn er ist unschuldig, so ist er doch unserthalben verstummet. Denn er wusste wohl, dass wir's Alles verdienet hätten, und dass alle Welt Gott schuldig war und also Aller Mund verstopfet würde, Röm. 3. Weil er nun selbst schuldig dastand vor Gericht, und wegen des ganzen menschlichen Geschlechts als vor Gottes Gericht verklaget war, schweigt er stille, lässt seinen Mund verstopfen und erfüllet auch in dem das Gesetz, erlanget uns aber dadurch, dass wir an jenem Tage nicht verstummen dürfen wie der, der kein hochzeitlich Kleid an hatte, Matth. 22, sondern dass alsdann unser Mund voll Rühmens sei, Psalm 146.

④ Wir lernen hier, dass man oft viel Injurien der lieben Geduld befehlen muss, und nicht Alles ausfechten und rechten, sondern, wenn man sich verantwortet hat, muss man schweigen, und sich seiner Unschuld trösten und es Gott klagen, wie der 37. Psalm vermahnet: Sei stille dem Herrn und warte auf ihn. Erzürne dich nicht über den, dem sein Mutwille glücklich fortgehet. Erzürne dich nicht, auf dass du auch nicht übel tuest. Es ist noch um ein kleines zu tun, so ist der Gottlose nimmer, und wenn du nach seiner Stätte sehen wirst, wird er weg sein. Der Herr wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen, und dein Recht wie den hellen Mittag. O, es ist eine große Tugend mit Geduld seinen Lästler tragen, und die Rache Gott befehlen. Dieselbe Rache kommt so wunderlich, dass man sich davor entsetzt. David schwieg stille, da ihn Simei so schändlich schmähet, aber die Rache Gottes kam endlich. In den Klagen am 3. steht: es sei ein köstlich Ding, wenn ein Verlassener geduldig ist und seinen Mund in den Staub steckt und lasse sich auf den Backen schlagen und sich viel Schmach anlegen, und der Hoffnung erwarte; denn der Herr siehet solches Alles.

3. Christus wird zu Herodes gesandt.

Pilatus ist ein Welfuchs, ein Politiker und hat zwei Ursachen, warum er Christum zu Herodes sendet.

❶ Er wäre seiner gerne los gewesen, weil er sahe, dass er unschuldig war und meinet, Herodes sollte die Hände an ihm verbrennen. Herodes ist ein Fuchs, ist auch ein Politiker und merket den Possen, und sendet den Herrn wieder zu Pilato, als der allbereit der Juden Klage angenommen hatte. Die andre Ursach und Anschlag gehet Pilatum an, dass er den Herodes sich wieder zum Freunde machte, denn Pilatus hatte dem Herodes etliche Untertanen, Galiläer, hinrichten lassen, darum zürnete Herodes mit ihm. Nun aber wird die Sache vertragen, weil Christus der arme Gefangene zu Herodes gesandt wird, weil Herodes den Herrn noch nicht gesehen hatte.

Allhier sehen wir erstlich einen rechten Weltspiegel. Wie spielen die Weltleute oft mit einer gerechten Sache, weisen's hier und dahin! Pilatus legt dem Herrn ein rot Kleid an, Herodes ein weißes und will also niemand der Gerechtigkeit beistehen, einer macht's rot, der andere weiß. Man sagt, es ist eine verhassete Sache und hängen viel hohe Personen dran, man tut zwar nicht recht dabei, aber das mag ein andrer sagen: ich will's nicht sagen. Ob aber diese füchsige, politische Weisheit vor Gott bestehen könne, lehret uns Gottes Stimme Jesajä am 1: Errette den, der Gewalt leidet, hilf dem Unterdrückten, schaffe Recht dem Betrübten. Dies ist eine Sünde, darum Jerusalem zerstöret ist. Und Sirach Kap. 4: Verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird der Höchste für dich streiten.

❷ Sehen wir hier, worin der Weltkinder Freundschaft stehet, nämlich, wenn man Christum verspotten hilft, so hat man der Welt Gunst und Freundschaft. Aber der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Was hat endlich Pilatus davon, dass er Herodis Freundschaft durch des Herrn Christi Darsendung erlangt hat? Nichts überall, er muss doch in die Verbannung, und verzweifelt. Aller Welt Freundschaft, die nicht in Gott gegründet ist, ja wider Gott ist, die macht endlich verzweifeln. Gottes Freundschaft die erhält zum ewigen Leben.

❸ Christus wird von Herodes verspottet, weil er gesagt hatte, er wäre ein König. Christi Reich, weil's in Armut des Geistes, im Glauben, im unsichtbaren Wesen stehet, in himmlischen göttlichen Dingen, und keinen äußerlichen Schein hat, so wird's von der Welt und ehrsüchtigen Leuten verspottet, denn sie schmecken nicht die himmlischen Güter dieses Reiches, Gottes Huld und Gnade, Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste. Wüssten sie, was Christi Reich wäre, und was für ein König Christus wäre, sie würden ihm die höchste Ehre erzeigen und ihre Kronen vor seine Füße werfen.

❹ Christus wird von Herodes angetan mit einem weißen Kleide zum Spott, weil die Könige im Orient und Ägypten weiße Kleider trugen. Wie Pharao den Joseph mit weißer Seide gekleidet hat, als mit einem königlichen Kleide, 1. Mose 41. Aber was Herodes dem Herrn zum Spott getan und gemeinet, das ist hernach dem Herrn Christo zu Ehren gereicht. Denn Pilatus bekennet hernach öffentlich, dass auch Herodes keine Schuld an ihm gefunden habe. Die Unschuld war sein rechtes weißes Kleid, und das weiße Kleid war doch ein Zeugnis, dass der Herr ein König und Hoherpriester wäre, denn der Hohepriester musste einen langen weißen Rock tragen. Und bleibt doch Christus ein König und Hoherpriester, ob ihn gleich die Welt verspottet. Und gleichwie Christus hier verborgener Weise König ist und bleibt, also ist Christi Reich verborgen unter dem Kreuz, obwohl weder Pilatus, noch Herodes es verstanden hat. Dadurch hat uns nun der Herr, die wir an

ihn glauben, das rechte weiße Kleid der Ehre erworben und uns vor Gott zu Königen und Priestern gemacht, uns, die wir unsre Kleider helle gemacht haben im Blute des Lammes, Offb. Joh. am 5. und 7.

4. Christus wird vom jüdischen Volk verworfen und wird ihm Barrabas vorgezogen.

❶ Pilatus ist ein weltweiser Mann und denket, du willst ihnen den aller verachtetsten und ärgsten vorschlagen unter den Gefangenen, des Frevel und Bosheit sie Alle wissen, denn er hatte sonst mehr Gefangene, sie werden ja denselben nicht losbitten. Aber es hilft nicht, sie bitten um ihn. Es hat wohl David im 118. Psalm geweissaget: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden, das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen. Dass diese Weissagung in der Passion erfüllet sei, da die Juden schrien: weg, weg mit dem, kreuzige ihn, das lehret St. Petrus Apg. am 4. da er spricht: Dies ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der zum Eckstein worden ist. Und ist in keinem andern Heil u.s.w. Die Juden als geistliche Bauleute haben das rechte Fundament ihrer Seligkeit verworfen, darum haben sie keinen gewissen Bau, sondern haben das Haus ihres Glaubens und ihrer Seligkeit auf Sand gebauet, darum wird's einen großen Fall tun.

Die Katholiken bauen ihre Seligkeit und Gerechtigkeit auf ihre eignen Werke und Genugtuung, und auf die Fürbitte der Heiligen, als ihrer Nothelfer. Sehet, welch' ein grundlos Gebäude ist das. Was sagt St. Paulus dazu Eph. 2: Ihr seid erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel, unter welchen Jesus Christus der Eckstein ist. 1. Kor. 3: Es kann kein andrer Grund gelegt werden, als welcher gelegt ist. Jesaja am 28.: Siehe, ich lege in Zion einen köstlichen Stein.

❷ Sehet und lernet hier die Unbeständigkeit der Menschen. Christus wird jetzt verworfen, dem sonst alles Volk nachgelaufen, und ihm gehöret und ihm angehangen hatte. Erst singen sie Hosanna, jetzo schreien sie: kreuzige; und dasselbe Alles den Hohenpriestern zu Gefallen, die das Volk überredeten und reizeten, Barrabam loszubitten und Christum zu kreuzigen. Psalm 116: Ich sprach in meinem Zagen, alle Menschen sind Lügner. Psalm 118: Verflucht sei, der sich auf Menschen verlasset. Es ist gut auf den Herrn sich verlassen und sich nicht verlassen auf Menschen. Psalm 146: Wohl dem, des der Gott Jakob sein Gott ist, der Glauben hält ewiglich, der aufrichtet, die niedergeschlagen sind. Das tun die Menschen nicht, die stoßen vollends zu Boden. Der Herr erleuchtet die Blinden, das tun Menschen nicht.

❸ Barrabas ist ein Bild unsrer ersten Eltern, und des ganzen menschlichen Geschlechts. Denn Barrabas heißet Vater und Sohn. Wir sind die rechten Barrabas, Aufrührer und Mörder, und hatten das Urteil des ewigen Todes verdienet. Da kommt nun Christus und lässt das Urteil über sich sprechen, lässt das Zetergeschrei über sich gehen, auf dass wir loskommen. Und ist bedeutet 3. Mose am 16.: da der Hohepriester das Los musste werfen über zwei Böcklein; über welchen das Los des Herrn fiel, derselbe musste dem Herrn geopfert werden; über welchen aber das Los fiel, dass er sollte ledig sein, der musste vor den Herrn gestellet werden, dass ihn der Hohepriester versöhne und den

ledigen Bock in die Wüste laufen lasse. Dies Vorbild ist an Christo erfüllet, denn auf Christum ist das Los des Herrn gefallen, dass er für unsre Sünde geopfert werden soll; auf uns ist das Los gefallen, dass wir sollen ledig sein und versöhnet werden, in die Wüste laufen, das ist Buße tun und von der Welt uns absondern. Das ist Alles der wunderliche Rat Gottes.

④ Wir verwerfen Christum oft und ziehen Barrabam vor, wenn wir den Zorn, welcher ein Mord vor Gott ist, und den Hass, Neid und Rachgier der Sanftmut und Geduld verziehen. Denn Christus ist eitel Liebe, Sanftmut und Geduld. Ach, wie oft wird Christus verworfen und der Mörder vorgezogen! Ebenso wenn wir die fleischlichen Lüste vollbringen, die wir dämpfen, töten und kreuzigen sollen. Denn die Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5. Wie oft werden die Lügen der Wahrheit vorgezogen? Die Ungerechtigkeit der Gerechtigkeit? Die Laster der Tugend? Falsche Lehre der reinen Lehre? Die Hoffart und Pracht der Demut? Reichtum der Gottesfurcht? Menschenfurcht der heiligen Furcht Gottes? Das heißet Christum verwerfen und Barrabam loslassen. Davor lasset uns hüten und dem Herrn Christo danken, dass er sich so geduldig hat lassen verwerfen um unsertwillen, auf dass wir nicht ewig mögen verworfen, sondern von Gott aufgenommen werden.

⑤ Lasset uns von ihm Geduld lernen, wenn wir von der Welt verworfen und verschmähet werden, dass wir die gewisse Hoffnung behalten, dass wir um Christi willen von Gott angenommen werden. Denn wenn uns die Welt verwirft, so nimmt uns Gott aus. Wenn uns die Welt verdammt, so absolvieret uns Gott. Wenn wir keine Stätte auf Erden haben können, so hat uns Christus im Himmel die Stätte bereitet. Hasset uns die Welt, so lassen wir uns an Gottes Gnade und Liebe begnügen. Dieselbe kann uns die Welt nicht nehmen. Denn, wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, Schwert, Hunger, Frost, Blöße? Und ob wir wohl um seinetwillen erwürget werden, und sind wie die Schlachtschafe, so überwinden wir doch Alles, um deswillen, der uns geliebet hat. Denn wir sind gewiss, dass uns von Gottes Liebe nichts scheiden kann.

7. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Von der Geißelung des Herrn.

Johannes 19,1 – 5.16

Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden!, und schlugen ihm ins Gesicht.

Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde. Und Jesus kam heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Seht, welcher ein Mensch!

Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde.

In 2. Mose am 4. lesen wir, dass der Mann Gottes Moses auf Gottes Befehl, aus dem Lande Midian, dahin er geflohen und daselbst Weib und Kind erlanget, habe wieder in Ägypten ziehen müssen, die Kinder Israel auszuführen, und habe sein Weib und seine Söhne mit sich genommen. Es sei ihm aber der Herr unterwegs in der Herberge entgegen gekommen und habe ihn töten wollen, weil er seines Weibes halber seine Söhne nicht hatte beschneiden dürfen, weil sie nicht eine Jüdin, sondern eine Midianitin war. Weil aber das Weib gesehen, dass sie ihren Herrn darüber verlieren sollte, habe sie ihren Sohn genommen und beschnitten und ihrem Manne seine Füße angerühret mit dem Blute. Da habe der Herr von ihm abgelassen. Und sie habe zu Mose gesagt: du bist mir ein Blutbräutigam um der Beschneidung willen.

Einen solchen Blutbräutigam haben wir an unserm Herrn Jesu Christo, welcher sich aus brünstiger, unaussprechlicher Liebe mit uns also vermählet hat, dass er sich nicht gescheuet sein Blut uns zum Pfande seiner herzlichen Liebe zu geben, sich mit seinem Blute mit uns zu verbinden und zu vermählen, ja sich für uns über seinen ganzen Leib geißeln zu lassen, dass wir ja diesen unsern Blutbräutigam anschauen sollten, wozu ihn seine Liebe bewogen, wie groß seine Liebe gegen uns, was er um unsrer Liebe willen gelitten, auf dass er uns zur herzlichen Gegenliebe bewege und unsre getreue Liebe gegen ihn durch sein Blut, Wunden und Striemen erwecke, anzünde und gleichsam in Herz und Seele schreibe und drücke.

Siehe ihn nun an, wie schön ist er, dein Blutbräutigam, nicht zwar auswendig, sondern inwendig wegen seiner großen getreuen Liebe, und lass dir seine blutigen Striemen das Herz bewegen und ein Spiegel seiner Liebe sein, ja, dass du durch das Anschauen seiner

Liebe aus seinen Wunden durch den Glauben saugest und trinkest und in seiner Liebe trunken werdest, wie er voll ist deiner Liebe, wie St. Augustinus sagt: durch diese Wunden kann ich schmecken, wie freundlich der Herr ist.

Wir wollen auf diesmal fünf folgende Stücke handeln:

1. Von der Geißelung des Herrn.
2. Vom Purpurkleid des Herrn.
3. Von der Krone des Herrn.
4. Von der Darstellung des Herrn.
5. Von der Verdammung des Herrn.

1. Von der Geißelung des Herrn.

❶ 5. Mose im 25. Kap. wird geboten, dass die Gottlosen vor Gericht, und ungehorsame Knechte gegeißelt werden sollten. Dahin auch unser lieber Herr siehet Lukä im 12. Kap.: Ein Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen getan, der wird viel Streiche leiden müssen. Ach, lieber Gott, wir sind nun die ungehorsamen Knechte und wissen Gottes Willen wohl, tun aber denselben nicht allein nicht, sondern tun über das Gute, das wir unterlassen, noch viel Böses und widerstreben dem heiligen Willen Gottes ganz freventlich. Daher sind wir doppelter Schläge wert. Darum hat auch der Herr so viel Schläge erleiden müssen in seiner Geißelung, zur Bezahlung unsers Ungehorsams, und was wir über den Ungehorsam noch für Frevel wider Gott tun.

Darum durfte es dabei nicht bleiben, dass man nach jüdischer Geißelung, da den Verbrechern nach dem Gesetz nur vierzig Streiche gegeben wurden, auf dass sie nicht scheußlich aussähen, sondern nach römischer Geißelung den Herrn geißelte, welche an einer Säule geschah, ohne alle Barmherzigkeit, da man die Streiche nicht zählte, sondern den ganzen Leib voller Striemen schlug. Nach derselben ist der Herr gegeißelt worden, und nicht von einem oder zweien, sondern von der ganzen Rotte, da ein jeder auf's Gräulichste, bis er müde worden, den Herrn geißelt hat, bis sein ganzer Leib voller Wunden und Striemen geschlagen war.

Komm nur her, mein lieber Christ, und siehe diese schreckliche gräuliche Geißelung an. Ist er nicht um deines Ungehorsams willen also gegeißelt? Dein Ungehorsam hat ihn also gegeißelt. Da stehst du also mitten unter der gottlosen Rotte und hilfst peitschen auf den unschuldigen Herrn. Er leidet's aber geduldig, auf dass er deinen Ungehorsam büße, und dich von der höllischen Geißel erlöse, da die böse Rotte der leidigen Teufel alle Verdammten nicht mit Peitschen, sondern mit Schlangen und Skorpionen, ja mit Feuerflammen peitschen und geißeln werden.

Siehe, warum sich der Herr also geißeln ließ, und wovon er dich erlöst. Danke ihm für seine Liebe und treue Erlösung. Aber wie man ihm danket, das höret man an dem Fluchen und Gotteslästerungen. Alle Flucher und Gotteslästerer, die geißeln den Herrn und peitschen ihn auf's Neue, und da kann nichts denn der Fluch drauf folgen. Verflucht, sagt Moses, sei, wer seinem Gott fluchet. Verflucht sei, wer Vater und Mutter schlägt! Sollte es nicht vielmehr so heißen: Verflucht sei, wer seinem Erlöser flucht, und ihn schlägt?

② Die bußfertigen und reuigen Herzen aber haben allhier zu ihrem Trost zu merken, dass der Herr unsere Krankheit getragen, und unsere Schmerzen als eine große Last und Bürde auf sich geladen hat. Und weil an uns gar nichts Gutes ist, wie im Propheten Jesaja am 1. stehet: Vom Haupt bis auf die Fußsohle ist nichts Gesundes an uns, sondern Wunden, Striemen und Eiterbeulen, so nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind, so hat Christus seinen ganzen Leib verwunden lassen, auf dass er die zahllosen Sündenwunden, die uns der Teufel geschlagen, heilete, und von uns die Rache des Grimmes und Zornes Gottes abwendete.

Kommet her, ihr wollüstigen Menschen, die ihr eure Glieder zur Üppigkeit und fleischlichen Lust brauchet, und die Sünde in eurem sterblichen Leibe herrschen lasset, sehet, diese Geißel hättet ihr verdienet, und dieser heilige unschuldige Leib muss dieselbe leiden mit großen Schmerzen. Lernet durch den Geist Gottes die Lüste des Fleisches dämpfen, und tröstet euch der Geißelung Christi.

Ihr leidtragenden Kreuzbrüder, nehmet auch das väterliche Rütlein Gottes, damit er euch in Gnaden züchtiget, geduldig auf, und danket eurem Erlöser, dass er Gottes Zornrute auf sich genommen und von euch abgewandt hat, und betet: Ach Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm! Sehet, das hat Christus für euch gelitten, und euch dafür ein gnädiges Vaternütlein gegeben.

2. Vom Purpurkleid des Herrn.

Dies Kleid ist dem Herrn zur Schmach angeleget, weil er sagte: er wäre ein König. Denn Purpur pflegen die Könige zu tragen. Unsre ersten Eltern hatten das rechte königliche Kleid der Unschuld und Gerechtigkeit verloren, darum muss Christus zu Hohn und Schmach gekleidet werden, nicht allein mit einem weißen Kleide, welches ein priesterlich Kleid war, sondern auch mit einem roten Purpurkleide, welches ein königlich Kleid war, auf dass er uns das priesterliche und königliche Kleid wieder erwürbe. Also sind seine schmähhlichen Kleider unsre Ehrenkleider worden. Hohelied 5 singet die Braut Christi: Mein Freund ist weiß und rot, auserkoren unter viel Tausenden. Da ist nicht allein seine Unschuld durch die weiße Farbe angedeutet, und seine Heiligkeit, ebenso, dass er um unsertwillen blutrünstig gemacht und voll Wunden geschlagen ist, sondern es ist auch damit angedeutet, dass er ein Hoherpriester und König sei, und auch uns in diese seine Kleider verkleiden, und uns damit zieren werde, wie Jesaja am 63. stehet.

Und gleichwie man den königlichen Purpur machet und färbet mit dem Blut des Purpurwürmleins, also hat Christus unser Herr, das rechte Blutwürmlein, wie er sich im 22. Psalm nennet, uns mit seinem Blute bekleiden, und den rechten königlichen Purpur schenken und anlegen wollen. Man sagt, dass die Purpurfarbe nicht befleckt werde, sondern immer schön bleibe, und daher der schönste Schmuck sei: also ist auch der rechte Purpur des Blutes Christi nicht allein ganz unbefleckt, sondern er reiniget uns auch von unsern blutroten Sünden, Jesaja 1: Wenn eure Sünden gleich blutrot wären, sollen sie doch schneeweiß werden. Christi Blut ist unser rechter Purpur und königliches Ehrenkleid, damit wir über alle güldene Stück und Edelgestein geschmückt sind, wie solcher unser Brautschmuck im 45. Psalm beschrieben ist.

Der Gnadenstuhl musste in Purpur eingewickelt werden, wenn die Kinder Israel reiseten. Ich meine ja dieser unser lebendiger Gnadenstuhl, Christus unser Herr, ist in dem roten Purpur seines heiligen Bluts eingewickelt, wie St. Paulus sagt Röm. 3: Welchen uns Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut.

Siehe zu, dass du deine Seele in diesen roten Purpur einwickelst, wenn du nach dem ewigen Vaterland reisest!

3. *Von der Krone des Herrn.*

Welch einen gräulichen Hohn und Spott erdenket der Teufel wider Christum mit der Dornenkrone, damit dem Herrn nicht allein sein Königreich auf das aller spöttlichste ausgerückt wird, sondern auch sein gebenedeites Haupt verwundet, zerrissen und zerstoichen wird, damit ja vom Haupt bis auf die Fußsohle nichts Gesundes am heiligen Leibe des Herrn bliebe. Adam hatte unserm lieben Gotte nach seiner Krone gegriffen, und Gott sein wollen, das muss der andre Adam mit seiner Dornenkrone büßen.

Adam hatte sich und uns die Ehrenkrone verloren, und das ewige Reich, das muss der andre Adam mit einer Dornenkrone wieder erwerben.

Gott hatte uns zu einem schönen Gewächs gepflanzt, zu einem Lustgarten seiner göttlichen Gnade und Liebe gemacht, und siehe, wir sind durch die Sünde zu Dornen und Disteln worden. Wie der Prophet Micha die Menschenkinder am 7. Kap. beschreibt: Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke, und gehörten demnach als Unkraut und Dornen ins ewige Feuer. Da muss Christus kommen, und die Dornenkrone tragen zur Strafe, auf dass er uns vom ewigen Feuer erlöse; und uns wieder zu fruchtbaren Bäumen und Pflanzen des Paradieses mache.

Die Sünde war unsre Schandkrone worden, ja der Teufel selbst, ja wir wären mit ewigen höllischen Feuerflammen gekrönt worden, die Teufel hätten uns mit höllischen Schlangen und Skorpionen gekrönt. Da muss Christus kommen und uns mit der Marter der Dornenkrone erlösen und uns wieder zu einer schönen Krone Gottes machen, wie der Prophet Jesajas am 62. Kap. sagt: Du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des Herrn, und ein königlicher Hut in der Hand deines Gottes.

Durch Christi Dornenkrone ist uns auch erworben die Gnadenkrone, wie der 103. Psalm sagt: Der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit. Dadurch ist die Krone der Gerechtigkeit und des Lebens erworben, wie St. Paulus sagt: Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit Und: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Diese Dornenkrone des Erlösers soll dich auch bewegen zur Demut und Geduld. Zur Demut also: Siehe, wie jetzo Menschenkinder prangen mit ihren Häuptern, beide, Manns- und Weibspersonen wollen güldene und perlene Kronen auf ihren Häuptern tragen, und ist der Hoffart kein Ende. Ach, siehe doch die Dornenkrone deines Erlösers an, und schäme dich doch solche Pracht auf deinem Haupt zu tragen, weil dein Herr Christus um deinetwillen eine Dornenkrone getragen. Siehe, wie hat dein Herr Christus deinen Übermut mit so großen Schmerzen und Schmach seiner Dornenkrone zahlen müssen.

Zur Geduld sollst du durch die Dornenkrone deines Erlösers bewogen werden, wenn du auch mit Dornen und Disteln der falschen Zungen, der Lügner und Verleumder gekrönt wirst, wie denn falsche Zungen viel mehr stechen denn Dornen und Disteln. So tröste dich, dass dein Herr Christus auch hat müssen um deinetwillen mit Dornen gekrönt werden, aber hernach ist er mit Ehren und Schmuck gekrönt worden, wie der 8. Psalm spricht; also musst du seinem Ebenbilde auch gleich werden, mit einer Dornenkrone, auf dass du demselben zu seiner Zeit auch gleich werdest mit einer Ehrenkrone.

4. *Von der Darstellung des Herrn.*

Also ging Jesus hinaus und trug ein Purpurkleid und eine Dornenkrone, und Pilatus spricht: Sehet, welch ein Mensch! Aus welchen Worten des Pilatus abzunehmen, welch eine erbärmliche, jämmerliche und klägliche Gestalt der Herr an sich gehabt haben muss. Wie davon der Prophet Jesajas am 53. Kap. geweissaget hat: Es werden sich viel an ihm ärgern, weil seine Gestalt hässlicher ist denn anderer Leute, und sein Ansehen denn der Menschenkinder. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet.

Ach Adam, du hast wollen Gott gleich sein! Wie Gott der Herr spricht: Siehe, Adam ist worden als unser einer. Siehe, Adam, diesen Mann an, der deine Sünde büßet!

Ach, wir hatten das schöne Bild Gottes verloren, die schöne Gestalt, da unsere Angesichter schön gewesen wie der Engel Angesichter, wie die Cherubim, darum hat sich Christus müssen so jämmerlich zurichten lassen. Ach, du Schönster unter den Menschenkindern, von holdseligen Lippen, wie hast du nun eine so jämmerliche Gestalt! Ach Gott, wenn du einen züchtigest um der Sünde willen, so wird seine Schöne verzehret wie von Motten, Psalm 39.

Der Herr Christus sagt zu seiner Braut im Hohenlied Salomonis: Zeige mir deine schöne Gestalt, denn deine Stimme ist lieblich und deine Gestalt ist schön. Ach, auf dass wir gar schöne werden vor deinen Augen, bist du so kläglich worden; auf dass du uns die ewige Schönheit vor Gott erwürbest, ist deine Gestalt so hässlich worden, Psalm 16: Das Los ist mir gefallen auf's Liebliche, mir ist ein schön Erbteil worden. Psalm 45: Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig. Ach, drücke diese klägliche Gestalt in dein Herz als ein Siegel, so wird deine Seele davon schön werden.

Auswendig siehet mein lieber Bräutigam so hässlich nach fleischlichen Augen, aber, wie ist er so schön, wenn ich ihn mit geistlichen Augen ansehe! Da sehe ich eitel Liebe, eitel Demut, eitel Gnade, eitel Unschuld, eitel Gerechtigkeit. Also ist die liebe Braut des Herrn auswendig auch gar schwarz, da hat sie die Sonne verbrannt, aber schön ist sie inwendig im Glauben mit Christi Gerechtigkeit geschmückt.

Ach, mein himmlischer Vater, siehe doch diesen elenden Menschen an, und vergib mir um seinetwillen alle meine Sünde! Ach, Vater, siehe doch diesen elenden Menschen an, und zürne nicht mit mir! Ach, mein himmlischer Vater, siehe diesen deinen Sohn an, und verschone meiner, dass du mich nicht zu hart schlägst und angreifst!

Wenn dich aber deine Sünden anklagen und peinigen, so sprich zu denselbigen: sehet, welch ein Mensch; und zeige ihnen deinen Herrn Christum, welchen deine Sünde also zugerichtet hat. Kommt Tod, Teufel, Hölle und Verdammnis, führe sie her zu deinem Herrn Christo und sprich: sehet, welch ein Mensch! dieser wird dir Tod, Teufel und Hölle antworten, den habt ihr also zugerichtet, deswegen gestehe ich euch nichts.

Komm her, du böse Welt mit deiner argen List, fleischlichen Lust und hoffärtigem Leben, siehe, welch ein Mensch! Kommt her, alle Hoffärtigen und Wollüstigen, besehet euch in diesem Spiegel, und lernet euch schämen. Wollet ihr aber euch nicht bessern, so wird der Teufel einmal alle Hoffärtigen und Wollüstigen mit ewigem Herzeleid, Jammer und Qual erfüllen, und wird euch sagen: sehet, welch ein Mensch! Siehe, was aus deiner Pracht und Wollust geworden ist!

Endlich bedenke die Person, so dastehet in solcher kläglichen Gestalt. Ist er nicht Gottes Sohn? Der Allerheiligste, der Allerschönste, der Glanz der Herrlichkeit Gottes? Siehe, ist das nicht eine tiefe Erniedrigung und Gehorsam? Das ist ein Spiegel der Demut, Liebe und des Gehorsams. Da möchte man wohl zu allen Menschen und Engeln sagen: sehet, welch ein Mensch, darüber sich alle Engel im Himmel verwundern.

5. Von der Verdammung des Herrn.

Das ist Gottes Gericht, so über diesen unschuldigen Menschen gehet. Nämlich das schreckliche Urteil Gottes und die Vollziehung, da Gott zu Adam sprach: Du sollst des Todes sterben. Das Urteil vollzieht Pilatus in diesem öffentlichen, peinlichen Halsgericht. Gott lässt's über ihn halten durch die höchste Gewalt auf Erden, und Christus lässt's willig und geduldig über sich sprechen und vollziehen, dieweil er an unser Statt getreten war vor das höchste Gericht auf Erden, auf dass er uns erlöse von dem gestrengen Urteil des ewigen Todes. Ach, wie dringen auf dies Urteil des Todes, dass es an uns vollbracht werden sollte, Sünde, Tod und Teufel, in hohen Anfechtungen unsers Gewissens; und in Todesnot wird dies Urteil Gottes, so er über alle Menschen gesprochen, in unsern Gewissen heftig und sehr geschärft, dawider wir keinen andern Trost haben, denn dass Christus vor einem öffentlichen, peinlichen Halsgericht, als vor Gottes Gericht, dies Urteil des Todes über sich hat ergehen und sprechen lassen an unsrer Statt, auf dass wir davon befreit sein, und nicht ins schreckliche Gericht Gottes kommen sollten, sondern des Herrn Christi Verdammung soll unsere Absolution und Lossprechung sein. Ihm ist das Verdammungs- und Todesurteil gesprochen durch's Gesetz, denn Gottes Gesetz hat ihn verdammen dem Gesetz musste Genüge geschehen durch den Tod und durch nichts Anderes. Weil nun dasselbe durch Christum geschehen ist, so kommt das Evangelium und bringet uns die Freisprechung, das Urteil der Lossprechung durch Vergebung und Bezahlung unsrer Sünde. Und nun muss das Gesetz in unserm Gewissen aufhören und abstehen von seiner peinlichen Anklage und dem Urteil des Todes.

Wir bitten demnach den gerechten Richter, die höchste Obrigkeit im Himmel, er wolle unsere Ankläger mit ihrer Klage abweisen, als unser Gewissen, und das Gesetz, und den Teufel; denn unser Herr Christus hat sie ja klaglos gemacht, er hat ja das Urteil des Todes über sich gehen lassen, als selbst schuldig, und wenn sie uns gleich noch anklagen, so gestehen wirs ihrer Klage nichts, sie haben kein Recht mehr zu klagen, und wissen, dass Gott ein gerechter Richter ist, der nicht zweimal die Strafe und die Zahlung fordern wird.

8. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Wie Christus sein Kreuz trägt.

Markus 15,20 – 37

Und sie führten ihn hinaus, dass sie ihn kreuzigten. Und zwangen einen, der vorüberging, mit Namen Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den Vater des Alexander und des Rufus, dass er ihm das Kreuz trage. Und sie brachten ihn zu der Stätte Golgatha, das heißt übersetzt: Schädelstätte. Und sie gaben ihm Myrrhe in Wein zu trinken; aber er nahm's nicht. Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los, wer was bekommen solle.

Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. Und es stand über ihm geschrieben, welche Schuld man ihm gab, nämlich: Der König der Juden. Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken.

Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und einige, die dabeistanden, als sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er ruft den Elia. Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sprach: Halt, lasst sehen, ob Elia komme und ihn herabnehme! Aber Jesus schrie laut und verschied.

Lukas 23,27 – 31

Es folgte ihm aber eine große Volksmenge und Frauen, die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in der man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht genährt haben! Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallt über uns!, und zu den Hügeln: Bedeckt uns! Denn wenn man das tut am grünen Holz, was wird am dürrer werden?

Gleichwie der Erzvater Abraham 1. Mose am 22 als er auf Gottes Befehl seinen Sohn Isaak opfern sollte auf dem Berge Moria, das Holz nahm zum Opfer, es dem Isaak auf den Rücken legte und ihn den Berg hinauf tragen ließ. (Und der Knabe sprach zu seinem Vater: Mein Vater, hier ist Holz und Feuer zum Opfer, wo ist aber das

Schaf? Abraham sprach: Der Herr wird sich ein Schaf ansehen zum Opfer. Und oben aus dem Berge band ihn sein Vater, und legt ihn auf das Holz und greift nach dem Messer, dass er ihn schlachtete) Also ist Christus Jesus, unser himmlischer Isaak, der gehorsame Sohn Gottes des Vaters, hinausgeführt, und hat das Kreuz zu seinem Opfer und Tode selbst tragen müssen, und hat also dies Vorbild erfüllet und die Last seines Kreuzes selbst getragen, bis er gar matt und müde worden und nicht fortgehen konnte, darum sie Simon von Cyrene ergreifen und ihn zwingen das Kreuz dem Herrn nachzutragen. Christus aber musste selbst auf dem Holz, das er getragen, geopfert werden; der war das Schaf, so Gott ansehen zum Opfer, nämlich das Böcklein, so Abraham sah in der Dornhecke hängen, der war Christus mit seiner Dornenkrone. Das heißet, wie im Propheten Jesaja im 43. Kap. stehet: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missetaten. Ich, Ich tilge deine Übertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht.

Wir wollen auf diesmal folgende sechs Pünktlein mit einander betrachten:

1. Wie Christus hinausgeführt wird.
2. Wie er sein Kreuz trägt.
3. Wie Christus weissaget.
4. Wie er unter die Übeltäter gerechnet wird.
5. Wie er mit Essig und Galle getränkt wird.
6. Wie er am Kreuze hanget

1. Wie Christus hinausgeführt wird.

Christus musste hinausgeführt werden aus der heiligen Stadt als ein Übeltäter. Der erste Adam ward wegen seiner Sünde aus dem Paradies vertrieben, der andre Adam lässt sich hinausführen aus der Stadt Jerusalem, auf dass er uns das himmlische Paradies wieder erwerbe und eröffne. Er wird ausgeführt aus dem leiblichen Jerusalem, auf dass er uns einführe in das himmlische neue Jerusalem, in die schöne Stadt Gottes, Hebr. 12. Die Opfer mussten alle im alten Testament außer dem Lager geschlachtet werden, Christus, das wahre, einzige Versöhnungsoffer, musste außer der Stadt geopfert werden die Schrift zu erfüllen, Hebr. am 13: Welcher Tiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, derselben Leichname werden verbrannt außer dem Lager. Darum auch Jesus, auf dass er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat er gelitten außen vor dem Tor. Christus ist hinausgegangen und hat unsere Schmach getragen, als ein Fluch und Verbannter, auf dass er uns Alle davon reinigte, und der Sünden nimmermehr in dem himmlischen Jerusalem vor Gott und allen Heiligen gedacht werden solle. Christus ist hinausgegangen und hat unsere Schmach getragen, uns zum Spiegel, wenn uns die Welt um seines Namens willen verfolgt, dass wir willig und gerne ins Elend gehen, und eine kleine Zeit seine Schmach tragen, bis er uns in seine Herrlichkeit und ins himmlische Vaterland aufnehme, Hebr. Am 13: Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

2. *Wie Christus sein Kreuz trägt.*

❶ Wie schmähsch und kläglich dies Bild anzusehen, sonderlich von denen, die den Herrn zuvor gekannt, und viel Wohltaten von ihm empfangen hatten, ist leicht zu denken. Es ist dergleichen Schmach in keiner Historie zu finden. Adam hatte an dem verbotenen Baume sich versündigt, und göttliche Gleichheit und Ehre daran gesucht, war aber dadurch in die ewige Schmach geraten, darum musste Christus das Holz, daran er sterben und Adams Sünde büßen sollte, zu großer Schmach selbst tragen, und unsre Schmach auf sich nehmen.

❷ Christus hat mit diesem Bilde des Kreuztragens uns vor Augen stellen wollen dreierlei, so er getragen: Die Last der Sünden, die Last des Zornes Gottes, und die Last des Gesetzes, den Fluch, welche Last allen Menschen unerträglich ist. Darum, wenn dich in hohen Anfechtungen die drei Lasten drücken, wie im 38. Psalm geklaget wird: Meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden, so siehe an deinen Kreuz- und Lastträger, den Herrn Christum, und sprich: Gott warf alle unsere Sünde auf ihn; fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.

❸ Wenn dein Kreuz zu schwer wird, so bilde dir ein, und stelle dir vor deine Augen diesen Kreuzträger, der hat dir all dein Kreuz hierdurch leicht gemacht. Er ist getreu, der dich nicht lässt versuchen über dein Vermögen.

Bilde dir diesen Kreuzträger also ein, als stünde er da und rief: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Als wollte er sagen: Ich habe ja das Schwerste getragen, und auch eure Last abgenommen. So ist auch mein Joch süß, denn ich will euch im Kreuz erquicken und trösten. Ich aber habe unter meinem Kreuz keine Erquickung gehabt. Auch darum ist mein Joch süß und meine Last leicht, weil's ein gut Ende nimmt, und ein Eingang ist in die Herrlichkeit.

Siehe, mein lieber Christ, dein Herr und Erlöser gehet vorne an mit seinem Kreuz, und es folgen ihm viel tausend Heilige nach, eine große Schar, die folgen ihm Alle nach, und trägt ein jeder sein Kreuz, und der Herr führt sie in die ewige Herrlichkeit. Ach, nimm dein Kreuz und folge ihm nach, dass du nicht dahinten bleibest, Matth. am 16: Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Und: Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Wenn einer unter diesem großen Haufen sein würde, der sein Kreuz nicht hätte, wie würde er bestehen? Siehe, sie haben Alle ihr Kreuz, die dem Herrn nachfolgen. Wolltest du allein keins haben, so gehörest du nicht zu diesem Haufen.

Simon von Cyrene muss auch daran, wie ungern er auch will, denn er hatte sich vorhin zu Christo gehalten und sein Wort gehöret, wie seine beiden Söhne hernach immer der Apostel Gesellen gewesen sind, (Apg. 19; Röm. 16) darum muss er auch unter das Kreuz Christi. Und wenn uns die arge böse Welt zwinget und dringet zum Kreuz, und die Menschen meinen, sie tun uns viel Leides und Schmach, so nötigen sie uns zum Kreuz Christi, welches vor Gott und allen heiligen Engeln unsere höchste Ehre ist.

3. Von der Weissagung des Herrn.

Die weinenden und klagenden Weiber, so dem Herrn nachfolgen, geben ihm Ursach, dass er als ein Lehrer und Prophet sein Amt unter der Last seines Kreuzes noch einmal zu guter Letzt in der Stadt verrichtet.

❶ Denn erstlich lehret er, wie wir in der Betrachtung seines Leidens recht weinen sollen, nicht über ihn, sondern über uns selbst und über unsre Sünde, denn die Sünde ist ein so großer Gräuel, der nicht genugsam beweinet werden kann. Wir sehen's am Herrn Christo, welche Schmach, Schande und Spott, welche Seelenangst und Pein, welche große leibliche Schmerzen, welch' einen schmähhlichen Tod er um der Sünde willen hat leiden müssen.

Ach, wer das wohl beweinen und dem Herrn Christo mit so vielen Tränen danken könnte, so viel Schmerzen er gelitten an Leib und Seele, und so viel Blutes er für uns vergossen hat! Wie ist das eine so große Liebe, Geduld, Sanftmut und Demut! Wer hier weinen könnte aus Liebe und Dankbarkeit und herzlicher Reue, das wären die rechten Tränen.

❷ Zum Andern, so weissaget der Herr als ein Prophet vom Untergang Jerusalems, welche ein Spiegel der ewigen Verdammnis ist. Denn, wer nicht Buße tut, und an Christum glaubet, der ist ewig verloren, ist ein dürrer Baum, der ins Feuer gehöret, und muss in Ewigkeit für seine Sünde, Angst, Marter und Pein leiden, da am Tage des Gerichts die Verdammten sagen werden: O ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel decket uns. Wie in der Offenbarung Johannis am 8. Kapitel dies Geschrei wiederholet wird: Ach, dass wir könnten in einen Berg und in die Erde gehen, dass uns kein menschlich Auge mehr sähe, und wir ewig verborgen bleiben möchten! Aber, welche Kreatur will den Menschen vor Gott verbergen, da die Erde und das Meer ihre Toten hervorgeben muss aus Gottes Befehl, und da die Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Herrn?

Sehet, darüber sollen wir weinen und wehklagen. Denn, geschieht das, sagt der Herr, am grünen Baum, das ist an mir, der ich keine Sünde getan habe, sondern in meiner Unschuld, Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott grüne und blühe, aber fremde Sünde auf mich genommen habe, was wird den dürren Bäumen geschehen, welche in ihren Sünden verdorret sind, weder Saft noch Kraft des Glaubens und der Gerechtigkeit haben, und ihre eigene Sünde tragen müssen?

O Baum des Lebens, ohne dich sind wir dürres Holz! Wenn wir dir eingepropfet werden, dann sind wir blühende Palmbäume!

4. Von Christo unter den Mördern.

Zu erfüllen die Schrift Jesaja am 53.: Er ist unter die Übeltäter gerechnet, musste Christus zwischen zween Mördern aufgehängt werden an der Stätte Golgatha, an der Schädelstätte, da viel Hirnschalen der Übeltäter lagen, welches ein schmähhlicher Ort war. Denn der erste Adam ist der größte Mörder gewesen, und hat das ganze menschliche Geschlecht, so von ihm herkommet, ermordet. Das hat Christus büßen müssen, als der größte Übeltäter und Mörder, weil er Adams und aller Menschen Sünde auf sich genommen. Alle Menschen haben mit ihren Sünden ihre Seele ermordet und

getötet, darum hat Christus als ein Mörder sterben und seine Seele uns zur Erlösung geben müssen.

Alle Menschen haben geistlicher Weise Blutschulden auf sich, die sich an ihrem Nächsten mit Zorn, Hass, Neid, Ungeduld, Rachgier versündigen, und den Nächsten nicht lieben als sich selbst. Errette mich von den Blutschulden, sagt David. Und Jesajas: Wenn eure Sünden gleich blutrot wären. Darum ist Christus als ein Mörder für unsre Blutschulden gekreuziget an der Stätte Golgatha oder Schädelstätte.

5. Christus wird mit Essig und Galle getränkt.

Ich meine ja dies ist ein Labetrunk! Die unbarmherzigen Hunde haben ihn nicht mit einem Tränklein Wein erquicken wollen, wie Gott befohlen hat den Sterbenden zu geben Sprüchw. 31, sondern sie haben ihn martern und quälen wollen. Denn in großem Durst einem Galle und Essig zu trinken geben, ist eine große Marter, darüber klagt der Herr im 69. Psalm: Sie geben mir Galle zu essen, und Essig zu trinken in meinem großen Durst. Das hat der Herr Christus darum leiden müssen, weil uns Gott anfänglich zu einem guten Weinstock gepflanzt, wir aber also unartig und vergiftet worden sind durch die Sünde, dass Moses sagt 5. Mose 32: Ihr seid des Weinstocks zu Sodom und von dem Acker Gomorrha, euer Wein ist Drachengift und wütiger Ottern Galle. Wir hatten des höllischen Drachengifts in uns gesogen, dasselbe aus unsrer Seele und Leibe zu vertreiben, muss Christus solche Marter leiden.

Sie geben ihm bittere Galle und Essig zu trinken, und er hat ihnen so ein gut Land gegeben, da Milch und Honig fließt. So tun wir auch. Er hat uns den süßen Honig des Evangeliums gegeben, und wir geben Galle und Essig dafür, Undank und Lästerung.

Ach, unsre ersten Eltern hatten uns das Paradies verloren, die süßesten und edelsten Früchte, dafür musste Christus einen so bitteren Trunk tun! Die Evangelisten sagen, da es der Herr geschmeckt, habe er's nicht trinken wollen, auf dass ihm solch' bitterer giftiger Trunk nicht das Herz vor der Zeit abstieße, sondern, dass er alle seine Marter am Kreuz williglich ausstünde, und seines Stündleins erwarte bis Alles vollbracht wäre. Also sehen wir seine Liebe, seine Geduld und seine Willigkeit zu sterben, und, wenn er mehr hätte leiden sollen, und mehr hätte leiden können, so hätte er's gerne getan. Wir sollen auch unserm lieben Gott das Kreuzstündlein auswarten, bis Gott seinen gnädigen Willen an uns vollbracht hat, so wird er das Kreuz in ein gottseliges Ende verwandeln.

6. Wie Christus an dem Kreuze hanget.

❶ In den heidnischen Schriftstellern, im Cicero und in beschriebenen Rechten liest man, dass die Kreuzigung die höchste und grausamste Todesstrafe, der höchste, gräulichste, schrecklichste und schmachlichste Tod sei, welches uns St. Paulus andeutet Phil. 2, da er spricht: Christus sei seinem Vater gehorsam gewesen bis zum Tode, ja, sagt er, bis zum Tode am Kreuz, nicht zum schlechten Tode, sondern zum allerschmachlichsten und schrecklichsten Tode. Darum spricht: er bis zum Tode, ja zum Tode des Kreuzes. Denn ist's nicht schrecklich und eine große Marter, dass

➤ erstlich die Hände und Füße mit scharfen Nägeln durchschlagen werden, und also mit den Nägeln ans Holz mit Gewalt mit Hämmern getrieben?

➤ Dass ein schwerer menschlicher Leib an den Nägeln, so durch Hände und Füße getrieben, in den schmerzhaften Wunden hängen soll?

➤ Die Schwere des Leibes hat ja die Arme und Beine und die Gelenke auseinander gedehnet, da kommen vielerlei Schmerzen zusammen, die Wunden in Händen und Füßen, die Schwere des Leibes, die Ausdehnung der Glieder, das stetige Bluten der Wunden, über welche Marter und Pein der Herr im 22. Psalm klaget: Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben. Ich möchte alle meine Gebeine zählen. Welches der heilige Geist darum so beschreibt, dass wir die schmerzhaftige und gräuliche Marter der Kreuzigung beherzigen sollen.

② Nun ist aber dies leibliche Leiden noch nichts gegen das geistliche Leiden am Kreuz. Das ist aber das geistlichste, schmähhchste Leiden, dass der am Holz stirbt verflucht ist, 5. Mose 21: Verflucht sei, der am Holz stirbt. Ein Gehängter ist ein Verfluchter vor dem Herrn, das ist so schrecklich, dass es kein Mensch ausdenken kann. Der Fluch ist allem Fleisch ein Gräuel, da ist keine Gnade und kein Trost, da ist nichts denn Zorn Gottes, da ist nichts denn eitel Angst und Pein und Qual des Gewissens, die Verstoßung von Gott, darum auch der Herr gerufen hat: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.

Diesen Fluch hatte Adam auf sich und alle Menschen gebracht. Wir hätten diesen Fluch ewig tragen müssen, ein Gräuel sein, ewig von Gott und Menschen verstoßen, ohne alle Gnade und ohne allen Trost sein, ewigen Zorn Gottes tragen und die strenge Gerechtigkeit Gottes leiden müssen. Diesen Fluch nimmt Christus, der Gesegnete des Herrn, auf sich; wie St. Paulus sagt an die Galater im 3. Kapitel: Es stehet im Gesetz geschrieben: Verflucht sei Jedermann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet im Buch des Gesetzes, dass er's tue. Christus aber hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist Jedermann, der am Holz hanget, auf dass der Segen Abrahams über die Heiden käme in Christo Jesu, und wir also den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben.

③ Dieses Vorbild ist die aufgerichtete eherne Schlange, darinnen Gott der Herr den Fluch vorgebildet, dass Christus sollte ein Fluch für uns werden, weil Gott die Schlange verflucht hatte. Wie nun Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also ist des Menschen Sohn erhöht worden, auf dass Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Und dahin siehet der Herr Christus im 22. Psalm: Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Gleichwie ein gespießter Wurm heilsam wird, und vom Gift erlöst, also erlöst uns der gekreuzigte Christus von dem höllischen Schlangengift, und heilet unsern Schlangenbiss, die Sünde.

④ Adam hatte sich am Holz versündigt. Christus hat am Holz büßen müssen. Komm her Adam, und siehe, was trägt dieser Baum für Äpfel? Davon iss wieder, auf dass du genesest, dadurch wird dein und unser Apfelbiss geheilet. Noah ist in dem Wasser des Zornes Gottes, der Sündflut, erhalten; wir werden durch das Holz des Kreuzes Christi vor dem Fluch und Zorn Gottes erhalten. Moses teilte mit seinem Stabe das rote Meer von

einander, und machte dem Volke einen freien, sichern Durchgang, Christus hat durch's Kreuz das Angstmeer des Todes und der Sünden zerteilet, und uns einen Durchgang gemacht. Moses hielt seinen Stab gen Himmel, bis die Amalekiter getilget wurden, Christus hat mit seinem Kreuz unsre geistlichen Seelenfeinde geschlagen. David überwand den Goliath mit seinem Stecken und Schleuder, Christus hat mit seinem Kreuz unsre Sünde und alle Feinde überwunden. David erwählet sich fünf glatte Steine aus dem Bache, und schleudert den Goliath in die Stirn, Christus schlägt den höllischen Goliath mit seinen fünf Wunden. Mose zeigt der Herr einen Baum, den tat er in das bittere Wasser zu Mara, da ward es süß, Christi Kreuz lege in dein Wasser der Trübsal, so wird dein bitter Wasser süß.

Mosis schwere Hand hat das Gesetz wider uns geschrieben, ja vielmehr Gottes Hand, Christi Hände haben sich durchgraben lassen, auf dass er austilget die Handschrift, so uns zuwider war, und hat sie an das Kreuz geheftet. Wie die Siegesfürsten eine Trophäe, ein Siegeszeichen anrichten lassen, wie 2. Mose 17 nach erhaltenem Siege wider die Amalekiter Moses ein Malzeichen aufrichten ließ, und es Jehova Nissi nennet, das heißet, der Herr mein Sieg: also hat Christus, unser Herr, sein Kreuz zur Trophäe und zum Siegeszeichen aufgerichtet, wie Jesajä 11 stehet: Die Wurzel Isai, die da stehet zum Panier der Völker, nach der werden die Heiden fragen; und seine Ruhe wird Ehre sein.

9. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Vom Ehrentitel des Herrn.

Matthäus 27,35 – 44

Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn. Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König. Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.

Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.

Im 2. Mose am 39. lesen wir, dass unter dem hohenpriesterlichen Schmuck auch dieser von Gott verordnet sei, dass er einen Hut tragen müsse, an welchen ein güldenes Stirnblatt von feinem Golde geheftet war, welches daselbst die heilige Krone genannt war, und musste diese Schrift hinein gegraben werden: Die Heiligkeit des Herrn. Und im 39. Kapitel stehet, dass er die Kinder Israel dadurch solle heiligen in allen Gaben ihrer Heiligung, und dass er sie versöhne vor dem Herrn.

Dies Vorbild ist in unsers ewigen Hohenpriesters Kreuzigung erfüllet, sonderlich in dem Titel, welchen man oben zu seinem Haupte ans Kreuz geheftet. Dort wurden drein gegraben diese Worte: Die Heiligkeit des Herrn; hier wird geschrieben: Dies ist Jesus von Nazareth, der Juden König. Eben dieser Titel Jesus, der ist die Heiligkeit des Herrn selbst, von Gott zum allerhöchsten Werk geheiligt. Dort wurde es genannt die güldene Krone, aber dies ist die rechte güldene Ehrenkrone: Jesus, der Seligmacher; Nazarenus, der Auserwählte von Gott; ein König der Juden, das ist, des Volkes Gottes, ein König über Gottes Volk.

Ferner musste der Hohepriester diese Krone tragen das Volk zu heiligen, und zu versöhnen. Das ist aber geschehen, da unser einiger Hohepriester durch's einige Versöhnungsoffer, durch sich selbst, uns Gott versöhnet hat am Kreuze, dadurch Gott

geheiligt, auf dass auch alle unsere Opfer und Werke, unser Gebet, unsere Andacht, unser Seufzen, Gott geheiligt und wohlgefällig würden.

Wir wollen auf diesmal folgende drei Stücke abhandeln und reden:

1. Vom Ehrentitel des Herrn.
2. Von der Teilung der Kleider Christi.
3. Von den Lästerungen der Juden.

1. Vom Ehrentitel des Herrn.

Pilatus hat's dahin gemeinet, dass es die Ursach seines Todes sein sollte, dass er sich für der Juden König ausgegeben habe. Und weil die Juden selbst bekannten, sie hätten keinen König, denn den Kaiser, hoffet Pilatus, er sei damit entschuldigt vor dem Kaiser und vor aller Welt, dass er den habe lassen kreuzigen, der sich zum Könige gemacht wider den Kaiser.

Nun führet ihm unser lieber Gott die Hand, dass er schreibet: Dies ist der Juden König, und nicht, dass er gesaget habe, er sei der Juden König, wie zwar die Hohenpriester wollen, denn Pilatus saget in einem großen Eifer: was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben, und will's nicht ändern.

❶ Das kommt von Gott her. Denn hier gibt Pilatus, als die hohe Obrigkeit über das jüdische Volk von wegen des Kaisers, ein öffentlich Zeugnis vor der ganzen Welt, dass der Juden König oder der Messias gekreuziget sei. Er erfüllet hiermit den Propheten Daniel im 12. Kap. unwissend, dass der Messias sollte ausgerottet werden, das ist, dass man sich unterstehen würde, den Messias durch die Kreuzigung auszurotten. Er bezeuget hiermit unwissend, dass Christi Ehrentitel, Lob, Preis und Herrlichkeit von keiner weltlichen Gewalt, oder auch Ketzern und falschen Propheten geändert werden könne, sondern Christus werde seinen Ehrentitel vor ihnen wohl behalten. Ja, dass des Herrn Christi Königreich eben in und nach seiner Kreuzigung recht aufgerichtet werden müsse in aller Welt durch die Verkündigung seines Todes, durch's heilige Evangelium. Denn gleichwie ein Fürst an allen Orten seines Gebietes sein Wappen anschlägt und aufrichtet, dass man erkenne, wessen Land und Leute seien, also musste in aller Welt verkündiget und offenbar werden, dass der Messias, der Gesalbete des Herrn, der ewige König, zu Jerusalem gekreuziget wäre.

❷ Darum nennet Pilatus diesen König mit rechtem Namen, Jesum, anzudeuten, dass dieser König ein Seligmacher sei, der uns durch den Tod des Kreuzes selig mache und erlöse, und sein Sieg über alle seine Feinde sei sein Kreuz. Kein weltlicher König aber ist ein Seligmacher, da fehlet viel daran. Pilatus nennet ihn auch Nazarenum, dass man wissen möge, woher er sei, nämlich jüdischen Geblüts und Geburt, ein Verlobter Gottes von Mutterleibe an, dazu von Gott erwählet, dass er dies hohe Versöhnungsoffer am Kreuz verrichten sollte, und ob er wohl als ein dürrer Zweig am Kreuz hangen musste, werde er doch ewig grünen und blühen, und werde ein groß, gläubig Volk aus ihm erwachsen.

❸ Pilatus schreibet den Titel mit den drei Hauptsprachen, hebräisch, griechisch und lateinisch. Denn solche Hauptsprachen waren zu der Zeit der ganzen Welt und allen Nationen bekannt, damit es alle Völker, so zu Jerusalem auf's Osterfest ankämen, lesen könnten. Anzudeuten, dass Christi Tod nun in aller Welt werde offenbar und angekündiget,

und dass der Name Jesus und Erkenntnis Christi allen Völkern werde kund und offenbar werden, und wie in den königlichen und fürstlichen Huldigungen der Name dessen, dem man huldigt, muss öffentlich verkündigt und ausgerufen werden muss, also hat Christi Name und Ehrentitel in allen Sprachen und hernach unter allen Völkern von den Aposteln müssen verkündigt werden, denn er ist Erbherr über alle Heiden, Psalm 2. Wie nun Christus auf Erden seinen Ehrentitel behält, so behält er ihn auch im Himmel: Du bist würdig zu nehmen diese Krone, Ehre, Gewalt, Macht und Sieg; denn du hast uns erkauft aus allerlei Völkern und zu Königen und Fürsten gemacht.

2. Von der Teilung der Kleider Christi.

Es ist ein kläglich und erbärmlich Schauspiel gewesen, dass Christus mit bloßem, blutigem Leibe am Kreuz hat hängen und sterben müssen, wie er im 22. Psalm darüber klagt: Sie teilen meine Kleider unter sich, und werfen, das Los um mein Gewand. Wir sind Alle vor Gottes Augen also kläglich und erbärmlich, vom Haupt bis auf die Fußsohlen ist nichts Gesundes an uns, sondern Wunden, Striemen, Eiterbeulen, die nicht verbunden sind, Jesaja 1. Da hat uns Christus mit seinen Wunden heilen müssen. Adam hatte sein schönes Kleid, darin er von Gott erschaffen war, die ganz wohl gestaltete Zierlichkeit und Unschuld verloren, damit ihn Gott eingekleidet und eingewickelt hatte, und die schöne Heiligkeit und Erbgerechtigkeit, die ihm angeschaffen war, und aus ihm geleuchtet hat, die hat er verloren; er war bloß und nackend worden, und schämte sich vor Gott, fürchtete sich, weil er nackend war und verkroch sich, wollte sich mit Feigenblättern bedecken. Siehe, diese Schande und Blöße hat Christus mit blutigem, nackendem Leibe büßen müssen.

Dieser andre Adam zeigt Gott seinen bloßen Leib, auf dass sich Gott über unsere geistliche Blöße erbarme, und uns mit seiner Barmherzigkeit bekleide, und auf dass wir Christum sollen lernen anziehen mit seiner Gerechtigkeit, Unschuld und teurem Verdienst, welches Gott der Herr dadurch hat andeuten wollen, dass er unsern ersten Eltern selbst Röcke machte von Fellen und sie ihnen anzog, anzudeuten, dass uns das Lämmlein Gottes mit seiner Unschuld bekleiden müsse; ja Gott muss uns Christum selbst anziehen durch seine Gnade und heiligen Geist. Wie der getreue Gott im Propheten Hesekiel im 16. Kap. das ganze menschliche Geschlecht abmahlet in der Gestalt eines bloßen, verworfenen Bettelkindes, das noch ungebadet in seinem Blute liegt. Dasselbe habe Gott aufgenommen und es gereinigt, gebadet und mit schönen Kleidern geschmückt, welches Alles in Christo Jesu unserm Herrn erfüllet ist.

❶ Auf dass wir in der Auferstehung mit dem Kleide der Unsterblichkeit und Herrlichkeit bekleidet, und mit einem schönen verklärten Leibe gezieret würden, als mit dem himmlischen, engelischen, hochzeitlichen Kleide. Darum stirbt Christus für uns mit bloßem Leibe.

❷ Christus gibt den Gottlosen seine äußerlichen, leiblichen Kleider, lasset sie immer hinnehmen und sich darein teilen. Aber seinen gläubigen Kindern gibt er sich selbst mit allen seinen himmlischen und ewigen Gütern.

❸ Die Weltkinder und Heuchler suchen auch nicht mehr bei ihm denn zeitlich Ding, wenn sie das beim Evangelio haben, meinen sie, sie seien gute Christen, und die Heuchler und Gleißner bedecken sich mit Christi Kleidern, mit dem Schein des christlichen Namens, rühmen auch Gottes Wort, ein jeder will das beste Stück davon haben, aber im Grunde

und in der Tat und Wahrheit haben sie vom lebendigen Christo, das ist, vom lebendigen Christentum nichts, wissen nicht, dass Christus im neuen heiligen Leben, in der Tat und Wahrheit und nicht im Schein bestehe und sei. Da ist kein lebendiger, tätiger Glaube, Liebe, Hoffnung, Demut, die Tötung des Fleisches, die Kreuzigung des alten Adam, da ist kein neuer Mensch und keine neue Kreatur, davon wissen sie nichts, haben nur Christi Namen zum Kleid und Schein.

④ Es ist hoch zu bedenken, was darunter für eine Bedeutung stecke, dass die Kriegsknechte des Herrn Kleider geteilt haben. Nicht ohne Ursach ist's geschehen. Man siehet ja, wie die weltlichen Herren sich in Christi Kleider teilen.

⑤ Wenn die Weltkinder Christum nackend und bloß haben sollten, wenn er so arm wäre, dass er ihnen seine Kleider nicht könnte geben und austeilen lassen, man sähe Christum gar nicht an; doch nun er viel Kleider hat, will Jedermann etwas Großes werden. Joseph von Arimathia aber ist ein Bild derer, die Christum recht lieb haben, die keinen äußerlichen Genuss bei ihm suchen, sondern die Seligkeit; denn er nahm ihn bloß vom Kreuz und wickelte ihn ein.

Wer den armen Christum nicht bloß oder nackend haben will, in dem Kleide seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, in dem Kleide seines heiligen Lebens, dass er sich nicht allein mit seinem Namen bekleide, sondern in seinem heiligen Leben, dem werden seine äußerlichen Kleider und der Schein des christlichen Namens nicht viel helfen.

3. Von den Lästereien der Juden.

Fünferlei Lästereien finden sich bei dem lasterhaften, bösen, giftigen Volke, damit sie des Herrn unschuldige und heilige Seele quälen.

① Erstlich lästern sie seine Person und sprechen: Bist du Gottes Sohn, so hilf dir selber.

Sehet, das ist das Ärgernis des Kreuzes, daran sich alle Vernunft stößet, dass Gott seinen Sohn mit so großem abscheulichen Kreuz belegen soll. Und hat doch nicht anders sein können; es hat dies Kreuz Niemand anders tragen und ausstehen können, denn Gottes Sohn. Sein Leiden wäre uns auch nichts nütze gewesen, wenn er nur ein pur lauter Mensch gewesen, so wenig als Petri und Pauli und aller Heiligen Leiden uns nützen können. Darum hat Gottes Sohn für uns leiden müssen, auf dass sein Leiden eine große, heilsame Kraft gewinne, uns zu erlösen.

Er hätte sich freilich wohl helfen können, denn er war Gottes Sohn, aber es war noch nicht Zeit, sein Leiden war noch nicht erfüllet, nach drei Tagen aber half er sich selbst aus dem Grabe, in seiner Auferstehung, da bewies er sich als der allmächtige Sohn Gottes. Hätte er sich aber eher geholfen, so wäre uns nicht geholfen, und der Tod am Kreuz wäre für uns nicht geschehen. Darum sollen wir dem Sohne Gottes danken für seine Leiden, denn dadurch hat er uns geholfen, weil er nicht ein pur lauter Mensch, sondern Gottes Sohn war.

Ach, wie ist dies eine so große Sünde, die Person Christi in seinem heiligen Leiden noch lästern, da wir ihm doch nimmermehr für seine Leiden genugsam danken können!

② Zum Andern lästern sie sein Amt, und sprechen: Ist er Christ, der Messias, der König Israel, der Auserwählte Gottes, so steige er vom Kreuz, auf dass wir sehen und ihm glauben.

Er war freilich, und ist noch der Messias, der König Israel, der auserwählte Verlobte Gottes, dazu von Gott auserwählet und gesalbet, dass er am Kreuz durch sein Leiden und Tod, unsre Sünde tilgen, den Fluch hinwegnehmen, und der gestrengen Gerechtigkeit genug tun, und uns aus des Satans Reich ins Reich Gottes bringen sollte. Er hätte freilich wohl vom Kreuz herabsteigen können, aber dadurch wäre dem Gesetz und der Gerechtigkeit Gottes nicht genug geschehen, denn beide fordern den Tod des Messias zur Bezahlung unsrer Sünde. Darum ist er von Gott zu diesem hohen Amt auserwählet und mit Geist und Kraft Gottes gesalbet, dafür wir Gott danken sollen.

Ach, wie ist das eine so schreckliche Sünde; das heilbringende hohe Amt Christi lästern, dazu er von Gott geheiligt und gesalbet ist!

③ Zum Dritten lästern und verspotten sie auch seinen Glauben: Er hat Gott vertrauet, sprechen sie, der erlöse ihn nun.

Dies ist eine hohe Anfechtung des Satans im langwierigen Kreuz, dadurch er sich unterstehet unsrer Seele ihren Trost zu nehmen und uns in Verzweiflung zu stürzen. O, wie ist das ein so großer Anstoß der Seele, wie David im 42. Psalm klaget: Es ist ein Mord in meinen Beinen; dass man täglich zu mir saget, wo ist nun dein Gott!

Diese Anfechtung muss man mit Geduld und Hoffnung überwinden, die Vernunft dämpfen und stillen mit Gottes Wort, welches uns lehret, dass keiner zu Schanden wird, der Gott vertrauet, ob er sich wohl eine Zeitlang verbirgt, so weiß er doch die rechte Zeit zu erretten.

④ Zum Vierten lästern sie auch seine Wohltaten und sprechen: Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen!

Ist das nicht eine teuflische Undankbarkeit? Sie müssen ja bekennen, dass er andern geholfen habe, und sollten ihm dafür danken, aber ihr Dank ist Lästerung und Verleumdung. So bezahlet die gottlose Welt den Guttätern ihre Wohltat, wie der Psalm saget: Dafür, dass ich ihnen Gutes tue, tun sie mir Arges und reden übel von mir.

Daran nun muss man sich in der Welt gewöhnen, und der Belohnung von Gott erwarten, und den Undank der Welt unterdes einnehmen.

⑤ Zum Fünften schmähen und verleumden sie seine Worte: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in drei Tagen wieder!

Ach, der Herr hatte vom Tempel seines Leibes geredet, in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnt persönlich, den würden sie, die Juden, zerbrechen, so wolle er ihn in drei Tagen wieder bauen, das ist, wieder lebendig machen.

Des Verleumders Worte sind Schläge, sagt Salomo, und gehen durch's Herz.

Was dies dem Herrn für ein Leiden an seinem Herzen gewesen, dass er in seiner großen Todesangst keinen Trost hat erlangen können, sondern Schmach und Lästerung, ist nicht auszusprechen. Man pfelet ja wohl solche elende Menschen zu trösten in ihrer großen Todesangst, aber dem Herrn kann kein Trost widerfahren, sondern eitel Schmach und Verachtung, dadurch sein Herz gequälet ist, wie er im 69. Psalm spricht: Die Schmach bricht mir mein Herz, und kränket mich. Ich warte, ob's

jemand jammerte, aber da ist Niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine. Psalm 22: Er klag's dem Herrn, der helfe ihm aus, und errette ihn, hat er Lust zu ihm. Psalm 31: Es gehet mir so übel, dass ich bin eine große Schmach worden meinen Nachbarn, und eine Scheu meinen Verwandten. Psalm 35: Sie haben ihr gottloses Maul wider mich aufgesperret und sprechen: da, da, das sehen wir gerne. Ebenso Psalm 109.

Dadurch hat uns nun Christus unser Herr von der ewigen Schmach und Schande erlöst, ja, dass wir nicht mit allen Teufeln und bösen Geistern und mit den Verdammten Gott lästern müssen. Denn die Verdammten werden in ihrer ewigen Verzweiflung und Verdammnis Gott lästern, dadurch ihre Verdammnis und Qual immer größer und vermehret wird. Denn wir sehen, wie der böse Geist aus den Besessenen so gräuliche Gotteslästerung ausspeiet. Was wird denn in der Hölle geschehen, davon der eine Schächer ein Spiegel ist, der auch Christum lästert!

Ach, danket eurem Erlöser dafür, dass er euch von solchem Gräuel erlöst hat!

Und wenn euch beide, Satan und Welt quälen, der Satan mit seinen feurigen Pfeilen inwendig, indem er dir zuflüstert: siehe, bist du Gottes Kind und leidest solches, hast du doch immer Gott vertrauet; siehe, wie hilft er dir nun? Und wenn die Welt auswendig deiner spottet in deinem Kreuz, so tröste dich mit dem Exempel deines Erlösers, er hat die größte Schmach gelitten um deinetwillen, und hat deine Schmach getragen, hat dir auch ein Exempel der Geduld und Beständigkeit gegeben. Und gleichwie ihn Gott von der Schmach und Schande erlöst und zu Ehren gebracht, ja in die höchste Ehre und Herrlichkeit gesetzt hat, also wird er dich in Christo und durch Christum auch zu Ehren bringen laut der Verheißung des 91. Psalms: Ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen. Und im 8. Psalm: Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein, aber mit Ehren und Schmuck wirst du ihn krönen. Und im 3. Psalm: Viele sagen von meiner Seele, sie hat keine Hilfe bei Gott, Sela. Aber du bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet und mein Haupt aufrichtet.

10. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Vom 1. und 2. Wort Jesu am Kreuz.

Lukas 23,34

Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

Johannes 19,26.27

Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn! Darauf spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Im 4. Mose am 16. lesen wir, wie Gottes Zorn ergrimmet sei über den Ungehorsam des Volks, dass auch unser lieber Gott zu Mose und Aaron gesaget: Hebt euch aus dieser Gemeine, ich will sie plötzlich vertilgen. Mose aber und Aaron fielen auf ihre Angesichter, und Mose sprach zu Aaron: nimm die Pfanne und tue Feuer darein vom Altar, und lege Räucherwerk darauf, und gehe eilend zu der Gemeine und versöhne sie. Denn das Wüten ist vom Herrn ausgegangen, und die Plage ist angegangen. Und Aaron nahm, wie ihm Mose gesaget hatte und lief mitten unter die Gemeine, und räucherte, und versöhnete das Volk, und stand zwischen den Toten und Lebendigen. Da ward der Plage gewehret.

Dies Vorbild des Hohenpriesters Aaron, mit seinem Gebet, mit dem heiligen Feuer vom Altar, mit dem Räucherwerk; mit der Versöhnung des Volks, und dass er gestanden ist zwischen den Lebendigen und Toten, und dass der Plage gewehret worden, ist reichlich erfüllet in unserm ewigen Hohenpriester Jesu Christo, dem Sohne Gottes, welcher sein Hohespriesteramt am Kreuz erfüllet hat, indem dass er am Kreuz für uns gebeten: Vater vergib ihnen; denn sie wissen nicht was sie tun. Indem er auch das heilige Feuer seiner Liebe hat gegen uns scheinen und leuchten lassen, und durch dasselbe das Räucherwerk seines kräftigen Gebets angezündet, und sich selbst Gott zu einem süßen Geruch geopfert hat. Der süße Geruch aber ist der heilige Gehorsam Christi, welcher Gott dem himmlischen Vater so wohl gefällt, dass dadurch das menschliche Geschlecht versöhnet wird mit einer ewigen Versöhnung.

Und gleichwie Aaron stand zwischen Toten und Lebendigen, da er räucherte, also stand Christus unser Herr, der wahre Hohepriester, am Kreuz mit seinem Opfer und Rauchwerk zwischen einem bekehrten, gläubigen Schächer, und zwischen einem Verdammten, der des ewigen Todes starb. Ja viele, die unter dem Kreuz standen, wurden bekehret und geistlich lebendig zum ewigen Leben durch sein Opfer und Räucherwerk. Die andern blieben verstorben und im ewigen Tode.

Wir wollen auf diesmal von den zwei ersten Worten des Herrn handeln, so er am Kreuz geredet hat, welche das aller köstlichste Räucherwerk unsers ewigen Hohenpriesters sind.

1. Das erste Wort:

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Dies sind wenige Worte, aber begreifen viel in sich, nämlich das ganze Amt des Mittlers und Versöhnners, welcher handeln, reden, entschuldigen muss, auf dass die Parteien versöhnet werden. Und brauchet nun der Herr in diesem Mittler- und Versöhnungsamte drei starke Gründe:

❶ Erstlich spricht er: V a t e r . Damit erinnert er Gott, den Allmächtigen, seiner Liebe, seiner Erbarmung und des Vaterherzens, als wollte er sagen: Ach, gedenke doch daran, dass du Vater bist! Du wirst ja das Vaterherz nicht so gar abgelegt, oder zugeschlossen haben du wirst ja das erbarmende Vaterherz noch haben; welches sich über seine Kinder erbarmet, darum wirst du mich ja erhören, und um meinetwillen den Sündern gnädig sein. Er lehret uns damit, dass wir gewiss glauben sollen, Gott sei auch mitten im Kreuz unser Vater, auch mitten im Tode, und lege das Vaterherz nicht ab.

➤ Zum Andern erinnert er Gott den Allmächtigen mit dem Wort Vater seines Gehorsams. Ach Vater, ich bin dir ja nun gehorsam gewesen und habe deinen Willen gerne getan bis zum Tode am Kreuz. Ach, um meines Gehorsams willen, sei den Sündern gnädig, siehe nicht ihre Sünden an, sondern meinen Gehorsam! Dieses heiligen Gehorsams Christi sollen wir uns trösten, und Gott unserm himmlischen Vater denselben vorhalten. Also begreift dieser erste Grund in sich Gottes Barmherzigkeit und den Gehorsam Christi.

❷ Der andere Grund, den der Herr Christus in diesem Versöhnungsamte braucht, ist: Dass er um Vergebung bittet für die, so ihn beleidiget haben. Indem er aber abbittet, bekennet der Herr Christus erstlich unsere Missetat. Wie die Hohenpriester im alten Testament, wenn sie opferten, die Sünde des Volkes bekennen, und ihre Missetat auf's Opfer legen mussten, wie auch Daniel am 9. also betet, so tut unser ewiger Hoherpriester auch. Ach Vater, das ganze Volk hat schrecklich gesündigt, deinen gerechten Zorn und ewige Verdammnis wohl verdient, aber vergib ihnen aus Gnaden um meines Gehorsams willen, welchen ich dir für sie leiste!

Hier lernen wir, was die Frucht des heiligen Leidens Christi sei, nämlich Vergebung unsrer Sünde. Denn weil Gott durch Christum versöhnet ist, und der Herr für unsre Sünde bezahlt hat, so übet Gott seine Gerechtigkeit nicht weiter an uns, sondern lässt uns Gnade widerfahren. Darum gehören nun diese drei Stücke zur Vergebung der Sünde: Gottes Gnade, Bekenntnis der Sünde und Abbitte, und Christi Verdienst und Gehorsam durch den Glauben ergriffen. Wenn wir bekennen und abbitten, so bittet Christus für uns, und durch sein Verdienst absolvieret er uns als unser ewiger Hoherpriester.

③ Der dritte Grund dieses Mittleramtes ist die Entschuldigung vor Gott: Denn sie wissen nicht, was sie tun. Ein Mittler und Versöhner muss zum Besten reden und helfen zudecken, und dem, welchen er versöhnen will, das Wort reden, wie St. Johannes 1 am 2. sagt: Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist; und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

Ach sehet, welche zwei starke Gründe unser Versöhner und Fürsprecher in diesem Trostspruch hat!

➤ Erstlich haben wir einen Fürsprecher, der gerecht ist, sonst könnte ihn Gott abweisen und sagen: Was willst du für die Ungerechten bitten, bist du doch selbst ein Ungerechter? Aber nun haben wir einen Fürsprecher, der gerecht ist.

➤ Zweitens, welcher uns mit seinem Opfer und Tode versöhnet hat, darum kann ihn Gott nicht abweisen.

So wisse nun:

1. dass der Herr mit diesen Worten für uns Alle gebeten, denn wir haben ihn Alle helfen kreuzigen. Ja, wenn wir oft in Sünden hingehen, und nicht bedenken, was wir tun, und was für eine erschreckliche Strafe auf die Sünde folgen werde, Gottes Zorn und Drohung gar gering achten, und oft nicht wissen, wie oft wir sündigen, Psalm 19, so bittet der Herr Christus für uns, dass uns Gott der Herr in seinem Zorn nicht vertilge, sondern dass wir, zuvor unsere Sünde erkennen, Buße tun und durch Christum Gnade erlangen.

2. Bedenket auch die große Sanftmut und Langmut des Herrn, wie er für seine ärgsten und bittersten Feinde bittet. Ach, mein Herr Christe, Dank sei dir, dass du für mich auch und für uns Alle gebeten, und nicht aufhörst im Himmel für uns zu bitten. Verleihe mir auch solche Sanftmut, und lass deine Sanftmut in mir wirken, dass ich allen meinen Beleidigern gern vergebe, und aus erbarmender Liebes sage: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Das ist, sie wissen nicht, dass sie sich so hoch versündigen, solche schwere Strafe auf sich laden, sich, selbst mehr Schaden tun denn denen, so sie beleidigen. Solches gib ihnen, lieber Vater, zu erkennen, und bekehre sie. Das heißet: Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig.

3. Bedenke auch allhier die große Geduld des Herrn. Er leidet an seinem Leibe, er leidet an seiner Seele, er leidet an seinen Ehren, noch klaget er nicht, leidet Alles geduldig.

➤ Am Leibe leidet er die größten Schmerzen. Sein Leib ist voller Wunden und Striemen, dazu auseinandergedehnt, noch klaget er über keine Schmerzen.

➤ Seine Seele ist trostlos, fühlet Zorn und Schrecken. Es ist Niemand der ihn tröstet; oder der ihm ein gut Wort gebe. Er schweigt und frisst sein Leiden in sich.

➤ An seinen Ehren leidet er die größte Schmach und Lästerung. Er verantwortet's nicht, er drohet nicht, sondern stellet's dem heim, der da recht richtet.

O heilige Geduld! O edle Sanftmut! Dadurch sind wir geheiligt und Gott versöhnet ewiglich. Ach, dass Christi Geduld in uns lebte, und wir die Sanftmut und Geduld Christi hätten, welche so hoch, so tief, so groß ist, dass sie nicht auszugründen! Wollte Gott, sie reizen und rührete uns, dass wir nicht allein für unsere Feinde beteten, sondern sie auch bekehrten, und, wenn's möglich wäre, selig machten, wie Christus.

2. Das zweite Wort:

Weib, siehe, das ist dein Sohn u.s.w. Siehe, das ist deine Mutter.

Maria und Johannes stehen unter dem Kreuz, und der Herr kennet sie nicht allein unter dem Kreuz, sondern redet mit ihnen vom Kreuz herab, und tröstet sie.

❶ Sehet, welch ein fein Bild ist dies aller Kreuzträger, und aller derer, die in Trübsalen sind! Und welch ein schöner Trost, dass sie nicht gedenken sollen, Gott der Herr und der Herr Jesus kenne sie nicht im Kreuz, hab' ihrer vergessen und sie verlassen. Nein, mitnichten. Der Herr kennet sie und weiß alle ihre Trübsal. Also weiß der Herr der armen Maria Not und Elend. Denn sie war verlassen, hatte Niemanden, der sich ihrer annahm, hatte keinen leiblichen Schutz. Diese Trübsal siehet und weiß der Herr und ordnet ihr Pfleger.

Also sollen arme Witwen und Waisen im Kreuz nicht verzagen, sondern wissen, Gott sorge für sie, und werde sie erhalten, wie im 68. und 146. Psalm geschrieben ist, da Gott einen sonderlichen Ruhm davon haben will, dass er die Witwen erhalte.

Die trostlosen, betrübten und angefochtenen Herzen können keinen bessern Trost erlangen, denn wenn sie im Glauben geistlich unter das Kreuz Christi treten, und den gekreuzigten Christum ansehen; so wird er gewisslich mit ihnen reden und sie trösten.

O, wie redet der Herr Christus mit mancher betrübten Seele wunderbarlich und innerlich und spricht: Sei zufrieden, so dass sie sich in Geduld Gott ergibt und spricht: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde! Wie fein antwortet der Herr auf die Klage der Kirche Jesajä am 49. Kapitel: Der Herr hat mich verlassen? antwortet der Herr: Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.

Alle Trostsprüche in der ganzen heiligen Schrift sind ein Gespräch Christi mit den Betrübten. Niemand kennet einander besser, denn die Kreuzträger und Kreuzbrüder, die kennen einander am besten. Darum ist Christus unser Kreuzbruder worden, auf dass er uns in der Not erkenne, Psalm 142: Schaue doch zur Rechten und siehe, da will mich Niemand kennen, Niemand nimmt sich meiner Seele an. Da kommt nun Christus und tröstet uns im Kreuz.

Ja, sprichst du, das ist des Herrn Christi liebe Mutter gewesen, und Johannes sein liebster Jünger, mit welchem er vom Kreuz herab so freundlich geredet hat; wer bin ich aber? Höre doch, auf dass der Herr dieser Anfechtung begegne, darum nennet er sie nicht, liebe Mutter, sondern Weib. Anzudeuten, dass sie nicht darum einen Vorzug bei ihm habe, dass sie seine leibliche Mutter ist, sondern ihres Glaubens halber. Denn, wenn sie nicht geglaubt hätte, hätte es ihr nichts geholfen, dass sie seine Mutter gewesen wäre.

Darum sagt die alte Elisabeth zu ihr: O selig bist du, die du geglaubt hast. Sie spricht nicht: Darum bist du selig, dass du des Messias Mutter bist, sondern darum, dass du geglaubt hast. Denn, hätte sie nicht geglaubt den Worten des Engels, so zu ihr auf Gottes Befehl gesandt war, so wäre sie nicht des Messias Mutter geworden.

Darum, als Luk. am 11. Kap. ein Weib im Volk ihre Stimme erhob und sprach: Selig ist der Leid, der dich geboren hat, das ist: Der Leib ist darum selig, der solch einen heiligen Sohn geboren hat, widersprach's der Herr, und saget: Ja, selig ist, der Gottes Wort höret und bewahret.

Und als dem Herrn einstmals angesaget ward: Siehe, deine Mutter und Brüder sind draußen und wollen dich sprechen, antwortet der Herr: Wer ist meine Mutter und Brüder? und recket seine Hand über seine Jünger und spricht: Siehe, wer Gottes Wort höret und tut meinen Willen, das ist, an mich glaubet, ist mein Vater, meine Mutter, mein Bruder und Schwester, (Matth. 12 und Luk. 8).

❷ Maria ist auch ein Bild der heiligen christlichen Kirche, die muss immer, in dieser Welt mit ihren Dienern unter dem Kreuz stehen. Und das muss also sein, auf dass sie auch der Herrlichkeit Christi teilhaftig werden.

Es gibt aber der Herr Christus, unser Hoherpriester, seiner betrübten Kirche noch immer einen Johannes, der sie tröstet und im Kreuz wieder aufrichtet. Das Kreuz Christi ist die rechte Stätte und Ort der Kirche, wo sie anderswo steht, das ist nicht gut.

Ja, wir sehen hier, dass Christus seine Kirche im Kreuz sammelt und die Seinen zu sich zieht. Da werden die wahren Christen erkannt, die unter dem Kreuz stehen bleiben und nicht fliehen. Das Kreuz Christi ist wohl abscheulich anzusehen und schmähsch auswendig, aber geistlich anzusehen ist's ganz schön und lieblich um des willen, der am Kreuz gestorben; darum lieben's die gläubigen Seelen. Und wie die Kriegerleute, die zu einer Fahne geschworen, sich zu derselben halten und versammeln, also ziehet Christi Kreuz alle gläubigen Seelen nach sich. Wie der Herr spricht: Wenn ich erhöht werde, will ich euch Alle nach mir ziehen.

Wie ein Magnet das Eisen nach sich zieht, also will Christi Kreuz und Liebe, der himmlische Magnet, unsere eisernen Herzen nach sich ziehen.

Zeuch uns nach dir, so laufen wir, sagt das Hohelied Salomonis. Christus zieht uns durch seine Liebe, durch seinen kräftigen Trost, durch seinen Geist, wenn wir diese Kraft im Herzen empfinden, so umfassen wir das Kreuz Christi und Herzen's aus Liebe und Freude.

❸ Eva sahe die schöne Frucht am verbotenen Baum, und dieselbe zog ihr Herz und Lust an sich, und aß davon den Tod. Ach, siehe diese edle Frucht an, an diesem Holze, die ist Niemand verboten, sondern Jedermann erlaubt zu genießen! Dies ist der Baum des Lebens, der mitten im Paradiese steht, im Paradies der Kirche Gottes. Zu dem halten sich Maria und Johannes. Gleichwie Adam und Eva unter dem verbotenen Baum standen, also stehen hier Maria und Johannes, das ist die heilige Kirche, unter dem Kreuz als unter dem Baum des Lebens, und essen die edle süße Frucht des Mundes und der holdseligen Lippen des Herrn.

Ach kommet, lasst uns auch hingehen und hören, was der Herr saget vom Kreuz, dass wir auch die edle Frucht seines Wortes essen!

Im Paradies hatte sich die alte Schlange um den verbotenen Baum herumgeschlungen, und redet mit Adam und Eva, und log und betrog sie, dass sie Lügenfrüchte aßen und starben. Ach, komm her zu diesem Baum des Lebens, hier redet Christus von dem Baum seines Kreuzes solche holdselige, tröstliche Worte, davon wir leben in Ewigkeit!

Jener Baum machte unsere ersten Eltern nackend und bloß, beraubet sie ihrer Unschuld und Gerechtigkeit, und des schönen Bildes Gottes. Diese Frucht von diesem Baum kleidet und krönt dich mit Gottes Gnade und Barmherzigkeit, mit Gerechtigkeit und Vergebung der Sünden.

④ Ach, schäme dich nicht unter dem Kreuz Christi zu stehen, so wird sich Christus an jenem Tage deiner nicht schämen in seiner Herrlichkeit, wenn er sitzen wird auf dem Stuhl in seiner Herrlichkeit!

Jener Gnadenstuhl war mit Gold überzogen. Christi Kreuz ist der Gnadenstuhl, den hat dir Gott vorgestellt durch den Glauben in seinem Blute.

Dort ward der Gnadenstuhl in Gold vorgestellt, hier aber in Christi Blut. Willst du nun bestehen und kommen vor den Stuhl seiner Herrlichkeit, so komm erst hierher vor den Stuhl seines Kreuzes und seiner Niedrigkeit.

Der Gnadenstuhl war mit Gold überzogen, und lag Gesetz und Manna in der Lade des Bundes. Hier siehest du das rechte Gold, das Blut Christi, damit sein heiliger Leib und sein Kreuz überzogen war.

Da siehest du das Gesetz, und den Fluch und die Erfüllung des Gesetzes und das Manna des Evangeliums. Hier siehest du die rechten güldenen lebendigen Cherubim bei dem Gnadenstuhl stehen, den Johannes und die Maria, welche ein Bild aller Gläubigen sind, die auf diesen Gnadenstuhl sehen.

11. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Vom 3. und 4. Wort Jesu am Kreuz.

Lukas 23,34

Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein!

Matthäus 27,46

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?!

Im 2. Mose am 28. lesen wir, dass der Herr befohlen, dem Hohenpriester einen seidenen Rock zu machen von gelber Seide und rings herum güldene Schellen oder Zimbeln, und der Hohepriester habe ihn müssen anhaben, wenn er dienete, damit man seinen Klang hörete, wenn er aus und einging in das Heilige vor dem Herrn, dass er nicht sterbe.

Dieser äußerliche Schmuck des Hohenpriesters ist eine Bedeutung des geistlichen Schmuckes unsers ewigen Hohenpriesters Jesu Christi, ob er wohl über seinen ganzen heiligen Leib blutrünstig, voller Wunden und Striemen, und demnach vor menschlichen Augen abscheulich und kläglich ist, so ist er doch vor Gott und allen gläubigen Augen mit dem allerschönsten Schmuck seines heiligen Blutes bekleidet, welches weit besser ist als alle güldenen Stück und Kleinod; und in demselben muss er vor Gott erscheinen zu versöhnen das Volk. Die güldenen Zimbeln aber oder Schellen an des Hohenpriesters Kleide, und derselben Klang, bedeuten unsers ewigen Hohenpriesters Gebet, und die Worte, so er am Kreuz geredet, die geben einen lieblichen Klang vor Gottes Ohren, dadurch uns Gott gnädig wird, und sollen auch diese güldenen Zimbeln des Herrn immer in unsern Herzen klingen, denn unser ewiger Hohepriester schmückt uns auch mit diesem Schmuck, mit seinem heiligen Blute und mit seiner Fürbitte, und mit seinem Namen Jesu als mit einem lieblichen Klang, wenn wir in seinem Namen beten.

Und gleichwie der Hohepriester des alten Testaments sterben musste, wenn er dies Kleid mit den Zimbeln nicht anhatte, wenn er vor Gott kam, also müssen wir sterben, wenn wir diesen Schmuck nicht vor Gott bringen, denn er hat uns auch zu geistlichen Priestern gemacht und geheiligt durch Christum.

Wir wollen auf diesmal von dem dritten und vierten Wort des Herrn handeln, so er am Kreuz geredet.

1. Von der Eröffnung des Paradieses.
2. Von Christi Verlassensein.

1. Das dritte Wort.

Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

1.1 Aus dem Paradiese waren wir verstoßen, Gott hatte unsere ersten Eltern daraus getrieben, und einen Cherub mit einem hauenden Schwerte davor gelagert, zu bewahren den Weg zum Baume des Lebens.

Durch Christi Genugtuung und Versöhnung aber wird nun den Sündern, auch den größten Sündern, wenn sie sich bekehren, der Weg zum Paradies wieder eröffnet, und der Cherub mit seinem hauenden Schwert, der den Garten belagert, abgeschafft. Der Cherub aber mit seinem hauenden Schwert ist das Gesetz und die gestrenge Gerechtigkeit Gottes, welche ohne Genugtuung und vollkommene Zahlung Niemanden ins Paradies hineinlässet.

Weil nun dem Gesetz und der Gerechtigkeit Gottes genuggetan ist, so muss der Cherub mit seinem hauenden Schwert hinweg, und muss die armen Sünder wieder hineinlassen ins Paradies, nicht zwar als Sünder, sondern als Gerechte, die durch Christi Blut gerecht gemacht sind.

Der Erzvater Jakob hat eine Himmelsleiter gesehen, 1. Mose am 28., daraus die Engel Gottes auf- und absteigen. Siehe, komm hierher, schaue Christum am Kreuz an; da siehest du die Himmelsleiter, sein Kreuz, auf der Erden stehen, und sein Verdienst reichet in den Himmel und eröffnet das Paradies, dass unsre Seelen an ihm hinaufsteigen können. Seine Menschwerdung, sein Evangelium, sein Leiden, seine Unschuld, sein Gehorsam, seine Geduld, seine Fürbitte, sein Kreuz, sein Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt, das sind die Staffeln an dieser Himmelsleiter, auf denselben musst du hinaufsteigen.

❶ Der Herr beteuert's mit einem Eide. Wahrlich, spricht er, ich sage dir. Ach, wie herzlich gerne wollte der Herr Christus, dass wir ihm dies Wort von Eröffnung des Paradieses glaubten, damit er Alle die, so an ihn glauben, mit ins Paradies nehmen könne! Ach, wie ist das ein großer Trost, dass wir wissen, wo unsere Seelen hinkommen, wenn wir abscheiden! Unsere Seele ist unsterblich, und der edelste, beste Teil des Menschen, und behält den Verstand, den Willen, die Liebe, die Freude; und weil ein Paradies nichts anders ist denn eitel Freude und Wonne und lieblich Wesen, so könnet ihr leicht denken, wie unsere Seele in ihren wesentlichen Kräften erfreuet und erquicket werden muss, in ihrem Verstand und Willen, in ihrer Liebe u.s.w.

Der Leib empfindet wohl nichts, denn da ist der Verstand und alle Sinne hinweg gewichen, darum fühlet er nichts, er ruhet und schläft bis an den jüngsten Tag, aber die Seele ist im Paradies in ewiger Freude und Wonne,

Darum lasst uns oft gedenken an das Wort des Herrn: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Das ist das güldene Zimbelchen, das in unsern Herzen wohl klinget.

Ja, spricht du, wenn dies nicht ein sonderlich Exempel etwa wäre. Wer weiß ob ich mich auch dessen zu trösten habe, vielleicht hat der Herr Christus in seinem Leiden, weil er eben da am Kreuz sterben musste, etwas Sonderliches tun und eine Seele mit sich ins Paradies nehmen wollen? Antwort: Dass der Herr Christus diese Seele mit sich nahm und

ihr das Paradies eröffnete, das ist eine Frucht seines Leidens. Nun gehet ja dieselbe über alle Menschen und werden derselben alle Gläubigen teilhaftig. Darum Offenbarung am 14. stehet: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ebenso Jesaja 5, dass die gläubigen Seelen alsobald vom Tode zum Leben hindurch dringen.

Darum, was der Herr am Kreuz für einen Trost diesem bußfertigen und bekehrten Sünder zuspricht, dessen haben sich alle Bußfertigen und Gläubigen zu trösten.

❷ Wir haben hier zu bedenken die Bekehrung und den großen Glauben des Schächers. Er höret und siehet, wie sich alles Volk nicht allein an dem Herrn Christo ärgert, sondern dass ihn Jedermann lästert und schmähet.

Er siehet auch, dass »er da in großer Schmach und großem Elend am Kreuz hänget und sterben muss, von allen Menschen verlassen; noch verlässet er sich auf ihn.

➤ Er siehet auch, dass sich der Herr diesmal selbst nicht helfen kann, menschlich also zu reden, und ebenso wohl sterben muss als er. Noch glaubet er an ihn und begehret Hilfe von ihm und nennet ihn Herr. Dies Wort ist wider alle Vernunft, einen solchen elenden Wurm Herr zu nennen.

➤ Ferner spricht er: Gedenke an mich. Damit bekennet er seine Unsterblichkeit; denn dass er doch seiner gedenken könne, wenn er gleich stürbe, ist auch wider alle Vernunft.

➤ Drittens: Wenn du in dein Reich kommst. Damit bekennet er ihn für einen König, und glaubt, dass er ein Reich habe.

Da sehet ihr

1. Dass der Glaube wider alle Vernunft ist.
2. Dass sich der Glaube am Kreuz Christi nicht ärgert.
3. Dass er nicht siehet auf's Gegenwärtige und Sichtbare, sondern auf's Zukünftige und Unsichtbare.

1.2 Diesen Glauben hat Gott der Herr in diesem armen Sünder gewirkt, durch's Gebet des Herrn, da er sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

❶ Sehet, die Predigt von Vergebung der Sünden erwecket den Glauben an das gnädige Vaterherz Gottes, so uns im Evangelio geoffenbaret wird! Es wirkt die kindliche Zuversicht zu Gott. Denn wir sehen hier, dass der Schächer das zu Herzen nimmt, dass der Herr, Gott, seinen Vater, bittet, er wolle ihnen diese Sünde vergeben. Daraus schließt er: Siehe, ich bin auch ein Sünder; ach, er wird für mich auch bitten, und meiner bei seinem Vater gedenken. Als wollte er sprechen: Herr, bittest du für die Sünder, so gedenke auch an mich, wenn du zu deinem Vater in dein Reich kommst. Darauf spricht der Herr, ich will deiner nicht allein gedenken, sondern dich alsobald mitnehmen: Heute sollst du mit mir im Paradiese sein.

Sehet, der Herr antwortet auf keine Scheltworte, auf keine Schmach, aus keine Injurien. Sobald aber der arme Sünder ruft, sobald antwortet er, und gibt ihm mehr denn er bittet.

② Ferner erwecket und wirket des Herrn Gebet in dem Schächer die Furcht Gottes. Denn er spricht zu dem andern: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott? Daraus ist abzunehmen, dass er sich vor Gott gefürchtet habe wegen seiner Sünden. Weil er hört, dass der Herr Christus für die Sünde bittet, denket er: O wehe, es muss große Strafe auf die Sünde folgen, wo sie nicht vergeben wird!

Sehet, das ist die wahre Reue im Herzen, die auch eine Furcht vor Gott in sich begreift; darauf wendet er sich bald zum Herrn und spricht: Herr gedenke auch an mich, dass ich Gnade bei deinem Vater haben möge. Das ist der Glaube.

③ Drittens wirket des Herrn Gebet in diesem armen Sünder auch die wahre Erkenntnis Christi, seiner Person und seines Amts, indem er ihn nicht allein für einen Herrn und König bekennet, sondern für einen solchen Herrn, der an die armen Sünder gedenke. Ach, das ist eine schöne Erkenntnis Christi, dass er an die armen Sünder gedenke in seinem Reiche.

④ Viertens erkennt auch dieser arme Sünder des Herrn Unschuld aus den Worten, die der Herr spricht: Denn sie wissen nicht, was sie tun. Daraus schließt er: wissen sie nicht, was sie tun, so muss dieser unschuldig sein. Darum spricht er: Dieser hat nichts Ungeschicktes gehandelt, er leidet unschuldig.

⑤ Fünftens, aus diesem seinem Glauben folget nun die Liebe. Denn er wollte seinen Mitgesellen auch gerne bekehren, darum straft er ihn und will soviel sagen: ach, fürchtest du dich denn nicht vor Gott? Du weißt ja wohl, was für gräuliche Sünde wir begangen haben, willst du noch diesen unschuldigen Herrn lästern? Du möchtest ihn wohl bitten, dass er für dich bete bei seinem Vater, dass er dir deine Sünde vergebe, wie er jetzo für das Volk gebeten hat.

Da sehet ihr nun, wie die Bekehrung der armen Sünder zugehet, und wie sie Gott allein durch's Wort wirket, deswegen wir fleißig auf die Stimme des heiligen Evangelii Acht geben sollen, denn dadurch erleuchtet und bekehret uns Gott.

2. Das vierte Wort:

Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

In diesen Worten ist beschrieben das allergrößte, schwerste, innerliche Leiden des Herrn, da er recht den vollkommenen Zorn Gottes geföhlet, den Fluch, die Vermaledung des Gesetzes und Verstoßung. Da er in seinem Herzen keine Gnade, sondern eitel Zorn, keinen Trost, sondern Schrecken und Höllenangst geföhlet. Denn das ist die rechte Hölle, Zorn, Schrecken, Furcht, keine Gnade und keinen Trost empfinden. Ach, die heilige und gerechte Seele des Herrn, die voll Gottes gewesen ist, was leidet sie jetzt! Ach, wo ist das Freudenöl, damit du gesalbet bist, du Himmelskönig! Wie hat sich deine ewige, göttliche Natur, damit du vereinigt bist, so tief verborgen in deiner Erniedrigung! Es hätte diese Höllen- und Seelenangst kein pur lauter Mensch ausstehen können, darum auch kein pur lauter Mensch für uns gelitten hat, sondern die Person, die Gott und Mensch ist. Wir können's aber nicht begreifen, weil Christi Leib und Seele mit der ewigen Gottheit vereinigt war, wie er gleichwohl solche Seelenangst hat leiden können, dass er klagt: Gott habe ihn verlassen; wie auch der 8. Psalm sagt: Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein. Darum ist's über unsern Verstand, wir müssen auch davor erschrecken, weil wir diese äußerste Not hören.

❶ Ob nun wohl die äußerste Seelennot vorhanden, und Gott ihm allen Trost wirklich entzogen, so bleibet doch in dem Herzen Christi der allerstärkste und vollkommenste Glaube und Hoffnung und Liebe. Denn er ruft: Mein Gott, mein Gott, und wiederholet die Worte nicht umsonst, anzuzeigen seinen vollkommenen und starken Glauben, und erinnert seinen himmlischen Vater dadurch, dass er doch wolle daran gedenken, dass er sein Gott sei; er werde ja nicht aufhören sein Gott zu sein, weil er sich allein auf ihn verlasse und an ihm hänge, und allein auf ihn hoffe. Das ist nun der allergrößte, herrlichste und vollkommenste Glaube, dadurch Christus unsern Unglauben gebüßet hat, und uns damit erworben, dass Gott unsern schwachen Glauben nicht werde verwerfen und das glimmende Docht nicht auslöschen, und das zerbrochene Rohr nicht vollends zerbrechen. Und wenn uns in großen Nöten diese Anfechtung plagt, Gott habe uns verlassen, so sollen wir an dies Jammergeschrei des Herrn gedenken, welches darum geschehen ist, auf dass uns Gott nimmermehr verlasse. Jesaja am 49. Kapitel: Zion, spricht der Herr, hat mich verlassen u.s.w.

Wie kann Christus dein vergessen, der dich am Kreuz in seine Hände gezeichnet? Darum sollst du nach dem Exempel Christi wissen und glauben, dass Gott mitten im Kreuz dein Gott und Vater sei. Er wird dich gewisslich nicht verlassen, wenn du nur im Glauben und Gebet beständig anhältst, du bist doch sein Kind im Kreuz, gleichwie Christus unser Herr Gottes Sohn blieb mitten in seinem größten Leiden.

❷ Lernen wir hier, welch eine unerträgliche Last die Sünde sei, wie sie das Gewissen ängstet, und die Seele peinigt. Das ist der rechte Stachel des Todes, ja des ewigen Todes, damit der Tod die Seele quälet; und die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Das ist der Fluch und die Vermaledung, und das Schrecken, Zittern und Zagen, und der Zorn Gottes, und die Verstoßung. Denn der Zorn Gottes, das verzehrende Feuer, ist eine endlose Strafe für endlose Sünde. Das hätte Christus nicht können ausstehen, wenn er ein bloßer Mensch gewesen. Sehet, das ist das Gesetz mit seiner Kraft, das hat Christus vollkÖmmlich für uns ausgestanden! Denket doch, von welcher ewigen Angst und Not er unsere Seelen erlÖset hat, und danket ihm dafür!

❸ Christus als unser Bruder hat darum diese Angst gelitten, auf dass er mit allen Verlassenen Mitleiden haben könne. Er klaget, er sei verlassen von Gott, und wenn wir diese Anfechtung und Elend auch fühlen, und ihm dasselbe klagen, so wird er unsere Not, die er selbst gelitten und ausgestanden, zu Herzen nehmen und uns zu Hilfe kommen, weil er in allen Dingen versucht ist, gleich wie wir, wie Hebräer am 4. steht: Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unserer Schwachheit, und darum können wir mit aller Freudigkeit zu ihm treten als zu dem Gnadenstuhl, sintemal darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er denen helfen, die versucht werden. Und im 31. Psalm spricht David: Du erkennest meine Seele in der Not.

❹ Ist hoch zu verwundern, dass Gott der Herr durch den Mund Davids diese kläglichen Worte des Herrn: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? So viel hundert Jahre zuvor durch den heiligen Geist hat verkündigen und weissagen lassen, wie auch seine Schläge, Striemen, Verachtung, Schmerzen, Hohn und Schmach, auf dass wir nicht allein die ewige Wahrheit, Weisheit und Gerechtigkeit Gottes, und seinen unerforschlichen Rat daraus zur Stärkung unsers Glaubens erkennen sollen, und dass Gott diesen seinen lieben Sohn zu unserm Versöhnungsoffer und Sündenträger und Erlöser verordnet habe, sondern dass wir auch lernen sollen, wie Gott Alles, was

Christus hat leiden sollen um unsertwillen, versehen, verordnet, beschlossen und verkündigen lassen. Also hat er allen Gläubigen, so in Christo Jesu sind, ihr Kreuz und Leiden, ihre Verfolgung, ihren ganzen Lauf ihres Lebens, durch seine ewige Weisheit und Versöhnung verordnet, und dieselben Leiden und Kreuz, so Gott einem jeden in seinem Rat verordnet hat, die muss er, er soll sie auch, geduldig leiden und aufnehmen, als ein großes Heiligtum Gottes, weil es Gott in seinem Rat also beschlossen hat. Dadurch wird der Mensch Gott dem Herrn ein angenehmes Opfer, und erfüllet Gottes Rat, Weisheit und Wohlgefallen durch seinen Gehorsam.

12. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Vom 5., 6. und 7. Wort Jesu am Kreuz.

Johannes 19,28

Mich dürstet!

Johannes 19,30

Es ist vollbracht!

Lukas 23,46

Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!

Richter am 15. Kapitel lesen wir, dass der starke Held Simson sich von seinen Brüdern williglich habe binden lassen mit neuen Stricken, und sich in die Hände der Philister habe überantworten lassen, weil Simson's Freundschaft es dafür hielt, sie könnten die Feinde aus dem Lande nicht los werden, sie übergäben ihn denn in ihre Hände, und baten ihn, er wollte sich doch übergeben lassen, damit die Feinde sie nicht also verderbeten.

Simson willigte ein, und ließ sich binden, und als die Philister sahen, dass man ihn gebunden daher führete, von dem Felsen, darin er wohnete, jauchzeten sie über ihn, und da er die Feinde jauchzen hörte, geriet der Geist Gottes über ihn, und die Stricke zerrissen an seinen Händen, und als er keine Wehre hatte, damit er die Feinde schlagen könnte, ergriff er einen faulen Eselskinnbacken, und schlug damit tausend Mann und sprach: Da liegen sie bei Haufen; durch eines Esels Kinnbacken habe ich tausend Mann geschlagen; und wunderte sich selbst darüber. Es kommt ihn aber in der Schlacht ein großer Durst an, dass ihn deuchte, er musste Durstes sterben, und betete, und sprach: Herr, du hast solch großes Heil gegeben durch die Hand deines Knechts; nun aber muss ich Durstes sterben. Da spaltete der Herr einen Zahn in dem Eselskinnbacken, und sprang Wasser heraus, und ward ein Brunnen davon, und Simson trank, und nennet den Brunnen des Anrufers Brunnen.

Dies ist ein denkwürdiges Vorbild des himmlischen Simson, unsers Herrn Jesu Christi, welcher sich nicht allein von seinen Brüdern williglich binden, sondern mit Händen und Füßen annageln ließ. Dadurch hat er gestritten wider unsere Feinde, und sie mit Haufen erlegt, ist aber darüber matt und durstig worden, dass er darüber klaget: Mich dürstet. Und ob er wohl mit Essig ist getränkt worden, so hat ihn doch Gott, sein

himmlischer Vater, danach erquicket mit Freuden vor seinem Angesicht; uns aber ist sein Leiden und Sterben ein Brunnlein worden, das ins ewige Leben quillet.

Wir wollen nun von den übrigen drei Worten reden, so er am Kreuz geredet:

1. Von seinem heiligen Durst.
2. Von seinem: Es ist vollbracht.
3. Von seinem letzten Wort am Kreuz, und von seinem heiligen Tode.

1. Das fünfte Wort:

Mich dürstet.

Es ist hoch zu betrachten, dass der Herr Christus über keine leibliche Marter und Pein klaget am Kreuz, als allein über den Durst. Über zwei Dinge klaget er am Kreuz: Eines war die höchste Seelenot, dass er von Gott verlassen war, darum rief er so laut: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Das Andere, darüber er klaget, ist sein Durst. Es ist aber nicht allein ein leiblicher Durst gewesen, sondern ein geistlicher Seelendurst und ein Liebesdurst.

❶ Vom leiblichen Durst weiß man, dass die Sterbenden sehr dürsten, denn die Geisterlein des Lebens im Herzen begehren Erquickung und Erfrischung, und ängsten demnach das Herz mit Durst. So war es dem Herrn Christo auch, denn er sollte jetzo sterben, und war überdies ausgemattet; er war ausgeschüttet wie Wasser, alle seine Kräfte waren vertrocknet, sein Herz war in seinem Leibe wie zerschmolzen Wachs. Diesen leiblichen Durst hat er auch leiden müssen an seinem heiligen Herzen, auf dass er den Apfelbiss unserer ersten Eltern büßete, und die Wollust und Unmäßigkeit, und das schändliche Saufen, damit sich Mancher versündigt.

Bedenk aber hier, der Herr hat Essig trinken müssen in seinem großen Durst, damit er ja in dieser Welt keine Labung und Erquickung haben möchte. Er ist nicht eines Trunkes Wassers wert geachtet, sondern man hat ihm Essig und zwar nicht schlechten Essig, sondern einen bitteren Essig, mit Ysop verbittert, zu trinken gegeben, sein Herz damit zu quälen. Das ist Alles die Bitterkeit unsrer Sünde gewesen, die ihn also gequälet, und die er hat in sich trinken müssen, darum, dass der Mensch das Unrecht in sich säufet wie Wasser, wie Hiob saget. Dafür hat der Herr diesen Durst leiden, und den bitteren Trank trinken müssen.

❷ Es ist aber dieses nicht allein ein leiblicher Durst gewesen, sondern ein geistlicher Seelendurst, welcher herrühret aus der Höllenangst und Pein, die Christus auch innerlich empfinden musste.

Denn wie die Verdammten im höllischen Feuer mit Angst, Hitze und Durst gequälet werden, bezeuget der reiche Mann Lukas am 16. Kap., da er mit einem Tröpflein Wassers begehret seine Zunge zu kühlen. Von solchem höllischen, ewigen Durst hat uns Christus erlöst durch seinen Durst, so er leiblich und geistlich ausgestanden.

Ach, wir hatten das höllische Gift der alten Schlange in uns getrunken! Das hat der Herr Christus an sich gezogen und vertreiben wollen aus unserm Leibe und unsrer Seele, daher kommt ihm ein solcher heftiger Durst an.

Man saget, dass etlich Gift sei, wenn man's empfähet, so machet's einen großen Durst. Darum ein Hirsch, wenn er mit der Schlange kämpfet, und sie frisset, so bekommt er einen großen Durst, dass er nach dem Wasser schreiet, wie der 42. Psalm spricht: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser. Also hatte dieser frühe gesagte Hirsch und Hindin, wie ihn der Titel des 22. Psalms nennet, unser Sünden- und Schlangengift an sich gezogen, und die alte Schlange hatte ihn in die Ferse gestochen, als er derselben in seiner heiligen Passion den Kopf zertreten, und mit ihr heftig gekämpft hat. Da hat er des Teufels Macht und Gift empfunden, und darüber einen so großen innerlichen Seelendurst empfangen, das ist Seelenangst und Pein, dass er Erquickung begehrete. Und hat denselben Seelendurst vollkommlich ausgestanden, denn er hat keine Erquickung und Labsal erlanget, auf dass wir nicht in Ewigkeit damit gequälet würden.

③ Er hat aber auch diesen Seelendurst gerne ausgestanden, auf dass er uns ein Baum des Lebens würde, und er unsere durstige Seele tränke mit den reichen Gütern seines Hauses, und mit geistlicher Wollust als mit einem Strome, wie der 36. Psalm saget: Bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Warum setzet der Prophet eine lebendige Quelle und, ein Licht zusammen? Darum weil beides die Seele erfreuet, und der Herr Christus beides ist, unser Licht und unser Brunnen des Lebens, wie Offenbarung 21 siehet: Das Lämmlein Gottes wird sie weiden und führen zu dem lebendigen Wasserbrunnen. Wohlan Alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser des Lebens, sagt Jesaja am 55. Diesen Spruch wiederholet der Herr Johannes am 7.: Wen da dürstet, der komme zu mir, und trinke. Und: Wer an mich glaubt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Und Gottes Wort ist zugleich eine Erquickung und Erleuchtung unsrer Seelen.

Ach, wollte Gott, dass nun der heilige Durst Christi am Kreuz, da ihm nach unsrer Seligkeit gedürstet hat; auch in uns einen heiligen Durst nach ihm erweckte und wirkte!

Seine Liebe ist sein Durst gewesen. Wollte Gott, wir hätten auch nach ihm einen solchen Liebesdurst, dass wir sagen könntest mit David aus dem 42. Psalm: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser u.s.w. Und im 63. Psalm: Meine Seele dürstet nach dir in einem trocknen und durren Lande, da kein Wasser ist. Das ist, alles irdische, vergängliche Ding ist trostlos, und kann meine Seele nicht trösten und erquickern. Die unsterbliche Seele kann nirgend mit gesättiget und getränkt werden, denn mit dem unsterblichen Gott, und nicht mit äußerlichem Trost. Daher der Herr spricht Joh. am 6.: Ich bin das Brot des Lebens. Wer von mir isset, wird nicht hungern, und wer von mir trinket, wird nimmermehr dürsten. Und Offenbarung am 21.: Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.

Der Durst Christi wirke in uns einen Liebesdurst nach ihm!

2. Das sechste Wort:

Es ist vollbracht.

1. Sein Leiden hat alles vollbracht.
2. Die Schrift erfüllet und das Gesetz.
3. Die vollkommene Bezahlung und Vollendung der Erlösung und Heiligung.

❶ Erstlich hat der Herr Christus sein Leiden vollbracht. Er hat nichts mehr gewusst, das übrig wäre zu leiden, er hat an seinem Leibe Alles gelitten, an seiner Seele Alles, an seiner Ehre Alles, auf dass er uns mit Leib und Seele erlösete, und in die höchste Würde und Ehre wieder einsetzte. Hätte er noch etwas mehr gewusst zu leiden, er hätte es auch gerne gelitten. Darum ist sein Leiden vollkommen, ein vollkommenes Verdienst, welches St. Paulus zu den Röm. am 8. Kap. andeutet: Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, das ist, mit keiner Strafe der Sünden verschonet, er hat alle Strafen der Sünden gelitten, für alle Strafen eines jeden Menschen. Darum saget der Apostel: Er hat sein Leben gegeben für uns Alle. Darum spricht er: Es ist nun vollbracht Alles, was ich leiden soll; ich weiß nichts mehr. Darum gibt er bald seinen Geist auf. Tröstet euch dieses vollkommenen Leidens des Herrn. Er hat für alle eure Sünden gelitten, groß und klein, wie sie immer sein können; es ist keine unbezahlt geblieben.

Gleichwie die Ägypter alle im roten Meere ersoffen, dass nicht einer davon kam, also sind alle unsere Sünden in dem roten Meere des Blutes Christi ersoffen, und ist keine übrig geblieben, Micha 7: Er wird alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen.

❷ Zum Andern, so ist das Gesetz und die ganze Schrift erfüllet. Die Schrift mit ihren Weissagungen und Vorbildungen, die Wahrheit Gottes zu bestätigen, und unsern Glauben zu stärken; das Gesetz aber mit der Anforderung seines vollkommenen Gehorsams, mit seiner Vermaledung, mit vollkommener Geduld, Sanftmut und Demut, und Liebe Gottes und Menschen. Denn das ist das ganze Gesetz: Vollkommene Liebe Gottes und des Nächsten, und dieselbe sehen wir an Christo in seinem Leiden.

Wenn uns nun das Gesetz anklaget, verdammet und vermaledet, in unserm Gewissen uns ängstiget und bange macht, und gleichsam in uns lebendig wird mit seiner Vermaledung, so sollen wir uns des trösten, dass Christus an unsrer Statt das Gesetz erfüllet hat, und sollen unsere Gewissen zu Christo weisen und zu seiner Genugtuung. Wie zu den Römern am 10. stehet: Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubt, der ist gerecht, oder, zur Seligkeit Allen, die an ihn glauben. Christus hat den Fluch des Gesetzes von uns auf sich genommen, dass wir davon erlöset und befreit sein sollen; und hat denselben in einen ewigen Segen verwandelt.

❸ Zum Dritten, so ist's Alles vollbracht, dass wir zu unsrer Erlösung und Seligkeit nichts mehr bedürfen, keines Menschen Werk oder Verdienst, sondern das Verdienst und der Tod Christi ist eine vollkommene Bezahlung und Vollendung der ganzen Erlösung und Heiligung, Hebr. 10: Er hat mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden, also, dass nun nimmermehr vonnöten ist ein Opfer für die Sünde, oder eine andre Genugtuung für die Sünde. Denn wo Vergebung der Sünde ist, da ist hinführo nicht mehr Not ein Opfer für die Sünde. So wir denn nun haben, liebe Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige, durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet

hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes, so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, im völligen Glauben. Hebr. 10.

Im alten Testament war es also, dass täglich Opfer geschehen mussten für die Sünde. Aber das waren nur Vorbilder unsers Hohenpriesters, welches Opfer seines heiligen Leibes und Blutes das rechte Versöhnungsoffer war für unsere Sünde, das da ewiglich gilt. Daher er zu den Hebräer am 12. ein Anfänger und Vollender unsers Glaubens und unsrer Seligkeit genannt wird.

Darum sollen wir diesen Trost wohl fassen, sonderlich in Todesnot, dass wir wissen, es ist nichts mehr Not zur Bezahlung für unsre Sünden. Sie sind alle hinweggenommen neben der ewigen Strafe und Pein, und wir bedürfen nichts mehr zu unsrer Seligkeit, denn dass wir uns in Christi vollkommenes Verdienst einwickeln durch den Glauben, und darin entschlafen. Das gibt ein fröhlich, ruhig Gewissen, einen sanften, stillen Tod und Schlaf, und rechte Seelenruhe. Da haben wir in Christo und in seinem Verdienst Ruhe gefunden für unsere Seele, und dürfen uns vor keiner Strafe mehr fürchten, denn wir gehen durch den Tod ins Leben.

3. Das siebente Wort:

Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und neigete das Haupt und verschied.

Dies ist das letzte Wort des Herrn am Kreuz, mit welchem er sein zeitlich und natürlich Leben beschlossen hat. Und ist ein seliger, heiliger und köstlicher Tod. Ein heiliger Tod ist: im Glauben und Gebet eingeschlafen. Ein seliger Tod: Gott dem himmlischen Vater seine Seele befehlen. Ein köstlicher Tod: um der Wahrheit, um des Bekenntnisses des wahren Gottes willen sterben. Also stirbt Christus um der ewigen Wahrheit willen, dass er Gottes Sohn und der wahre Messias sei.

3.1 Zum Ersten lehret uns nun hier der Herr Christus, wie wir **selig** sterben und abscheiden sollen, dass wir erstlich Gott unsern Vater im Herzen behalten; und wenn wir den Vater haben, so haben wir den Sohn auch, denn um des Sohnes willen und in dem Sohne ist er unser Vater. Und wenn wir von Herzen Vater sagen, so wirkt dies Gebet in uns der heilige Geist, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. So haben wir die heilige Dreifaltigkeit in unserm Herzen.

➤ So gehöret zum seligen Stündlein, dass wir Gott unserm Vater und unserm Erlöser und unserm Heilmacher unsere Seele befehlen, als unsern besten Schatz. Denn wenn die Seele wohl verwahret ist, so ist der Leib unverloren, und wenn der Seele wohl ist, so kann dem Leibe nicht übel sein. Ach, wie ist das ein großer Trost, dass unsre Seelen zu Gott kommen, zu unserm Herrn Jesu Christo. Wie St. Stephanus saget: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf. Und St. Paulus: Ich begehre aufgelöset und bei Christo zu sein. Das machet sanft und fröhlich und freudig sterben, darum soll ein Christ fröhlich, freudig und mit großer Begierde und Verlangen sterben, weil er zu Gott und Christo kommt.

Denn obwohl Gott und Christus in uns und bei uns sind allezeit, so geschieht's doch hier in einem dunkeln Spiegel, dort aber, saget St. Paulus, von Angesicht zu Angesicht. Darum soll ein Christ geduldig leben, und fröhlich sterben.

3.2 Zum Andern sollen wir wohl lernen die **Frucht des Todes Christi.**

❶ Erstlich, weil Christus unser Herr seine Seele in einem starken gewaltigen Glauben seinem Vater befohlen hat, so hat er alle gläubigen Seelen, die Gott für ihren Vater erkennen, und in Christo anrufen, in seinem Abschied, durch sein Gebet und starken Glauben, seinem himmlischen Vater befohlen. Denn Alles, was Christus getan hat, ist uns zu gut geschehen, und alle gläubigen Seelen sind ihm geschenkt. Wir sind sein und er ist unser, sein Gebet ist unser, sein Abschied ist unser. Darum hat er unsre Seele, wenn wir sterben, längst zuvor seinem himmlischen Vater befohlen. Und das zum Zeugnis nahm er die gläubige Seele des einen Schächers, so mit ihm gekreuziget ward, mit ins Paradies; und wir lesen Joh. am 17. Kap., wie teuer Christus unser Herr in seinem herrlichen Gebete alle gläubigen Seelen Gott seinem himmlischen Vater befohlen hat. Darum sei getrost und fürchte dich nicht im Tode. Dein Herr Christus, dein Hoherpriester, hat deine Seele vorlängst, Gott dem himmlischen Vater kräftiglich befohlen.

❷ Ist durch Christi Tod dein Tod in einen sanften Schlaf verwandelt, Jesaja 56: Sie kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.

❸ Die höchste, edelste und mächtigste Frucht aber des Todes Christi ist, dass er dadurch den ewigen Tod verschlungen, Hosea am 13.: Tod, ich will dir ein Gift sein. Jesaja 25: Der Herr wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle unsere Tränen abwischen von unseren Augen. Hebr. 2: Er hat die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mussten.

Daher kommt's nun, dass uns der Tod ein Schlaf wird, weil die Furcht und Schrecken des Todes und die Angst hinweg genommen. Denn der Stachel des Todes ist die Sünde, und die Kraft der Sünde ist das Gesetz.

Das ist die Macht des Todes, die weggenommen ist, darauf der sanfte Schlaf folgt. Christus hat dem Tode die Macht genommen, und ein ewig unvergänglich Leben ans Licht gebracht.

❹ Die vierte Frucht des Todes Christi ist, dass das Testament Gottes, so in Vergebung der Sünden besteht, Jeremia am 31. bestätigt ist. Denn wie die Epistel an die Hebräer am 9. spricht: Wo ein Testament ist, da muss der Tod geschehen des, der das Testament machet. Denn ein Testament wird fest durch den Tod, sonst hat es keine Kraft. Nun war das neue Testament also gemacht, dass uns Gott um Christi willen unsere Sünde vergeben, uns durch ihn gerecht machen und das ewige Leben geben wollte. Das hat Christus mit seinem Tode bestätigen müssen, darum ist's nun ein ewiges Testament, Psalm 111: Er gedenket ewiglich an seinen Bund.

Und hat auch das Vorbild müssen erfüllet werden, dass das alte Testament mit Blut bestätigt worden ist, 2. Mose am 24. Kap. Denn Moses besprengete das Volk mit Blut des Opfers und sprach: Dies ist das Blut des Bundes oder Testaments, das euch Gott gegeben hat. Also hat das neue Testament mit Christi Blute bestätigt werden müssen, daher Christus im Abendmahl sein Blut nennet, das Blut des neuen

Testaments, so für uns vergessen ist. Wie auch das Osterlämmlein gegen Abend geschlachtet werden musste, also ist Christus gegen Abend am Kreuz gestorben, die Schrift zu erfüllen.

⑤ Die fünfte Frucht des Todes Christi ist, dass er in uns wirke die Tötung unsers alten Adams, und Kreuzigung unsers Fleisches. Denn du musst mit Christo sterben, der Sünde absterben, und von Herzen Buße tun, sonst kannst du der Frucht seines Todes nicht teilhaftig werden. Denn wer nicht will Buße tun, dem ist der Tod Christi nichts nütze. Tust du aber Buße, lebest in Reu und Leid über deine Sünde, tröstest dich in wahrem Glauben des Todes Christi, so ist dir alle deine Sünde vergeben, sie sei so groß wie sie wolle. Allein tue Buße und glaube an Christum.

Der heilige unschuldige Tod Christi töte in uns alle bösen Lüste und Begierden, und heilige uns durch und durch an Leib, Geist und Seele, und schaffe in uns ein neues geistliches Leben, dass Christus in uns, und wir ewig in ihm leben mögen.

Amen

13. Predigt

Von dem äußerlichen Leiden des Herrn.

Von den 7 Zeichen, die bei der Kreuzigung Jesu geschehen.

Matthäus 27,45 – 51

Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lass sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebt und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrecken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

Johannes 19,33.34

Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern einer der Soldaten stieß mit dem Speer in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.

Im 2. Mose am 10. lesen wir, dass, da Gott der Allmächtige die Kinder Israel durch eine mächtige Hand ausführen wollte aus dem Diensthause Ägypten, große und erschreckliche Zeichen vorhergegangen sind, dadurch die Ägypter bewogen und gleichsam überwunden sind, die Kinder Israel loszulassen, daran sie auch erkannt haben die große Gewalt Gottes, und dass ihnen Gottes Hand zu stark sei. Unter andern aber sei auch eine Finsternis gekommen, drei ganze Tage lang, darinnen die Ägypter als in einem Kerker verschlossen waren, wie das Buch der Weisheit saget, dass keiner von dem Orte, da er gesessen, hat aufstehen können, und sei eine Finsternis aus der Hölle gewesen, in welcher die höllischen Geister die Leute erschreckt haben.

Eben solche schreckliche Zeichen sind im Tode Christi geschehen, da er uns aus der höllischen Dienstbarkeit und Gefängnis erlöset hatte, dass auch die Juden erkannt haben, es sei Gottes Gewalt und Allmacht, und viel Leute dadurch bekehret auch überwunden und überzeugt worden sind, dass der gekreuzigte Christus Gottes Sohn und ein gerechter frommer Mensch sei. Sonderlich ist's ein groß Zeichen gewesen, dass die Sonne übernatürlicher Weise verfinstert worden ist:

❶ Im vollen Mond, darin keine Finsternis natürlich geschehen kann, sondern im neuen Mond, denn die Juden mussten ihre Ostern im vollen Mond halten.

❷ Und dass die Finsternis drei ganze Stunden gewähret, von sechs an bis um die neunte Stunde, das ist von zwölf an am hellen Mittage bis um drei Uhr; und hat so lange gewähret, als Christus am Kreuz gelebt hat.

❸ Dass sie an allen Orten gesehen worden ist, welches sonst auch nicht geschieht. Denn Dionysius zu Athen, als er sie gesehen hat, hat gesagt: Entweder der Gott, der die Natur gemacht, leide, oder die Welt würde untergehen; welches ein groß Wunderzeichen ist.

Von denselben Zeichen, deren 7 nacheinander erzählt werden, wollen wir jetzo handeln.

1. Die Sonnenfinsternis.

Was die Finsternis der Sonne anbelangt, so haben wir gehört, sie sei nicht natürlich, sondern übernatürlich gewesen, also dass kein Sternkundiger oder Weiser dieser Welt etwas dawider aufbringen möchte. Denn die Historien zeugen, dass es so finster worden sei, als die Nacht zu sein pfleget.

❶ Dadurch ist erstlich der unschuldige Tod des Herrn Jesu Christi, des eingeborenen Sohnes Gottes, in der ganzen Welt gepredigt und verkündigt worden. Gleichwie zur Zeit des Josua die Sonne einen ganzen Tag am Himmel stille stand, und den Sieg Gottes durch den Josua der ganzen Welt verkündigte, also geschiehts hier auch. Hier ist der Sieg des Himmelsfürsten Josua. Gleichwie zur Zeit Hiskia die Sonne zehn Stunden zurück ging und allen Völkern dadurch kund ward, dass der Gott Israels, der Gott Himmels und der Erde wäre, also geschiehts hier auch. Dieser Herr, der hier leidet, ist ein Herr Himmels und der Erde, und darum leidet die gewaltigste, herrlichste und größte sichtbare Kreatur mit ihm, und verlieret ihren Schein, und prediget der ganzen Welt Buße, und warnet sie vor der ewigen Finsternis, da die Verdammten werden hineingestoßen werden in die ewige Finsternis, da wird sein Heulen und Zähnklappern.

❷ Wird hier der Tod des Herrn also verkündigt, weil Christus in der Schrift einem Lichte verglichen wird. Ja, er ist das Licht der Welt und ist das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommen, und ist die Sonne der Gerechtigkeit. Dass dieselbe am Kreuz ihren Schein verlieren werde, das ist, im Stande seiner äußersten Niedrigkeit, der Welt Sünde Hohn und Spott tragen, und gleichsam untergehen mit großer Schmach, auf dass wir mit großer Herrlichkeit wieder hervorbrechen am jüngsten Tage, und die ewige Finsternis vertrieben werde. Ja, dass alle Ungläubigen und Unbußfertigen die ewige Finsternis überfallen werde, die ihn nicht für Gottes Sohn und für das ewige Licht erkennen werden.

③ Hat diese Sonnenfinsternis bedeutet die innerliche, geistliche Finsternis des Unglaubens und den Zorn Gottes wider den Unglauben, also dass, wer nicht an den gekreuzigten Christum glauben werde, ewig den Zorn Gottes tragen soll. Denn, gleichwie der Herr Christus sagte zu den Juden, da sie ihn fingen im Garten: Dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis also hat er wollen durch diese übernatürliche, totale Finsternis andeuten, und ihnen zu erkennen geben, dass sie im äußersten Unglauben und großer Finsternis stecken, und sie sich von derselben bekehren sollten zu Christo, als zu dem wahrhaftigen, ewigen Licht, sonst könnte und vermöchte ihnen von der ewigen Finsternis nicht geholfen werden.

④ Sie bedeutet auch, dass Christus unser Herr die höllische Finsternis, Angst und Pein, Schrecken, Zittern und Zagen, und äußerste Seelennot und Verlassung von Gott, über sich habe ergehen lassen, auf dass er uns von der ewigen Finsternis der Hölle, ewiger Traurigkeit, Schrecken, Zittern und Zagen erlösen.

⑤ Wenn uns nun auch bisweilen im Kreuz die Sonne untergehet, das Licht erlöscht, der Trost verschwindet, so sollen wir hieran gedenken und nicht verzagen, sondern das Trauerstündlein auswarten, bis die Finsternis vergehet und der Tag und der Morgenstern und die Sonne in unsern Herzen wieder aufgehet.

Christus ist das ewige Licht, kann demnach nicht seinen Schein verlieren, oder ewig im Finstern bleiben, Psalm 97 und 112: Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen in der Finsternis und Freude von dem Gnädigen und Barmherzigen. Micha am 7.: Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht. 2. Petri am 1.: Wir haben ein festes prophetisches Wort und ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Dies Zeichen an der Sonne ist nun geschehen, da der Herr Christus am Kreuz noch gelebet hat und ist vor seinem Tode vorhergegangen, und die Kreuzigung des Herrn ist in dieser Finsternis geschehen.

2. Das Zerreißen des Vorhangs im Tempel.

Nach dem Tode des Herrn sind die andern Zeichen geschehen, die alle insgemein des Herrn Tod verkündiget haben und seine Unschuld, dass er Gottes Sohn sei, und dass die ganze Natur mit ihm leide.

① Und erstlich, so zerreißt der Vorhang im Tempel, welcher gewirket von gelber, weißer, roter gezwirnter Seide, und den inneren Chor, das Allerheiligste, vom Tempel unterschied; also, dass hinter den Vorhang niemand gehen durfte, denn der Hohepriester allein, im Jahr einmal, und musste mit Blut hineingehen. Weil nun Christus, der einige und ewige Hohepriester des neuen Testaments, in das Allerheiligste im Himmel eingegangen war durch sein eigen Blut, und eine ewige Erlösung erfunden hatte, und nun das Vorbild des alten Testaments erfüllet war, so zerreißt der Vorhang im Tempel. Und weil sonst niemand zum Gnadenstuhl gehen durfte ohne der Hohepriester, und es uns Allen verschlossen war, auch nicht eröffnet werden konnte ohne durch Christi Blut, zerreißt der Vorhang, zu bezeugen, dass wir nun durch's Blut Christi einen freudigen Zutritt haben zu Gott; und dass wir nicht mit Furcht, sondern mit aller Freudigkeit zum Gnadenstuhl treten sollen, Hebräer 5. Dort musste sterben und ward getötet, wer den Gnadenstuhl anrührete.

Das hat Gott bedeutet, dass Niemand ohne Christi Versöhnung und heiliges Blut vor ihm bestehen kann. Nun aber Christi Blut vergossen, und wir damit geheiligt sind, können wir mit Freuden vor Gott treten.

② So ist dadurch bedeutet, dass nun das alte Testament in seinen Vorbildern und Figuren erfüllet, und die Geheimnisse der Schrift durch Christum aufgedeckt sind, dass wir klar sehen, wie Christus in der Schrift so wunderbarlich beschrieben und abgemalet ist mit seinen Wohltaten.

③ Ist auch durch den Vorhang und seine Zerreißung bedeutet, dass der Unterschied der Juden und Heiden hinweggenommen, und nun durch den Glauben ein Volk worden sei, versöhnet durch einen einigen ewigen Hohenpriester und sein eigen Blut, der uns Alle hineinführe mit sich in dem Himmel vor Gottes Thron und uns darstelle als die Gerechten und Erlöseten.

3. Das Erdbeben.

① Gleichwie die Finsternis der Sonne ein Generalwerk war, welche allen Völkern unter dem Himmel kund und offenbar worden ist, als ein solch Zeichen, welches etwas Hochwichtiges und Übernatürliches verkündigte, also war dies Erdbeben ein allgemeines Wunderzeichen, davon die ganze Erde erzittert ist, und gleichsam den Tod Christi allen Einwohnern der Erde verkündiget hat. Denn es haben sich hernach die heiligen Märtyrer oftmals auf das Erdbeben und die Sonnenfinsternis berufen, ja dieselben zu Zeugen angezogen, weil dasselbe noch in frischem Gedächtnis war, welches auch Niemand hat leugnen, noch diese Zeugen verwerfen können.

Gleichwie aber sonst ein Erdbeben den Tod hoher Personen, und eine große Bewegung der Erde und Veränderung bedeutet, also hat die Erde gleichsam ihren Mund aufgetan, und den Tod Christi und Gottes gerechten Zorn verkündiget.

② Es bedeutet aber auch hier das Erdbeben beides, die die Kraft des Gesetzes und die Kraft des Evangeliums, dadurch das Herz bewegt wird. Denn gleichwie in der Offenbarung des Gesetzes die Erde bebete, und allen Kindern Israel das Herz zitterte, also ist freilich der Zorn Gottes durch dies Erdbeben im Tode Christi bedeutet, und verkündiget, wie heftig Gott wider die Sünde zürne, und dass man von Herzen Buße tun, und an Christum glauben solle, wie solches zu sehen an dem Volk, so die Zeichen gesehen, welche erschrocken und wieder umgewandt sind.

③ Bezeuget auch dies Erdbeben die Gegenwart Gottes, und die starke, großmächtige, ja allmächtige, ewige Erlösung. Denn gleichwie vor Gott dem Herrn und vor seiner großen Gewalt die Erde bebete, da er Israel aus Ägypten führete, wie der 68. Psalm spricht: Gott, da du vor deinem Volke einhergingest in der Wüste, da bebete die Erde, und die Himmel triffen vor diesem Gott in Sinai, vor dem Gott, der Israels Gott ist, also hat in dem Werk der geistlichen, ewigen Erlösung die Erde vor, der Gewalt und Kraft des Todes Christi gebebet Und gleichwie der Prophet Jesajas am 1. Kap. Himmel und Erde zu Zeugen rufet: Höret ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren! Denn der Herr redet, also nimmt Christus als der rechte Prediger am Kreuz Himmel und Erde zu Zeugen dessen, was er am Kreuz redet als der rechte Herr Herr, der da redet.

④ Gleichwie durch den starken Donner oft die Erde bewegt wird, dass sie, zittert, also bedeutet dies Erdbeben, dass der Herr dem Donner des Evangelii Kraft geben wolle,

die Erde zu bewegen, und die Völker zu bekehren. Denn so das Gesetz diese Kraft hat, dass es die Leute bewegt hat, dass sie vom Ende der Welt gen Jerusalem kommen sind; wie vielmehr wird das Evangelium solche Kraft haben!

4. *Das Zerreißen der Felsen.*

Das ist nun auch ein großes Wunder, denn auch die Felsen mit ihrem Zerspalten habenden Tod Christi verkündigt.

❶ Denn da der Herr Christus in die Stadt Jerusalem einzog am Palmentage, und es die Pharisäer verdross, dass ihm das Volk und die Kinder das Hosanna singen, antwortet der Herr und sprach: Werden diese schweigen, so werden die Steine schreien. Da haben nun die Steine geredet, und ihren Mund mit Krachen aufgetan, dass sie zerspalten sind; und sind also die harten Steine Zeugen des Todes Christi.

❷ Jesaja am 2. spricht der Prophet zu den Gottlosen: Gehe hin in den Felsen, und verbirg dich in der Erde vor der Furcht des Herrn und vor seiner herrlichen Majestät. Da wird man in der Felsen Klüfte und in die Höhlen der Erde gehen vor dem Herrn und vor seiner herrlichen Majestät. Sie werden wegwerfen ihre silbernen und güldenen Götzen, und werden in die Steinritzen und Felsenklüfte kriechen vor dem Herrn. Darum sind die zerspaltenen Felsen unsre Bußprediger, die uns den Zorn Gottes verkündigen. Denn auch Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Herrn, Psalm 97.

❸ Lehren uns die Felsenklüfte, dass wir den schmachlichen, bitteren Tod Christi unsre steinernen Herzen zerreißen und zerknirschen lassen sollen, dass wir doch nicht so hart und grob sind, dass eher ein Felsen zerreißet, denn unsre Herzen bewegt werden können. Wie bittet David um einen zerknirschten Geist! Christus unser Herr ist gar zerbrochen und zerknirschet worden, auf dass er dadurch unser Herz und Geist zerknirsche und mürbe mache.

5. *Die Eröffnung der Gräber und Auferstehung der Leiber der Heiligen.*

Da sehen wir sonderlich, was da die Frucht des Todes und der Auferstehung des Herrn sei. Durch seinen Tod sind die Leiber der Toten lebendig geworden, und die Kraft seines Todes hat die Gräber aufgetan. Also kräftig wirkt die Frucht seines Todes in unserm toten Leichnam.

Wir lesen von allen heiligen Ervätern diese Worte: Er lebete so viel hundert Jahre, und starb. Aber es ist durch ihren Tod Niemand lebendig worden, denn sie sind alle Sünder. Dieser andre Adam starb am Kreuz, und durch seinen Tod standen auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, darum dass durch dieses einigen Tod der Tod überwunden und das Leben wiederbracht ist. Dieser einige Herr spricht in der Offenbarung Johannis am 1. Kapitel: Fürchte dich nicht, Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.

6. Die Bekehrung des Volks, welches die Zeichen sahe.

❶ Erstlich sind sie vor den Zeichen erschrocken, denn sie haben daraus den Zorn Gottes wider die Feinde des Herrn abnehmen können, die ihn so gräulich unschuldiger Weise getötet haben. Und ist hier vorgebildet das erste Stück der Buße, die wahre Reue über die Sünde, welche auch einen Schrecken und Furcht vor dem Zorn Gottes wirkt.

❷ Haben sie des Herrn Unschuld aus den Zeichen erkannt, und dass er Gottes Sohn sei. Das ist der wahre Glaube, den sie öffentlich bekannt.

❸ Haben sie an ihre Brust geschlagen, und sind wieder umgewandt, das ist, sie haben abgelassen von der falschen Meinung, und von ihrem Unglauben und Lästerungen, und ihr Herz und Leben geändert.

Da sehen wir eine andere Frucht des Todes Christi, nämlich die wahre Buße, dass wir: durch dieselbe mit Christo der Sünde absterben, und durch den Geist Gottes unser Fleisch kreuzigen und töten sollen. Und diese Frucht des Todes Christi muss täglich in uns wirken, und wir müssen auch auf diese Weise täglich die Kraft und Wirkung des Todes Christi fruchtbarlich genießen und empfinden, denn sonst wird uns sein Tod wenig nütz sein, wenn wir nicht mit ihm der Sünde absterben, und in ihm ein neues Leben anfahren wollen.

7. Das Ausfließen von Blut und Wasser aus der eröffneten Seite des Herrn.

7.1

❶ Erstlich ist hier zu bedenken, wie die Schrift auch in diesem Wunderwerk erfüllet sei, indem sie ihm kein Bein zerbrechen, wie doch sonst gebräuchlich war, dass sie denen, so am Holz hingen, die Gebeine zerschlagen haben, wie denn den andern Schwächern geschehen.

Hiermit ist nun bezeuget, dass der Herr Christus das wahre Osterlämmlein sei. Denn davon hat Gott ein Gesetz gegeben und gesagt: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.

❷ Ist dadurch angezeigt, dass der Herr nicht wie ein andrer Übeltäter um seiner Missetat willen gelitten habe, sondern es sei mit ihm viel ein Andres und gar ein Sonderliches, und sollte nun nach seinem Tode keine Schmach und Gewalt mehr an seinem heiligen Leibe geübet werden, weil nun Alles vollbracht, was er leiden sollte.

❸ Anstatt des Beinbrechens aber ist seine Seite eröffnet worden, und dasselbe, die Schrift zu erfüllen: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Da ist nun das heilige Blut Christi vollend, was noch übrig gewesen, herausgeflossen, das heilige, zarte Herzblut, und ist nicht natürlich; dass aus einem toten Körper Blut rinnen soll, weil das Blut alsobald in einem toten Leichnam gerinnet. Dass auch Wasser herausgeflossen, ist nicht ohne Ursach geschehen; der 22. Psalm spricht: Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet, mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs.

7.2 Dies Alles ist geschehen zur Erfüllung der Schrift. Denn alle Reinigung geschah im alten Testament durch Wasser und Blut, und das alte Testament und Bund ward mit Wasser und Blut bestätigt, und das Volk damit besprenget, Hebr. 9: Dieser ist es,

der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Da sehen wir, dass er der rechte Hohepriester sei, und die wahrhaftige Reinigung unsrer Sünde mit sich bringe, und den Schatz, dadurch unsre Sünde bezahlet.

❶ Diese eröffnete Seite Christi ist erstlich ein rechter Trostspiegel der armen Sünder, darinnen wir die größte Liebe Gottes und Christi sehen, denn durch diese Wunden Christi sehen wir ins Vaterherz hinein, wie lieb er uns habe in seinem Geliebten.

❷ Der betrübten Seele Ruhe und Zuflucht. In Christi Wunden ist meine Ruhe, sagt der heilige Bernhard, in welchen allen gläubigen Seelen ein Ruhestättlein bereitet ist.

❸ Es sind die Steinritzen die Felsen des Heils, dahin die arme verschüchterte Taube, unsre Seele, fleucht, und sich verbirget.

❹ Sie ist der Fels, der geschlagen ist, daraus Wasser fließt für die durstigen Israeliten.

❺ Die eröffnete Seite Christi ist unser Siegeszeichen, denn da zeigt sich uns der verwundete Fürst von Bethlehem, wie er für uns gestritten und gesieget, dass wir sagen können: In Christi Wunden ist unser Sieg. Jene Wunden, sagt, Augustinus, machen die Frommen stärker, dass sie immer siegen; weshalb sie die Leiden nicht nur geduldig tragen, sondern sich darin ergötzen und erfreuen.

❻ Die köstliche Arznei, so aus Christi Wunden geflossen, ist eine kräftige Herzstärkung wider die Verzweiflung. Ich werde betrübt werden, aber nicht verzweifeln, weil ich der Wunden Christi gedenken werde, sagt Augustinus.

❼ So sind die Wunden Christi die allerbeste Festung, darinnen unsre Seele wohl verschanzet liegt, wie ein Kriegsmann in seiner Wagenburg und Schanze, wenn wir mit dem Teufel und allen höllischen Anfechtungen streiten und kämpfen sollen.

II. Abteilung

Zwölf Predigten über die Passion unsers Herrn Jesu Christi.

14. Predigt

Von den Feinden des Herrn.

Johannes 11,53; 10,17.18

Von jenem Tage an beratschlagten sie nun, ihn zu töten.

Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, auf dass ich es wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir aus. Ich habe macht es zu lassen, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater

Psalm 66: Kommet her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbarlich ist mit seinem Tun unter den Menschenkindern. Er verwandelt das Meer ins Trockene, dass man zu Fuß über das Wasser gehet; des freuen wir uns in ihm.

Diese Worte des Psalm sind eine Ermahnung an alle Menschen, dass sie mit aufmerkenden Herzen und Augen das Wunderwerk anschauen sollen, so Gott im roten Meer getan, als, er die Kinder Israel mit trockenem Fuß hindurch geführt und sie aus der Hand Pharaos errettet hat. Und zwar ist es ein überaus groß Wunder, dass sich das Meer geteilet, und bis in die Wolken als Mauern sich aufgebäuet, zur Rechten und zur Linken, und dem Volke einen sichern Durchgang gemacht, ja, dass Gott durch einen Wind den Grund des Meeres getrocknet, dass man mit trockenem Fuße, als auf dem Lande, hat wandeln können; hernach aber, da Pharao mit seinem Heer dem Volke nachgejaget bis mitten ins Meer hinein, dass es durch Gottes Befehl und Ausstrecken des Stabes Mosis wieder herabgefallen und den Pharao mit aller seiner Macht bedeckt, dass nicht einer hat entrinnen können. Groß ist dies Werk des Herrn, wunderbarlich ist's, und eine gewaltige Erlösung durch eine starke Hand. Darum der Psalm hier sagt: Kommet her und sehet die Werke des Herrn.

Es ist aber, Geliebte im Herrn, gleichwohl nur eine leibliche und zeitliche Erlösung; die Erlösung aber, davon wir in der Passion handeln, die ist geistlich und ewig und durch jene bedeutet. An dieser liegt all unser ewiges Heil und Seligkeit, hier gibt's das ewige Leben, hier ist nicht Pharao mit seiner irdischen Macht ersoffen, sondern alle höllische Macht. Darum wir vielmehr ermahnet sein sollen durch diese Worte: Kommet her und sehet die Werke des Herrn.

Kommet her!

1. Schauet an die Person, die hier leidet; die Ursachen, darum er leidet. Kommet her und schauet die hohe Person leiden, ob's auch je zuvor geschehen sei? Kommet her, sehet an, wie die Feinde Gottes über euern Erlöser zusammenkommen, über ihn ratschlagen.

2. Kommet her, sehet doch an das Zeichen, wie euer Erlöser im Hause Simonis aus Gottes Vorsehung zu seinem heiligen Tode und Begräbnis gesalbet sei.

3. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser von seinem eigenen Jünger verkauft wird um 30 Silberlinge.

4. Kommet her und schauet, wie euer Erlöser das letzte Osterlämmlein mit seinen Jüngern gegessen und das Sakrament seines Leibes und Blutes gestiftet.

5. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser auf dem Wege nach dem Ölberge seinen Jüngern eine Trauerpredigt getan, und sie vor ihrem Abfall gewarnet.

6. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser im Ölgarten so heftig gebetet, getrauert, gezittert und gezaget, mit dem Tode gerungen und blutigen Schweiß geschwitzt.

7. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser von Juda verraten mit einem Kuss, wie er gegriffen, gefangen und gebunden und von allen Jüngern verlassen.

8. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser vor den geistlichen Rat gestellt, durch falsche Zeugen angeklaget, sich für den Messias bekannte, darüber auf's Äußerste verspottet und geschlagen.

9. Kommet her und sehet, wie Petrus der Apostel seinen Herrn verleugnet hat, und dasselbe bitterlich beweinet.

10. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser vor das weltliche, öffentliche, peinliche Halsgericht vor Pilatus gestellt, verklaget wird; und wie Jedermann über ihn geschrien: Kreuzige ihn.

11. Kommet her und sehet, wie Pilatus Barrabam, einen Mörder und Aufrührer, losgibt, Jesum aber, das unschuldige Lämmlein, zum Tode verurteilt, darauf ihn die Kriegesknechte mit Purpur kleiden, mit Dornen krönen, mit Fäusten schlagen und auf's Ärgste verspotten.

12. Kommet her und sehet, wie sie euern Erlöser hinausführen, mit Galle und Essig tränken, ans Kreuz schlagen, ihn zwischen zween Übeltätern aufrichten, ihn gräulich lästern.

13. Kommet her und sehet, wie euer Erlöser als ein blutig Opfer am Kreuz hanget; höret, was er redet, wie er schreiet, wie er verscheidet und was da für ein Zeichen geschehen, wie er abgenommen und begraben wird.

Dies sind dreizehn Stück des aller traurigsten Schauspiels, dergleichen nie unter der Sonne geschehen. Der Himmel und die Sonne und alle Kreaturen haben dergleichen zuvor nie gesehen. Dass Pharao im roten Meer ersoffen, das hat die Sonne zuvor auch gesehen

in der Sündflut. Dass die drei Männer im feurigen Ofen erhalten, das ist zuvor mehr geschehen, da die Engel den Loth ausführten aus Sodom. Es haben zuvor auch Kriegshelden gesiegt über ihre Feinde, aber es hat noch nie einer den Teufel und Tod überwunden, denn dieser Held.

Darum kommet her und schauet die Werke des Herrn. Wir wollen diese Werke Gottes nach der Ermahnung des Psalm also anschauen, dass wir's ins Herz fassen.

Jetzt wollen wir beschauen: Die Zusammenkunft und den Ratschlag der Feinde wider Jesum, und darin fünf Händel besehen.

1. Der Ratschlag der Feinde wider Christum.

Anfänglich lasst uns besehen die Hohenpriester, Schriftgelehrten, und Ältesten im Volke, wie sie wider den Herrn Jesum geratschlaget, dass sie ihn mit List griffen und töteten.

Da lasset uns erstlich bedenken die Weissagung der Propheten, kenntlich des 2. Psalmes: Warum toben die Heiden und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbten? das ist, wider den Messias. Davon merket diesen Bericht. Es hat sich von Anfang der Welt her das menschliche Geschlecht in zween Haufen geteilet, da ein Teil die rechte Kirche und Volk Gottes gewesen, der andre Teil die falsche Kirche, die dem Satan angehangen. Ein Teil hat die Verheißung von Christo angenommen, und sind die Gläubigen. Der andre Teil hat dieselbe verworfen, und sind die Ungläubigen. Zwischen den beiden ist immer Feindschaft gewesen von Anfang, wie unser lieber Gott spricht: Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlange und dem Weibe und zwischen der Schlange Samen und Weibes-Samen.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jerusalem waren recht Schlangen Samen, wie sie der heilige Täufer Johannes nennet Otterngezüchte. Denn sie waren abgewichen von den Fußstapfen der heiligen Väter und Propheten, und waren des Herrn Christi ärgste Feinde. So ist's von Anfang gegangen, Christus ist von Anfang verfolgt, auch vor seiner Menschwerdung, denn in den Verheißungen ist er verfolgt, und in denen, so der Verheißung geglaubt haben. Warum ward Abel erwürget als um seines Glaubens willen? Musste, nicht Moses große Verfolgung leiden von seinen Widerwärtigen, von der Rotte Korah? Die heiligen Propheten von den falschen Propheten? Die heiligen Apostel von den falschen Aposteln? Und so ist's noch auf den heutigen Tag. Man ratschlaget allenthalben wider Christum, wie man ihn würgen und töten möge. Dawider müssen wir beten und unsre Seele in Geduld fassen, bis Gott, endlich diesem Streite mit dem jüngsten Tage ein Ende machet.

2. Die Ursach des Todes Christi.

Zweitens sollen wir hier die Ursach des Todes Christi bedenken. Dass nicht eben die Feindschaft der boshaftigen Leute Christum ans Kreuz gebracht habe, sondern der Wille seines himmlischen Vaters, dass er beschlossen hatte uns durch den Tod seines Sohnes zu erlösen. Darum die Hohenpriester und alle Feinde nichts wider ihn vermocht hätten, wo es nicht Gottes Wille gewesen, seinen Sohn für uns zu geben. Darum stehet Apostelgesch.

am 4.: dass Herodes, Pilatus, Heiden und Juden zusammenkommen seien, auszurichten, was Gott vorhin mit seiner Hand und Rat beschlossen hatte, dass es geschehen sollte.

Daraus entstehet nun die Frage: Weil's der getreue Gott in seinem ewigen Rat beschlossen, dass Christus leiden und sterben sollte, so scheint's, als wenn die gottlosen Juden entschuldigt waren, weil sie Gottes Rat und Versehung also erfüllet haben? Antwort: Man soll durch die Versehung und Ordnung Gottes die Sünde der Gottlosen nicht entschuldigen.

❶ Denn 1. so ist solche Feindschaft wider Christum nicht von Gott, sondern vom Teufel, und werden nicht durch den Geist Gottes dazu getrieben, sondern durch den bösen Geist, und ihre eigene Bosheit. Daran hat Gott keinen Gefallen, denn er ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt.

❷ So ist's von ihnen nicht in der Meinung geschehen; dass sie Gottes Rat und der Menschen Erlösung befördern; sondern dass sie ihren grausamen Hass und Neid erfüllen wollten, ihn nicht für Gottes Sohn erkennen und für den Heiland der Welt; darum sind sie nicht zu entschuldigen, denn der sie dazu treibet ist der Teufel und ihre Bosheit, und haben keinen guten Eifer, denn sie gedenken Christum auszurotten, können ihn nicht leiden.

3. Die wahre Ursach des Todes Christi sind unsre Sünden.

So sage mir doch, wie soll ich mich denn recht drein schicken? Hat Gott seinen Sohn dahingegeben, und die gottlosen Juden haben's ins Werk gerichtet, so hat's ja gleichwohl geschehen müssen, wie es Gott beschlossen? Darauf ist die beste Antwort: Mein lieber Christ, siehe an dich selbst, und auf die Ursach des Todes Christi. Wer hat Christum erwürgt und gekreuziget? Haben's nicht deine Sünden getan?

❶ Darum musst du alle diese Handlung, so mit der Kreuzigung Christi vorgelaufen, auf dich selbst beziehen. Denn wir sind die, so Christum ans Kreuz gebracht haben, dieweil er den Tod um unsertwillen hat leiden müssen; dürfen's deswegen weder den Juden, noch den Hohenpriestern, noch den Schriftgelehrten, noch Pilato Schuld geben, sondern uns selbst. Denn wenn wir in uns selbst gehen, werden wir den geizigen Judas finden, die neidischen Pharisäer, den ehrsüchtigen Pilatus, und werden auch die gottlosen mutwilligen Kriegesknechte in unserm Busen finden, dieweil wir eben das täglich tun, um welches willen Christus hat müssen den Tod leiden. Sollen demnach Buße tun, unsere Sünde beweinen, und festiglich glauben, dass Christus unsere Sünde vollkommenlich bezahlet, und uns gegen ihn dankbar erzeigen, unser Leben bessern, damit wir die Freiheit behalten, in welche uns Christus mit seinem Verdienst gesetzt hat.

❷ Sollen wir die unerforschliche Weisheit Gottes erkennen, dass er auch der boshaften, verruchten Menschen böse Begierden zur Förderung seiner Ehre und der Menschen Nutz brauchen kann. Also auch jetzo noch, wenn gleich die Welt wider Christum wütet und tobet, die Christen martert, peiniget und tötet, so muss es doch Alles zu Gottes Ehre, der Christen Bestem, und Erbauung der Kirche dienen. Gottes Weisheit richtet Alles den Seinen zum Besten.

4. Menschenwerke und Christi Verdienst.

Aus dieser Ursach des Todes Christi, welches sind unsere Sünden und die Barmherzigkeit Gottes, dass er seinen Sohn für uns gegeben, haben wir zu lernen, dass unser Heil und Seligkeit nicht in unserm Verdienst und Menschenwerken, sondern allein in Gottes Gnade und Christi Verdienst stehen. Gott hat uns Christum aus Gnaden zu unserm Heil gegeben. Darum hat unser Heil und Seligkeit nirgend anders herkommen können, denn aus Christo, und darum stehet all unser Heil in Christo und seinem Verdienst, Apostelgeschichte am 4.

Dies ist unser höchster Trost wider die Verzweiflung. Denn sobald wir unsre Gerechtigkeit in unsren Werken suchen, sobald fallen wir von Christo ab, und verlassen unser Heil und Seligkeit, so uns aus Gnaden von Gott gegeben. Dies erwecket denn in uns die schuldige Dankbarkeit und Liebe gegen Gott. Also sehen wir, wie aus dem Glauben die Liebe herfließt, dadurch Gott hinwieder von uns geliebet, und in allen Dingen geehret und gepriesen wird.

Ach, wie sind das blinde Leute, die ihr Heil und Seligkeit anderswo suchen denn in Christo, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Und wie undankbare Leute sind nun die, so Christum dafür nicht lieb haben, und ihm zu Ehren die Sünde meiden, um welcher willen Christus gestorben ist. Wissen, dass Christus um der Sünde willen gestorben, und dennoch die Sünde nicht lassen wollen, ist die höchste Undankbarkeit und Unehre Christi.

5. Die Furcht eines bösen Gewissens.

Letztlich ist zu betrachten, dass bei dem Ratschlag der Obersten eine Furcht ist, sie möchten einen Aufruhr erregen im Volke. Dies hat der Evangelist nicht ohne Ursach mit angehangt. Es bezeuget erstens ein böses Gewissen, und des Herrn Unschuld. Denn erstlich ratschlagen sie, wie sie den Herrn mit List greifen wollen, das bezeuget des Herrn Unschuld. Hatten sie Recht zu ihm gehabt, so hätten sie ihn nicht mit List greifen dürfen. Und diese List ist ein Stück von der Kunst der alten Schlange: des Teufels. Durch der Schlange List sind unsere ersten Eltern betrogen und verführet, und diese List übet die alte Schlange wider Christum in ihren Werkzeugen, in den Hohenpriestern und Schriftgelehrten.

Denn es ist zuvor geweissaget: Du wirst ihn mit List in die Ferse stechen. Und mit solcher List stellet uns der Satan allzeit nach. Gott wecke uns auf, dass wir wachen und beten. Es ist hohe Zeit.

Dass sie sich aber vor dem Volk fürchten, zeuget eine böse Sache und ein böses Gewissen. Also machet Gott der Herr den Feinden der Wahrheit eine Furcht und Schrecken, wenn sie sich's gleich allzeit nicht merken lassen, sondern sich frech und trotzig stellen. Denn es feiert das Gewissen nicht, sondern klopftet für und für, und erschrecket also, dass dem Gottlosen seine Ratschläge sauer genug werden, wenn sie schon vor sich gehen. Und dies ist die gemeine Strafe der Tyrannen, damit Gott ihre unbillige Gewalt unterzuhalten pfeget, dass sie sich fürchten müssen vor denen, denen sie eine Furcht und Schrecken sein sollten. Denn die Obrigkeit ist darum geordnet, dass man sie fürchten und ihnen gehorsam sein solle. Wenn sie aber ihrer Gewalt missbrauchen und die Frommen verfolgen, und wider die Wahrheit streiten, so schlägt sie Gott mit Furcht, dass sie sich vor ihren Untertanen fürchten, und vielfältigen Schutz suchen müssen; und

doch zuletzt dem gestrengen Gericht und Urteil Gottes nicht entrinnen mögen. Der Teufel, ob er wohl ein listiger und trotziger Geist ist, so ist er doch furchtsam, darum können wir ihn, wenn wir standhaftig im Glauben sind und unerschrocken überwinden. Deshalb sollen wir uns vor so einem furchtsamen Geist nicht fürchten, sondern wissen, dass unser Glaube der Sieg ist über Teufel und Welt.

Wir aber sollen beten Tag und Nacht, dass uns Gott wider die geschwinde List des Teufels und seiner Werkzeuge behüten, und ihre Anschläge und heimlichen Stricke und Netze zerreißen wolle, wie David im 64. Psalm betet.

15. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Wie Christus im Hause Simonis gesalbet wird.

Johannes 12,1 – 8

Sechs Tage vor dem Passafest kam Jesus nach Betanien, wo Lazarus war, den Jesus auferweckt hatte von den Toten. Dort machten sie ihm ein Mahl und Marta diente ihm; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salböl von unverfälschter, kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber wurde erfüllt vom Duft des Öls.

Da sprach einer seiner Jünger, Judas Iskariot, der ihn hernach verriet: Warum ist dieses Öl nicht für dreihundert Silbergroschen verkauft worden und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb, denn er hatte den Geldbeutel und nahm an sich, was gegeben war. Da sprach Jesus: Lass sie in Frieden! Es soll gelten für den Tag meines Begräbnisses. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.

Es pflegen oftmals vor dem Tode und Abschied hoher Personen sonderliche Zeichen vorherzugehen, welche ihren Abschied bedeuten und zuvor verkündigen. Derselben sind zweierlei: Entweder es sind tröstliche, nachdenkliche Worte und Reden, so etwas Wichtiges in sich begreifen, und ein groß Nachdenken haben, dadurch sich ihr Geist, Seele und Gemüt offenbaret, und zu einem andern Leben schicket, oder es sind sonderliche, ungewöhnliche Werke und Zeichen, so Gott und die Natur zur Warnung und Erinnerung vorhergehen lassen. Welche tröstlichen Worte redet der Erzvater Jakob, da er seine Kinder kurz vor seinem Abschiede segnete, und sein Testament machte! Wie weissaget er so herrlich vom Messias! Ebenso Joseph, da er weissagete von der Ausführung Israels aus Ägypten, und dass sie seine Gebeine nicht in Ägypten lassen, sondern mitnehmen sollten. Ebenso Moses, welche tröstlichen Worte redet er vor seinem Ende, da er Israel segnete! Welche herrlichen Worte redet David vor seinem Ende! Dies sind die letzten Worte Davids u.s.w. Welch ein groß Wunderwerk tat Elias, da er jetzo aufgenommen ward gen Himmel! Er zerteilte den Jordan mit seinem Mantel, und ging mit Elisa, seinem Diener, trocken durchhin. Also ist's auch mit unserm Herrn Christo geschehen. Welche trefflichen Worte und Werke sind vor seinem Tode hergegangen! Welche denkwürdigen Reden tut er zu seinen Jüngern, Joh. 17 und 18! Welch ein kräftig Gebet tut er Joh. 17! Welch ein groß Wunder ist's, dass er sechs Tage vor seinem Tode Lazarum auferwecket, zum gewaltigen Zeugnis seiner Auferstehung! Welch ein groß Zeichen ist's, da er den Sonntag zuvor zu Jerusalem einreitet und das Volk

Hosianna sang, und die Schrift erfüllet ist! Welch ein gewaltig Werk ist die Stiftung des heiligen Abendmahls, zum Gedächtnis seines heiligen Todes!

Ein solch Zeichen ist auch dies, so mit der Salbung im Hause Simonis zu Bethanien geschehen ist. Denn also leget's der Herr selbst aus, dass sie sei zuvorkommen seinen Leichnam zu salben, ehe denn er leide; und dies Zeichen werde nimmermehr vergessen werden.

1. Von demselben Zeichen wollen wir jetzo handeln
2. von dem Vertrag des Verräters, wie er seinen Herrn verkauft.

1. Wie Christus im Hause Simonis gesalbet wird.

Da die Zeit des Leidens des Herrn herzunahete, hat sich Alles dazu müssen schicken: Zeit, Ort, Personen, Zeichen.

1.1

❶ Er kehret ein zu Bethanien, das ist, im Hause des Kreuzes und der Trübsal. Also ist und wohnt Christus gerne in den betrübten Herzen, denn dieselben nehmen ihn eher auf, und haben ihn lieber. Das ist der Trost aller Betrübten, dass Christus in ihren Herzen wohnt.

❷ Des Betrübten Haus aber ist Simonis, das heißet ein Hörer. Durch's Wort wird Christus aufgenommen.

❸ Den Simon hat der Herr vom Aussatz gereinigt. Christus bezahlet seine Herberge durch Wohltat, und reiniget unsre Sünde. Christus reiniget seine Wohnung, und heiliget sie mit dem heiligen Geist.

❹ Simon ist ein Exempel eines freudigen Bekenners Christi. Denn es war allenthalben durch ein öffentlich Gesetz verboten, Christum zu beherbergen; wer ihn aufnahm, sollte in den Bann getan werden. – Gott gibt Christo noch immer Herberge, auch mitten unter den Feinden. Die Feinde müßens nicht allzeit wissen, wo Christus herberget.

❺ Christus sitzt zu Tisch und isset mit Simon. Christus kann nirgend besser denn in betrübten Herzen gespeiset werden, durch wahre Buße. Das ist seine Freude und Speise.

❻ Christus wird unter der Mahlzeit gesalbet. Ach, vergiss ja nicht des Armen draußen, wenn du issest und trinkest und fröhlich bist! Salbe Christum auch mit dem Almosen, dem Öle der Barmherzigkeit und Liebe. Das ist der Ort.

1.2 Die Tat des Weibleins.

Man sagt, es sei Lazari Schwester gewesen, die Maria, die zu den Füßen des Herrn gesessen, und ihm zugehöret, welcher der Herr das Zeugnis gibt, dass sie das beste Teil erwählet habe, welches nicht könne von ihr genommen werden, Luka 10. Etliche sagen, es sei Maria Magdalena gewesen. Man hat nichts Gewisses davon. Warum? Der Gläubigen Werke sollen hier im Verborgenen geschehen, dass man nicht weiß, wer's tut; dort soll's

offenbar werden, da einem jeden sein Lob von Gott widerfahren wird. Wer hier seinen Ruhm haben will, wird ihn dort verlieren.

Was tut denn diese Maria? Sie bringet ein Alabasterglas oder Flasche voll köstlichen und ungefälschten Nardenwassers. Die Evangelisten nennen's Nardensalbe. Es ist ein subtiler Balsam gewesen, durchsichtig und hell wie ein Wasser, eines trefflichen Geruchs und herzstärkender Kraft, sehr teuer, viel Geldes wert, darum nennen's die Evangelisten schwer an Wert. Denn vor Zeiten hat man das Geld nicht gezählet, sondern gewogen. Es wird auf 300 jüdische Groschen geschätzt, sind bei 30 oder 40 Taler, man rechnet's auf 45 Gulden. Damit hat dies Weiblein den Herrn, als einen lieben und werten Gast, nach Landes Gebrauch salben, und ihn erfreuen und erquicken wollen, denn das ganze Haus ist voll edlen Geruchs worden. Das ist ein gewaltig Zeugnis der Liebe, der Dankbarkeit und des Glaubens. Ach, wie kann man dem Herrn Christo genugsam dafür danken, ihn genugsam lieben, dass er auf Erden unser Gast worden ist! Was können wir ihm für seine Liebe geben? Ja, für seinen Tod? Er fordert nicht mehr, denn ein dankbar Herz. Das ist unser Balsam, damit wir ihn jetzo noch salben.

Maria hat ihn nicht sparsam gesalbet. Es wäre ein Löffel voll genug gewesen, wenn sie es auf sein Haupt gegossen hätte. Aber siehe, was die Liebe tut; sie lässet's bei einem wenigen nicht bleiben, sondern sie gießt es Alles auf sein Haupt. Die Liebe gibt sich Christo ganz und gar, nicht halb, nicht stückweise, sondern ganz und gar, mit ganzem Herzen und allen Kräften. Sie zerbricht das Glas noch dazu über seinem Haupt, denn der Balsam, der drinnen ist, ist ja besser denn das Glas. Hat sie ihm das Beste gegeben, so gibt sie ihm vielmehr das Geringe. Also, wer Christo seine Seele gibt, gibt ihm auch gerne seinen Leib, und lässt ihn um seinetwillen zerbrechen und aufopfern, wenn Gott will. Hat's doch Christus auch getan, er hat uns sein Leben gegeben, und seinen heiligen Leib für uns zerbrechen lassen.

Wie soll ich aber dies Werk verstehen? Ist's von Fleisch und Blut herkommen, oder ist's Gottes Getrieb, und des heiligen Geistes Werk gewesen?

Der Herr leget's aus und spricht: Dass sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben, ehe denn ich leide. Das ist, sie hat aus Gottes Schickung und Getrieb mit ihrer Salbung ein Zeichen sein sollen meines Leidens, Todes und Auferstehung. Und so wenig als meines Todes vergessen werden wird, so wenig wird man auch dieses Zeichens und dieser Salbung vergessen.

Da sehen wir den Rat Gottes: Christus sollte sterben, nicht allein sterben, sondern auferstehen. Das wollte Gott durch diese Salbung verkündigen, welche eine Predigt, ein Zeuge und Vorbote des Todes und der Auferstehung Christi war. Denn durch die Salbung der toten Leichname bei den Juden ist die Auferstehung vorbedeutet. Christus unser Herr bedurfte zwar keiner äußerlichen Salbung, sein Leib war mit der unsterblichen Gottheit vereinigt, und mit dem heiligen Geist, dem rechten Freudenöl, ohn' alles Maß gesalbet, darum auch unmöglich war, dass sein heiliger Leichnam die Verwesung sehen oder im Tode bleiben sollte. Doch gleichwohl hat das Werk davon predigen und zeugen müssen.

Das weiße Alabasterfläschlein bedeutet den heiligen Leib Christi, und der Balsam, so drinnen war, bedeutet seine Wohltaten, und edlen Geruch des Lebens. Also sollte Christi Leib am Kreuz zerbrochen werden, auf dass der edle Geruch des Lebens, und der Balsam seiner Wunden, dadurch wir geheilet sind, über den ganzen Leib Christi, das ist, die heilige

christliche Kirche ausgegossen würde. Darum ist nun dies Werk ein Werk Gottes und ein großes Geheimnis.

So nun dies Werk so ein groß Zeichen und Werk Gottes ist, warum murren denn die Jünger drüber? St. Johannes sagt: Judas habe gemurret, darum, dass der Geizteufel in ihm war, und gerne das Geld für den Balsam gehabt hätte, weil er ein Dieb war. Sehet, wie der Teufel wider Gottes Werk murret, das kann er nicht leiden, wenn man Christum ehret, preifet, liebet, lobet, danket, denselben verkündiget, bekennet, prediget. Darum widerspricht er allen Werken Gottes, lästert's und tadelt's. Also darf Niemand gedenken, wer ein Werk Gottes tut zu Gottes Ehren, und Christi Ausbreitung und Lob, dass der Teufel nicht dawider murren und demselben widersprechen werde.

Das ist aber dagegen unser Trost; dass es Christus verantwortet und sagt, es sei recht und sei ein gut Werk. Und wenn wir nur Gottes Zeugnis bei uns haben, so müssen wir der Welt und des Teufels Murren nicht achten, noch um des Teufels Murren willen Gottes Werk unterlassen. Es sehe ein jeder zu, dass sein Werk Gottes Werk sei, so wird's wohl bleiben, nicht allein so lange die Welt stehet, sondern auch in Ewigkeit. Denn alle Werke Gottes sind in Gott getan, Joh. 3, und werden an jenem Tage offenbar werden, darum müssen sie ja nicht vergehen, sondern bleiben.

Warum sagt denn der Herr: Mich habt ihr nicht allezeit? Der Herr verneinet nicht seine Gegenwart, sondern er redet von der Weise, auf welche Weise wir ihn nicht haben, nämlich, dass er unsrer Wohltat bedürfe. Sonst hat er verheißen bei uns zu sein im Wort und Sakrament: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Welche Worte nicht von der bloßen Gottheit, sondern von der Person und vom ganzen Christus zu verstehen sind. Denn eben auf diese Gegenwart vertröstet der Herr seine Jünger, da er gen Himmel fahren wollte; denn sie meineten, sie müssten nun des Herrn gar beraubt sein, weil er gen Himmel führe. Nein, sagt der Herr. Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende, und sehet Ursach: Denn mir ist alle Gewalt gegeben.

2. Wie Judas den Herrn verkauft um 30 Silberlinge, und wie die Hohenpriester darüber froh werden.

❶ Müssen wir bei diesem Werk die Erfüllung der Schrift und Weissagung der Propheten bedenken. Zwei Vorbilder dieses Werks haben wir. Eins an Joseph, welchen seine eigenen Brüder um 20 Silberlinge zum leibeigenen Knecht verkauften, Gott aber macht einen großen Herrn aus ihm; also ist's mit Christo auch gegangen. Er ist von seinem Jünger und Bruder zum Knecht und Sündenträger verkauft, Gott aber hat ihn zum Herrn über Alles gemacht. Das andere Vorbild haben wir an Ahitophel, der verriet seinen Herrn, den David, und gesellet sich zu dem aufrührerischen Sohne, dem Absalom, und half wider den unschuldigen David ratschlagen. Aber, da ihm sein Ratschlag missriet, verzweifelte er und erhing sich selbst. Also verrät Judas seinen Herrn, den himmlischen David, gesellet sich zu den Feinden Christi, hilft ihre Ratschläge mit seiner Verrätereie bestärken, nimmt Geld dafür, und da der Rat übel geriet, verzweifelt er und erhängt sich selbst. Das ist das Ende Aller derer, so wider Christum ratschlagen, ihn verraten und verkaufen, wie denn Christus noch heut zu Tage in manchem frommen Christen und Diener Christi verraten und verkauft wird. Die solches tun, haben den Strang der Verzweiflung am Halse, wo sie nicht Buße tun.

❶ Wir haben auch drei vortreffliche Weissagungen hiervon. Erstlich aus dem 41. Psalm: Auch mein Freund, dem ich mich vertraute, der mein Brot isset, tritt mich unter die Füße; so gehet's noch bei manchem Undankbaren. Und im 55. Psalm: Wenn mich doch mein Feind schändete, wollte ich's leiden, und wenn mir mein Hasser pochete, wollte ich mich vor ihm verbergen. Du aber bist mein Geselle, mein Pfleger und mein Verwandter, die wir freundlich mit einander waren unter uns, wir wandelten im Hause Gottes zu Haufen. Sacharja 11: Gefällt es euch, so bringet her, wie viel ich gelte. Und sie wogen dar, wie viel ich galt, 30 Silberlinge. Und der Herr sprach zu mir: Wirf's hin, dass es dem Töpfer gegeben werde! Ei, eine treffliche Summe, der ich wert geachtet bin. Sehet, Geliebte im Herrn, wie wunderbar ist das. Gott hat's darum zuvor verkündigen lassen, auf dass alle Menschen durch die Schrift überzeugt würden, dass Jesus Christus, der wahre Messias, für unsere Sünde habe leiden und sterben müssen; und damit hat der Herr Christus am Ostertage die Jünger zu Emmaus und die andern überzeugt, und den Glauben in ihnen erwecket.

❷ Was ist doch die Ursache solcher grausamen Tat des Judas gewesen, der auch ein so schrecklich Ende genommen? Ist er dazu versehen und vorherbestimmt gewesen? Nein, mitnichten. St. Johannes und Lukas zeigen an, dass der Satan in ihn gefahren sei. Wie aber? durch den Geiz, und darum, dass er ein Dieb gewesen, daher er auch so murrete, dass der Balsam oder Nardenwasser nicht verkauft worden sei, dass er das Geld in seine diebischen Fäuste hätte bekommen mögen. Da sehen wir erstlich, wie und wodurch der Satan die Menschen besitzet, nämlich durch den Geiz. Darum wohl St. Paulus sagt: Der Geiz ist eine Wurzel alles Übels. Ich meine ja eine solche Wurzel, aus welcher der Teufel und die Verzweiflung wachsen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis und machen ihnen selbst viele Schmerzen.

❸ In diesem Judas haben wir auch ein Vorbild der falschen Kirche und aller Heuchler, denen es mehr um's Geld und Eigennutz zu tun ist, denn um Christum und um sein Wort und um die wahre Religion. So sind ihrer viele, die ihre Seele dem Satan um zeitliches Dinges willen verkaufen. Ach Gott, behüte uns vor dem schändlichen Geiz, dadurch der Satan des Menschen Herz besitzet und erfüllet, und den Menschen seines edelsten Schatzes beraubet, nämlich des Herrn Christi, und ihn auch um seine Seele bringet! Ach, lasst uns Gott bitten, dass wir Alles gerne fahren lassen, auf dass wir Christum behalten und mit David sagen mögen: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Und abermals aus dem 84. Psalm: Ich will lieber der Tür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Lasst uns mit Mose die Schmach Christi lieber haben, denn alle Schätze Ägyptens, und die Belohnung ansehen.

❹ Der Geiz und die Bauchsorge ist ein Strick und Netz des leidigen Satans, damit er viel Seelen fähete und verschlinget, und in Verzweiflung stürztet, wie den Judas. Welche drei gefährlichen Netze sind Geiz, Ehre und Wollust! Es muss sich ein Christ wohl vorsehen, soll er der einem entfliehen, dass der Satan nicht einen Fuß dadurch in sein Herz. Setze. Da ist Wachens und Betens vonnöten, dass unsre arme Seele nicht vom Teufel gefangen und verschlungen werde. Denn diese drei Fallstricke und Netze sind gar verborgen, heimlich und subtil; dass man's nicht merket; sie schmeicheln unsrer Natur und liebken sie allzu sehr.

Welch einen großen Schein hat der Geiz, dass der tausendste Mensch nicht merkt, dass er des Teufels Netz und Werk ist!

Welch einen großen Schein hat die Ehrsucht, und ist doch der größte Gottesraub, denn alle Ehre Gott allein gebühret! Wie manchen Menschen besitzt der Teufel dadurch, dass er Alles zu seinem Lob redet, tut, richtet und trachtet, suchet, rühmet, gleich als wenn er Gott wäre, Andre aber dagegen verachtet und verkleinert! Ich meine ja, es sei ein Netz des Satans, damit er die Narren führt, und in den Abgrund stürzt.

Was hat die Lust des Fleisches für einen subtilen Schein! Will ihm doch Niemand ein wenig wehe tun! Wer ist, der einen einigen Affekt dämpft, einen Zorn, oder Rachgier, oder Neid? Wer ist, der sein Fleisch kreuziget samt den Lüsten und Begierden? Wer ist, der sich selbst verleugnet, und sich selbst hasset? O, wir armen Menschen, was machen wir? Es muss unser Geiz und Eigennutz erfüllet sein, unsre Ehre und Hoffart gesucht und gestärket sein, unsre Lust, Affekte, Rachgier, Zorn gebüßet sein, und wenns Christus darüber verraten und verkauft, ja gar aus unsern Herzen ausgetrieben und ewig verloren sein sollte.

Siehe, wie viel Judasbrüder noch in der Welt sind! Gott gebe uns solches zu erkennen, dass wir nüchtern werden aus den Stricken des Satans, damit mancher, wie Judas, gefangen und gebunden ist.

16. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Warum Christus auf Ostern leiden musste.

Matthäus 26,26 – 35

Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von Neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr alle Ärgernis nehmen an mir. Denn es steht geschrieben Sach 13,7: „Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen.“ Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor euch hingehen nach Galiläa. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle Ärgernis nehmen, so will ich doch niemals Ärgernis nehmen an dir. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müsste, will ich dich nicht verleugnen. Das Gleiche sagten auch alle Jünger.

Wir lesen, dass unser lieber Gott den Kindern Israel geboten 2. Mose 12, dass sie von dem Monden, in welchem ihnen Gott befohlen das Osterlämmlein zu schlachten und zu opfern und dabei das Fest der süßen Brote zu feiern, das Jahr haben müssen anfahren, und mit dem geschlachteten Osterlämmlein das neue Jahr haben feiern müssen. Gott hat damit andeuten und lehren wollen, dass, wenn nun das rechte Osterlämmlein, Christus Jesus unser Herr, käme, und sich für die Sünde der Welt aufopfern und schlachten lasse, dass dann das neue, rechte, evangelische Gnadenjahr angehen sollte, das neue Testament, und das Fest der rechten süßen Brote des heiligen Evangelii der Lauterkeit und Wahrheit; und es sollte das neue Testament, durch's Blut des wahren Osterlämmleins bestätigt werden, und dadurch das alte Testament mit den figürlichen Opfern und Zeremonien ein Ende nehmen. Darum stellet sich nun das wahre Osterlämmlein ein, welches ist Christus, und will mit seinen Jüngern die letzte alte Ostern essen, und eine neue stiften, und also das neue evangelische Jahr, das neue Testament anfahren; darum nennet er auch in der Stiftung des Abendmahles sein Blut, das Blut des neuen Testaments.

Wir wollen jetzo zwei Stück handeln:

1. Von der Zeit des Leidens Christi, dass es auf Ostern hat geschehen müssen, und wie er mit seinen Jüngern das letzte Osterlämmlein gegessen und dabei das Nachtmahl gestiftet.
2. Wie unser lieber Herr auf dem Wege nach dem Ölberge seinen Jüngern eine Trauerpredigt getan, und sie vor ihrem Fall gewarnet.

1. Von der Zeit des Leidens Christi.

1.1 Bei dem Osterlämmlein ist erst die Erfüllung der Schrift zu betrachten. Denn dass unser lieber Herr aus Gottes Vorsehung auf's Osterfest gelitten hat, ist nicht ohne sonderlich großes Geheimnis geschehen, denn hiermit wird uns die Frucht seines Leidens und Todes abgebildet. Denn gleichwie zu der Zeit die Kinder Israel leibeigene und gefangene Knechte des Pharao waren, und mit alltäglicher Arbeit belästiget, dass sie darüber nach der Erlösung seufzeten, also waren wir Alle des Satans Leibeigene, in ewiger Dienstbarkeit, und Alle dem ewigen Tode unterworfen. Wie aber die Kinder Israel ohne all ihr Verdienst, aus lauter Gnade Gottes, durch das Blut des Osterlämmleins beschützt sind, dass der Würgeengel vor ihren Häusern nicht allein vorüberging, sondern sie auch dadurch erlöst wurden, also sind wir Alle durch's Blut Christi, des rechten Osterlämmleins, aus unsrer Leibeigenschaft und Gefängnis der Sünde, des Todes und des Teufels erlöst.

Und wie die Kinder Israel das Osterlämmlein also essen mussten als Wegefertige und Stäbe in ihren Händen haben, auch mit bitterem Salz und süßem, ungesäuerten Brot, also sollen wir, die wir durch Christum zu einem viel andern und bessern Leben erkaufet und erlöst sind, uns selbst für Pilger und für Wegefertige halten, und stetig, ohn Unterlass nach dem himmlischen Vaterland reisen, mit dem bitteren Salz des Kreuzes vorlieb nehmen, in Reue und Leid unsre Reise, das ist, unser Leben, zubringen, und die süßen Brote des neuen Lebens täglich essen.

② So ist zu besehen der Ort; da der Herr das Osterlämmlein hat bereiten lassen. Der Herr zeigt den Jüngern den Ort, und das Zeichen, dabei sie erkennen sollen, dass sie eben in dem Hause das Osterlämmlein zurichten sollen. Daraus erkennen wir die ewige Gottheit, Allmacht und Allwissenheit unsers lieben Herrn Jesu Christi, dass er Alles gewusst. Denn nachdem er den schmachlichen Tod des Kreuzes hat leiden wollen, wollte er seinen Jüngern seine Gottheit zu erkennen geben, dem Ärgernis des Kreuzes zu begegnen. Denn dies ist ja ein gewaltig Zeugnis seiner Allwissenheit, dass er abwesend weiß, was in der Stadt geschieht, ja, dass es eben um die Zeit geschehen würde, wenn seine Jünger in die Stadt kommen werden. Ja, dieser unser Herr weiß es nicht allein, dass es also geschehen werde, sondern er ordnet's also nach seiner Allmacht, dass es so geschehen muss, ehe es geschieht. Denn er lenket dieser Menschen Herz und machet dieselben willig ihn aufzunehmen und ihm zu dienen. Das ist ein Bild des Reiches Christi in uns; wenn er ein Herz beweget ihn lieb zu haben, und es zu allem Guten treibet, so merket das Reich Christi in euch.

Dies gibt, uns einen schönen Trost, dass er alle unsre Trübsal und Anliegen weiß; und weil er's weiß, so erbarmet er sich darüber aus Mitleiden, und lindert's. Es ist ihm auch gar leicht eine Herberge zu bestellen, ob er gleich so viel nicht hat, da er sein Haupt hinlegen

kann. Also will er uns in unsrer Armut, Elend und Verfolgung ein Örtlein verschaffen, da wir bleiben mögen. Und weil jetzo viel Länder und Völker dem Herrn Christo ihre Häuser nicht leihen wollen, dass er bei ihnen das Osterlämmlein essen und halten möge, sondern verstoßen und vertreiben den Herrn mit seinem Nachtmahl, so wird der Herr wohl noch ein Örtlein finden, da er mit seinen Jüngern das rechte Osterlämmlein halten möge.

③ Ist wohl in Acht zu nehmen die Abschaffung des alten Osterlämmleins, und die Einsetzung des neuen Osterlämmleins. Denn

1. hat der Herr hiermit bezeugen wollen, dass er das rechte Osterlämmlein sei, so für uns geopfert und geschlachtet werden sollte. Demnach sollte nun hinfort das alte Osterlämmlein seine Endschaft gewinnen, denn solcher Figur und Zeichen werde man nicht mehr bedürfen, weil nun das rechte Osterlämmlein vorhanden, und geopfert werden sollte.

2. Darum stiftet der Herr gar ein Neues und Sonderliches, nimmt das Brot, danket, das ist, er betet und segnet dasselbe von Neuem, und sondert es hier mit dieser neuen Handlung von dem gemeinen Brot, das sie sonst über der Mahlzeit haben, und spricht: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Er bezeuget damit ausdrücklich, dass er hier gar ein Neues stifte, das zuvor nie gestiftet noch verordnet gewesen ist, und den Jüngern nicht schlecht Brot zu essen gebe, sondern seinen Leib. Das ist ja zuvor nie geschehen, nie gestiftet, noch verordnet gewesen, nämlich des Herrn Leib zu essen. Darum aber hat der Herr durch diese neue Stiftung seinen Leib zu essen verordnet und befohlen, damit zu bezeugen; dass er das rechte Osterlämmlein sei, das wir nun essen sollten, nämlich seinen Leib. Jenes sollte seine Endschaft haben, dieses sollte nun bleiben bis ans Ende der Welt.

1.2 Gleichwie er nun eine ganz neue Speise gibt und verordnet, nämlich seinen Leib, also verordnet und stiftet er auch einen neuen Trank, der zuvor nicht verordnet und eingesetzt gewesen ist. Darum nimmt er den Kelch mit dem Wein, danket, das ist, er betet auf's Neue und segnet den Wein und spricht: Trinket Alle daraus, das ist mein Blut. Er bezeuget damit, dass er den Jüngern nicht schlechten Wein zu trinken gebe, sondern sein Blut. Er bezeuget damit, er wolle nun des alten Osterlämmleins Blut, damit sie ihre Türen bestrichen, hiermit aufgehoben und nun sein eigen Blut als des rechten Osterlämmleins dagegen zu genießen und zu trinken verordnet haben. Dasselbe bekräftiget der Herr, dass es nämlich sein eigen Blut sei als des rechten Osterlämmleins mit dreien Gründen. Denn er spricht:

① Das ist mein Blut des neuen Testaments, das ist, ihr sollet nicht mehr das Blut des alten Testaments, nämlich das Blut des alten Osterlämmleins gebrauchen, denn das ist eine Figur und Bedeutung meines Blutes gewesen, sondern ihr sollet hinfort nun des Bluts des neuen Testaments genießen, welches nicht mehr eine Figur, Zeichen und Bedeutung sein soll, sondern mein eigen Blut des neuen Testaments, oder des neuen Bundes ist, welchen ich mit euch stifte, dass ihr nämlich durch mein Blut von dem höllischen Würgeengel, dem Teufel und Tode befreit sein solle.

② Bekräftiget's der Herr mit den Worten: Das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das ist, das Blut des alten Osterlämmleins ist nicht darum vergossen, dass ihr dadurch Vergebung der Sünden und ewige Erlösung haben solltet, sondern es ist nur eine Figur und Bild der ewigen Erlösung gewesen. Dieweil ihr aber durch mein Blut Vergebung der Sünden, und die ewige Erlösung haben sollet, darum

gebe ich's euch nun zu genießen und zu trinken, als das Lösegeld und die Bezahlung eurer Sünde, dadurch ihr erkauft seid.

③ Bekräftiget's der Herr mit den Worten: Solches tut zu meinem Gedächtnis. Das ist, des alten Osterlämmleins Blut habt ihr an eure Häuser gestrichen zum Gedächtnis einer leiblichen Erlösung, mein Blut aber, als des wahren Osterlämmleins, sollet ihr genießen und trinken zu meinem Gedächtnis, das ist, zum Gedächtnis meiner Wohltaten und sonderlich der ewigen Erlösung und Bezahlung eurer Sünden. Dies Gedächtnis meines Todes stifte ich nicht mit bloßem schlechten Wein, sondern mit meinem Leib und Blut, und nicht mit figürlichem Blute des alten Testaments, sondern mit meinem eigenen Blute des neuen Testaments. Diesen Verstand der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Sakrament geben die Worte der Einsetzung.

④ So bezeuget auch die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl die Endursach und den Nutz, wozu es eingesetzt,

1. nämlich, dass er uns habe ein Pfand lassen wollen seiner ganz brünstigen und herzlichen reinen Liebe, das kann ja nicht Brot und Wein sein.

2. Das aller kräftigste Gedächtnis seines Leidens und Todes und aller seiner Wohltaten, das kann ja nicht mit Brot und Wein gestiftet werden.

3. Ein gewisses und allerköstliches Pfand unsrer künftigen Herrlichkeit und ewiger Beiwohnung bei ihm, das kann ja nicht schlecht Brot und Wein sein.

⑤ Müssen wir hier bedenken die traurige Klage, so der Herr über Tisch führet, und spricht: Einer unter euch wird mich verraten. Da hat er uns ein sonderlich herrlich Exempel der Freundlichkeit und Langmut vorgestellt. Denn obschon unser lieber Herr den Judas kennet, und alle seine Untreue wohl weiß, so lässet er ihn doch bei sich am Tische sitzen, brauchet wider ihn keine Bitterkeit, noch Unfreundlichkeit, sondern warnet ihn mit großer Treue, ob er zur Erkenntnis seiner Sünden, und zu seinem ewigen Heil kommen möchte. Er führet dazu seine Warnung so bescheidenlich, dass er auch seiner Ehre schonet, und ihn nicht gerne verkleinern will, und spricht: Wahrlich, ich sage euch, einer aus euch wird mich verraten. Damit gibt er zu verstehen, dass ihm dieses nicht verborgen sei, und Judas gerne in eine Furcht bringen wollte, dass er doch bedenken solle, was er für eine schreckliche Tat im Sinne habe. Darum spricht er: Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird. Es wäre besser, dass derselbe Mensch noch nie geboren wäre. Als wollte er sagen, ob dies gleich geschehen muss, so bist du darum nicht entschuldiget, denn du liebest den Geiz und das Geld, und ladest dadurch ewige Strafe auf dich. Was werden dir doch die dreißig Silberlinge helfen, wenn du in der ewigen Verdammnis sitzt? Ja, würde dir das Geld helfen, wenn du gleich dreißig tausend Silberlinge bekämost, und verkaufest hiermit deine Seele dem Satan? Wirst du auch die Seele hernach wieder lösen können? Darum wäre es viel besser, du wärest noch nie geboren, wo du dich nicht bekehren willst.

Diese treuherzige Warnung bewegt den versteckten Judas nicht, sondern er wird noch trotzig und fragt: Bin ich's, Rabbi? Und der Herr spricht: Ja, du bist's. Darum, weil Alles an dir nichts hilft, sondern alle Warnung verloren ist, so tue bald, was du tun willst. Damit lehret uns der Herr, wie wir aller Menschen, auch unsrer Feinde Bestes und Seligkeit suchen und befördern und sie warnen sollen, ihre Sünde ihnen zu erkennen

geben und das gerechte Urteil Gottes ihnen vorhalten. Denn es gilt hier nicht ein Geringes, sondern die ewige Seligkeit.

2. Von Christi Gange nach dem Ölberge.

Der Herr Jesus gehet mit ihnen hinaus an den Ölberg. Diesen Ort hatte sich der Herr auserwählet, dass er sich daselbst zu seinem Leiden durch's Gebet bereiten wollte, ja dass er sein Leiden an demselben Orte anfangen wollte. Ölberg bedeutet Friede.

2.1 Der Friedefürst hat an diesem Orte des Friedens gefangen werden wollen. Daraus sehen wir, wie ganz willig der Herr Christus in seinen Tod gegangen; er hätte wohl an einen sichern Ort entfliehen können, da ihn Niemand gesucht und gefunden hätte, aber nein, er gehet an einen bekannten Ort, welchen der Verräter Judas wohl wusste. O, des freiwilligen, vollkommenen Gehorsams! O, des getreuen Herzens! O, der großen Liebe! Der Gehorsam musste freiwillig sein, sonst wäre es nicht eine getreue Liebe, und eine vollkommene Liebe. Lasset uns unserm Erlöser von Herzen dafür danken, und ihm wieder ein getreues Herz und reine Liebe opfern.

❷ Die traurige Warnung des Herrn an die Jünger ist wohl in Acht zu nehmen: Ihr werdet euch in dieser Nacht Alle ärgern an mir. Denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Aber, nachdem ich auferstanden, will ich vor euch hingehen in Galiläa. Zwei Dinge tut der Herr.

1. Sagt er ihnen ihre künftige Ärgernis zuvor.

2. Beweiset er's auch aus der Schrift, aus dem Propheten Sacharja am 13. Kap.; und tröstet sie, er wolle sie wieder sammeln.

Erstlich will er so viel sagen: Ach, lieben Kinder, ich weiß, was für einen schweren Fall ihr tun werdet, wie ihr mich Alle verlassen und von mir fliehen, und mich allein lassen werdet, welches ich beklage und betraure, und euch zuvor sage, auf dass ihr mit mir wachet und betet.

2.2 Daraus, Geliebte im Herrn, lernet, dass euer Erlöser und Seligmacher eure Schwachheit weiß, siehet und auf's Beste kennet, also dass er uns auch davor warnet. Dadurch sollen wir zur Demut bewogen werden. Denn daher kommt die Demut, wenn man seine Schwachheit und Richtigkeit erkennt, und dass man ohne und außer Gottes Gnade nichts ist, nichts kann, nichts vermag. Wer nun dasselbe erkennt und sich demütiget, denselben erhält die Gnade Gottes und lässet ihn nicht fallen, oder richtet ihn ja wieder auf. Darum sei ja nicht stolz, sondern fürchte dich. Du hast viel größere Ursach demütig zu sein, denn zu stolzieren. Denn darauf du stolzierest, kann dir in einem Augenblick genommen werden, und wenn's auch ein Königreich wäre, wie dem Nebukadnezar geschehen ist. Demselben waren in einer Stunde die Güter der Seele, und des Leibes und des Glückes genommen, und durch Hoffart verlieret er Gottes Gnade dazu. Bist du aber demütig, so bleibet Gottes Gnade bei dir, und wird dich allezeit erhalten.

❷ Dass aber der heilige Prophet Sacharja dies zuvor gesehen, was die Jünger des Herrn im Leiden Christi tun, wie sie ihn verlassen und fliehen werden, ist nicht also zu verstehen, als wenn dies Vorwissen Gottes und die Weissagung des heiligen Geistes eine

wirkliche Ursach dieses Ärgernisses wäre. Nein, mitnichten, sondern der heilige Geist hat die Schwachheit und Furchtsamkeit der heiligen Apostel zuvor gesehen, dass es geschehen werde, und darum zuvor verkündiget, auf dass man lernen solle, wie Gott alle Dinge zuvor weiß, ehe sie geschehen; und wie aller Menschen Sünden, Fälle, Gebrechlichkeit und Schwachheit dem lieben Gott nicht verborgen sei. Gleichwie die Schrift nicht darum von Judas geweissaget, dass er die Verraterei tun musste, sondern, weil er's tun werde, darum hat sie es zuvor verkündiget. Solche Weissagungen sind keine Ursach der Sünde, sondern der heilige Geist hat's zuvor gesehen, dass es geschehen werde.

③ Danach, dass man aus denselben Weissagungen, weil sie so gewiss und gerade zutreffen, erkennen soll, dass unser Herr Christus der wahre verheißene Messias, und dass alle Schrift in ihm erfüllet sei, damit unser Glaube einen gewissen Grund habe und nicht wanke, und alle Welt mit der Schrift überzeuget werde; und dass wir uns darüber verwundern sollen, wie alle Dinge so gewiss zuvor verkündiget sind, und dass es der allmächtige Gott Alles weiß, wie es gehen werde. Darum sollen wir uns seiner Gnade, göttlichen Regierung und Schutz in allen unsern Wegen befehlen.

④ Es ist aber gleichwohl in dieser Weissagung des heiligen Propheten ein großer Trost; denn es wird der Herr Christus auch ein Hirte der zerstreuten Schafe genannt. Ach, der liebe Herr bleibet unser Hirte, wenn uns gleich menschliche Schwachheiten übereilen.

Ach, lieber Herr, verlass die zerstreuten Schafe nicht, die aus Schwachheiten übereilet werden; bleibe nur Hirte und suche und sammle uns wieder; und lass uns Schafe bleiben, ob wir gleich aus Furcht zerstreuet werden, es werden ja die zerstreuten Schafe der Herde auch Schafe genannt.

Darum tröstet der Herr die zerstreuten Schafe: Wenn ich auferstehe, so will ich euch wieder sammeln, so will ich vor euch hingehen in Galiläa.

Sehet, Geliebte im Herrn, wie ist das so herrlich erfüllet nach der Auferstehung des Herrn! Bisweilen kommt's, dass im Kreuz und Verfolgung die Schafe gar zerstreuet werden, und ist dann, als wenn Christus begraben worden. So ist's auch in großen Anfechtungen. Aber es kommt die Zeit, dass er in den Gläubigen wieder lebendig wird; so sammelt er seine Schafe wieder.

⑤ Ist die Antwort Petri wohl zu bedenken, darin der fleischliche Mensch abgebildet ist, der auf sein Vermögen allzu viel trauet. Denn so spricht St. Petrus: Und wenn sie sich gleich Alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Ach Petrus, wenn du doch hinzugetan hättest: Mit Gottes Hilfe, durch Gottes Gnade! Unser lieber Herr warnet ihn, denn er weiß sein Vermögen viel besser, denn Petrus selbst: Petrus, sagt der Herr, der Hahn wird heute nicht zweimal krähen; du habest mich denn dreimal verleugnet.

Sehet, Geliebte im Herrn, das ist auch geschehen, denn die Historie sagt, da der Hahn zum andern mal krähet, da hatte Petrus schon den Herrn dreimal verleugnet.

Sehet doch, wie Gott unsre Gebrechen kennet und zuvor siehet, und wie gar nichts wir ohne ihn vermögen und können.

Ach, wie sollte Gott unser Vermögen nicht wissen, er gibt uns ja Vermögen. Das Vermögen ist ja nicht unser, sondern Gottes. Wie sollte es doch Gott nicht besser kennen und wissen, denn wir? Darum ist's gar närrisch, leichtfertig und vermessenlich, dass wir etwas zu tun uns erbieten, da doch das Vermögen nicht unser, sondern Gottes ist, und da es bei Gott stehet, wie viel wir tun sollen und können.

Darum lerne hier, dass du Alles nicht aus eigener, sondern aus Gottes Kraft tun sollst. Und wenn du gleich einen guten Vorsatz hast, so gedenke, dass du denselben nicht durch eigene Kraft, sondern durch Gottes Kraft vollbringest; und bitte, dass Gottes Kraft in deiner Schwachheit mächtig sei.

Ach, es ist eitel Gnade mit allem unsern Tun, wie St. Paulus sagt: Nicht ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

17. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Die Traurigkeit des Herrn in Gethsemane und seine Gefangennahme.

Matthäus 26,35 – 56

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hier, solange ich dorthin gehe und bete. Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wacht mit mir! Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch an mir vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. Und er ließ sie und ging abermals hin und betete zum dritten Mal und redete dieselben Worte. Dann kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den ergreift. Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi!, und küsste ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, dazu bist du gekommen? Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn. Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schickte? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss? Zu der Stunde sprach Jesus zu der Schar: Ihr seid ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Habe ich doch täglich im Tempel gesessen und gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen. Aber das ist alles geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

H nser lieber Gott hat dem Moses befohlen dreierlei Altar zu bauen, darauf er opfern sollte. Einen Altar von Erde, 2. Mos. 20, und das war der erste Altar, den Gott zu machen befohl. Den andern von Steinen, 2. Mos. 20, den dritten von Holz, aber mit feinem Golde überzogen, und umher einen Kranz von feinem Golde, darauf sollte der Hohepriester das Rauchopfer verrichten. Diese dreierlei Altar halten uns ein seines Vorbild der heiligen Opfer Christi vor. Das erste sollte geopfert werden auf dem Altar, der von Erde gemacht war, das ist, im Garten, am Ölberge. Danach auf dem steinernen Altar, das ist der Palast des Hohenpriesters und das Richthaus Pilati. Und endlich aus einem hölzernen Altar mit Golde überzogen, das ist, das Kreuz mit dem Blut Christi besprenget, als mit dem aller köstlichsten Golde, darauf das rechte Rauchopfer geopfert ward, als sich Christus selbst opferte, Gott zu einem süßen Geruch, das ist, zur Versöhnung des menschlichen Geschlechts. Das ist der süße Geruch Gottes, dass er durch dies Opfer versöhnet ist.

Weil wir nun diese Passionspredigten angefangen mit dem Spruch: Kommet her und sehet die Werke Gottes, der so wunderlich ist mit seinem Tun auf Erden, so wollen wir demnach für diesmal den irdischen Altar, das ist, den Garten besuchen, und was da geschehen ist.

1. Der Ort, die Traurigkeit, das Gebet, und die Jünger des Herrn.
2. Wie Christus gefangen, seine Allmacht und Freundlichkeit bewiesen an Freunden und Feinden; wie er nicht hat wollen mit dem Schwert verteidiget sein, wie ihn die Jünger verlassen.

1. Die Traurigkeit des Herrn in Gethsemane, sein Gebet und seine Jünger.

❶ Die Ursach, warum Christus sein Leiden im Garten hat anfangen wollen, ist abzunehmen aus der Vergleichung der Händel, so der erste Adam im Paradies getrieben, und derer, so Christus im Garten verrichtet.

➤ Der erste Adam hatte im Garten gesündigt, der andre Adam hat im Garten die Sünde gebüßt.

➤ Der erste Adam ist Gott ungehorsam worden im Garten, der andre hat mit seinem Gehorsam jenes Ungehorsam gebüßt, und das Gesetz erfüllet.

➤ Der erste Adam hat seine Freiheit im Garten verloren, und ist ein Knecht der Sünde und des Satans worden; der andre Adam hat sich im Garten dafür binden und fangen lassen, auf dass er uns durch seine Bande frei machte.

➤ Der erste Adam, hat im Garten das Urteil der Verdammnis und den Fluch hören und erfahren müssen; der andre Adam hat im Garten das Urteil der Verdammnis und den Fluch auf sich genommen.

➤ Dem ersten Adam ist im Garten die Verheißung vom Schlangentreter geschehen, jetzo stellet sich der rechte Schlangentreter im Garten ein.

❷ Lasset uns besuchen die große Traurigkeit des Herrn, die er zu verstehen gibt

1. erstlich mit diesen Worten: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod. Da klaget der Herr über die Betrübnis seiner Seele, denn alle Traurigkeit auf Erden war auf

ihn gefallen, darum spricht er: Bis in den Tod. Ach, wenn's nur des zeitlichen Todes Traurigkeit und Furcht gewesen wäre! Es hat diese Traurigkeit mehr auf sich, als ein Mensch ausdenken und ausreden kann. Da lag ihm Gottes Zorn wider aller Welt Sünde auf dem Halse, derselbe ängstete seine Seele; danach der Fluch, danach das Urteil der Gerechtigkeit Gottes, danach allerlei Schmach, und der schmachliche Tod am Kreuz.

2. Zum Andern zeigt er seine Traurigkeit auch an mit Gebärden, denn er sing nicht allein an zu trauern, sondern auch zu zittern und zu zagen. Da stehen im griechischen Texte denkwürdige Worte, da das erste einen solchen Schrecken bedeutet, dass alle Glieder erstarren, die Haare zu Berge stehen, und der Schrecken durch alle Glieder dringet. Das zweite Wort, zagen, ist, wenn man weder Rat, Hilfe, noch Trost weiß, und vor Angst nirgend bleiben kann. Das dritte Wort heißt Furcht und Angst fühlen und leiden. Diese Seelenangst erklären die Psalmen also, der 18: Es umfingen mich des Todes Bande und die Bäche Belials erschreckten mich. Der Höllen Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Der 38., der den Zorn Gottes beschreibt. Der 88.: Denn meine Seele ist voll Jammers und mein Leben ist nahe bei der Hölle. Ich bin geachtet gleich denen, die zur Hölle fahren. Ich bin wie ein Mann, der keine Hilfe hat. Dein Grimm drückt mich und du drängest mich mit allen deinen Fluten. Psalm 116: Stricke des Todes hatten mich umfassen, und Angst der Hölle hatte mich treffen, ich kam in Jammer und Not. Psalm 55: Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen.

Daraus lernet erkennen:

1. Erstens, die Größe und Schwere eurer Sünden; wie schwer es eurem Erlöser ankommen ist, die Sünde zu bezahlen. Treibet keinen Scherz mit der Sünde, ihr sehet hier, dass es kein Scherz ist.

2. Zum Andern lernet den Trost wider hohe Anfechtung, wenn die Seele den Schrecken des Zornes Gottes. Empfindet, dass ihr nicht verzaget, denn Christus hat denselben darum im höchsten Grade für euch gelitten, dass ihr nicht darüber verzagen und zu Grunde gehen sollet. Er hat diese Schrecken und Seelenangst überwunden; darum tröste Dich dessen, dass es Alles deine Sünde gewesen, dafür Christus solche Angst gelitten hat. Denn für dich hat er getrauert, für dich hat er gezittert, für dich hat er gezaget, auf dass du nicht ewig trauern, zittern und zagen solltest.

3. Zum Dritten lerne auch hier den Trost wider den zeitlichen Tod. Der rechte Tod sind die großen Schrecken und Angst der Seele. Christus hat dieselben darum gelitten, auf dass du dieselben, als den rechten Tod, nicht leiden solltest. Er hat dieselben Schrecken kraftlos gemacht, sie sollen dich nicht überwältigen. Du sollst den Tod nicht schmecken ewiglich.

③ Lasst uns des Herrn Gebet besehen.

1. Fället er auf die Erde.

2. Spricht er: Abba, mein Vater.

3. Es ist dir Alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs.

4. Doch nicht was ich will, sondern was du willst.

1. Erstlich fället er auf die Erde und opfert sich auf dem irdischen Altare seinem himmlischen Vater in der allergrößten Demut, tut seinem himmlischen Vater einen demütigen Fußfall, und fället auf sein Angesicht, darf seinen himmlischen Vater nicht ansehen vor Furcht und Schrecken, bezeuget das große Herzeleid, so er fühlet. So schwer ist die Last der Sünden, dass sie diesen starken Helden zur Erde drückt, der sonst Himmel und Erde trägt.

2. Zum Andern spricht er: Abba, mein Vater, es ist dir Alles möglich. Sehet allhier den gewaltigen Glauben, die brünstige Liebe, und beständige Hoffnung. Er nennet Gott seinen Vater in seinem größten Kreuz und höchsten Schrecken, der den Zorn Gottes wider die Sünde der Welt fühlet. Er spricht: Mein Vater. Das ist die Liebe, die vollkommene Liebe, damit er Gott im höchsten Grade geliebet hat.

3. Zum Dritten spricht er: Es ist dir Alles möglich. Das ist die Hoffnung. Ist Dir Alles möglich, so ist dir auch dies möglich, dass du mich dieses Kelchs überhebest. Du hast mir dies Kreuz auferleget, wie leicht wäre dies doch wegzunehmen.

Sehet, Gott muss das Kreuz lindern und wegnehmen, eben der's auferleget hat; es steht bei ihm, ihn müssen wir darum bitten.

4. Zum Vierten: Doch nicht was ich will, sondern was du willst. Das ist der Gehorsam und die Absagung seines eigenen Willens, und die Verleugnung seiner selbst.

Das heißt recht beten im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung, in Gehorsam, in Demut, und nach dem Willen Gottes. Dies ist nun die allerbeste Arznei in allem Kreuz, dass man sich zu dem wendet, der das Kreuz auferleget hat, dass man glaubet, Gott sei im Kreuz, ja mitten im Tode unser Vater, und sei ihm Alles möglich, und befiehlt und ergibt sich seinem Willen. Dadurch wird ein Mensch im Kreuz erhalten.

Die andern Evangelisten setzen zum Gebet des Herrn hinzu, dass er mit dem Tode gerungen und heftiger gebetet habe, und es sei sein Schweiß worden, wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Wer kann dies Leiden der Seele und des Leibes des Herrn ausdenken und aussprechen? Hier leidet zugleich Leib und Seele die höchste Angst und Pein. Die Seele des Herrn wehret sich heftig mit dem Gebet wider die Todesangst, Furcht und Schrecken. Der heilige Leib des Herrn aber ringet auch mit den Schmerzen des Todes, und da die Macht des Todes so vollkommen über ihm gewesen, auch in seinen heiligen Gliedern gewütet, und ihm unsägliche Schmerzen gemacht hat, aber ihm die Seele noch nicht vom Leibe trennen und reißen konnte, denn er sollte am Holz sterben, da peiniget die Todesangst seinen heiligen Leib so sehr, dass ihm das heilige Blut zu den Adern und durch den ganzen Leib herausdringet, gleich als wenn's mit einer Presse herausgezwungen und gedrungen wäre, also dass sein ganzer Leib und Angesicht voller Blutstropfen hängen, wie es im Todesschweiß zuzugehen pfeget, dass ein sterbender Mensch im Angesicht und vorm Herzen schwitzen. Und dies heilige Blut, so dem Herrn die Todesangst austreibet, von welchem Blut sonst natürlich das Herz in großem Schrecken erhalten wird, das gerinnet durch die tödliche Kälte und fallen die geronnenen Blutstropfen auf die Erde. Denn sie werden im griechischen Text genannt, geronnene Blutstropfen; und das ist von der erschrecklichen, grausamen, kalten Todesangst herkommen.

Sehet, so hat die Todesangst in den Gliedern des Herrn Christi gewütet mit unsäglichen Schmerzen, und, da sie ihm die Seele nicht nehmen kann, nimmt sie ihm sein Blut.

Siehe Adam, was trägt dieser Baum für rote Äpfel? Hier ist der Baum des Lebens, der für die schönen Äpfel, davon du den Tod gegessen, blutrote Äpfel bringet. Jenes war die Frucht der Übertretung, dieses ist die Frucht der Bezahlung.

Das hat der Herr darum leiden müssen, auf dass er die Schrift erfüllete, Jesaja am 63: Wer ist der, so von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bazra, als eines Keltertreters? Ich trete die Kelter des Zornes Gottes allein, und ist Niemand mit mir, darum ist mein Vermögen auf mein Gewand gesprützt. Das hat er gelitten, dass er die Macht und Todesangst an seinem heiligen Leibe kraftlos mache, und wir den Tod in unserm Absterben nicht schmecken sollten.

④ Lasset uns auch die Jünger besehen; was machen sie? Sie schaffen und lassen den Herrn immer beten, mit dem Tode kämpfen und blutigen Schweiß schwitzen.

1. Erstens darum, dass der Herr keinen menschlichen Trost haben sollte; sein Trost sollte vom Himmel allein kommen, darum erscheint ihm ein Engel vom Himmel und stärket ihn, das ist, tröstet ihn.

Der gläubigen Christen Trost muss in ihren höchsten Nöten vom Himmel kommen, in der Welt werden sie keinen Trost finden.

2. Zum Andern gibt der Herr ein Exempel, dass wir in großen Nöten nicht allein sein, sondern einen frommen Menschen bei uns haben sollen, der uns beten hilft und mit uns betet; ihm aber kann's so gut nicht werden.

3. Zum Dritten; die Jünger sind ein Bild fleischlicher und sicherer Leute, die sich nicht viel bekümmern, wenn Christus und die Kirche verfolgt wird, und Blut schwitzt, erwürgt und verjaget wird. So erwählen die Weltkinder gute Tage, helfen nicht wachen und beten, lassen Christum und sein Wort allein stehen, wenn sie nur gute Tage haben, ruhen und schlafen können.

2. *Wie Christus im Garten gefangen genommen wird.*

① Das Erste, das wir hier zu bedenken haben, ist: Die freiwillige Darbietung Christi. Denn er gehet ihnen entgegen und gibt sich ihnen in die Hände, und fraget sie, wen suchet ihr? Sie sagen, Jesum von Nazareth. Da antwortet er ihnen: Ich bin's. Er gibt sich nicht allein zu erkennen, sondern gibt sich ihnen in die Hände.

Sehet und erkennet doch seinen Gehorsam gegen seinen Vater. Weil er wusste, dass es seines Vaters Wille war, so ist er gehorsam. Wie von ihm der 40. Psalm geweissaget: Siehe, ich komme, spricht der Psalm. Freilich kommt der Herr von sich selbst gutwillig, und gehet den Feinden unter Augen. Deinen Willen, mein Gott, tue ich gerne, dein Wille ist mir so lieb zu vollbringen, dass ich mich gerne in den schmachlichsten Tod gebe, denn das Gesetz Mosis ist in meinem Herzen.

Christus hat vom Anfang seiner Menschwerdung, ja, ehe er Mensch worden, diesen Willen seines himmlischen Vaters gerne und willig erfüllen wollen. O, des heiligen Gehorsams! O, der großen Liebe! Die Liebe Gottes, und Christi Gehorsam sind die Ursachen unsrer Erlösung und Seligkeit. Ach, wie sollten wir doch wieder brennen vor Liebe, und gehorsam sein in allen Dingen!

Christus hat den Willen seines Vaters einem Königreiche vorgezogen. Denn da sie ihn haschen und zum Könige salben wollten, da flohe er. Jetzo nun, da er gefangen und

gekreuziget werden soll, gehet er seinem Kreuz und Tode entgegen. Ursach: Dies war der Wille seines himmlischen Vaters.

Vor Zeiten zündete Gott die Opfer, die ihm wohlgefielen, vom Himmel an. Also musste das allerheiligste und wohlgefälligste Opfer, Christus mit himmlischer, freiwilliger, göttlicher Liebe angezündet werden.

② Zum Andern ist zu besehen: Die Macht der Worte Christi. Allhier erzeiget sich Christus als ein allmächtiger Gott und Herr, beides, an Feinden und Freunden. Die Feinde schlägt er zu Boden mit dem Wort: Ich bin's, und bezeuget damit, dass er die Feinde in seiner Gewalt habe. Gleichwie Simson mit einem Kinnbacken die Philister schlug, also Christus hier mit dem Stabe seines Mundes. Den Jüngern gibt er Geleite und gebietet als ein Herr: Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Also nimmt er die Seinen in seinen allmächtigen Schutz. Das ist ein herrlicher Trost von dem Siege des Wortes. In dem Worte Gottes und Christi ist eine solche Stärke und Kraft, dass es vom Anfang her überwunden und den Sieg behalten hat über alle Ketzer und über alle Tyrannen, ja über den Teufel selbst. Es ist ein Hammer, der die harten Felsen zerschlägt, und ist ein Feuer, das alle Ketzerei verzehret, und ist ein zweischneidig Schwert, das Leib, Seele und Gewissen durchdringet, und müssen sich alle Leser davor fürchten, und alle Feinde, sie seien so mutig, wie sie wollen. So ist auch Gottes Wort ein mächtiger Schutz: Lasset mir diese gehen. Psalm 91: Deine Wahrheit ist Schirm und Schild. Gottes Wort ist ein Schild allen, die ihn vertrauen.

③ Zum Dritten lasset uns besehen: Die große Langmut Christi, welche er an zweien seiner ärgsten Feinde beweiset, am Judas und am Malchus. Wunder ist's, dass sich der Herr vom Judas hat küssen lassen, da er doch sein ungetreues, verräterisch Herz wusste, ja, dass der Satan in Judas war. Dem ungeachtet hält er sein Angesicht hin und lässet sich küssen.

Christus gäbe sich selbst gern aus Freundlichkeit und Liebe seinen Feinden, möchten sie ihn aufnehmen. Der Herr wusste wohl, dass ihn die Schlange in die Fersen stechen würde, und dass es also sein musste; unter diesem Kuss sticht ihn die Schlange. Und gleichwie die Schlange unsre ersten Eltern liebkosete und küssete sie gleichsam mit Schmeichelworten, und verwundete sie tödlich, also lässet's der Herr hier auch geschehen. Er spricht aber: Mein Freund; im griechischen Text stehet: Mein Gesell, oder Tischfreund, warum bist du kommen? Du kommest als ein Freund, und bist der ärgste Feind. Juda, verrätest du des Menschen Sohn, den Messias, den Heiland der Welt, mit einem Kuss unter dem Schein der Freundschaft? O der großen Falschheit! Bedenke, welch eine große Sünde du tust. Also locket ihn noch die Güte und Langmut Christi zur Buße.

Ein heiliger Apostel ward einst von einem Hofschranzen verraten. Und als der Apostel zur Marter hinaus geführt ward, und auf dem Wege prediget, gereuet's den Verräter, und bekennet's ihm, und bittet um Verzeihung. Der Apostel aber spricht zu ihm: Friede mit dir, mein Bruder, und küsset ihn.

Am Malchus beweiset der Herr seine große Langmut, Geduld und Allmacht, indem er ihn heilet. Das heißet, die Feinde lieben, und ihnen Gutes tun, und feurige Kohlen auf ihr Haupt sammeln. Also lass dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Christus ist ohne alle eigene Rache, er ists ein vollkommener Spiegel aller Tugend, der höchsten Liebe, der höchsten Langmut und Geduld.

④ Zum Vierten lasset uns auch das bedenken, dass Christus nicht mit dem Schwert verfochten und verteidiget sein will. Dazu brauchet der Herr drei Beweise.

1. Wer das Schwert nimmt, soll durch's Schwert umkommen; verstehe, aus eigener Rache, ohne göttlichen Beruf. Petrus hatte hier keinen Befehl.

2. Wenn Christus hätte verteidiget sein wollen, so hätte er die himmlischen, starken Helden in großer Anzahl dazu brauchen können.

3. Die Schrift muss erfüllet werden. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Ach, die Kirche Gottes und alle Gläubigen können sich des Kreuzes nicht erwehren! Es ist wider Gottes Vorsehung. Die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern geistlich. Unsre Stärke stehet nicht im Schwert und Harnisch, sondern im Stillesein und Hoffen. Durch Leiden überwand David den Saul, Christus den Teufel und die Welt. Wir müssen auch also siegen nach dem Exempel Christi. Er hat uns kein Schwert in die Faust gegeben, sondern Gottes Wort, den Glauben, der ist der Sieg über die Welt, und die Geduld.

⑤ Zum Fünften lasset uns besehen: Den Tadel der Feinde. Der Herr Christus will damit beweisen, dass sie ihm Gewalt tun, und keine Ursach zu ihm haben, und dass er unschuldig sei.

1. Wenn ich einer Übeltat schuldig wäre, so hättet ihr mich ja wohl eher greifen können, da ich öffentlich im Tempel gelehret habe.

2. Es ist euch nie zugelassen worden, denn zu dieser Stunde, da es euch Gott verhänget, und da euch die Macht der höllischen Finsternis dazu treibet. Damit werden wir erinnert unsre Unschuld mit gutem Grunde darzutun, doch aber geduldig zu leiden, was Gott, verhänget, und unsre Sache Gott und seiner Rache zu befehlen.

⑥ Zum Sechsten lasset uns sehen: Wie Christus gefangen und gebunden wird. Das ist vorgebildet in den Philistern, da sie die Lade des Bundes nahmen und wegführten, aber sie rächete sich gewaltig an den Feinden. Gleichwie die Philister jauchzeten, da sie Simson gefangen nahmen, aber ihre Freude ihnen zur großen Wehklage geriet, da sich Simson rächete.

Diese Bande sind unsre Freiheit, diese Gefangenschaft ist unsre ewige Erlösung, diese Schmach ist unsre Ehre. Wir sollen uns seiner Schmach und Bande nicht schämen, weil er sich unsrer Schmach und Bande nicht geschämet.

⑦ Zum Siebenten lasset uns besehen: Die Flucht der Jünger. Menschliche Herzen sind wandelbar, Gott ist unwandelbar. Wohl dem, der der Herr sein Gott ist, der Glauben hält ewiglich. Gott ist der liebste Freund, der uns nicht verlässt. Psalm 47: Mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen, aber der Herr hat mich aufgenommen. Psalm 92: Treu und wahrhaftig ist Gott, gerecht und fromm ist er. Gott hält im Kreuz, darum spricht er: Ich bin bei ihm in der Not. Du bist ja der Trost Israels und ihr Nothelfer, verlass uns nicht.

18. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Das schmäbliche Verhör vor dem Hohen Rat.

Matthäus 26,57 – 68

Die aber Jesus ergriffen hatten, führten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, wo die Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten. Petrus aber folgte ihm von ferne bis zum Palast des Hohenpriesters und ging hinein und setzte sich zu den Knechten, um zu sehen, worauf es hinauswollte.

Die Hohenpriester aber und der ganze Hohe Rat suchten falsches Zeugnis gegen Jesus, dass sie ihn töteten. Und obwohl viele falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch nichts. Zuletzt traten zwei herzu und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen aufbauen. Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen? Aber Jesus schwieg still. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels.

Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da spien sie ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Einige aber schlugen ihn ins Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich schlug?

Gleichwie der unschuldige Joseph von einem unartigen, ehebrecherischen Weibe bei seinem Herrn verklaget ward, als hätte er ihr Unehre angemutet, und darüber ins Gefängnis musste, wie wir lesen 1. Mose am 39. Kapitel, also wird hier der himmlische, unschuldige Joseph, unser Herr Jesus Christus, von dem unartigen, heuchlerischen jüdischen Volke verklaget, welches eine rechte ehebrecherische Art war, wie sie der Herr selbst nennet, und bringen mit ihren Lügen und falschen Zeugen so viel zuwege, dass er von den Hohenpriestern zum Tode verdammet wird. Denn, sagte das ehebrecherische Weib zu ihrem Manne, der hebräische Knecht, den du hereingebracht hast, wollte uns zu Schanden machen. Ja freilich, dieser hebräische Knecht hat die Juden, das hebräische Volk zu Schanden gemacht, durch Offenbarung ihrer Heuchelei und falschen Gottesdienstes, indem sie ihn zu Schanden machen wollten. Dort ließ Joseph sein Kleid darüber fahren, und floh davon. Hier lässt der himmlische Joseph seinen heiligen Leib sich ausziehen und morden, und gibt denselben eine Zeitlang in ihre Gewalt, doch er

nimmt ihn bald wieder, lässt sich ins Gefängnis werfen, aber Gott erlöst ihn, und das Alles darum, dass dieser himmlische Joseph nicht geistlich mit der jüdischen Synagoge buhlen, und sich zu ihrer falschen Lehre bekennen wollte.

Wir wollen für diesmal diese zwei Stücke handeln:

1. Die Anklage vor dem geistlichen Gericht.
2. Wie der Herr zum Tode verurtheilt wird von dem geistlichen Gericht als ein Gotteslästerer.

1. Das schmähliche Verhör.

① Erstlich ist allhier zu bedenken das Verhör. Kaiphas fragt den Herrn um seine Jünger, und um seine Lehre. Warum er nämlich eine neue Lehre einführe, sonderliche Jünger angenommen, und hiermit unter dem Volke Trennung angerichtet habe. Diese Frage begreift in sich eine verborgene, verdeckte Klage und Beschuldigung, als ob er ein Zerrütter der Kirche und Gemeinde Gottes wäre, und ein Ketzer. Und diese Frage tut nun der Hohepriester Amt's halben, stellet sich, als wollte er den Grund der Lehre, des Herrn gerne wissen, da er doch allbereits im Herzen beschlossen, er sollte sterben. Wie er denn zuvor den Juden geraten, man sollte ihn töten; es wäre besser, es stürbe einer, denn dass das ganze Volk umkäme. Johannes 11: Der Herr Christus aber gibt eine weise und beständige Antwort, als der eine gute Sache hat, und seiner Unschuld halben ein gut Gewissen, und spricht: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und im Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehöret haben; siehe, dieselben wissen, was ich zu ihnen geredet habe. In dieser Antwort führet der Herr zween herrliche Gründe seiner Unschuld.

1. Erstens, von seinen öffentlichen Predigten, die nicht im Winkel geschehen; und schließt daraus also, falsche Lehre und aufrührerische Händel fliehen das Licht und handeln im Winkel, bis sie Anhang bekommen. Ich habe öffentlich geprediget und das Licht nicht gescheuet, darum bin ich kein Ketzer und Aufrührer, sintemal ich an öffentlichen Orten gelehret, da die gemeinen Versammlungen des Volks sind, in den Schulen und im Tempel.

2. Zum Andern, will er von seiner Lehre jetzo nicht selbst zeugen, damit sie sein Zeugnis nicht verwürfen. So hat er auch genugsame Zeugen seiner Lehre, nämlich seine vielfältigen Wunderwerke, und das Volk. Hiermit will der Herr, dass seine Zuhörer, oder je etliche gefragt und gehöret werden, und so Jemand über ihn klagen würde, dass er falsche Lehre oder Aufruhr geprediget, so wolle er sich verantworten. Der Jünger halben gibt er keine Antwort, denn wenn die Lehre recht und wahrhaftig ist, so ist's auch recht, dass man's Leuten vorträgt, die dieselbe annehmen. So waren auch die Jünger des Herrn arme, elende Leute, die keinen Aufruhr anrichten würden.

Mit dieser seiner Antwort hat nun der Herr Jesus die Schrift erfüllet. Denn so stehet vom Messias und von seiner Lehre Jesaja 45: Ich habe nicht ins Verborgene geredet, im finstern Ort der Erde. Ich habe nicht zum Samen Jakob's vergeblich gesagt: Suchet mich, denn ich bin der Herr, der von Gerechtigkeit redet, und verkündiget, das da recht ist. Dieser Spruch und Weissagung ists in Christo und seiner Lehre erfüllet. Wir sehen auch, dass

Gottes Wort ein Licht ist, und nicht im Finstern bleiben kann. Der lichtscheuende Geist aber, der Teufel und die Kinder der Finsternis, können's und wollen's nicht leiden. Daher entstehet Verfolgung.

2. *Der schmachvolle Backenstreich.*

Was antwortet die Versammlung und das Synedrium auf diese Verantwortung des Herrn? Nicht ein Wort. Sie sind in ihrem Gewissen überzeugt, dass der Herr unschuldig, und seine Lehre recht sei. Das verdrießt den Satan so sehr, dass er dem Herrn mit einem Backenstreich und Frevelschlag ins Angesicht antwortet. Dazu spricht der Frevler: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Er schilt ihn hiermit, dass er nicht fein höflich geantwortet, und die ehrgeizigen Titel, so die heiligen Väter gerne hören, und ihnen wohl in den Ohren klingen, unterlassen, und einfältig von der Sache selbst geredet habe.

Bedenket diese große Gewalt und Tyrannei, einen vor Gericht schlagen, der unschuldig ist. Solchen Grimm übet der Satan wider Christum in seinen Werkzeugen. Dies ist vorgebildet 1. Sam. 22, da der König Saul den Priester Abimelech und alle Priester zu Nobe zu töten befahl. Das wollte niemand tun, und wollte sich niemand an den Priestern vergreifen als Doeg, der erschlug dem Könige Saul zu Gefallen auf einen Tage 88 Priester. Und im 1. Buch der Könige im 22. Kapitel schlägt Zedekia den Propheten Micha auf den Backen vor dem Könige Ahab.

Solcher Backenstreiche werden dem Herrn Christo viel durch Lügen, Lästerung und Verleumdung gegeben. Hiob ist auch ein Vorbild des Herrn gewesen. Er spricht im 16. Kap.: Sie haben ihren Mund aufgesperrt wider mich und haben mich schmähdlich auf meine Backen geschlagen; sie haben ihren Mut mit einander an mir gekühlet. Gott hat mich übergeben den Ungerechten und hat mich in der Gottlosen Hände lassen kommen.

Der Herr verantwortet sich sanftmütig und kläglich: Habe ich übel geredet, so beweise es. Habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Es sind klägliche Worte. Der Herr will sagen, wenn ich unrecht hätte, wollte ich kein Wort dawider reden, nun ich aber unschuldig bin, so bedenke doch, welche große Gewalt du mir tust!

Dieser Handel mit Christo vor dem geistlichen Gericht ist ein Vorbild der gottlosen Versammlungen. Diese versammeln sich nicht, dass sie die Lehre Christi erforschen, sondern dass sie Christum töten wollen, und haben allbereit beschlossen, er solle sterben. Sie kommen zusammen Christum zu schlagen und zu töten. Darum ist nicht auf solche Versammlungen zu hoffen, dass sie Christi Wort und Ehre retten werden. Es sehe ein jeder auf Gottes Wort, und gründe seinen Glauben nicht auf Versammlungen, sondern auf Gottes Wort. Die heilige Schrift ist die rechte Versammlung, da sind die heiligen Väter, Propheten und Apostel bei einander.

3. *Falsche Zeugen.*

Der Satan brauchet seine alte Kunst wider den unschuldigen Herrn, Lügen und falsch Zeugnis. Wie aber die Lüge sich allezeit selbst zu Schanden machet, weil unser lieber Herr Gott die Lügner umbringt, und Gräuel hat an den Blutgierigen und Falschen, wie der 5.

Psalm sagt, und Matth. 10: Es ist nichts Verborgenes, das nicht offenbar werde: also geschieht diesen falschen Zeugen auch, denn ihr Zeugnis stimmt nicht überein. Der Herr hatte gesagt, sie sollten den Tempel seines Leibes immerhin zerbrechen, und sie würden ihn zerbrechen, er wolle ihn aber in dreien Tagen wieder bauen, das ist, wieder aufwecken. Joh. 2: So sagen nun die Zeugen, er habe gesagt, er wolle den Tempel zu Jerusalem zerbrechen, und führen also ungleiche Rede. Darauf will nun der Herr Christus nicht antworten, denn er hat zween gewaltige Beistände, die ihn verantworten. Erstlich die Wahrheit, die leuchtet den Zeugen und dem ganzen geistlichen Gericht so stark unter Augen, dass auch die Zeugen darüber zu Schanden werden, und des Herrn Unschuld öffentlich an den Tag kommt. Danach so weiß der Herr, dass es beides, den Zeugen und Allen, die im Gericht sitzen, ihr eigen Gewissen sagt, dass er unschuldig sei und sie ihm unrecht tun, darum will er nichts antworten. Und so leuchten hier zwei herrliche Tugenden an unserm Herrn Christo:

1. Seine Unschuld, und
2. Seine Geduld.

Ein heilig, rein und unschuldiges Opfer sollte und musste er sein, auf dass er uns versöhnen könnte, und nicht Not wäre für seine eigene Sünde ein Opfer zu tun, Hebräer 7; ein unbeflecktes Lämmlein musste er sein. Und diese seine Unschuld ist in dem Naboth vorgebildet, 1. Kön. 21, wider welchen die Isabel falsche Zeugen aufstellte, die über ihn lügen mussten, er hätte Gott und den König gelästert. Er wird darauf hingerissen und gepeinigt, dass er starb, und ward ihm damit sein Erbe genommen.

Geduldig musste er sein, und nicht widerspenstig, auf dass sein Gehorsam vollkommen sei. Darum schweiget er stille. Und ist solches im 38. Psalm geweissaget: Ich aber muss sein wie ein Tauber, und nicht hören, und als der keine Widerrede in seinem Munde hat. Und abermals Psalm 39: Ich schweige der Freuden und muss mein Leid in mich fressen. Und Jesaja am 53: Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht auftut.

Da sehet ihr, wie Gott mit Fingern in der Schrift auf dies unschuldige und geduldige Lämmlein zeigt. Wie der heilige Täufer sagt: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

4. Die hinterlistige Beschwörung.

Weil nun der Herr Christus still schweiget, und die Wahrheit und seine Unschuld für sich antworten lässt, ja ihr eigen Gewissen, und sie gleichwohl gerne etwas von ihm gehabt hätten, das sie hätten aus seinen eigenen Worten richten können, wie es in den Gerichten zuzugehen pfleget, denn der Hohepriester hat aus dem Verhör, da er ihn um seine Jünger und um seine Lehre fragt, danach aus der falschen Zeugen Widerwärtigkeit, des Herrn Unschuld befunden, da nimmt er die Sache auf einem andern Wege vor und braucht seine Amtsgewalt, stehet auf und spricht: Ich beschwöre dich bei dem, lebendigen Gott, dass du uns sagest, ob du seist Christus, das ist der Messias, der Sohn Gottes? Da ist nun die Frage recht formiret, das ist die Hauptfrage zwischen Juden, Christen und Heiden, ob der Jesus von Nazareth der Messias sei, und Gottes Sohn. Diese Frage hat der Hohepriester aus Gottes Versehen also

formieret, denn hiermit werden die Juden öffentlich überzeugt, dass sie den Messias und den Sohn Gottes zum Tode verurteilt und ihn gekreuzigt haben. Merke aber die Arglist des Hohenpriesters. Denn er hat die Frage also gestellt, dass Christus nicht vorüber kann, er muss antworten. Denn sagt er Ja, er sei Messias und Gottes Sohn, so wird er für einen Gotteslästerer gehalten, wie sie denn sagen: Er hat Gott gelästert. Sagt er aber Nein, so fragen sie weiter, warum er sich dann für den Messias ausgegeben habe; und sie könnten auch sagen, er habe seine Wunderwerke nicht aus göttlicher Gewalt getan. Sollte er aber still schweigen, so könnten sie sagen, er verachte Gott, dieweil er die hohe Beteuerung bei dem lebendigen Gott nicht achte. Also muss nun der Herr Ja oder Nein antworten. Wie listig aber diese Frage gestellt, so ist's doch Gottes Rat und Vorsehung, dass der Herr Christus allhier vor dem geistlichen Gericht öffentlich bekennen soll, dass er der Messias wäre und Gottes Sohn. Darum spricht er: Du sagest es, ich bin's. Und ob ihr's gleich jetzo nicht glaubet, so werdet ihr's doch sehen, denn ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes, und kommen in den Wolken des Himmels. Das ist, wie ihr jetzo mich sehet des Menschen Sohn, im Stand meiner Erniedrigung, so werdet ihr eben des Menschen Sohn, den ihr jetzo hier stehen sehet vor euch gefangen und gebunden, sitzen sehen zur rechten Hand der Kraft Gottes im Stande seiner Erhöhung, und kommen in den Wolken des Himmels. Wie solches der Prophet David zuvor verkündigt hatte im 110. Psalm: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten. Und Dan. 7 siehet der Prophet Daniel des Menschen Sohn kommen in den Wolken des Himmels. Jetzo, will der Herr sagen, stehe ich vor eurem Richterstuhl, es wird aber die Zeit kommen, dass ihr vor meinem Richterstuhl erscheinen müsset. Das ist nun das herrliche Bekenntnis Christi von seiner Person und von seinem Amt. Er sagt öffentlich, er sei Gottes Sohn und sei auch des Menschen Sohn, doch in einer Person. Und sagt, des Menschen Sohn werde sitzen zur rechten Hand Gottes, und zu dieser Herrlichkeit erhoben werden, und kommen in den Wolken des Himmels, als ein Richter über Lebendige und Tote, und beweiset's aus den Propheten und Psalmen.

Damit lehret uns der Herr, was wir von ihm bekennen sollen vor Gott und aller Welt, und dass wir uns dieses seines Bekenntnisses nicht schämen sollen, denn er spricht Mark. am 8. Kap.: Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen heiligen Engeln.

5. Die ungerechte Verdammung und die Schmähungen der Kriegsknechte.

Da zerreißt der Hohepriester seine Kleider und spricht: Er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugnis. Sie sagen Alle: Er ist des Todes schuldig, wir haben nun genug. Sie übergeben ihn nun nach dem Urteil den Kriegsknechten, ihn zu schlagen und zu verspeien als einen Gotteslästerer und als einen Verdammten. Sie gehen nach Haus, als die nun die Sache wohl erforschet haben, kommen aber auf den Morgen frühe wieder zusammen, können nicht davor schlafen, fragen ihn noch einmal, ob er der gestrigen Rede geständig sein und auf dem vorigen Bekenntnis bleiben wolle. Da bekennet der Herr noch einmal: Ja, Ich bin der, wie ihr mich fraget; ich bin Messias und Gottes Sohn, und ob ihr's gleich jetzo nicht glauben wollet, so werdet ihr's doch sehen, wenn des Menschen Sohn, der jetzo vor euch vor Gericht stehet,

kommen wird in den Wolken des Himmels, wie die Propheten geweissaget haben. Da verdammen sie ihn zum andern Mal zum Tode, und sagen Alle, er sei des Todes schuldig.

5.1 Lasset uns nun diesen Handel besehen:

❶ Das Ärgernis der Welt, dass sie sich so geärgert über dem Bekenntnis Jesu Christi, dass er Gottes Sohn sei und zur Rechten Gottes sitze. Der Hohepriester ärgert sich also darüber, dass er seine Kleider zerreißt. Es war doch ausdrücklich verboten 3. Mose am 21. Kap., der Hohepriester sollte seine Kleider nicht zerreißen, noch sein Haupt entblößen, Heuchelei zu vermeiden. Aber dieser Heuchler hat da im Gericht gesessen mit einem zerrissenen Kleide, auf dass man sagen soll: Sehet, wie hat er geeifert über der Gotteslästerung, welch ein heiliger Mann! Das ist der Heuchler Art, die mit äußerlichem Schein und Gebärden sich hervortun und sehen lassen, und im Herzen Buben sind. Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider, sagt der Prophet Joel am 2. Kapitel, und bekehret euch zum Herrn.

❷ Es ist aber hierbei dies Geheimnis: Der Hohepriester hat sein Kleid zerrissen, bedeutet, dass sein Hohepriesteramt zerrissen und von ihm gerissen werden soll, denn der priesterliche Rock bedeutet das Amt. Denn da Saul den Propheten Samuel bei seinem Rock halten wollte, und der Rock zerriss, da sagte der Prophet: Dein Königreich wird zerrissen werden. Und da Elias gen Himmel fuhr, ließ er seinem Diener Elisa seinen Rock, das ist, sein Amt und seine Gaben. Des Herrn Christi Rock aber ist nicht zerteilet worden, darum wird er auch das Hohenpriestertum behalten. Von Kaiphas, der sein Kleid zerrissen, und dem Herrn Christo das Urteil im geistlichen Gericht gesprochen, wird auch geschrieben, er habe den Juden geraten, es wäre gut, dass ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Das hat er nicht von sich selbst gesagt, sondern er hat geweissaget, weil er Hohepriester gewesen. Das ist also zugegangen wie mit Bileam 4. Mose 23, der wollte auch fluchen, und siehe, er segnete. Also macht Gott aus dem Fluch einen Segen. Also macht Gott hier aus der Bosheit des Kaiphas eine Weissagung. Der liebe Gott kann aus dem Ärgsten das Beste machen.

Gleichwie sich aber die Juden wegen des Bekenntnisses des Herrn nicht allein geärgert, sondern ihn auch darum zum Tode verurteilt haben, also gehet auch jetzo mit dem Bekenntnis und der Predigt des heiligen Evangeliums. Davon sagt St. Paulus: Wir predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Ärgernis, und den Heiden eine Torheit; denen aber, so berufen sind, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

Es ist aber hoch zu verwundern, Geliebte im Herrn, dass diese Lehre von unserm Herrn Jesu Christo, dass er unser Aller Erlöser und Heiland sei, in welches Blut, Tod und Verdienst allein unsre Gerechtigkeit und Seligkeit stehet, von Anfang der Welt in so vielen Verfolgungen erhalten worden ist, darinnen wir sonderlich Gottes Allmacht und Weisheit sehen. Denn wenn wir alle Historien lesen, so finden wir, dass der Heiden Abgötterei und falscher Glaube niemals mit gewappneter Hand angefochten ist; und es hat sich lassen ansehen, als wenn derselbe, gleich ewig bestehen würde, dieweil er durch die ganze Welt hin und her gewurzelt, und sich alle Völker und Nationen mit dem falschen Glauben, und unter demselben wohl vertragen haben, aber ungeachtet des Alles, ist das ganze Heidentum durch die unansehnliche Predigt des heiligen Evangeliums dergestalt gestürzt, dass auch des ganzen römischen Reichs Gewalt und Macht dasselbe nicht hat beschützen können. Denn das Evangelium ist eine Kraft Gottes, und hat seine Kraft gewaltig erwiesen. Und zu unsrer Zeit ist die heidnische Religion so getilget, dass aller ihrer Abgötter vergessen. Ja, es wissen auch die Juden und Türken, dass es Alles ohne Grund der

Wahrheit vom Teufel gestiftet gewesen ist. Dagegen sehen wir, dass der Glaube an Christum vom Anfang der Welt ohne Unterlass verfolgt worden ist bis auf den heutigen Tag, dass er aber nichts desto weniger ausgebreitet und erhalten ist; und es hat Gott auch allezeit an den Verfolgern sein Gericht und Urteil sehen lassen. Darum wollen wir uns nicht daran ärgern, obgleich Christus um dieses Bekenntnisses willen zum Tode verurteilt, und das Evangelium verfolgt wird, sie werden's nicht ausrotten, es wird wohl bleiben. Lasst uns nur eine kleine Zeit mit Christo leiden, es wird ewige Herrlichkeit darauf folgen.

5.2 Fünferlei Schmach legen sie dem Herrn an:

1. Schlagen sie ihn.

2. Verspotten sie ihn.

3. Speien sie ihn an.

4. Verdecken sie ihm sein Angesicht.

5. Schlagen sie ihm mit Fäusten ins Angesicht und sprechen: Weissage uns Messias, wer ist, der dich schlug?

Hier lasset uns erstlich besehen die Erfüllung der Schrift Jesaja am 50: Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauchten; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel; sondern hab's dargeboten als einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zu Schanden werde. 5. Mose 25: Wenn der Gottlose Schläge verdienet hat, soll ihn der Richter heißen niederfallen, und sollen ihn vor dem Richter schlagen, nach Zahl und Maß seiner Missetat.

Dies Gesetz hat Christus für uns erfüllet. Wir hatten diese Schläge verdienet. Jesaja am 53: Er ist um unsrer Missetat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

Dass der Herr Christus angespeiet wird, das haben wir mit unserer Gotteslästerung verdienet. Denn 4. Mose 12 lesen wir, da Mirjam den Moses gelästert hatte, und Moses für sie bat, sprach Gott: Wenn ihr Vater ihr ins Angesicht gespeiet hätte, sollte sie nicht sieben Tage sich schämen? Damit zeigt Gott an, wer den Vater lästert, dem soll man ins Angesicht speien. Weil wir nun unsern Vater im Himmel gelästert haben, stellet sich unser Herr Christus ein, unsere Lästerung zu büßen, und lässt sich ins Angesicht speien. So ist auch erfüllet der 22. Psalm: Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht. Ebenso der 69. Psalm: Die Schmähungen derer, die dich schmähnen, fallen auf mich.

Ach Herr Christe, sie hätten in Ewigkeit auf mich und alle Menschen fallen sollen, nämlich die ewige Schmach, so fället sie nun auf dich, auf dass ich zu Ehren komme.

Sehet aber auch hier die große Sünde, so die Schergen am Herrn begehen. Die ewige Weisheit wird verspottet, die ewige Heiligkeit verspeiet, der Gerechte verdammt, der Allmächtige geschlagen, der Stärkste gebunden, Gott wird von den sündigen Menschen angespeiet. O der großen Sünde! Im alten Testament verdorrete dem Jerobeam seine Hand, dass er nach dem Propheten griff, 1. Kön. 13. Usia ward mit Aussatz geschlagen, dass er die Lade des Bundes angriff, 2. Sam. 6. Dathan und Abiram verschlang die Erde, darum dass sie Mosen lästerten. Korah verzehrete das Feuer und die übrige Rotte

zweihundertfünfzig Mann; und den andern, die dawider murreten hing eine Plage an und starben vierzehntausendsiebenhundert Mann. Ach, hier ist ja mehr denn Moses! Da Elisa von den Knaben verspottet ward; wurden sie von den Bären zerrissen. Ach, hier ist mehr denn Elisa!

Ach, lieben Christen, das haben wir Alle getan! Unsere Gotteslästerung hat er gelitten. Wir haben ihn gelästert. Wir haben ihn verspottet und verspeiet und geschlagen, und Gott hat seinen Sohn für uns dahingegeben und dessen nicht verschonet. Hütet euch aber, Gott wird seinen Sohn von euch nicht so lassen gelästert werden! Alle Gotteslästerer verspotten und schlagen ihn jetzo noch. Ach, bedenket's, tuet Buße, es ist hohe Zeit, dass euch die Erde nicht verschlinge, wie Korah, Dathan und Abiram, und das Feuer vom Himmel nicht verzehre!

19. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Der Fall und die Buße von Petrus.

Lukas 22,54 – 62

Sie ergriffen ihn aber und führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus aber folgte von ferne. Da zündeten sie ein Feuer an mitten im Hof und setzten sich zusammen; und Petrus setzte sich mitten unter sie. Da sah ihn eine Magd am Feuer sitzen und sah ihn genau an und sprach: Dieser war auch mit ihm. Er aber leugnete und sprach: Frau, ich kenne ihn nicht. Und nach einer kleinen Weile sah ihn ein anderer und sprach: Du bist auch einer von denen. Petrus aber sprach: Mensch, ich bin's nicht.

Und nach einer Weile, etwa nach einer Stunde, bekräftigte es ein anderer und sprach: Wahrhaftig, dieser war auch mit ihm; denn er ist ein Galiläer. Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Und alsbald, während er noch redete, krähte der Hahn. Und der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Es ist geweissaget von unserm Herrn Jesu Christo im 31. Psalm, dass ihn seine liebsten Freunde in seinem Kreuz verlassen und verleugnen werden, denn der Psalm saget in der Person des Messias: Es gehet mir so übel, dass ich bin eine große Schmach worden meinen Nachbarn, und eine Scheu meinen Verwandten; die mich auf der Gasse sehen, fliehen vor mir. Und im 38. Psalm: Meine Lieben und Freunde stehen gegen mich, und scheuen meine Plage, und meine Nächsten treten ferne. Dass nun unser lieber Herr Christus diese Untreue an seinen liebsten Freunden, an seinen Jüngern, und sonderlich an Petrus hat erfahren müssen, das ist ein groß Stück seines Leidens gewesen. Also sehet ihr, dass der Herr Christus alles menschlichen Trostes in dieser Welt beraubt gewesen ist. Wenn wir nun diesem Bilde Christi auch ähnlich werden, und auch keinen menschlichen Trost haben können im Kreuz, so tröstet euch mit dem Exempel euers Erlösers. Denn dadurch wird man seinem Bilde ähnlich, darüber klaget auch David im 142. Psalm: Schaue zur Rechten, und siehet da will mich Niemand kennen. Ich kann nicht entfliehen. Niemand nimmt sich meiner Seele an. Herr, zu dir schreie ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Teil im Lande der Lebendigen.

Wir wollen auf diesmal zwei Stück betrachten:

1. Den Fall Petri.
2. Die Buße und Bekehrung Petri.

1. *Der Fall Petri.*

❶ Ist hier zu bedenken die große und schwere Sünde Petri, welche keineswegs entschuldigt oder bemäntelt werden darf, wie etliche unter den Vätern Petrum gerne ein wenig bei Ehren erhalten wollen. Aber was will man entschuldigen? Wir haben einen klaren Ausspruch. Matth. am 10. und Mark. Am 8. Kap.: Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will auch ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater und allen heiligen Engeln. Wer sich meiner schämet, des will ich mich wieder schämen. Nun hat aber Petrus seinen Herrn nicht allein dreimal zwischen zweien Hahnenschreien verleugnet, sondern auch den Herrn hoch und teuer geschworen. Darum hätte er freilich, soviel seine Schuld belanget, vom Herrn wieder verleugnet werden sollen. Lernet hier, dass keiner seine Sünde entschuldige, sondern von Grund des Herzens erkenne. Die Sünde ist ein solcher großer Gräuel, dass sie nicht genugsam erkannt und verabscheuet werden kann. Lernet hier, dass man Christum auf dreierlei Weise verleugne:

1. Mit Stillschweigen, damit Gunst zu behalten, oder aus Furcht, oder sich nicht einzumischen in Händel.

2. Mit Worten.

3. Mit Werken.

Mit Stillschweigen also, wenn man der falschen Lehre nicht widerspricht, und für die Wahrheit nicht streitet, oder nicht bekennen will, dass man der reinen Lehre zugetan sei. Verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird der Höchste für dich streiten.

Mit Worten aber, wenn man falsche Lehre billiget oder verteidiget.

Mit Werken aber; erstlich, wenn man nicht leiden will um der Wahrheit willen, das Kreuz fürchtet und flieht. Luk. 9 und 14.: Will mir Jemand nachfolgen, der nehme sein Kreuz auf sich. Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir, kann mein Jünger nicht sein. Danach heißet auch das Christum verleugnen mit den Werken, wenn man unter dem Schein der wahren Religion ein gottlos Leben führet, in Hoffart, Geiz und allerlei Wollust lebet, und nicht in den Fußstapfen Christi wandelt, wie er uns in Demut und Sanftmut vorgegangen ist. Davon sagt St. Paulus zum Titus am 1. Kapitel: Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es. Und 2. Tim. 3: Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie, darum wird sie der Herr wieder verleugnen an jenem Tage und sagen: Ich habe euch noch nie erkannt; weicht Alle von mir, ihr Übeltäter, Matth. 7. Ihr habt mich nicht kennen wollen in meiner Demut, Liebe und Sanftmut, so kenne ich euch wieder nicht in eurer Hoffart.

❷ Ist hierzu betrachten, wie Petrus in diese Sünde geraten, und durch welche Gelegenheit.

1. Durch seine Vermessenheit, und dass er seinen eigenen Kräften zu viel getrauet hat, nicht zu Herzen genommen die Vermahnung des Herrn: Wachtet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Ach, wie treulich ermahnet uns St. Paulus Römer am 11.: Sei nicht stolz, sondern fürchte dich. Und abermals 1. Kor. 10: Wer sich lässt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle! Und abermals Philipp. 2: Schaffet, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Und abermals Kol. 1: So ihr anders bleibt im Glauben gegründet und fest, und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii. Welches Alles dahin gemeinet ist, die geistliche Hoffart zu vermeiden, und die Vermessenheit und Sicherheit zu fliehen, und immer an Gottes Gnade zu hangen, in Demut und Furcht.

Darum sollen wir ja nicht auf unsere Wissenschaft und Erkenntnis trauen, dass wir viel und hoch erfahren seien in göttlichen Sachen, auch nicht auf unsern Eifer und guten Willen oder Glaubensstärke uns verlassen, sondern in wahrer einfältiger Demut und Gehorsam aus Gottes Gnade und Barmherzigkeit trauen, in der Furcht Gottes beten und bitten um Beständigkeit, weil wir durch Gottes Kraft bewahret werden zur Seligkeit.

2. Durch Leichtfertigkeit verursacht Petrus diesen Fall, denn er menget sich unter die gottlose Rotte, wärmet sich bei ihrem Feuer, darum muss er auch ihr Gespött, das sie über Christum treiben, anhören. Und also gehet's, wer sich bei der Gottlosen Feuer wärmet, Genuss und Ehre, Gut und Nahrung von ihnen haben will, der muss oft Christum verleugnen helfen, oder ihr gottlos Leben billigen, oder mit jenen gottlos werden. Darum der 1. Psalm sagt: Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen.

3. Wird Petrus zu diesem Fall verursacht durch's Kreuz. Da es wohl zuing, sagte er: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. Ebenso Joh. 6: Wohin sollen wir gehen! Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. Aber jetzo, da das liebe Kreuz vorhanden, sagt er: Ich kenne den Menschen nicht.

Darum, lieben Kinder, lasst uns an dem Kreuz des Herrn, und an der Verachtung und Verfolgung des heiligen Evangelii uns nicht ärgern. Lasst uns auf's Ewige sehen, auf die künftige Herrlichkeit. Selig ist, der sich nicht an mir ärgert, spricht der Herr, Matth. am 11. Kap.

③ Sind die Grade und Stufen der Sünde wohl in Acht zu nehmen. Petrus steigt immer höher in seinen Sünden.

1. Sagt er: Ich kenne den Menschen nicht.

2. Schwöret er dazu.

3. Verflucht er sich, so er ihn kenne.

Der böse Feind lässt nicht ab, wo man ihm ein wenig Raum gibt; er versucht die Sünde auf's Höchste zu treiben. Wer nicht bald wiederkehret und sich durch wahrte Buße von einem Werk des Teufels abwendet, den führet er immer weiter und weiter, bis er ihn um die Seligkeit bringet. Darum spricht St. Jakobus: Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch.

Sehet, wie listig greifet's der Satan im Paradies an.

- Erstlich trachtet er danach, dass er mit dem Menschen zu reden kam durch ein lieblich und listig Tierlein.
- Zum Andern, das nun der einfältige Mensch mit dem Teufel zu reden begann, da ward sein Glaube geschwächt und im Herzen der Zweifel erwecket.
- Zum Dritten ward auch die böse Lust erwecket, dass es schöne Äpfel wären.
- Zum Vierten folget darauf die Hoffart, weil die Äpfel klug machten und Gott gleich.
- Zum Fünften folget darauf der Ungehorsam und Abfall.
- Zum Sechsten folget darauf Fluch und Tod.

Ach, du lieber Gott, behüt uns doch vor der List des Satans, gib, dass wir seine List merken und bald zurückkehren mögen, auf dass wir nicht in Verzweiflung und Verdammnis geraten.

2. *Von der Bekehrung Petri, und wie die Bekehrung zugehe.*

❶ Sobald Petrus den Herrn Christum zum dritten mal verleugnet hatte, mit verfluchen und schwören und nun sein Heil und Seligkeit dahin war, da krähet der Hahn zum andernmal, wie der Herr ihm zuvor gesagt und gewarnet hatte. Und dies Hahnengeschrei lässet der Herr nun vorher gehen seine Weissagung zu erfüllen, und zur Bestätigung der Wahrheit, und um der Ordnung willen der Bekehrung Petrum zu erinnern. Danach stehet der Herr Petrum an, freilich nicht allein mit leiblichen Augen, sondern auch mit seiner Gnade und Barmherzigkeit, die auch Petro in sein Herz geleuchtet und geschienen ist, damit er auch kräftiglich und heilsamlich gezogen und bewogen worden ist. Dies ist die rechte Ordnung der Bekehrung und die ordentlichen Mittel, so Gott zu unsrer Bekehrung braucht, dadurch er uns zur Buße bringt, dadurch er Buße in uns wirkt. Das Erste ist, dass wir äußerlich durch das Gesetz erinnert und ermahnet werden zu bedenken, was wir getan haben.

❷ Das Andre ist, dass uns Gott mit seiner Gnade ansehe und erleuchte, und freundlich zuspreche und tröste. Wo das Erste nicht geschieht, kann ein Mensch nimmermehr zur Erkenntnis der Sünde kommen, dieweil uns die Sünde von Natur geliebet, und wir daran eine Lust und Wohlgefallen haben.

Und hierher gehört das Gebet des Jeremias am 17. Kap.: Bekehre mich Herr, so werde ich bekehret; heile du mich, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm. Und zwar versäümet uns Gott hier in keinem Wege; denn sobald wir gesündigt haben, so weckt er uns auf durch sein Wort und unser eigen Gewissen, so krähet der Hahn in unserm Gewissen, auch durch sonderliche Zeichen, auch durch's Kreuz; so ist auch sein Geist bei seinem Wort, der strafet, drohet, beweget unsere Herzen und Gewissen, klaget uns an, welches ein jeder täglich bei sich findet und demnach keine Entschuldigung hat. Darum sagt der 95. Psalm: Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, dass Gott nicht sich wöre in seinem Zorn, ihr sollet nimmermehr zu meiner Ruhe kommen.

Wer nun die Gesetzespredigten höret und nicht mutwillig oder halsstarrig verachtet, Gottes Wort nicht von sich stößet wie die Halsstarrigen, die ihre Ohren zustopften, da St. Stephanus predigte, als er sprach: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste, sondern höret's, so wird Gott durch die Kraft seines Wortes und Geistes das Herz rühren, und eine göttliche Traurigkeit im Herzen wirken, die da wirkt eine Reue zur Seligkeit, die Niemand gereuet. Dazu wird nun kommen das gnädige Anschauen des Herrn, das liebe Evangelium und Gnadenpredigt von Vergebung der Sünden, durch Christum erworben und verdienet. Dadurch wird die Buße heilsam, dadurch werden rechtschaffene Glaubenstränen erwecket, damit wir mehr beweinen und uns gereuen lassen, dass wir unsern lieben Gott und Vater im Himmel beleidiget, unserm lieben Herrn Jesu Christo, der für uns gestorben ist, so undankbar gewesen sind für seine große Liebe und Wohltaten, und dass wir den heiligen Geist betrübet haben. Das, sage ich, werden wir schmerzlicher beweinen denn unsre Strafe, die wir wohl verdienet haben. Darum bedachte erst Petrus nach dem Ansehen des Herrn, wie treulich ihn der Herr warnet, und was für große Liebe er ihm erzeiget habe. Das jammert ihn so, dass er hinausgeht und bitterlich weinet.

Das sind nun zwei Stücke der Buße, der Hahnenschrei, dadurch das Herz erschreckt und erwecket wird zu wahrer Reue; und das Ansehen des Herrn, dadurch Petrus erinnert wird der Liebe und der Gnade des Herrn, dadurch der Glaube erwecket wird und dadurch Petrus an das Wort Jesu gedenket.

Wenn ihr nun, Geliebte im Herrn, in eurer Buße, oder in Traurigkeit, in Anfechtung, in Krankheiten, an die schönen evangelischen Trostsprüche gedenket, und euch dieselben fein einfallen, was ihr zuvor gehöret und gelesen habt, so denket hieran: Der Herr hat euch angesehen. Gedenket an das Wort: Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Sehet, so sorget der Herr für Petrum, auch mitten in seinem Kreuz, da er vor Gericht stand, dass er sich umwandte und mit seinem Ansehen Petrum erinnern und bekehren wollte. Siehe, wenn er dich nun auch erinnert der Trostsprüche, so gedenke: Jetzo siehet mich der Herr auch an, wie Petrum. Ach, des gnädigen und freundlichen Anblicks! Wie leuchtet er in mein Herz! Wie habe ich so einen freundlichen und gnädigen Herrn und Gott, Erlöser und Seligmacher, dass er mich in meinem Herzen seiner Gnade und Erlösung so treulich erinnert, auf dass ich nicht verzage und verzweifle. Und obwohl meine Sünde sehr groß ist, ach, so ist doch Gottes Gnade auch groß. Es wäre kein Wunder, dass der Herr Petrum nicht angesehen hätte, weil er ihn dreimal verleugnete, mit Verfluchen und Verschwören, aber damit er beweise, dass seine Barmherzigkeit größer sei, denn Petri Sünde, wendet er sich und siehet ihn gnädig an.

Daraus soll nun die Frucht der Buße folgen. Gehe mit Petro hinaus von dem sündigen Haufen, sondere dich von ihnen ab, sei nicht mehr unter dem Haufen der Gottlosen, das ist, sahe ein anderes neues Leben an. Du bist nun eine neue Kreatur worden, ein Kind Gottes, ein Kind des Lichts. Darum fliehe die Werke der Finsternis, lebe nun dem Satan nicht mehr zu Gefallen, sondern deinem Herrn Christo. Und wie du zuvor des Satans Werke getan hast, Unzucht, Lügen, Hoffart, Feindschaft, und alle Lüste des Fleisches; ach, so tue nun die Werke unsers Herrn Jesu Christi und seines heiligen Geistes, Wahrheit, Demut, Sanftmut, Liebe. Denn, die der Geist Gottes treibet, die sind Kinder Gottes, und die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein. Die Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Daraus folget nun, die Christo nicht angehören, die tun Alles, wozu sie ihr Fleisch und ihre bösen Lüste und Affekte treiben. Und wie die, so Christo angehören, Christi Werke tun, so tun die, die dem Satan

angehören, des Satans Werke. Wie der Herr Christus, da die Juden sagten: Wir sind Abrahams Kinder, spricht: Wäret ihr Abrahams Kinder, so tätet ihr Abrahams Werke; ihr seid aus eurem Vater dem Teufel, denn ihr tut seine Werke. So wird ein jeglicher nach seinen Werken gerichtet werden, denn daraus spüret man, wo Glaube ist, oder Unglaube.

20. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Judas Herzweiflung und Anklage Jesu vor Pilatus.

Matthäus 27,1 – 14

Am Morgen aber fassten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes den Beschluss über Jesus, ihn zu töten, und sie banden ihn, führten ihn ab und überantworteten ihn dem Statthalter Pilatus.

Als Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass er zum Tode verurteilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück und sprach: Ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldiges Blut verraten habe. Sie aber sprachen: Was geht uns das an? Da sieh du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging fort und erhängte sich. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld. Sie beschlossen aber, den Töpferacker davon zu kaufen zum Begräbnis für Fremde. Daher heißt dieser Acker Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht: „Sie haben die dreißig Silberlinge genommen, den Preis für den Verkauften, der geschätzt wurde bei den Israeliten, und sie haben das Geld für den Töpferacker gegeben, wie mir der Herr befohlen hat“ (Jer 32,9).

Jesus aber stand vor dem Statthalter; und der Statthalter fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach: Du sagst es. Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten verklagt wurde, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein einziges Wort, sodass sich der Statthalter sehr wunderte.

Gleichwie der heilige Prophet Daniel unschuldiger Weise aus lauter Hass und Neid von den persischen Fürsten fälschlich und listig bei dem Könige Darius verunglimpfet und verklaget worden war, Dan. 6, aus lauter Hass und Neid, weil er mit seiner Weisheit und Verstand alle Fürsten in Persien übertroffen und deswegen über sie alle geschätzt, also dass auch der König gedachte ihn über's ganze Königreich zu setzen, dadurch die andern Fürsten dermaßen gegen ihn mit Hass und Feindschaft entbrannt und ihm so lange nachgestellt, bis sie den König bewogen hatten, ihn ohne alle Schuld nur um seines Bekenntnisses und Gebets willen in die Löwengrube werfen zu lassen. Darinnen aber wurde er wunderbarlich erhalten und mit großem Frohlocken des Königs wieder herausgezogen, auch erging ein Befehl vom Könige im ganzen Reiche, dass man den Gott Daniels fürchten solle, denn er sei der lebendige Gott, ein Erlöser und

Nothelfer, und tue Wunder und Zeichen im Himmel und auf Erden, und habe Daniel von den Löwen erlöst.

Also hören wir jetzo in der heiligen Passion, wie unser Herr Jesus Christus, der himmlische Daniel, von den jüdischen Fürsten, Hohenpriestern und Ältesten des Volks, bei dem römischen Landpfleger Pilatus verklaget wird, und wie sie mit ihrer grausamen List und falschen Anklage den Landpfleger bewegen, den Herrn Jesum zum Tode des Kreuzes zu verurteilen, welches aber endlich zu Gottes Ehren und zur Ausbreitung der wahren Erkenntnis Gottes gereicht, dass der wahre lebendige Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi sei, und dass durch Christi Tod das menschliche Geschlecht erlöst sei.

Weil aber die Evangelisten hier mit einmischen die Historie von dem unwiederbringlichen Falle und von der Verzweiflung des Verräters Judas, wollen wir dieselbe erstlich betrachten, und dann hören, wie unser Herr Jesus Christus vor Pilatus angeklagt worden sei.

1. Von der Verzweiflung des Verräters.

Ehe wir die Anklage vor Pilatus vornehmen, müssen wir zuvor sehen, wie es dem Verräter Judas gegangen ist, welches schreckliche Ende von Matthäus am 27. beschrieben wird. Als derselbe gesehen, dass der Herr Christus vom geistlichen Rat zum Tode verurteilt ist, erschrickt er, und bedenket, was er getan hat, und fallen ihm ohne Zweifel die Worte ein, so der Herr mit ihm über Tisch im letzten Nachtmahl geredet hat: Wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird; es wäre ihm besser, dass derselbe Mensch noch nie geboren wäre. Darüber gerät er in solche Reue und Schrecken, dass er alsobald hingehet zu den Priestern, und bekennet, dass er Unrecht getan, dass er unschuldig Blut verraten habe. Und da er keinen Rat oder Trost von ihnen empfähet, wirft er das Geld weg, das er zuvor so hoch geliebet hatte, denn im Zeitlichen ist kein Seelentrost, gehet hin und erhänget sich selbst, und ist mitten entzwei geborsten und seine Eingeweide ausgeschüttet.

❶ Hier haben wir zunächst die falsche Buße des Judas zu bedenken.

- Erstlich gereuet es ihn;
- zum Andern bekennet er's den Priestern, dass er unrecht getan;
- zum Dritten gibt er's Geld wieder,

und ist dennoch keine rechte, wahrhaftige Buße, denn es fehlet ihm an dem Glauben an Christum, denn er sucht die Genugtuung für die Sünde in seinen Werken, und nicht im Verdienste Christi. Seine Sünde erkennt er wohl, und den Zorn Gottes wider die Sünde fühlet er, aber dieweil er Christum durch wahren Glauben nicht hat, welcher allein den Zorn Gottes stillt und unsre Strafe der Sünde auf sich nimmt, wie der Prophet Jesajas am 53. Kap. saget, so kann nichts andres folgen, denn ewige Verzweiflung.

Darum ist dies die rechte Buße, dass Gott durch's heilige Gesetz, wenn der Geist Gottes dreinbläset, alles menschliche Vermögen zunichte machet und die Sünde und Strafe der Sünde zu erkennen gibt, auch den Zorn Gottes im Herzen empfinden lässet, denn dadurch wird wahre, göttliche Traurigkeit in unseren Herzen angezündet, die da wirkt eine Reue zur Seligkeit, die Niemand gereuet. Und danach wird durch die Gnadenpredigt des Evangelii Glauben und Trost im Herzen erwecket, wenn wir hören, dass Christus unsre Sünde getragen, den Zorn Gottes hinweggenommen und Gott versöhnet habe, uns

Vergebung der Sünden erworben und mit seinem Gehorsam vor Gott gerecht gemacht habe.

Diese Lehre von der Buße wird keinen Menschen verzweifeln lassen, denn sie ist auf Christum gegründet, darum er selbst befohlen, diese beiden Stücke in seinem Namen zu predigen, Buße und Vergebung der Sünden, Luk. Am 24. Und St. Petrus spricht in der Apostelgeschichte, dass Christus unser Herr von Gott erhöht sei zu einem Fürsten und Heilande, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Darum, wenn man die Buße ohne Glauben prediget, so muss die Verzweiflung darauf folgen, sintemal der Mensch mit seinem Verdienst ohne Christum vor Gottes gestrengem Gericht nicht bestehen kann, und wenn das Gewissen dasselbe empfindet, dass die Sünde groß, Gottes Gericht gestreng, des Menschen Verdienst viel zu gering sei, und kein Glaube da ist an Christum, so ist die Verzweiflung vorhanden.

② Lerne an Judas die grausame List des Satan bedenken, dass er den Menschen ihre Sinne verblendet, dass sie die Abscheulichkeit der Sünde nicht sehen können, und hernach, wenn die Sünde begangen ist, macht er sie so groß und abscheulich, dass sie darüber verzweifeln. Der Teufel schmücket erst die Sünde, danach offenbaret er die Gräulichkeit der Sünde, und seine Absicht und List gehet nur dahin, dass er die Menschen in Verzweiflung stürze.

③ Lerne hier, dass Alle die, so andern Leuten zu Gefallen, wider Gott, Christum und ihr eigen Gewissen handeln, Christum verraten und verkaufen, dass sie endlich von denen, welchen zu Gefallen sie Böses getan wider Gott und sein Wort, verlassen und verachtet werden. Alle Verräter werden endlich nach der Tat verachtet und zu Schanden.

④ Lerne hier, dass in aller falschen Lehre kein wahrer, beständiger Trost sei. Ursach: Sie ist nicht von Gott, und der heilige Geist, der einige wahre, Tröster ist nicht dabei. Darum sprechen die falschen Priester: Was gehet's uns an, da siehe du zu. Christus unser Herr allein ist der getreue Hirt, und sein Wort und Evangelium ist die rechte Weide, Hesekiel am 34.: Ich will mich meiner Herde selbst annehmen, das Verlorene wieder suchen und das Verirrte wieder bringen, und das Verwundete verbinden und des Schwachen warten. O, suche uns lieber Herr, und lass uns nicht ewig verloren sein, wie den Judas, das verlorene Kind. Gib getreue Hirten, die uns rufen, recht weiden und trösten und nicht sagen: Was gehet's uns an, da siehe du zu. Das ist nicht Christi, sondern des Teufels Trost.

⑤ Bedenke hier, welch ein schrecklicher Tod des Judas sei, dass er mitten entzwei geborsten und seine Eingeweide ausgeschüttet wurden. Der böse Feind, dem er sich ergeben durch den Geiz, hat ihm seine Eingeweide aus dem Leibe gerissen. Dieweil er nicht hat ersättiget werden können, wegen des Geizes, so hat er auch seine eigenen unersättlichen, innerlichen Glieder ausschütten müssen, zum Zeugnis, dass sie der Satan nun mit höllischer Qual und Pein erfüllen und ersättigen müsse. Weil er in seinen innerlichen Gliedern keine Barmherzigkeit gehabt, so müssen sie ihm ohne alle Barmherzigkeit wieder aus dem Leibe gerissen werden.

⑥ Bedenke hier und lerne, wie du in großen, hohen Anfechtungen, da man oft mit der Verzweiflung ringen muss, nicht von Christo, sondern zu Christo fliehen sollst. Hätte er sich wieder zu Christum gemacht wie Petrus, und wäre mit dem Herrn hinausgegangen nach dem Kreuz, der Herr würde ihn gewiss auch angesehen haben wie Petrum. Aber weil er zu den Feinden des Herrn gehet, und Christum fliehet, so kann er auch keinen Trost erlangen, denn außer Christo ist kein Trost. Ach, fliehe zu Christo in großen Anfechtungen,

der wird dich nicht verzweifeln, noch ewig verderben lassen. Gott will haben, dass alle armen Sünder bei Christo Trost suchen sollen, darum auch der Herr die Sünder zu sich rufet. Wer nun Christum und seinen Trost nicht suchen, noch haben will, der erzürnet Gott mehr damit denn mit allen seinen Sünden, die er getan hat. Daher St. Hieronymus sagt: Judas hat Gott mehr damit erzürnet, dass er verzweifelte, als damit, dass er Christum verriet.

Merke aber hier, dass hoch zu verwundern ist, dass der Prophet Sacharja am 11. von dem Blutgelde und von dem Töpfersacker, der für das Geld gekauft ist, geweissaget hat. Welches Alles darum zuvor gesaget ist, nicht, dass Judas diese Sünde tun musste, sondern weil er's tun, und keine Warnung annehmen würde, so hat's der heilige Geist zuvor gesehen, dass dadurch die ganze Welt überzeugt würde, dass unser Herr Jesus Christus der wahre Messias sei, von dem die Propheten geweissaget haben, weil in ihm die Schrift erfüllet ist. Merke aber das Geheimnis, dass aus Christi Blut zu Jerusalem ein Begräbnis für Pilger erkaufte ist. Wir sind die Pilger. Durch Christi Blut ist uns eine Ruhestätte erkaufte im himmlischen Jerusalem, nämlich die Ruhe unsrer Seelen im Verdienst Christi, in der Heimat des Friedens, im Schoße Abrahams. Also hat uns Christus mit seinem Blut einen Ort der ewigen Ruhe erworben.

2. Von der Anklage der Hohenpriester wider unsern Herrn Jesum Christum vor Pilato.

2.1 Erstlich betrachte allhier die große Heuchelei der Hohenpriester, dass sie nicht ins Richthaus gehen wollen, damit sie nicht unrein würden, sondern die Ostern oder das Osterlämmlein essen möchten. Dies ist aller Heuchler Art, dass sie die äußerliche Unreinigkeit meiden zum Schein, und im Herzen die Allerunreinsten sind. Sie waren Mörder im Herzen und dürsteten nach unschuldigem Blut, und hatten das rechte Bluthaus und Mördergrube im Herzen, und fürchteten sich vor dem Richthause Pilati. Es gehet ihnen aber wie den Gottlosen, denn was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen. Sie fürchten, sie möchten das Osterlämmlein nicht essen, wenn sie unrein würden. Freilich sind sie die Allerunreinsten im Herzen, und haben das wahre Osterlämmlein, Christum, nicht gegessen. Das äußerliche figürliche Osterlamm haben sie zwar gegessen, aber mit befleckten, unreinen Herzen und Gewissen. Siehe du dich nur vor, wenn du das rechte Osterlämmlein essen willst, im heiligen Nachtmahl, dass du ein reines Herz ohne Blut und Mord, Hass und Neid mitbringest, und in wahrer Buße mit den bitteren Salzen der wahren Reue und reinem Glauben Christum issest, so wird er dir eine Speise sein ins ewige Leben.

2.2 Lasst uns ansehen die Anklage der Hohenpriester. Dreierlei Klage führen sie wider ihn:

1. Dass er das Volk abwende mit seiner Lehre.
2. Dass er verbiete dem Kaiser den Schoß zu geben.
3. Dass er sich für einen König und den verheißenen Messias ausgebe.

❶ Was die erste Anklage belanget, so belügen und beschuldigen sie den Herrn, dessen sie selbst schuldig waren. Denn sie hatten das Volk vom rechten und wahren Gottesdienst abgewandt, und dasselbe mit ihren Menschensatzungen verführet.

② Das Andre, dass man dem Kaiser den Schoß nicht geben sollte, ist eine offenbare Lüge. Denn sie wussten wohl, was der Herr gesagt und gelehret hatte, Matth. am 22.: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist.

③ Dass er aber der wahre verheißene Messias und König sei, das hat er droben vor dem geistlichen Gericht bekannt, und bekennet's noch vor Pilato, wird's auch wohl in Ewigkeit bleiben, ob er gleich vornehmlich darum zum Tode verurteilt und gekreuziget worden ist; dass er aber ein weltlich Reich affektieret haben sollte, lügen sie ihm an, denn er hat ja dasselbe geflohen.

2.3 Bedenke auch zuvörderst allhier, warum dein Herr und Erlöser also hart angeklaget wird. Ach, mein liebes Kind, das haben wir Alle verdienet, und sind Alle dieser bösen Taten schuldig, deren der Herr hier beschuldiget wird. Erstlich sind wir von Gott Alle abgewichen, und Alle abtrünnig geworden, darüber uns der 14. Psalm strafet, und der Prophet Jesajas am 1. Kap.: Ich habe Kinder auferzogen, und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennet mein nicht. O wehe des sündigen Volks, des Volks von großer Missetat, des boshaftigen Samens, der schädlichen Kinder, die den Herrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, weichen zurück.

Der Herr Christus wird als ein Aufrührer verklaget. Wir sind die Rebellen wider Gott und alle seine Gebote, und hätten verdienet, dass uns die Erde, ja die Hölle lebendig verschlinge, wie Korah, Dathan und Abiram. Aber der Herr wird hier um unsertwillen verklaget, lasset sich für uns anklagen und verdammen, und erlöset uns von der erschrecklichen Anklage des Gesetzes, ja des Teufels, der uns vor Gott verklaget Tag und Nacht.

Der Herr Christus wird beschuldiget, als hätte er sich das weltliche Regiment angemaßet und eines irdischen Königreiches begehret. Wir, wir haben unserm lieben Gott nach seinem Zepter und Krone gegriffen, durch eigne Ehre und Hoffart, und haben wollen Gott sein, darum wir wert waren, dass uns Gott ewig aus dem Himmel verstieße, wie den Luzifer. Aber der Herr Christus lässet hier die Anklage über sich gehen und erlöset uns von der schrecklichen Anklage und Strafe. Dessen sollen wir uns trösten, wenn uns der Satan und unser eigen Gewissen und unsre Sünden verklagen, und uns vor Gottes Gericht stellen, dass wir zittern und zagen, so sollen wir im Glauben unsern Herrn Jesum Christum anschauen, wie er vor dem öffentlichen, peinlichen Halsgerichte, als vor Gottes Gericht dastehet und angeklaget wird und des Urteils erwartet, welches er auch um unsertwillen über sich ergehen lässet, auf dass er alle Anklagen unsrer Sünden, des Satans, und unsers Gewissens, kraftlos und zunichte mache.

2.4 Lasst uns allhier bedenken das Examen Pilati, wie er den Herrn auf die Anklage fraget, und was der Herr antwortet. Pilatus fraget den Herrn, ob er ein König sei, oder ob er sich jemals unterstanden habe, sich selbst zum Könige zu machen und aufzuwerfen, und das jüdische Volk vom Gehorsam des Kaisers abzuwenden? Der Herr aber gibt ihm darüber eine gar freundliche Antwort, bekennet zwar, dass er ein König sei und der verheißene Messias, aber er sei kein weltlicher König, habe mit dieser Welt nichts zu tun, noch mit weltlicher Herrschaft, denn sein Reich sei nicht von dieser Welt, darum habe der Kaiser nichts von ihm zu befürchten, welches er mit der Tat bewies, denn es sei ja

Niemand, der mit gewaffneter Hand ihn verteidige, sondern er sei darum in die Welt kommen, dass er der Wahrheit Zeugnis geben solle, das ist, die Schriften der Propheten zu erfüllen, denn das ist die Wahrheit. Und er lehret hiermit, er sei der, in welchem alle Figuren des alten Testaments und alle Verheißungen der Propheten erfüllet werden sollen. Denn so leget's St. Johannes aus am 1.: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade aber und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Und St. Paulus sagt zu den Römern am 15.: Christus sei ein Diener worden der Beschneidung um der Wahrheit willen, zu bestätigen die Verheißung, so Gott den Vätern gegeben.

Darauf antwortet Pilatus: Was ist Wahrheit? Was ist das für eine Lehre, so du allein für die Wahrheit hältst? Was gehet mich oder den Kaiser deine Lehre an, die du für Wahrheit achtest! Allhier bedenke und lerne erstlich, was das Reich Christi sei. Nämlich keines weltliche Herrlichkeit, Ehre, Reichtüm, Gewalt, Wollust, sondern es ist Wahrheit, das ist, dass du erkennen lernest deine Sünde, wie du durch Satans Lügen betrogen bist, und wie du durch Erkenntnis Gottes und Christi, als durch die ewige Wahrheit, wiederkommen sollst zur ewigen Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit.

❶ Lerne hier, wie du aus dem Lügenreich des Teufels erlöst werden mögest durch die ewige Wahrheit; denn dieser Welt Reich, Hoffart, Geiz, Wollust, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, ist das rechte Lügenreich des Teufels, welches den Menschen betrüget, und verführet in die ewige Verdammnis. Die Wahrheit Christi aber, Buße tun, sich von der Welt bekehren, Christo nachfolgen im Glauben und Liebe, in Hoffnung, Geduld, Sanftmut, Demut, Gottesfurcht, das ist die ewige Wahrheit, die Niemanden verführen noch betrügen wird.

❷ Danach zum Andern lerne hier bedenken, wie der Satan durch seinen Betrug und Lügen den armen Menschen gar von Gott abgerissen, und zur Welt gewandt hat. Dadurch ist der Mensch gar irdisch, fleischlich und weltlich worden, dass er nichts mehr sucht und liebet denn die Welt und Alles, was in der Welt ist, welches doch den Menschen endlich betrüget und in die Hölle führet, wie wir an dem reichen Manne sehen, Lukas am 16. Dagegen ist nun der Herr Jesus Christus kommen, dass er uns von der Welt, vom Irdischen und Zeitlichen wieder abwende und wieder zu Gott führe und wieder mit Gott vereinige. Darum spricht er: Er sei dazu geboren und auf die Welt kommen, dass er die Wahrheit zeugen soll, das ist, dass er uns von aller Abgötterei und falschen Lehre, von der Weltliebe, vom Geiz, Hoffart und Wollust abwenden soll, dass wir dasselbe für Sünde erkennen, Reue und Leid drüber haben, und wissen und glauben sollen, dass er darum in die Welt geboren sei, dass er für unsre Sünde genug tun solle, uns von der ewigen Verdammnis durch seine Bezahlung erlöst, uns zu neuen himmlischen Kreaturen und Kindern Gottes mache, uns den heiligen Geist erwerbe und gebe, durch welchen wir neu geboren werden, und dem Exempel des heiligen Lebens nachfolgen können in Liebe, Sanftmut, Demut, Geduld, Furcht Gottes, und uns vom heiligen Geist regieren und treiben lassen, dass wir nicht mit den Gottlosen verdammt werden.

2.5 Lasst uns hier auch die große Geduld des Herrn bedenken. Denn da Pilatus den Herrn examinieret, und findet aus der Antwort des Herrn, dass er unschuldig sei, gehet er hinaus und gibt dem Herrn Zeugnis seiner Unschuld. Da sie ihn aber auf's Neue hart verklagen, und Pilatus den Herrn weiter fragt, antwortet er nichts, also dass sich auch der Landpfleger sehr verwundert. Es sind aber vornehmlich drei Ursachen seines Stillschweigens:

❶ Die erste ist sein heiliger Gehorsam. Denn er wusste, dass es der gnädige Wille seines himmlischen Vaters sei, dass er leiden und sterben sollte. Darum will er seinen Anklägern nicht widersprechen, ob sie ihm gleich Unrecht tun, wie der 27.Psalm sagt: Es stehen falsche Zeugen wider mich, und tun mir Unrecht ohne Scheu. Und abermals Psalm35: Es treten frevelhafte Zeugen auf, und zeihen mich des ich nicht schuldig bin. Dadurch ist nun unser Ungehorsam gebüßet, und durch diesen heiligen Gehorsam ist's Gesetz erfüllet, und darum ist dieser Gehorsam unsere Gerechtigkeit, (Röm. 5).

❷ Die andere Ursach seines Stillschweigens ist seine Geduld. Denn zu einem vollkommenen Gehorsam gehöret vollkommene Geduld. Er lässet's aber Alles über sich gehen, lässet seine Feinde mit Worten und Werken mit sich handeln, wie sie nur wollen, und soviel wie ihnen Gott verhängen denn er weiß, dass er das Lamm Gottes sei, das der Welt Sünde tragen müsse. Darum duldet er alle Schmach, Lügen und Lästerung, und verantwortet's nicht, dass er damit unsre Ungeduld, Murren wider Gott, und unsere Halsstarrigkeit büße und dafür genug tue.

❸ Die dritte Ursach sein es Stillschweigens ist seine große Sanftmut. Dass er im Geringsten keinen Zorn, Widerwillen, noch Rachgier spüren ließ wieder einige Injurien und Schmach, sondern Alles mit lauter heiliger Sanftmut überwinde, und dadurch unsern Zorn und Rachgier büßete und bezahlete. Darum sagt St. Petrus: Er hat uns ein Exempel gelassen, dass wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, denn der nicht wieder gescholten, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, sondern stellet's dem heim, der da recht richtet.

Dieses Alles ist geschehen, auf dass unser Mittler und Seligmacher den gerechten Zorn Gottes wider unsern Ungehorsam und große Sünde versöhnete. Denn wie sollte Gottes Zorn und unsre Sünde so groß sein, dass sie nicht durch einen so großen, heiligen Gehorsam, durch eine so große Geduld, die Alles, Alles, Alles gelitten, erduldet ohne einige Gebärde, oder Ungeduld, oder Ungehorsam, durch eine so heilige Sanftmut, da kein Anzeichen gewesen eines einigen Unmut's, oder Zorn's, oder Rachgier, versöhnet sein sollte? Ach, wie sollte ein solcher Gehorsam, Demut, Geduld und Sanftmut Gott nicht versöhnen? Dafür kann dem geduldigen Lämmlein Gottes in Ewigkeit nicht genugsam gedanket werden.

21. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Wie Christus als Verführer und Aufrührer von Herodes, Pilatus und dem Volk verklagt wird.

Lukas 23,6 – 25

Als aber Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mensch aus Galiläa wäre. Und als er vernahm, dass er ein Untertan des Herodes war, sandte er ihn zu Herodes, der in diesen Tagen auch in Jerusalem war. Als aber Herodes Jesus sah, freute er sich sehr; denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte von ihm gehört und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn viel. Er aber antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen dabei und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinen Soldaten verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Gewand an und sandte ihn zurück zu Pilatus. An dem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde; denn vorher waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Oberen und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen, der das Volk aufwiegelt; und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, derentwegen ihr ihn anklagt; Herodes auch nicht, denn er hat ihn uns zurückgesandt. Und siehe, er hat nichts getan, was den Tod verdient. Darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben.

Da schrien sie alle miteinander: Hinweg mit diesem, gib uns Barabbas los! Der war wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt geschehen war, und wegen eines Mordes ins Gefängnis geworfen worden. Da redete Pilatus abermals auf sie ein, weil er Jesus losgeben wollte. Sie riefen aber: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat denn dieser Böses getan? Ich habe nichts an ihm gefunden, was den Tod verdient; darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Aber sie setzten ihm zu mit großem Geschrei und forderten, dass er gekreuzigt würde. Und ihr Geschrei nahm überhand. Und Pilatus urteilte, dass ihre Bitte erfüllt werde, und ließ den los, der wegen Aufruhr und Mord ins Gefängnis geworfen war, um welchen sie baten; aber Jesus übergab er ihrem Willen.

Gleichwie ein Hirsch oder Reh von den Hunden gehetzt durch allerlei Sträucher und Dornbüsche gejaget wird, bis es endlich in des Jägers Hände gerät, der es fället und schlägt, also ist Christus unser Herr die Hindin, die frühe gesaget wird, der Hirsch der Morgenröte, wie der Titel des 22. Psalm lautet. Denn in der Morgenröte oder

Morgenstunde, wenn sich Tag und Nacht scheidet sind die Hirsche am Besten zu fahen. Also, da die evangelische Morgenröte anbrach, und der Tag des neuen Testaments sich scheidet von der Nacht des alten Testaments, da ward diese Hindin der Morgenröte gejagt durch allerlei Dornsträucher, und wurde gejagt von der gottlosen Schar aus dem Ölgarten zu den Hohenpriestern und von den Hohenpriestern zu Pilato, und von Pilato zu Herodes, und von Herodes wieder zu Pilato, und von Pilato zum Tor hinaus ans Kreuz. Das ist Alles fast in der Morgenröte geschehen bis auf den Mittag, und ist diese wehrlose Hindin, die keine Hörner hat wie ein Hirsch, allenthalben mit Jagdhunden umgeben, bis sie ihn fällen und ans Kreuz schlagen, auf dass wir nicht ewig von den höllischen Hunden, den Teufeln, gejaget und gequälet werden sollen.

Wir wollen auf diesmal von folgenden dreien Stücken handeln:

1. Wie Christus von Neuem als ein Verführer und Aufrührer verklagt und deshalb zu Herodes gesandt wird.
2. Wie Pilatus dem Herrn Zeugnis seiner Unschuld gibt.
3. Wie das Volk den Mörder und Aufrührer, den Barrabas, losbittet, und den unschuldigen Christus dagegen umzubringen begehret.

1. Christus wird als Verführer und Aufrührer verklagt.

Weil die Hohenpriester vor Pilato nicht erweisen mögen, dass Christus unser Herr ein Reich affektiere, oder für einen König sich aufwerfen wolle, lassen sie davon ab und dringen auf die erste Anklage, als der mit seiner Lehre das Volk abwende, und habe in Galiläa angefangen bis gen Jerusalem. Und als Pilatus höret, dass er ein Galiläer sei und unter Herodis Obrigkeit, gedenket er entweder durch dies Mittel des Herrn los zu werden, oder dem Herodes zu heucheln. Denn sonst hatte Pilatus ebenso wohl über die Galiläer zu gebieten, wie er denn kurz zuvor einige Galiläer gräulich hat lassen erschlagen bei ihren Opfern und ihr Blut mit dem Opfer vermischt, Lukas. 13, darum ihm auch Herodes feind war. Aber, er gedenket ihn wieder zu versöhnen mit diesem armen Gefangenen, des er gerne losgewesen wäre, denn er sahe des Herrn Unschuld, sonst hätte er den Herodes nicht angesehen.

Sehet doch hier, wie die Weltkinder mit Christo spielen, und wie bei großen Herren dadurch Gunst und Freundschaft zu erlangen ist, wenn man Christum und die wahre Religion vernichtet, verleugnet und Preis gibt. Aber man sehe auf's Ende. Wer der Welt Freund sein will, ist Gottes Feind; denn der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft.

Ach, lieber Gott, gib uns ja, dass wir uns durch der Welt Freundschaft und großer Herren Gunst nicht von dir abreißen lassen. Fürsten sind Menschen und können uns ja nicht helfen, denn ihr Geist muss davon. Gottes Gnade und Huld aber währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über Alle, die ihn fürchten. Gleichwohl trachten Alle der Welt zu gefallen, keiner Christo.

Herodes wird froh, dass er den Herrn siehet. Denn er hätte ihn längst gerne gesehen und hatte viel von ihm gehört, und hoffet ein Zeichen von ihm zu sehen vom Himmel, und fraget ihn mancherlei, aber der Herr antwortet ihm nichts.

An Herodes sehen wir eine rechte Teufelsfreude. Wenn's Christo übel gehet und er verfolgt wird, das ist des Satans und seiner Werkzeuge Lust und Freude. Aber aus derselben Freude wird ewige Qual und Pein werden.

Dass aber der Herr dem Herodes nichts antworten will, geschieht darum, auf dass er das Heiligtum nicht den Hunden gebe, Matth. 7. Es war jetzo nicht Zeit zu predigen, sondern zu leiden. Herodes hat des Herrn zuvor nicht groß geachtet, da doch der Herr in Galiläa soviel Wunderwerke getan, Aussätzige gereinigt, und Tote lebendig gemacht.

Darum ist es hoch zu verwundern, wie der Teufel einen Menschen so verblenden kann wie den Herodes, dass er nicht nach Christum gefragt und ihn gesehen hat. Das ist die Macht der Finsternis, davon uns Gott durch sein Wort und heiligen Geist erlöst, und uns Christum zu erkennen gegeben hat.

Herodes mit seinem Hofgesinde verachtet und verspottet den Herrn, legt ihm ein weißes Kleid an, und sendet ihn wieder zu Pilatus. Christus unser Herr muss aller Welt Spott sein, und muss nicht allein vom gemeinen Volk verspottet werden, sondern auch von Königen, dass seine Verachtung größer und schmerzlicher werde und wir an ihm einen Spiegel der Strafe unsrer Hoffart hätten, denn dieselbige unsre Hoffart hat ihm die Verachtung und den Spott zuwege gebracht; und dass wir an ihm einen Spiegel der wahren Demut und Geduld hätten, uns in unsrer Verachtung mit seinem Exempel trösten könnten, und zu wahrer Demut bewogen würden. Ja, diese Verachtung Christi, so oft wir dieselbe ansehen, soll Demut in uns wirken.

Diese Verachtung, wenn wir sie anschauen, ist kräftig in uns, diese edle Tugend zu wirken. Es ist nichts so schwer im Menschen zu dämpfen, als die Hoffart und eigne Ehre, welche allen Menschen von Adam angeerbet, da er hat wollen Gott sein. Und ist nichts so schwer im Menschen zu pflanzen als Demut. Darum hat unser lieber Herr von allen Ständen der Welt verachtet werden wollen; auf dass er in uns dadurch die Hoffart tilge und Demut pflanze, wenn wir seine Verachtung anschauen. Ach, wie hat Christus mit so großer Verachtung die Hoffart unsrer ersten Eltern und unser aller büßen müssen! Ach, sehet, wie der Herr mit seinem weißen Kleide, so ihm Herodes angeleget, in der Stadt herum zu Hohn und Spott unter dem Volk geschleppt und gesaget wird.

Herodes will mit diesem weißen Kleide Pilato wieder eine Kurzweil machen, denn zu Rom trugen die Bürger, die da in den Rat erwählt und zum Bürgermeisteramt erhoben wurden vorher weiße Kleider. Und ist nun des Herodes Spott mit dem weißen Kleide, dieser: Siehe, dieser wird nun bald zu Rom Bürgermeister, Kaiser, oder König werden, denn er hat sich für einen König ausgegeben. Aber wie beiden, dem Herodes und Pilatus, dieser Spott bekommen, bezeuget der Ausgang, dass die Verachtung auf sie gefallen. Denn Herodes ist bald darauf vom Kaiser ins Elend getrieben worden, und Pilatus hat sich jämmerlich erstochen. Also wird's Allen denen ergehen, die Christum verspotten. Zeitliche Verachtung wird auf sie fallen, und danach die ewige Schmach, wo sie nicht umkehren.

Wir sollen auch dies zum Trost gebrauchen, dass Alle die, so in diesem Leben das Kleid der Schmach und Verachtung tragen um Christi willen, das sind Kandidaten der Herrlichkeit und des ewigen Lebens; das ist, solche Personen, die erhoben werden zu himmlischen Würden, wie die, so in der Offb. mit weißen Kleidern angetan und ihre Kleider helle gemacht haben im Blute des Lammes Gottes.

2. Das Zeugnis Pilati von Christi Unschuld.

Wie unser lieber Herr wiederkommt vor Pilatum mit seinem weißen Kleide, und Herodes keine Klage viel weniger einige Schuld auf ihn bringen kann, wird Pilatus noch mehr bewogen, dem Herrn Zeugnis seiner Unschuld zu geben, und spricht: Ihr habt diesen Menschen zu mirbracht als der das Volk abwende, und siehe, ich habe ihn vor euch öffentlich verhört, und finde an dem Menschen der keines, des ihr ihn zeihet, Herodes auch nicht. Wenn er an der Abwendung des Volks schuldig wäre, Herodes, als ein König in Galiläa, würde nicht still dazu schweigen. Solches Zeugnis der Unschuld wiederholet Pilatus siebenmal und spricht: Was hat er denn Übels getan; ich finde keine Schuld an ihm, was soll ich mit ihm machen? nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn.

Dies öffentliche Zeugnis der Unschuld des Herrn hat also erschallen müssen unter allem Volk, auf dass hernach Juden und Heiden überzeuget würden, dass Christus unschuldig gelitten und fremde Sünde, nämlich aller Welt Sünde getragen, und dass er durch seine heilige Unschuld seinen himmlischen Vater versöhnet hatte. Ach, wie sollte diese heilige Unschuld Gott nicht versöhnen? Der Gerechte leidet für die Sünde, die Unschuld für aller Welt Schuld und Missetat. Was der Sünder verdienet hat, leidet der Gerechte, und was der Schuldige verursacht hat, büßet der Unschuldige. Und das musste also sein. Denn kein Sünder kann den andern erlösen, kein Schuldiger kann für den andern bezahlen, kein Ungerechter kann einen Ungerechten gerecht machen. Diese Unschuld Christi tilget alle unsre Schuld. Unsre Schuld ist groß, Christi Unschuld noch größer. Wenn wir Christi Unschuld auf eine Wage legen, und unsre Schuld dagegen, so wird sie Christi Unschuld weit weit aufwiegen. Denn die Person ist groß, die hier leidet, sie ist Gott und Mensch. Darum lass dich die Last deiner Sünden nicht unterdrücken. So tief dich deine Sünden hinunterdrücken, so hoch wird dich Christi Unschuld wieder erheben, wenn du dich durch wahren Glauben an dieselbe hältst. Kommt der Teufel und zeigt dir die Last deiner Sünden, so halt ihm wieder vor das unschuldige Opfer Christi mit deinen Sünden beladen. Diese heilige Unschuld Christi ist auch unsere Unschuld, und hat uns unschuldig gemacht. Christus hat uns für das blutrote Kleid unsrer Sünden das weiße Kleid seiner Unschuld angezogen, Jesaja 1: Eure Sünden sollen schneeweiß werden. Psalm 51: Weißer denn Schnee. Offb. 6 wird den Seelen der Gerechten ein weißes Kleid gegeben. So werden auch wir engelrein, wenn unsre Kleider helle gemacht sind in des Lammes Blute.

Christus hat unschuldig sein müssen.

❶ Denn erstlich, weil er ein Versöhnungsoffer sein sollte, so musste er mit seiner Unschuld und Gehorsam Gott versöhnen, ein rein Opfer an Leib und Seele. Ach, welche eine unschuldige Seele ist Christi Seele! Welche einen heiligen Willen Gott gleichförmig! Welche heiligen und reinen Gedanken! Welche reinen Affekte, welche reine Liebe, reine Demut, reine kindliche Furcht Gottes, reine Sanftmut, reine Geduld! Ach, welche einen reinen, heiligen, zarten, unschuldigen und unbefleckten Leib, mit allen Sinnen, reinen Augen, reinen Mund, heilige Ohren und in Summa: Alles rein und unbefleckt. Sein Leib und Seele ist ein heiliges Gefäß und Werkzeug, dadurch die allerheiligste Gottheit wirkt, darum er der Allerheiligste genennet wird. Durch ein solches reines Opfer ist Gott versöhnet.

② Sehet unsere verderbte Natur an. Wie sehr ist unsere Seele vergiftet! Wie ist unser Wille verderbet! Wie unrein sind unsere Gedanken, unsere Affekte! Wie unrein unser Leib mit allen Sinnen! Diese Krankheit hat Christus unser Herr mit seiner heiligen Unschuld heilen müssen; unserm bösen Willen hat er durch seinen heiligen Willen, und unsern bösen Affekten durch seines reinen Affekte helfen müssen.

③ Er hat nicht allein mit seiner Unschuld alle unsere Schuld und Unreinigkeit tilgen, und das Böse hinwegnehmen müssen, sondern hat auch das Gute mit und durch seine Unschuld in uns pflanzen müssen. Darum weil der Mensch in seinem Verstande ganz zum Toren worden in Gottes Sachen, so ist Christus unsre Weisheit worden. Weil wir in allen unsern Kräften den Willen und Affekten des Herzens ungerecht worden sind, so ist Christus unsre Gerechtigkeit worden. Weil alle unsre Gedanken, Worte und Werke befleckt sind, so ist er unsre Heiligung worden. Und weil wir wegen der großen, unzählbaren Schuld des Teufels Leibeigene und Gefangene waren, so ist er durch seine Unschuld unsere Erlösung worden.

④ Ach, wie ist das ein großer Trost, dass wir Gott dem Herrn so ein reines Opfer bringen können, wenn wir Christum in unserm Gebet Gott vorhalten. Ach Vater, ich opfere dir die heilige Unschuld deines lieben Sohnes für alle meine Schuld und Missetat, nimm das unschuldige Opfer an für meine Sünde, und rechne mir meine Schuld nicht zu.

3. *Barrabas wird Jesu vorgezogen.*

Pilatus erinnert das Volk seiner Gewohnheit, dass es gebräuchlich sei, dass er ihnen auf Ostern einen Gefangenen losgebe. Nun hatte er neben andern Gefangenen einen mit Namen Barrabas, sie sollten sich erklären, welcher sie lieber wollten los haben, diesen offenkundigen Mörder, oder Jesum. Und es werden da gegen einander gestellt ein verruchter, böser Übeltäter und ein frommer Unschuldiger. Pilatus, weil er sonst mehr Gefangene hatte, nimmt den aller ärgsten und verruchtesten, denket ja nicht, dass die Juden einen so bösen Menschen losbitten werden.

Da stehen nun bei einander Barrabas und Jesus, ein Schuldiger und Unschuldiger. Die Hohenpriester aber und Ältesten überreden und reizen das Volk, dass sie um Barrabam bitten sollen. Da schreien sie Alle: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los!

① Erstlich sehen wir hier, wer die größte Feindschaft hat wider Christum, die falsche Geistlichkeit des Antichrists, die verhetzen und reizen alle Weit wider Christum und das heilige Evangelium, und können eher die aller ärgsten verzweifeltsten Übeltäter leiden und dulden, denn Christum mit seinem Wort.

Daran sollen wir uns nicht ärgern, sondern mit Geduld der Welt Feindschaft tragen, wenn wir gleich mit Christo verworfen und verdammet werden. Denn, welche die Weit verwirft, die nimmt Christus auf, und was schadet uns zeitliche Verachtung, wenn wir die himmlische, ewige Herrlichkeit behalten.

Wir sehen die große Undankbarkeit des Volks. Christus hatte ihnen viel Gutes getan, Kranke gesund gemacht und Jedermann gedienet. Nun sind alle diese Wohltaten vergessen. Ach, wie unbeständig sind menschliche Herzen. Wir sollen uns den Undank der Weit nicht abschrecken lassen, Gutes zu tun, sondern wissen, dass wenn gleich kein Mensch unsere Arbeit erkennen, und dankbar wäre, doch unsere Arbeit, so sie im Herrn geschehen, Gott zu Ehren, nicht verloren ist, auch bei Gott nicht vergessen, wenn's gleich

alle Menschen vergessen. Denn Gott bewahret die Wohltaten wie einen Siegelring, sagt Sirach, und Alles, was wir hier Gutes tun, ist ein Same, daraus eine ewige Ernte wächst.

② So ist bei diesem Punkte die geistliche Deutung in Acht zu nehmen. Der Mörder und Aufrührer kommt los und der unschuldige Christus muss sterben. Das ist unser Spiegel, wir sind die Aufrührer wider Gott und Mörder gegen unsere Nächsten und heißen alle Barrabas, das ist ein Vater-Sohn. Denn, wie unser Vater Adam gewesen, so sind wir auch unsers Vaters Kinder, ungehorsame Leute und Feinde Gottes von Natur. Auf dass wir nun los kommen mögen und nicht ewig verdammet werden, stirbt Christus der Unschuldige für uns und erlöst uns mit seinem Tode vom ewigen Tode.

Darum hat dieses Zetergeschrei über Christum ergehen müssen, unsere Sünden haben so über ihn geschrien und ihn tot haben wollen, auf dass die bösen Geister nicht einmal an jenem Tage über uns schreien und zum ewigen Tode uns fordern und zur Hölle mit gräulichem Geschrei, sondern dass wir dagegen die fröhliche Stimme unsers Herrn hören mögen. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters. Dagegen werden die Verdammten mit Heulen und Zähneklappen zur Hölle fahren.

Bedenke auch hier, wie oft du Barrabam in dir selbst los und den Herrn Jesum in dir kreuzigen lässtest. Du weißt wohl, dass du nicht selbst Barrabam in dir los bittest, das ist, nicht deinem eignen verderbten Fleisch und Blut nachhängen sollst mit Unzucht, Ehebruch, Hurerei, Mord, Feindschaft, Hass, Neid, Verleumdung. Und weißt wohl, dass dieser Barrabas in dir gekreuziget werden soll, denn Alle, die Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. So folgest du vielmehr dem Geschrei dieser Welt, und den Ärgernissen der Welt und dem größten Haufen und hängest deinem Fleisch und Blut nach mit Hoffart und Wollust und Feindschaft, Christum aber in dir kreuzigest du und tötest du. Wo du nicht umkehrst, so wirst du Pilati Lohn empfangen.

③ Endlich ist auch dieses zu betrachten, wie der Herr Christus, der Herr der Herrlichkeit, von dem jüdischen Volk verworfen wird. Dadurch ist erstlich die Schrift erfüllet im 118. Psalm: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden. Und Jesaja am 28.: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubet, der flieht nicht. Und am 8.: Ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses. Diesen haben nun die Juden verworfen durch ihren Unglauben, darum haben sie keinen Grund und kein Fundament ihrer Seligkeit. Denn es kann kein andrer Grund gelegt werden; denn der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Darum tröstet uns St. Petrus in der 1. Epistel am 2. und spricht: Ihr seid kommen zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber bei Gott ist er auserwählet und köstlich. Und auch ihr als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.

Er ist verworfen, auf dass wir nicht ewig verworfen werden. Er ist verleugnet, auf dass er uns bekenne vor Gott und allen heiligen Engeln. Alles, was er gelitten hat, dienet zu unserm Heil, zur Bezahlung unsrer Sünde, zu unsrer Gerechtigkeit und Seligkeit; und sein Leiden ist unser rechter Heilbrunn wider alle unsre Sünde und ein rechter Baum des Lebens, wider alles Gift der Sünde und des Todes, ein schönes Licht unsers Lebens, dass wenn uns die Welt verwirft und verleugnet und nicht kennen will, so machet sich Gott desto näher zu uns und so werden wir im Himmel bekannt und angenehm.

22. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Von der Geißelung, der Dornenkrone, dem Purpurmantel und der Vorstellung Jesu Christi.

Johannes 19,1 – 5

Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden!, und schlugen ihm ins Gesicht.

Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde. Und Jesus kam heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Seht, welch ein Mensch!

Im 2. Mose am 3. lesen wir, dass Moses gesehen habe einen brennenden Busch in der Wüste, welcher gar helle gebrannt und ist doch der Busch nicht verzehret oder verbrannt worden. Und Moses sprach: Ich will hin und sehen dies große Gesicht, warum der Busch brennet und doch nicht verbrennet; und als sich Moses herzumachet, rief ihm Gott aus dem Feuer und sprach: Ich habe angesehen das Elend meines Volks in Ägypten. Komm aber hierher, lieber Christi Allhier siehest du Gott unter den Dornen oder mit Dornen gekrönt. Lasst uns dies wunderbarliche Feuer seiner Liebe besehen, wie es brennet und leuchtet unter den Dornen; und wie dort Gott der Herr aus dem Feuer redet mit Mose, also hörest du hier Gott reden am Kreuz, unter den Dornen, und zwar redet er auch von unsrer Erlösung, wie dort mit Mose, als wir aus den sieben Worten des Herrn hören werden.

Wir wollen aus diesmal wieder folgende Stücke abhandeln:

1. Von der Geißelung des Herrn.
2. Von der Dornenkrone Christi.
3. Vom Purpurmantel Christi.
4. Von der Vorstellung Christi vor dem Volk.

1. Von der Geißelung des Herrn.

1.1 Wie gräulich und unbarmherzig der Herr Jesus geißelt sei, vernehmen wir

❶ erstlich daraus, dass nicht allein bei den Juden ein Gesetz war, dass man die, so zwar ein Verbrechen auf sich hatten, aber doch nichts des Todes schuldig, oder wenn's ungehorsame Knechte waren, geißelte, aber man durfte ihnen nicht mehr geben, denn 40 Streiche, und siehet im Gesetz Mosis die Ursach dabei, auf dass er nicht scheußlich aussehe. Aber hier wird der Herr auf römische, heidnische Weise geißelt. Denn bei den Römern war der Brauch, dass sie denen, so die Geißelung verdienet hatten, die Kleider abzogen und sie ganz entblößeten, und sie unbarmherzig mit Stricken über den ganzen Leib geißelten, dass der ganze Leib blutig und voller Striemen ward, denn bei den Römern war der Brauch, dass ein jeder Kriegsknecht unter der Rotte den Verbrecher geißelte. Auf solche römische Weise ist der Herr geißelt.

❷ So ist zum Andern die Grausamkeit dieser Geißelung daraus wohl abzunehmen, dass die gottlose Rotte der Kriegsknechte solches getan, weil sie hörten, dass Pilatus den Herrn los geben wollte. Darum haben sie ihn desto härter und unbarmherziger und gräulicher geißelt, sonderlich; weil sie das Zetergeschrei des Volks hörten. Und darin auch, weil sie in dem Wahne standen, der Herr hätte sich für einen weltlichen König aufgeworfen, welches Alles die Geißelung härter und schwerer und gräulicher gemacht hat. So ist auch die Grausamkeit der Geißelung daraus wohl abzunehmen, weil Pilatus sagt: Sehet, welch ein Mensch!

1.2 Hierbei haben wir nun vor allen Dingen die Ursach dieser Geißelung zu betrachten. Der heilige Prophet Jesajas sehet in dem denkwürdigen Sprache Jes. am 53. fünf gewaltige Ursachen.

1. Es sind unsre Krankheiten und unsre verdienten Schmerzen gewesen.
2. Es sind unsre Sünden und Missetaten gewesen: Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.
3. Es ist die Strafe unsrer Sünden, so wir verdienet: Die Strafe liegt auf ihm.
4. Seine Schläge sind unser Friede: Auf dass wir Friede hätten.
5. Seine Wunden sind unsre Heilung: Durch seine Wunden sind wir geheilet.

Denn wenn ihm seine Wunden nicht geschlagen, so wären wir verwundet geblieben an Leib und Seele in ewiger Pein. Wir hätten der Hölle Geißel und ihre Schmerzen ewig leiden müssen.

Wie uns die Sünde geistlich verwundet hat, beschreibet Jesaja am

❶ Von der Fußsohle an bis auf's Haupt ist nichts Gesundes an uns, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind. Auf dass nun Christus der Herr solchen unsern geistlichen Schaden heilete, hat er sich auch über seinen ganzen Leib verwunden lassen, dass auch an seinem Haupt bis auf die Fußsohlen nichts Gesundes an ihm gewesen.

② Haben wir bei dieser grausamen Geißelung des Herrn unsern Ungehorsam zu bedenken. Denn die ungehorsamen Knechte pflegte man nach dem Gesetz also zu geißeln, welches der Herr Lukä am 12. wiederholt: Ein Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und nicht getan, sich auch nicht bereitet, wird viel Streiche leiden müssen. Ach, was sind wir für ungehorsame Knechte, wie haben wir dem Willen Gottes so oft widerstrebet und uns nicht bereitet, wie viel Streiche, ja ewige Streiche, haben wir verdient! Darum ist der gerechte Knecht Gottes gezeißelt worden, der gehorsame Sohn für die ungehorsamen Knechte. Ist das nicht eine große Gnade und Liebe? Wo wollte man doch so einen gnädigen Vater finden, der einen gehorsamen Sohn für einen ungehorsamen Knecht züchtigte und geißelte? Die Sünde und der Ungehorsam hat alle unsre Glieder durchkrochen und durch und durch vergiftet; und alle unsre Glieder widerstreben dem Gesetz Gottes. Wie St. Paulus zu den Römern am 7. bezeugt mit seinem eignen Exempel. Damit haben nun alle unsre Glieder eine scharfe, ja ewige Geißel verdient. Aber die heiligen, zarten, unschuldigen Glieder des Herrn werden darum ganz unbarmherzig gezeißelt, auf dass unsere sündlichen Glieder Frieden hatten. Darum haben unsre Sünden den Herrn also gezeißelt.

Denke nur nicht anders, denn dass du stehst und geißelst deinen Herrn, und dass er die Strafe so willig auf sich nimmt und den Grimm des Satans vollbringen lässt. Hätten ihn unsre Sünden und der Satan ärger zurichten können, sie hätten's nicht gelassen. Und hätte auch der Herr mehr leiden können, er hätte es auch nicht gelassen. Der Teufel kann nicht gesättigt werden mit der Marter und Pein, so er Christo anleget, und die Liebe Gottes und Christi kann nichts ersättigt werden mit Schmerzen; sie wollte um des Menschen willen allhier mehr leiden.

③ Lasst uns hier sehen einen Geduldspiegel. Wie geduldig leidet der Herr diese Geißel und gibt uns ein Exempel, dass wir die Vatterrute unsers lieben Vaters im Himmel auch geduldig leiden sollen, (Hebr. 12).

④ Sehet an, ihr Unbußfertigen, den Spiegel des Zornes Gottes. Alle Unbußfertigen geißeln Christum auf's Neue, und so sie nicht werden Buße tun, werden sie in der Hölle von allen Teufeln und grimmigen Geistern mit höllischen Peitschen ewig gezeißelt werden.

2. Von der Dornenkrone Christi.

Ist das nicht eine grausame Unbarmherzigkeit, einen unschuldigen, armen Gefangenen also nicht allein zu beschimpfen und zu schmähen, sondern also zu peinigen?

① Wie muss davon dem Herrn sein Haupt zerrissen, verwundet und sein heiliges Angesicht voll Bluts worden sein? Da siehe Adam, und alle Adamskinder sehet, wie dieser andre Adam hat büßen müssen eure Hoffart, und dass ihr Gott nach seiner Krone gegriffen. Ja, es möchten sich die wohl dran spiegeln an dieser Dornenkrone, die jetzo aus Übermut und Hoffart mit dem großen Gesperr von Gold und Perlen auf ihrem Haupte prangen. Wirst du nicht durch die Dornenkrone des Herrn dich bewegen lassen zur Demut und zur wahren Buße, so werden dir die höllischen Schergen eine Krone aufsetzen von höllischen Feuerflammen, von Schlangen und Skorpionen geflochten, die Feuer ausspeien werden.

Die stolzen Leute besehn sich gern in einem Spiegel, wenn sie ihr Haupt krönen. Lieber, gehe hin, vor das Kreuz Christi, und bespiegele dich in der Dornenkrone des Herrn.

Lass Christum am Kreuz deinen Spiegel sein, da wirst du einen viel andern Schmuck finden.

Wir lesen in Historien, da vor vielen Jahren die Christen das gelobte Land wieder eingenommen, und Jerusalem gewonnen und von den Sarazenen befreiet hatten, da haben sie wollen einen Christen zum Könige krönen zu Jerusalem mit einer güldenen Krone. Aber er hat gesagt: Sollte ich an diesem Ort eine güldene Krone tragen, da mein Herr Christus eine Dornenkrone getragen hat? Ach, wenn wir das auch bedächten, wir würden mit unsern sündigen Häuption, Hälsen und Angesichtern nicht so prangen!

② Die Dornenkrone Christi erinnert uns des Fluchs. Denn Dornen und Disteln sind eine Strafe unsrer Sünde und wachsen aus dem Fluch, wie Gott der Herr zu Adam sprach: Verflucht sei der Acker um deinetwillen, Dornen und Disteln soll er dir tragen. Deshalb hat der Herr müssen mit Dornen gekrönt werden, den Fluch zu büßen. Darum stehet Hebräer am 6.: Die Erde, so nichts denn Dornen und Disteln trägt, die ist untüchtig, und dem Fluch nahe, welche man zuletzt verbrennet. Solche untüchtige Dornen und Disteln sind wir Alle von Natur, wie der Prophet Micha am 7. das menschliche Geschlecht also beschreibt: Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie seine Hecke. Ich meines ja, die Menschenkinder leben jetzo unter einander und stechen einander wie Dornen und Disteln, und wir wären demnach Alle wert, dass man uns mit ewigem Feuer verbrennete, denn Dornen gehören ins Feuer.

Aber der Herr Christus hat sich darum eine Dornenkrone aufsetzen lassen, dass er unsere bösen, untüchtigen, dornigen und disteligen Herzen und Affekte büßete, wenn wir nur umkehrten und Buße taten. Denn darum ist der Herr Christus das Opfer, das unter der Hecke hanget, wie wir lesen 1. Mose am 22. von Abraham, da er seinen Sohn Isaak opfern wollte und ihm der Engel des Herrn rief, er sollte innehalten und da er sich umsah, sah er ein Böcklein hängen in der Dornenhecke, das opferte er. Siehe hier Christum an, da hänget das rechte Opfer unter den Dornen.

Gedenke doch an die Dornen und Disteln deines Herzens und deines Mundes, damit du manchen stichst und verwundest, und siehe die Dornenkrone Christi an und bessre dich denn darum hat sich Christus mit Dornen krönen lassen, dass er die Dornen und Disteln aus deinem Herzen ausrottete, dass er die Dornen und Disteln der Wollust, Reichthums und Sorge der Nahrung, darunter der Same des göttlichen Wortes ersticket, aus deinem Herzen vertreibe und mit dem Feuer seiner Liebe verbrenne.

Ach wollte Gott, dass alle Dornen und Disteln unsers Herzens durch's Feuer der göttlichen Liebe verbrannt, und der Acker unsers Herzens von allem Unkraut gereinigt würde.

③ Erinnert uns die Dornenkrone des Herrn der Krone der Gerechtigkeit und Heiligkeit, die uns der Herr Christus mit, seiner Dornenkrone erworben hat. Offb. 5 ist ein schönes Bild, da die 24 Ältesten sitzen auf den Stühlen und güldene Kronen auf den Häuption haben, die sie abnehmen und dem Lämmlein Gottes vor die Füße werfen, und sprechen: Du bist würdig zu nehmen diese Krone.

Weil nun Christus um unsertwillen gekrönt ist, so hat ihn wieder sein himmlischer Vater mit Ehre und Schmuck gekrönt, Psalm 8; und wir sollen ihn mit Lob und Preis krönen und ihm alle Ehre geben im Himmel und auf Erden, darum, dass er sich für uns mit Dornen hat krönen lassen.

3. Vom Purpurmantel des Herrn.

Dass Pilatus einen Purpurmantel im Richthause gehabt, ist daher kommen; dass die römischen Kriegsobersten einen Purpurrock über ihrer Rüstung und Harnisch zu führen und zu tragen pflegten, sonderlich wenn sie zu Felde zogen, welchen Purpurrock oder Purpurmantel sie genennet einen Purpurkriegsmantel, daran man die Obersten erkannte, und das ist ein königlich Stück gewesen der römischen Kriegsobersten. Weil nun Pilatus ein solcher Mann war, ein römischer Oberst anstatt des Kaisers, so hat er in seinem Aus- und Einzuge einen solchen Purpurmantel über seiner Rüstung geführt. Wie man denn auch lieset, dass man den persischen König Darius, als er in der Schlacht umgekommen, die er mit Alexander dem Großen getan, an dem Purpurmantel erkannte, so er über seiner Rüstung geführt.

❶ Einen solchen Purpurmantel ziehen sie dem Herrn an zum Hohn und Spott, und ziehen ihm denselben an über seine Striemen und Wunden. Sehet dies Geheimnis, und erkennet's. Der Herr ist der rechte Kriegsmann und unser Feldoberster mit Purpur nach römischer Art bekleidet, und trägt den Purpur über seiner Rüstung, das ist, über seinem Leibe und Wunden. Denn das ist seine Rüstung, die er geführt uns zu erlösen, wie solches Offb. 19, sehr fein vorgebildet ist, da erzählt wird, dass sein Kleid mit Blut besprenget war und er auf einem weißen Pferde saß.

❷ So ist bei dem Purpurmantel zu bedenken die Farbe des Purpurs, die kommt von einem Würmlein, welches voller Blut ist, wenn man's zertritt, und wird im Meer gefangen, von welchem Würmlein sich der Herr im 22. Psalm nennet: Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Das ist ein solcher Blutwurm, daraus man die allerschönste Farbe und die allerschönsten Kleider und königlichen Schmuck machet. Also ist nun Christus ein solch Purpurwürmlein, aus dessen Blute uns die allerschönsten Kleider gemacht sind. Das Kleid des Heils und der Rock der Gerechtigkeit, Jesaja 61. Sollte der Purpur oder die Purpurfarbe so schön sein, dass man davon königliche Kleider machen kann, und das Blut Christi sollte nicht ein viel schönerer Schmuck und Kleid sein? Und wie die Römer ein Purpurkleid brauchten zum Streit und zum Frieden, denn in Friedenszeiten trugen die Häupter zu Rom lange Röcke, welche sie Mäntel nannten mit Purpur verbrämt und geschmückt, also können wir unsern Purpur, das Blut Christi, brauchen zum Streit wider den Teufel und zum Frieden und Trost in unserm Gewissen.

❸ Man saget auch, dass der Purpur des Menschen Leib ganz sauber und rein machet; denn wenn man mit einem Purpurgewand den Leib reibet, nimmt er alle Unsauberkeit weg und machet den menschlichen Leib schneeweiß, also reiniget uns der köstliche Purpur des Blutes Christi von aller Unreinigkeit. Dahin der Prophet Jesajas siehet: Wenn eure Sünden blutrot wären, Purpurfarbe, sollen sie doch schneeweiß werden. Psalm 51: Besprenge mich Herr mit Ysop, dass ich rein werde, wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Offb. 7 stehet; dass die Heiligen ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes Gottes. Dieser Purpur des Blutes Christi macht schön, helle und weiß.

❹ Wir lesen 4. Mose am 4., dass die Kinder Israel, wenn sie ausbrechen und reisen mussten den Gnadenstuhl und güldenen Altar in Purpurtücher einwickeln und also fortführen mussten. Siehe hier, lieber Christ, die Lade des Bundes, der Gnadenstuhl, der güldene Altar, unser Herr Jesus Christus will reisen und fortziehen unter die Heiden. Siehe, er ist in Purpur eingewickelt, auf dass er dich in den rechten Purpur seines rosinfarbenen

Blutes einwickele und mit sich führe aus der Wüste dieser Welt ins gelobte himmlische Vaterland.

Hierzu gehöret auch das Stück von der Schmach und Verachtung Christi. Sie geben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und schlagen damit sein Haupt. Sie beugen die Knie vor ihm, speien ihn an und sprechen: Gegrüßet seist du lieber König der Juden, und schlagen ihn ins Angesicht. Das ist nun die äußerste Verachtung, so dieser König der Ehren und Herr der Herrlichkeit hat leiden müssen, dadurch er uns von der ewigen Schmach und Schande erlöst hat.

Ach, lieber Herr, gedenke an das Rohr in deiner rechten Hand, und zerbrich nicht das zerbrochne Rohr, sondern gehe sauberlich mit mir um. Heile mich Herr, denn ich bin schwach. Ach, lass mein Angesicht nicht ewig beschämert sein und vor deinem Thron mit Schanden bestehen! Ich danke dir auch, dass du meine Schande und Schmach getragen, gib mir ein solch Herz, dass ich mich deiner nicht schäme, sondern deine Schmach trage, und dieselbe höher achte denn alle Schätze Ägyptens. Ach, vergib mir meine Sünden, denn meine Sünden haben dich angespeiet und geschlagen, und erlöse mich von den ewigen höllischen Schlägen.

4. *Von der Vorstellung Christi vor dem Volk.*

❶ Pilatus führet den Herrn heraus und spricht: Sehet, welch ein Mensch! Und der Evangelist spricht: Also ging Jesus heraus und trug ein Purpurkleid und eine Dornenkrone und Pilatus spricht: Sehet, welch ein Mensch! Hier ist erfüllet, was Jesajas am 53. spricht: Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hatte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Sehet nun alle Gläubigen, welch ein Mensch! O Mensch, siehe hier in diesem Spiegel deine Sünde und den Zorn Gottes wider die Sünde!

❷ Siehe hier die große Liebe deines Erlösers. Was soll er mehr tun und leiden um deinetwillen?

❸ Siehe doch, welch ein Mensch! Wie hat er sich dir zum Exempel der Tugend vorgestellt! Wie hat er sich dir ganz gegeben! Wie hat er sich selbst verleugnet! Wie hat er sein Leben gehasset! Wie hat er Alles mit höchster Geduld gelitten! Ein Spiegel der Selbstverleugnung und Geduld.

❹ Siehe, welch ein Mensch! Deine Hoffart hat ihm diese Verachtung und Spott zugerichtet, dein Geiz hat ihm diese Blöße seines Leibes verursacht, deine Wollust hat ihm diese Striemen geschlagen, dein Saufen hat ihm dies Blutvergießen zuwege gebracht, deine Pracht hat ihm die Dornenkrone aufgesehet, dein Zorn und Rachgier hat ihm diese Wunden geschlagen. Siehe, welch ein elender Mensch ist Christus worden! Welch ein armer Wurm, dass er dich zu Ehren brächte! Was tust du aber um seiner Ehre willen? Solltest du nicht billig Alles wiederum zu seiner Ehre tun?

23. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Von der Hinausführung des Herrn, dem Ort und der Kreuzigung des Herrn.

Johannes 19,16 – 18

Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Die nahmen ihn aber und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

Lukas 23,26 – 32

Und als sie ihn abführten, ergriffen sie einen Mann, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, und legten das Kreuz auf ihn, dass er's Jesus nachtrüge. Es folgte ihm aber eine große Volksmenge und Frauen, die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in der man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht genährt haben! Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallt über uns!, und zu den Hügeln: Bedeckt uns! Denn wenn man das tut am grünen Holz, was wird am dürrer werden?

5. Mose 21,22.23

Wenn jemand eine Sünde getan hat, die des Todes würdig ist, und wird getötet und man hängt ihn an ein Holz, so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern du sollst ihn am selben Tage begraben – denn ein Aufgehängter ist verflucht bei Gott –, auf dass du dein Land nicht unrein machst, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gibt.

Im 1. Mose am 32. lesen wir, dass der Erzvater Jakob, als er wieder aus Mesopotamien kam und betrachtete, wie ihn Gott mit zeitlichen Gütern gesegnet, Gott gedanket und gesagt habe: Siehe, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht getan hast; denn ich hatte nicht mehr denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging und nun bin ich zwei Heere worden. Also unser Herr

Jesus Christus, der himmlische Jakob, kommt nun auch und hat nichts mehr, denn den Stab seines Kreuzes, denselben trägt er, und gehet damit durch den Jordan seines Leidens und Todes, auf dass er auch zwei Heere werde, das ist, Juden und Heiden bekehre, und durch seinen Tod erlöse und erkaufe. Der Erzvater ging aus, arm mit seinem Stabe und kam mit zwei Heeren wieder, also ging Christus arm aus und kam zu seinem himmlischen Vater wieder mit einem großen Segen, mit zweien Heeren seiner Erlöseten. Darum wird er nun hinausgeführt mit diesem seinen Stabe des Kreuzes, zu streiten, und zweierlei Völker zu sammeln und zu erwerben. Darum trägt er auch sein Kreuz selber.

Wir wollen auf diesmal von folgenden Stücken handeln:

1. Von der Ausführung des Herrn.
2. Von dem Ort, da Christus gelitten.
3. Von der Kreuzigung des Herrn.

1. Von der Ausführung des Herrn.

Da sie den Herrn hinausgeführt, haben sie ihm seine Kleider wieder angelegt, auf dass Jedermann erkennen sollte, wer der wäre, der gekreuziget würde, nämlich der Prophet von Nazareth. Und hat nun der Herr dreierlei Kleider getragen.

1. Ein weißes, so ihm Herodes angelegt, als ein Priester.
2. Ein Purpurkleid, als ein König.
3. Sein eigen Kleid, als ein Prophet.

Er hat jetzt sein priesterlich, königlich und prophetisches Amt verrichtet und will nun davon.

❶ Hier haben wir erstlich zu betrachten die Erfüllung des Gesetzes, und es legt uns die Epistel an die Hebräer am 13. dasselbe also aus: Welcher Tiere Blut durch den Hohenpriester getragen wird in das Heiligtum für die Sünde, derselbigen Leichname werden außer dem Lager verbrannt. Darum auch Jesus, auf dass er sein Volk heiligte durch sein eigen Blut, hat er draußen vor dem Tor gelitten. So lasset uns nun zu ihm hinausgehen, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Sehet, wie herrlich ist dieses Vorbild erfüllet, denn Christus sollte das rechte Versöhnungsoffer sein, das Blut sollte ins Allerheiligste vor Gott getragen werden, darum musste sein Leib außer dem Tor geopfert werden.

Wir lesen 1. Mose am 22., wie Abraham, als er seinen Sohn Isaak opfern wollte auf Gottes Befehl, dem Knaben das Holz auf seinen Rücken legte, dass er's den Berg hinantrüge, und der Knabe sprach: Mein Vater, hier ist Feuer und Holz zum Brandopfer, wo ist aber das Schaf? Da sprach Abraham: Der Herr wird sich ansehen ein Schaf zum Brandopfer. Ja freilich hat's Gott ansehen, ja von Ewigkeit her, Christus sollte das rechte Opfer sein.

Siehe aber, lieber Christ, deinen Erlöser an, mit wie großer Schmach er ausgeführt wird, dass er das Kreuz zu seinem Tode selbst tragen muss. Das war bei den Römern der Brauch, wenn sie einem eine große Schande und Schmach anlegen wollten, so musste der Übeltäter den Pranger, daran er Schmach leiden sollte, selbst tragen, daher sie

Prangerträger genannt werden. Sehet, hier wird unserm Herrn die allergrößte Schmach angelegt; also trägt er unsre Schmach und Schande, dass wir nicht die ewige Schmach und Schande tragen dürfen.

Gleichwie ein Kriegermann seine Rüstung trägt, damit er streiten will, also trägt der Herr seine Rüstung, sein Kreuz, damit will er unsre Feinde überwinden und schlagen.

Als er nun sein Kreuz selbst bis zur Stadt hinausgetragen mit großem Hohn und Spott, Schande und Schmach, wird er ganz müde und matt von so Vielem ausgestandenen Elend, Geißelung und Krönung, dass er unter dem Kreuz nicht mehr fortgehen kann. Da zwingen sie den Simon von Kyrene, der vom Felde kam, dass er dem Herrn sein Kreuz tragen muss.

In diesem Simon ist uns ein wahrer Christ abgebildet; denn dieser Simon hat außer der Stadt gewohnt, aus dem Lande, und will nach Jerusalem reisen, da begegnet ihm eben Christus mit seinem Kreuz. Also, wenn ein Christ diese Welt verlassen will, um nach dem himmlischen Jerusalem zu reisen, zum ewigen Vaterlande, so kommt Christus mit dem Kreuz entgegen und die Feinde Christi zwingen denselben unter das Kreuz, dieweil die Welt weder den Herrn Christum, noch die Seinen leiden mag. Und zwar, weil unser Fleisch und Blut von Natur das Kreuz scheuet, so muss es genötiget und gezwungen werden.

Der schmale Weg ist trübsalsvoll,
Den ich zum Himmel wandern soll.
Wie schwerlich lässt sich Fleisch und Blut
Doch zwingen zu dem ew'gen Gut.

Wenn aber dasselbe geschieht, sollen wir uns willig und geduldig drein ergeben, und unser Kreuz auf uns nehmen, und dem Herrn nachfolgen. Und soll das unser Trost sein, dass unser Kreuz das Kreuz Christi ist, wenn wir's um seinetwillen ertragen. Und hier soll uns nicht dauern, wenn wir auch in unsern Leiden den Übeltätern gleich geachtet werden, dieweil wir sehen, dass auch Christus mit den Mördern ausgeführt worden ist, welcher mit seiner Schmach alle unsre weltliche Schmach geheiligt hat, dass sie zu Gottes Ehre dienen soll.

② Zum Andern ist in der Ausführung des Herrn zu bedenken, wie etliche Weiber den Herrn beilaget und beweinet haben, und dass der Herr zu ihnen gesagt: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird, selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuet haben. Denn so man das tut am grünen Holze, was will am dürrer werden?

Damit will uns der Herr lehren, wie wir sein Leiden wohl bedenken sollen, nämlich, dass wir die Ursach seines Leidens bedenken, und unsre Sünden beweinen, die die Ursach seines schmachlichen Todes sind. Und es soll uns vor unsern Ohren allzeit das Wort des Herrn klingen: So das geschieht am grünen Holz, was will am dürrer werden? Denn, dieweil der allmächtige Gott unsre Sünden so grausam gestrafet hat an seinem lieben Sohne, der doch unschuldig und ein grüner Baum voll schöner Früchte war, wie grausam und erschrecklich wird der Gott die Sünde an den Verdammten strafen, die

nur unfruchtbare Bäume sind, und nichts Gutes getan haben? Deswegen sollen wir Buße tun, auf dass wir durch den Glauben Christo, dem lebendigen Baume, eingepropfet, und in ihm gerecht werden und viel Frucht bringen. Wer sich nun nicht von Sünden bekehren und in Christo ein neuer Baum und eine neue Kreatur werden, sondern ein unfruchtbarer Baum bleiben will, dem wäre besser, es hätte ihn seine Mutter nie zur Welt gebracht.

2. *Der Ort, da Christus gelitten.*

Zum Andern ist der Ort zu betrachten, da Christus gelitten. Es ist aber die Schädelstätte gewesen, so den Namen hat von den Totenköpfen und Gebeinen der Übeltäter. Ach, wie ist das abermals eine so große Schmach! Und wenn wir die Unschuld, die Heiligkeit des Herrn bedenken und die Person die hingeführet wird, so tut einem das Herz davor wehe. Aber bedenket, lieben Christen, der Herr hat auf sich geladen aller Menschen Missetat und Übeltat, und will auch dafür leiden, und auch an dem Ort, da die Übeltäter leiden müssen. Ist das nicht eine große Liebe? Das Herz möchte einem brechen davor, dass der Herr sich da einsetzet, für unsre Übeltat zu leiden. Und wenn wir nun auch um des Glaubens willen an solchem Ort leiden sollten und müssten, so sollen wir davor nicht erschrecken, sondern uns mit Christi Exempel trösten.

An diesem Ort nun haben sie ihn mit Galle und Essig getränkt. Es ist geboten, Sprüche 31, dass man den Betrübten Wein zu trinken geben soll, damit sie sich erquicken; aber der Herr ist so verachtet, der Verachtetste unter allen Menschenkindern, dass es ihm nicht so gut werden kann, als andern Übeltätern. Und ist die Schrift erfüllet im 69. Psalm: Sie geben mir Galle und Essig zu trinken in meinem großen Durst. Ich meine, ja das mag ein Durst gewesen sein. So uns nun unser Trank in dieser Welt auch also vermischet wird, sollen wir uns mit dem Exempel unsers Herrn trösten. Er wird uns an jenem Tage aus seinem Trostbecher zu trinken geben, wenn wir hier mit ihm aus seinem Kreuzbecher trinken, Jesajas 65: Siehe, meine Knechte sollen trinken; ihr aber sollet dürsten.

3. *Die Kreuzigung des Herrn.*

Zum Dritten ist seine Kreuzigung zu bedenken.

❶ Und erstlich der Tod, so am Holz geschieht, davon Gott der Herr im Gesetz sagt, 5. Mose 21: Verflucht sei, der am Holze stirbt. Es hat aber der Herr solch einen verfluchten Tod auf sich genommen, auf dass er uns vom ewigen Fluch erlösete, (Gal. 4). Daraus können wir wohl sehen, was für ein Gräuel die Sünde sei, und wie durch kein ander Mittel der Fluch hat können getilget und hinweggenommen werden, denn durch solch einen schmachlichen und verfluchten Tod des Sohnes Gottes.

❷ Und damit er ja als ein Fluch und Gräuel am Kreuze hinge, haben sie ihn nackend und bloß ans Kreuz geschlagen und mit Händen und Füßen angenagelt, gräulich und kläglich anzusehen, dass Jedermann seinen blutigen Leib hat anschauen können. Unterdes haben die Kriegsknechte seine Kleider geteilt und um den Rock geloset, dass die Schrift im 22. Psalm erfüllet worden ist.

Dies dienet nun zu unsrer Erlösung. Denn wir hatten das Kleid der Unschuld verloren, und Adam, da er nackend war, verbarg sich vor Gott und schämte sich, und durfte nicht vor Gottes Augen kommen. Da kommt nun der andre Adam und büßet solches mit seinem

bloßen Leibe am Kreuz, auf dass er mit seinem Verdienst, Unschuld und Gerechtigkeit uns vor Gott bekleidete. Da unsre ersten Eltern das Kleid der Unschuld verloren hatten, bekleidet sie Gott selbst und macht ihnen Röcke von Fellen. Siehe, die reine weiße Wolle der Unschuld des Lämmleins Gottes, damit wir bekleidet werden.

③ Ja, damit er von Jedermann für einen Fluch am Holz gehalten würde, so fluchet ihm Jedermann, lästert ihn und verspottet ihn, wer nur vorüber geht, rückt ihm sein Glaubensbekenntnis auf, dass er gesagt, er sei Gottes Sohn und der Messias und ein König; und sprechen zu ihm, er solle sich selber helfen. Ach, der liebe Herr war nicht kommen sich selbst zu helfen, sondern uns. Er war nicht kommen vom Kreuz herabzusteigen, sondern am Kreuz zu sterben, und aus dem Grabe von den Toten aufzustehen, und es ist diese Schmach eins von seinen höchsten Leiden gewesen. Darum spricht er im 69. Psalm: Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich. Ich warte ob es jemand jammerte, aber da ist Niemand; und auf Tröster, aber ich finde keine. Andre arme Sünder pflegt man ja noch zu trösten in ihrer Marter und Pein, aber diesem unsern Herrn kann's so gut nicht werden.

④ Ja, damit die Schmach und Fluch am Holz größer würde, haben sie ihn zwischen zween Mördern und Übeltätern aufgehangen. Ach, der allergrößte Wohltäter, der liebeichste Herr, der Allerheiligste und Unschuldigste hanget der unter den Übeltätern wie der ärgste Mörder, der alle Mörder in der Welt übertrifft, und hat dies Stück der heilige Geist nicht verschweigen können, sondern zuvor verkündiget durch Jes. 53: Er ist den Übeltätern gleich gerechnet, und hat für die Übeltäter gebeten. Hiermit hat er die Sünde Adams gebüßt; denn Adam ist der größte Mörder auf Erden gewesen, und hat mit seiner Übertretung das ganze menschliche Geschlecht ermordet und den Tod in die Welt bracht. Siehe da, da hanget nun der andre Adam am Kreuz, als der größte Mörder, zwischen zween Übeltätern, auf dass er den Mord Adams büßete. Ach, es muss einer davor erschrecken, wenn man's recht bedenket, wie Christus unser Herr unsre Sünde selbst gebüßt hat, der Allerheiligste, Gerechteste, Unschuldigste.

⑤ Damit auch diesem armen Wurm am Kreuz nicht mehr Gutes geschähe von einer Kreatur, weil er ein Fluch worden war, und einem Fluch tut keine Kreatur mehr Gutes, darum gibt man ihm Essig zu trinken und quälet ihn damit am Kreuz; denn die Ärzte sagen, es sei den Verwundeten gar schädlich, wenn man ihnen Essig zu trinken gebe, derselbige vermehre der Wunden Schmerzen. Es ist auch der Herr Christus bald auf diesen Essigtrunk verschieden.

Das hat er darum erlitten, auf dass er uns von dem ewigen Durst erlösete, dass wir nicht mit dem reichen Manne aus der Hölle rufen dürfen: Sende Lazarum, dass er das Äußerste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge, denn ich leide große Pein in dieser Flamme. O du getreuer Heiland, dir sei ewig Dank für deinen Essigtrunk; wie ist er uns so heilsam.

⑥ Damit nun der Fluch am Holz vollendet werde, so stirbt endlich Christus am Holze als ein Fluch, und wie er uns zuvor seinen Leib, sein Blut, seine Ehre und seine Kleider gegeben hatte, so gibt er uns auch endlich sein Leben, auf dass er nichts behielte, das er uns nicht gegeben habe. Da ist nun das gerechte Urteil Gottes erfüllet: Du sollst des Todes sterben.

Dadurch ist

1. der ganzen Welt Sünde bezahlet. Denn, wie der Tod über alle Menschen durch Adam kommen, also hat Christus für alle Menschen den Tod schmecken müssen.

2. Ist dadurch der Tod überwunden und getilget, denn Christus hat durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen.

3. Ist dadurch der Fluch aufgehoben, der über alle Menschen ergangen war, denn der Fluch frisset alles Fleisch hinweg ewiglich und stürzet's in den ewigen Tod.

4. Ist dadurch Gott vollkommenlich versöhnet und ausgesöhnet, denn um dieses heiligen Todes willen vergisset Gott seines Zornes und seiner Ungnade.

5. Ist dadurch das ewige Leben wieder erworben, das verloren war. Komm nun her, lieber Christ, und siehe deinen Herrn Christum an, wie er am Kreuz hanget, sieh' dir ihn an vom Haupt bis auf die Fußsohlen. Da wirst du sehen einen Sündenspiegel, einen Liebesspiegel und einen Spiegel des Zornes Gottes.

➤ Siehe, sein Haupt ist mit Dornen gekrönt, dass er dich mit der Krone des Lebens kröne.

➤ Seine Augen sind dunkel und verblichen, auf dass er deine Augen erleuchte, dass du nicht im ewigen Tode entschlafest.

➤ Seine Ohren sind erfüllet mit Lästerung, auf dass deine Ohren ewige Freude hören sollen.

➤ Sein Angesicht ist voller Speichel und Blut, auf dass dein Angesicht leuchte wie die Sonne.

➤ Seine Zunge hat Galle und Essig geschmecket, auf dass du die Süßigkeit des ewigen Lebens schmecken sollst.

➤ Seine Arme sind ausgereckt, auf dass er dich hineinfasse.

➤ Seine Hände sind durchgraben, auf dass er dich in seine Hände zeichne.

➤ Seine Seite ist eröffnet, auf dass er dir sein Herz zeige, den Heilbrunnen, daraus du trinken sollst.

➤ Seine Füße sind durchgraben und angenagelt, auf dass du ihm nachfolgen sollst und er dir den schweren Weg voringe.

Da hanget der Leib am Kreuz, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt.

O Adam, komm her und siehe, was hängt hier für eine edle Frucht am Holz. Komm her, Jesajas, und siehe hier am Kreuz den Herrn, welchen du auf seinem Stuhl sitzen sahest, da die Seraphim das „Heilig, Heilig, Heilig“ sangen. Komm her, David, und siehe hier am Kreuz, ist das der König der Ehren, von dem du im 24. Psalm gesungen hast: Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe? Kommt her, alle heiligen Engel, und sehet euern Herrn, welchem ihr das „Ehre sei, Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ gesungen, da er in der Krippe lag. Komm her, Gabriel, und siehe ihn an, von dem du der Maria geweissaget, er werde groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und Gott der Herr werde ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er werde ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs werde kein Ende sein. Wo ist seine Größe und Hoheit, wo ist sein Königreich und sein Thron, wo seine Herrschaft? Sehet, wie hat sich der Herr der Herrlichkeit in solche große Schmach und Schande gesenket. Sehet, der Herzog des Lebens ist gestorben.

- Kommt her alle Menschen, beschauet diesen Sündenspiegel, welch ein schrecklich Ding es um die Sünden ist. Wie haben sie unsern Herrn Christum zermartert, zerpeinigt, zerschlagen, verwundet und getötet.
- Sehet den Zornspiegel Gottes an. Es sind viele Exempel des Zornes Gottes geschehen, aber ein solch Exempel nicht. Ein Spiegel der Gerechtigkeit Gottes.
- Sehet an den Liebesspiegel. Alles ist Liebe um und an ihm, alle seine Wunden und Striemen, auch seine Krone und sein Kreuz sind eitel Liebeszeichen. Ach, was sollen wir ihm für diese große Liebe geben?

O hilf Christe, Gottes Sohn
Durch dein bitter Leiden,
Dass wir dir stets untertan
All' Untugend meiden,
Deinen Tod und seine Ursach
Fruchtbarlich bedenken;
Dafür, wiewohl arm und schwach,
Dir Dankopfer schenken.

Der höchste Dank ist die Besserung deines Lebens, dass Christi Blut und Tod in dir wirke die Tötung deines Fleisches und einen neuen Menschen aus dir mache, in welchem Christus lebet in Ewigkeit.

24. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Der güldene Zimbelklang der letzten sieben Worte des Herrn.

Wir lesen im 3. Buch Mosis am 28., dass der Hohepriester, wenn er hat wollen ins Allerheiligste eingehen, die heiligen Kleider anlegen musste. Dieselben waren von weißer und roter Seide und Purpurfarbe und unten am Kleide waren güldene Zimbeln, die mussten klingen, denn er durfte nicht stillschweigend ins Allerheiligste eingehen, sondern mit einem heiligen Klang, auf dass er nicht stürbe, spricht Gott der Herr. Also unser ewiger Hohepriester, Jesus Christus, da er wollte ins Allerheiligste eingehen, in den Himmel, zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns, da hat er freilich das hohepriesterliche Kleid angelegt von weißer und roter Seide und Purpurfarbe, das ist, seinen unschuldigen verwundeten Leib, und gehet auch ins Allerheiligste mit dem Klang der güldenen Zimbeln seines Gebets. Er kommt nicht stillschweigend, sondern mit einem heiligen Klang, Gott damit zu versöhnen.

Wir wollen demnach den güldenen Zimbelklang seiner sieben letzten Worte jetzt anhören.

1. *Das erste Wort:*

Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. (Lukas 23,34)

❶ Sehet hier, und erkennt diese große und vollkommene Liebe gegen Gott und Menschen. Er nennet Gott seinen Vater in seinem höchsten Kreuz. Das ist eine Liebe Gottes. Er liebet auch seine Feinde, und bittet für sie. Daher sagt Augustinus: Ist das nicht ein Wunder? Die Juden schreien, kreuzige ihn; und Christus schreiet, vergib ihnen, Vater. Der Juden Bosheit ist groß, aber Christi Liebe ist noch größer. Die Juden schreien, sein Blut sei über uns und über unsre Kinder und räche sich an uns, und Christus schreiet, sein Blut soll ihnen zur Vergebung dienen. Es schreien die Wunden, es schreiet das, Blut, es schreien alle Schmerzen: Vergieb; wir tun, was die Menschen tun sollten, das Blut zum Kaufpreis, die Schmerzen zum Lösegeld, das Leben zur Genugtuung, Leib und Seele zum Opfer; es sei also bei dir Barmherzigkeit, weil hier die vollkommene Bezahlung ist. Christus bittet nicht ohne mit Blut.

Auch die aller gräulichsten Sünden können vergeben werden, weil Christus um Vergebung der Sünde bittet, die die aller gräulichste ist, nämlich Christum erwürgen. So kräftig ist Christi Blut, dass es auch die Sünde tilget, durch welche Christi Blut vergossen ist.

② Christus ist ein rechter Arzt, wendet seine vornehmsten Gedanken dahin, dass er die Ursach seiner Krankheit hinwegnehme, nämlich unsre Sünden, und ist vielmehr bekümmert um uns, denn um sich selbst. Für sich bittet er nicht, sondern für uns. Denn weil wir ihn mit unsern Sünden Alle haben helfen kreuzigen und töten, so hat er auch für uns gebeten und uns die vornehmste Frucht seines Leidens gezeigt, nämlich Vergebung der Sünden.

③ Christus ist ein rechter Schutz mit seinem Gebet. Es klaget Gott der Herr, Hesekiel am 22.: Ich suchte, ob ich jemand fände, der sich zur Mauer machte und wider den Riss stünde, aber ich fand ihn nicht. Darum habe ich sie vertilget in meinem Zorn. Aber, o Gott, wir haben einen solchen gefunden, der hat sich für uns zur Mauer gemacht und ist wider den Riss gestanden. Darum wird uns ja dein Zorn nicht vertilgen.

④ Christus übet mit seinem Gebet das rechte Mittleramt. Denn ein Mittler muss beider Parteien Freund sein, einen nicht hassen und den andern lieben und also unparteiisch sein. Siehe, Christus unser Mittler ist beider Parteien Freund. Er liebet seinen Vater vollkÖmmlich, er liebet den Menschen vollkÖmmlich. Er hält keine Partei für seinen Feind.

⑤ Lerne hier, o Mensch, Sanftmut und Versöhnung. Der Herr hatte zuvor gelehret, man solle seinen Feinden vergeben, sie lieben, für sie bitten, siehe, hier tut der Herr, was er gelehret hat, dir zur Nachfolge. Wenn du nun beleidiget wirst, so halte deine Beleidigung gegen die Beleidigung Christi, so hier am Kreuz geschieht, und denke daran, der Herr redet dich an, bittet dich auch, als spreche er: Ach, vergib doch die kleine Beleidigung deinem Nächsten, wie kannst du mir's abschlagen? Ich habe am Kreuz darum gebeten und will dir wieder vergeben, wenn du mich bittest.

2. Das zweite Worte

Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

2.1

① Sehet erstlich des Schächers Buße an, welche aus seinen Worten erscheint: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott u.s.w. Da bekennet er seine Sünde öffentlich und klaget sich selbst an.

② Zum Andern bekennet er des Herrn Unschuld und sagt: Dieser hat nichts Ungeschicktes getan. Ist das nicht viel von dem Mörder am Kreuz? Es ist ebenso viel, als wenn Daniel, der heilige Prophet, sagt: Herr du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Ist doch dieser Mörder ein Prophet worden.

③ Zum Dritten bedenket seinen Glauben. Sein verwundetes Herz haben wir gehört, jetzo kommt das andre Stück der Buße, der Glaube: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Das ist, was St. Paulus sagt: Wer mit dem Herzen glaubet, der ist gerecht, und wer mit dem Munde bekennet, ist selig. Ist das nicht ein großer Glaube, einen solchen für einen Herrn und König erkennen, der am Kreuz hanget, von Gott, Engeln und Menschen verlassen, von Jedermann gelästert? Da Christus göttliche Wunder tat, bekannten ihn die Apostel für Gott

und den Messias; aber dieser Schächer bekannte, ihn für einen König, als er am Kreuz hing.

Aus solche Liebe folget die Liebe und der Eifer um Christum, denn er strafet seinen Gesellen und eifert für den Herrn, und wollte auch den andern gerne bekehren. Das ist die rechte Liebe, einen vor Sünden warnen und davon abhalten. Darum, als Plato gefragt ward, womit man ihm doch den größten Liebesdienst erzeigen könnte, hat er geantwortet: So du mich vermahnest, wenn du mich siehest Böses tun oder reden.

2.2 Was bekommt der Schächer für eine Absolution aus seine Beichte? Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein. Da sagt der Herr auf einmal zu, und schenket ihm die höchsten Güter.

❶ Erstlich Vergebung der Sünden. Denn, soll er mit ihm im Paradies sein, so muss er Vergebung der Sünden haben, seine Sünden müssen getilget sein.

❷ Schenket er ihm die Gerechtigkeit Denn, wer ins Paradies will, muss gerecht sein.

❸ Schenket er ihm eine selige Hinfahrt, und verheißet ihm seine Seele mitzunehmen. Mit mir, spricht der Herr.

❹ Schenket er ihm die Beiwohnung Gottes, und erlöset ihn von der Teufel Gesellschaft. Mit mir, spricht der Herr, sollst du sein.

❺ Schenket er ihm die ewige Freude, nämlich das Paradies. Denn das ist die ewige Freude.

❻ Das ewige Leben. Denn soll er bei Christo sein, so muss er ewig leben, sonst könnte er bei Christo nichts sein, wenn er im ewigen Tode bliebe.

❼ So versiegelt's der Herr mit seiner ewigen Wahrheit und spricht: Wahrlich, ich sage dir.

Sehet hier einen Spiegel der wahren Buße und gnädigen Absolution. Diese Güter schenket der Herr noch jetzo allen bußfertigen Herzen.

Der arme Sünder bittet nicht mehr, denn dass der Herr nur wolle an ihn gedenken. Der Herr gibt ihm viel mehr, denn er bittet.

Soll der Herr an uns gedenken, so ist das sein Gedenken an uns, dass er uns zu sich nimmt, auf dass wir seien, da er ist. So gedenket der Herr an uns. Gottes Gedenken ist nicht also, als wenn ein Mensch an einen gedenket, das hilft doch dem Andern nicht; sondern, wenn Gott an uns gedenket, so erfreuet er und tröstet, machet lebendig und erquicket uns, und nimmt uns zu sich, und machet uns theilhaftig seiner himmlischen Güter, Freude und Lebens.

3. Das dritte Wort:

Weib, siehe, das ist dein Sohn. Siehe, das ist deine Mutter.

❶ Maria ist ein Bild der heiligen Kirche, die allezeit unter dem Kreuz stehet und sich auch des Kreuzes Christi nicht schämen. Wie aber der Herr dem Johannes die Maria befiehlt, seine leibliche Mutter, also ist dies ein schöner Spiegel, dass er seine geistliche

Mutter, die heilige christliche Kirche, die Christum geistlich im Kreuz gebietet, auch allezeit einem Johannes befehlen wolle, der sie pfleget, tröstet und geistlich versorget; und dieselben erwählet er meist unter dem Kreuz. Das sind die rechten Lehrer und Pfleger der Kirche, die unter dem Kreuz erwählet werden. Die Prediger, die der Welt Lust und Herrlichkeit mehr lieben, denn das Kreuz Christi, sind nicht die rechten. Die Christus erwählet, die erwählet er unter dem Kreuz und dieselben nehmen auch die arme Maria zu sich und lassen sich die Kirche herzlich angelegen sein. Die Andern suchen Wollust und Hoffart dabei, denn sie sind nicht unter dem Kreuz erwählen.

② Es ist auch ein fein Bild, dass die, so sich des Kreuzes Christi nicht schämen, sondern hinzutreten unter das Kreuz, auch durch's Kreuz Christi beschirmet und erhalten werden. Gott erhält seine Kirche unter dem Kreuz. Wir meinen oft, wir haben des Kreuzes Christi großen Schaden, und es ist doch unser Segen und unser Schutz, und gibt uns auch zeitlichen Unterhalt. Darum lasst uns das Kreuz Christi nicht fliehen, sondern hinzunahen, wir werden keinen Schaden haben, sondern Trost und Freude. Das Kreuz Christi wird doch herrschen und den Sieg behalten.

Christus will uns nicht mit Wehr und Waffen, Reitern und Knechten, Harnisch und Speiß schützen, und Unterhalt geben, sondern durch's Kreuz und unter dem Kreuz, da will er uns versorgen. Wie manchen Menschen, wie manche arme Witwe erhält er unter dem Kreuz. Wie manchen Johannes erhält Christus unter dem Kreuz, schützet ihn, befiehet ihn der Kirche, dass er erhalten werde. Gott hat seine Mutter und seine Kirche an vielen Orten. Da kann er seinen Johannes auch wohl hinsenden.

4. Das vierte Wort:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Dies ist der unterste Grad seiner Erniedrigung, und der höchste Grad seines Leidens. Denn es kann alles Leiden überwunden und desto leichter getragen werden, wenn noch innerlicher Trost im Herzen ist. Aber hier hat der inwendige Trost Gottes unsern Herrn verlassen. Die Angst der Seele ist zu groß gewesen, lauter Angst, lauter Herzeleid, kein Trost.

Mit unserm Kreuz machet's Gott also wie ein Arzt, der unter die Bitterkeit der Arznei ein wenig Zucker menget. Aber hier ist eine lautere Bitterkeit ohne Trost, eitel lauterer Zorn ohne Gnade. Darum schreiet der Herr also: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Hast du mich doch mit deinem Trost verlassen. Der Herr hat die Strafe der Sünden vollkommenlich empfinden müssen, ohne allen Trost, auf dass er uns den Trost Gottes wieder erwürbe in unsern höchsten Anfechtungen. Darum ist Christus um unsertwillen trostlos worden.

Und ob's uns bisweilen auch also gehet, dass uns dünket, wir könnten keinen Trost empfinden, so gedenket hieran: Der Trost ist nicht gar verloren, er wird gewiss wiederkommen; denn darum hat Christus den Trost entbehren müssen, auf dass wir ihn haben, und in ihm finden sollen.

Ja, in der Traurigkeit Christi, da er geschrien: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, darin müssen wir unsern Trost suchen. Denn das ist geschehen, auf dass wir nicht trostlos sterben sollen. Mit diesen Worten nämlich bezeuget

der Herr, dass sein Leiden vollkommen sei für unsre Sünde, und die allerhöchste Bezahlung, und der aller größte Gehorsam, dadurch er mit einem Opfer vollkommen gemacht hat, die geheiligt werden. Ja, darum hat er so laut gerufen, dass wir hören, dass er der gestrengen Gerechtigkeit genug getan habe, und dass die Frucht und Kraft dieses Versöhnungsopfers offenbar werde, dass seine Trostlosigkeit unsre Arznei sein soll.

5. Das fünfte Wort:

Mich dürstet!

❶ Ist's ein großer leiblicher Durst gewesen; denn seine Kräfte waren in ihm vertrocknet, wie eine Scherbe, und sein Herz war wie zerschmolzen Wachs. Der Toteskampf und blutige Schweiß hatte ihn ausgemattet, auch die grausame Geißelung und die Schmerzen an Händen und Füßen. Er wird aber mit Essig getränkt, und er nimmt den Essig; dadurch ist er jedoch nicht erquicket, sondern gequälet worden, auf dass Alles eitel Qual und Pein sei, und er nicht die geringste Linderung habe. Das Alles ist geschehen, unsre Sünde zu büßen, und uns vom ewigen Höllendurst zu erlösen.

❷ Ist's ein geistlicher Durst gewesen nach unserm ewigen Heil und Seligkeit, und ein Durst Gottes Willen zu vollbringen. Wie er Johann am 4. saget: Meine Speise ist, dass ich Gottes Willen tue. Also dürstet Christum noch nach uns und nach unserm Heil, aber wir tränken ihn mit Essig und Galle, das ist, mit Unbußfertigkeit und gottlosem Leben.

❸ Christus hat darum einen solchen Durst gelitten, auf dass er in uns einen heiligen Durst nach ihm und seiner Gerechtigkeit erwecke. Davon saget er Matth. am 5. Kapitel: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Psalm 41: Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Joh. 7 Vers 37.38: Wen da dürstet, der komme zu mir, so will ich ihm des Wassers geben, das ins ewige Leben quillet. Ach, lieber Herr, erwecke in uns allen einen solchen Durst nach dir, auf dass du uns mit deinem lebendigen Wasser erquickest.

❹ Christus hat darum gedürstet, dass er in uns dämpfe und tilge den Sündendurst, den Durst nach der Ehre dieser Welt, den Durst der Wollust, den Durst des Reichtums und der Ehre, den Durst des Zornes und der Rachgier. Ach, wie dürstet manchen nach Reichtum und Ehre, dadurch doch Viele in den höllischen Durst geraten, wie der reiche Mann, (Luk. 16).

6. Das sechste Worte

Es ist vollbracht!

Da das Werk der Schöpfung absolviert war, schreibt Moses: Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer zu der Zeit, da Gott Himmel und Erde machte. Also ist auch nun hier vollendet das Werk der Erlösung, an dem Tage, da Christus Alles erfüllet hat.

❶ Erstlich ist's also vollbracht, dass die ganze Schrift erfüllet ist, was sie von Christo weissaget. Denn, was die Propheten von ihm geweissaget, hat er Alles vollbracht, und das hat nun ein Ende. Also ist erfüllet die Wahrheit Gottes.

❷ Danach ist's also vollbracht, dass das Gesetz erfüllet ist mit vollkommenem äußerlichen und innerlichen Gehorsam. Und also ist auch erfüllet der heilige Wille Gottes.

❸ Ist's also vollbracht, dass die Sünde aller Menschen getilget und bezahlet, und die Bezahlung für der ganzen Welt Sünde geschehen ist. Siehe, du armer Sünder, wie tröstlich ist dir dies Wort: Es ist vollbracht. Die Sünde der Welt ist bezahlet durch mein Leiden und Tod, und also ist der Sünde ihre Macht genommen, die Anklage des Teufels und der Sünde, der Fluch und Tod ist weggenommen. Dies große Werk ist vollbracht.

❹ Es ist nichts mehr übrig, das zu des Menschen Heil und Seligkeit gehöret; es ist nichts vergessen, in meinem Leiden und Tod ist Alles vollendet; und wie das Werk der Schöpfung vollkommen war, da es vollendet war, und seine Endschaft nach des Menschen Schöpfung erreicht hatte, also ist nun das Werk der Erlösung vollkommen. Der Mensch ist vollkommen erlöset.

❺ Das ewige Erbe ist erworben. Oft wird das Erbe den Kindern mit Schuld beschweret hinterlassen. Christus hat alle Schuld bezahlet, und das ewige Erbe freigemacht.

❻ Die Sünde hat Alles beschmutzt, Christi Blut hat Alles rein gemacht. Durch ihn ist Alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist.

7. Das siebente Wort:

Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Das letzte Wort des Herrn am Kreuz ist und bezeuget uns die fröhliche Wiederkunft zu unserm lieben Vater im Himmel, zu unserm ewigen Ursprung, zu unsrer ewigen Ruhe in Gott. Denn nicht eher kann unsre Seele die rechte Ruhe finden, sie komme denn wieder zu Gott, daher sie kommen ist.

Und das ist der Seele ewige Ruhe, ihre ewige Seligkeit und ihr ewiges Leben. Da ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Gottes Rechten ewiglich.

7.1 Es spricht aber der Herr: Vater, das ist ein Wort des Glaubens und ein Wort der Liebe, und ein Wort des Trostes.

❶ Ein Wort des Glaubens ist's, dass der Herr in seinem höchsten Kreuz Gott noch für seinen Vater hält, ob er wohl klaget, Gott habe ihn verlassen, dennoch saget er Vater. Das ist der Glaube im höchsten Grade. In solcher äußersten Not, als wenn er ihn in die Hölle verstoßen hätte, gleichwohl Gott noch seinen Vater nennen und von Herzen Vater nennen, das ist ein großer Glaube. Ach Herr, vermehre unsern Glauben auch also, du Anfänger und Vollender des Glaubens, dass wir Gott auch in unserm Kreuz Vater nennen, und nicht von ihm abgerissen werden und verzweifeln.

❷ Ist's auch ein Wort der Liebe. Das ist die größte Liebe, Gott im Kreuz lieb haben. Das ist eine falsche Heuchelliebe, Gott allein lieb haben, wenn's uns wohl gehet, so lieben wir Gott darum, dass er uns Gutes tut und lieben also uns mehr denn

Gott. Gott sollen wir im Kreuz lieb haben, weil wir wissen, dass es sein Wille und Wohlgefallen ist, und Gottes Wohlgefallen soll auch unser Wohlgefallen sein; ja, es soll uns eine Freude sein Gottes Willen zu vollbringen; wie Christus mit Freuden den Willen seines Vaters vollbracht. Alles, was er ihm auferleget hat, das gefällt Gott wohl; und darum sollen auch wir Gottes Willen im Kreuz lieb haben.

③ Ist's auch ein Wort des Trostes. Denn in dem allerhöchsten Kreuz ist das noch ein verborgener Trost des Herzens, dass Christus weiß, Gott sei sein Vater und werde seines Kindes nicht vergessen. Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen; ach; wie kann Vater oder Mutter ihres Kindes vergessen, und ob das geschähe, so bin ich mehr denn alle Väter und Mütter, spricht der Herr. In mir und bei mir ist das rechte Mutterherz, der seines Kindes nimmermehr vergessen kann.

7.2 Zum Andern spricht der Herr: In deine Hände. Ach, die getreuen Hände des Vaters! Ach die allmächtigen Hände des Vaters! Sollten wir denen unsre Seele nicht befehlen? Nämlich:

1. in die Hände der Allmacht Gottes, daraus uns keine Gewalt reißen wird, Joh. am 10.: Niemand wird meine Schafe aus meines Vaters Hand reißen.

2. in die getreuen Hände, ja die väterlichen Hände Gottes sollen wir billig unsern höchsten Schatz, unsre Seele, befehlen.

① Zu Händen des Empfängers, schreiben wir auf Briefe, an denen uns viel gelegen ist. Ach, an unsrer Seele ist uns Alles gelegen, darin ist als in einem Briefe geschrieben unser Glaube, unsre Liebe, ja, Jesus Christus selbst. Darum in Gottes Hand muss unsre Seele kommen, da ist sie wohl verwahret.

② Zum Andern darum, auf dass sie uns an jenem Tage durch die Hände Gottes wiedergegeben und mit unserm Leibe wieder vereinigt werde. Darum sollen wir sie in die treuen Hände Gottes befehlen, dass sie ja in keine andre Hand komme, nicht in die Hände des bösen Geistes. O davor behüte uns Gott!

③ Zum Dritten, dass die Hände des Allmächtigen auch unsre Seele vor aller Qual und Angst bewahren möge, und dann auch sein schmücke, wie das Buch der Weisheit saget: Der Gerechten Seelen sind in der Hand des Herrn; und keine Qual des Todes rühret sie an, und sie werden empfahen eine schöne Krone aus der Hand des Herrn.

Siehe, auf dass unsere Seelen mit der Gnadenkrone gezieret werden mögen, darum müssen wir sie in die Hände Gottes befehlen, und das darum, denn unsre Seele hat ihre Krone der Ehre und der Herrlichkeit verloren, das schöne Bild Gottes, das schöne Licht, die schöne Klarheit, die vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit, damit muss nun unser lieber Gott durch Christum unsre Seele wieder schmücken. Weil er uns mit seinem bitteren Tode diesen schönen Schmuck erworben und verdienet hat, so überreicht nun Gott der Herr unsrer Seele wieder mit seiner Gnadenhand die schöne Krone des Lebens, und alle Gaben des heiligen Geistes, ja das ewige Reich, das wir hier im Glauben ergriffen und darauf wir unsre Hoffnung gesetzt haben. Ach, wie froh und fröhlich wird dann unsre Seele sein, wenn sie wieder zu Gott kommt, und der allmächtige Gott ihr Alles wirklich überreichen wird, was Christus verdienet und erworben hat! Denn aus den Gnadenhänden des allmächtigen Gottes muss es unsre Seele empfahen, darum befehlen wir billig unserm lieben Gott und Vater unsre Seele in seine getreuen Vaterhände.

25. Predigt

Von dem innerlichen Leiden des Herrn.

Die sieben Wunderwerke, so bei der Kreuzigung geschehen.

Der allmächtige Gott führete die Kinder Israel mit großen Wunderzeichen und mit mächtiger Hand aus Ägypten, also dass seine Gewalt und Allmacht, auch sein gerechter Zorn an denselben Zeichen zu sehen war,

1. denn es wurden alle Wasser Ägyptens in Blut verwandelt, auch der gewaltige Fluss Nil und alle Wasser und Brunnen.

2. Es kamen Frösche über das ganze Land und in alle Gemächer, Schüsseln und Kannen.

3. Es wurden Läuse an Menschen und Vieh, die sie peinigten und ängsteten, dass auch die ägyptischen Zauberer sagten, das wäre Gottes Finger, denn der ganze Staub Ägyptens ward zu Läusen.

4. Kam Pestilenz unter Menschen und Vieh, dass sie schleunig bei Hausen dahinfielen.

5. Es wurden schwarze Blattern an Menschen und Vieh, damit sie gequälet wurden.

6. Es kam Hagel, Blitz und Donner, und zerbrach alle Bäume in Ägypten.

7. Es kamen Heuschrecken, so das Erdreich bedeckten und alles grüne Kraut hinweg fraßen.

8. Es kam Finsternis so dick und stark über ganz Ägyptenland, dass in den Tagen kein Mensch von der Stätte, da er war, aufstehen konnte, und waren als wären sie in einen Kerker geschlossen.

9. Schlug der Würgeengel alle Erstgeburt an Menschen und Vieh, dass kein Haus war, es war ein Toter drinnen, und war eitel Weinen und Heulen.

Dadurch und durch solche Wunderwerke und Zeichen und mächtige Hand sührete Gott der Herr sein Volk aus, und erlösete sie aus dem Diensthause Pharaos.

Also, da uns Gott aus der ewigen Dienstbarkeit der Sünden, des Todes und der Hölle erlösen wollte, geschah das allergrößte Wunder, dass nicht allein Gottes Sohn Mensch ward, sondern auch am Kreuz starb, und uns durch seinen Tod erlösete, in welchem seinem heiligen Leiden auch große; übernatürliche Wunderzeichen geschahen, welche uns die Allmacht Gottes und Gottes Zorn und Kraft und Macht des Leidens Christi predigen und verkündigen. Dieselben wollen wir nun nach einander besehen.

1. Was die Zeichen anlanget, so sind sie vornehmlich darum geschehen, dass Gott seinen Sohn damit verklären und vielfach zu verstehen geben wollte, dass er Gottes Sohn sei.

2. Dass auch Christi Leiden und Tod aller Welt offenbar und kundig würde, darum hat er durch die allgemeine Finsternis über die ganze Welt solches predigen und verkündigen lassen, wie auch durch das allgemeine Erdbebens.

3. Hat Gott der Herr durch die Zeichen die Unschuld unsers lieben Herrn verkündigen wollen. Denn ob dem Tode des Herrn bewege sich die ganze Natur, Himmel und Erde.

4. Dass dadurch alle Menschen bewogen würden das Leiden Christi hoch zu achten, und daran erinnert würden Buße zu tun.

5. Sind solche Zeichen Zeugen der Gottheit Christi unsers Herrn, denn die ganze Natur hat Mitleiden mit ihrem Schöpfer, und entsetzt sich und erzittert davor.

6. Sind solche Zeichen Zeugen des wahren Messias und der ewigen Erlösung und der Erfüllung des Gesetzes. Denn gleichwie das Gesetz mit großem Blitz und Donner und schrecklichem Erdbeben auf dem Berge Sinai gegeben wurde, also bezeugen nun diese Zeichen, dass das Gesetz nun erfüllet sei und seine Macht und Kraft und Anklage wider alle Gläubigen verloren habe, dass aber über den Ungläubigen der Zorn Gottes und solch Schrecken ewiglich bleiben werde.

Wir wollen aber ein jedes Zeichen besonders besehen. Deren sind sieben.

Das erste Zeichen.

❶ Das erste ist die allgemeine Finsternis der Sonne über die ganze Welt, dergleichen vormals nie gesehen, auch hernach nicht, also dass auch die Heiden in ihren Historien derselben gedenken. Hiermit ist angedeutet, dass Christus die einige, wahre, rechte Sonne der Gerechtigkeit und das wahre Licht der Welt sei, wie er Joh. 8 und 12 spricht. Deshalb Alle die, so denselben nicht annehmen, sondern ihn verwerfen und verfolgen, nichts Andres zu erwarten haben, denn dass sie mit ewiger Finsternis in der Hölle gestrafet und gequälet werden sollen. Denn, gleichwie die ägyptische Finsternis eine Finsternis aus der Hölle und ein Vorbild der ewigen Finsternis war, Weish. 16, in welche die Unbußfertigen und Ungläubigen geraten würden, also ist diese übernatürliche Finsternis ein schrecklich Zeugnis des Zornes Gottes und ewiger Verdammnis über die Unbußfertigen und Ungläubigen. Denn auf den Unglauben kann nichts andres folgen.

Darum hat auch diese schreckliche Finsternis die inwendige Finsternis des Unglaubens der verstockten Juden und ihrer Strafe bedeutet, dass sie das ewige Licht verloren und in die äußerste Finsternis der Verdammnis geraten würden, wo sie nicht würden Buße tun.

Darum ist nun diese Finsternis unsre Warnung, dass wir das Licht annehmen, welches ist Christus, welcher uns leuchtet im heiligen Evangelio, dass wir in diesem Licht wandeln, weil wir's haben, auf dass uns die ewige Finsternis nicht überfalle.

❷ Es hat diese Finsternis drei ganze Stunden gewähret, von der sechsten Stunde an bis in die neunte, daraus abzunehmen, dass es eine übernatürliche Finsternis gewesen, denn die natürlichen Finsternisse können so lange nicht währen, so ist's auch daraus abzunehmen, dass die Historien sagen, die Sonne habe ihren Schein verloren. Denn in den

gewöhnlichen Sonnenfinsternissen wird nur der Schein verhindert und uns entzogen durch Dazwischensetzung des Mondes. Hier aber hat dasselbe nicht geschehen können, denn es ist im vollen Mond geschehen, da der Mond am allerweitesten von der Sonne ist, und also keine natürliche Finsternis durch Verhinderung der Sonnenstrahlen geschehen kann. Darum sagt der Evangelist, die Sonne habe ihren Schein verloren.

Nun ist das fürwahr ein groß schrecklich Wunder, dass die Sonne, die zu einem großen Tageslicht erschaffen, ihren Schein verlieren soll. Das ist fürwahr ein gewaltig Zeugnis, dass die Natur leidet, nämlich die größte, schönste und herrlichste Kreatur, und leidet mit ihrem Schöpfer; und verkündiget das Leiden des Schöpfers.

Wie nun die Sonne drei ganze Stunden ihren Schein verloren, also ist Christus der Herr mit dem Schatten des Todes drei Tage, oder bis in den dritten Tag bedeckt gewesen. Und wie die ganze Sonne verfinstert, also ist Christi Tod für aller Welt Sünde geschehen.

③ Gleichwie zu Josuas Zeiten die Sonne am Himmel still gestanden, und einen ganzen Tag verzogen unterzugehen, bis sich Josua an seinen Feinden rächet, also verkündiget das Stillstehen der Sonne am Himmel wider alle Natur, eine große Rache und Schlacht des Fürsten Josua, wie wir in seinem Buche am 10. lesen. Also verkündiget uns auch diese Sonnenfinsternis eine große Rache und Schlacht des himmlischen Josua, unsers Herrn Jesu Christi, so er mit den Feinden der Finsternis gehalten, welche er überwunden und uns davon rettet hat.

Das andere Zeichen.

Der Vorhang im Tempel zerriss. Denn der Tempel hatte drei Teile:

1. Erstlich den Vorhof, in welchen auch die Heiden eingehen durften zu beten, welches eine Figur der Berufung der Heiden war.

2. Das Heiligtum, oder Heilige, in welches allein die Juden gingen zu beten und zu opfern und das Gesetz zu hören, welches eine Figur der Kirche Gottes in dieser Zeit war.

3. Das Allerheiligste, in welchem der Gnadenstuhl war, darin der Hohepriester des Jahres nur einmal eingehen musste mit dem Blut des Versöhnungsofers und Räucherwerk. Dieser innere Chor war ein Vorbild des Himmels und des ewigen Vaterlandes, in welches Christus, unser Hohepriester, einmal eingegangen ist durch sein eigen Blut und den Geruch seines Versöhnungsofers, und eine ewige Erlösung erfunden hat.

① Dieser Chor des Tempels war mit einem großen Vorhang unterschieden, welcher Vorhang bedeutet, dass das alte Testament mit seinen figürlichen Opfern, so lange dieselben währeten, uns nicht den Weg in den Himmel eröffnen könnten. Dieweil aber dieser Vorhang zerreiset, wird hiermit angedeutet, dass nun das rechte Opfer kommen sei, durch welches der Himmel eröffnet; und der Weg zum Himmel bereitet sei, und dass nun alle Opfer und Zeremonien des alten Testaments erfüllet seien, ja, dass nun der rechte Hohepriester kommen und durch sein eigen Opfer und Blut in das Allerheiligste eingegangen sei, in den Himmel, und eine ewige Versöhnung erworben habe, dass auch nun kein Unterschied zwischen Juden und Heiden sein sollte, sondern dass sie Alle unter einem Haupte und unter einem Glauben ein Volk werden, und durch den Glauben selig werden sollten.

② Zum Andern ist angedeutet, dass nicht allein alle Figuren und Zeremonien der Opfer, des Gnadenstuhls und anderer äußerlichen Bilder erfüllet seien, sondern auch das ganze Gesetz, und sei nun zerrissen wie eine Handschrift und ein Schuldbrief, der bezahlet ist. Denn, gleichwie der Vorhang im Tempel das Volk von dem Allerheiligsten scheidet und also zwischen Gott und dem Volk einen Unterschied machte, also scheidet uns und unsern Gott die Sünde von einander. Weil aber nun der äußerliche Unterschied im Tempel zerrissen, ist's ein Anzeichen, dass unsre Sünde, die uns von Gott scheidet, nun getilget und aus dem Mittel geräumt ist, also dass wir durch Christum einen freudigen Zutritt haben zu unserm himmlischen Vater.

③ Endlich, dass auch alle Geheimnisse der Schrift erfüllet sind und in Christo alle offenbar und der ganzen Welt verkündiget werden sollen.

Das dritte Zeichen.

Das dritte Zeichen ist das Erdbeben. Das Erdbeben ist auch ein allgemein Erdbeben gewesen, denn die Historien melden, dass eben zu der Zeit, da die allgemeine Sonnenfinsternis über die ganze Welt gewesen, durch Erdbeben in vielen Landen ganze Städte versunken seien.

Daraus sollen wir lernen, wie hoch wir das Leiden und den Tod Christi zu betrachten haben, dass auch der Erdboden davor erzittert. Da Israel aus Ägypten ging, da bebete auch die Erde vor dem Herrn und seiner mächtigen Hand; hier ist eine größere, und herrlichere Erlösung, und fühlen alle Kreaturen die Gewalt und mächtige Hand Gottes, und bezeugen, dass dies die rechte Erlösung sei. Jene war nur zeitlich, diese ist ewig.

Da Gott der Herr das Gesetz gab, da bebete der Berg, Sinai, und bedeutet dies die Kraft des Gesetzes. Hier bebet die ganze Erde, und bedeutet dies die Furcht und Kraft des Todes Christi, dass er sich über den Erdboden erstrecken solle; dadurch sei das Gesetz erfüllet. Da Moses von Korah, Dathan und Abiram gelästert worden, da tat sich die Erde auf und verschlang sie lebendig. Hier ist der himmlische Moses gelästert, der Mittler des neuen Testaments, davor bebete die Erde, und will Gott durch ein Erdbeben den ganzen Erdkreis aufwecken, den gekreuzigten Christum anzunehmen, durch die Predigt des heiligen Evangeliums. Wie der Prophet Haggai am 2. geweissaget: Ich will Himmel und Erde bewegen, auf dass die Menschen die Erde, ja die Hölle, nicht verschlinge.

Das vierte Zeichen.

Das vierte Zeichen ist, dass die Felsen zerrissen.

① Dies ist ein wunderlich Zeichen und freilich nicht ohne Ursach geschehen; denn dadurch wird eine große Gewalt bezeuget. Bedenkt selbst, was das für eine Gewalt sei, davon die harten Steinfelsen und Klippen zerrissen sind. Bedenket, dass durch Christi Tod alle irdische und höllische Macht und Gewalt zerrissen und zerbrochen sei, und Alles, was sich wider Christum auflehnen werde.

② Ja, es bedeutet, dass die Steine haben müssen ihren Mund aufthun, und schreien und den Tod Christi verkündigen, wie der Herr saget bei seinem Einzuge, da die Kinder das Hosanna sangen: Wahrlich, ich sage euch, werden diese schweigen,

so werden die Steine schreien. Freilich haben die Steine geschrien im Leiden Christi, als sie nicht ohne großes Krachen zerrissen sind. Denn, weil kein Mensch vorhanden gewesen, der den Tod Christi erkennen wollte, so haben's der Himmel, die Sonne, die Erde und die Steinfelsen verkündigen müssen.

③ Dass unsre felsigen und steinernen Herzen dadurch zerrissen und bewegt werden sollten in sich selbst zu gehen, den Tod Christi zu betrachten und Buße zu tun.

Das fünfte Zeichen.

Die Gräber haben sich aufgetan und sind herausgegangen viel Leiber der Heiligen, die da geschlafen haben, und sind in die Stadt Jerusalem kommen und vielen erschienen. Damit ist die Frucht und Kraft des Todes Christi angedeutet, dass er mit seinem Tode die Sünde weggenommen, um welcher willen der Tod über uns herrschet; deswegen derselbe über uns forthin keine Gewalt haben soll.

Dies ist fürwahr ein groß Wunder, dass die Toten aus den Gräbern hervorgegangen sind. Da sehen wir, was Christus für ein Herr und König sei, und warum er kommen ist, nämlich Sünde und Tod hinwegzunehmen, und dass er über Tote und Lebendige ein Herr sei.

Die Gräber haben sich in dem Leiden und Tode des Herrn aufgetan, aber die Leiber der Heiligen sind mit Christo am dritten Tage auferstanden. Davon weissaget der Prophet Hesekiel am 37.: Ich will eure Gräber auftun, und will euch, mein Volk, aus denselben herausholen. Offb. am 1.: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte; ich habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Christi Tod und Auferstehung ist der Schlüssel der Hölle und des Todes.

Ach, wollte Gott, wir Alle stünden geistlich auf und täten Buße, dass wir Teil hätten an der ersten Auferstehung, auf dass der andre Tod an uns keine Macht hätte!

Das sechste Zeichen.

Das sechste Zeichen ist die Bekehrung vieler Leute, so die Zeichen sahen, die an ihre Brust geschlagen haben und erschrocken und wieder umgewandt sind. Ob nun wohl die leiblichen, sichtbarlichen Zeichen große Wunder sind, so ist doch die Bekehrung der Menschen noch ein größer Wunder, dass sie aus ungläubigen Lästerern und Feinden Christi sobald Gläubige und Bekenner Christi worden sind. Denn sie sagen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen.

Ist das nicht ein herrlich Bekenntnis? Ist das nicht ein groß Wunder? Aus einem Ungläubigen sobald ein Gläubiger werden?

Dass sie Christum für Gottes Sohn bekennen, das macht, dass sie eitel göttliche Gewalt und Kraft und Wunder sehen. Zuvor haben sie es nicht glauben wollen, jetzo werden sie durch Himmel und Erde überzeuget, dass er Gottes Sohn sei. Zuvor hatte sie keine Menschenstimme bekehren können, jetzo muss sie die Stimme des Himmels und der Erde bekehren.

Die Juden wollen neben Herodes ein Zeichen vom Himmel sehen. Siehe, hier Herodes, und alle versteckten Juden, dies Zeichen.

O der großen Gnade Gottes! Das ist die Frucht der Fürbitte des Sohnes Gottes. Ach, wollte Gott, dass wir Alle die Frucht und Kraft des Leidens Christi in unserm Herzen also empfinden, dass wir Alle zur herzlichen Buße, Reue und Leid bewogen würden, und den wahren, lebendigen Glauben im Herzen schmecketen!

Hier rufen uns Himmel und Erde zur Buße. Hier ruft Christi Leiden, Tod und Blut: Bekehret euch und glaubet an den gekreuzigten Christus, so sollet ihr durch sein Leiden und Tod versöhnet sein und selig werden. Höret ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren, denn der Herr redet, Jesaja 1.

Das siebente Zeichen.

Das siebente Wunderwerk stehet darin, dass aus der eröffneten Seite Christi Blut und Wasser fließt.

❶ Da ist erfüllet, was 2. Mose am 17. steht, dass Moses den Felsen geschlagen habe und Wasser herausgeflossen sei als ein Strom, und die durstigen Israeliten getränkt habe. Hier ist der rechte Fels des Heils geschlagen und eröffnet, daraus das Wasser des Lebens geflossen. Hier ist der rechte Heilsbrunn eröffnet, daraus der Schatz unsrer Erlösung, die Bezahlung unsrer Sünde geflossen ist. Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, und kommt und bringt uns diesen Schatz der Erlösung und teilet uns denselben mit durch die hochwürdigen Sakramente.

❷ Dies ist ja der rechte Abel, dessen vergossenes Blut in den Himmel schreiet, nicht um Rache, sondern es schreiet und ruft: Vergib Vater, vergib dem menschlichen Geschlechte, um welches willen ich vergossen bin.

❸ Der Herr hat sich lassen seine Seite eröffnen; dass er uns sein liebereiches Herz zeigte, dass wir sein sollen als Tauben, die zu diesem Fenster fliehen sollen, wie das Hohelied sagt: Meine Taube in den Felslöchern, in den Steinritzen. Ach, lasst uns fliehen zu diesem getreuen Herzen!

❹ Der Herr hat sich lassen seine Seite eröffnen, und sein Herz, auf dass wir da unsere Wohnung haben sollen, gleichwie unser Herz Christi Tempel sein soll. Aus diesem Herzen sollen wir saugen unsre Liebe und unsern Trost. Von diesem Felsen gib mir, Gott, Honig zu saugen, saget Augustinus. Denn Gott hatte zugesaget, er wolle den Kindern Israel ein solch Land geben, da, sie sollen Honig saugen von den Steinen und Öl von den harten Felsen.

❺ Siehe, hier ist die Arche des Testaments aufgetan, die Lade des Bundes, darinnen das rechte Manna, das süße Himmelsbrot, die Mandelrute Aarons, und die Tafeln des Gesetzes, der vollkommene Gehorsam und Erfüllung des Gesetzes zu finden ist.

❻ Siehe, hier ist der andre Adam, auf welchen Gott einen tiefen Schlaf hat fallen lassen, aus dessen Seite die geistliche Eva, die heilige Kirche erbauet ist. Ach, mein Herr und Gott, lass mich auch ein Wasser- und Blutströpflein sein aus deinem Leibe, daraus ich erbauet bin.

❼ Siehe, hier kommt der rechte Hohepriester, und besprenget uns mit Wasser und Blut, von seinem eigenen Versöhnungsoffer gemacht. Denn gleichwie im alten Testament der Hohepriester von der Asche des Brandopfers und von dem Blut ein Sprengwasser machen und das Volk damit besprengen und heiligen musste, also kommt nun unser Hohepriester mit Wasser und Blut, und besprenget uns. Ach, mein Herr Jesu Christe, lass

auch ein Tröpflein deines heiligen Wassers und Bluts auf uns fallen, dass wir versöhnet und geheiligt werden!

Amen

III. Abteilung

Vier Predigten über das 53. Kapitel des Jesaja.

26. Predigt

Beschreibung der Person und des Amtes unsers Herrn Jesu Christi.

Jesaja 53

Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart? Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erdrinde. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.

Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war. Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Apg. 8 lesen wir also: Der Engel des Herrn redete zu Philippo und sprach: Stehe auf und gehe gegen Mittag auf die Straßen; und er stand auf und ging hin und siehe, ein Mann aus Mohrenland, welcher war über alle ihre Schatzkammerm war kommen gen Jerusalem anzubeten, und zog wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesajas. Der Geist aber sprach zu Philippo: Gehe hinzu bei diesen Wagen. Da lief Philippus hinzu und höret, dass er den Propheten Jesajas las und sprach: Verstehest du auch, was du liesest? Er sprach: Wie kann ich, so mich Niemand anleitet, und bat Philippum, dass er sich zu ihm auf den Wagen setzte. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: Er ist wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt, und wie ein Lamm verstummet vor seinem Scherer, also hat er seinen Mund nicht aufgetan. Wer wird aber seines Lebens Länge ausreden? Da sprach der Kämmerer zu Philippo: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet, von ihm selber oder von einem Andern? Philippus aber fing von dieser Schrift an und prediget ihm das Evangelium von Jesu Christo. Der Kämmerer sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist, und ließ sich taufen.

❶ Aus dieser Historie lernen wir, dass dies 53. Kapitel des Jesajas von Jesu Christo, dem wahren Messias und ewigen Sohn Gottes und von seinen Wohltaten zu verstehen ist, wie denn auch die heiligen Evangelisten in der Historie der Passion solches anziehen, darum uns dasselbe als ein besonderes Kleinod und als eine sonderliche Stärkung und gewisser Grund unsers Glaubens lieb und wert sein soll. Denn es ist im ganzen alten Testament keine deutlichere und hellere Weissagung vom Leiden Christi, als der 22. Psalm und dies 53. Kap. im Jesaja.

❷ Hören wir hier, dass durch dies Kapitel ein heidnischer Mann, der Kämmerer der Königin aus Mohrenland zum christlichen Glauben bekehrt worden ist, welches eine herrliche Frucht des Leidens Christi ist. Und ist erfüllet, was in diesem Kapitel stehet, dass er viel Heiden besprengen und durch seine Erkenntnis Viele gerecht machen werde. Darum wollen wir jetzo hören, wie der Prophet Jesajas das Leiden Christi uns vor die Augen unsers Herzens und Glaubens stellet.

Es begreift aber dies Kapitel **vier** vornehme Hauptstücke.

1. Eine Beschreibung der Person und des Berufs, auch der kläglichen, traurigen und erbärmlichen Gestalt des gekreuzigten Christus, daran sich die Juden geärgert haben.
2. Eine Beschreibung der Ursachen, warum Christus unser Herr gelitten habe und wie geduldig. Fürwahr er trug unsre Krankheit.
3. Eine Beschreibung der Früchte seines Todes und seines Begräbnisses.
4. Eine Weissagung von seiner fröhlichen Auferstehung und den herrlichen Früchten derselben; um welcher herrlichen Früchte willen seine Seele gearbeitet hat.

1. Von der Person und dem Amte Jesu Christi.

Die Beschreibung der Person und des Amtes unsers Erlösers stehet in vier Punkten:

1.1 Siehe, mein Knecht wird weislich tun und wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Diese Worte hat Gott der Vater durch den Mund des Propheten selbst geredet; darum redet der Prophet in der Person Gottes des himmlischen Vaters, und lehret uns hiermit, dass Christus unser Herr von Gott seinem himmlischen Vater zu diesem heiligen und hohen Amte der Erlösung des menschlichen Geschlechts verordnet sei. Denn er spricht: Siehe, mein Knecht. Da zeigt uns der Vater seinen Sohn mit Fingern, als wollte er sprechen: Dieser soll euer Erlöser sein, kein Andrer. In keinem Andern sollet ihr euer Heil suchen. Mein Knecht, spricht er, da beschreibt er die Person nach ihrer menschlichen Natur. Ob er wohl wahrer Gott war, saget St. Paulus, Phil. am 2., nahm er doch Knechtes Gestalt an sich. Dies Wort: Mein Knecht, begreift

❶ erstlich in sich den heiligen Beruf Christi, und Gottes Verordnung und Rat. Wie St. Petrus sagt: Er ist aus göttlichem Rat dazu versehen. Daraus haben wir diesen Trost zu fassen, dass unsre Erlösung Gottes Werk und Gottes Rat gewesen ist.

❷ Begreift dies Wörtlein, Knecht, in sich den Stand der ganzen und allertiefsten Erniedrigung unsers Erlösers. Ich meine, ja, er ist im Stand seiner Niedrigung ein armer Knecht gewesen. Ich meine, ja, sein Vater hat ihm eine harte und saure Arbeit auferlegt. Darüber klaget er Jes. 43: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und Mühe in deiner Missetat. Sein Vorbild sind die leibeigenen Knechte gewesen, die man verkaufte und in der Arbeit schlug. Er ist verkauft, sagt der Prophet Sacharja 11: Der Gerechte, welchen sie kauften von den Kindern Israel um 30 Silberlinge. Dadurch ist er als ein Knecht zu dieser Arbeit erkaufte und dazu in dieser Arbeit hart geschlagen worden. Im Gesetz Mosis hat Gott geboten: Wenn du deinen Knecht schlägest, sollst du ihn nicht bis auf's Blut steupen, dass er nicht scheußlich sehe vor dem Herrn. Ach, lieber Gott, wie ist dieser arme Knecht geschlagen und so scheußlich zugerichtet! Matth. 12 spricht dieser arme Knecht: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, dass er sich dienen lasse.

Wie wird's denn diesem armen Knecht ferner gehen? Er wird erhöht und sehr erhaben sein. Wie denn, und auf welche Weise? Am hohen Kreuz, das wird seine Erhöhung auf Erden sein im Stande seiner Erniedrigung, wenn er seinem himmlischen Vater den höchsten Gehorsam leisten wird. Der vollkommenste Gehorsam bis zum Tode des Kreuzes ist dieses armen Knechtes Erhöhung. Wäre die Erhöhung, oder vielmehr die Erniedrigung am Kreuz nicht geschehen so wäre die Erhöhung im Himmel zur rechten Hand Gottes nicht geschehen. Was nützt uns denn diese Erhöhung am Kreuz? Joh. 12: Wenn ich nun erhöht werde, so will ich sie Alle zu mir ziehen. Joh. 3: Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, u.s.w.

Was ist aber diese Erhöhung vor Gott? Ist es eine Torheit, gleichwie vor der Welt? O nein, es ist die höchste Weisheit. Darum wird mein Knecht weislich tun, indem er also am Kreuz erhöht wird. Dadurch wird Gott versöhnet, die Sünde bezahlt, und der Teufel überwunden; nämlich durch dies ausgerichtete Panier und Siegeszeichen des Kreuzes. Das ist die höchste Weisheit, durch's Kreuz siegen und in die Herrlichkeit eingehen. Adam, der ungerechte Knecht Gottes tat sehr unweislich, dass er durch seinen Ungehorsam Gottes Gebot übertrat, dadurch er viel Sünder gemacht und so großen Jammer angerichtet hat. Dieser gerechte Knecht Gottes hat sehr weislich getan, dass er durch seinen Gehorsam viel Gerechte gemacht hat.

1.2 Was hat nun diese Erlösung für ein Ansehen bei den Ungläubigen? Dass sich Viele an dir ärgern werden, weil seine Gestalt hässlicher ist denn andrer Leute, und sein Ansehen denn der Menschen Kinder. Ach, du Schönster unter den Menschenkindern, du bist darum der Schönste, weil du keine eigene Sünde hast, die dich ungestalt machet. Sind nicht deine Augen rötlicher denn Wein, deine Zähne weißer denn Milch, deine Gestalt rötlicher denn Korallen, wie der Erzvater Jakob und der Prophet Jeremias sagen? Wie ist denn deine Gestalt hässlicher denn andrer Leute? Ja, spricht er: Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern und ist alt worden, denn ich allenthalben geängstet werde, inwendig und auswendig, vom Teufel und Menschen. Ach, wenn Gott einen züchtigt um der Sünde willen, so wird seine Gestalt verzehret wie von Motten. Unsre Sünden haben ihn so ungestalt gemacht. Sollte ich mich denn an seiner Gestalt ärgern? Ach nein, lieb soll ich den gekreuzigten, ungestalten Christum haben, denn dadurch hat er mir die schöne Gestalt des Bildes Gottes erworben und die himmlische Verklärung.

1.3 Werden sich denn alle Menschen an ihm ärgern und ihn verwerfen? Nein. Aber also wird er viel Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündigt ist, dieselben werden's mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werden's merken.

Weil sich die Juden an ihm ärgern werden, so wird er viel Heiden besprengen. Der Prophet siehet auf die jüdischen Zeremonien des Gesetzes, da Moses das Blut des Opfers in ein Becken nahm und das Volk mit einem Büschel Ysop besprengete und sprach: Dies ist das Blut des Bundes, so der Herr dein Gott mit dir gemacht hat. Christus ist das rechte Opfer am Kreuz, und sein Blut ist durch den Ysop des Evangelii über die Heiden gesprenget, wie die Epistel an die Hebräer am 12. spricht: Ihr seid kommen zur Besprengung des heiligen Blutes. Darum bittet David: Besprenge mich, Herr, mit Ysop, dass ich rein werde. Dies ist nun das Blut des Bundes und ewigen Testaments, das Gott mit uns gemacht hat, welches ewige Testament und Gnadenbund durch den Tod Christi bestätigt ist. Wird aber diese Besprengung der Heiden durch weltliche Gewalt verhindert werden können, dass das Evangelium nicht über alle Heiden gesprenget werden sollte? Nein, denn es werden Könige ihren Mund gegen ihn zuhalten, das ist, sie werden Christo nicht widersprechen dürfen; sie werden sich vor dem gekreuzigten Christus fürchten, vor ihm demütigen, und seine Gewalt und Majestät anbeten, wie Kaiser Konstantinus und andre mehr.

Daraus lernen wir, dass keine äußerliche Gewalt das Evangelium wird können ausrotten; verfolgen können sie es wohl, aber nicht ausrotten. So lasset euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden, dienet dem Herrn mit Furcht.

So wird gleichwohl der gekreuzigte Christus noch Statt und Raum finden unter den Heiden? O ja. Denn, welchen nichts davon verkündigt ist, dieselben werden's mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werdens merken.

Ach, die armen Heiden, die hatten ja noch nie vom Messias und Erlöser der Welt gehöret, wie die Juden, darum freueten sie sich dieser fröhlichen Botschaft. Mit welcher großen Freude die Heiden den armen gekreuzigten Christum angenommen haben,

bezeugt die Apostelgeschichte und die Historien der Märtyrer, die meist bekehrte Heiden gewesen sind. Denen ist's eine große Freude gewesen um Christi willen zu sterben, und ihn mit ihrem Blute zu bekennen. Ach, wollte Gott, dass wir auch unsre Lust und einige Freude am gekreuzigten Christus hätten!

1.4 Wie wird aber bei den Juden der gekreuzigte Christus willkommen sein? Aber, wer glaubet unsrer Predigt, und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Das ist eine Klage des heiligen Propheten über den Unglauben und die Verstockung der Juden; so ist's den Aposteln auch gegangen zu ihrer Zeit. Die Juden haben die Predigt von dem gekreuzigten Christus nicht leiden, und nicht hören wollen, dass derselbe der Arm des Herrn sei, das ist, ein allmächtiger Gottes Sohn und ein wahrer Gott. Was, sagen sie, sollte der ein wahrer Gott sein, der am Kreuze stirbt? Er helfe ihm selber und steige herab vom Kreuz, so wollen wir's glauben; denn er hat gesagt, ich bin Gottes Sohn.

Ach Herr Gott, hätte uns der Arm des Herrn nicht erlöst, das ist, eine solche Person, die Gott und Mensch ist, so wären wir wohl unerlöst blieben in Ewigkeit.

Gottes Arm heißet in der Schrift, Gottes Gewalt, Stärke, Sieg und Kraft, und bedeutet hier den Herrn Jesum Christum, welcher im Fleisch gelitten und nach der ewigen Gottheit in der schwachen Menschheit Christi seine Stärke, Gewalt, Kraft und Sieg über Sünde, Tod, Teufel und Hölle bewiesen. Ach, selig ist der Mensch, welchem der Arm des Herrn geoffenbaret wird, dass er glaubet und erkennen, dass Christus in der Schwachheit am Kreuz die größte Stärke geübt hat über das mächtige Reich der Sünden und des Teufels, da Gott durch kein ander Mittel hat versöhnet werden wollen und können, denn durch den Gehorsam seines Sohnes. Ach, wer glaubet unsrer Predigt, und wem wird, dieser Arm des Herrn geoffenbaret, dass Christus durch sein Leiden und Tod, Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt überwunden? Und dass, wer ein Christ sein will, in Christo siegen muss, das ist, durch Christi Demut, Sanftmut, Geduld und Kreuz die Welt überwinden, die Welt und ihre Herrlichkeit verschmähen, der Welt absagen, in dem demütigen Leben Christi wandeln, sich selbst verleugnen, sein eigen Leben hassen und vor der Welt Christi Schmach tragen? Aus welchen Ursachen aber hat sich das jüdische Volk also an ihm geärgert?

❶ Denn er schießt auf vor ihm, vor dem jüdischen Volk, wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erdreich. Das ist, er hat kein Ansehen vor dem jüdischen Volk wegen seiner Geburt und geringen Ankunft, wegen seiner leiblichen Eltern. Was ist doch die elende Magd Maria, die ihn geboren hat? Was ist doch Joseph, sein Pflegevater, der Zimmermann? Darum vergleicht der Prophet seine Geburt und Ankunft einem Reislein, welches aus einem dürrer Erdreich aufschießet, und aus einer alten Wurzel ausschlägt. Solche Reiser pflegt man wegzuwerfen. Aber, o Gott, was ist der verachtete, gekreuzigte Christus für ein edles, gerechtes Gewächs Davids gewesen, für ein edles Sprösslein aus der Wurzel Jesse? Auf ihm hat geruhet der Geist des Herrn. Er ist der lebendige Weinstock, der am Kreuz geblühet und edle Weintrauben getragen hat und den edelsten roten Wein, der unser Herz erquicket und erfreuet.

Wie kommts denn, dass die Juden das nicht erkannt? Ach, sie haben ihn nur mit leiblichen Augen angesehen und nicht mit den Augen des Glaubens; darum sprechen sie: Er hat keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

② Das ist wegen seiner Armut. Da doch der Prophet Sacharja am 9. sagt: Er kommt arm; denn durch Gold und Silber hätte er uns nicht können erlösen.

Und die Weltkinder wollen auch jetzo noch einen stattlichen, prächtigen Christum haben, dem sie nachfolgen können in Pracht und Hoffart; aber dem demütigen, niedrigen Christo will Niemand folgen. Ja, wenn man den Herrn Christum allein mit leiblichen, stolzen Augen ansiehet, so ist er freilich arm; aber wenn wir ihn mit den Augen des Glaubens ansehen, so hat er die allerschönste Gestalt, auch am Kreuz. Denn siehe an seine Liebe, seinen Gehorsam und seine Geduld und Sanftmut in seinem Leiden. Ist das nicht eine schöne Gestalt vor allen gläubigen Augen? Siehe an die Ursach, warum er leidet, so wird seine klägliche, hässliche Gestalt schön. Ach, Herr Jesu, wenn du nicht so eine klägliche, hässliche Gestalt um meiner Sünde willen an dich genommen hättest, so wärest du mir nicht schön in meinem Herzen. Diese deine traurige Gestalt ist meine höchste Schönheit.

Ei, sagen die Juden, was sollen wir mit einem so hässlichen Messias? Er war ja der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg. Darum haben wir sein nichts geachtet. Sollte ein solcher der Messias sein? Ja, das ist wohl also vor den Augen der Welt und vor den stolzen Weltkindern, vor den Ungläubigen; aber sage mir, was ist die Ursach dieser äußersten Verachtung, dergleichen nie eine Kreatur auf Erden getragen hat? Antwort: Der Fluch, den er getragen hat am Holz ist die Ursach, wie geschrieben steht: Verflucht sei, der am Holze stirbet.

Der Fluch bringet solche Verachtung mit sich, dass ein Mensch ein solcher Gräuel wird, dass man die Augen davor zudecket und davor erschrickt. Voll Schmerzen und Krankheit ist er gewesen, dass Jedermann davor geграuset, das ist der Fluch. Er ist über seinen ganzen Leib, vom Haupt bis auf die Fußsohlen blutig, zerrissen, gezeißelt, voller Striemen, voller Wehklagen. Auswendig peinigen ihn die Schmerzen, inwendig bricht ihm die Schmach sein Herz und kränket ihn. Wenn wir nun diesen verachteten Christus mit den Augen des Glaubens ansehen, so werden wir uns nicht an ihm ärgern, oder die Augen vor ihm zuhalten, wie die Juden, sondern ihn, desto lieber haben, weil er den schrecklichen ewigen Fluch von uns auf sich genommen und denselben in einen ewigen Segen verwandelt hat. Wenn der Sohn Gottes diese äußerste Verachtung nicht erlitten hätte, so hätten wir in Ewigkeit allem Fleisch ein Gräuel sein müssen. Darum hat Christus unsre Hoffart also büßen müssen, dass der Mensch Gott seine Ehre geraubet und Gott hat gleich sein wollen. Für diesen Ehrenraub hat Christus die äußerste Schmach und Verachtung leiden und ein Fluch werden müssen. Solch ein Gräuel ist die Hoffart vor Gott. Siehe, lieber Mensch, du willst hoch, herrlich, prächtig und von Jedermann in der Welt geehret sein, und kannst nicht die geringste Verachtung leiden, und der Herr Christus hat müssen um deiner Hoffart willen ein Wurm werden, ein Spott der Leute, Verachtung des Volks, dass Alle, die ihn gesehen, das Maul ausgesperret und den Kopf geschüttelt haben. Wahrlich, du bist in deiner Hoffart vor Gott und allen heiligen Engeln ein Gräuel. Wenn du die Schmach und Verachtung Christi und den elenden Wurm am Kreuz ansiehst, sollst du erschrecken vor aller Hoffart, und wenn du nun um Christi willen auch Verachtung leiden sollst, so sollst du mit Moses die Schmach Christi höher achten, denn alle Schätze Ägyptens.

27. Predigt

Die Ursache des Leidens unsers Herrn, und seine hohe Geduld.

2. Predigt über Jesaja 53

Gleichwie eine fromme Mutter, die ihr Kindlein säugt, wenn dasselbe krank wird, selbst einen bitteren Trank einnimmt, auf dass sich die Arznei mit der Muttermilch vereinige und dem Kindlein also geholfen werde, weil es für sich selbst den bitteren Trank nicht einnehmen kann, also hat unser Herr Christus, der uns mit großen Schmerzen neu geboren hat, und uns tröstet, wie eine Mutter ihr Kindlein tröstet, da wir krank waren und den bitteren Kelch des Zornes Gottes nicht trinken konnten, denselben an unsrer Statt getrunken, auf dass uns sein bitterer Trank durch die Milch des Evangelii eine kräftige Arznei würde. Eine solche Milch des göttlichen Trostes, dadurch uns Christus die Arznei seines bitteren Leidens eingibt, ist dieser Trost: Fürwahr er trug unsre Krankheit. Er begreift zwei Stücke in sich:

1. Die Ursach seines Leidens. Deren sind fünf:
 - ❶ Unsre Krankheit
 - ❷ Unsre Missetat
 - ❸ Die Strafe, so wir verdienet hatten.
 - ❹ Dass wir durch seine Wunden heil würden.
 - ❺ Dass wir nicht ewig irre gingen als verlorene Schafe.
2. Das andre Stück ist eine Beschreibung seiner hohen Geduld. Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird u.s.w.

1. Von den Ursachen des Leidens Jesu Christi.

1.1 Die erste Ursach.

Fürwahr, ertrug unsre Krankheit. Dies ist die erste Ursach seines Leidens. Das Wörtlein fürwahr erinnert uns des großen Ernstes des peinlichen Leidens und unsäglichen Schmerzes Leibes und der Seele Christi. Denn das Wörtlein Krankheit deutet an die auswendige Marter und Pein; das Wörtlein Schmerzen die inwendige Angst der Seele. Und das ist geschehen fürwahr, wahrhaftig, ernstlich; es ist kein Scherz gewesen, sondern der höchste Ernst der Gerechtigkeit Gottes; denn Gottes Gerechtigkeit scherzet nicht. Wes sind aber die Krankheiten und Schmerzen gewesen, die er gelitten hat? Antwort: Wes waren die Sünden? Nicht sein, sondern unser, darum trug er wahrhaftig unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Warum? Denn der Mensch

hatte mit Leib und Seele gesündigt, war auch mit Leib und Seele verloren. Darum musste der Erlöser an Leib und Seele leiden, und sein Leib und Seele zur Erlösung geben.

Das Wörtlein Krankheit erinnert uns unsres Arztes. Leibliche Ärzte nehmen ihre Arznei aus der Natur und geben ihren Patienten Arznei aus Kräutern oder Tieren genommen, Christus ist selbst unser Arzt und ist auch selbst die Arznei.

Dies ist eine wunderliche Kur, dass unser himmlischer Arzt der Patienten Krankheit an sich selbst nimmt und sie also kurieret. Was ist die Ursach? Unsre ewige Krankheit und ewige Todesschmerzen konnten nicht kurieret und weggenommen werden von uns armen Patienten, denn durch den unschuldigen Leib und Seele Christi. Der konnte diese Krankheit zugleich leiden und überwinden. Die Unschuld und Herrlichkeit seines heiligen Leibes und Seele hat diese unendliche Krankheit und ewige Todesschmerzen verzehret als ein Feuer und gar vertilget, dass die ewigen Todesschmerzen und höllischen Krankheiten und peinlichen Plagen keine Macht an unserm Leib und unsrer Seele haben sollten. Damit tröste dich, lieber Christ, in Todesnot, in leiblicher und geistlicher Krankheit, und wenn du an deiner Seele leidest, geistliche Angst und Traurigkeit hast, so tröste dich, dass dein Herr Christus deine Schmerzen und Angst getragen, sie sollen dich nicht verschlingen.

Was haben die Juden, da sie diese Krankheiten und Schmerzen unsers Erlösers in seinem Leiden gesehen, davon geurteilt? Wir aber hielten ihn für den, der von Gott geschlagen und gemartert wäre, das ist, die Juden haben's dafür gehalten, er wäre um seiner eignen Missetat willen nach Gottes gerechtem Gericht also zur Strafe gezogen. Ach, der großen Blindheit! Konnten sie ihn doch nicht einer einigen Sünde zeihen; hatte er doch Jedermann Gutes getan. Aber das ist der Welt Urteil, wenn fromme Leute in Kreuz geraten, so schreiet Jedermann über sie: Da, da, das sehen wir gerne; wie dem frommen Hiob und David auch geschehen ist. Gleichwie aber Christi Leiden eine viel andere höhere Ursach hatte, also hat der frommen Christen Kreuz auch viel andere hohe Ursachen.

1.2 Die andere Ursach.

Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die erste Ursach seines Leidens haben wir gehört, sei unsre Krankheit und Schmerzen gewesen, so er an Leib und Seele getragen. Woher kommt aber unsre Krankheit und Schmerzen? Von unsrer Missetat, von unsrer Sünde, um derselben willen hat unser Erlöser verwundet und geschlagen werden müssen. Da lernet die rechte Ursach. Denn wegen unsrer Missetat und Sünde, die wir mit unserm sündlichen Leibe begehen, ist der Leib Christi verwundet und geschlagen, und wegen der Sünde und Bosheit unsres Herzens ist seine heilige Seele gequälet und mit der höchsten Seelenangst geängstet worden. Besiehe nun hier den verwundeten Leib deines Erlösers, den zerschlagenen und gegeißelten Leib deines Seligmachers. Jetzo zeigt er dir ihn zur Lehr und Trost. Zur Lehre, dass du deinen Ungehorsam gegen Gott an seinem zerschlagenen Leibe erkennen sollst; diese Schläge und Blutstriemen hat dein Ungehorsam verdient, so pflegt man den Ungehorsamen zu schlagen.

Siehe, du ungehorsamer Knecht, wie hast du deinen Herrn geschlagen und verwundet. Deine Sünden haben ihn gegeißelt, deine Missetat hat ihn also zerschlagen.

Lerne hier auch deinen Trost. Dein Ungehorsam hätte also in der Hölle ewig mit feurigen Peitschen gegeißelt und von Teufeln mit höllischen Schlägen geschlagen werden müssen, wenn dein Herr Christus dir nicht seinen zerschlagenen und verwundeten Leib

zeigte, dir zum ewigen Trost. Denn seine Erlösung ist ewig, und gehet Alles auf's Ewige, was Christus gelitten hat, nämlich auf die Erlösung von der ewigen Strafe und auf die Erwerbung der ewigen Freude und Gerechtigkeit.

1.3 Die dritte Ursach.

Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten. Ist das nicht eine tröstliche und hohe Ursach des Leidens Christi? Eine hohe Ursach ist's, dass Gottes Gerechtigkeit erfüllet werde. Denn die höchste Beleidigung der Gerechtigkeit Gottes fordert die höchste Strafe. Ist aber das nicht die allerhöchste Treue unsers Erlösers, dass er um unsertwillen eine so schreckliche Strafe auf sich nimmt? Keine größere Treuherzigkeit kann ja sein in Ewigkeit. Ist's nicht die allergrößte Liebe des himmlischen Vaters, dass er unsre Sünde und Übertretung und Ungehorsam an seinem gehorsamen und allerliebsten Sohne straft? Ach, lieber Gott, hast du uns denn lieber als deinen Sohn, dass du unser verschonest und deinen Sohn strafest? Du machest deinem lieben Sohne ein so großes Herzeleid, Unfried und blutige Schlacht, auf dass wir Frieden hätten? O, was muss der Frieden des Gewissens für ein Kleinod sein, um welches willen Christus so harte und schwere Strafe ausgestanden hat? Lass dir nun die erschreckliche Strafe Christi eine Arznei deines betrübten Gewissens sein. Er hat ja die Strafe, davor sich dein blödes und betrübtes Gewissen fürchtet, erlitten. Die Strafe liegt ja auf ihm, auf dass du Frieden hättest in deinem Gewissen. Gott hat ja deine Sünde einmal gestraft an seinem lieben Sohne, er wird sie ja nicht noch einmal an dir strafen ewig. Das ist ja wider Gottes Gerechtigkeit, zweimal ewig strafen. Darum war das Erste, das Christus zu seinen Jüngern sagte nach seiner Auferstehung: Friede sei mit euch.

1.4 Die vierte Ursach.

Durch seine Wunden sind wir geheilet. Waren wir denn krank und tödlich verwundet? Ach freilich. Wir hätten an dem Sündengift Alle ewig sterben müssen, der zeitliche Tod wäre uns ein Eingang in den ewigen Tod gewesen. Wir lagen Alle an der ewigen Todesnot krank. Sollten wir nun von dieser Krankheit heil werden, so musste Gott, der das Leben selbst ist, Mensch werden, denn solche ewige Todesnot fordert eine Arznei aus der Ewigkeit, und das Leben hat nicht können zu uns kommen, es musste sich Christus verwunden lassen, auf dass aus diesem Heilbrunnen durch sein Blut das ewige Leben zu uns käme; denn dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Wie der Pelikan, wenn seine Jungen von Schlangen gebissen und getötet werden, dieselben mit seinen Wunden und Blute wieder lebendig macht, in welchem Bilde die Alten dies große Geheimnis uns vorbilden wollen. Wie die Israeliten in der Wüste hätten Durstes sterben müssen, wenn der Fels nicht geschlagen und Wasser gegeben, also hätte unser ewiger Höllendurst nicht können gestillet werden, wenn dieser Heilbrunnen nicht eröffnet. Ach, ist das nicht eine köstliche Arznei, so aus Christi Wunden geflossen? So lieb hat uns Christus, dass er sich gerne um unsertwillen verwunden lässt; und seine Wunden tun ihm nicht so weh, als ihm unsre Sündenwunden tun und die Wunden des Unglaubens, dass wir ihm nicht glauben wollen. Tun dir aber deine Sündenwunden wehe, wie der 38. Psalm darüber klaget, glaube, dass du durch Christi Wunden bist heil worden.

1.5 Die fünfte Ursach.

Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Wie ein Hirte auf einen hohen Berg steigt, und rufet die verirrtten Schafe, also ist Christus auf das hohe Kreuz gestiegen, und hat uns Alle gerufen als verirrtte Schafe. Und wenn das Leiden Christi nicht geschehen wäre, so wäre die Versammlung der Schäflein Christi zur christlichen Kirche nicht geschehen. Ein jeder wäre seinen Weg gegangen zum höllischen Wolfe zu; da hätte ein jeder einen eigenen Weg gesucht, selig zu werden. Aber hörst du, sagt der Prophet: Gott warf unser aller Sünde auf ihn. Hierher, willst du nicht ewig in der Irre gehen, du verirrttes Schäflein, zu diesem, auf welchen Gott alle unsere Sünde geworfen hat. Dieser Hirte wird dich zum frischen Wasser führen, deine Seele erquicken, und dich auf rechter Straße führen. Lerne nun hier, dass du zu keinem Andern läufest, wenn du als ein verirrttes Schaf in Traurigkeit und Anfechtung geratest, denn allein zu diesem, auf welchen Gott alle unsere Sünde geworfen hat. Außer diesem kann die Niemand helfen. Ja, sprichst du, gehet er mich denn auch an für meine Person? Höre, was der Prophet sagt: Gott warf alle unsre Sünde auf ihn. Darunter sind ja deine Sünden auch. Liegen nun deine Sünden auf ihm, so lass ihn dafür sorgen, glaube du nur, er habe sie von dir genommen, dass sie dich nicht werden in den Abgrund der Hölle drücken.

Dies ist der große Hirte, der die verlorenen Schäflein sucht, und die verwundeten heilet. Wie kann er dich besser heilen, denn wenn er deine Sünden von dir nimmt? So darfst du dich auch vor Gott nicht fürchten, hat doch Gott selbst unser aller Sünde auf ihn geworfen. Wenn er wollte, dass du ewig verloren sein solltest, so hätte er dir diesen getreuen Hirten nicht gesandt, und deine Sünde nicht auf ihn gelegt.

Wenn du nun betrübet bist, so bedenke diese fünf Ursachen des Leidens Christi.

2. Die hohe Geduld Jesu Christi.

Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht auftut.

Um der hohen Geduld willen wird Christus einem Lämmlein verglichen. Darum hat Gott dies geduldige Tierlein mit solcher Eigenschaft begabt, dass es uns Christum Vorbild sein soll. Das Buch der Natur zeuget auch von Christo. Die Ursachen aber der großen Geduld Christi in seinem großen Leiden sind

① dass er tue den Willen seines Vaters als ein gehorsamer Sohn, als ein frommer und gerechter Knecht Gottes, davon der 40. Psalm und Jesaja 42 und 50 weissagen. Das ist die höchste Geduld, ja die höchste Tugend, nicht seinen eigenen Willen, sondern Gottes Willen tun. Ach, wenn wir's dahin bringen könnten, dass wir unserm eigenen Willen gar absterben, und uns dem gnädigen Willen Gottes ergeben könnten, welches ein Wohlgefallen würde Gott an uns haben! Adam und alle Adamskinder tun nicht Gottes, sondern ihren eigenen Willen, daher alle Sünde und Unglück kommt. Darum hat Christus unsern eignen bösen Willen büßen, und in so hoher Geduld Gottes Willen in seinem Leiden vollbringen müssen.

② Sollte Christi Leiden ein vollkommener Gehorsam sein. Darum musste er in der allerhöchsten Geduld sein Leiden verrichten und dadurch unsern Ungehorsam büßen. Es kann kein Wohlgefallen Gottes bei einem Menschen sein, der ungehorsam ist. Sollte nun Gott wiederum ein Wohlgefallen am Menschen haben, so musste es durch Christi vollkommenen Gehorsam geschehen.

③ So erfordert eine solche hohe Geduld die vollkommene Bezahlung unsrer Sünde. Denn wenn kein vollkommener Gehorsam und Geduld da gewesen wäre, so wäre keine vollkommene Bezahlung für unsre Sünde geschehen.

④ So erfordert die Versöhnung Gottes und Abwendung seines gerechten Zorns eine so hohe Geduld und geduldigen Gehorsam. Denn Gott kann nicht versöhnet werden, als durch den allertiefsten Gehorsam und durch die höchste Geduld. Geduld stehet im Herzen, Tat und Munde. Es ist bei Christo gewesen

1. Eine Geduld des Herzens, denn er gab sich willig in den Tod, und sprach zu seinem Vater: Willst du, Vater? Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

2. Die Geduld der Tat; er hat lassen mit sich handeln, wie sie gewollt haben, nach allem ihren Mutwillen.

3. Die Geduld des Mundes, er hat seinen Mund nicht aufgetan.

Diese hohe Geduld Christi soll nun eine Arznei unsrer Ungeduld sein, und auch in uns die Geduld des Herzens und der Seele erwecken. Fasset eure Seelen mit Geduld, Hebr. 12. Gedenket an den, der ein solch Widersprechen von den Sündern erlitten hat, dass ihr nicht müde noch lass werdet. Röm. 12. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort, sondern die Geringen segnet. 1. Petr. 3: Christus hat uns ein Vorbild gelassen, dass wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Rächet euch nicht selbst, meine Geliebten. Röm. 12. So deinen Feind hungert, so speise ihn mit Brot, Sprüche 25. Zur Geduld der Tat gehöret auch die Geduld im Kreuz; denn wer im Kreuz wider Gott murret, der beschuldiget Gott der Ungerechtigkeit. Hilarius sagt: Durch die Geduld der Seele wohnet Christus in uns.

Obwohl die Erde gebebet, die Sonne verfinstert, die Felsen zerrissen und alle Elemente getrauert, so ist doch Christi Herz, Hand und Mund nicht zur Ungeduld bewogen worden, denn seine Demut, Sanftmut und Geduld ist fester, stärker und unbeweglicher denn Himmel und Erde; und seine Liebe ist stärker denn der Tod, eine Flamme des Allmächtigen, welche keine Flamme austilgen kann.

Ach, wer doch Alles leiden könnte ohne Murren und Rachgier, um der heiligen Geduld Christi willen; wie würde ihn Christus mit großer Ruhe und Frieden der Seele erfüllen und kräftiglich in ihm leben und wirken!

28. Predigt

Die Ursache des Leidens unsers Herrn, und seine hohe Geduld.

3. Predigt über Jesaja 53

Gleichwie Gott der Herr sein Volk im alten Testament, nachdem er dasselbe mit starker Hand aus Ägypten geführt, hernach täglich mit Manna speiset, und gleichsam seine Wohltat ihnen einpflanzet, also lässet uns Gott, nachdem er uns durch den Tod Christi und seine Auferstehung aus dem höllischen Ägypten erlöset, nun täglich die Frucht des Todes und der Auferstehung Christi predigen, auf dass es unser tägliches und rechtes Manna sei, dadurch er uns seine Wohltaten einpflanzet und wir teilhaftig werden seines Todes und Auferstehung, ja seinen Tod verkündigen, bis dass er kommt. Christi Tod muss in dir den alten Adam töten, und seine Auferstehung muss in dir den neuen Menschen lebendig machen. Es ist aber die Historie der Passion die allerschrecklichste, kläglichste und erbärmlichste Historie, also dass vom Anfang der Welt bis ans Ende der Welt dergleichen nie gehöret und erfahren ist, sonderlich wenn wir die hohe Person bedenken,

1. so gelitten hat;
2. was sie gelitten;
3. wie sie gelitten hat mit so großer Geduld, Sanftmut und in so heiliger Unschuld.
4. warum sie gelitten, nämlich um unsrer Sünde willen.

Und das ist schrecklich, dass unsre Sünde den Sohn Gottes gekreuziget, ihn in einen so schmachvollen Tod und Fluch, ja in die Hölle hineingestürzt hat. Aber es ist doch viel schrecklicher, dass der größte Teil der Menschen durch ihren Unglauben und durch ihre Unbußfertigkeit des heiligen Leidens Christi nicht teilhaftig werden, und selbst schuldig daran sind, dass ein so heiliger Tod einer so hohen Person, solch ein wertvolles, teures, hohes Opfer, ein solch teurer Verdienst an ihnen ewiglich verloren sei. Was könnte doch von einem Menschen Schrecklicheres gesagt werden? Der Tod Christi ist schrecklich, schmachvoll und erbärmlich, aber schrecklicher ist's, eine so große Gnade und teure Erlösung mutwillig von sich stoßen, und das Blut Christi mit Füßen treten. Das ist so schrecklich und viel erschrecklicher, denn dass Christus gekreuzigt worden ist. Darum ist's nicht genug die Historie hören, lesen, wissen; sondern du musst also hören, dass du dadurch bekehret wirst, wie denn auch viele Leute durch's Leiden Christi bekehret worden sind und an ihre Brust schlugen und wieder umwandten. Gleichwie durch Kraft des Leidens Christi Tote lebendig worden und aus den Totengräbern gegangen sind, also kannst du, wenn du nicht lebendig wirst und aus dem Totengrabe deiner Unbußfertigkeit aufstehest; und dich von Herzen bekehrst, der edlen Frucht des Leidens Christi nicht teilhaftig werden. Darum ist nun die Frucht des Leidens Christi Buße und Vergebung der Sünden. Davon prediget uns der heilige Prophet Jesajas weiter in diesem dritten Teil, welcher ist

eine Weissagung vom Tode, Begräbnis und Auferstehung des Herrn, und auch von beiderlei Früchten; welche der Prophet zusammensetzen dieweil das eine ohne das andre nicht wohl betrachtet werden kann. Und nach dieser Ordnung wollen wir reden und predigen:

von den Früchten des Todes Jesu Christi.

1. Die erste Frucht.

Die erste Frucht des Todes Christi ist, die Erfüllung der gestrengen Gerechtigkeit Gottes und die Erlösung vom gestrengen Gericht Gottes. Denn also weissaget der Prophet hiervon ferner: Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen. Wer will seines Lebens Länge ausreden? Das ist eine schöne prophetische Art zu reden und ist soviel gesaget: Nachdem er das gestrenge Urteil der Gerechtigkeit Gottes, nämlich den Tod, ausgestanden, hat ihn Gott von den Toten erwecket, und er lebet nun von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das zeigt uns aber eine herrliche Frucht des Todes Christi und einen mächtigen Trost, dass Christus unser Herr durch seinen Tod der gestrengen Gerechtigkeit Gottes genug getan, und beides, Angst und Gericht, für uns ausgestanden hat, und dass an ihm das Urteil Gottes erfüllet ist, auf dass wir davon frei und ledig sein sollen, und gleichwie ihm die Gerechtigkeit Gottes dies Urteil des Todes und Gerichts auferleget, also hat ihn auch Gott, nachdem er dasselbe gehorsamlich erlitten, wiederum aus der Angst und Gericht erlöst durch seine Auferstehung; durch sie hat uns Christus verdienet, dass wir nicht in die Angst und ins Gericht kommen, sondern vom Tode zum Leben hindurchdringen sollen, Joh. 5. Also hat uns Christus durch seine erlittene Angst und Gericht von dem gestrengen Gericht Gottes erlöst.

Gleichwie aber sein Tod nicht ein schlechter Tod ist, wie anderer Menschen, sondern ein fruchtbarer Tod, dadurch aller Welt Sünde bezahlet ist, also ist seine Auferstehung nicht eine schlechte Auferstehung, sondern eine fruchtbare Auferstehung, die allen Gläubigen das Leben und die Gerechtigkeit wiederbringt. Darum spricht der Prophet: Wer will seines Lebens Länge ausreden? Das ist, die Frucht und Kraft seines Lebens kann Niemand ausrechnen, welches St. Paulus Röm. 5 fein ausleget, wenn er spricht: Ist der Tod des Herrn so kräftig, dass uns Gott dadurch versöhnet hat, vielmehr werden wir durch sein Leben selig werden! Gleichwie er eine ewige Geburt hatte vom Vater, also wirket er durch dieselbe und durch seine Auferstehung das ewige Leben in allen Gläubigen.

2. Die zweite Frucht.

Die andre Frucht des Todes Christi ist Hinwegnehmung der ewigen Todesangst. Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missetat meines Volks geplaget ward. Das ist, er ist wahrhaftig gestorben und unter die Zahl der Verstorbenen und der Toten kommen, die von den Lebendigen hinweggenommen werden. Ja, sagt der Prophet, er ist nicht gestorben eines gemeinen Todes, sondern eines solchen Todes, welchen die Missetat

des Volks verursacht hat, welche Missetat so groß ist, dass sie den ewigen Tod verdient hatte, da nun ist er auch aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, das ist, der Tod riss ihn so grimmig dahin mit aller Macht, und überfiel ihn so grimmig, grausam und schrecklich als einen, der den ewigen Tod verdient hatte und nimmermehr unter die Zahl der Lebendigen kommen sollte.

Hier lernet bedenken, was der Tod Christi für ein Tod gewesen sein muss; welche unausdenkliche, unaussprechliche Todesangst, welch Schrecken und Qual des Todes der Herr wegen der ganzen Missetat der Welt erlitten haben muss. Denket doch, St. Petrus nennet's Schmerzen des Todes. Der 18. Psalm nennet's Bäche Belial, der Höllen Bande und des Todes Stricke. Der 116. Psalm nennt's Angst der Hölle. Wie sollte ein Mensch so hart sein, dass er nicht davor erschrecken und seinem Erlöser für solche große Liebe danken sollte, dass er ihn von des ewigen Todes Angst und Qual erlöst hat! Denn dadurch, dass der Tod alle Macht, Schrecken und Grimm an ihm bewiesen, hat er dich von der ewigen Todesangst erlöst, dass nimmermehr solche grausame Todesangst und Qual dich anrühren soll, die dich aus dem Lande der Lebendigen wegreißen sollen. Weish. 3: Aber der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual des Todes rühret sie an.

3. Die dritte Frucht.

Die dritte Frucht des Todes Christi ist, dass er durch seinen Tod und durch sein Begräbnis die Sünde und den Fluch hinweggenommen hat. Darum spricht der Prophet: Er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher. Das ist, wie man einen andern Übeltäter, der am Holz stirbt, erst von der Obrigkeit losbitten muss, dass er in die Erde kommen möge, also ist auch der heilige Leichnam Christi erst losgebeten von Pilato, und gleichwie die, so am Holz sterben, nicht am heiligen Sabbat am Holz bleiben mussten, als ein Fluch, auf dass der Sabbat nicht verunheiligt würde, dieweil solche Leute für einen Fluch geachtet wurden, und also begraben als ein Gottloser. Ach, ist das nicht kläglich? Und ist gestorben als ein Reicher, das ist; wie ein solcher Reicher, der sein Herz ans Zeitliche hängen und nicht wohl stirbt, also ist Christi Tod auch angesehen worden für einen verdamnten und verfluchten Tod. Dafür hat's Jedermann gehalten, als wenn er keinen Teil am ewigen Leben hatte.

Wiewohl er nun einen solchen Tod und Begräbnis hat haben müssen, so hat er's doch nicht verdient. Denn er hat niemand Unrecht getan, und ist kein Betrug in seinem Munde erfunden, er hat nicht gesündigt, weder in einem Werke, noch in einem Worte. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit, das ist, er war dazu verordnet und versehen aus Gottes Rat, dass er als ein Knecht Gottes solche Schläge der Gerechtigkeit leiden sollte, als man pfleget einen ungehorsamen Knecht zu schlagen. Lerne nun hier die drei Früchte seines Todes und Begräbnisses: Weil er ist begraben als ein Gottloser und als ein Fluch; so hat er auch deine Sünde, ja den Fluch mit ins Grab genommen, von der Erde hinweg, auf dass dadurch dein Tod und Begräbnis geheiligt werden soll und du nicht sterben sollst als ein Verfluchter, sondern als ein Gesegneter, und nicht begraben werden sollst als ein Gottloser, sondern als ein Heiliger und Gerechter, der auch durch seine Unschuld alle deine Schuld als durch ein Feuer verzehret hat. Ja, dass du durch Kraft seiner Unschuld in ihm auch also sterben und

begraben werden solltest, als wenn du niemand Unrecht getan, und auch kein Betrug in deines Munde erfunden wäre, weil er dir seine Unschuld schenken Ps. 116.

4. Die vierte Frucht

Die vierte Frucht seines Todes ist die Wegnehmung aller Schuld und Pein durch das Schuldopfer, auf dass du dessen gewiss seiest, dass du nicht sterben und begraben werden sollst als ein Verfluchter und Gottloser, sondern als ein Gesegneter und Gerechter, und dass Christi Unschuld deine Unschuld sein solle; so weissaget der Prophet hier: Dass der Herr sein Leben zum Schuldopfer geben werde. Nun war aber ein Schuldopfer ein solches Opfer, auf welches der Hohepriester alle Schuld und Missetat des Volkes legen, und dasselbe opfern und schlachten musste, auf dass die Schuld hinweggenommen würde. 3. Mose. 4 ist die Zeremonie des Sündenopfers eine herrliche Figur des Opfers Christi. Und 3. Mose. 7 stehet, dass ein Schuldopfer das allerheiligste gewesen sei, dessen Blut man auf den Altar hin und her sprengen musste, dadurch der Priester das Volk versöhnen sollte. Weil nun der Herr Christus ein solch Schuldopfer aller Welt worden, und also geopfert, gestorben und begraben ist für uns, so hat er auch alle unsere Schuld mit sich in den Tod und ins Grab als ein Fluch hinweggetragen und genommen. Darum folget ja daraus, dass unser Tod und Begräbnis nicht verflucht und gottlos, sondern selig und gesegnet sein solle, sonst wäre ja der Tod und das Begräbnis Christi kraftlos und hätte keine Wirkung. Weil aber dies wegen seiner heiligen Unschuld seiner menschlichen Natur und wegen der Hoheit der Person, so für uns gelitten, die Gott und Mensch ist, nicht sein kann, so muss auch solche Frucht und Kraft des Todes und Begräbnisses Christi in unserm Tode und Begräbnis erfüllet werden, dass wir als Geheiligte und Gesegnete des Herrn sterben, und begraben werden.

❶ Da haben wir nun die allerstärkste und kräftigste Arznei wider die Sünde, wider den Tod und wider unser trauriges Begräbnis, nämlich das Schuldopfer, den Tod Christi und sein Begräbnis. Denn weil das rechte Schuldopfer, Christus, auf welchen Gott unsere Schuld gelegt hat, unsere Sünde hinweggenommen und wir dadurch versöhnet sind, ach, so können wir ja mit Freuden und Frieden, wenn unser Stündlein kommt, einschlafen und sicher ruhen in der Hoffnung der fröhlichen Auferstehung. Denn ist die Sünde durch das Schuldopfer hinweggenommen, so kann uns der Tod nicht behalten.

❷ Weil dies Schuldopfer geschlachtet ist am Kreuz, und durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen hat, ach, so wird uns ja Christus unser Herr die Bitterkeit des Todes in unserm Sterbestündlein nicht schmecken, und unsere Seele keine Qual des Todes anrühren lassen, sondern wird uns vielmehr durch den zeitlichen Tod von allem Jammer erlösen und zur Ruhe bringen. Ja, die Frucht und Kraft des Todes Christi wird in uns den Tod überwinden; denn die Überwindung des Todes muss in uns geschehen durch die Kraft des Todes Christi, Weish. 3: Die Gerechten sind in gewisser Hoffnung, dass sie nimmermehr sterben, das ist, keinen Tod schmecken. Darum saget Offb. 14: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an; denn der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit. Im Herrn sterben heißt, wenn sich unsere Seele einwickelt durch den Glauben in das Verdienst Christi und in die Kraft und Frucht seines Todes, darin der Seelen Ruhe ist.

❸ Wenn nun unser Leib gleich ins Grab gelegt wird, in die Erde, und zu Erde wird, so kann doch die Erde unsern Leib nicht behalten, denn er ist durch Christum erlöst zum ewigen Leben, und Christi Begräbnis hat unser Begräbnis gesegnet und geheiligt und wir

werden mit Christo gepflanzt zu gleichem Tode, auf dass wir auch seiner Auferstehung gleich werden. Und das Begräbnis Christi macht, dass unser Begräbnis nicht schmäglich, sondern vor Gott und allen Heiligen ehrlich sei. Denn er hat die Schmach seines Volkes aufgehoben durch sein Begräbnis, und wird die Hülle, damit alle Völker verhüllet werden, hinwegnehmen, denn er hat den Tod verschlungen ewiglich, und wird alle Tränen von unsern Augen abwischen, wie Jesajas am 25. von ihm geweissaget hat.

29. Predigt

Die Ursache des Leidens unsers Herrn, und seine hohe Geduld.

4. Predigt über Jesaja 53

Johann am 12. Kap. spricht der Herr: Es sei denn, dass das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt es alleine, wo es aber erstirbet, so bringet's viel Früchte.

❶ Mit diesem schönen Gleichnis, so aus der Natur genommen, beweiset der Herr erstlich die fröhliche und wunderbarliche Auferstehung der Toten, welche uns Gott der Herr durch jedes kleine geringe Sämlein vor die Augen stellet, welches nach seiner Verwesung und Verfaulung seines ersten Leibes nicht allein wieder grünt, sondern über dies viel Früchte mit sich bringet und sich nach Absterben seines ersten Leibes vermehren Tut nun dasselbe Gott der Herr an einem kleinen Sämlein, sollte er's nicht vielmehr an einem Menschen tun?

❷ Ist wohl zu merken, dass sich der Herr einem Weizenkörnlein vergleicht, ohne Zweifel aus sonderbaren Ursachen, weil er durch sein Leiden und Sterben unser rechtes Brot des Lebens werden sollte. Wie er sich selbst nennet Johann am 6. Kap. Denn gleichwie unser natürlicher Leib durch's Brot gestärket und erhalten wird ins natürliche Leben, also unsere Seele durch Christum ins ewige Leben. Darum nennt er sich das Brot des Lebens und das lebendige Brot, in welchem das ewige Leben ist. Wie er spricht: Mein Fleisch gibt der Welt das Leben.

❸ Deutet uns der Herr mit diesem Gleichnis die Frucht und Kraft seiner fröhlichen Auferstehung an, dass er nicht allein für sich selbst auferstehen werde, sondern seine Auferstehung werde so kräftig und fruchtbar sein, dass durch dieselbe alle Menschen am jüngsten Tage werden lebendig werden. Und die Gläubigen werden als ein reiner Weizen mit ihm in die himmlische Scheuer gesammelt, die Gottlosen aber als Unkraut und Spreu von dem reinen Weizen abgesondert mit ewigem Feuer verbrannt werden. Von diesen herrlichen Früchten der fröhlichen Auferstehung Christi unsers Herrn weissaget der Prophet ferner und erzählt fünferlei Früchte.

1. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer geben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, da die Gläubigen genennet werden ein Same des Todes und der Auferstehung des Herrn.

2. Und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Das ist das Werk der Erlösung und der Sammlung der Kirche.

3. Darum, dass seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Der Herr wird an seinen gläubigen Kindern seinen Wohlgefallen haben.

4. Und durch sein Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde. Die herrliche Frucht der Auferstehung Christi ist unsre Gerechtigkeit.

5. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben. Wie ein Siegesfürst nach gelieferter Schlacht und erhaltenem Sieg, so sollen ihm die Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden.

Den Beschluss, woher solch herrlicher Sieg und Wohltaten kommen: Darum, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet ist, so soll er nun herrlich werden nach seiner Auferstehung, weil er vieler Sünde getragen, soll er vieler Gerechtigkeit sein, aller Gläubigen nämlich. Und weil er für die Übeltäter gebeten, soll er ein ewiger Hoherpriester sein und ein ewiges Hohenpriestertum haben.

Von den Früchten der Auferstehung des Herrn.

1. Die erste Frucht.

Erstlich werden alle gläubigen Christen allhier ein Same Christi genennet, darum dass sie geistlicher Weise aus Christo geboren sind durch den Glauben. Wie St. Petrus 1. am 1. Kap. sagt, dass wir neu geboren sind zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi. Das gibt uns eine schöne Lehre von der neuen Geburt. Die neue Geburt aber ist, wenn wir durch den Glauben an Christum Vergebung der Sünden und die ewige Gerechtigkeit erlangen wider unsre Sünde und Ungerechtigkeit, und das ewige Leben wider den ewigen Tod, und mit dem heiligen Geist begabet werden, der uns erneuert und ein heilig Leben in uns wirkt; denn der freilich ist neugeboren, der aus einem Sünder gerecht, und aus einem Verfluchten ein Gesegneter wird, aus dem ewigen Tode ins ewige Leben versetzt ist, und diese neue Geburt rühret her aus dem Tode und der Auferstehung Christi. Dieser edle Same wäre nicht hervorkommen, wenn das Weizenkörnlein nicht erstorben, und wieder lebendig worden wäre. Hierbei muss es aber nicht bleiben, sondern wir müssen auch in der neuen Geburt leben in Christo und Christus in uns; wir müssen das alte adamische, fleischliche Leben fahren, und den neuen Adam, welcher ist Christus, in uns leben lassen, und das neue edle Leben Christi an uns nehmen, seine heilige Demut und Sanftmut, so sind wir ein rechter Same Christi, aus Christo geboren, wenn wir sein Leben an uns nehmen. Sonst wird er sagen, ich kenne euch nicht. Davon sagt der 22. Psalm: Er wird einen Samen haben, der ihm dienet. Eph. 4: Erneuert euch im Geiste eures Gemüts.

2. Die zweite Frucht.

Die andre Frucht der Auferstehung des Herrn ist: Des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen.

❶ Der Prophet nennet unsern Herrn einen Knecht Gottes. Wie nun eines Herrn Werk durch den Knecht, sonderlich durch einen getreuen und fleißigen Knecht, fortgethet, also auch hier. Gottes Werk und Vornehmen ist das Werk der Erlösung, dass Christus der Schlange den Kopf zertreten und des Teufels Reich zerstören, und uns aus dem Reiche des

Teufels erlösen soll, und die Versammlung der Kirche zum Reich Gottes, zur ewigen Seligkeit. Das hat durch keines andern Menschen Hand und Arbeit geschehen können, denn durch Christi Tod und Auferstehung. Dadurch ist Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden, welches freilich des Herrn Werk ist und keines Menschen Werk; und nach der Auferstehung Christi ist des Herrn Werk fortgegangen, nämlich die Bekehrung der Heiden durch's Evangelium. Denn in aller Welt ist Buße und Vergebung der Sünden gepredigt.

② So ist die wahre Erkenntnis Gottes in alle Welt ausgebreitet durch die Auferstehung Christi, und dadurch des Teufels Reich zerstört, welches er durch Lügen und Abgötterei gestiftet. Gleich als da Daniel aus der Löwengrube errettet, in aller Welt die Erkenntnis des Wortes Gottes ausgebreitet wurde, dass Daniels Gott der gerechte wäre, wie auch durch die drei Männer im feurigen Ofen Gottes Werk ausgebreitet ward, also durch die Auferstehung Christi unsers Herrn. Daraus haben wir zu lernen, wie Gott durch Christum beschlossen hat uns selig zu machen, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit. Es ist des Herrn Werk und keines Menschen Werk, Psalm 22: Man wird kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird, dass er's tut. Jes. 9: Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth. Dafür sollen wir Gott in Ewigkeit danken, und ihm die Ehre allein geben.

3. Die dritte Frucht.

Darum dass seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben.

① Hier ist erstlich zu bedenken die Arbeit der Seele Christi für uns. Es war eine lautete, geistliche Seelennot, darin wir staken, dazu keine leibliche Arbeit half. Simson tat leibliche Arbeit, da er die Philister schlug und müde ward, dass er schier vor Durstes gestorben; desgleichen David. Aber Christi Seele hat für uns arbeiten, mit dem Teufel kämpfen, mit dem Tode ringen, mit der Hölle streiten, mit aller Menschen Sünde kriegern, und zu Felde liegen müssen mit dem Zorn Gottes, und mit dem Fluch ringen; welche Seelenarbeit kein Mensch ausdenken kann, wie er Jes. 43 spricht: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und Mühe mit deiner Missetat. Ich, ich tilge deine Sünde. Und am 63: Ich trete die Kelter des Zornes Gottes alleine, und ist Niemand bei mir, sondern meine Kraft erhält mich, mein Arm muss mich stärken.

② Wie hat Christi Seele für uns gearbeitet? Mit kräftigem Gebet in Erduldung der großen Schmach, mit großer Sanftmut und Überwindung großer Verachtung durch so heilige Demut, in Ausstehung solcher innerlichen und äußerlichen Schmerzen, durch so hohe Geduld. So hat seine Seele gearbeitet unsere arme Seele zu erlösen. Darum hat er seine arme Seele für unser aller Seelen gegeben, auf dass er unsere Seelen gläubig und selig machte. Darum wird er nun seine Lust sehen, und die Fülle haben. Und wie er zuvor sagte in seiner Seelenarbeit: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen, das war die Arbeit seiner Seele, also saget er nun im 16. Psalm: Für die Heiligen, so auf Erden sind und für die Herrlichen, an denen habe ich all mein Wohlgefallen, für welche meine Seele gearbeitet hat, darum freuet sich mein Herz und meine Ehre ist fröhlich. Dass er auch hier spricht: Er wird die Fülle haben, damit siehet er auf das Füllopfer des alten Testaments, welches nicht allein die

Vollkommenheit des Verdienstes Christi bedeutet, sondern die Fülle der Heiden, die an der Juden Statt angenommen sind. Dieweil sich das jüdische Volk an Christo geärgert, wird solcher Abfall durch die Fülle der Heiden erstattet werden, Jes. 60: Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret und die Macht der Heiden zu dir kommt.

4. Die vierte Frucht.

Und durch sein Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde. Hier haben wir die schöne Frucht der Auferstehung Christi, welche heißet: Gerechtigkeit. Die folget notwendig, wie der Prophet spricht, Jes. 10: Wenn dem Verderben gesteuert und die Sünden hinweggenommen wird, so kommt die Gerechtigkeit überschwänglich. Weil nun durch den Tod Christi die Sünde bezahlt und getilget ist, so muss durch die Auferstehung Christi überschwängliche Gerechtigkeit kommen, und viel mehr Gerechtigkeit, denn zuvor Sünden waren; denn Christi Tod und Auferstehung ist mächtiger und stärker, als die Sünde. Denn das Weizenkörnlein stirbet zwar allein, aber es stehet nicht allein wieder auf, sondern bringt hernach viel mehr Früchte.

Und wir haben hier zu lernen, worin unsere Gerechtigkeit stehe, nämlich darin, dass Christus unsere Sünde getragen hat. Denn es kann Niemand vor Gott gerecht werden, seine Sünden müssen zuvor hinweggenommen sein. Und das ist auch die wahre Erkenntnis Christi, darin unsre Gerechtigkeit stehet, dass Christus unsere Sünde getragen, hinweggenommen, und durch Wegnehmen unsrer Sünde uns gerecht gemacht hat, wie durch Wegnehmen der Krankheit einer gesund gemacht wird. Ach, das ist eine herrliche Erkenntnis Christi, davon Johannes am 17 stehet: Das ist das ewige Leben. Christus nimmt von uns, was unser ist, nämlich die Sünde, und schenkt uns was sein ist, nämlich die Gerechtigkeit, Phil. 3. Nicht meine Gerechtigkeit, sondern, die dem Glauben zugerechnet wird.

5. Die fünfte Frucht.

Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, verstehe die Menge der Heiden, und er soll die Starken zum Raube haben, die mächtigen Könige und Völker, so er als einen Raub aus des Teufels Rachen gerissen hat, ja auch die Starken, als unsre Feinde, Tod und Teufel, sollen sein Raub sein, dass er sie im Triumph gefangen führen soll, Kol. 2. Gleichwie Josua die fünf Könige gefangen führet, also Christus Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt, Psalm 110. Daraus sollen wir diesen Trost fassen, dass dieser Sieg uns erworben, sei. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn, Jesum Christum. Amen. Also sieget Christus noch in uns, und überwindet noch täglich in uns diese mächtigen Feinde, Röm. 8: In dem Allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebet hat.

Woher kommt nun dieser herrliche Sieg?

❶ Daher, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat. Dies ist die Stärke des Todes Christi, dadurch die Sünde bezahlt ist. Weil nun das Fundament und der Grund umgerissen ist, darauf Tod und Teufel ihre Macht gebauet hatten, nämlich die Sünde, so haben sie nun auch keine Macht, sondern sind kraftlos.

❷ Weil er den Übeltätern gleich gerechnet ist, so hat er alle Übeltat des menschlichen Geschlechts ausgesöhnet, dass Allen, die solches glauben, die Missetat nicht zugerechnet wird, Psalm 32.

❸ Weil er vieler Sünde getragen als ein Fluch, aus welchen man die Sünde des ganzen Volkes leget, so hat auch der Fluch über alle Menschen keine Statt mehr.

❹ Weil er für die Übeltäter gebeten, die ihn gekreuziget haben, so hat er durch diese hohe Sanftmut den Zorn Gottes gestillet und von allen Menschen abgewandt; denn sie sind die Übeltäter, die ihn gekreuziget haben. Und hat uns Alle durch seine vollkommene Liebe, damit er uns als seine Feinde und Mörder geliebet, Gott geheiligt und versöhnet als der rechte Hohepriester, welcher ein ewiges Priestertum hat, Psalm 110: Du bist ein Priester ewiglich, darum bittet er für uns noch allezeit.

Lernet nun allhier in einer Summa, dass des Herrn Christi Leiden und Tod zweierlei Früchte in euch Allen wirken soll:

❶ Den Glauben, dass ihr wider alle eure Sünde, Tod, Teufel und Hölle in Christo allein und in keinem Andern Hilfe, Rat, Trost und Arznei suchet, und ungezweifelt glaubet, dass ihr durch ihn Vergebung aller eurer Sünden habt, denn durch ihn seid ihr vollkömmlich gerecht und selig gemacht; und dass ihr so eure Sünde nicht größer achtet, denn Christi Verdienst, und hinwieder Christi Verdienst ja nicht geringer achtet denn aller Welt Sünde. Es ist aller Welt Sünde durch ihn vollkömmlich bezahlt.

❷ Für's Andre soll Christi Leiden und Sterben in euch ein neues Leben wirken. Denn hier saget der Prophet: Er hat sein Leben für uns in den Tod gegeben. O, der großen Liebe! Ach, lass doch diese Liebe Christi in dir die Liebe wirken.

❸ Er ist den Übeltätern gleich gerechnet. Ach, der großen Geduld! Ach, lass doch diese Geduld in dir auch Geduld wirken!

❹ Er hat vieler Sünde getragen als ein Fluch und Fegeopfer aller Welt. O, des großen Gehorsams und Demut! Ach, lass doch diesen unschuldigen, heiligen, Gehorsam und Demut auch in dir Gehorsam und Demut wirken!

❺ Er hat für die Übeltäter gebeten. O, der großen Sanftmut! Christus hat für die gebeten, die ihn ermordet haben. O, der großen Sanftmut! Ach, lass doch die Sanftmut Christi in dir auch Sanftmut wirken! Siehe, so wird das Leiden, Sterben und Auferstehung Christi in dir viel Frucht bringen, und das edle Weizenkörnlein in dir wachsen in die Frucht des ewigen Lebens.

IV. Abteilung

Zwei Predigten über das 17. Kapitel St. Johannis.

30. Predigt

Von dem Gebet des Herrn, in welchem er für sich selbst bittet.

Johannes 17

So redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche; denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue. Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast. Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast; denn sie sind dein. Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir.

Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir. Solange ich bei ihnen war, erhielt ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, und ich habe sie bewahrt, und keiner von ihnen ist verloren außer dem Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde. Nun aber komme ich zu dir und rede dies in der Welt, damit meine Freude in ihnen vollkommen sei. Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst; denn sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so

sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.

Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

Jesaja 53: Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, dass seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben; darum, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Übeltätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Übeltäter gebeten.

Diese heilige Weissagung hat ihre Auslegung vornehmlich in diesem 17. Kap. Johannis. Denn

❶ so ist der Herr willig und bereit, sein Leben zum Schuldopfer zu geben, das ist, die Schuld der ganzen Welt durch das Opfer seines Leibes und Blutes zu bezahlen, wie 3. Mose am, 6. Kapitel durch's Schuldopfer alle Sünde eines jeden Menschen weggenommen ward. Zu diesem Opfer bereitet sich nun der Herr durch's Gebet, Joh. 17.

❷ So ist auch das erfüllet, dass er einen gläubigen Samen wird haben. Denn das Evangelium und dieses Gebet Christi ist unsers Glaubens Erhaltung: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und das Blut Christi ist des Glaubens und der Kirche Same.

❸ So sehen wir auch in diesem 17. Kap. Wie seine Seele gearbeitet hat, wie heftig sie gebetet hat für uns; welches Gebet die Arbeit seiner Seele gewesen.

❹ Ist's tröstlich, dass wir hören, wie Jesajas und der Herr Christus übereinkommen. Der Prophet spricht: Durch sein Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen. Der Herr Jesus spricht: Das ist das ewige Leben, dass sie dich, dass du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

❺ Saget der Prophet: Ich will ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben.

Eben für diese großen mächtigen Völker der Heiden, die zu Christo sollten bekehret werden, für die bittet der Herr allhier, für Alle, die durch der Apostel Wort an ihn glauben würden, und das ist der Raub, welchen er dem Fürsten dieser Welt genommen, die Völker der Heiden, die er errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis. Also sehen wir nun, wir in

Christo erfüllet ist, was die Propheten von ihm geweissaget haben, dadurch unser Glaube mächtig gestärket und gekräftiget wird.

Dieweil aber das herzliche Gebet des Herrn, Joh. 17, ein Stück des heiligen Hohenpriesteramtes unsers Herrn Jesu Christi ist, und auch zu unsrer Versöhnung und Erlösung gehöret, so ist's billig, dass es in der heiligen Passion erklärt werde um sechs Ursachen willen. Denn ein solch herzlich Gebet einer so hohen Person ist nirgends in der Schrift zu finden.

1. Es hat wohl David auch gewaltig beten können, aber er ist nicht Christus gewesen. Diese Person gehet über Alle.

2. So saget man, Not lehret beten. Es ist aber kein Mensch jemals in so großer Not gewesen, als unser Erlöser. Darum ist auch nie ein solch Gebet geschehen.

3. So ist dies Gebet für uns geschehen. Warum wollten wir's denn nicht zu Herzen nehmen?

4. So ist's ein großer Trost. Denn durch dies kräftige Gebet werden wir im Leben erhalten werden, denn es kann und vermag dies Gebet nicht ohne Kraft sein, es kann nicht trostlos sein, es kann nicht ohne Leben sein.

5. So hat ja der Herr für uns gebeten, ehe wir noch geboren und gläubig worden sind. Hat's nun daselbst für uns gegolten, da wir noch nichts gewesen sind, so wird's ja nun vielmehr für uns und in uns kräftig sein, nun wir gläubige Menschen worden sind. Hat Christus für uns gebeten, da wir noch gläubig werden sollten, vielmehr wird er für uns bitten, und sein Gebet wird für uns kräftig sein, weil wir nun gläubig worden sind.

6. So hat der Prophet Jesajas von diesem Gebet geweissagt 700 Jahre zuvor, und ist dies Gebet ein Stück des Hohenpriesteramtes, und gehöret zu unsrer Erlösung, wie der Prophet Jesajas ausdrücklich am 53. bezeuget hat.

Es hat dies Gebet des Herrn aber und dies ganze Kapitel zwei Hauptstücke:

im Ersten bittet der Herr für sich selbst; im Andern für uns. Und wenn man's recht besiehet, so hat der Herr vielmehr für uns gebeten, denn für sich selbst. Das ist, er hat uns mehr geliebet, denn sich selbst. Er hat mehr für uns gesorget, denn für sich selbst. Wie ein frommer Vater, wenn er sterben soll, sich mehr um seine Kinder bekümmert, als um sich selbst.

Den ersten Teil wollen wir in dieser Predigt handeln. Gott sei bei uns mit seinem Geiste!

Von dem Gebet des Herrn, in welchem er für sich selbst bittet.

1. Wie bittet der Herr?

Solches redete Jesus und hob seine Augen auf gen Himmel. Es gehören drei Stücke zu dem Amte eines Hohenpriesters.

1. lehren,
2. beten,
3. opfern.

Deswegen, als der Herr, im vorgehenden 16. Kap. eine schöne Trostpredigt seinen Jüngern getan, so greift er nun zum andern Stück seines Priesteramts, und betet, auf dass er auch darauf das Opfer seines heiligen Todes verrichten möge.

Erstlich ist nun die Gebärde des Herrn zu merken in seinem Gebet. Er hob seine Augen auf gen Himmel, das ist die rechte innerliche Andacht und der himmlische Geist, der unser Herz und Augen über sich hebt gen Himmel. Die Seufzer steigen über sich und durchdringen die Wolken und heben auch unsern Leib über sich. Der himmlische Geist ist's, der die Hände und Augen aufhebt gen Himmel. Darum wird auch die gläubige Seele, die ihre Wohnung und Wandel im Himmel hat, unsern Leib mit aufführen gen Himmel an jenem Tage, und ist nicht möglich, dass der Leib unten bleiben könne. Denn wenn die Seele voll Gottes und voll Geistes ist, so zieht sie den Leib mit zu Gott und erleuchtet den Leib, und daher wird die Verklärung unsrer Leiber kommen. Denn die Seele, die voll Lichtes und Klarheit Gottes ist, die wird den gereinigten Leib erleuchten, als die Sonne durch ein Glas scheint. Und des haben wir allbereit eine Anzeigung in diesem Leben. Wenn sich die Seele zu Gott erhebt, so erhebt sie das Herz, die Hände und die Augen mit gen Himmel. Denn die Seele merket's wohl, dass die Stätte ihrer seligen Ruhe nicht in der elenden Welt sei. Derhalben, wenn sie in der Welt betrübt ist, so seufzet sie und siehet gen Himmel.

2. Was bittet der Herr?

Was bittet der Herr, als er seine Augen aufhebet gen Himmel? Zweierlei. 1. Bittet er um seine Verklärung. 2. Danket er seinem himmlischen Vater, dass er ihm das menschliche Geschlecht gegeben hat zu erlösen, danket ihm für sein hohes Amt.

Der Herr Christus danket noch seinem himmlischen Vater, dass er ihm auferlegt hatte für uns zu sterben, das ist, er danket ihm für sein Kreuz, für einen so schmachvollen Tod. Das ist der rechte Gehorsam, sein Kreuz geduldig auf sich nehmen, und Gott dafür danken.

Lernet von mir, spricht der Herr, das ist die höchste Demut und Sanftmut. Der Herr hat aber einen gar kurzen Eingang seines Gebets. Vater, spricht er. Mit dem Wort tröstet er sich, dass Gott gleichwohl in seiner großen Not noch sein Vater sei. Er erinnert auch Gott seines Vateramtes, dass er ihn nicht verlassen werde. Wie nun der Herr selbst gebeten hat, so hat er auch uns beten gelehrt. Wer Gott von Grund seines Herzens Vater nennen kann, der rührt ihm so oft sein Herz, so oft er den Namen nennet, und dies Wort ist die Kraft und das Leben unsers Gebets; denn wir können außer Christo Gott unsern Vater nicht kennen.

Darum spricht denn Gott: Mein lieber Sohn. Denn Vater und Sohn hängen an einander. So oft du nun von Herzen Vater sprichst, so oft spricht Gott zu dir: Mein liebes Kind, was willst du?

Der Herr antwortet: Die Stunde ist hier, ja die Stunde meines Leidens und Todes, ich bin in großer Not. Zu dieser Stunde hast du mich versehen. O, wenn diese Stunde möchte vorübergehen! So betrübt nun dies Wort ist, so ein großer Trost ist darinnen.

1. So hat's Gott versehen; dies Stündlein kommt von Gott.

2. So ist's ja auch nur eine Stunde. Was ist doch eine betrübte Stunde gegen die ewige Herrlichkeit!

Was soll denn zu dieser Stunde des Leidens geschehen?

❶ Dass du deinen Sohn verklärest, auf dass dich dein Sohn auch verkläre. Ei, so höre ich wohl, die Stunde meiner Trübsal soll die Stunde meiner Verklärung, das ist, meiner Erlösung sein, dass Gott seine Wunder, Allmacht und Barmherzigkeit an mir beweise? Und ich soll Gott wieder verklären durch mein Kreuz, gleichwie Christi Tod zur Ehre und Herrlichkeit Gottes gedienet hat? Wie St. Paulus spricht, dass Christus ist auferwecket von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters. Merket hier, wie Christus verkläret wird. In seinem Tode und seiner Auferweckung hat Gott bewiesen, dass Christus sein Sohn und ein wahrer Gott ist. Das ist Christi Verklärung und Herrlichkeit, dass er durch seinen Tod bewiesen hat, dass er der rechte Erlöser und Heiland der Welt sei. Und durch seine Auferstehung, dass er allmächtiger Gott sei. Dadurch ist Vater und Sohn verkläret. Darum sind das herrliche Worte: Vater, verkläre deinen Sohn, auf dass dich dein Sohn auch verkläre. So ist nun das erste Stück der Verklärung Christi, dass sein Kreuz seine Ehre und Herrlichkeit sein soll. Das ist närrisch für die Vernunft. Bedenket's aber, ob das nicht dem Herrn eine ewige Ehre und Ruhm sein wird, dass er für uns gestorben ist. Das Lamm Gottes ist würdig zu nehmen alle Ehre im Himmel und auf Erden, denn es hat uns erkaufte mit seinem Blut; so singen die, Auserwählten Offb. 5. Diese Ehre gebühret keinem Engel und Menschen.

❷ Das andre Stück seiner Verklärung ist: Gleichwie du mir, deinem Sohne, Macht gegeben hast über alles Fleisch. Das lasset ein herrlich Stück der Verklärung Christi sein: Macht haben über alles Fleisch. Das verstehe also: Da der ewige Sohn Gottes gesehen hat, dass das ganze menschliche Geschlecht ewig verloren sein sollte, wegen der Sünde, hat er das arme menschliche Geschlecht losgebeten und seinen himmlischen Vater gebeten, er wolle ihm doch das menschliche Geschlecht schenken, er wolle für sie genügtun. Da hat ihm Gott das ganze menschliche Geschlecht auf einmal geschenkt, wie hier steht: Ihm Macht gegeben über alles Fleisch, keinen Menschen ausgenommen, Gott hat sie ihm Alle gegeben. Mit den Menschen macht der Sohn Gottes einen solchen Bund und Testament, welche an ihn glauben würden, die wollte er dann ferner zu Gottes Kindern machen, und demnach auch zu Gottes Erben. Die aber nicht an ihn glauben würden, die wollte er als ein gerechter Richter zum ewigen Tode verurteilen. Denn Gott hat ihm Macht gegeben über alles Fleisch auf diese Weise mit den Menschen zu handeln. Solche Macht ist des Herrn Christi Verklärung und seine Herrlichkeit.

❸ Zum Dritten gehört dies zu seiner Verklärung, dass allein das ewige Leben bei ihm und bei keiner andern Kreatur stehet, er sei Engel oder Mensch. Er soll der einige Heiland sein, der einige Mittler, und soll in keinem Andern Heil sein, und kein anderer Name, darinnen die Menschen sollen selig werden. Lasset das eine große Verklärung und Herrlichkeit sein. In Christo ist das ewige Leben und in keines Menschen Werk. Wer aber das ewige Leben geben soll, muss wahrer Gott sein.

3. *Worin bestehet die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi?*

Nun, lieber Herr Christe, weil du denn von Gott die Macht hast über alles Fleisch und auch das ewige Leben zu geben, so lehre mich nun ferner, lieber Herr, was muss ich doch tun, dass ich das ewige Leben ererbe, welches allein bei dir stehet? Darauf antwortet der

Herr: Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, dass du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. So höre ich nun und lerne, dass das ewige Leben stehet in der Erkenntnis Gottes, nach seinem Wesen und nach seinem Willen, und in der Erkenntnis Jesu Christi, nach seiner Person und nach seinem Amt. Nun möchte Jemand sprechen: Soll dieselbe Erkenntnis das ewige Leben sein? Wissen und bekennen doch auch die Gottlosen, dass Gott ewig und allmächtig ist nach seinem Wesen, barmherzig nach seinem Willen, denn das sagen auch die Gottlosen: Gott ist barmherzig, und sündigen darauf. Sie wissen und bekennen auch, dass Christus Gottes Sohn ist nach seiner Person, und der Heiland der Welt nach seinem Amt, ja die Teufel wissen's und bekennen's auch und sprechen: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesu, du Sohn Gottes? Wie kann denn in dieser Erkenntnis das ewige Leben sein? So müssen auch Alle selig werden, die dasselbe wissen und bekennen, auch die Teufel? Darum lehre mich doch, was das für eine Erkenntnis sein muss. Denn der Prophet Jesajas spricht auch: Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen. Jer. 9: Wer sich rühmen will, der rühme sich, dass er mich wisse und kenne. Antwort: Diese Erkenntnis stehet nicht in bloßem Wissen, oder in bloßen Gedanken oder Worten, sondern in der lebendigen Kraft, und in der Vereinigung mit Gott durch den Glauben. Also, dass die gläubige Seele mit Gott ein Geist, ein Herz wird, und mit Christo ein Leib, also dass keines von dem andern geschieden werden kann; Gott nicht von unsrer Seele, und Christus nicht von unserm Glauben, ja auch nicht von unserm Leibe. Denn so die Erkenntnis soll das Leben sein, so muss es eine lebendige Kraft sein, denn Leben ist kein Schatten oder bloße Gedanken, sondern eine Kraft. Gleich als wenn sich eine edle Blume oder ein Gewürz durch ihre Erkenntnis mit mir vereinigt; denn wenn ich dieselbe gründlich erkennen will, so muss ich's schmecken, riechen und ihre Kraft empfinden, und dieselbe Kraft vereinigt sich dann mit mir, also dass dieselbe in mir ist und nicht außer mir, und wird also mit mir ein Geist und ein Leib, und ihre Kraft ist mein Leben; und auf diese Weise erkenne ich dieselbe Blume recht, denn ich habe ihre Kraft geschmecket und empfunden, und fühle, dass ihre Kraft mir gut tut, und mein Leben und meine Stärke ist. Wie auch das natürliche Leben und Lebenskraft aus dem Brote kommt, und ich es empfinde, und die Kraft in mir habe; also, will ich Gott recht erkennen, so muss ich seine Kraft in mir haben, und Christus muss mein Leben sein, dass ich's in meiner Seele empfinde und schmecke. Jetzo erkenne ich Christum recht, was er ist. Und also ist seine Erkenntnis mein Leben und meine Seligkeit, und darum wird Gottes Wort dem Brote verglichen, weil man gleich als im Brote die Kraft Gottes und des Lebens im Wort schmecket.

Also merke ich, dass diese Erkenntnis nicht in Worten oder Gedanken stehet, sondern in der Kraft Gottes. Und das ist also der Anfang des ewigen Lebens; nur der Anfang, warum? Weil in diesem Leben die Erkenntnis Gottes und Christi nicht vollkommen ist, sondern Stückwerk. Darum muss ich mich an den Brosamen genügen lassen als ein Hündlein; dort aber wird die vollkommene Erkenntnis Gottes und Christi sein, darum wird auch dort das ewige Leben vollkommen sein, welches hier angefangen wird. Es ist aber ein großer Trost, dass uns Gott hier einen Vorgeschmack des ewigen Lebens durch seine Erkenntnis gibt, und uns ein Weintränklein aus dem gelobten Lande sendet, bis wir gar hineinkommen. Wie aber, wenn ich solche Lebenskraft nicht empfinde, und eitel Schrecken da ist? Antwort: Darum ist Gott nicht von dir gewichen, denn es bleibet doch immer in solchen Anfechtungen ein Hunger und Durst nach Gottes Gnade und Trost. Siehe, das ist Gott in dir und ist Gotteserkenntnis, in der das Leben stehet: Siehe deinen Herrn Christum

an, in seinem Zittern und Zagen, Gott war darum nicht von ihm gewichen, Gottes Trost erhielt ihn.

4. *Wer lehret die Gotteserkenntnis?*

Das ist nun unsers Erlösers Amt, Freude und Ruhe, dass er die Menschen, so ihm der Vater gegeben hat, zu Gottes und seiner Erkenntnis bracht hat und dadurch ferner zum ewigen Leben. Das ist das Ende des Amtes Christi, darum spricht er: Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, dass ich's tun sollte. Hier haben wir die Lehre, wie es doch Gott so weislich angeordnet hat, die Menschen zu seiner Erkenntnis zu bringen, dass Gott selbst unser Lehrer wird. Denn wer kann uns die Erkenntnis Gottes besser lehren als Gott selbst? Wir können Gott ohne Gott nicht recht erkennen. Das ist aber die Art eines guten Lehrers, dass er nicht allein mit Worten lehre, sondern auch mit Werken. Darum, auf dass die Menschen nicht allein hörten, was Gott wäre, sondern auch sehen mit ihren Augen, so ist Gott Mensch worden, und Gott hat sich uns in Christo gar zu erkennen gegeben, auf dass wir Gott hören und sehen sollen. Darum, als Philippus sprach: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns, antwortet der Herr: Philippe, wer mich siehet, der siehet auch den Vater. Also hat sich der unsichtbare Gott in Christo sichtbarlich abgebildet und geoffenbaret, dass die Menschen sehen und hören sollen, wie freundlich, lieblich, gütig, gnädig, tröstlich, holdselig und leutselig Gott sei. Ach, das ist eine hohe heilige Lehre, und ein seliger Trost! Dass sich der leutselige Gott so nahe zu den Menschen tut um ihres Heils willen, dass sie ja des ewigen Lebens nicht fehlen sollten, sondern Gott in Christo sehen, und das ewige Leben ergreifen sollten. Was hat Gott mehr um unsers Heils willen tun können oder sollen?

5. *Wie hat der Vater den Sohn verkläret?*

Nachdem aber der Sohn Gottes solches Alles im Stande seiner Erniedrigung verrichtet, und seinen himmlischen Vater verkläret hatte, bittet er nun ferner, dass ihn Gott wieder verklären wolle, und spricht: Nun, verkläre mich Vater bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Dies ist der vornehmsten Sprüche einer im neuen Testament von der ewigen Gottheit des Herrn Jesu Christi und von der Herrlichkeit und Majestät seiner menschlichen Natur. Hat er bei Gott eine Klarheit gehabt, ehe die Welt gewesen ist, so muss er allmächtiger Gott sein. Und darum nennet ihn die Epistel an die Hebräer den Glanz der Herrlichkeit Gottes. Als wenn ein Glanz von der Sonne ausgehet und ist doch mit der Sonne vereinigt; und das Ebenbild seines Wesens, ob er wohl Gottes Ebenbild ist, so ist er doch nicht also Gottes Ebenbild wie der Mensch, sondern ein Ebenbild seines Wesens, dass er zugleich Gott ist. Weil er aber nun bittet, dass ihn der Vater verklären wolle, so bittet er solches nach seiner menschlichen Natur, nach welcher er leiden und sterben wollte. Denn die Gottheit kann nicht also in sich selber verkläret werden. Also ist seine Menschheit mit göttlicher Klarheit und Herrlichkeit verkläret im Stande seiner Erhöhung. Dass nun die göttliche Klarheit in und durch seinen heiligen Leib leuchtet heller als die Sonne, wie solches zum Zeugnis auf dem Berge Tabor geschehen ist; darum leuchtet nun die ewige Gottheit vollkÖmmlich in Christi heiligem Leibe, als in ihrem ewigen Tempel, welchen Gottes Herrlichkeit erfüllet; welche Klarheit durch die Knechtsgestalt und

allertiefste Erniedrigung zugedeckt gewesen, ohne was bisweilen in den Wunderwerken des Herrn hervorgeblicket hat, wie die Sonne unter einer trüben Wolke. Das dienet uns zum mächtigen Trost, dass unsere Leiber auch ähnlich werden sollen dem verklärten Leibe unsers Herrn Jesu Christi. Denn, ob wir wohl auf die hohe sonderliche Weise nicht können verkläret werden, wie der heilige Leib Christi, so wird's doch derselben Verklärung ähnlich sein. Denn wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, so müssen wir auch tragen das Bild des Himmlischen, (1. Kor. 15).

6. *Wie hat der Sohn den Vater verkläret?*

Ferner erinnert der Sohn Gottes in seinem Gebet, wie er denn seinen Vater auf Erden verkläret habe, und spricht: Ich habe deinen Namen geoffenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Das ist, dass du allein wahrer Gott bist; denn aller Heiden Götter sind nichts, du aber allein bist allmächtig, barmherzig, wahrhaftig, gerecht, heilig. Hierbei haben wir ein Exempel der herzlichen Demut Christi. Er hat Gottes Namen geoffenbaret, das ist, seines himmlischen Vaters Ehre gesucht, und nicht seine eigene Ehre. Gottes Name ist Gottes Ehre. Das demütige Herz hat alles Lob von sich selbst abgelehnet, und seinem himmlischen Vater gegeben, also dass er das Lob nicht annehmen wollte, das ihm das Weiblein gab, Luk. 11: Selig ist der Leib u.s.w. Ja, sagt er, selig ist, der Gottes Wort höret, und bewahret's. Damit hat er uns gelehret dem eignen Willen, und eigner Liebe, eigner Ehre und eignem Ruhm absterben, uns Alles nehmen und Gott Alles geben; denn Gott ist's Alles, wir sind nichts. Eigne Liebe und Lob suchen ist der Fall des Luzifer, Hölle und Tod. Wer eigner Liebe und Ehre abstirbet, und Gott Alles gibet, dem gibt Gott wieder Alles.

Das hat Christus getan im höchsten Grad, darum hat ihm auch Gott Alles gegeben im höchsten Grad, und ihn über Alles erhöht. Hinwieder, wer durch eigne Liebe und Ehre Alles sein will, dem nimmt Gott Alles. Luzifer hat durch eigne Ehre Alles sein wollen, das ist Gott. Darum hat ihm Gott Alles genommen im höchsten Grad, und ist nichts sein, denn die höchste Armut und ewige Verdammnis, Es ist auch in diesen Worten: Ich habe deinen Namen offenbaret denen, die du mir gegeben hast von der Welt, ein gewaltiger Trost wider die Anfechtung von der Versöhnung. Denn denen hat Christus sein Wort offenbaret, die ihm gegeben sind von der Welt. Dir hat er's geoffenbaret, du glaubest's; du kennest Gottes Herz. Darum bist du eben unter denen, die der Vater Christo gegeben hat von der Welt her. Das folget unwidersprechlich; darum lass dich nichts irre machen, und halt dich an dies Wort, das wird nicht lügen. Christus wird sich die Seinen nicht nehmen lassen, (Joh. 10).

7. *Von der Liebe des Vaters und Sohnes zu uns.*

Es folget auch ein herrlicher Trost zu merken, dass der Herr spricht: Die Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben von der Welt, und sie haben dein Wort behalten. Dein waren sie durch die Wahl, mein sind sie nun durch die Erlösung. Es sind deine Kinder und meine Kinder und Erlöseten. Sehet, wie Gott der Vater und der Sohn sich gleich um die Menschen bemühen, einer will sie haben, der andre auch. Gleichwie ein lieblich Kind von einem zum andern auf den Armen getragen wird. Ach, was ist der Mensch, dass du sein gedenkest, und des Menschen Kind, dass du dich sein annimmst? Ach, wie hat Gott die

Menschen so lieb! Hat doch Gott im Himmel nichts reden können mit seinem lieben Sohne, denn von Menschen von der Welt her, und der Sohn Gottes hat auf Erden nichts reden können in seinem ganzen Gebet, denn von Menschen. Merket doch auf die Worte des Herrn, was er von uns sagt: Ich habe ihnen dein Wort gegeben, sie haben's angenommen, behalten, erkannt, sie wissen's, sie glauben's nun. Sehet, das ist des Herrn Freude, dass er nicht vergeblich gearbeitet hat. Wollen wir nun des Herrn Christi Freude und Ehre sein, so sollen wir sein Wort annehmen und behalten, so werden wir durch ihn ewiglich behalten werden. So sind wir unter der Zahl derer, die Christo von seinem Vater von der Welt gegeben sind.

IV. Abteilung

Zwei Predigten über das 17. Kapitel St. Johannis.

31. Predigt

Von dem Gebet des Herrn, in welchem er für die Menschen bittet.

Johannes 17

So redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche; denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue. Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast. Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast; denn sie sind dein. Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir.

Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir. Solange ich bei ihnen war, erhielt ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, und ich habe sie bewahrt, und keiner von ihnen ist verloren außer dem Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde. Nun aber komme ich zu dir und rede dies in der Welt, damit meine Freude in ihnen vollkommen sei. Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst; denn sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so

sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.

Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

J Esaia 50 weissaget der heilige Prophet von dem heiligen Gehorsam, Leiden, Tod und von der sieghaften Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi: Der Herr Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, dass ich wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden. Erwecket mich alle Morgen; er wecket mir das Ohr, dass ich höre, wie ein Jünger. Der Herr hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurücke. Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen und meine Wangen denen, die mich raufte, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Denn der Herr hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden. Darum habe ich mein Angesicht dargeboten als einen Kieselstein. Denn ich weiß, dass ich nicht zu Schanden werde. Er ist nahe, der mir Recht spricht.

Diesen Mann mit der gelehrten Zunge hören wir nun

- ❶ erstlich in diesem 17. Kap. Joh. Beten.
- ❷ Wir hören ihn reden mit den müden Seelen zu rechter Zeit.
- ❸ Wir sehen seinen heiligen Gehorsam, wie er sich für uns heiligt, auf dass auch wir in ihm geheiligt werden.
- ❹ Er weiß auch, dass er in seinem Gebet und Hoffnung nicht wird zu Schanden werden, noch Alle die, für welche er gebeten hat, die ihm der Vater gegeben hat. Denn für die bittet er, dass sie mögen seine Herrlichkeit sehen, das heißet nicht zu Schanden werden.
- ❺ Er ist auch nahe, der ihm und uns Recht spricht. Der Herr betet also: Dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir.

Dieser andre Teil des Gebetes des Herrn, so er für uns tut, begreift vornehmlich sieben Bitten in sich, nach den sieben Bitten des heiligen Vaterunsers

1. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, dass sie eins seien gleichwie wir. Ist nichts anderes als: Geheiligt werde dein Name in ihnen.
2. Ich bitte für sie, dass sie haben meine Freude vollkommen. Ist nichts anderes, denn Gottes Reich, Friede und Freude im heiligen Geiste. Und Gottes Reich ist nicht der Welt Reich, darum spricht er: Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.
3. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Ist nichts anderes als: Dein Wille geschehe. Denn Gottes Wille ist unsre Heiligung.

4. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hasset sie. Ich habe ihnen deinen Namen kund getan, und will ihnen kund tun, auf dass die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen und ich in ihnen. Das ist das rechte Brot des Lebens, Gottes Wort und Christus in uns.

5. Ich heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ebenso: Auf dass auch sie vollkommen seien und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Ist nichts anders als Vergebung der Sünden.

6. Ich bitte nicht, dass du sie von der Welt nimmest, sondern dass du sie bewahrest vor dem Übel. Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. Ist nichts anderes, denn: Führe uns nicht in Versuchung, dass wir nicht abfallen vom wahren Glauben.

7. Vater, ich will, dass wo ich bin auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen. Ist nichts anderes, als: Erlöse uns von allem Bösen, und gib uns das ewige Leben.

Von dem Gebet des Herrn, in welchem er für die Menschen bittet.

1. Der Eingang des Gebets.

Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt. Mit diesen Worten unterscheidet der Herr seine gläubige Kirche von den ungläubigen abgöttischen Verfolgern und Feinden der Kirche, die wissentlich und mutwillig der Wahrheit widerstreben und dem Namen Christi Feind sind und denselben lästern, welche mutwillig dem Fürsten dieser Welt, dem Teufel, dienen, und sich zu Christo nicht bekehren wollen. Diese sind ausgeschlossen aus dem Gebet Christi. Was kann Schrecklicheres gesagt werden, denn in Ewigkeit keine Gnade bei Gott haben! Ewig unter dem Zorn Gottes, unter dem ewigen Fluch bleiben? Das soll uns zur Buße bewegen, dass wir uns bekehren von der Welt, und die angebotene Gnade nicht von uns stoßen. Hinwieder ist's ein großer Trost, dass die Gläubigen und Bußfertigen einen solchen gewaltigen Fürsprecher vor Gott haben, welcher den Zorn Gottes und Fluch Gottes von ihnen abgewendet durch seine Fürbitte, und sie für sein Eigentum und schönes Erbteil hält; welches ihm Gott geschenkt hat.

Hier fällt nun eine Frage vor, wie man die Sprüche vergleichen solle, dass St. Johannes spricht: Christus sei die Erlösung für der ganzen Welt Sünde. Ebenso: Also hat Gott die Welt geliebet u.s.w. Ebenso: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Und hier spricht der Herr: Ich bitte nicht für die Welt. Ebenso: Die Welt kann den heiligen Geist nicht empfangen. Und Christus ist gleichwohl für die Welt gestorben! Antwort: Christus hat in seinem Gebet nach seiner Allwissenheit geredet und gebetet. Denn er hat von Anfang gewusst, welche nicht glauben und Buße tun würden, (Joh. 2). Und dieselben nennet er die Welt. Und für dieselbe hat er nicht gebetet, sondern sie ausgeschlossen aus seinem Verdienst und Gebet, weil sie sich selbst durch den Unglauben und Unbußfertigkeit von ihm ausschließen. Welcher Verdammnis, spricht St. Paulus, ist ganz recht. So bittet Moses wider diese Korah: Wende dich nicht zu ihrem Opfer. Und David: Sei

dem keinem gnädig, die so verwegene Übeltäter sind. Tilge sie aus dem Buch des Lebens, dass sie nicht mit den Gerechten angeschrieben werden. Und im 16. Psalm: Ich will ihren Namen nicht in meinem Munde führen. Und dahin gehet der ganze 109. Psalm. Er setzt aber 4 Ursachen, warum er für uns bittet, die sind der Eingang dieses Gebetes für uns.

❶ Ich bitte für die, so du mir gegeben hast. Ist ein großer Trost, denn für welche Christus bittet, die werden freilich erhalten werden. Er bittet aber für die, so ihm der Vater gegeben hat, das ist, die sein Wort durch den Glauben angenommen haben, und sich fest daran halten: Darum werden dieselben auch gewiss zum Leben erhalten werden. Denn wir hören hier, dass unsere Seligkeit nicht auf uns selbst stehet, sondern in Gottes Hand, daraus sie Niemand reißen kann.

❷ Die andre Ursach ist: Alles was dein ist, das ist mein. Ist ein großer Trost. Alles was Gottes ist, findet man in Christo, und den Vater selbst, auch den heiligen Geist. Es hat Gott wohlgefallen, dass in Christo alle Fülle wohnen solle, alle Schätze der Weisheit. Dieweil aber Christus uns geschenkt ist vom Vater, so ist uns in ihm Alles geschenkt, was Gottes ist. Wer kann diesen Schatz ausdenken? Röm. 8: Wie sollte uns Gott mit ihm nicht Alles schenken?

❸ Die dritte Ursach: Ich bin in ihnen verklärt. In der Welt bin ich verfinstert und verdunkelt durch Unglauben, Hass, Neid, Verfolgung und Lästerung. Aber in denen, die du mir gegeben hast, bin ich verkläret durch meine Erkenntnis und Bekenntnis. Denn sie bekennen mich öffentlich für einen wahren Gott und für den Heiland der Welt, und ehren meinen Namen, rufen ihn an in allen Nöten. Das ist ein herrlicher Ruhm der Gläubigen, dass Christus in ihnen verkläret ist; seine Klarheit leuchtet in ihnen durch ihr Bekenntnis in diesem Leben, so wird auch seine Klarheit in ihnen leuchten in der Herrlichkeit. Wenn nun Christus in uns verkläret wird, so muss er auch in uns leiden, aus dass er in uns durch's Kreuz verkläret werde. Wir müssen seine Schmach tragen, auf dass wir auch mit ihm verkläret werden.

❹ Die vierte Ursach: Ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Es jammert mich, dass sie in der Welt bleiben müssen, in dem elenden Jammertal. Sehet nun, wie närrisch wir tun, dass wir die Welt so lieb haben und so ungerne verlassen? Wir lieben unser eigen Elend, und merken nicht, wie uns der Herr beklagt, dass wir in der Welt sind. Wie aber, ist denn der Herr nicht mehr in der Welt, so ist er ja nicht mehr bei uns, hat er uns denn gar verlassen? Antwort: In der Welt sein heißet hier, im Elend sein, im äußerlichen, sichtbarlichen, empfindlichen, notdürftigen Leben sein, und der Notdurft der Welt brauchen. So ist der Herr nicht in der Welt; sonst ist er bei uns in der Welt auf eine andere, verborgene, hohe, himmlische Weise.

2. Die erste Bitte.

Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, dass sie eins sind gleich wie wir.

➤ Hier drückt er nun aus die erste Bitte, was er uns von Gott bittet, nämlich die Heiligkeit seines Namens in uns durch sein Wort und reine Lehre, dass die Ehre göttliches Namens in uns nicht erlösche. Durch dies Gebet werden wir und die Kirche vor falscher Lehre bewahrt, sonst könnte kein Mensch vor des Teufels List bleiben, er risse ihm den

Glauben und das Wort aus dem Herzen. Gottes Name, das ist, Gottes Kraft erhält uns, und das Gebet Christi. Wie Gott heilig ist, wie der Herr spricht: Heiliger Vater, so ist auch sein Name und sein Wort heilig. So soll's bei uns auch heilig gehalten werden für den höchsten Schatz. Ich bin heilig, und ihr sollt auch heilig sein.

Solche Einigkeit unter uns und mit Gott ist die Herrlichkeit, die uns Christus gegeben hat, als er spricht: Ich habe ihnen gegeben, die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind. Ich in ihnen, und du in mir. Das ist unsre größte Herrlichkeit, dass Gott und Christus in uns ist, und uns zusammen verbindet zu einem Leibe.

➤ Danach zum Andern bittet er in dieser Bitte um die Einigkeit im Glauben, dass sie eins sind, gleichwie wir. In diesen Worten ist eine Lehre und ein Trost. Eine Lehre; dass dies die höchste Gabe der Kirche sei, Einigkeit. Das ist die erste Bitte unsers Hohenpriesters für sein Volk, unsers Haupts für seinen Leib. Dessen haben wir einen Spiegel, (Apg. 7): Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Augustinus sagt: Wenn ihr im heiligen Geiste leben wollet, so liebet die Einheit, haltet Liebe, verlangt nach Wahrheit, damit ihr in's ewige Leben kommt. Die nun Lust zur Uneinigkeit haben, werden ausgeschlossen aus diesem Gebet, werden nicht teilhaftig des Hohenpriesteramtes Christi, in dem er für uns bittet, schneiden sich selbst ab vom Leibe Christi, und verlieren die Kindschaft Gottes. Der Trost ist, dass wo Christen angefochten und verfolgt werden, dass sie nicht allein leiden, sondern die ganze Christenheit, und Christus selbst in ihnen, Sach. 2: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an. Wo das geringste Glied der Christenheit leidet, sobald fühlet's der ganze Leib, und das Haupt, Christus, selbst. So ruft denn Christus vom Himmel: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Dass aber der Herr hier spricht, es sei von den Seinen keiner verloren ohne das verlorene Kind, dass die Schrift erfüllet würde, ist nicht also zu verstehen, dass Judas eben hätte müssen verloren werden. Denn die Gnadentür hat ihm sowohl offen gestanden, als Petro nach seinem Fall. Und obwohl die Schrift von ihm solches zeuget, so bringet doch solche Weissagung keine Notwendigkeit mit sich, wie auch Gottes Vorwissen nicht. Sein Geiz hat ihn verdammt. Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt hätte, und verlöre sich selbst? So ist's Judä auch gegangen, er hat sich selbst verloren, weil er Geld liebete. Der Herr beklagt ihn und spricht: Das verlorene Kind. Es können alle Menschen einen einigen Verdamnten nicht genug beweinen, denn er ist ewig verloren. Warum nennet ihn der Herr das verlorene Kind? Darum, dass er nicht mit Christo vereinigt geblieben ist. Wer mit Christo nicht vereinigt bleibt, der muss ewig verloren sein. So viel ist an der Einigkeit in Christo gelegen, an der Einigkeit im Glauben und im Leben. Was in Adam verloren ist, muss in Christo wiedergefunden werden, sonst ist er ewig verloren.

3. Die andre Bitte.

Nun aber komme ich zu dir, und rede solches in der Welt, auf dass sie in sich haben meine Freude vollkommen. Das ist Gottes Reich, Friede und Freude im heiligen Geist. Meine Freude sollen sie haben, nicht in der Welt Freude. Der Welt Freude ist ein Betrug und ein Schatten und der bittere Tod. Darum gebe ich den Meinen keine Weltfreude, sondern Freude meines Reichs. Ursach: Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin; sie sind neu geboren zum ewigen Reich des Lebens.

Augustinus sagt: Weltliebe und Gottesliebe können nicht zugleich in einem Herzen wohnen, ebenso wenig als dieselben Augen zugleich den Himmel und die Erde anblicken können. Es ist auch in diesen Worten ein Trost wider die Trübsal dieser Welt; denn die Christen haben in dieser Welt keinen Trost ohne Gott und sein Wort, das Andere ist eitel Jammer und Elend. Ihr werdet weinen, heulen und traurig sein, aber inwendig, spricht der Herr, will ich euch trösten, ihr sollet meine Freude in euch haben, das ist, eine gar heimliche, verborgene Freude, und ist Gottes Reich, Leben und Kraft in uns der Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, als wir an den heiligen Märtyrern sehen. Dass aber der Herr spricht, seine Freude sei vollkommen, damit lehret er, es sei eine wahrhaftige, ewige, beständige Freude, die ein Stück des ewigen Lebens sei.

4. Die dritte Bitte.

Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, ist nichts anderes denn der Wille Gottes, unsre Heiligung. Wir lernen aber hier, dass unsre Heiligung stehe in der Wahrheit, das ist, in Gottes Wort, wenn's durch den Glauben angenommen, wenn's Herz dadurch gereinigt und zu Gott bekehret, erleuchtet und gebessert wird. Wenn Gottes Wort in uns lebendig ins Leben verwandelt wird, wenn's eine Heiligung in der Wahrheit ist, das ist keine Heuchelei oder Scheinheiligkeit, wie etliche unter dem christlichen Namen die größten Heuchler sind, ohne Liebe und ohne Demut. Nein, lieber Christ, deine Heiligung soll in der Wahrheit stehen, im lebendigen, tätigen Glauben, in brünstiger Liebe gegen den Nächsten, in fester Hoffnung der Erlösung aus allem Kreuz, in starker Geduld in aller Schmach und Verfolgung, in herzlicher Demut in aller Verachtung, im gläubigen Gebet in allen Nöten, in wahrer Gottesfurcht im höchsten Glück, in demütigem Gehorsam im höchsten Unglück.

Siehe, das ist Wahrheit; und das lebendige Wort Gottes in dir, das ist die rechte Heiligung.

5. Die vierte Bitte.

Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hasset sie, ich habe ihnen deinen Namen kund getan und will ihnen kund tun, auf dass deine Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen, und ich in ihnen.

Das ist das rechte Brot des Lebens, Gottes Wort und Christus in uns. Der Herr Christus weiß uns keinen bessern Trost zu geben und zu lassen denn sein Wort, davon leben und genesen wir, sonst müssten wir verschmachten. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, das ich von dir empfangen und vom Himmel bracht habe als das rechte Himmelsbrot, dadurch wir erquicket werden in allem Kreuz, dass wir sagen können: Da hab ich meines Herrn Christi Wort, ja des allmächtigen Vaters Wort vom Himmel; und in demselben hab ich Christum, Gott, und das ewige Leben. Was kann mir Sünde, Tod, Teufel und Hölle tun? In demselben Wort hab ich Christi und des Vaters Liebe, die bleibt durch's Wort in mir, ja Christus und Gott selbst.

Es ist aber nicht allein Gottes Wort unser Brot, sondern auch das Wort, das dabei stehet: Die Welt hasset sie. Dies nennet der heilige David Tränenbrote: Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht. Siehe, das ist der Christen täglich Brot, ja ihre

Traurigkeit und Feldzeichen und Hoffarbe. Hast du Gottes Wort und Christum lieb, so trage auch sein Feldzeichen, du musst die Welt zum Feinde haben. Da wirst du nicht allein böse Buben zu Feinden haben, sondern auch deine nächsten und besten Freunde, dazu auch ehrbare, heilige Leute vor der Welt. Denn die Welt hasset und verfolgt Niemanden ärger, denn fromme Christen. Alle Schälke und Buben kann die Welt leiden, aber rechte Christen kann sie nicht ertragen. Was ist denn die Ursach? Denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Das ist, sie sind nicht unter dem Fürsten dieser Welt, ins Teufels Reich, darum verfolgt sie die Welt, und ihr Fürst, der verfolgt sie, und mich in ihnen, denn mein Reich und des Satans Reich sind wider einander. Mein Wort zerstöret des Satans Reich, da erhebet sich die Verfolgung und der Hass, und eben das, darum wir gehasset werden, ist unser Trost, nämlich: Gottes Wort und Christus.

6. Die fünfte Bitte.

Ich heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien. Warum spricht er: Ich heilige mich selbst? Er war selbst der Hohepriester, darum hat er seinen Leib zum Opfer selbst geheiligt in der Wahrheit.

Ebenso: Auf dass sie auch vollkommen seien und liebest sie, gleichwie du mich liebest, ist nichts anderes, denn Vergebung der Sünden. Droben ist gesagt, dass das dritte Stück, so zum Hohenpriesteramt gehöret, opfern sei. Wie nun die Opfer des alten Testaments geheiligt wurden, also hat sich Christus selbst geheiligt zum Opfer für unsre Sünde. Es hat sich aber Christus selbst zum Opfer geheiligt für uns:

- Erstlich, durch seinen heiligen Gehorsam, (Phil. 2).
- Zum Andern, durch sein heiliges Gebet, (Hebr. 5): Er hat sich Gott mit starkem Geschrei und mit Tränen geopfert.
- Zum Dritten, durch seine tiefe Demut, (Phil. 2).
- Zum Vierten, durch seine hohe Geduld, (Jes. 53): Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.
- Zum Fünften, durch seine Unschuld, als das unbefleckte Lamm Gottes. Das Osterlämmlein musste unbefleckt sein, (1. Petri 1).

Darum ist nun Christus das allerheiligste Opfer, dadurch Gott und die Welt versöhnet ist, (Hebr. 10): Durch Ein Opfer sind vollendet Alle die geheiligt werden, und in diesem Opfer ist alle Vollkommenheit, alle Vollendung der Erlösung, das rechte „Es ist vollbracht.“ So ist er uns von Gott gemacht zur Heiligung und Erlösung, (1. Kor. 1; Eph. 5; 2. Kor. 6): Ihr seid geheiligt, abgewaschen, gerecht gemacht durch den Namen Jesus und durch den Geist unseres Gottes. Er hat sich selbst für uns gegeben und geheiligt. Das ist nun ein großer Trost, dass wir durch Christum geheiligt sind, darum nennet der Herr dies eine Heiligung in der Wahrheit; denn wer durch Christum geheiligt wird, der ist wahrhaftig geheiligt, also, dass es Gott gefället und vor Gott vollkommen herrlich ist; dass ihn auch Gott so liebet, gleichwie er Christum liebet. Dies ist ein tröstlich Wort: Dass du sie liebest, gleichwie du mich liebest. Hier muss nun keine Sünde mehr sein, die Christus heiligt, und die Gott also liebet, wie seinen Sohn selbst. Augustinus sagt: Die Vergebung

der Sünden ist nicht ein Ruhm für verdienstliche Werke, sondern eine Arznei für die Krankheit. Um dieser Heiligung und Liebe willen spricht der Herr, dass wir vollkommen seien; wie St. Paulus auch saget (Kol. 2): Ihr seid vollkommen in ihm, das ist, ihr habt's ganz und gar an Christo, dass ihr nichts weiter suchen dürfet. An ihm mangelt nichts. Wer ihn hat durch den Glauben, der hat einen vollkommenen Schatz, Alles was Gott ist. Der Schatz ist auf einem Haufen, aber unser Gefäß ist zu schwach, denselben zu fassen, (2. Kor. 4). Darum müssen wir wachen und beten, dass wir diesen Schatz nicht verlieren.

7. Die sechste Bitte.

Ich bitte nicht, dass du sie von der Welt nimmest, verstehe, bis sie ihren Lauf vollendet und andern genug gedienet haben. Wenn ein Mensch seinen Lauf, Dienst, auch sein Kreuz vollendet hat, so nimmt ihn Gott weg von der Welt; aber seinen Kelch muss er erst rein austrinken. Sondern dass du sie bewahrest vor dem Übel. Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläubig werden, ist nichts denn, führe uns nicht in Versuchung. Bewahre uns vor dem Abfall vom Glauben. Die Welt ist voll Bosheit und liegt gar im Argen, darum bittet der Herr, Gott wolle die Seinen vor dem Übel in der Welt bewahren, sonderlich, dass sie die Weltliebe nicht betrüge, (Jak. 4): Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. (Gal. 1): Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht. Dass aber der Herr spricht, er bittet für Alle, die durch ihr Wort an ihn glaubest werden, da hat er uns arme Heiden und die ganze Christenheit mit in sein Gebet geschlossen. Hier ist nun ein großer Trost, dass der Herr spricht: Für Alle, denn bei Gott ist kein Ansehen der Person, (Gal. 3): Ihr seid Kinder durch den Glauben, und ist zugleich angeordnet das Mittel, dadurch wir zum Glauben kommen, nämlich das Wort Gottes.

8. Die siebente Bitte.

Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, auf dass sie meine Herrlichkeit sehen. In diesem Spruch ist nun der letzte Wille unsers Herrn Jesu Christi beschrieben. Er bittet als ein Sterbender um eine Bitte, die wolle ihm sein himmlischer Vater nicht versagen. Diesen letzten Willen hat der Herr mit seinem Tode bestätigt, und die Apostel darauf getröstet: Ich will euch das Reich bescheiden, wie mir der Vater beschieden hat, das ist, ich will euch meiner Herrlichkeit teilhaftig machen. Dieser Spruch ist ein gewaltiger Trost wider den Tod und alle Trübsal dieser Welt; und getröstet uns der Herr auf dreierlei:

- 1.** Auf den Ort, da er ist.
- 2.** Bei ihm zu sein.
- 3.** Seine Herrlichkeit zu sehen.

Der erste Trost, der Ort, da er ist, ist gegen diese Welt gesetzt. Der andre, bei ihm zu sein, gegen Alles, so wir verlassen müssen. Der dritte, seine Herrlichkeit sehen, ist entgegengesetzt dem großen Jammer und Elend, den wir in dieser Welt gesehen haben, da wir verachtet, geschmähet und verfolgt worden sind. Dieser Trost ist besser und

beständiger, denn Himmel und Erde; wer ihn fasset, der wird Friede und Freude in aller Trübsal und mitten im Tode davon haben, und wird sich freuen, so oft er daran gedenket.

Beschluss

Auf dass die Liebe, damit du mich liebtest, sei in ihnen, und ich in ihnen, ist ebenso viel, dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit Gottes Liebe ist's Alles in uns, und Christus will in uns sein neben des Vaters Liebe, und des Vaters Liebe soll so stark in uns sein, gleichwie sie in Christo ist.

Summa, er gönnet uns so viel Liebes und Gutes, als sich selbst. Das ist ein überaus großer Trost; wir haben den Vater mit aller seiner Gnade in uns, Christum mit seiner Liebe, den heiligen Geist mit seinem Troste, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, (Röm. 5).

Der Glaube sei unser Schild, das Gebet unsre starke Waffe, das Wort Gottes unser Schwert. Was übrig ist, mag Christus tun!

V. Abteilung

Sechs Predigten über die evangelischen Perikopen der 6 Fastensonntage, und eine Karfreitagspredigt.

32. Predigt

Von der Versuchung des Herrn.

Matthäus 4,1 – 11

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Ps. 91,11.12): „Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“

Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): „Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.“ Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Wir lesen 3. Mose 16, dass der allmächtige Gott den Kindern Israel ein sonderlich hohes Fest verordnet hatte, welches das Versöhnungsfest genannt wurde, und das heiligste Fest der Juden war. Dasselbe mussten sie aber mit einer solchen Zeremonie feiern: Der Priester hatte zween Böcke von dem Volk zu nehmen und das Los über sie zu werfen. Welchen nun das Los traf, den musste er schlachten zum Brandopfer, und das Blut in das Allerheiligste tragen; den andern ledigen Bock musste er

herzubringen, und seine beiden Hände auf sein Haupt legen, und auf ihn bekennen alle Missetat der Kinder Israel, und alle ihre Übertretung in allen ihren Sünden, und dieselben musste er dem Bock auf's Haupt legen und ihn in die Wüste laufen lassen, auf dass der Bock alle ihre Sünde in die Wildnis trage, und darinnen bleibe; und die Kinder Israel mussten ihren Leib kasteien mit Fasten, und kein Werk tun. Denn es war das heiligste Fest, eine Versöhnung und Reinigung ihrer Sünde vor dem Herrn. Und das hat im Jahr einmal geschehen müssen, als der Hohepriester ins Allerheiligste eingegangen, nicht ohne Blut, Gott zu versöhnen.

Dies ist eine sehr wunderliche Zeremonie, in welcher das Geheimnis unsrer Versöhnung vorgebildet ist.

❶ Und erstlich, so bedeuten die zween Böcke das Mittleramt Christi. Dazu gehören zwei Stücke:

1. Die Sünde auf sich, und vom Volke wegnehmen.
2. Gott mit seinem Tode versöhnen.

Darum musste das Los dem Herrn und dem Volke geworfen werden; dem Herrn also, dass das Böcklein, welches das Los traf, dem Herrn geopfert wurde; dem Volke also, dass auf das andre Böcklein die Sünde des Volks gelegt würde. Das hat den Tod des Herrn Christi bedeutet, und die Frucht des Todes, nämlich die Wegnehmung der Sünde. Denn der eine Bock musste geschlachtet und geopfert werden, bedeutet den heiligen Tod Christi. Der andere musste lebendig bleiben, und die Sünde des Volks in die Wüste tragen, bedeutet die Wegnehmung der Sünde, und die Frucht des Todes Christi. Denn nicht allein die Bezahlung der Sünde hat geschehen müssen, sondern auch die Wegnehmung der Sünde.

❷ Dass der Hohepriester dass Los über die Böcke werfen und dem einen seine Hände auf's Haupt legen musste, hat bedeutet, dass Christus im Gesetz verheißen, und dazu auserwählt, abgesondert, verordnet und geheiligt ist, dass er unsre Sünde tragen sollte, aus Gottes Rat versehen, wie St. Petrus in der Apostelgeschichte spricht.

❸ Dass der Hohepriester erstlich die Sünde des Volks öffentlich bekennen und darnach aus den ledigen Bock legen musste, hat bedeutet, dass die Sünde nicht bezahlet und gebüßet werden kann, es nehme sie denn Gott von uns, und lege sie auf seinen lieben Sohn, als auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.

❹ Dass aber der Bock in die Wüste laufen musste, hat bedeutet, dass Christus ein Fluch für die Sünde der Welt werden sollte. Denn ein solches Opfer im alten Testament, auf welches die Sünde des ganzen Volks gelegt wurde, das war ein Fluch, daher die Heiden ihre Fegopfer genommen. Denn weil sie gehört hatten, es würde ein Mensch kommen, der die Sünde der Welt hinwegnehmen und ein Fluch werden und alle Menschen Gott versöhnen würde, so haben sie in großen Landstrafen, wenn sie Gott versöhnen wollten, Menschen geopfert, die haben sie Fegopfer, einen Fluch genannt. Damit haben sie alles Unglück von ihren Landen und Leuten abwenden wollen, wie denn auch etliche israelitische Könige diesem Gräuel nachgefolget sind nach dem Exempel der Heiden. Aber, o Gott, des großen Gräuels! Der Fluch kann nicht weggenommen werden, denn durch einen Menschen, der unschuldig und ohne alle Sünde, ja, der der ewige Segen selbst ist, und den Fluch tilgen kann. Derselbe ist Christus, der ist dies Böcklein, auf welchen Gott die Sünde der Welt gelegt. Derselbe stehet da in seinem heiligen Leiden, in

dem aller vollkommensten und tiefsten Gehorsam, nimmt den Fluch auf sich und aller Welt Sünde. Denn wo aller Welt Sünde ist, da ist auch der Fluch. Tiefer hätte sich der Sohn Gottes nicht erniedrigen können.

⑤ Gleichwie nun das israelitische Böcklein in die Wüste laufen und in der Wildnis bleiben musste, darum; dass er ein Fluch war, und demnach nicht unter die Leute kommen durfte, sondern weit vom Volke abgesondert bleiben musste, auf dass das Land von dem Fluch gereinigt würde, also schrien die Juden in der Passion des Herrn: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Er ist nicht wert, dass er länger unter dem Volke bleiben soll; weg mit ihm, dass ihn kein Mensch mehr sehe! Das ist das Böcklein in der Wüste.

Darum ist auch der Herr Jesus nach seiner Taufe vom Geist in die Wüste geführt, sobald er in seiner heiligen Taufe verwilligt hatte, ein Fluch und Opfer zu werden für die Sünde der Welt. Denn darum ist der Herr getauft worden, auf dass er öffentlich bezeugete, dass er verwilligte in den Tod zu gehen, die Sünde der Welt und den Fluch auf sich zu nehmen, und seinem Vater gehorsam zu sein bis zum Tode des Kreuzes. Denn es stehet geschrieben: Verflucht sei, der am Holze stirbet. Sobald er nun die Sünde der Welt durch das öffentliche Zeichen der Taufe auf sich zu nehmen verwilliget, ist er in die Wüste gesandt, nach dem Vorbilde des alten Testaments, anzudeuten, er wäre das rechte Versöhnungsoffer, welches den Fluch der Welt in die Wüste tragen, das ist, tilgen sollte, dass er nimmer wieder über das Volk käme.

Wollen nun zween Teile handeln:

1. Von des Herrn Versuchung insgemein; warum er hat wollen versucht werden. Welch ein großes, schweres, wichtiges Werk diese Versuchung gewesen. Und warum er den leiblichen Hunger leiden wollte.

2. Von den drei Versuchungen insonderheit, die unser Spiegel sind; dass alle Menschen mit diesen drei Versuchungen vom Teufel angefochten werden, und dass kein Mensch davor sicher sei.

1. Von des Herrn Versuchung insgemein.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, sagt St. Matthäus am 4. St. Lukas am 4. spricht: Jesus voll heiligen Geistes, kam vom Jordan, und ward vom Geist in die Wüste geführt. St. Markus am 1.: Der Geist trieb ihn, dass er in die Wüste ging. Dasselbst, schreibt St. Lukas, hat ihn der Satan vierzig Tage lang versucht. Daraus sehen wir, dass dies eine langwierige Versuchung gewesen, so die ganzen vierzig Tage über gewähret habe; und dass dies Werk der Versuchung kein geringes, sondern ein hohes Werk ist, überaus wichtig und viel daran gelegen. Denn der Herr hat alle Anfechtung des Satans im höchsten Grade innerlich und äußerlich für uns gelitten und ausgestanden, und ist ein solches Werk, welches zur Passion und zu unsrer Erlösung gehöret, da der Sohn Gottes ganzer vierzig Tage lang mit dem Satan hat kämpfen und streiten müssen, seine feurigen Pfeile versuchen, dieselben zunichte und kraftlos machen, seine große Tyrannei, Gewalt und List erfahren, und Alles für uns und um unsertwillen ausstehen müssen, was der Teufel mit aller seiner Macht und List, seinen Schrecken und Anfechtungen auszurichten vermag. Darum sollen wir dies Werk nicht für ein gering Werk, sondern für ein wichtiges, hohes Werk achten, welches allen Menschen unerträglich gewesen, und unmöglich auszustehen.

Des sollen wir uns trösten, wie der Herr sagt: Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.

Dabei haben wir auch zu lernen, dass die Anfechtung angeht, sobald in der Taufe des Herrn offenbar geworden, dass Christus Gottes Sohn ist. So geht's allen wahren Christen; wollen sie rechtschaffene Kinder sein, so müssen sie sich zur Anfechtung schicken. Das lernen wir an dem Exempel des Herrn. Denn, sobald der Herr in sein Amt getreten, von Gott durch die heilige Taufe zum Hirten und Bischof unsrer Seele, zum Hohenpriester, zum Könige und Fürsten des Lebens gesalbet, von Gott öffentlich für seinen lieben Sohn erklärt und ausgerufen war, sobald gehet die Anfechtung an und der Kampf des Satans wider ihn. Denn darum war's zu tun: Der ewige Sohn Gottes sollte Gottes Reich erbauen und des Teufels Reich zerstören; darum legt sich der Teufel mit Gewalt wider ihn. So wird's Allen denen auch gehen, die dem Reich des Teufels Abbruch tun, und dem gottlosen Leben und falscher Lehre widersprechen wollen. Er greift aber ihn als unser Haupt am heftigsten an, in der Meinung, den Herrn zu überwinden; denn wenn er ihn als unser Haupt überwunden, so wäre das ganze menschliche Geschlecht verloren und hätte ewig in des Teufels Reich und Gewalt bleiben müssen. Darum versucht er ihn ganzer vierzig Tage, und versucht alle seine Macht, List und Kunst an ihm. Der Satan meinet, es sollte ihm auch gelingen, wie mit unsern ersten Eltern, da er dieselben überwunden und sie ins Teufels Gewalt geraten; aber weil Christus nun überwunden hat, so haben wir Alle in Christo obgesiegt und überwunden.

Bedenket aber hier, was das für eine gräuliche und schreckliche Anfechtung gewesen sein muss, darin der Teufel alle seine Macht bewiesen.

Es sind zweierlei Anfechtungen des Satans: Eine innerliche und äußerliche, oder eine geistliche und leibliche, wie St. Paulus dieselbe unterscheidet, da er spricht: Es haben euch noch keine, denn leibliche Versuchung betreten. Weil nun Christus alle Versuchung ausstehen musste, ist leicht zu denken, dass ihn der Satan mit den schwersten sinnlichen Anfechtungen geplagt haben wird.

Die innerliche Anfechtung an der Seele des Herrn ist nicht beschrieben; denn sie ist nicht auszureden, sondern die äußerliche. Denn eine solche innerliche Anfechtung, wie der Herr erlitten, kann kein pur lauter Mensch ausstehen, nicht eine Stunde lang, geschweige vierzig Tage. Denn das ist eine solche unerträgliche Angst und Qual der Seele, darüber der Mensch verzweifeln muss; und zu dem Ende gehen alle Anfechtungen des Satans. Und damit ihr ein wenig diese hohe Anfechtung verstehen lernet, so nehmet ein Exempel vom heiligen Hiob, wie derselbe klaget, winselt, heult, seufzet, ringet kämpfet, und sich genug zu wehren hat wider seine Freunde, die ihn quälen und plagen, inwendig und auswendig; ja wie er endlich den Tag seiner Geburt verflucht und erhängt zu sein wünscht. Ja, besehet den 88. Psalm, da solche innerliche Seelenangst beschrieben ist, auch den 16. und 18. Psalm. Sehet den Herrn Jesum am Ölberge, da er mit dem Tode rang und blutigen Schweiß schwitzte, wie er trauert, zittert, zaget! Also sind die geistlichen, innerlichen, hohen Anfechtungen nichts anders, denn ein solcher Kampf und Streit, dadurch der Satan uns von Gott abzureißen und in Verzweiflung zu stürzen sich unterstehet. Das ist die Angst der Seele, Unruhe, Ungeduld, Zittern und Zagen und Schrecken des Herzens, dadurch die Seele dermaßen geängstet und gequälet wird, dass die allerhöchsten Leibesschmerzen denselben nicht zu vergleichen sind, wie an Franziskus Spiera zu sehen. Da er verzweifelte, hat er gesagt, er wollte die größte Marter an seinem Leibe gern etliche Tausend Jahre leiden, wenn er der Seelenangst los werden könnte, und

darin vornehmlich der Höllenpein, die ihn in unaufhörlicher Angst der Seele, in steter, immerwährender, ewiger Furcht, Zittern und Zagen, Heulen und Wehklagen marterte.

Summa: Seelenangst ist Höllenangst, und übertrifft alles Leiden und Elend der Welt. Denn je zarter und besser die Seele ist, denn der Leib, je höher sind auch die Anfechtungen der Seele, denn die des Leibes. Christus hat an Leib und Seele die Anfechtung erlitten.

Das hat der Herr Christus erfahren in seinem Leiden im Garten, da er angefangen zu trauren, zittern und zagen, und da er blutigen Schweiß geschwitzt und am Kreuz geschrien: Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Darum hat er müssen eingeweiht werden durch die vierzig tägige Versuchung in der Wüste, und hat dadurch also einen Vorgeschmack seines Leidens und die Erfüllung desselben überkommen.

Zum Andern haben wir nun hier die Ursachen zu betrachten, warum der Herr hat versucht werden müssen.

❶ Uns zur Lehre. Dass wir lernen sollen, wozu Christus eigentlich gekommen sei, nämlich dass er allen menschlichen Jammer und alles Elend, das wir ewig hätten leiden müssen, und an Leib und Seele inwendig und auswendig tragen sollten, büße und hinwegnehme, und den ganzen Menschen heile. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Satans zerstöre.

❷ Uns zum Exempel. Denn wie er versucht ist, so werden auch wir versucht werden. Das wird nicht ausbleiben, keiner lasse sich so köstlich dünken, ja auch zu fromm. Denn die Frömmsten versucht der Teufel am meisten, auf dass er desto größeren Sieg davon bringe. Er ist ein freveldürstiger, hoffärtiger Geist, und hat im Himmel den Streit anfangen dürfen, und weiß doch, dass er verstoßen ist, doch untersteht er sich, auf Erden mit Gottes Sohn zu streiten, wie vielmehr mit den armen Menschen. Wir mögen wohl nüchtern sein, wachen und beten, wie St. Petrus spricht, denn unser Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Nun er im Himmel nicht hat siegen können, kommt er auf Erden, und hat einen großen Zorn, und weiß, dass er wenig Zeit hat. Darum schicke dich nicht auf gute Tage, sondern auf viel Leiden und auf viel Geduld.

❸ Uns zum Trost. Dass keiner verzagen soll, wenn er versucht wird, denn unser Seligmacher ist auch versucht. Und gleichwie das ganze menschliche Geschlecht vom Teufel überwunden war, da Adam im Paradies überwunden war, also haben wir Alle in Christo den Sieg über den Teufel erhalten, da er dem Teufel in der Wüste obsieget; denn der Sieg ist unser.

❹ Dass der Herr selbst erfahre, wie geschwind und heftig des Teufels Anfechtung sei, auf dass er uns nicht über Vermögen versuchen ließe, sondern uns zu Hilfe käme, 1 Kor. 10,2. Dass er in allen Dingen versucht werde, wie wir, und uns helfe, indem wir versucht werden, und ein herzlich Mitleiden mit uns haben möge, wie Hebr. 4 stehet: Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit, sondern, der versucht ist allenthalben wie wir, doch ohne Sünde, auf dass er uns mir seinem Exempel lehre, wie wir die Anfechtung mit Fasten, Beten, und mit dem Worte Gottes überwinden sollen.

❺ Dass aber der Herr auch den leiblichen Hunger erleidet, ist darum geschehen, dass der Herr bezeuge, er sei ein wahrer Mensch, und seinen Brüdern in Allem gleich, ausgenommen die Sünde. Und zwar hätte er

seinethalben diesen Hunger nicht leiden dürfen; es ist aber um unsertwillen geschehen, dass er unsre Sünde büßte an seinem heiligen Leibe, und sonderlich die böse Lust und den schädlichen und tödlichen Apfelbiss unsrer ersten Eltern, ja, dass er allen menschlichen Jammer schmeckte, auch die Hungersnot erkennen, an uns in großer Armut gedächte und den Hunger aller armen Leute an seinem heiligen Leibe empfände, heiligte und segnete, ja, uns von dem ewigen Hunger und Durst erlösete, und das Brot des Lebens würde, wie wir Joh. 6 lesen: Ich bin das Brot des Lebens, wer an mich glaubet, den wird nicht hungern, und wer zu mir kommt, den wird nimmermehr dürsten.

2. Von den dreien geschwinden Versuchungen insonderheit

2.1 Die erste Anfechtung.

Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Mit dieser Anfechtung hat der Satan den Herrn vom Glauben und Vertrauen auf Gott abweisen wollen. Als wollte er sagen:

1. Du bist neulich in deiner Taufe für Gottes Sohn vom Himmel ausgerufen, dass aber dasselbe nichts sei, das siehst du jetzt an deinem Hunger, und an deiner Armut.

2. Ist's wahr,' so beweise deine Gottheit, und sprich, dass diese Steine Brot werden. Denn, wenn Gott spricht, so muss es geschehen; Gott schaffet Alles durch Sprechen. Bist du nun Gott, so sprich auch also, dass es geschehe.

Ist eine grausame, spöttische Versuchung; aber der Herr antwortet ihm recht aus 5. Mose 8: Der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes gehet. Als wollte er sagen: Du willst, ich soll durch Sprechen und durch ein Wort meine Allmacht beweisen. Wohlan, so ist da mein Wort, davon der Mensch lebet; das ist das rechte Brot, dadurch der Mensch erhalten wird, wenn kein leiblich Brot da ist. Es ist zweierlei Brot, ein leiblich oder sichtbar Brot, und ein geistlich oder unsichtbar Brot, das ist Gottes Wort, das aus Gottes Munde gehet, davon lebet der Mensch. Dies ist eine sehr tröstliche Widerlegung der ersten Anfechtung, damit uns der Satan plaget in leiblicher Armut und Dürstigkeit, wenn Mangel der Nahrung verfällt. Ach, dann wird Fleisch und Blut kleinmütig und verzagt, da feiert dann der Teufel auch nicht mit seinen feurigen Pfeilen: Bist du ein Christ und Gottes Kind, und leidest solche Armut? Tut denn Gott seinen Kindern also? Manchen plagen diese Gedanken so sehr, dass er darüber verzweifelt, sich entweder dem Satan ergibt, oder selbst mir's Leben bringt. Und indem er meinet, dem zeitlichen Hunger und der zeitlichen Armut zu entfliehen, gerät er in den ewigen Hunger. Darum sollst du sprechen: Höre, Teufel, dein Schluss ist nicht recht. So schliefest du: Du bist arm, leidest Hunger, bist elend und verlassen, darum bist du nicht Gottes Kind. Dazu sagt Gottes Wort anders: Den Sohn, den der Vater lieb hat, züchtigt er; er hat Macht gegeben Gottes Kinder zu werden, die an seinen lieben Sohn glauben. Mein himmlischer Vater weiß alle meine Trübsal und Armut, ja, mein Herr Christus fühlt meinen Hunger und meine Armut an seinem heiligen Leibe, aber ich muss also seinem Bilde ähnlich werden, ich muss ihm helfen sein Kreuz tragen, er wird mich in meiner Armut wunderbarlich speisen und erhalten. Ob ich gleich im Kreuz und in Armut bin, so glaube ich doch, dass ich sein liebes Kind bin, wie mein Herr Christus darum nicht aufhörte Gottes Sohn zu sein, ob er gleich in Hunger und Armut geriet. Denn er spricht, er habe seine Gläubigen so lieb als seine eigne Seele; er bewahret sie wie einen Augapfel im Auge. Darum glaube ich, er sei doch mein lieber Gott und Vater,

auch mitten im Kreuz und in meiner Armut. Haben doch auch die Heiligen solche Anfechtungen erleiden müssen, dass man zu ihnen gesagt: Wo ist nun dein Gott? Ps. 42; Ps. 3: Viele sprechen zu meiner Seele, sie hat keine Hilfe bei Gott! Ja, es ist mit den Heiligen dahin gekommen, dass sich ihre Seele nicht hat wollen trösten lassen, (Ps. 77). Gott hat ihnen seinen Trost entzogen, oder verborgen, dennoch sind sie seine Kinder geblieben, dennoch hat er sie nicht verlassen, noch verstoßen. Darum glaube ich, er werde solche Barmherzigkeit auch an mir tun; denn er ist getreu. Das Kreuz ist kein Zeichen der Ungnade und hebt die Kindschaft Gottes nicht auf, Röm. 8: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit? Aber in dem Allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod, noch Leben, weder Engel, noch Fürstentum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Hohes, noch Tiefes, noch keine andere Kreatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Ja, spricht der Satan, du hast gleichwohl kein Brot, ja, wenn die Steine wollten Brot werden, oder wenn du könntest Steine essen? Ei, höre Teufel, wenn Alles am Brot gelegen wäre, und Gott ohne dasselbe nicht erhalten könnte, so sollst du dennoch wissen, dass es Gott gar leicht ist, aus Steinen Brot zu machen. Ich muss dir für deinen Spott wieder einen Spott geben: Weißt du nicht, wie Gott aus dir, der du ein Engel warest, einen Teufel gemacht hat? Wie sollte er nicht aus Steinen Brot machen? Weißt du nicht, dass Gott Himmel und Erde aus nichts gemacht hat? Das ist ja mehr denn aus Steinen Brot machen. Weißt du nicht, dass Gott aus der Finsternis Licht gemacht hat? Aus der Erde einen lebendigen Menschen? Das Alles ist mehr, denn aus Steinen Brot machen. Woraus hat Gott das Himmelsbrot gemacht, damit er die Juden in der Wüste speisete? Aus seinem Worte. Wo kam das Wasser her, das aus dem Felsen sprang? Aus Gottes Wort, und ist im Himmelsbrot vorgebildet das Vertrauen auf Gott. Denn die Juden mussten, was einen Tag gefallen war, Alles aufessen. Damit lehret sie Gott der Herr, dass sie allein von seiner Gnade leben, und aus seinem Munde und Worte gespeiset werden, nicht aber auf's Brot, sondern auf sein Wort sehen sollten. Spricht doch der heilige Täufer Johannes: Gott kann aus Steinen Kinder Abrahams erwecken. Ja, so leicht ist's Gott aus Steinen Brot zu machen, so leicht es dem Herrn Christo ist, aus Wasser Wein zu machen. Darum, wenn's ja eben Brot sein musste, davon der Mensch leben muss, und Gott sonst keinen andern Rat wüsste, wohlan, so wäre es ihm eine leichte Kunst, aus Steinen Brot zu machen. Aber, der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Siehe, das ist Gottes Wort! Hätte der Herr bessere Waffen wider den Teufel gewusst, so würde er's uns wohl gelehrt haben. Wenn es die Meinung hätte, dass der Mensch vom Brot allein lebte, so stürben die nicht, die Brot's genug haben. Davon lebet man nicht, spricht der Herr, dass einer viel Güter hat. Was hilft's jenem Reichen Luk. 12, der zu seiner Seele sprach: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut. Was sprach aber der Herr? Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Also wird's Allen denen gehen, die nicht reich in Gott sind; das ist, die ihr Leben allein im Brot und in ihrem Vorrat suchen, und nicht im Wort und in der Verheißung Gottes. Siehe, des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, dass er ihre Seele vom Tode errette, und ernähre sie in der Teurung. Und Psalm 37: Der Herr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht

zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Teuerung werden sie genug haben. Sprüche 10: Der Herr lässet die Seele der Gerechten nicht-Hunger leiden. Ps. 36: Er hilft beide Menschen und Vieh Ps.145: Er erbarmet sich aller seiner Werke, er erfüllet Alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Dasselbe tut er entweder durch Mittel, oder ohne Mittel, wie es ihm gefällt. Siehe, das Wort Gottes ist dein Leben, und nicht allein das Brot. Das glaube nur, so wirst du nicht Hungers sterben.

Merket aber, wie der Mensch aus und vom Worte Gottes lebe.

❶ Erstlich wird unser Seelenleben und Gesundheit durch Gottes Wort erhalten; denn Christus ist das lebendige und wesentliche Wort Gottes, (Joh. 1). Er wird aber im Wort vorgetragen und ausgeteilt; derhalben, wer das Wort fasset und glaubet, der hat Christum, das Leben selbst, und also befindet sichs nun, dass der Mensch geistlich aus dem Worte Gottes lebet.

❷ Zum Andern, so lebet auch der Mensch leiblich aus dem Worte Gottes. Denn woher hat das Brot die Kraft, dass es dich speiset? Aus dem Wort und der Ordnung Gottes. Das Brot tuts aus sich selbst nicht deshalb nähret dich weder deine Arbeit, noch deine Sorge, sondern das Wort Gottes, das aller Dinge Kraft ist. Darum die Epistel an die Hebr. 1 sagt: Gott hält und trägt Alles durch sein kräftiges Wort. Siehe, Teufel, wie stehest du nun mit deinen Steinen? Auf Gott trauen, beten, und seines Berufs warten, lässet keinen Menschen Hungers sterben.

2.2 Die andere Anfechtung.

Da nun der Satan aus der einen Seite, nämlich durch Armut den Herrn versucht, und nichts schaffen kann, greift er's auf der andern Seite an, und versucht ihn durch Reichtum, wie St. Luk. am 4. diese Ordnung hält. Denn durch Armut und Reichtum, durch Glück und Unglück versucht uns der Satan, auf dass kein Mensch, weder arm, noch reich, vor ihm sicher sei.

❶ Und ist erstlich hier zu merken die große Geduld des Sohnes Gottes, dass er dem Teufel so viel nachgegeben, dass dieser ihn mit sich auf einen sehr hohen Berg führete. Bedenket die Person, die Gott und Mensch ist, und hat gleichwohl dem Teufel so viel erlaubt. Das ist über unsern Verstand. Es war die Zeit seiner Erniedrigung, da er sich seiner göttlichen Gewalt entäußert und sich unter alle Kreaturen erniedriget hatte. Darum hat ers geschehen lassen, dass der Satan seine große Macht an ihm versucht; auf dass er an ihm kraftlos werde. Und ist unser Spiegel. Führet manchen der böse Feind nicht leiblich, so führet er ihn doch geistlich in seinem Sinn und Gedanken; darum sehe sich ein jeder wohl vor. Dass es aber der Sohn Gottes also geschehen lasset, dass er umhergeführt wird, lehret er uns damit, dass wir die Anfechtungen geduldig leiden sollen, weil wirs nicht ändern können. Aber wir sollten in keine Anfechtung des Satans verwilligen, solches will uns der Herr mit seinem Exempel lehren; ja, er will uns hiermit lehren, dass wir den Feind mit keinem Dinge besser und eher von uns jagen und treiben können, denn so wir ihm in keinem Dinge Statt geben und verwilligen. Auf solche Weise tust du dem bösen Feinde den härtesten Widerstand, und du wirst sehen, dass er endlich weichen muss, Jak. 4: Widerstehet dem Satan, so fliehet er von euch. Ob es der Teufel noch so listig und geschwinde angreift, so kann er dir nichts tun, wenn du nicht darein verwilligst. Der Wille des Menschen ist der ganze Mensch, wo du dich mit deinem Willen hingibst, da hast du dich ganz hingegeben. Der Teufel kann nichts tun ohne des Menschen

Einwilligung. Darum stehet er als ein Bettler und bittet um des Menschen Einwilligung, der Mensch soll sich ihm ergeben. Daraus sollte billig der bekehrte Mensch seine Hohheit erkennen, dass sein Wille höher ist, denn alle Gewalt des Satans. Und da siehest du und verstehest du deine geistliche Freiheit, dass dich Christus vom Teufel erlöst hat. Darum kommt der Bettelhund und will dir deine Freiheit wieder nehmen, und will deinen Willen haben, dass du dich ihm wieder ergeben sollst. O hüte dich, er kann dir nicht ein Härlein krümmen, wenn du nicht willst.

② Für's Andre ist zu merken, dass St. Lukas spricht, der Teufel habe dem Herrn alle Reiche der ganzen Welt und ihre Macht und Herrlichkeit in einem Augenblicke gezeigt. Ist auch über unsern Verstand und wohl zu gedenken, dass, wie der Satan durch das Umherführen seine größte Stärke, seinen Mutwillen und höchsten Frevel geübt, dass er auch in dem seine höchste Kunst an ihm bewiesen, indem er ihm alle Herrlichkeit der Welt in einem Augenblick zeigt, uns zur Warnung, dass er gleichfalls an uns seinen höchsten Frevel, Gewalt und List üben würde, wo ihm Christus unser Herr nicht steuerte, und wenn der Herr durch seine erlittene Anfechtung des Satans Versuchung nicht kraftlos gemacht hätte.

③ Für's Dritte ist hier zu merken die unverschämte Vermessenheit, Hoffart und Lüge des Satans. Denn er spricht zum Herrn, wie St. Lukas schreibt: Diese Reiche der Welt, ihre Macht und Herrlichkeit, sind mir alle übergeben, und sind alle mein, und ich gebe sie, wem ich will, wer mich darum bittet. So du nun niederfallen und mich anbeten willst, so will ich dir Alles geben. Hier begehet der Teufel zwei schändliche Laster.

➤ Erstlich eine stinkende Lüge, dass man ja den Vogel an seinem Gesange kennen kann, dass er ein Lügner ist. Denn wer hat ihm die Reiche der Welt gegeben? Was kann doch ein Verdammter und Verfluchter haben? Er hat nicht einer Sau Macht, darein zu fahren, ohne Erlaubnis Gottes, und will Königreiche vergeben? Darum bittet er immer etwas, wenn er aus einem Menschen getrieben wird, dass er etwas mitnehmen möge, und hat nicht über einen Strohhalm Macht, wenn's ihm Gott und Mensch nicht erlaubt. Man soll ihm nichts erlauben, denn er tut Schaden damit. Und dass der höllische Bettler so bittet, damit bezeugt er, dass Gott den Menschen zum Herrn gesetzt hat über die Kreaturen; man soll ihm aber nichts geben, denn er missbraucht es. Höllisch Feuer ist sein eigen, da mag er sich mit behelfen.

Siehe aber, wie gern der Satan Gott oder Gottes Sohn sein wollte! Vom Sohn Gottes stehet geschrieben, der Vater hat ihm Alles in seine Hände gegeben und Alles unter seine Füße getan. Diese Ehre stiehlt der Satan dem Sohne Gottes, er wollte gern auf seinem Stuhle sitzen.

➤ Das andere Laster ist stinkende Hoffart, dass er angebetet sein will, er wollte gern Gott sein und auf Gottes Stuhl sitzen.

Das hat ihm im Himmel nicht wollen anhehn unter den Engeln, und ist darüber aus dem Himmel verstoßen worden. Nun ihn aber kein Engel für Gott anbeten wollte, nun versucht ers auf Erden an den Menschen. Sehet hier abermals, wie der Satan Christo nach seiner Krone gegriffen. Von Christo stehet geschrieben, es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten, in seinem Namen sollen sich alle Knie beugen, im Himmel und auf Erden. Diese Ehre wollte der Satan auch gern haben, und will Gottes Sohn gleich sein.

④ Was antwortet ihm aber der Herr, womit schlägt er ihn? Du sollst anbeten Gott deinen Herrn.

Diesen Spruch setzt der Herr der Anfechtung vom Reichtum dieser Welt entgegen. Wirst du Gott fleißig anrufen und ihm dienen, so wird er dir das Zeitliche nicht versagen, sondern dich reichlich ernähren, und darfst darum den Teufel nicht anbeten. Wirst du Gott dienen, so wird auch Gott dich ehren; denn wer mich ehret, den will ich ehren, und wer mir dienet, den wird mein Vater ehren, spricht der Herr. Darfst darum um zeitlicher Ehre willen dem Teufel nicht dienen, Ps. 84: Der Herr gibt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Ps. 91: Ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen. Ps. 112: Sein Horn wird erhöht mit Ehren. Hier ist uns vorgebildet, wie der Satan geistlicherweise versucht mit dem leidigen Geiz, mit der Hoffart, Ehre und Herrlichkeit dieser Welt. Diese Anfechtung ist so geschwind, dass sie der tausendste Mensch nicht merket und für keine Sünde hält. Wenn man nach großem Reichtum, nach Ehre und Herrlichkeit dieser Welt trachtet, so hat der Teufel einen auf den hohen Berg geführt. Ach, was ist jetzt aller Welt Leben, Dichten und Trachten, denn Reichtum, Ehre und Herrlichkeit dieser Welt? Da ist, sage ich, unter tausend Menschen nicht einer, der diese Anfechtung versteht, und wenn er damit geplaget wird, dass er mit Christo sage: Hebe dich weg von mir, Satan! Denn freilich ist der große Geiz, Hoffart und Begierde großer Herrlichkeit, vom Teufel selbst, und wer solchen großen Reichtum, Ehre und Herrlichkeit dieser Welt lieb hat, der betet den Teufel an. Denn wo das ist, da ist die Liebe des Vaters nicht, sagt St. Johannes. Warum liebst und betest du nicht vielmehr Gott, deinen Herrn an, der dein ewiger Reichtum, deine ewige Ehre und Herrlichkeit ist?

Hüte dich, lieber Christi Lerne hier, wie der Satan manchen Menschen mit sich auf den hohen Berg seines stolzen Mutes führet, und ihm in seinen Sinnen und Gedanken dieser Welt Herrlichkeit zeigt. Die beliebt ihm, die bildet er sich so ein, dass er Tag und Nacht danach trachtet, wie er in der Welt hoch werde. Derselbe elende Mensch weiß dann nicht, dass er vom Teufel in den, hohen Mut geführt ist, dass er sich von Gott abgewandt und dem Teufel anhanget und folget. Wie mancher Mensch tut wider sein Gewissen und wider seinen Glauben um Geldes willen! Das heißt den Teufel angebetet.

Summa: Dieser Welt Herrlichkeit ist das Netz, damit der Teufel die Seelen der armen Menschen fäheth; und alle Verheißung des Teufels, wie jener sagt, ein gleißendes, wohlscheinendes Elend. Im Laufe der Bosheit ist die Bahn kurz, aber der Fall langwierig. Der Teufel gibt für kurze Freude die ewige Qual. Davor hüte dich!

2.3 Die dritte Anfechtung.

Gleichwie die vorigen zwei Anfechtungen leiblich sind, also ist diese geistlich, und bedeutet die Zinne des Tempels die hohen; überaus großen geistlichen Anfechtungen von unserer Seelen Seligkeit; da uns der Satan Gottes Wort und den Glauben, ja Christum selbst aus dem Herzen reißen und uns in die ewige Verzweiflung stürzen; oder zum wenigsten aus unserm Beruf in Vermessenheit führen will. Dies ist nun die aller geschwindeste Anfechtung, wenn der Satan Gottes Wort wider uns braucht; das ist eine hohe Zinne des Tempels. Hier sollst du, lieber Christ, eine sonderliche Art der Anfechtung merken, wenn der Satan die heilige Schrift wider uns gebraucht. Ja, oft die aller tröstlichsten Sprüche deutet er wider uns und quält oft die Seelen der Menschen damit. Aber es ist eitel Schalkheit und große List. Denn sehet, hier führet der Teufel einen tröstlichen Spruch an aus dem 91. Psalm: Der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an

einen Stein stoßest. Gewisslich stehet's also geschrieben, und wir danken Gott, dass wir solchen Trost von den heiligen Engeln wissen. Es hat aber die Meinung gar nicht, die der böse Feind sucht. Denn Gott hat uns nicht darum die heiligen Engel zugeordnet, dass wir uns ohne Not in Gefahr begeben sollen. Darum führet er die Schrift nicht recht und geht betrüglich damit um. Es ist nicht genug, dass einer die Schrift führe, er muss ihr auch den rechten Verstand lassen. Das tut aber der Satan nicht, sondern lässt etwas aus, nämlich: Auf deinen Wegen, und was hernach folgt: Auf Löwen und Ottern wirst du gehen und treten auf den jungen Löwen und Drachen.

Darum antwortet ihm der Herr: Du sollst Gott nicht versuchen. Der versucht aber Gott, der ordentliche Mittel hat und will sie nicht brauchen, und begibt sich ohne Ursach in Gefahr. Die Schrift lehret uns, dass wir in Gefährlichkeit getrost zu Gott rufen sollen, so wolle er uns helfen durch heilige Engel. Ohne Ursach aber sollen wir uns nicht in Gefährlichkeit stürzen. Also untersteht sich der Satan auch manchen Menschen von den Mitteln abzuführen, die Gott zu unserer Seligkeit verordnet hat, nämlich, von Gottes Wort, dass sich mancher Mensch mit den Gedanken von seiner Seligkeit plagen muss, und hat doch solche herrliche Verheißung in Gottes Wort. Da sagt der Satan: Gott erhört die Sünder nicht, was willst du beten? Siehest du doch auch, dass aus deinem Gebet nichts wird? Du erlangest ja nichts damit, ist ja Alles vergeblich. Solche feurige Pfeile schießt der Satan nicht ohne Ursach manchem ins Herz. Der stehet wahrlich auf der hohen Zinne, denselben hat der böse Feind bald gestürzt und überwunden. O, der Teufel ist damit ein Tausendkünstler, dass er erstlich das Gebet verhindere, einen davon abhalte, einem das Gebet verleide, desselben überdrüssig, und einem endlich dasselbe gar zuwider mache. Darin ist er ein Meister. Denn wer sich vom Gebet abwenden lässt, ist gleich einem verzagten Kriegermann, dem sein Schwert in seiner Hand erstirbt, der ist leicht geschlagen. So listig ist der Teufel, er will uns erst unsere Wehr und unser Schwert nehmen, damit wir ihn schlagen können. Ein solcher Mensch ohne Gebet ist wie eine Stadt ohne Mauern; denn der Name des Herrn ist ein festes Schloss. Darauf muss nun ein Christ antworten lernen: Höre, Teufel, es stehet wohl geschrieben: Gott erhöhet die Sünder nicht. Wiederum stehet auch geschrieben: So oft der Sünder seufzet, soll er erhöhet werden. Und der Herr Jesus spricht: Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten; und Alle, die den Namen des Herrn anrufen, sollen selig werden. Ja, der Herr spricht selbst: Betet ohne Unterlas, und werdet nicht müde. Deswegen, so kann ja am Gebet nicht so wenig gelegen sein.

Eine solche hohe Zinne ist auch die Anfechtung von der ewigen Gnadenwahl: Bist du von Gott versehen, so wirst du selig, wo nicht, so hilft's nicht, wenns du gleich täglich zur Kirche gehst und die Sakramente brauchst. Wider solche Anfechtung ist uns zum Trost gegeben:

- 1.** Gottes Verheißungen sind allgemein, wenn sich der Sünder bekehret, (Hes. 33). Da ist Niemand ausgeschlossen.
- 2.** Der allgemeine Beruf: Kommt her zu mir Alle. Prediget das Evangelium aller Kreatur.
- 3.** So ist Christi Verdienst allgemein. Er hat sein Leben gegeben zur Bezahlung für Alle.
- 4.** Die allgemeine Buße. Gott hat befohlen allen Menschen Buße zu tun.

5. Bei Gott gilt kein Ansehn der Person. So ist Gott reich von Barmherzigkeit über Alle, die seinen Namen anrufen. Es ist hier kein Unterschied, sagt St. Paulus, Gott hat Alles beschlossen unter die Sünde, auf dass er sich Aller erbarme.

6. So sind die Mittel, die Gott zur Seligkeit verordnet hat, allgemein und niemand versagt, Wort und Sakrament, dadurch Gott den Glauben wirken will.

Siehe, da hast du die Stufen, auf welchen du von dieser grausamen hohen Zinne des Tempels herabsteigen kannst. Das Mittel brauche, auf dass du Gott nicht versuchst und dich in den Abgrund der Verzweiflung stürzest. Bleibe in Gottes Wegen und in Gottes Wort, in deinem Beruf, so werden dich die Engel behüten. Die ohne Christum und Gottes Wort zu hoch steigen, die müssen auch ohne Christum herunterfallen. Willst du gen Himmel, so musst du an der rechten Himmelsleiter, an dem Herrn Jesu Christo hinaufsteigen. Steigest du an ihm hinauf, so kannst du an ihm wieder herabsteigen als ein Engel Gottes.

Manchen führet der Teufel in seinen Sünden so hoch, dass ihm dünket, sie seien höher und größer, denn dass sie ihm vergeben werden könnten, und reichen bis an den Himmel. Da stehet ein armer Sünder auf der Zinne, davon Kain und Judas sich in der Verzweiflung herabgestürzt haben. Aber, höre mein lieber Bruder, verzweifle nicht an Gottes Gnade, stürze dich nicht in den Abgrund der Verzweiflung, sondern steige an der Himmelsleiter, an dem Herrn Jesus Christus, nieder aus der Höhe des gestrengen Gerichts Gottes, und höre die Stimme deines Erlösers, der da sagt: Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben, und kommt nicht ins Gericht. Siehe, die Himmelsleiter steht auf der Erde, es ist Christi Leiden und Sterben, Wunden und Tod; daran halte dich, seine Gnade ist höher, denn der Himmel, tiefer denn die Hölle, die wird dich aus der Höhe und Tiefe deiner Sünden erretten.

Wie bestehest du nun, Teufel, mit deinen Versuchungen? Willst du noch haben, wir sollen aus Steinen Brot machen in unserer Armut? Nein, es ist nicht Not, wir haben noch ein ander Brot, davon wir leben; und heißet Gottes Wort. Willst du aber auch noch für einen Gott angebetet sein? Ei, ei, schöner Gott, des Haus die äußerste Finsternis ist, und deine Herrlichkeit Heulen und Zähneklappen. Willst du aber noch haben, wir sollen uns von der Zinne des Tempels stürzen, das ist, in den finstern Abgrund der Verzweiflung? Nein, Gott hat uns eine Himmelsleiter gebauet, die reicht von der Erde bis in den Himmel; daran können wir auf- und absteigen als Engel Gottes. Darum hebe dich weg von uns, Satan; du verfluchter Geist, und kommt her, ihr lieben Engel, mit euch wollen wir zum Beschluss den 91. Psalm beten.

33. Predigt

Von den drei Anfechtungen des kanaanäischen Weibleins.

Matthäus 15,21 – 28

Und Jesus ging weg von dort und zog sich zurück in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

Wir lesen beim Propheten Jesajas am 64: So schaue nun vom Himmel, und siehe herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine große herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. Bist du doch unser Vater. Denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von Alters her ist das dein Name. Herr, zürne nicht zu sehr, und denke nicht ewig der Sünden! Dies ist ein Gebet des Propheten, in welches er unsern lieben Gott sehnlich bittet und anruft, dass er vom Himmel herabsehen wolle in die Not, damit wir auf Erden bedrängt werden, und wolle doch seinen Eifer und seine Macht sehen lassen wider die Feinde wie zuvor, und wolle sich doch nicht so hart gegen uns stellen, denn bei ihm sei ja große, herzliche Barmherzigkeit, er sei ja unser Vaters unser Erlöser, diesen Namen habe er sich ja selbst gegeben. Und siehet der Prophet mit diesen Worten auf die Historie Josephs, 1. Mose 42, da seine Brüder zu ihm kamen in der großen Teurung, und vor ihm zur Erde auf ihr Antlitz niederfielen. Und Joseph sahe sie an, und kannte sie, und stellet sich fremd gegen sie und redet hart mit ihnen, und sie sprachen unter einander: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, da wir die Angst seiner Seele sahen und ihn nicht erhören wollten. Sie wussten aber nicht, dass es Joseph verstand und sich von ihnen wandte und weinete. Endlich aber nach langer und schwerer Versuchung konnte sich Joseph nicht länger enthalten, und sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder, tretet doch her zu mit, und denket nicht, dass ich mit euch zürne; und fiel seinen Brüdern um den Hals, und weinete und küssete sie. Also gehet's nun im heutigen Evangelio dem kanaanäischen Weiblein auch. Der Herr stellet sich fremd gegen sie, will sie nicht kennen, da er doch darum in die Grenze Tyrus und Sidon kommen war, daselbst den

Menschen zu helfen, hält sich hart gegen sie, da er doch kein hart Herz, sondern ein freundliches, mitleidendes Herz hat. Da sie aber anhält mit dem Gebet, kann er sich auch nicht länger enthalten, und beweiset mit der Tat, dass er nicht mit ihr zürne, wir Joseph sagt, ob er sich gleich hart stellt. Das ist ein schöner Trostspiegel im langwierigen Kreuz, wenn Gott die Hilfe lange verzicht, dass wir nicht verzagen, noch lass und müde werden im Gebet, sondern beständig anhalten, und auf Gottes wahrhaftige Verheißung uns verlassen, wie Habakuks am 2. Kap. spricht: Ob die Verheißung verzieht, so harre ihrer; sie wird gewisslich kommen und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben; denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Weil aber der Verzug göttlicher Hilfe viel und mancherlei Anfechtung mit sich bringt, wie wir im heutigen Evangelio, als in einem Spiegel sehen, so ist vonnöten, dass sich christliche Herzen darauf gefasst machen, wie man denselben begegnen solle. Derer werden hier vornehmlich drei beschrieben:

1. Dass der Herr kein Wort antwortet.
2. Dass er spricht, er sei ihr nicht zu gut gesandt.
3. Sie sei seiner Wohltaten nicht wert.

1. Die erste Anfechtung, dass der Herr ihr kein Wort antwortet.

1.1 Bei der ersten Anfechtung müssen wir das Gebet dieses Weibleins besehen.

❶ Dasselbe begreift drei Stücke in sich:

1. Die wahre Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi, denn sie spricht: Ach Herr, das ist, du ewiger allmächtiger Gottessohn, du Sohn Davids, der du bist der wahre Messias und Heiland der Welt. Das ist die Erkenntnis der Person und des Amtes Christi.

2. Begreift ihr Gebet das rechte Fundament der Erhörung, nämlich Gottes Gnade; denn sie spricht: Erbarm dich mein.

3. Erkennt sie auch ihr Elend, und hält's dem Herrn vor; denn sie spricht: Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Dies ist nun die rechte Betkunst, wenn ich beten will, dass ich im Glauben den Herrn Jesum ansehe, seine Person und sein Amt, und gedenke: Siehe, mein Herr Jesus ist gleichwohl ein wahrer Gott, der meine Not siehet und weiß, der auch mein Gebet erhört. Er ist auch ein wahrer Mensch, der Mitleiden mit mir hat, weil er in allen Dingen versucht ist; es ist gleichwohl sein Amt, dass er mir helfe.

❷ Zum Andern weiß ich auch, dass ich im Gebet allein auf seine Barmherzigkeit sehen muss, und nicht auf meine Würdigkeit. Nicht um meiner Person willen, nicht um meines Betens willen erhöret er mich, sondern um seiner Barmherzigkeit willen. Denn er ist reich von Barmherzigkeit über Alle, die seinen Namen anrufen. Bin ich gleich ein unwürdiger Sünder, so ist doch unser Gott gnädig, und ist viel Erbarmung bei ihm.

❸ Zum Dritten musst du auch dein Elend recht erkennen und bekennen, wenn du recht beten willst. An diesem dritten Stück mangelt's vielen Betern, die da oft dem Teufel tiefer im Rachen stecken, als sie wohl meinen, Bitten oft um Abwendung leiblichen Elendes; aber die geistliche Not, darin sie stecken, dass der Satan

ihr Herz mit Hoffart, eigener Ehre, Geiz, Zorn, Hass und Neid, und mit mancherlei Gräueln erfüllet hat, erkennt der tausendste Mensch an sich selbst nicht; will vom zeitlichen Übel und Elend erlöst sein, und erkennt das größte Elend seiner Seele nicht, bringt nicht vor Gott das rechte Opfer, ein zerbrochen und zerschlagen Herz. Siehe, das lerne erst: Sich selbst und sein Elend recht erkennen; das ist die schwerste Kunst. Darum hat ein weiser Mann, als er gefragt ward, was das schwerste Ding wäre, geantwortet: Sich selbst erkennen. Was denn das Leichteste wäre? Einen Andern urteilen. Siehe, so kannst du nun nicht recht beten, du musst diese drei Stücke haben:

1. Christum recht erkennen.
2. Allein auf Gottes Gnade bauen.
3. Dein Elend recht erkennen.

Wenn du nun also recht beten gelernt hast, wie das kanaanäische Weib, und der Herr antwortet dir kein Wort, wie diesem Weiblein auch geschieht, das ist, wenn dir der Herr auf dein Gebet keinen Trost, noch Hilfe widerfahren lässt, was sollst du dann tun? Sollst du bald müde und lässig werden und allen Glauben, Hoffnung und Gebet fahren lassen? Nein, nein! Ja, wofür soll ich denn ein solch Stillschweigen meines lieben Gottes halten? Soll ich's dafür halten, dass er meiner nicht achte, oder vergessen habe? Ach nein, er hat deiner nicht vergessen! Wobei soll ich aber das merken, weil er mir nicht antworten und helfen will?

1.2 Drei Dinge musst du wider diese Anfechtung gebrauchen:

1. Die Wahrheit des Wortes Gottes und seiner Verheißung.
2. Die Exempel der Heiligen
3. Die Ursachen, warum Gott mit seiner Hilfe und seinem Trost verzicht.

❶ Denn erstlich, obgleich Gott dir nicht bald hilft, und dich tröstet, dass du es empfindest, so ist und bleibt dir doch seine Wahrheit, sein Wort und Verheißung gewiss, fest und ewig. Es ist ein großer Unterschied zwischen den Verheißungen der Gnade Gottes, die allezeit fest, gewiss und ewig allen Gläubigen ist, und zwischen der Empfindlichkeit des Trostes und Freude des Herzens. Die verheißene Gnade ist allen Christen gemein, darauf ruhet ihr Glaube; aber der empfindliche freudenreiche Trost ist eine sonderliche Gabe, die Gott bisweilen in Anfechtungen entzieht. Aber die Verheißung der Gnade, so allen Gläubigen gemein ist, die bleibt ewig und daran musst du dich halten, wenn dir Gott die Gabe des empfindlichen Trostes entzieht. Davon sagt David Ps. 73: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, verstehe vor Traurigkeit, dass ich keinen empfindlichen Trost fühle, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Das ist, ich hange mit meinem Herzen an deiner Verheißung und Gnade, die ewig ist. Darum tröstet Gott der Herr die Betrübten in ihrer höchsten Traurigkeit und Angst, Jes. 54: Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose! Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 49: Zion spricht, der Herr hat mich verlassen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen?

Meine Gnade soll dir doch bleiben, ob du gleich in deinem Herzen dieselbe nicht allezeit schmeckest.

② Siehe an die Exempel der Heiligen. Wir zweifeln gar nicht daran, dass Hiob, David, Jonas und andere Heilige bei Gott in Gnaden gewesen sind; dennoch hat er oft eine geraume Zeit zu ihrem Gebet still geschwiegen, Ps. 22: Mein Gott, des Tages rufe ich, so antwortest du nicht; und des Nachts schweige ich auch nicht. Und im 13. Ps.: Wie lange willst du meiner so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Ps. 77: Wird denn der Herr ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeugen? Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte? Und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergessen gnädig zu sein? Wie betet Jonas im Bauch des Walfisches: Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir; ich schrie aus dem Bauch der Hölle, und du hörtest meine Stimme. Da meine Seele bei mir verzagte, gedachte ich an den Herrn.

③ Mußt du hier bedenken die Ursachen des Verzugs göttlicher Hilfe.

1. Ist's eine Prüfung des Glaubens. Wie wollte doch unser Glaube geprüft werden, wenn uns Gott bald aufhülfe; und wie wollten doch des Glaubens Früchte hervorblühen und ans Licht kommen? Darum dass Gott den verborgenen Schatz des Glaubens und der Geduld ans Licht bringe, darum verzieht er die Hilfe, und darum hat er auch dem kanaänischen Weiblein nicht bald geholfen. Was wüssten wir von ihrem Glauben, von ihrer Demut, Beständigkeit und Geduld zu sagen, wenn der Herr durch die Anfechtung diesen verborgenen Schatz nicht hervorgebracht hätte? Was wüssten wir von Abrahams Glauben, wenn ihn Gott nicht in der Opferung Isaaks versucht hätte? Was wüssten wir von der Geduld Hiobs? Es wäre ja Schade, dass solcher Schatz verborgen bleiben sollte.

2. So tut's Gott darum, dass das Gebet desto besser geübt werde. Jes. 26: Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigst, so rufen sie ängstlich? Wenn David keine Anfechtung gehabt, so wären wir seines schönen Gebetbuchs, des Psalters, beraubt, und der schönen Gebete der Heiligen, so in der Schrift stehen.

3. So verzieht er auch darum seine Hilfe, dass er uns dieser Welt müde und des ewigen Lebens begierig mache. Kann uns doch sonst der liebe Gott dieser Welt nicht müde machen.

Darum sollst du sprechen: Lieber Gott, ich bin wohl mit dir zufrieden, willst du mich hier nicht erfreuen, so erfreue mich im ewigen Leben, es ist doch hier eine kleine Zeit. Es ist viel besser, dass du mich dort ewig erfreuest, denn dass du mich hier eine kleine Zeit erfreuest. Ich will diese kurze Zeit gern dir zu Gefallen in Traurigkeit leben, auf dass ich dort mit dir in ewiger Freude leben mag.

2. Die andere Anfechtung, dass er spricht, er sei ihr nicht zu gute gesandt.

Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel. Der Herr redet hier von seinem äußerlichen Amt, dass er seinen Amtsberuf nur im jüdischen Lande verrichten sollte, sonst erstreckt sich auch sein Amt und

Reich über die Heiden. Denn er ist aller Heiden Trost, welches nach seiner Auferstehung recht angegangen ist, als die Heiden durch die Apostel berufen sind. Also entstehet oft im Menschen die hohe Anfechtung von der ewigen Gnadenwahl, und rühret vom leidigen Teufel her, welcher mit den feurigen Pfeilen die Herzen plagt und quält, und sie gern von Christo abreißen will; er führet sie von Gottes Wort auf ihre blinde Vernunft, welche außer Gottes Wort lauter Finsternis ist, und endlich Verzweiflung mit sich bringt. Dagegen musst du diese gewissen und beständigen Trostgründe merken.

❶ Erstlich und vor allen Dingen musst du auf Gottes Wort sehen, und nicht auf deine Vernunft, auch nicht auf das Gesetz, sondern auf das Evangelium. Denn das Gesetz erschreckt alle Menschen, das Evangelium aber tröstet. Der erste Trostgrund sind die allgemeinen Verheißungen Gottes, und der allgemeine Wille Gottes gegen alle Menschen, welchen auch Gott der Herr mit einem teuren Eide bestätigt hat: So wahr ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders. Siehe, in diesem gnädigen Willen Gottes bist du ja auch begriffen und in diesem teuren Eide Gottes; denn Gott redet hier insgemein von allen Sündern. Diesen allgemeinen gnädigen Willen Gottes hat St. Paulus im neuen Testament wiederholt, Apg. 17: Nun aber gebietet Gott allen Menschen an allen Enden Buße zu tun, darum, dass er einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens. Dies ist eine tröstliche Schlussrede: Gott wird den ganzen Erdkreis richten; darum gebeut er, dass alle Menschen Buße tun sollen, damit sie dem schrecklichen Urteil der Verdammnis entfliehen. Diesen gnädigen Willen Gottes wiederholt auch St. Petrus in seiner andern Epistel am 3. Kap.: Gott will nicht, dass Jemand verloren werde, sondern dass sich Jedermann zur Buße bekehre.

Dessen tröstet sich der große Sünder Manasse und spricht: Du hast nach deiner großen Güte Buße verheißen zur Vergebung der Sünden, und hast die Buße nicht gesetzt den Gerechten, sondern den Sündern. Siehe, was dieser tut, das tue du auch, und disputiere nicht lange.

❷ Der andere Grund ist das allgemeine Verdienst Christi, so für alle Menschen geschehen, wovon Joh. Im 1. Brief am 2. sagt: Er ist die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünde. Darum, dass St. Paulus beweise, dass Christi Verdienst allgemein sei und alle Menschen angehe, sehet er eine tröstliche Schlussrede 1. Tim. 2; Es ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung. Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Ursach, er hat sich für Alle gegeben zur Erlösung. Deshalb spricht er auch Eph. 1, und Kol. 1, dass durch Christum Alles versöhnet ist im Himmel und auf Erden. Dahin gehört der schöne Spruch Röm. Am 5.: Wie durch Eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.

❸ Der dritte Grund ist der allgemeine Beruf, welcher da fließt aus dem allgemeinen Verdienst Christi, darum hat Gott das Evangelium predigen lassen aller Kreatur, Mark. 16, Kol. 1. Warum? Den Glauben anzurichten, Röm. 10, und hat auch denen, die berufen sind, und Christum durch den Glauben annehmen, Vergebung der Sünden zugesagt und das ewige Leben, und die tröstliche Verheißung an den Glauben gebunden, dass Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben

haben sollen. Ja, er hat auch die Verheißung daran gehängt, das er uns bis ans Ende erhalten wolle, bis wir des Glaubens Ende, die Seligkeit davon bringen, wie Phil. 1 steht: Gott wird das gute Werk, das wir in euch angefangen, vollführen, bis an den Tag Jesu Christi, 1. Petr. 5: Gott wird euch vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.

④ Der vierte Trostgrund ist die heilige Taufe. Da hat Gott seinen ewigen Gnadenbund, welcher in Vergebung der Sünden stehet, Jer. 31, mit dir insonderheit in der heiligen Taufe erneuert; ja Christus unser Herr ist mit dir in den Bund getreten, und hat sich taufen lassen, dass er dir die verheißene Kindschaft Gottes bestätige und du aller seiner Güter teilhaftig werdest. Darum St. Petrus die Taufe einen Bund eines guten Gewissens mit Gott nennet, (1. Petr. 3). Siehe, wenn du nun in solche Anfechtung gerätst, so folge diesem treuen Rat: Steig nicht hinauf in Gottes Ratskammer, und erforsche den Rat Gottes, das ist dir nicht befohlen, sondern bleibe unten. Fange unten an von deiner Taufe und sprich: Siehe, du bist getauft und in den Gnadenbund Gottes aufgenommen, Gott hat dich durch sein göttliches Wort berufen lassen, und will, dass du demselben glauben sollst. Denn er will durch sein Wort und seinen Geist in dir den Glauben wirken und erhalten bis ans Ende. Christus ist auch für deine Sünde gestorben, denn er ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. So hat auch Gott seinen allgemeinen gnädigen Willen geoffenbaret. Er will ja nicht, dass Jemand verloren werde; darum will er auch nicht, dass ich verloren werden soll, so bin ich ja auch sein auserwähltes Kind. Siehe, das heißet von hinten anfangen, aus den Früchten den Baum suchen, von dem Strömlein zum Brunnen kommen. Das ist dadurch bedeutet, als Moses Gottes Angesicht zu sehn begehrte, und Gott sprach, das könne nicht geschehen, er wolle aber alle seine Güte an ihm vorübergehen lassen, so würde er ihm hinten nachsehen und an seinen Gnadenwerken würde er ihn erkennen und sein Angesicht sehen. Darum rief Moses: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig! Siehe nun ein Gleichnis, wenn du ein schönes Bächlein oder Strömlein findest, das schön, frisch und gesund und wohl schmeckend Wasser hätte, so sprichst du, das muss ein schöner gesunder Brunnen sein, daraus dieser Strom und dies frische Bächlein geflossen ist, und gingest demselben so lange nach, bis du den Brunnen findest, so kämest du dann zum rechten Ursprung des Bächleins. Also, wenn du den Brunnen deiner ewigen Seligkeit in der Gnadenwahl sehen willst, so fange von dem schönen Bächlein deiner Taufe an, und sprich: Ach, was ist deine heilige Taufe für ein schönes gnadenreiches Wasser, darinnen du so viel himmlische Güter gefunden hast! Wo mag es hergekommen sein? Siehe, so führet dich die Taufe zu Christo, deinem Erlöser, der hat sie gestiftet; Christus aber führet dich zu deinem himmlischen Vater, zu seiner ewigen Gnade und Erbarmung. Siehe, so hast du den Brunnen deiner Seligkeit gefunden!

3. Die dritte Anfechtung, sie sei seiner Wohltaten nicht wert.

Die dritte Anfechtung ist wegen ihrer Unwürdigkeit. Diese Anfechtung überwindet sie mit Demut. Dies ist nun ein rechtes Kunststücklein, den allmächtigen Gott durch einen solchen demütigen Glauben zu überwinden. Sie fängt den Herrn in seiner Rede. Der Herr spricht: Es ist nicht fein, dass man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Darauf spricht sie: Ja, Herr, es ist freilich nicht fein, du sagst gar recht, den Kindern gebühret das Brot, ich achte mich aber für kein Kind, sondern wie du sagest, so bin ich auch ein Hund. Darum begehre ich auch solch Brot nicht, wie die Kinder essen, sondern nur Brosamlein, so die Kinder unter den Tisch fallen lassen, die doch sonst Hündlein auflesen. Lass mich nur jetzt ein solch Hündleinsein unter deinem

Tische. Darauf antwortete der Herr: O Weib, dein Glaube ist groß! St. Markus schreibt, der Herr habe auch gesagt: Nun, um des Wortes willen gehe hin, der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren. Siehe, also lerne nun auch durch den demütigen Glauben die Anfechtung deiner Unwürdigkeit überwinden. Ach, wer sich doch recht gründlich vor Gott demütigen könnte, wie viel Gnade würde derselbe empfangen! Dahin gehet die ganze heilige Schrift, dass die stolze Natur des Menschen niedergeschlagen, gedemütigt und gar zunichte gemacht werde, auf dass Gottes Gnade Raum und Statt im Menschen finde, welches nicht in einem stolzen, übermütigen Geist geschehen kann, denn da wohnt Gott nicht, sondern in den zerbrochenen, zerschlagenen, gedemütigten Herzen, als der Prophet Jesajas im 57. Kap. spricht; und abermals im 66.: Ich sehe aber an den Elenden, und, der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Wer nun die sind, die kennet Gott am besten, und ist nichts an dem bösen verkehrten Urteilen, Richten und Vernichten der Menschen gelegen. Das muss ein jeder Christ lernen, dass er sich von Jedermann urteilen und richten lasse, und muss viel Streiche der Welt erdulden lernen, und sich damit trösten, dass Gott der Herr, aller Herzen Kündiger, sein Herz kenne, und an jenem Tage den Rat der Herzen offenbaren wird.

Summa: Wer Gottes Gnade haben will, der lerne sich demütigen, erniedrigen, sein Elend erkennen, sich für lauter nichts achten; er nehme sich selbst Alles und gebe Gott Alles, so wird er in dieser seiner Niedrigkeit groß vor Gott sein, ob er gleich vor der Welt verachtet und verlästert wird. Ach, was hat's doch für Mühe und Arbeit, dass man den Menschen zur Demut und Niedrigkeit bringe, dass er sein eigen Elend erkenne, auf dass er der Gnade Gottes fähig werde! Ein Mensch muss in sich selbst ganz und gar zunichte werden, soll Gottes Gnade in ihm Raum und Statt finden. Dazu gebraucht Gott der Herr das liebe Kreuz, beides, das leibliche und das geistliche. Durch's Kreuz nimmt Gott einem Menschen oft allen leiblichen Trost, daran das Herz hanget. Durch hohe geistliche Anfechtungen entzieht auch Gott dem Menschen den innerlichen geistlichen Trost, auf dass der Mensch inwendig und auswendig gar zunichte werde, zu dem Ende, dass der Mensch recht gründlich gedemütigt werde, und sein eigen Elend leiblicher und geistlicher Weise erkennen lerne, auf dass ihn Gott zu vielen Gnaden bereite.

Sehet den lieben Hiob an, der muss beiderlei Kreuz tragen, das leibliche und das geistliche, innerliches und äußerliches, aber welche große Gnade folget daraus! Gleichwie es nun dem heiligen Hiob ging, dass er nichts mehr hatte und behielt, dann dass er mit dem bloßen lautern Glauben an Gott hing, und an seinem Erlöser, also muss es auch mit einem jeden wahren Christen gehen; geschieht's nicht im Leben, so geschieht's auf dem Totenbette. Das kanaänäische Weiblein hatte diese Demut gelernet, und ihre eigne Nichtigkeit erkannt. Denn der Herr schalt sie für einen Hund, sie aber achtet sich noch geringer, und spricht, sie sei ein Hündlein, und hing also mit ihrem Glauben bloß, lauter und allein an Christo. Das kann kein ungebrochener stolzer Geist tun, der noch an seinen Kräften und an seinem Vermögen hanget. Darum beschließt der Herr: Dir geschehe, wie du geglaubet hast, oder wie du willst.

Amen

34. Predigt

Vom Besessensein des Menschen durch den bösen Feind.

Lukas 11,14 – 28

Und er trieb einen bösen Geist aus, der war stumm. Und es geschah, als der Geist ausfuhr, da redete der Stumme. Und die Menge verwunderte sich. Einige aber unter ihnen sprachen: Er treibt die bösen Geister aus durch Beelzebul, ihren Obersten. Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Er aber erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre. Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die bösen Geister aus durch Beelzebul. Wenn aber ich die bösen Geister durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchstreift er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht; dann spricht er: Ich will wieder zurückkehren in mein Haus, aus dem ich fortgegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben andre Geister mit sich, die böser sind als er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie darin, und es wird mit diesem Menschen hernach ärger als zuvor.

Und es begab sich, als er so redete, da erhob eine Frau im Volk ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, an denen du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Wir lesen Marci am 9.: Es trat einer aus dem Volke zu dem Herrn Jesu und sprach: Meister, ich habe einen einzigen Sohn, der hat einen sprachlosen Geist, und wo er ihn erwischet, so reißet er ihn und schäumt, und knirscht mit den Zähnen und verdorret. Ich habe mit deinen Jüngern geredet, dass sie ihn austreiben, aber sie können's nicht.

Er aber sprach zu seinen Jüngern: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein, und mich mit euch leiden? Bringt ihn her zu mir; und sie brachten ihn. Und alsbald, da ihn der Geist sah, riss er ihn, und fiel auf die Erde, wälzte sich und schäumte. Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist's, dass es dem Kinde widerfahren ist? Er sprach: Von Kind auf. Und oft hat er ihn ins Feuer und Wasser geworfen, dass er ihn umbrächte. Kannst du aber was, so erbarme dich unser und hilf uns. Der Herr sprach: Wenn du

glauben könntest; alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Und alsbald schrie des Kindes Vater mit Tränen, und sprach: Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben.

Der Herr aber bedrohte den unsaubern Geist und sprach: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir, dass du von ihm ausfährst, und fährst hinfort nicht mehr in ihn. Da schrie er und riss ihn sehr, und fuhr aus, und war, als wäre er tot, dass auch viele sagten: Er ist tot. Jesus ergriff ihn aber bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf, und gab ihn seinem Vater wieder.

Das Volk aber pries die Herrlichkeit Gottes, und seine Jünger fragten ihn besonders: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? Der Herr sprach: Um eures Unglaubens willen. Diese Art kann nicht ausgetrieben werden, denn durch Fasten und Beten.

Dies ist eine klägliche Historie, darin wir hören, wie der böse Geist diesen Knaben von Kindheit auf besessen und gepeinigt. Denn weil Gott sich aus der Kinder Munde ein Lob zugerichtet, so hat der böse Geist Gottes Werk in ihm verhindern wollen. Kläglich ist's, dass der böse Geist das arme Kind oft ins Feuer und Wasser geworfen, dass er's umbrächte.

Da sehet nun den Mordgeist, was der Satan im Sinne hat; darum wachet und betet. Tröstlich aber ist's, weil der Herr zu des Kindes Vater spricht: Wenn du glauben könntest; alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Darauf spricht er: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben.

Da sehet, wie der Herr den schwachen Glauben nicht verwirft, das glimmende Döchtlein nicht auslöscht; und lehret uns hier eine heilsame Arznei wider den Teufel, nämlich Fasten und Beten. Eben das lehrt uns das heutige Evangelium auch. In Christo ist die rechte allgemeine Arznei des ganzen Menschen, Leibes und der Seele. Christus ist das rechte Licht, darum erleuchtet er die leiblichen und geistlichen Augen. Er ist das Wort des Vaters; darum macht er die sprachlose Zunge reden; er öffnet uns die Ohren, denn er ist der gehorsame Knecht Gottes. Daher heißt dieser Sonntag Oculi, dass wir die Augen unsers Herzens gen Himmel aufheben sollen, nach dem 25. Psalm: Meine Augen sehen stets zu dem Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen, das ist, aus des Teufels Netz.

Wir wollen diese zween Teile handeln:

1. Wodurch es der Mensch verursache, dass ihn der böse Feind besitze geistlich oder leiblich.
2. Die Arznei wider diese große Krankheit, und diesen elenden Jammer; wenn der Satan das Bild Gottes zerbrochen und die Leute an Leib und Seele blind, taub und stumm gemacht.

Gott wolle unsere Seele erleuchten, dass sie vom Geist der Finsternis nicht verfinstert werde, und die Ohren unseres Herzens eröffnen und bewahren, dass sie von dem tauben Geist nicht verstopfet werden, und uns unsere Zungen lösen und behüten, dass sie nicht von dem sprachlosen Geist gebunden werden, durch Christum. Amen.

1. Wodurch es der Mensch verursache, dass ihn der böse Geist besitze.

Es ist dies Evangelium ein rechter Träuerspiegel, darin wir die Grimmigkeit des hell brüllenden Löwen, des leidigen Teufels, wider uns arme elende schwache Menschen sehen, welche der Teufel Tag und Nacht zu verschlingen suchet. Denn wie ein hungriger

Löwe nach dem Raub brüllet, also hungert, ja brüllt der Teufel nach den Menschen und sonderlich nach ihrer Seele. Es ist keine andere Kreatur auf Erden, nach welcher der Teufel so hungert; denn es hat keine Kreatur eine unsterbliche Seele, als der arme Mensch. Vor den Engeln fürchtet er sich, denn die sind ihm zu stark, wie Offenbarung 20 stehet, dass ein Engel den Satan an eine Kette binden. Aber der arme Mensch, weil er Fleisch und Blut ist, muss herhalten. Wo sich aber der Mensch vorsethet und nur Gottes Wort bewahret; so ist er sicher.

Wiewohl nun die leibliche Besetzung sehr schrecklich ist, so ist doch die geistliche Besetzung viel schrecklicher und gefährlicher, und weil so großer Jammer von wenig Leuten recht verstanden wird, darum verhängt Gott der Herr bisweilen die leibliche Besetzung, dass sie ein Spiegel der geistlichen Besetzung sei. Wie viele Leute sind inwendig im Herzen und in der Seele, in Gedanken und im Verstande besessen! Denn alle äußerlichen Strafen und Plagen bedeuten etwas Geistliches und Innerliches, und sind lebendige Bußpredigten, dass Alles, was der Leib leidet, eine Besserung der Seele sein soll.

Also hat nun der Teufel diesen Menschen stumm, taub und blind gemacht, Matth. 12, dazu leiblich besessen. Ist unser Aller Spiegel der geistlichen Besetzung. Hiermit wird die Gewalt des Teufels beschrieben, und ist immer einer stärker als der andere, hat sein Reich in der ganzen Welt. Darum nennet ihn der Herr den Fürsten dieser Welt. Dies Reich mit seinen Untertanen streitet stets wider das Reich Christi. Der Teufel ist ein starker Gewappneter, groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, bewahret seinen Palast fest, und hat an allen Orten seine Werkzeuge, welche er auf mancherlei Weise besitzt. Etliche sind Spötter, Unfläuter, grimmige Tyrannen. Die leibliche Besetzung bildet uns die verborgene geistliche Besetzung vor. Denn, wenn wir einen besessenen Menschen sehen, so hören wir, wie er spottet und lästert.

1. Hörst du nun solchen Spötter und Lästere, so denke daran, was für ein Geist in ihm wohnt.

2. Sehen wir an den Besessenen grausamen Grimm und Zorn. Siehest du nun einen solchen grimmigen Tyrannen, so gedenke, was für ein Geist in ihm wohnt.

3. Sehen wir an den Besessenen große Unsauberkeit. Siehest du einen solchen Unflat, so gedenke, aus welchem Geist er redet. Das glaubt die Welt nicht und meint, das sei ein köstlich Ding; aber, wenn man's recht bedenkt, so ist's der böse Geist; denn, wo Satans Werke sind, da ist er gewiss, (Joh. 8). Der Teufel ist ein unsauberer Geist, das siehet man an allen Unfläutern, ist unverschämt, lässt sich nicht leicht abweisen.

❶ Solches verursacht nun der Mensch erstlich dadurch, dass er Gottes Wort verlasset, welches uns im heutigen Evangelio damit vorgebildet ist, dass dieser arme Mensch taub ist. Der Satan hat ihm die Ohren verriegelt, dass er Gottes Wort nicht hat hören können; denn durch und mit Gottes Wort kommt Gott in unser Herz, (Joh. 14, Eph. 3). Durch den Glauben, so aus dem Worte kommt, wohnt Christus in unsern Herzen. Wenn nun Gottes Geist und Wort von einem Menschen weicht, so weicht Gott selbst. Denn, wer Gottes Wort verlässt, den verlässt Gott wieder. Wie wir davon ein Exempel an Saul haben; da er Gottes Wort verließ, wich Gott von ihm, und sein böser, unruhiger Geist geriet über ihn, und machte ihn sehr unruhig und verhetzte ihn, David zu töten. Siehe, welch ein Mordgeist er ist, und endlich brachte ihn der Teufel so weit, dass er in sein eigen Schwert fiel. Das macht, dass er Gottes Wort verlassen, wie Gott zu ihm durch Samuel sprach, 1. Sam. 15: Weil du des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich

wieder verworfen. Darum, so lieb euch Gott selbst ist, so lieb lasst euch Gottes Wort sein. Werdet ihr das verlieren, so verlieret ihr Gott selbst, und dadurch wird des Menschen Leib und Seele eine Behausung vieler unreinen, höllischen Geister, wie der Herr hier spricht, dass der Satan zu sich nehme 7 Geister, die ärger sind, denn er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie da. Welches vorgebildet ist durch Jerusalem, die Stadt und den Sitz Gottes, welches hernach eine Behausung der unreinen Vögel und Geister worden, wie von Rom (Offb. 18) und von Babel (Jes. 13) stehet. Daher saget der Herr hier wohl: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Was kann Seligeres sein, denn Gott bei sich wohnen haben? Darum sehe ein Jeder zu.

② So verursacht ein Mensch diesen großen Jammer der Besetzung des leidigen Satans durch den Geiz, wenn er sein Herz gar ans Zeitliche hängen; was uns damit vorgebildet ist, dass dieser arme Mensch auch blind gewesen, wie Matth. 12 stehet. Wie nun der Satan diesen armen Menschen leiblich blind gemacht hat, also verblendet er vieler Menschen Herzen durch den Geiz; wie St. Paulus sagt, dass der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, dass sie nicht sehen, noch das helle Licht des Evangelii von Christo und seinem Reich bedenken können, welches ewig ist, dagegen diese Welt als ein Schatten verschwindet mit all ihrer Herrlichkeit, (2. Kor. 4). Solche Leute, die nichts denn die Welt im Herzen haben, in ihren Sinnen und Gedanken tragen, die besitzt der Satan entweder leiblich oder geistlich. Denn er ist ein Gott dieser Welt. Aus dieser Ursach versuchte der Teufel den Herrn Christum, ob er ein weltflüchtig Herz an ihm finden möchte, dadurch er ihn von Gott abwenden könnte, da er sprach: Dies Alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Ferner, sehet an den Judas. Warum und wodurch fuhr der Satan in ihn? Weil er Gottes Wort verachtete und geizig ward. Darum ist das gewiss wahr! Welche nichts denn irdische Gedanken in ihren Herzen haben, nur irdische Sorge der Nahrung und Traurigkeit der Welt, Geiz und dergleichen, die sind leiblich vom Teufel besessen. Und ist nichts anders, als spreche er zu ihnen: Dies Alles will ich dir geben.

Judas war von dem Teufel besessen und Niemand merkte es ihm an; er behielt seine Vernunft, redete ordentlich, handelte mit den Hohenpriestern, grüßte und küsste den Herrn. Also mögen sich die weltflüchtigen, weltweisen und verstockten Leute, die alles Dichten und Trachten auf's Zeitliche und den Geiz wenden, wohl vorsehen; denn sie tun mit solcher List, solchem Geiz und solchen Ränken nichts anders, denn dass sie den Teufel anbeten. Sie mögen sich so klug dünken, als sie wollen, so ist doch in Wahrheit nichts anders denn der Teufel in ihrem Herzen. Pfui, es ist die Welt nicht wert, dass man soviel Gedanken darauf wenden soll. Darum führet der Satan durch diese Gedanken die Menschen von Gott ab. Und geschieht bisweilen auch, dass ein solcher zweifelmütiger Mensch leibhaftig vom Teufel besessen wird, wenn die Sorgen und, der Zweifel und Unglaube überhand nehmen, das Herz und die Sinne gar zu weit von Gott abwenden. Darum ist es sehr schädlich und gefährlich, wenn ein Mensch immer an das Zeitliche und Weltliche denkt. Denn der Teufel wickelt sich mit in diese Gedanken und innerlichen Sinne, und geht dadurch ins Herz, ja wird durch solche irdische Gedanken nach sich gezogen. Gleichwie Gott in den heiligen Gedanken wohnt, also sind die irdischen geizigen Gedanken Behausungen und Stricke des Satans. Darum vermahnet St. Paulus: Wir sollen unser Herz und unser Sinne in Christo Jesu bewahren.

Es ist der Mensch in seinen Gedanken und Willen wunderbarlich von Gott geschaffen, und seine Einbildung ist stark und kräftig, hat eine anziehende Kraft. Gedenket er himmlischer Dinge, so ziehet er Gott und die heiligen Engel nach sich, denn sie nahen sich gern zu einem himmlischen Gemüte, und also kann man den heiligen Geist durch Bitten

und Seufzen erlangen. Gedenket er aber irdischer Dinge, und nichts denn die Welt, so zieht er den Gott dieser Welt nach sich.

Darum lerne ein jeder seine Gedanken und die irdischen Begierden seines Herzens zwingen, singe und bete dafür, auf dass sich der Teufel in seine Gedanken nicht einmische, und sein Herz besitze. Der Teufel erschrickt vor Menschenstimmen, so aus Gottes Wort herrühren, oder zu Gott gerichtet sind. Das ist ihm ein zweischneidig Schwert; darum ist ihm unleidlich. Denn er ist ein Geist der Finsternis, führet sein Reich in der Stille mit großer List.

③ So verursacht der Mensch diesen Jammer auch mit seinen leichtfertigen, gotteslästerlichen Reden und Worten, mit Fluchen, Lästern, Schwören, und den Satan im Munde führen, welches ein schrecklich und gefährlich Ding ist; und ist leidete dahin geraten, dass, wenn jetzt ein Mensch den Mund auftut, so muss der Teufel heraus, dass eher tausendmal der böse Feind genannt wird, als Gott. Wes nun das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Ein guter Mensch bringt etwas Gutes hervor aus dem guten Schatze seines Herzens, sagt der Herr. Daraus ist leicht abzunehmen, was für ein Vogel in einem solchen Neste wohnet.

Und ist uns vorgebildet in diesem armen Menschen, welchen der Teufel stumm gemacht hat, anzudeuten, dass er die, so er besitzt, stumm macht zum Beten und Gott zu loben; ja, dass ein Mensch, wenn er nicht fleißig betet und Gott lobt, zu diesem großen Jammer Ursach gibt. Ja, ein Mensch kann dies Elend mit allen seinen äußerlichen Sinnen, Gebärden und Werken verursachen, wenn er sich nicht nach Gottes Wort richtet. Denn der Mund, die Augen und Ohren, sind gleich als Türen, dadurch viel Böses ins Herz gehet, und viel Ärgernis, ja der Teufel selbst. Der Tod, sagt Jer. am 9., ist zu unsern Fenstern hineingestiegen. Viel Menschen sind oft lebhaftig vom Teufel besessen worden, die sich in Worten, Werken und Gebärden wie Teufel gestellt haben. Man darf dem Teufel nicht nachahmen, oder ihn an die Wand malen, er kommt doch wohl. Wie denn einer einmal dem Teufel, so an die Wand gemalt war, zugetrunken, und er kommt, tut Bescheid und nimmt ihn mit.

Denn sehet an die bösen Reden und Geschwätze des Menschen, wie schädlich ist das der Seele! Wie so manchmal geht dadurch der Teufel ins Herz. Sehet unsre ersten Eltern an, wie hat sich der böse Geist bei ihnen insinuiert durch ein böses Geschwätz. Sehet die ärgerlichen Gebärden der Menschen an, wie großen Schaden tun die der Seele! Denn der Teufel ist so listig, dass er tausend Wege versucht, ob ihm einer gelinge.

Sehet das Exempel Davids und Bathsebas an. Dies Weib badet in ihrem Garten, diese Gelegenheit nahm der Teufel in Acht, und gab dem David ein, daselbst zu spazieren. Was folget darauf? Mord und Ehebruch. Darum spricht der Herr, dass der Satan sobald nicht ablässt, sondern 7 Geister zu sich nimmt, die ärger sind, denn er selbst, Einer reizet den Menschen zur Unzucht, der andre zur Hoffart, der dritte zum Geiz, der vierte zum Zorn und Rachgier, der fünfte zum Neid, der sechste zur Wollust, der siebente zur Lüge, auf dass, obs wohl der Mensch sich vieler bösen Geister erwehret, doch einer unter ihnen sei, der ihn fange. Und gehet dem Menschen gleich als einem Vogel, wenn er gleich nur an dem geringsten Federlein kleben bleibt, so ist er doch gefangen mit dem ganzen Leibe. Also, wer in ein Laster gerät, des Seele ist vom Teufel gefangen, es sei denn auch seiner Meinung nach so gering, als es wolle. Auf welche Meinung St. Jakobus spricht, wenn einer das ganze Gesetz gehalten hätte, und wäre in einem brüchig, sei er an dem ganzen Gesetz schuldig.

Wiewohl nun der Mensch nicht meinet, dass es so gar gefährlich um ihn stehe, wenn er gleich in diese und jene Sünde verwilliget, und nicht meinet, dass er darum vom Teufel gefangen sei, sondern es stehe gar wohl um seine Sache, locket wohl auch noch andere herzu, so gehet ihm doch gleich wie dem Vogel; ehe er weiß, dass er im Garn gefangen, ist er lustig und lieset die Lockspeise auf. Aber, wenn er wieder da davon fliegen will, so erfährt er's, dass er gefangen. Also geht's mit dem Menschen auch, wenn das Gewissen erwacht, und das Besinnen kommt, so fühlt er, wie ihn der Teufel gefangen, und wie große Mühe und Arbeit es hat, ehe er von des Teufels Stricken wieder los werden kann. Sonderlich wenn sich ein Mensch, wie denn leider oft geschieht, dem Teufel gar ergibt. Denn der Satan verlässt sein Haus so leicht nicht, man muss es ihm mit Gewalt nehmen; es gehet schwer zu, ehe man des bösen Geistes los werden und den heiligen Geist wieder bekommen, ja ehe aus einem Teufelskinde ein Gotteskind werden kann. Denn welcherlei Geist ein Mensch hat, solcherlei ist er. Wer Gottes Geist hat, der ist göttlich. Wer des Teufels Geist hat, der ist teuflisch, wie der Herr spricht, Joh. 6: Habe ich nicht euer zwölf erwählet, und einer ist ein Teufel?

Wie nun der Satan ist, so machet er auch die, die er bewohnt. Er ist hoffärtig, lügenhaft, unrein, mörderisch, unzüchtig, unsauber und dergleichen. So machet er auch die; die er besitzt. Wenn du einen Hoffärtigen siehst, erbarme dich über ihn; denn er weiß nicht, dass er vom Hoffartsteufel besessen ist. Also mit dergleichen Lastern. Wie könnte es möglich sein, dass solche abscheuliche Werke des Teufels geschehen sollten, wenn nicht der Satan in solchen Leuten wohnte? Und wiewohl ein Mensch weiß, dass solches Alles böse ist, so kann's dennoch der Teufel so wunderlich verblümen, dass ein Mensch die Laster, so er eingibt, für köstlich Ding hält. Deswegen gebraucht der Teufel die Art eines kunstreichen Malers, welcher die schändlichsten Laster schön und mit hübschen Kleidern malen kann, dass sie einem schön dünken, und darauf ist der Teufel ein Meister.

Wie schön kann der Teufel den Unzüchtigen die Unzucht vor die Augen malen! Wie lieblich macht er den Geizigen das Gold und Silber, den Neidischen ihre Kargheit! Und wollen noch darin gelobt sein, und richten dann den Menschen so zu, wie diesen im heutigen Evangelio, dass er blind, taub und stumm wird. So blind macht er ihn, dass er die Laster für Tugend ansiehet, und ihre Hässlichkeit nicht sehen kann. So taub, dass er nicht höret, wenn man ihn straft. Davon sagt St. Paulus 2. Kor. 4, dass der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, dass sie weder sehen, noch hören; und gehet ihnen gleichwie den Trunkenen, welche der Geist und die Kraft des Weins übertäubt, dass sie weder hören, noch sehen können. Also, wenn der Geist dieser Welt das Herz einnimmt, so hört und steht man nichts mehr. Deswegen, obwohl neben Gottes Wort viel Zeichen und Wunder geschehen vor solcher Leute Augen, hören und sehen sie es doch nicht, wie wir augenscheinlich an Pharao sehen. Der sah wohl viele Wunder mit leiblichen Augen, aber mit den Augen des Herzens sah er sie nicht, die hatte der Teufel verblendet. Also ging's den Pharisäern und Schriftgelehrten auch, die sahen Christi Wunder leiblich, aber geistlich waren sie blind mit den Augen des Herzens und Verstandes. Also gehet es jetzt vielen Gottlosen, wenn man ihnen gleich von der ewigen Freude und Verdammnis predigt, nehmen sie es nicht zu Herzen, als wenn sie es nicht gehört hatten.

Viel Leute sind in Neid, großem Hass und andern Lastern, dass sie durch kein hartes oder freundliches Wort erweicht werden können. Wer siehet da nicht des Teufels Gewalt, und die starken Lande, darin er sie gefangen hält! Daher wünschet St. Paulus 2. Tim. 2, dass die Leute Buße tun, und nüchtern werden möchten aus den Stricken des Teufels. So macht der Teufel die Leute auch geistlich stumm, dass man nur unnütze Dinge und Lästerungen redet, nichts aber von Gottes Wort, vom Gebet und Liebe Gottes.

Summa: Die Leute sind jetzt taub, Gottes Wort zu hören, und zu gehorchen; blind, Gottes Strafe und ihr Elend zu sehen; stumm, zu beten und Gott zu loben. Da gebe ein Jeder auf sich Acht!

2. *Die Arznei wider den Satan.*

2.1 Dieselbe hat der Herr in seiner Schussrede andeuten wollen. Denn als er den bösen Geist von diesem armen Menschen ausgetrieben, loben's etliche und verwundern sich. Die Pharisäer aber lästern's und schelten's, und schreiben das göttliche Werk dem Teufel zu. Welches eine Sünde ist wider den heiligen Geist, wenn man mutwillig Gott und dem heiligen Geist widerstrebet, den Geist der Gnade schmähet und Gottes Werk dem Teufel zuschreibt. Das ist die allergrößte Lästerung, Gott für seine Gnade, Liebe, Barmherzigkeit schmähen und lästern, und seine Wohltaten verachten und mit Füßen treten. Darum verantwortet sich der Herr mit 5 Gründen:

❶ Die Unreinigkeit zerstört ein jedes Reich; die Teufel zerstören ihr Reich nicht, darum sind sie nicht uneins, und treibet keiner den andern aus.

❷ Eure eignen Kinder bezeugen, dass die Teufel durch Gottes Kraft ausgetrieben werden.

❸ Sehet der Herr die rechte Arznei: So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt ja das Reich Gottes zu euch. Gottes Finger aber ist der heilige Geist, und Gottes Wort ist Gottes Kraft.

❹ Wer den Teufel austreiben soll, muss stärker sein denn der Teufel. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verlässt und teilt den Raub aus.

❺ Es ist nicht genug den Teufel ausgetrieben haben, sondern man muss sich auch vor Sicherheit hüten; denn der Satan kommt stärker wieder, denn er ausgefahren ist.

Hier lehret uns der Herr, dass wir uns mit gutem Grunde verantworten sollen, sonderlich, wenn's Gottes Ehre betrifft. Aber widerschelten sollen wir nicht, sondern Sanftmut und Geduld üben, und die Rache Gott befehlen, und unsre Verleumder mit Tugend, Rechttun, Gebet und Guttat überwinden.

2.2 Neben dem, dass sich der Herr mit dieser Schutzrede wider seine Lästere veranwortet, und beweiset, dass er nicht durch des bösen Feindes Kraft die Teufel austreibe, sondern durch göttliche Kraft, so zeigt er uns auch die Arznei wider den Satan.

❶ Die erste Arznei ist: Der Glaube, oder, die wahre Vereinigung mit Christo durch den Glauben, welches der Herr hier andeutet, dass die Einigkeit eine starke Wehre und Schuh wider die Feinde sei. Deswegen ist die Vereinigung mit Gott ein starker Schuss wider den Teufel, denn durch den Glauben vereinigt sich Christus unser Herr selbst mit uns, welchen uns Gott gegeben hat zur Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung. Denn Gott hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis, und ins Reich seines lieben Sohnes versetzt, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut. Wenn nun ein Mensch den Herrn Jesum in seinem Herzen hat, dass er durch den Glauben in ihm wohnt, da flieht der Teufel und harret nicht. Denn darum hat Christus menschliche Natur an sich

genommen, das ist, Leib und Seele mit Gott vereinigt, dass er uns auch wieder mit Gott vereinige, und einen Tempel Gottes aus unserm Leibe und unserer Seele mache, dass, gleichwie in ihm die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, also Gott uns mit seiner Gnade und seinem Geist erfüllen solle. Wenn wir nun den teuren Namen Jesu stets in unserm Herzen durch den Glauben haben, ihn darin bewahren, nach ihm seufzen, so haben wir das rechte Teufelsvertreib, das edle Kräutlein, davor der Teufel flieht. Darum spricht St. Joh.: Der in euch ist, ist größer denn der in der Welt ist, (1. Joh. 4). Er hat den starken Gewappneten überwunden und ihm den Harnisch genommen. Joh. 14: Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.

② Die andre Arznei ist: Gottes Finger, das ist, der heilige Geist, dessen Kraft im Gebet ist. So ich durch Gottes Finger die Teufel austreibe, das ist, der heilige Geist, der ist ein Geist der Gnaden und des Gebets. Mark. 9: Diese Art wird nicht ausgetrieben, denn durch Fasten und Beten. 1. Petr. 5: Dem widerstehet fest im Glauben. Das Gebet ist eine gewaltige Wehr wider den Teufel. Das weiß der Teufel, darum verhindert er das Gebet oft. Dies ist der geistliche Weihrauch, vor welchem der Teufel flieht. Wachtet und betet. Psalm 8: Dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Denn wo man betet, singet, Gott lobet und preiset, in Gott fröhlich ist, da wohnt Gott, wie Psalm 22 sagt: Der du wohnest unter dem Lobe Israels. Da muss der Teufel weichen, wie wir das Exempel an Saul und David haben; wenn David auf der Harfe spielte, so wich der böse Geist von Saul. Denn, wie zuvor gesagt, eine lautende Stimme eines Menschen, so aus dem heiligen Geist gehet, kann der Satan nicht leiden. Darum hat Gott die Bekehrung des menschlichen Herzens ins Predigtamt gelegt, in eine lautende Menschenstimme, dadurch oft ein Herz gewonnen wird, das der Teufel geistlich besessen. Darum spricht Gott der Herr Jes. 58: Rufe getrost, erhebe deine Stimme, wie eine Posaune. Dadurch hat Johannes der Täufer, die rufende Stimme, die Herzen bekehret, Jes. 40. Dessen haben wir ein gewaltig Exempel an Stephanus, da er den Namen Jesu mit lauter Stimme predigte, stopften die Hohenpriester die Ohren zu; das macht, dass der Teufel im Herzen war, der konnte diese Stimme nicht leiden.

③ Die dritte Arznei ist, wenn nun das Reich Gottes gesucht wird, so muss der Teufel weichen, wie der Herr hier sagt: So kommt ja das Reich Gottes zu euch. Das Reich Gottes sucht man aber durch wahre Buße und Bekehrung zu Gott, welches die Schrift Fasten und Wachen nennt, Mark. 9 und 1. Petri 5: Seid nüchtern und wachtet.

Dies ist ein geistlich Fasten und Wachen, von Sünden aufmachen und mäßig gehen, davon St. Paulus sagt, dass die Leute wieder nüchtern werden von des Teufels Stricken, darin er sie gefangen hat, 2. Tim. 2. Denn Sünde ist des Satans Reich. Exempel: Der verlorne Sohn und Maria Magdalena. Dahin gehet alle Buße, die der Herr zu predigen befohlen, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht, von der Lügen zur Wahrheit, vom Satan zu Gott (Apg. 26). Buße ist nichts anders, denn eine Erlösung vom Teufel. Wenn ein Mensch das Ewige zu suchen beginnet, und dieser Welt müde wird, da harret der Teufel nicht lange. Denn wenn ein Mensch die weltlichen, wollüstigen, üppigen, geizigen, hoffärtigen, fleischlichen Gedanken fahren lässt, so ist des Teufels Reich zerstört. Denn in solchen Gedanken wohnt er, in himmlischen Gedanken wohnt er nicht. Deshalb, so ist das die rechte Buße, wenn der Gottlose von seinen bösen Gedanken lasset, (Jes. 55) und wenn das Herz geändert und gereinigt wird von dem Eingehen des Satans. Und das ist das rechte Fasten und Wachen, davon St. Petrus schreibt: Seid nüchtern und wachtet, und Markus 9: Durch Fasten und Beten nämlich sein Herz von der

Welt zu Gott wenden, das Ewige suchen mit Seufzen und Tränen, als Vergebung der Sünden und das ewige Leben, und der Welt absterben, ein heiliges, nüchternes Leben führen, seinen Leib Gott opfern, und wachen, dass sein Geist, Leib und Seele heilig seien. Denn ein nüchterner Leib, ein zerbrochener, reuender Geist und eine heilige bußfertige Seele ist Gottes Haus.

④ Die vierte Arznei wider den Satan ist: Die Furcht Gottes in Gedanken, Worten, Werken und Gebärden. Wenn ein Mensch sich der Leichtfertigkeit und vorwitzigen Sicherheit entschließt, seines Berufs fleißig wartet, und arbeitet, tut, was ihm befohlen ist, begibt sich nicht auf Tiefessinnen, auf Gedanken, Anschläge und allerlei Händel in seiner Nahrung, sondern ist sein beständig, zweifelt nicht an Gottes Hilfe, an seinem Beruf, arbeitet mit Freuden; denn wie der Vogel zum Fliegen, also der Mensch zum Arbeiten geboren ist. Iss deinen Bissen mit Freuden, denn deine Arbeit gefällt Gott wohl, sagt Salomo. Ist's nicht allzeit Glück und kommt auch Schaden, verzage darum nicht, denn Psalm 37. sagt: Fällt er, so wird er nicht weggeworfen. Hat dir Gott Güter beschert, und dich der leiblichen Arbeit überhoben, so sollst du es in geistliche Arbeit verwandeln, nicht müßig sein, sondern beten. Denn darum gibt dir Gott Feiertage, dass du fürs die, so arbeiten müssen, betest. Davon sagt hier Christus: Wenn der unsaubere Geist von den Menschen ausfähret, so durchwandert er dürre Stätte. Dies sind die dürren Stätten, Vorwitz, Leichtfertigkeit, Sicherheit, die mancherlei Grübeleien und Gedanken, Sorgen und Zweifel, die sind gefährlich und ziehen den Teufel nach sich. Denn die Einbildung ist stark und der Teufel ist listig, ruhet und wohnet gern in eines Menschen Seele. Da durchwandert er dürre Stätte, Berg und Tal, bis er eine müßige, leichtfertige, vorwitzige Seele findet, die ihn nach sich zieht, und ihm Herberge gibt. Solche Seelen sind dem Teufel fein zugerichtet, wie er sie haben will, da ist das Haus mit Besen ausgekehrt, das ist, alle Hinderung ist hinweggeräumt, Gebet, Arbeit, Beruf, Gottes Wort.

Darum hat Gott nicht ohne Ursach die Arbeit einem jeden auferlegt und befohlen, den unnützen, schändlichen fliegenden Gedanken zu verwehren, die endlich durch die Einbildung so geschwinde scharf und stark werden, dass, wenn auch der Teufel gleich am Ende der Welt wäre, wie er doch nicht ist, weil er um uns herumgeheth, so holte ihn wohl ein solcher Mensch mit seinen fliegenden Gedanken und zöge ihn nach sich. Darum willst du gedenken, so gedenke an Gott, so wird nichts Böses in dein Herz kommen, oder arbeite, warte deines Berufs, dich der bösen Gedanken zu erwehren, und wandle nicht in Dingen, die dir zu hoch sind. Gott hat dir nicht befohlen, dass du dich in Winkel setzen sollst, und sollst denken, sorgen, zweifeln, mühen, grämen, sondern hat dir befohlen zu arbeiten, zu beten, und deine Sorge auf den Herrn zu werfen, wie Psalm 55 sagt: Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen. Sobald ein Mensch aus seinem Beruf schreitet, machet er sich der List des Teufels unterwürfig. Denn die Engel bewahren uns auf unsern Wegen, das ist auf unser Amt und Beruf sind sie beschieden, nicht auf das, was der Mensch aus Vorwitz vornimmt.

⑤ Die letzte Arznei ist: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren, das ist, die es hören und danach leben und ins Werk setzen. Viele sind, die es hören, aber wenige, die es bewahren und danach leben, haben Christum nur halb, seine Lehre haben sie, aber sein Leben nicht. Das ist das falsche Christentum heut zu Tage, und die falsche Gottesgelehrtheit, Lehre ohne Leben, Leib ohne Seele, Haupt ohne Leib, Glauben ohne Liebe, Bäume ohne Frucht. Solche falsche Christen hat der Teufel gern, in solchen hat er sein Reich und starken Palast. Sie hören wohl, dass Christus von der Gerechtigkeit prediget, sie aber leben in Ungerechtigkeit. Sie hören wohl, dass

Christus von Liebe prediget, sie aber leben in Neid und Hass. Das heißet nicht Gottes Wort bewahren. Gott hat befohlen Buße zu tun, und dem Evangelio zu glauben, so lebt man in Unbußfertigkeit und in den Werken des Unglaubens. Das heißet nicht Gottes Wort bewahren. Gott fordert auch keine Vollkommenheit von uns, sondern Buße und ein christlich Leben, dass wir dem Geist Gottes Raum und Statt geben, und nicht den bösen Geist uns treiben lassen; was wir denn nicht vermögen, das erfüllet Gottes Gnade. Dass aber St. Paulus sagt: Dass Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen nicht, da redet er von der Erfüllung des Gesetzes, welche die vollkömlich halten müssen, die durch's Gesetz gerecht werden wollen. Aber sonst sagt er: Die sind Gottes Kinder, die der Geist Gottes treibet. Christus sagt, wir sollen von ihm lernen Sanftmut und Demut. Aber viele predigen von der Sanftmut, sie aber trachten Tag und Nacht sich zu rächen; von Demut, sie aber leben in Hoffart und Verachtung des Nächsten. Wer das tut, der ist nicht allein kein Christ, sondern des Teufels leibeigen; denn der Teufel hat sein Reich in ihm. Gottes Wort hören allein, machet keinen Christen, sondern bewahren und tun. Wer's nun tut, an dem hat der Teufel keine Macht mit aller seiner List und Gewalt. Das helfe uns Gott Allen.

Amen

35. Predigt

Die Vorbereitungen des Wunderwerkes an den 5000.

Johannes 6,1 – 15

Danach fuhr Jesus weg über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt. Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus aber ging auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele? Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer.

Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbroten zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren. Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein.

Gleichwie ein getreuer und fleißiger Lehrmeister seinen Lehrkindern dasjenige am meisten vorhält und einbildet, darauf sie ihre ganze Kunst und Geschicklichkeit künftig bauen sollen, also hält uns unser himmlischer Lehrer und Meister Jesus Christus, weil wir täglich zu ihm in die Schule gehen, das am allermeisten vor, darauf wir unser Christentum und unsre Seligkeit bauen sollen, nämlich den Glauben. Zu dem Ende sind alle Wunderwerke im alten und neuen Testament geschehen. Gott hat alle seine Wunder um unsers Glaubens willen getan. Darum hält uns auch dies heilige Evangelium abermals ein herrliches, großes, dank- und lobwürdiges Wunder vor, so der Herr Jesus, der himmlische Speisemeister an einer großen Menge hungrigen Volks, nämlich an fünftausend Mann, ohne Weiber und Kinder, getan, so er mit fünf Broten und zween Fischen wunderbarlich, übernatürlich, aus göttlicher Allmacht gespeiset hat.

Wiewohl nun im alten Testament solcher Wunder viel geschehen sind, erstlich in der Wüste, da Gott die Kinder Israel mit Himmelsbrot und Wachteln gespeiset hat. Zum Andern am großen Propheten Elias, welchen Gott in der großen Teurung durch einen Engel, durch einen Raben und durch die Witwe von Sarepta peisete. Zum Dritten zur Zeit Elisas, da Gott durch denselben in der Teurung hundert Mann mit zwanzig Broten speisete.

Ferner, da Gott durch den Propheten Elisa eine arme Witwe mit einer großen Menge Öls begabte, ihre Schuld zu bezahlen und sich vom Übrigen zu nähren. Desgleichen in der Teurung zu Samaria, da der ungläubige Ritter sprach: Und wenn Gott die Fenster des Himmels auftäte und Brot regnen ließe, wäre es doch nicht möglich, des eine solche große Menge Volk in so großem Hunger genug haben sollte, darüber er auch unter dem Tor, da solches geschah, zertreten ward. Wiewohl nun, sage ich, dies große Wunder sind, so übertrifft dennoch dies Wunderwerk dieselben alle; wie denn alle Wunderwerke des neuen Testaments größer, herrlicher, lieblicher und tröstlicher sind, denn die des alten Testaments. Wir wollen die Historie gegen dies Evangelium halten, so werden wir's sehen.

1. Könige 17. In der großen Teurung zu Elias Zeiten, als es drei Jahre und drei Monate nicht regnete, befahl Gott dem Elias, er sollte von dannen weggehen gegen Morgen, und sich aufhalten am Bach Krith. Daselbst, sprach Gott, habe ich den Raben geboten, dass sie dich versorgen, und er ging hin, und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank des Baches. Es begab sich aber, dass auch derselbe Bach austrocknete; denn es war lange Zeit kein Regen im Lande. Da sprach der Herr: Mache dich auf und gehe gen Sarepta, daselbst habe ich einer Witwe geboten, dass sie dich versorge. Und da der Prophet an das Tor desselben Städtleins kam, siehe, da ging eine Witwe heraus, und las Holz auf. Und er rief ihr: Hole mir ein wenig Wasser, dass ich trinke, und bringe mir einen Bissen Brot mit. Sie sprach, so wahr der Herr, dein Gott, lebet, ich habe nichts Gebackenes in meinem Hause, ohne eine Hand voll Mehl im Fässlein, und ein wenig Öl im Kruge, und siehe, ich habe ein Holz oder zwei aufgelesen, dass ich mir und meinem Sohne dasselbe backe und zurichte, dass wir noch einmal essen und dann sterben. Der Prophet sprach: Fürchte dich nicht, gehe hin und mache und bringe mir auch etwas davon. Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Das Mehl in dem Fässlein soll nicht verzehret werden, und das Öl im Kruge soll nicht mangeln bis auf den Tag, da der Herr auf Erden regnen lassen wird. Sie ging hin und glaubte dem Worte des Propheten und machte, wie Elias geboten hatte, und er aß und sie auch, und ihr Haus, bis die Teurung aufhörte und der Herr regnen ließ. Und das Mehl im Fässlein ward nicht verzehret, und dem Öl im Kruge mangelte nichts bis die Teurung aufhörte. Danach aber ward Elias von der Isabel verfolgt, und er ging in die Wüste und setzte sich unter einen Wacholderbaum, und bat Gott, dass er seine Seele von ihm nehme, und legte sich unter dem Baume schlafen. Aber es kam ein Engel des Herrn, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe auf und iss! Und da er sich umsah, sah er zu seinem Haupte ein geröstet Brot und eine Kanne mit Wasser, und er aß und trank und stand auf, und ging durch Kraft der Speise vierzig Tage und Nächte, dahin ihn Gott sendete.

Dies sind alles herrliche Wunder, darin wir als in einem Spiegel Gottes Allmacht und Barmherzigkeit sehen. Aber wahrlich in den Wunderwerken unsers Herrn Jesu Christi leuchtet Gottes Allmacht, Liebe und Barmherzigkeit viel herrlicher. Denn was im alten Testament an Elias geschehen ist, ist im neuen Testament an viel tausend Menschen geschehen. Dort hat es Gott durch einen Raben und durch einen Engel, hier hat er es durch seinen eingebornen Sohn getan. In der Wüste war das figürliche Himmelsbrot. Hier war das Brot des Lebens, der Herr Jesus selbst. In der Wüste regnete das Manna vom Himmel und fiel mit dem Tau sichtbarlich, augenscheinlich, aber wo kommt dies Brot her, damit so viel tausend Menschen gespeiset worden, also dass zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Broten übrig bleiben? Der Witwe Mehl ward zwar nicht verzehret, aber hier wird das Brot also unter den Händen Christi vermehret, dass man's siehet und greifet und soviel über bleibt.

Das sollen wir nun erkennen, und aus dem 34. Psalm beten: Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen. Denn die den Herrn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien. Dies, sagt der Psalm, soll man den Elenden predigen, dass sie es hören und sich freuen. Daher heißet dieser Sonntag Lätare Jes. 66: Freuet euch Alle, die ihr Jerusalem lieb habt, das ist, die christliche Kirche. Ihr sollst saugen von den Brüsten ihres Trostes. Wie eine Mutter ihr Kindlein tröstet, so will ich euch trösten, spricht der Herr. Ps. 70: Es müssen sich freuen und fröhlich sein Alle, die nach dir fragen; und die dein Heil lieben, müssen sagen allewege: Der Herr sei hoch gelobet. Denn ich bin arm und elend. Der Herr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und mein Erretter, mein Gott verzieh nicht.

Wollen zwei vornehme Hauptlehren handeln:

1. Die Vorbereitungen dieses Wunderwerks, welches alles Erweckungen und Stärkungen unsers Glaubens sind.
2. Von dem tröstlichen Wunder des Herrn, über und wider alle Vernunft und Gedanken, und was darauf erfolgt, welches Alles dahin gerichtet ist, dass unser Glaube gestärkt und erhalten werde. Das ist die lebendige, tätige Übung des Glaubens mit seinen Früchten.

1. Von den Vorbereitungen dieses Wunderwerks.

❶ Die erste Stärkung und Erweckung des Glaubens ist: Die Zuversicht des Volks.

Die heiligen Evangelisten schreiben, der Herr sei übers galiläische Meer in eine Wüste gefahren, daselbst zu ruhen; denn er habe vor dem Volke nicht Frieden haben können, das Brot zu essen; nichts desto weniger aber habe ihn das Volk aufgeforschet; und sei ihm bis in die Wüste hinein nachgelaufen. Diese Leute stärken mit ihrem Exempel nicht wenig unsern Glauben, sie waren hungrig nach dem Brot des Lebens, nach dem Herrn Christo, nach seiner holdseligen Lehre und Trost. Wollte Gott, dass wir auch einen solchen Hunger und Durst nach ihm hätten und nach ihm seufzten und schrien, wie der Hirsch nach frischem Wasser! Matth. 5: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, sie sollen satt werden. Diese hungrigen Seelen achten mehr der Seelenspeise, denn der Leibesspeise, sind so begierig nach der Seelenspeise, dass sie der leiblichen Speise vergessen. Und weil sie die rechte Seelenspeise suchen, bekommen sie auch leibliche Speise. Dies sehen wir hier vor Augen. Darum ist's eine herrliche Stärkung unsers Glaubens. Denn wo der Seele ihre geistliche Speise entzogen wird, muss sie ewig verschmachten, und ist schon tot, sie hat kein Leben in sich; denn Christus ist der Seele Leben. Darum treibet sie diese geistliche Not zum Herrn, wie der Herr spricht: Das Reich Gottes leidet Gewalt, und die Gewaltigen reißen's an sich, das ist, die bedrängten Herzen und hungrigen Seelen dringen mit Gewalt zu Christo, und lassen sich kein leibliches Hindernis aufhalten. Der Glaube hält sich an Christum wider alle Vernunft. Darum müssen wir hier lernen, dass wir die Seelenspeise zuerst suchen sollen, so wird Gott dem sterblichen Leibe seine Speise auch geben. Denn Gott ist's, der Alles fröhlich machet, was da lebet und webet des Morgens und Abends, wie der 65. Ps. sagt:

Du erhöarest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir, und Psalm 145: Er erfüllet Alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Dieweil es nun Gott tut und allein tun muss, so sollen wir ihn auch zuerst suchen. In Gott sollen wir reich sein, Luk. 12: Unsere Herrlichkeit wird uns nicht nachfahren, Ps. 49: Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, Matth. 16. Silber und Gold kann nicht erretten am Tage des Zornes, Zeph. 1. Also ermahnen und erweckten diese Leute unsern Glauben, dass wir ihnen folgen sollen.

② Die andere Erweckung und Stärkung unsers Glaubens ist: Die göttliche Vorsehung.

Der Herr hebt seine Augen auf und siehet, dass viel Volks zu ihm kommt. Hier lerne, dass der Herr uns eher siehet, denn wir ihn sehen. Er siehet uns, und sorget für uns, ehe wir zu ihm kommen. Er siehet unsern Hunger zuvor und Alles, was uns mangelt. Denn unser himmlischer Vater weiß, dass wir das Alles bedürfen. Wie ist uns doch allezeit so bange, dass wir noch zeitlich Not leiden müssen; aber für die ewige Hungersnot sorgen wir nicht, wie der reiche Mann, der so arm ward, dass er nicht ein Tröpflein Wasser bekommen konnte. Für den elenden Leib, den die Würmer fressen, und für desselben zeitliche Notdurft sorgen wir mehr, denn wie dort in Ewigkeit Leib und Seele erhalten und getröstet werden möchten. Lernet hier mit diesem Völklein zum Herrn kommen mit eurem Herzen, mit dem Gebet und mit wahrer Buße, so wird er seine Augen aufheben und euch ansehen. Lasset uns die Augen unsers Glaubens zu Gott aufheben, so hebt er die Augen seiner Barmherzigkeit auf zu uns, wie der 33. Psalm spricht: Siehe, des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, dass er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Teurung. In diesem Spruch verheißt Gott der Seelen Errettung, und des Lebens Nahrung. Psalm 9: Er wird des Armen nicht so gar vergessen. Psalm 10: Du siehest ja, denn du schauest das Elend und Jammer, es stehet in deinen Händen; die Armen befehlen es dir, du bist der Waisen Helfer. Sach. 12: Über Jerusalem will ich meine Augen offen haben. Psalm 34: Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien.

③ Die dritte Erweckung und Glaubensstärkung ist: Die Erbarmung Christi.

Als nun der Herr das Volk sahe, jammerte ihn desselben, sagen die Evangelisten. Mark. 5: Denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten hatten. Hier lernet:

1. Dass der Herr allen menschlichen Jammer an seinem Leibe und an seinem heiligen Herzen fühlet. Darum ist Gott Mensch worden, ein Fleisch der Barmherzigkeit

2. Dass der Herr noch ein solch barmherziges Herz gegen uns habe, wie die Epistel zu den Hebräern am 4. spricht: Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit. Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen auf die Zeit, wenn uns Hilfe Not sein wird. Durch seine Barmherzigkeit, dass ihn unserer jammert, locket uns der Herr zu sich, und machet uns getrost, dass wir uns nicht vor ihm fürchten dürfen. Seine Barmherzigkeit ist eine Arznei unsrer Blödigkeit und Furcht.

Gleichwie ein kleines säugendes Kindlein an seiner Mutter Brüsten hängt und durch dieselben gestillet, ernähret und gestärket wird, also hanget unser Milchglaube an Gottes Allmacht und Barmherzigkeit und an seinem tröstlichen, holdseligen Munde und Worte,

ohne welches unser Glaube nicht ernährt und gestärkt werden kann. Gleichwie eine Mutter, der die Milch wehe tut, also tut Gott dem Herrn die Milch seiner Barmherzigkeit wehe, bis wir zu ihm kommen und seine Wohltaten empfangen, wie Jes. am 66. steht: Freuet euch mit Jerusalem, und seid fröhlich über sie, Alle, die ihr sie lieb habt. Freuet euch mit ihr, Alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn dafür sollet ihr saugen und satt werden von den Brüsten ihres Trostes. Und gleichwie die Mutter an ein kleines und weinendes Kindlein viel größere Liebe wendet, wie denn die kleinsten immer die liebsten sind, also die gläubigen Kinder, die im Kreuz, in Armut, Hunger und Elend sind, an dieselben wendet. Gott viel größere Liebe; denn die Kleinsten sind die Liebsten. Die in ihrem Herzen klein sind im Kreuz, an denselben hat Gott Lust seine Barmherzigkeit zu beweisen, führet sie oft in die Wüste des Kreuzes, auf dass er seine Allmacht an ihnen beweise. Exempel ist die Belagerung Samarias 2. Kön. 6 und 7. Werde klein in deinem Herzen, denn es steht geschrieben Matth. 18: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, das ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

④ Die vierte Erweckung und Stärkung unsers Glaubens ist: Die Prüfung des Glaubens.

Der Herr sprach zu Philippo: Woher kaufen wir Brot hier in der Wüste? Das sagte er ihn zu versuchen. Dies ist ein Spiegel und Bild menschlicher Anfechtungen. Denn solche Gedanken steigen in unsern Herzen auf: Woher nehmen wir Brot und andere Notdurft? Denn der Herr weiß aller Menschen Herz und siehet ihre Gedanken. Solche Gedanken sind als ein geistlich Ungewitter, welches aus dem tiefen Meer des Unglaubens aufsteigen und sind die geistlichen, gefährlichen Sturmwinde des Zweifelmuts, so da immer größer werden durch Unglauben und Furcht, wofern wir das unruhige Meer unsers kleingläubigen Herzens nicht mit Gottes Wort stillen. Wenn man Gottes Wort aus den Augen setzt, so entstehen solche geistliche Sturmwinde und Anfechtungen. Dagegen sollen wir auf Gottes Verheißung Acht haben, und demselben glauben, der gesagt hat, Psalm 55: Wirf dein Anliegen auf den Herrn. Der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Wer dies nicht glaubt, der macht Gott zum Lügner, ihn den Allerwahrhaftigsten. Der Unglaube verleugnet Gottes Allmacht und Weisheit, der doch groß von Rat und mächtig von Tat ist, Jer. 32. So dachten die ungläubigen Kinder in der Wüste auch, wie der 78. Psalm beschreibt: Ja, Gott sollte wohl können einen Tisch bereiten in der Wüste! Siehe, er hat wohl den Felsen geschlagen, dass Wasser flossen und Bäche sich ergossen; aber wie kann er Brot geben und seinem Volk Fleisch verschaffen? Ja, der allergrößte und stark gläubigste Mann des alten Testaments, Moses, 4. Mose 11, wird mit solchen Anfechtungen in der Wüste geplagt. Da Gott sprach, er wolle dem murrenden Volk Fleisch zu essen geben, antwortete Moses: Sechsmal hundert tausend Mann sind hier, und du sprichst: Ich will euch Fleisch zu essen geben? Soll man alle Schafe und Rinder schlachten, oder werden sich alle Fische im Meer herzusammeln, dass ihnen genug sei? Der Herr sprach: Ist denn die Hand des Herrn verkürzt? Du sollst sehen, ob meine Worte etwas gelten oder nicht. Lernet nun, lieben Christen, Gott trauen, er kann zu dem, das nichts ist, sprechen, dass es etwas sei, Röm. 4. Hat Gott Himmel und Erde aus nichts gemacht, und erhält Alles, so wird er dich, das kleine Stäublein der Erde, auch erhalten können.

⑤ Die fünfte Stärkung unsers Glaubens ist: Christi Weisheit.

Darum spricht nun das Evangelium ferner: Der Herr habe wohl gewusst, was er tun wollte. Hier lernet des lieben Gottes Weisheit und unerforschlichen Ratschluss betrachten, wie wir Jes. 50 lesen: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege. Denn soviel höher der Himmel ist, denn die Erde, soviel sind auch meine Wege und meine Gedanken höher, denn eure Gedanken. Sehet das Exempel Josephs an, der in Ägypten verkauft war. Das war Gottes Rat, und kein Mensch verstand diesen Rat Gottes, nämlich, dass Joseph des Landes Vater sein, und seine hungrigen Brüder speisen sollte. Wir haben noch einen himmlischen Joseph, der seine hungrigen Brüder speiset. Also weiß er noch, was er tun will, wenn er dich gleich in die Wüste führet, in Armut, Elend, Verfolgung, Krankheit und Todesnot, in Anfechtung, Gefängnis und Trübsal. Er weiß wohl, was er tun will. Was will er tun? Er hat Gedanken des Friedens, nicht des Zornes.

1. Es will dich wunderlich erhalten über alle Vernunft.

2. Er will seine Allmacht, Weisheit und Barmherzigkeit an dir beweisen.

3. Er will deinen Glauben, deine Andacht und dein Gebet üben.

4. Er will Gottes Wort in dir lebendig und kräftig machen; denn die Anfechtung lehret auf's Wort merken.

5. Er will dich zu wahrer Buße und Erkenntnis deiner Sünde, und Besserung deines Lebens bringen, dass du selig werdest.

6. Er will dein Herz vom Zeitlichen abwenden, dass du nicht darauf bauen und trauen lernest, und darüber zu Schanden werdest. Denn der ist von Gott verflucht, der auf's Zeitliche trauet, Jer. 17.

7. Er will dein Herz demütigen, dass du dich nicht wider Gott erhebest, wie Israel, da er fett und satt war, Gott vergessen und den Fels seines Heils verlassen hat, 5. Mose 32.

8. Er will dich der Welt müde machen, dass du einmal gedenken sollst, wo dein rechtes Vaterland ist; denn wir haben hier keine bleibende Stätte.

9. Er will dich unter die Zahl der Heiligen bringen, auf dass du die Heiligung empfahest; er will dich durch's Kreuz zum Himmelreich bereiten.

10. Er will dich herrlich machen, Röm. 8. Denn weil wir des Leidens viel haben, werden wir auch durch ihn reichlich getröstet werden. Sehet, das sind die Ursachen des heiligen heilsamen Kreuzes!

⑥ Die sechste Erweckung und Stärkung unsers Glaubens ist: Die Rechnung des Glaubens und nicht der Vernunft.

Was aber antwortet Philippus? Zwei hundert Pfennige wert Brot's ist nicht genug unter sie, dass ein jeder ein wenig nehme. In dem Griechischen steht Denarius oder Drachma, ist ein Quentlein Silber. Aber, was ist das, spricht er, unter so viele? Also redet die Vernunft und der Unglaube. Es ist diese Antwort Philippi ein Spiegel des Unglaubens, und ist hierin unser aller Herz abgemalet. Philippus vergisst seines Katechismus, des Glaubens und des Vaterunsers, so geht's uns leider auch. Zweierlei Rechnung hat ein jeder in seinem Hause: Eine, so aus der Vernunft gehet; da muss uns Gott oft eine Torheit zu gut halten. Und eine

Glaubensrechnung, die fehlet nicht, der Glaube gründet seine Rechnung auf drei Punkte und Fundamente:

1. Auf das Werk der Schöpfung, dadurch er alle Kreaturen erhält. Wir wissen's und habens erfahren, dass uns Gott vom Mutterleibe an ernähret hat, doch trauen wir ihm nicht, dass er uns ferner erhalten könne. Diese Rechnung des Glaubens hielt Jakob auf seinem Totbette seinen Kindern vor 1. Mose 48, da er Joseph segnete und sprach: Gott, vor dem meine Vater, Abraham und Isaak gewandelt haben, Gott, der mich mein Leben lang ernähret hat bis auf diesen Tag, der Engel, der mich erlöst hat von allem Übel, der segne die Knaben.

2. Das andre Stück der Rechnung des Glaubens: So Gott die unsterbliche Seele mit unsterblicher Speise erhält, sollte er nicht den sterblichen Leib erhalten können, der viel weniger ist, denn die Seele? Sollte sich Gott uns selbst geben, zur Speise unsrer Seele, wie sollte er unsern Leib nicht erhalten? Der Glaube ist's, der Gott ergreift und Alles mit ihm. Stirbt Jemand Hungers, so ist's gewiss seines Unglaubens Schuld.

Der Glaube ist's, der Leib und Seele erhält. Wenn die Seele still und ruhig in Gott ist, so ist der Leib mehr, denn halb gesättigt. Je größer der Unglaube, je mehr wird Leib und Seele gequält; denn der Unglaube und die Furcht hat Pein. Wenn der Seele in Gott wohl ist, so wird der Leib auch erquicken. Was aber der Gottlose fürchtet, das wird ihm widerfahren. Trauest du Gott nicht, und fürchtest dich immer, du wirst nicht genug haben, so wird dir Alles zu wenig werden, wie Psalm 34 sagt: Die Reichen müssen darben und hungern, verstehe an ihrer Seele durch den Unglauben; und werden nimmermehr weder an Leib noch Seele recht satt mit Wohlgefallen. Aber, die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gute. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, verstehe die Gnadenhungrigen und lasset die Reichen leer; das ist, ohne Gnade und Trosts ohne Ruhe und Friede. Wie solches der Prediger Salomo am 6. beschreibt: Es ist ein Unglück, das ich sah unter der Sonne, und ist gemein bei den Menschen. Einer, dem Gott Reichtum, Güter und Ehre gegeben hat, und ihm doch nicht Macht gibt desselben zu genießen; das ist eitel und eine böse Plage. Wenn er gleich hundert Kinder zeugte und hätte so langes Leben, dass er viele Jahres überlebte, und seine Seele sättigte sich des Guts nicht, und bliebe ohne Grab; von dem spreche ich, dass eine unzeitige Geburt besser sei, denn er. Denn in Finsternis führet er dahin, und sein Name bleibt in Finsternis bedeckt, wird der Sonne nicht froh und weiß keine Ruhe, weder hier noch da.

3. Das dritte Stück der Rechnung des Glaubens ist Gottes Allmacht, Barmherzigkeit, Weisheit, Gerechtigkeit, und dass er unser Vater ist. Der Unglaube ist des Menschen größte Plage. Er weiß, dass Gott allmächtig ist, und trauet ihm doch nicht. Er weiß, dass Gott barmherzig ist, und fürchtet sich dennoch vor ihm; Er weiß, dass Gott wahrhaftig ist, und glaubet ihm doch nicht. Er weiß, dass Gott der Allerweiseste ist, und denket doch, er wisse keinen Rat mehr. Er weiß, dass Gott gerecht ist, aber er trauet ihm nicht, dass er seine Sache ausführen könne, darum will er sich selbst rächen. Er nennet Gott seinen Vater, und liebet ihn doch nicht. Er weiß, dass Gott sein Herr ist, und fürchtet ihn doch nicht. Er weiß, dass in Christo das ewige Leben ist, und suchet ihn doch nicht. Ach, dass wir glaubten, im Glauben und in der Liebe wandelten, so würde es uns wohlgehen an Leib und Seele, wie Gott verheißen 5. Mose 28: Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehst; gesegnet, wenn du ausgehst. Gesegnet wird sein die

Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, und die Frucht deines Viehes. Er würde uns geben Frühregen und Spätregen, wie der Prophet Joel am 2. spricht. Ja, der Herr würde den Himmel erhören, und der Himmel die Erde, dass sie Korn und Öl geben müsste, Hosea 2. Ja, der Herr würde die Fenster des Himmels auf tun, und Segen herabschütten die Fülle, und würde den Fresser schelten, dass er die Früchte nicht verderbe, das ist, Käfer, Raupen, Ungeziefer, Mehltau, Mäuse, Geschmeiß, Brandkorn, welches der rechte Fresser ist, denn damit strafet Gott den Geiz und Unglauben.

2. Vom Wunderwerk Christi.

❶ Der Gehorsam des Volks. Als nun der Herr die Rechnung Philippi und den klugen Rat der Vernunft gehört hatte, spricht er: Schaffet, dass sich das Volk lagere. Als wollte er sagen: Ihr seid Narren, wie ungläubig und närrisch seid ihr doch, denket ihr nicht, dass ich ohne Brot sättigen könne? Versteht ihr noch nicht die Kraft Gottes? Wiewohl nun die Jünger noch nicht wissen, was der Herr tun will, so sind sie doch in diesem gehorsam, und heißen das Volk niedersitzen. Sie sehen als einfältige Kinder auf das gütige freundliche Wort des Herrn und auf seine milden Hände. Sie heißen das Volk niedersitzen zu essen, und sehen doch noch kein Brot. Da lernen wir, wie Gottes Wort das kleine Fünkeln des Glaubens aufbläset. Das Volk ist dem Wort des Herrn gehorsam, und setzen sich zusammen, hier fünfzig und da fünfzig, wie St. Markus am 5. schreibt; und glauben, dass der sie hat geheißt niedersitzen, dass der sie auch speisen werde. Da hatte nun der Herr hundert Tische zu speisen, da über jedem Tische 50 Personen sitzen, sind nach unserer Art 500 Tische, das sind 5000 Personen, ohne Weiber und Kinder, und hat doch der Herr keine Küche oder Keller da Er hat die Speisekammer in seiner Hand, in seiner Allmacht, und in seinem Wort. Da sehen wir, dass der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Also sahen die Kinder Israel in der Wüste kein Wasser, da Moses den Fels schlug, Gott brachte es aber aus dem verborgenen, unsichtbaren Schatz hervor. Hier lerne, dass eben der Gott, der diese Leute niedersitzen, und auf ihn hoffen heißet, auch dir befohlen hat auf ihn zu trauen, deines Berufs zu warten, so will er dich ernähren und segnen. Denn allemal bringt Gottes Befehl und Beruf, und der Gehorsam gegen Gott seinen Segen mit; wie im Gegenteil der Ungehorsam, Unglaube und Müßiggang seine Strafe und den Fluch mit sich bringt.

❷ Der Segen Christi. Der Herr nimmt die Brote, und danket, das ist, er betet und segnet dasselbe, und weil Mittel da sind, braucht sie der Herr. Wären sie nicht dagewesen, hätte der Herr ohne Brot sättigen können. Hier lerne abermals, dass du der verordneten Mittel deines Berufs und deiner Arbeit zur zeitlichen Nahrung brauchst, und der geistlichen Mittel, nämlich des Wortes Gottes und der Sakramente zur geistlichen Seelenspeise gebrauchst, und sei nicht klüger als Gott, der selbst Mittel gebraucht hat. Lass dich deine närrische, stolze Vernunft nicht so verblenden, dass du die Mittel Gottes verachtest, oder du wirst in den ewigen Seelenhunger geraten, dein Dünkel und Klugheit wird deine Seele nicht sättigen, sondern wirst schändlich betrogen werden. Nehmet hier auch ein Exempel, wie der Herr das wenige Brot segnet, dass aus wenigem viel wird, und so viel, dass man davon jedem Haufen Brot und Fische vortragen kann. Denn je mehr er abbricht, je mehr es wird, durch ein viel größer Wunder, als der Witwe zu Sarepta geschah. Denn ihr Mehl wird zwar nicht verzehret, und ward unsichtbar mehr, hier aber

wird augenscheinlich mehr Brot, denn zuvor dagewesen. Gleichwie das Öl der Witwe, je mehr sie ausgoss, je mehr es ward, also wird hier die Menge des Brotes augenscheinlich vermehrt; denn sie haben 12 Körbe voll Brocken von 5 Broten. Ist ein großes, treffliches Wunder.

Dies ist nun das größte göttliche Wunder, welches unsre Vernunft nicht begreifen kann. Gott gibt mehr an einem Tage, denn ein ganzes Kaisertum vermag, dennoch bleibt er ein reicher Gott, je mehr er gibt, je mehr er hat. Es ist ein großer Reichtum in dem Worte Gottes und ein großer Segen; denn der Segen Gottes ist die Vermehrung aller Kreaturen. Dies Wunderwerk geschieht noch täglich, dass der Herr einem jeden unter uns, so viel hundert tausend Menschen, die da leben und weben, ihren Bissen Brot täglich gibt. Eusebius sagt: Dies Wunderwerk ist zwar an erster Verrichtung zeitlich, aber an Kräften ewig.

1. Wer kann ausrechnen, dass sich ein Körnlein also unzählig vermehret?
2. Wie viel hundert tausend mal tausend Menschen sind von dem ersten Menschen gekommen?
3. Sehet einen Baum an, welcher aus einem kleinen Sämlein entspringt, kann man auch seine Frucht zählen, die er von seinem Anfang bis zu seinem Ende gegeben?
4. Sehet den Himmel an, der ist wie ein fruchtbarer Baum, die Sterne sind seine Zweige und Äste, die Frucht des Himmels ist Tau, Regen, Schnee, Reif, Frost, Hitze, Wind, gut Wetter. Gott zählet die Sterne und nennet sie alle mit Namen. So wird er dich auch erkennen und erhalten. So wenig du die Sterne des Himmels und die Tropfen im Regen zählen, und die Tage der Welt aussprechen kannst, so wenig kannst du die Früchte eines einzigen Körnleins, oder Samens, oder Baumes zählen. Verstehen wir nun das nicht, so auf Erden ist, wie wollen wir verstehen, was im Himmel ist, wie Gott einem jeden Menschen seine Nahrung versehen hat, wie er ihn speisen und erhalten wolle. Der Gott, der die Tropfen im Regen und die Tage der Welt gezählet hat, wird für dich deine Nahrung versehen haben. Hat Gott den Sand am Meer gezählet, und die Tropfen im Regen, so wird er dich auch gezählet haben und für dich sorgen, du bist ja mehr, denn ein Sandkörnlein vor seinen Augen. Ja; wie wollen wir das verstehen und begreifen, wie Christus mit seinem Leibe und Blute soviel Menschen speisen können? Darum ärgern sich viele Leute aus Unglauben an diesem hohen Geheimnis, und lassen sich in ihrem großen Unglauben und Blindheit noch klug dünken, und widersprechen Christo und seinem Testamente, da er sagt: Das ist mein Leib und Blut, sie sagen nein dazu.

③ Des Volkes Sättigung. Sie aßen aber und wurden Alle satt. Das ist das Wort Gottes, davon der Mensch lebet, und nicht vom Brot allein; dass ist das rechte Himmelsbrot und Engelsbrot. Denn Gottes Wort und Kraft ist eine Erhalterin aller Kreaturen, der Engel und der Menschen. Denn Gott hält und trägt Alles durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1. Wo Gottes Kraft und Segen ist, da schmecket's wohl, und sättiget mit Wohlgefallen. Wo der nicht ist, da hilft's nichts, wenn man gleich noch soviel zu essen hat. Darum spricht der Herr Luk. 12: Niemand lebet davon, dass er viele Güter hat. Manchem ist sein Essen und sein Überfluss als ein Schauessen, kann's nicht genießen. Selig ist der, der mit Danksagung, mit Gottes Lob, fröhlichem und gutem Gewissen sein Brot isset; das ist sein Teil in dieser Welt, mehr wird er nicht davon bringen. Darum, wollet ihr mit Güte und Wohlgefallen gesättiget werden, so vergesst des Betens und Dankens nicht; denn die Kreaturen, so Gott zur Speise geschaffen, werden durch's Wort Gottes und Gebet geheiligt und gesegnet, 1. Tim. 4, und dann sättigen sie mit

Wohlgefallen. Wer ist nun hier der Speisemeister, der also sättigen kann? Wir wissen, dass Gott der Vater seinem lieben Sohne Jesu Christo Alles in seine Hände gegeben, und ihn zum Erben über Alles gesetzt hat, Hebr. 1. Und wie der 8. Psalm spricht: Alles hast du unter seine Füße getan. Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer. Und dass solches von dem Sohn Gottes zu verstehen sei, bezeuget die Epistel an die Hebräer 1. Darum sollen wir den, welchem der Vater Alles in seine Hände gegeben hat, demütiglich anrufen; denn durch ihn ist Alles geschaffen, und es bestehet Alles in ihm. Wenn mir aber die Kreaturen ohne Gebet und Danksagung gebrauchen, und den Herrn aller Kreaturen nicht darum begrüßen, so stehlen wir sie ihm, missbrauchen sie, und essen den Fluch in unsern Leib.

Denn, als die Kinder Israel sich niedersetzten zu essen und zu spielen aufstanden, und der Danksagung vergaßen, bekam's ihnen nicht wohl, sondern sehr übel, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend.

④ Das Verbot der Verschwendung. Da sie nun satt sind, befiehlt der Herr die übrigen Brocken aufzuheben. Im Propheten Jes. 65 stehet: Wenn man ein Täublein findet, soll man sagen, verderbe es nicht, denn es ist noch ein Segen darin. Also soll man um des Segens Gottes willen ratsam mit den Kreaturen Gottes umgehen.

Denn die Welt könnte mit all ihrer Weisheit und Kunst nicht einen Brosamen machen, wenn's nicht aus dem innern verborgenen Segen Gottes heraus wüchse. Wie oft werden die Kreaturen Gottes missbraucht zu Übermut, zur Sünde, zur Hoffart, zu Gottes Unehre, wider Gott! Darüber ängsten sich die Kreaturen, und wollten gern die Eitelkeit los sein, weil sie den Sünden wider Willen dienen müssen, (Röm. 8).

Darum, lieber Christ, hebe auch ein übriges Bröcklein auf, damit du deinem Nächsten dienst, und dein Segen auch andern zu gute komme, und andere aus deinem Brunnen trinken, und lebe auch also, dass auch nach deinem Tode ein Segen und Bröcklein überbliebe, die dem Armen und den Gottesdienst zu Nutz kommen. Es sollte billig kein Christ sterben, der den Armen nicht ein Brosamlein aufhöbe, und überließe, und den Gottesdienst dadurch befördern hülfe. Denn, solltest du dem Gott, der dich dein Leben lang ernähret hat, nicht wieder ein heiliges Brosamlein aufheben und geben? Also kannst du nach deinem Tode leben. Sammlet aber auch die geistlichen Brosamlein des göttlichen Worts auf, und lasset nichts umkommen, so werdet ihr an der Seele nicht darben. Weil man jetzt das Himmelsbrot verachtet, und gar mit Füßen tritt, so entzieht auch Gott das natürliche Brot und Nahrung. Es wird einmal eine geistliche und leibliche Teurung ins Land kommen, wie im Propheten Amos am 8. gedroht wird, dass man nach einem geistlichen Brosamlein laufen wird, und wird's nicht finden.

Denn, gleichwie Gott 3. Mose 26 drohet, er wolle den Himmel wie Eisen, und die Erde wie Erz machen, also wird der geistliche Himmel auch einmal zugeschlossen werden, und der Trost und Gottes Wort wird uns entzogen werden, weil wir's so gar müde sind.

⑤ Das Bekenntnis des Glaubens. Da nun die Leute das Zeichen sahen, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Das ist ihr Glaube, und das Bekenntnis ihres Glaubens, und Christi Erkenntnis aus Gottes Wort. Denn es war ihnen die Weissagung 5. Mose 18 bekannt. Einen Propheten wie mich wird der Herr aus euern Brüdern erwecken. Also sollen wir Christum aus seinen Werken erkennen, und auf die Schrift Acht haben, wie sie von ihm zeugen. Das ist unsers Glaubens Fundament und Grund, und

darin stehet das ewige Leben, (Joh. 17). Sie wollen ihn zum Könige machen; aber Christus sollte die weltliche Krone nicht tragen, als ein weltlicher König, sondern eine Dornenkrone, damit er uns die Krone der Ehre erwürbe, die er uns an jenem Tage geben und aufsetzen wird. Es sollen ihn auch nicht Menschen zum Könige machen, sondern Gott hat ihn zum Könige gesalbet. Die Könige, so von Menschen erwählet werden, sind nicht ewige Könige; des Herrn Christi Krone ist keine vergängliche goldene Krone, sondern sie ist im 8. Psalm beschrieben: Mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt. Im 110. Psalm: Setz dich zu meiner Rechten; und Philipper 2 lesen wir, dass sein Name über alle Namen. Lernet auch hier, dass sich Niemand zum König machen soll durch unrechtmäßige Gewalt, oder das Regiment an sich reißen. Denn das Volk hat nicht Macht gehabt einen König zu wählen und zu salben. Ursach, sie hatten den Kaiser zum Herrn, wie sie selbst sagen: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Deswegen wäre es ein Aufruhr gewesen, wenn sie einen König erwählet hätten. Alle Gewalt ist nicht recht; denn Gewalt und Recht sind wider einander. Gewalt gehet über Recht, sagt der Prophet, darum gehen verkehrte Urteile. Darum lasset uns den alten König behalten, das alte Regiment, und den alten Katechismus in der Auslegung des vierten Gebots und der vierten Bitte im Vaterunser. Bedenket, was St. Paulus spricht: Die der Obrigkeit widerstreben, die widerstreben Gottes Ordnung. Bedenkt dies Wort: Widerstreben, was es bedeutet, und was es in sich begreift! Und auf wievielerlei Weise das Widerstreben geschieht! Das ist eure Wunde, die muss man angreifen, soll man sie heilen. Werdet ihr die Wunde nicht durch Gottes Wort und den Gehorsam heilen lassen, so wird eine Zeit kommen, dass euch diese Wunde in euerm Gewissen und in eurer Seele wehe tun wird. Wir wollen schließen mit dem 146. Psalm: Der Herr ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für, Halleluja!

Amen

36. Predigt

Wie der Herr beweiset, das er der wahre Messias sei.

Johannes 8,46 – 59

Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der hört Gottes Worte; ihr hört darum nicht, weil ihr nicht von Gott seid.

Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht mit Recht, dass du ein Samariter bist und einen bösen Geist hast? Jesus antwortete: Ich habe keinen bösen Geist, sondern ich ehre meinen Vater, aber ihr nehmt mir die Ehre. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie sucht, und er richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit.

Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, dass du einen bösen Geist hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken in Ewigkeit. Bist du mehr als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehrt, von dem ihr sagt: Er ist unser Gott; und ihr kennt ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und wenn ich sagen wollte: Ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner, wie ihr seid. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, wurde froh, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich.

Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich. Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus.

Dies Evangelium ist ein Spiegel der grausamen Verfolgung, des grimmigen Zorns und des teuflischen Hasses und Neides der bösen Welt wider Christum, und wider Alle die, in denen Christus lebet; auch ein Spiegel der heiligen Sanftmut des Herrn, wie er uns ein Exempel gelassen, dass wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet. Daher hat dieser Sonntag seinen Namen Judica, aus dem 48. Psalm: Richte mich Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk, und errette mich von den falschen und bösen Leuten.

Dies ist nicht allein von dem Herrn also geweissagt, sondern es haben die allerheiligsten Leute von Anfang her das Bild seiner Verfolgung getragen, als Abel, den sein Bruder Kain erwürgte, Jakob, den sein Bruder Esau verfolgte, Joseph, den seine Brüder neideten und endlich verkauften, Moses, den sein Volk steinigen wollte. 2. Mose

17; 4. Mose 12 lesen wir, dass sich wider Mosen auflehnten sein Bruder Aaron und seine Schwester Miriam, wollen ihn nicht für den großen Propheten halten und sprechen: Redet der Herr allein durch dich, redet er auch nicht durch uns? Und der Herr hörte es. Aber Moses war ein sehr geplagter Mann über alle Menschen auf Erden. Siehe, hier ein Bild Christi, deines Herrn.

Nicht lange hernach empörten sich wider Mosen 250 Männer, die vornehmsten unter dem Volk, welche die Erde lebendig verschlang. Also wird die Hölle alle Verfolger und Feinde Christi lebendig verschlingen. Im Gesetz stehet geschrieben: Wer Vater und Mutter fluchet und der Obrigkeit, der soll des Todes sterben. Was wird dann für ein Urteil gefällt werden über die, so Gott fluchen und Christum lästern und ihn mit der Lästerung seiner heiligen Wunden steinigen?

4. Mose 14 wollten die Israeliten den tapfern Held, den Josua, steinigen, der sie doch ins gelobte Land führen wollte. Siehe, hier ein Bild des himmlischen Josua, unsers Herrn Jesu Christi. Was hat er für seine großen Wohltaten in der Welt für Dank? Diesen, dass man ihn täglich mit Gotteslästerungen steinigt, und auf's Neue kreuzigt, ihn in seinen Gliedern verfolgt und tötet. Sehet den König David an, wie Simei denselben so gräulich lästerte und mit Steinen und Erdklößen zu ihm einwarf.

Nun, lieben Kinder, sehet an euern Vorgänger, euern Herzog des Lebens, den Anfänger und Vollender euers Glaubens, Christum den himmlischen Abel, wie ihn sein Bruder Kain erwürgt hat, das sind Juden; den himmlischen Isaak, Christum, wie ihn sein Bruder Ismael verspottet, das sind Juden; den himmlischen Jakob, Christum, wie ihn sein Bruder Esau verfolgt, das sind die Juden; den himmlischen Joseph, Christum, wie ihn seine Brüder verkauften; den himmlischen Moses, wie sich sein Volk wider ihn empört; den himmlischen Josua, wie ihn die Juden wollen steinigen; den himmlischen David, wie ihn Simei, die Juden lästern und fluchen. Siehe, wie ist er vor dir hergegangen, mit denen, die sein Bild getragen. Wollt ihr seine Kreuzbrüder sein, so folget ihm nach, und helfet ihm seine Schmach tragen, auf dass ihr auch seine Herrlichkeit und Ehrenkrone tragen möget.

Wollen darauf hören, wie der Herr seine Person, sein Amt, seine Lehre und sein Leben wider der Juden Lästerung verteidigt, und dies Evangelium in zween Hauptpunkte abteilen.

1. Wie der Herr mit seinem unschuldigen Leben und seiner wahrhaftigen Lehre beweiset, dass er der wahre Messias sei, wozu er auch vier Beweise gebraucht.
2. Wie er auch aus seiner Gottheit beweiset, dass er der wahre Messias sei, wozu er auch vier Beweise gebraucht.

1. Wie der Herr mit 4 Beweisen aus seinem unschuldigen Leben und seiner wahrhaftigen Lehre beweiset, dass er der wahre Messias sei.

Das ganze 8. Kap. Joh. mit dem vorhergehenden bezeuget, dass der Streit zwischen den Juden und dem Herrn Christo gewesen sei von seiner Person und seinem Amt, ob er der wahre Messias sei. Denn kurz vor diesem Evangelio spricht der Herr: Wenn ihr nicht glauben werdet, dass ich es sei, verstehe der wahre Messias, werdet ihr sterben in euern Sünden. Und abermals: Wenn des Menschen Sohn erhöht wird, so werdet ihr's erkennen, dass ich's sei. Über diese

Beweise braucht nun der Herr noch andre 4 in diesem Evangelio. Der Herr beweiset, dass er der wahre Messias sei:

1.1 Mit seiner Unschuld. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Der Herr fragt die Juden, warum sie ihn doch nicht hören, noch ihm glauben wollen, so doch sein Leben ohne Tadel, und seine Lehre Gottes Wort und die ewige Wahrheit sei. Zeiget ihnen und beschreibt hiermit die Person des Messias, und nimmt den ersten Beweis von seiner Unschuld und schließt also: Welchen man keiner Sünde zeihen kann, der ist der Allerheiligste und der verheißene Messias, mich könnt ihr keiner Sünde zeihen, das wisset ihr, darum bin ich der verheißene Christus. Denn dieses Kennzeichen steht Jes. 53: Mein Knecht, der Gerechte, hat Niemand unrecht getan, und ist kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Und Ps. 45: Du liebest die Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen; und Dan. 9 wird der Messias der Allerheiligste genannt. Deshalb, so schließt nun aus meinem unschuldigen Leben, wofür ihr mich halten sollt.

In diesem Beweise ist ein herrlicher Trost, dass Christus, unser Herr, nicht allein für sich heilig und gerecht sei, sondern uns auch durch seine allerheiligste Unschuld heilige und gerecht mache. Denn er selbst ist unser, und Alles, was sein ist. Deswegen ist auch seine Unschuld und Gerechtigkeit unser, wie St. Paulus 1. Kor. 1 spricht: Er ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Siehe, wenn dich nun deine Sünden betrüben, wenn du dich nämlich in dir selbst und deiner unreinen Natur betrachtest, so ist zwar nichts unreiner, denn du vor Gottes Augen; wenn du dich aber in Christo ansiehst, siehe, so bist du rein, so heilig vor Gott, so gerecht, dass auch deine Gerechtigkeit über alle Engel gehet. Denn es ist Christi Gerechtigkeit, die dir zugerechnet wird durch den Glauben, Phil. 3. Außer Christo ist der Mensch die unreinste, uneligste Kreatur, in Christo die schönste, heiligste und seligste. Siehe, wenn du nun betest, so ist dieses der heilige Schmuck, betet den Herrn an im heiligen Schmuck Ps. 29. Und wenn du sterben sollst, so wickle und winde dich fest ein durch den Glauben in die Unschuld, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi. Das sind die rechten Gräbtücher, die lege zur Hand, und sprich: Ach, lieber Herr Christe, bekleide meine Seele, die nackt und bloß ist von aller Gerechtigkeit, mit deiner Unschuld und deinem allerheiligsten Gehorsam, dass ich nicht bloß erfunden werde, sondern auf deine himmlische und ewige Hochzeit das rechte hochzeitliche Kleid mitbringe, welches ist Christus selbst, und nicht ewig möge zu Schanden werden. Die Hohenpriester des alten Testaments mussten das Volk heiligen mit dem Blute des Opfers und einen Büschel Ysop eintauchen ins Blut, und über das Volk sprengen. O komm, lieber Herr, und tauche das zarte Ysopsträuchlein deines heiligen Evangelii und meines Glaubens in dein Blut, und sprengt über uns, das wir rein und heilig werden ins dir. Besprengt mich mit Ysop, dass ich rein werde, wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Du bist allerdings schön, meine Freundin, sagt der Herr zu seiner Braut, Hoheslied 4.

1.2 Mit der Wahrheit seiner Lehre. Der andere Beweis, dass der Herr wahrer Messias sei, ist, dass er ein Lehrer sein sollte, und seine Lehre die ewige Wahrheit sei. Darum spricht er: So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht. Das ist, der Messias soll die ewige Wahrheit lehren und predigen, und den soll man hören und ihm glauben. Ich sage euch die Wahrheit, darum sollt ihr mir glauben. Dieses Kennzeichen steht Jes. 61: Der Geist des Herrn ist

über mir, darum hat mich der Herr gesalbet, er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden. Und 5. Mose 18: Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen. Und Jes. 50: Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, dass, ich weiß mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Und will soviel sagen: Habt ihr nicht in den Propheten gelesen, dass der Messias ein Lehrer und Prediger sein solle, mit holdseligen Lippen? Solches sehet ihr ja an mir. Merket ihr denn nicht, wer ich bin? Warum glaubet ihr mir doch nicht? Und zwar war dieser Beweis so augenscheinlich unter den Juden, dass, da der Herr zu Nazareth predigte, sich Jedermann der Holdseligkeit wunderte, so aus seinem Munde ging. Da der Herr predigte, da erhob ein Weib die Stimme im Volk, und sprach: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Da die Diener der Hohenpriester den Herrn greifen sollten, und ihn predigen hören, kamen sie, wieder und sprechen: Es hat nie ein Mensch also geredet, wie dieser. Wenn der Messias kommen wird, wird der auch besser reden und größere Wunder tun?

In diesem andern Beweise haben wir einen herrlichen Trost, dass Christus unser Herr sei, unser himmlischer Doktor, Lehrer und großer Prophet, gesalbet von Gott und gesandt alle Traurigen zu trösten, und mit den müden Seelen zu reden zu rechter Zeit.

So komm nun, lieber Herr, und rede immer mit unsern müden und traurigen Seelen. In der Rede dieser Welt und des Fleisches ist eitel Torheit, Ärgernis und Tod. In deinem holdseligen Munde und in der Süßigkeit deiner Rede ist Ruhe unsrer Seelen, Erquickung und das ewige Leben, wie Ps. 94 sagt: Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen, aber dein Trost erquickte meine Seele. Sonderlich in unsrer letzten Stunde lass unsre Seele hören deine Rede, auf dass sie in dem Wort eingeschlossen, und durch deinen Trost in ein Bündlein des Lebens eingeschlossen werde.

An diesen andern Beweis hanget der Herr eine Schlussrede, damit zu zeigen, welches Geistes Kinder die Juden seien und die, so Gottes Wort nicht hören. Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort. Ihr Juden hört es nicht, darum seid ihr nicht aus Gott. Diesen Beweis hat der himmlische Disputiermeister selbst gemacht, und wird nicht fehlen, sondern gewiss sein. Gregor sagt: Alle die Leben wollen, müssen das Wort des Lebens hören. Unmöglich ist's, dass uns die Strahlen des göttlichen Lichtes scheinen sollten, ohne durch das Wort, des Lebens. Er begreift auch die Ursache in sich, warum so viele Leute Gottes Wort nicht hören; denn, sie sind nicht aus Gott. Und hiermit theilt der Sohn Gottes die Menschen in zwei Haufen. Der erste Haufen ist aus Gott, und hat dies Kennzeichen, dass er Gottes Wort höret und lieb hat. Hören, das heißet hier also hören, dass man's mit wahrem Glauben annimmt, und sich daraus bessert. Denn was ich lieb habe, das höre ich gern, und das tue ich gern. Der andre Haufen ist aus dem Teufel, und hat dies Kennzeichen, dass er Gottes Wort nicht höret, nicht lieb hat, und nicht tut. Gott, Gottes Wort, der Glaube, Christus und das ewige Leben hängen an einander und können nicht getrennt werden, denn eins folget aus dem andern. Erstlich aus Gott Gottes Wort, aus dem Wort der Glaube, aus dem Glauben Erkenntnis, daraus das ewige Leben, Joh. 17. Wo nun Gott, Gottes Wort und Christus bleibet, da bleibet auch der, der daran hanget mit dem Glauben. Im Gegenteil der Teufel, der Unglaube, die Verachtung des göttlichen Wortes, und die ewige Verdammnis hängen auch an einander, und können nicht getrennet werden. Wo nun der Teufel bleibet, da bleiben auch die Verächter des göttlichen Wortes und die Ungläubigen. Wer nun in seinem Herzen einen heiligen Hunger und Durst fühlet nach Gottes Wort, der hat die Probe und das Zeugnis in sich, dass er aus Gott sei.

1.3 Mit der Ehre seines Vaters. Der dritte Beweise Von der Ehre Gottes. Darauf hätten nun die Juden antworten sollen

1. Dass der Herr nicht ohne Sünde wäre.
2. Dass er kein wahrhafter Lehrer wäre;

aber sie können nicht, sondern geben sich auf's Lästern und Schmähen. Sagen wir nicht recht, dass du ein Samariter bist und hast den Teufel? Welches eine solche gräuliche Lästerung ist, dass sie nicht ärger sein könnte; aber das sanftmütige Herz antwortet darauf ohne alle Bitterkeit und Widerschelten. Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie sucht, und richtet. Das ist, dass ihr mich so gräulich lästert, und für einen Teufelsboten achtet, das wird Gott richten, und meine Ehre retten. Und schließet nun also: Wer Alles tut zu Gottes Ehren, und in allen Dingen Gottes Ehre sucht, der ist von Gott und nicht vom Teufel. Ich tue Alles zu Gottes Ehre, und suche in allen Dingen Gottes Ehre, darum bin ich von Gott und nicht vom Satan, wie ihr mich lästert. So ist auch vom Messias geweissaget, dass er Gottes Ehre, soll ausbreiten bis ans Ende der Welt. Wie wir Ps. 22 lesen: Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeinde rühmen. Rühmet den Herrn Alle, die ihr ihn fürchtet. Es ehre ihn aller Same Jakobs; dich will ich preisen in der großen Gemeinde. Und Jes. 53: Durch seine Hand wird des Herrn Werk fortgehen. Ich tue solches Alles, darum bin ich der wahre Messias. Sehet, wie könnte doch ein sanftmütiger, geduldiger und demütiger Herz sein? Und eben damit hat er bewiesen, dass er der Messias sei. Will soviel sagen: Habt ihr nicht gelesen im Jesajas am 42. und 53. Kap., dass der Messias durch hohe Demut, heilige Geduld und große Sanftmut sein Amt führen, und seinen Vater ehren werde, und, im geringsten Werk nicht seine eigene Ehre suchen? Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Gefallen hat. Er wird nicht mürrisch noch gräulich sein, er wird nicht rufen und auf der Gasse seine Stimme hören lassen, als ein Widerschelter. Solches sehet ihr ja an mir, wie ich mich nicht räche, nicht meine Ehre suche, sondern Gottes. Darum sollt ihr ja erkennen, dass ich von Gott gesandt bin. Siehe, seht ist der Fluch in einen Segen verwandelt; denn die heilige Unschuld Christi wird gelästert, und der Herr antwortet sanftmütig. Deswegen ist er der wahre Heiland. Bitte hier deinen Heiland, dass seine heilige Demut, Sanftmut und Geduld in deinem Herzen wirken möge. Tertullian sagt: Wirst du deine Schmach beim Herrn hinterlegen, so wird er dich rächen, oder deinen Schaden, so wird er dir denselben erstatten, oder deine Schmerzen, so wird er dich heilen, oder deine Traurigkeit, so wird er dich trösten, oder deinen Tod, so wird er dich wieder auferwecken. Bitte ihn, dass er alle Feindseligkeit, allen Zorn und alle Rachgier in dir tilgen möge, sonderlich in deiner letzten Stunde, dass du nicht in deinem Zorn sterbest, und das feindselige Herz ewig behalten mögest. Denn wie du stirbst, so wirst du wieder aufstehen, was du mitnimmst in deiner Seele, das wirst du ewig behalten. Wirst du gelästert, ei, es ist einer, der deine Ehre sucht, und richtet; lass dein ganzes Leben und Amt Gottes Ehre sein, wie Christus, dein Herr, mit seinem ganzen Leben, Amt und Beruf, mit Leben und Tod Gottes Ehre gewesen. Ach, ein seliger Mensch, der in allen Dingen Gottes Ehre sucht; wie hoch wird ihn Gott ehren an jenem Tage? Wer seine eigne Ehre sucht, der ist vom Teufel und nicht von Gott, und wird mit dem Teufel zu Schanden werden. Siehe, jetzt ist der Fluch in einen Segen verwandelt, und Christus bleibt der wahre Messias.

1.4 Mit der Kraft seines Wortes. Der vierte Beweis: Von der Kraft des göttlichen Wortes. Welches Wort den ewigen Tod vertreibt und das ewige Leben gibt, der ist der verheißene Messias. Wer aber mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Darum sollt ihr ja aus meinem Wort, welches zum ewigen Leben führet, erkennen, wer ich sei. Dies Kennzeichen des Messias stehet Jes. 45: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende; und 55: Wohlan Alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser und trinket, höret mir zu, so werdet ihr leben. Und will der Herr soviel sagen und also schließen: Gleichwie ihr gesehen habt, dass ich durch mein Wort Tote auferweckt habe und den zeitlichen Tod vertrieben, also vertreibt mein Wort auch den ewigen Tod. Daraus sollt ihr ja erkennen, wer ich sei. Habt ihr nicht gelesen Jes. 25: Der HERR wird den Tod verschlingen ewiglich, Hosea 13: Ich will sie vom Tode erretten und aus der Hölle erlösen. Wer diese Kennzeichen hat, der ist ja der Messias.

Hier haben wir einen herrlichen Trost wider die Bitterkeit des zeitlichen und ewigen Todes. Warum aber Gottes Wort eine kräftige Arznei sei wider den ewigen Tod, zeigt uns Gottes Wort die Ursachen:

❶ Dass Gottes Wort nicht ist eines pur lauteren Menschen Wort, sondern des lebendigen Gottes Wort. Deswegen ist's ein Wort des Lebens, und nichts anderes, denn ein lebendiger Geist und eine Kraft Gottes, so aus Gottes Munde gehet, davon alle Kreaturen leben. Gleichwie Gott aus seinem Munde dem Menschen das Leben einblies, und ihn lebendig machte ins natürliche Leben, also kommt das ewige Leben aus Gottes Wort, wie 1. Mose 1 und Joh. 1 zu sehen. Und darum lebet auch der Mensch nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes gehet. Und der Herr sagt Joh. 6: Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben. Eben daselbst bekennt Petrus. Du hast Worte des ewigen Lebens. Wer das ewige Leben selbst ist, der hat auch Worte des ewigen Lebens. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, (Röm. 1, Jes. 59). Gottes Wort und Geist sind beisammen.

❷ Ist Gottes Wort darum eine kräftige Arznei wider den Tod, weil Gottes Gnade und Vergebung der Sünde im Wort; mit dem Wort, und durch's Wort uns gegeben und mitgeteilt wird. Wenn ein Mensch Gottes Gnade empfindet, davon lebt er, wie Hiskia spricht: Herr, davon lebt man, und der Geist meines Lebens stehet ganz und gar in demselben. Nun ist solche Gnade im Wort, darum lebet man vom Wort.

❸ So ist auch Gottes Wort, das allein die traurige betrübte Seele trösten kann, wegen der großen Liebe und Gnade Gottes und ewigen Wahrheit, und dieser Trost ist der Seelen Ruhe, Friede, Erquickung und Leben. Darum ist Gottes Wort um des kräftigen Trostes willen eine solche Seelen-Arznei, die auch den zeitlichen Tod in einen sanften Schlaf verwandeln kann, in eine selige Friedensfahrt, da keine Todesfurcht, keine Seelenqual und Angst, kein Schrecken, Zittern und Zagen, kein böses Gewissen, kein nagender Herzenswurm, kein Zorn Gottes gefühlt wird, sondern ein herzliches Verlangen nach Christo, nach der ewigen Freude, ein Begehren aufgelöst zu sein, ein himmlisches Labetrunklein aus dem Trostbecher des himmlischen Joseph, das rechte Freudenöl des herzlabenden und lebendigmachenden Geistes Gottes, das kräftige Zeugnis des heiligen Geistes, welches er gibt unserm Geiste, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater, der das Herz durstig machet nach Gott, wie einen Hirsch nach frischem Wasser, der da seufzet

und ruft: Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue! Siehe, das heißt den Tod nicht schmecken ewiglich. Das ist die Frucht des Wortes Christi.

Denn man muss Christi Wort nicht für ein pur lauter Menschenwort achten, sondern für ein Wort des lebendigen Gottes; darum sind's auch Worte des ewigen Lebens. Und wie das Wasser das Feuer auslöscht, also Gottes Wort das Angstfeuer des Gewissens. Gleichwie ein Baum immer grünet, in dem der grünende Geist und Kraft ist, also wird die Seele immer grünen und blühen, in welcher das Wort und der Geist des Lebens wohnt, wie Hiob 8 stehet: Kann auch das Schilf aufwachsen, wo es nicht feucht steht, oder Gras wachsen ohne Wasser? Psalm 92 lesen wir: Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein. Dies bezeuget:

1. Das Vorbild derer, so in der Wüste von feurigen Schlangen gebissen waren, die weder Kraut, noch Pflaster heilete, sondern Gottes Wort.

2. Die Zerteilung des roten Meeres durch Gottes Wort und Mosis Stab. Also zerteilet Gottes Wort das Angstmeer des Todes und alles Unglücks, und macht einen freien freudigen Durchgang.

3. Das Exempel der heiligen Märtyrer, in welchen das lebendige Wort Gottes und der freudige Geist, und der Glaube die Welt überwunden hat. Der Seelenfrieden ist des Leibes sanfte Ruhe und Schlaf. Wenn aber die Seele unruhig und ungeduldig ist, so kann man nicht wohl schlafen. Wenn aber die Seele fein ruhig und friedsam ist, so schläft der Leib sanft ein. Also verwandelt der Seelenfrieden den Tod in einen Schlaf.

Dies ist das erste Stück, wie der Herr beweiset, dass er der rechte Messias sei:

1. Mit seiner Unschuld.
2. Mit der Wahrheit seiner Lehre.
3. Mit der Ehre seines Vaters.
4. Mit der Kraft seines Wortes.

2. Wie der Herr mit vier Beweisen aus seiner Gottheit beweiset, dass er der wahre Messias sei.

Nun folgt das andre Stück, wie er beweiset, dass er der wahre Messias sei, nämlich aus seiner ewigen Gottheit, auch mit vier Beweisen.

1. dass er Gottes Sohn sei.
2. vom Zeugnis Abrahams
3. von seiner Ewigkeit.
4. dass er sich verborgen und aus ihren Händen gegangen.

Was nun der Herr von der Kraft seines Worts gesagt hatte, das verstehen die Juden nicht, darum werfen sie ihm vor, dass Abraham und die Propheten gestorben seien, ob er denn mehr sei denn sie?

2.1 Darauf antwortet der Herr: So ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, von dem ihr sprecht: Er sei euer Gott, und kennet ihn nicht. Das ist der erste Beweis, dass der Messias Gottes Sohn sein solle. So schließet der Herr: Der ist Gottes Sohn, den der Vater ehret, und der Gottes Werke tut. Mich ehret der Vater, indem er mir Zeugnis gibt, dass ich Gottes Sohn bin, denn ich tue seine Werke. Darum bin ich auch Gottes Sohn, und darum ist mein Wort ein lebendig machendes Wort. Der ist der wahre Messias und Gottes Sohn, welchem der Vater die höchste Ehre gegeben hat, wie Psalm 8 geschrieben stehet: Du wirst ihn zum Herrn machen über deiner Hände Werk; Alles hast du unter seine Füße getan. Mich aber ehret der Vater also, wie ihr aus meinen Werken sehet, dass ich göttliche Werke tue; darum bin ich Gottes Sohn und der wahre Messias. Der ist mein Vater, von dem ihr sprechen er sei euer Gott, und kennet ihn nicht. Denn so ihr ihn kennet, würdet ihr wissen, dass Gott einen Sohn habe, der Mensch werden solle und des Vaters Werke tun. Habt ihr nie im 2. Psalm gelesen, dass Gott zum Messias sagt: Du bist mein Sohn; und Psalm 89: Ich will ihn zum ersten Sohne machen, allerhöchst unter den Königen auf Erden; und dass ihn Jeremias den Gott unserer Gerechtigkeit nennet, und dass Psalm 45 stehet: Gott, dein Stuhl bleibt immer und ewig. Dies ist ein herrlicher Trost, dass wir wissen und glauben, dass Jesus Gottes Sohn sei. Das ist unser Sieg des Glaubens wider den Teufel und die Welt. Wer ist, der die Welt überwindet ohne der da glaubet, dass Jesus Gottes Sohn ist? Das ist der Grund unsers Glaubens und unser höchster Trost. Diesen Trost werden die Pforten der Hölle nicht überwältigen. Ist unser Heiland Gottes Sohn, so wird auch sein Wort ein lebendig machendes Wort sein, und uns vom ewigen Tode erretten. Daran sollen wir gedenken, so oft wir Gottes Wort hören, dass auch seine Worte, weil es Worte des lebendigen Gottessohnes sind, in unserer Seele kräftig sind, sie zum ewigen Leben zu erhalten. So können wir mit St. Paulus sagen: Wer will verdammen? Gott ist hier, der gerecht macht.

2.2 Der andre Beweis ist vom Zeugnis Abrahams genommen; dass auch Abraham an Christum geglaubt hat. Der ist der Messias, an welchen Abraham geglaubt und in welchem er sich gefreuet hat. Abraham hat den Messias also erkannt, dass er Gott und Mensch sein würde, und hat ihn aus der Verheißung nach beiden Naturen erkannt. Denn dass er Abrahams Saaten sein sollte, ist so viel, dass er wahrer Mensch sein sollte; dass aber in ihm alle Völker gesegnet werden, ist eine Beschreibung der ewigen Gottheit. Durch diesen Glauben ist Abraham selig geworden; er hat ihn aber in der Verheißung gesehen und erkannt, und hat ihn in Menschengestalt gesehen, und nennet ihn Jehova, einen allmächtigen Gott, 1. Mose 18. Da hat Abraham den Tag des Herrn gesehen, im Glauben, und hat sich gefreuet. Das ist das rechte geistliche Sehen, an Christum glauben, und all sein Hoffen und Trost auf ihn sehen, wieder Herr Joh. 6 sagt: Das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn siehet und an ihn glaubet, das ewige Leben hat. Und will der Herr so viel sagen: Ich bin der, welcher dem Abraham verheißet ist, der Samen Abrahams, an welchen Abraham geglaubt, durch welchen er gerecht und selig geworden, den Tod überwunden, und in Ewigkeit lebet. Das wird Allen widerfahren, die des Glaubens Abrahams sind. Denn es ist Ein Glaube an Christum, der selig machet von Anfang der Welt. Darum wird Christus das Lämmlein Gottes genannt, so von Anfang erwürget ist, Offb. 13. Hebr. 13: Jesus Christus gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit.

Wer den Herrn Christum also siehet, der muss sich freuen, so oft er an ihn gedenket; denn aus einem solchen gläubigen Sehen kommt die geistliche Freude, wie der Prophet Jesajas am 61. spricht: Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gotte; und Psalm 84: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Denn, wie der Tod betrübet, so erfreuet der lebendige Gott, wie Psalm 116 sagt: Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, dem der Herr tut dir Gutes. Er hat deine Seele aus dem Tode gerissen, dein Auge von den Tränen, deinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Psalm 118: Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des Herrn Werk verkündigen. Joh. 14: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Sollte das nicht fröhlich machen? Das heißet: Abraham euer Vater, ward froh, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich.

2.3 Der dritte Beweis. Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Höret doch diese großen Narren, die da meinen, man kann nirgend mehr mit sehen, denn mit leiblichen Augen! Der Herr redet vom geistlichen Sehen, vom Glauben, so verstehen sie es vom leiblichen Sehen. Lass die Narren fahren, und höre, was Christus spricht: Ehe denn Abraham war, bin ich. Das ist der siebente Beweis des Messias. Habt ihr nicht Micha am 5. gelesen, dass des Messias Ausgang von Ewigkeit her sein soll, ehe denn Abraham oder irgend eine Kreatur war? Deswegen muss der Messias wahrer Gott sein. Ach, lieber Herr, bist du denn eher denn Abraham, ja vor der Welt? Und du hast mich vor der Welt, von Ewigkeit her, geliebet und erwählt, so muss ich ja in dir verborgen gewesen sein? So bist du ja mein erster Ursprung, der Fels, daraus ich gehauen bin, so hat ja meine Gerechtigkeit und Seligkeit einen ewigen Ursprung? Hast du mich denn geliebet und erwählt, da ich noch nichts war, ei, so wirst du ja nun mich vielmehr lieben und zum Leben erhalten, da ich durch deine Barmherzigkeit etwas geworden bin, zu Lobe deiner Gnade?

2.4 Der vierte Beweis. Da hoben sie Steine auf, dass sie auf ihn würfen. So höre ich wohl, wenn man der Welt vom Leben predigt, so saget sie einem vom Teufel: Ja, das ist lange so gewesen! Was tut denn der Herr? Er verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus. Er ist in ein unsichtbares verborgenes Wesen getreten, dahin kein menschlich Auge sehen kann, und damit bezeuget er für's achte, dass er der wahre Messias sei. Habt ihr nicht im 31. Psalm gelesen: Viele schelten mich übel, dass Jedermann sich vor mir scheuet; sie ratschlagen mit einander über mich, und denken mir das Leben zu nehmen. Du verbirgest mich heimlich bei dir vor Jedermanns Trotz; du verdeckest mich in der Hütte vor den zänkischen Zungen. Siehe, wie stehen nun die Humpler, wie ist ihnen? Du blinder Jude, kannst du wohl sehen, so siehe doch, wo der Herr hingegangen ist! Er ist aber einmal aus ihrer Mördergrube und aus ihrer Versammlung weggegangen, und wird nicht wieder in ihr Haus kommen. Also bedeckt der Herr die Seinen in seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirgt sie in seinen Gezelten, heimlich vor Jedermanns Trotz, und erhöht sie auf einen Felsen, schlägt die Feinde mit Finsternis und Blindheit, Nahum 1: Der Herr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not, und kennet die, die auf ihn trauen. Wenn die Flut überherläuft, so macht er's mit derselben ein Ende, aber seine

Feinde verfolgt er mit Finsternis, wie die Sodomiten, die Syrer und die Feinde Elisas. Psalm 97: Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen. Wir wollen beschließen mit dem 43. Psalm: Richte mich, Gott und führe meine Sache wider das unheilige Volk, und errette mich von den falschen und bösen Leuten.

Amen

37. Predigt

Der Einzug des Herrn nach Jerusalem.

Matthäus 21,1 – 9

Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht Sach 9,9: „Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“

Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosanna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Wie heilig und andächtig die lieben Alten und die erste Kirche diese Zeit, und sonderlich die stille Woche gehalten, ist unter andern auch daher abzunehmen, dass sie dem Herrn Christo sonderliche holdselige und trostreiche Namen gegeben, nach den Geschichten, so sich aus jeden Tag in dieser Woche begeben haben.

❶ Gestern, Sonnabends, ist er ein lieblicher Gast gewesen. Denn sechs Tage vor Ostern, schreibt St. Joh. am 12., kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, den Jesus von den Toten auferwecket hatte. Dasselbst machten sie ihm ein Abendmahl und Martha dienen, Lazarus aber war deren einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter köstlicher Narde und salbete Jesu die Füße und trocknete sie mit ihren Haaren; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salben. Da denke nun eure Liebe den Sachen in Gottes Furcht nach, welch ein herrlich Mahl das gewesen sein muss, da zugleich Gäste sind, einer der von den Toten auferwecket ist, und, der ihn auferwecket und lebendig gemacht hat. Haben beide mit einander gegessen, was müssen da für herrliche Gespräche und Tischreden gefallen sein? Da mag wohl der Herr ein lieber Gast gewesen sein.

❷ Heute, Sonntag, wird der Herr ein demütiger König genannt, wegen seines Einzugs in die Stadt Jerusalem, nach Sacharja 9: Dein König kommt zu dir sanftmütig.

❸ Morgen, des Montags, wird er ein gnädiger Richter genannt, wegen der Historie, so sich am Montag im Tempel zugetragen hat, da die Pharisäer die Ehebrecherin

vor dem Herrn verklagten, welcher der Herr ein gnädig Urteil spricht, und sagt: Weib, wo sind deine Verkläger? Hat dich Niemand verdammet, so verdamme ich dich auch nicht. Gehe hin, und, sündige hinfort nicht mehr, (Joh. 8).

④ Auf den Dienstag wird er ein weiser Prophet genannt, darum, dass er von der Zerstörung Jerusalems weissagte Mark. 13, und Matth. 24. Denn als sich der Herr dem Tempel gegenüber setzte und seine Jünger zu ihm traten, sprechen sie: Meister, siehe, welche Steine? Welch ein Gebäude? antwortet der Herr: Wahrlich, es wird hier kein Stein auf dem andern bleiben.

⑤ Am Mittwoch wird er ein verkaufter Schatz genannt; denn am Mittwoch hat ihn Judas um dreißig Silberlinge verkauft, wie Sacharja 11 geweissagt ist: Ei, eine schöne Summe, der ich wert geachtet bin.

⑥ Am Donnerstag wird er das lebendige Brot genannt; denn da hat Christus sein heiliges Abendmahl eingesetzt und uns sich selbst zur lebendigen Speise gegeben.

⑦ Am Freitag wird er ein erwürgtes Lämmlein genannt, weil er denselben Tag als das rechte Osterlämmlein geopfert und geschlachtet ist.

⑧ Am Sonnabend wird er ein Weizenkörnlein genannt, darum, dass er im Grabe geruhet und seinen Sabbath gehalten und als ein fruchtbares Sämlein in die Erde gepflanzt ist, (Joh. 12).

⑨ Am Sonntage oder am fröhlichen Ostertage wird er ein starker Löwe genannt, darum, dass er den Tod überwunden und vom Tode auferstanden, wie Offb. Joh. Am 5. stehet: Es hat überwunden der Löwe vom Stamme Juda. Wer nun diese stille Woche wohl anlegen will, der sei im Herzen stille, und bewahre diese Gnadenwerke des Herrn, so auf jeden Tag gehören: Den lieben und werten Gast zu Bethanien, heute aber den demütigen König, morgen den gnädigen Richter, auf den Dienstag den weisen Propheten, welcher auch von dem verfluchten Feigenbaum weissagte, auf die Mittwoch den verkauften Schatz, auf den Donnerstag das Brot des Lebens, auf den Freitag das erwürgte Lämmlein, auf den Sonnabend das Weizenkörnlein, auf den Ostertag den starken Löwen, der überwunden hat.

Wollen demnach auf diesmal aus dem heutigen Evangelio unsern demütigen König betrachten und hören:

Warum er so demütig und armselig zu Jerusalem eingezogen ist!

Und wollen für diesmal in dieser Predigt allein dies einige Stück vor uns nehmen und abhandeln. Gott verleihe uns seinen heiligen Geist. Amen.

Warum ist unser demütiger König so armselig zu Jerusalem eingezogen? Darum, auf dass er uns lehre

① Sein Reich sei nicht von dieser Welt, das ist, es stehe nicht in äußerlicher Herrschaft und Gewalt, sondern in verborgener, geistlicher, unsichtbarer, göttlicher Gewalt, Herrschaft und Kraft

② Auch nicht im zeitlichen, vergänglichen, unbeständigen Reichtum, in Herrlichkeit und Ehre, sondern im ewigen Reichtum, in unvergänglicher Herrlichkeit und himmlischer Ehre.

③ Auch nicht in Sachen, die dies irdische Leben betreffen, als Fleischeslust, hoffärtiges Leben, sondern im geistlichen himmlischen Wesen, das nicht in die Zeit, sondern in die Ewigkeit gehöret. Denn gleichwie zweierlei Wesen und Leben sind, das zeitliche und das ewige, also sind auch zweierlei Reiche, das Reich dieser Welt, welches mit allem seinen Wesen, mit seiner Gewalt, seinem Reichtum, seiner Ehre und Lust vergehet, mit welchem vergänglichen Wesen der Herr Christus nichts zu tun hat; und danach das Reich der zukünftigen Welt, welches hier im Geist angefangen wird und Gottes und Christi Reich heißet; dazu gehöret kein Reichtum dieser Welt, keine weltliche Ehre oder Herrschaft, weder Geld noch Gut, sondern es gehören zum Reiche Christi solche geistliche Schätze, die uns der Prophet Sacharja im 9. Kapitel beschreiben

1. Die Kindschaft Gottes, dass wir Gottes Kinder sein mögen, darum spricht er: Du Tochter Jerusalem.

2. Geistliche Freude und Trost; darum spricht er: Freue dich und jauchze.

3. Gottes Erkenntnis; darum spricht er: Dein König.

4. Gottes Liebe und Huld; darum spricht er: Er kommt zu dir.

5. Der Glaube; darum spricht er: Er kommt arm; du musst ihn nicht mit fleischlichen Augen, sondern mit Glaubensaugen ansehen.

6. Demut und Geduld, darum spricht er: Er kommt sanftmütig.

7. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; darum spricht er: Er kommt, ein Gerechter.

8. Vergebung der Sünde; darum spricht er: Er kommt ein Helfer, ein Seligmacher.

9. Gehört zum Reich Christi kein äußerlicher Zwang mit dem Schwert, kein leiblicher, äußerlicher Krieg; darum spricht er: Ich will die Wagen und Rosse abtun und der Streitbogen soll zerbrochen werden. Sondern es gehöret zum Reiche Christi das Evangelium, dadurch die Herzen bekehret werden; darum spricht er: Er wird Frieden lehren unter den Heiden.

10. Die Versöhnung mit Gott; darum spricht er: Du lässtest uns durch's Blut des Bundes deine Gefangenen aus der Grube, darinnen kein Wasser ist.

11. Gehöret zum Reich Christi geistliche Gewalt, dass es unter alle Völker ausgebreitet werde; darum spricht er: Er wird herrschen von einem Meer bis zum andern, und vom Wasser bis an der Welt Ende.

12. Die wahre Buße; darum spricht er: So bekehret euch nun zur Festung, ihr, die ihr auf Hoffnung gefangen liegt, zu der Festung des Namens Jesu; denn ich will dir zwiefaltiges vergelten: Sünde wegnehmen und Barmherzigkeit wiedergeben. Sehet, das ist das Reich Christi, und die zwölf Tore des himmlischen Jerusalems. Was sollte die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit hierbei machen, die doch ein vergänglicher Schatten ist? Darum ist der Herr nicht als ein weltlicher König zu Jerusalem eingezogen, sondern als ein himmlischer König.

1. *Das erste Gut dieses Reiches ist die Kindschaft Gottes.*

Wer nun in das ewige Reich hineingehen will, der muss erstlich eine Tochter Zion sein; denn es müssen Alle Gottes Kinder sein, die im Reich Christi sein wollen, kein Fremder wird eingelassen. Meine Augen werden ihn schauen, sagt Hiob, und kein Fremder. Er muss das Siegel der Kindschaft Gottes haben, da muss der Geist der Kindschaft sein, der da Zeugnis gibt unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Dieser Geist Gottes ist's, der uns täglich nach dem Ebenbild Gottes erneuert. Gottes Kind sein, ist die höchste Liebe, die höchste Ehre, der größte Trost, und die größte Freude. Siehe, welch eine große Liebe hat uns Gott erzeiget, sagt St. Johannes. Was ist's nun, dass uns zu Gottes Kindern machet? Der heilige Geist, die neue Geburt und der Glaube, Joh. 1: Er hat Macht gegeben Gottes Kinder zu werden denen, die an seinen Namen glauben. Dazu hilft kein Geld oder Gut, diesen Adel kann man mit keinem Gelde kaufen, wird auch nicht angeboren, Gott hat uns denselben aus Gnaden geschenkt; wenn er den heiligen Geist gibt, dann gibt er auch die Kindschaft Gottes mit. Das ist die erste Eigenschaft des Reiches Christi, die Feindschaft Gottes, Tochter Jerusalem. Ach, es ist ein trostreich Wort des Herrn, das wir Joh. 20 lesen: Sage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

2. *Der andere Trost ist geistliche Freude.*

Freue dich und jauchze. Wo der heilige Geist ist, da ist auch wahrer innerlicher Trost und Freude im heiligen Geist. Das ist das Reich Gottes in uns. Um diesen freudigen Geist bittet der heilige David im 51. Psalm; und wo dies Freudenöl den betrübten Herzen nicht mitgeteilt würde, so müssten sie in ihrem Elend verzagen und verzweifeln. Darum spricht David: Der freudige Geist erhalte mich. Das ist die Salbung, die bei uns bleibt, wie St. Johannes sagt. In der Welt Freude ist der bittre Tod, in Gottes Freude das ewige Leben. Wer dies verborgene Manna und dies süße Himmelsbrot recht schmecket, dem wird die ganze Welt bitter. Es wird aber unter dem Kreuz am ersten und am allerbesten geschmecket; nämlich, wo die irdische Freude aufhöret; da gehet die himmlische Freude an. Denn wo das Herz voll weltlicher Freude ist, da haftet keine himmlische Freude, (Jes. 12 und Ps. 84).

3. *Das dritte Gut des Reichs Christi ist Christi Erkenntnis.*

Warum sollen sich die Kinder Gottes freuen? Dein König kommt zu dir. Hierin stehet die Erkenntnis Christi, dass er unser König sei. Eines Königs Amt ist weise sein als ein Engel Gottes, wie die Schrift redet, weislich regieren und seine Untertanen schützen. Der Prophet Jesajas schreibt am 11. Kap. von der königlichen Krone unsers Gnadenkönigs, dass auf ihm ruhet der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Rats, der Erkenntnis, der Stärke, der Furcht Gottes, und der Kraft. Ach, wie sanft regieret dieser König in unsern Herzen! Wie gelinde und weislich regieret er die zarten und blöden Gewissen! Wie hat ihm der Herr eine so gelehrte Zunge gegeben, dass er mit den müden Seelen zu rechter Zeit zu reden wisse! Wie regiert dieser König so wohl mit Rat, Stärke, Kraft und Trost! Darum nennet ihn Jeremias einen König, der wohl regieren wird. Und dies ist das tröstlichste, dass dieser unser König seinen königlichen Stuhl und Thron in unsern

Herzen hat, wie wir 2. Kor. 6 lesen: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.

4. Der vierte Trost ist Christi Gegenwart, seine Liebe und Huld.

Darum spricht der Prophet: Er kommt zu dir. Das ist Gottes Liebe, Huld und Gnade; so lieb hat er dich, dass er zu dir in dein Herz kommt. Welche Untertanen sind in der Welt, die ihren König stets bei sich haben? Er kommt in Gnaden zu dir und bringt den Vater und heiligen Geist mit sich. Es ist diese Gnade Gottes, so er uns in der steten Beiwohnung erzeiget, nicht genugsam auszudenken, Jes. 41: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch; Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Psalm 23, Jes. 46: Die ihr von mir im Leibe getragen werdet. Jes. 54: Ich wohne in den zerbrochenen Herzen.

5. Die fünfte Wohltat ist der Glaube.

Wie kommt er denn zu uns? Er kommt arm. Das ist der Glaube, der sich an das Unsichtbare hält; weil nun der Herr in einem geistlichen Reich König ist, das nichts mit der Welt zu tun hat, so bedarf er auch keines irdischen vergänglichen Reichtums, auch keiner weltlichen Herrschaft und Gewalt, auch keiner weltlichen Pracht und Herrlichkeit. Ein geistlicher König bedarf keiner weltlichen Pracht, ein ewiger König bedarf keines Zeitlichen, denn weil er ein ewiger König ist, so muss er auch sein Reich im Ewigen haben, und in keinen vergänglichen Dingen. Er war dazu gekommen, dass er uns Gott versöhnen, und Sünde, Hölle, Tod und Teufel überwinden sollte. Dazu hat er keines weltlichen und vergänglichen Reichtums vonnöten; denn man kann ja mit aller Welt Reichtum nicht eine einzige Sünde tilgen und wegnehmen, ja, mit der ganzen Welt nicht eine einzige Seele aus der Hölle erlösen und vorn Tode erretten. Der Teufel und Tod lassen sich mit keiner irdischen Gewalt zwingen, Jes. 21: Der Herr wird den Tod verschlingen ewiglich. Darum, wenngleich der Herr aller Welt Reichtum und Herrlichkeit mit sich gebracht, was hülfte das unserer armen Seele? Was fragt der Teufel, die Hölle und der Tod nach dem Reichtum dieser Welt? Kein Gold oder Silber dienet zu unserer Erlösung. Der Gott versöhnen soll, bedarf keines Goldes, sondern seinen Gehorsam. Darum, weil der Prophet sagt: Er kommt arm, will er so viel sagen: O lieber Mensch, bedenke das, du musst durch etwas Besseres erlöst werden, denn durch aller Welt Reichtum, welcher viel zu gering ist und zu wenig, dich zu erlösen. Denn Gott lässet sich nicht mit Geld oder aller Welt Reichtum versöhnen, sondern mit einem vollkommenen Gehorsam, und mit dem unschuldigen Tode und Blute seines Sohnes. Deswegen spricht der Prophet: Du Tochter Zion freue dich, und du Tochter Jerusalem jauchze; denn dein König kommt zu dir arm. Denn er will dich nicht mit Gold oder Silber erlösen, sondern mit einer viel teuren Erlösung, denn aller Welt Reichtum vermag. Sonsten wäre es eine gar närrische Rede und Folge: Freue dich, du Tochter Jerusalem; und jauchze, denn dein König kommt arm zu dir. Nach der Vernunft hätte der Prophet wohl sagen mögen: Du Tochter Zion heule und weine, denn du bekommst einen armen König. Aber nun sagt er: Freue Dich, denn dein König kommt zu dir arm; das ist, er will sich selbst für dich geben, und die Bezahlung selbst sein. Da sehen wir, dass der Prophet von keiner irdischen Freude redet,

sondern von einer geistlichen Freude, weiche er in unsern Herzen erwecket, nicht durch irdische, vergängliche Güter, sondern durch seine höchste Liebe, dass er bereit ist uns mit seinem Tode zu erlösen, dazu er keiner irdischen Güter bedarf.

6. *Der sechste Trost ist das Wort: Sanftmütig.*

Das Wörtlein arm hat der Evangelist Matthäus sanftmütig ausgelegt. Dies gehöret auch zum geistlichen Reich Christi. Er ist ein sanftmütiger, freundlicher, gütiger König und dasselbe von Herzen, dass ihm auch sein Herz von Erbarmen bricht, auf dass alle armen betrübten Leute in der Welt einen wahren herrlichen Trost an ihm hatten. Wenn sie von der Welt geschmähet und verachtet werden, so wissen sie gewiss, das sanftmütige Herz wird sie nicht verschmähen. Darum hat er alle betrübten Herzen zu sich gerufen. Ach, das Reich Christi ist ein tröstlich Reich, es soll uns erfreuen, so oft wir daran gedenken. Freue dich du Tochter Jerusalem.

7. *Der siebente Trost ist Gerechtigkeit.*

Das Reich Christi ist auch Gerechtigkeit. Er kommt auch ein Gerechter. Das ist nun der geistliche Reichtum, den uns dieser König mitbringt. Gleichwie Salomo nicht allein für sich reich war, sondern auch sein ganzes Land reich machte. Denn er machte des Silbers so viel als Steine auf den Gassen, und das ganze Land von so herrlicher Früchte als der wilden Feigenbäume. Also ist Christi Reich voller Gerechtigkeit, und dieselbe entspringt und fließt von ihm her. Er ist ein Brunnquell aller Gerechtigkeit, gleichwie Adam ein Brunnquell der Sünde ist, Röm. 5: Wie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte. Wie durch Eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Jes. 53: Durch sein Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, denn er trägt ihre Sünde. Darum nennet ihn der Prophet Jeremias am 33: Den Gott, der unsere Gerechtigkeit ist.

8. *Die achte Wohltat ist Vergebung der Sünden.*

Er kommt als ein Helfer. Soll er uns helfen, so muss er erst die Sünde wegnehmen und tilgen, die den Tod in die Welt gebracht hat. Soll er nun ein rechter Helfer sein, so muss er stärker sein, denn die Sünde und Tod. Darum muss er mehr sein denn ein Mensch, nämlich ein allmächtiger Gott, wie der 68. Psalm spricht: Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, Herrn, der vom Tode errettet. Hosea 13: Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Das mag wohl ein rechter Helfer sein, der aus der Hölle hilft und vom Tode errettet. Freue dich, du Tochter Jerusalem.

9. Die neunte Wohltat ist Friede.

Wodurch tut denn unser demütiger und sanftmütiger König so große Hilfe? Durch Rosse, Wagen und Streitbogen? O nein. Er will die Wagen und Rosse abschaffen, dadurch die Könige Israels und Judas Krieg geführt haben. Er will keinen weltlichen Krieg fahren, sondern er will Frieden lehren unter den Heiden. Es ist nicht auszureden, was das für eine große Wohltat Gottes ist, wenn ein Mensch Frieden und Ruhe im Herzen hat. Keine größere Pein und Marter ist, denn ein unruhig und unfriedsames Herz, ist ein Stück der Hölle, wie Psalm 16 sagt: Jene, die einem andern nacheilen, werden großes Herzeleid haben. Gleichwie ein Fünkeln des ewigen Lebens ist Frieden und Ruhe in Gott, das ist das Reich Christi in uns, und das kommt durch's Evangelium zu uns; darum wird es das Evangelium des Friedens genannt. Der Friede Gottes regiere in unsern Herzen, wünschet uns St. Paulus. Psalm 85: Ach, dass ich hören sollte, dass Gott der Herr redete, dass er Frieden zusagte seinem Volk, und seinen Heiligen, auf dass sie nicht auf eine Torheit geraten. Phil. 4: Der Friede Gottes; welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu, Amen. Jes. 57: Ich will Frucht der Lippen schaffen, die da predigen: Friede, Friede, beides denen in der Ferne und denen in der Nähe, spricht der Herr, und will sie heilen. Aber die Gottlosen sind wie ein ungestümes Meer, das nicht still sein kann, und seine Wellen Kot und Unflat auswerfen. Die Gottlosen haben nicht Frieden, spricht mein Gott.

10. Die zehnte Wohltat im Reiche Christi ist Versöhnung.

Es gehört auch zum Reich Christi die Versöhnung mit Gott. Davon saget der Prophet: Du lässtest aus durch's Blut des Bundes deine Gefangenen aus der Grube, darin kein Wasser ist. Siehet auf die gefangenen Israeliten in Ägypten, welche Gott durch das Mittel des Blutes des Osterlämmleins erlösete. Im neuen Testament aber haben wir das rechte Blut des Bundes Gottes, dadurch wir aus der Hölle erlöst sind, aus der Grube, darin kein Wasser ist, das ist, darin kein Trost ist. Das Blut Christi, das ist das Blut des neuen Bundes oder Testaments, welches in gnädiger Vergebung der Sünden stehet, Jer.31. Dieser Bund oder Testament ist durch's Blut Christi bestätigt, darum ist's eine ewige Erlösung und Versöhnung, ewige Gnade, ewiger Trost, ewiger Friede, ewige Gerechtigkeit, ewiges Leben und Seligkeit. Dies ist das rechte Lösegeld, damit Gott bezahlt und versöhnet ist. Das Blut schreiet im Himmel und hört nicht auf zu schreien bis ans Ende der Welt: Vergib, Vater, vergib den armen Sündern ihre Missetaten, welche durch mich bezahlt sind.

11. Die elfte Wohltat ist allgemeine Bezahlung.

Weil aber dies eine allgemeine Bezahlung für die Sünde der ganzen Welt ist, so will auch unser König sein Reich in der ganzen Welt haben. Wie der Prophet sagt: Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere, und von den Wassern bis an der Welt Ende. Und das muss also sein, denn weil sich das Sündenreich, ja des Satans Reich über die ganze Welt strecket, so muss sich auch das Gnadenreich Christi, seine Gerechtigkeit und Hilfe über die ganze Welt erstrecken, wie Psalm 57 sagt: Deine

Güte ist, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

12. Die zwölfte Wohltat des Reiches Christi ist Buße.

Wie kommen wir aber in dies Gnadenreich? Durch wahre Buße. So kehret euch nun zur Festung. Nennet das Reich Christi eine Festung, ja es ist wohl eine Festung, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden, in der alle gläubigen Seelen sicher vor Sünde, Tod, Teufel und Hölle sein werden. Christi Reich ist unüberwindlich. Er ist der Herr Zebaoth, groß und mächtig im Streit. In der Offenbarung Johannis am 22. wird der Herr Christus einem Baume verglichen, und zwar dem Baume des Lebens, welcher zwölferlei Früchte bringet. Hier haben wir zwölferlei Früchte und die sind also beschaffen, dass, wer eine hat, der hat die andern alle. Denn wer Gottes Kindschaft hat, der hat auch Gnade, Versöhnung, Gerechtigkeit; also auch wer Gerechtigkeit hat, der hat die andern alle; wer eins hat, der hat die andern alle. Hast du aber eins nicht, so hast du keins; denn in einem jeden ist Christus und das ganze Reich Gottes. Und hier heißt es: Wer da hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird Alles genommen.

Da habt ihr nun das geistliche Reich Christi, voll himmlischer ewiger Güter, dagegen aller Welt Herrlichkeit und Reichtum nichts ist. Das ist nun die andre Ursache des armseligen Einzugs des Herrn. Denn unter dieser Armut ist der ewige Reichtum verborgen, denselben muss man im Glauben anschauen; ja, siehe deinen Gnadenkönig im Glauben an.

Erstlich in seiner Demut und Sanftmut, wie er in dieser Welt gewandelt hat. Bewahre sein rosinfarbenes Blut, welches er aus Sanftmut vergossen hat.

Danach siehe ihn auch in seiner Herrlichkeit an, was er für einen königlichen Stuhl und was er nun für ein schönes Haus hat, wie ihn nun auf seinem Thron alle Engel anbeten. Wer nicht im Glauben das ewige Reich Gottes und Christi also anschaut, und nicht solche himmlische Gedanken hat, und diesen König anspricht, der ist ein armer, elender Erdenwurm, bleibt am Irdischen kleben, wie ein Vogel am Kloben, hat eitel unselige Gedanken, Sorgen und Angst, da eitel Tod und kein Leben ist, hat Qual und Pein in seinem Herzen. Denn die Welt und der Unglaube hat viel Pein. Der Gottlose hat keinen Frieden in seinem Herzen, spricht mein Gott, sondern ist wie ein ungestümes Meer; wer aber glaubet, der siehet allbereit im Glauben Gottes Herrlichkeit. Bewahret nun diese himmlischen und ewigen Güter eures Himmelskönigs und seines ewigen Reichs in euren Herzen, so seid ihr im Reiche Gottes, und das Reich Gottes ist in euch. Lasst uns ihn mit Freuden annehmen, uns vor ihm demütigen und unsere Kleider unterlegen, Psalm 29: Bringet dem Herrn Ehre seines Namens, betet an den Herrn im heiligen Schmuck. Psalm 45: Ziehe einher der Wahrheit zu gut, und die Elenden bei Recht zu behalten, so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Deine Kleider sind eitel Myrrhen, Aloes und Kezia. Das sind die Kleider, die wir unterlegen sollen; die Palmenzweige sind Siegeslieder, sind im 24. Psalm beschrieben: Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit. Es ist der Herr Zebaoth, er ist der König der Ehren. Das Hosanna ist im 95. Psalm beschrieben: Kommt herzu, lasst uns

dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unsers Heils. Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, denn der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König über alle Götter. Kommt, lasst uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand. Siehe; das sind die geistlichen Palmzweiglein, die auch wir unserm König entgegen tragen sollen, auf dass auch wir dort in Ewigkeit mit allen Auserwählten ihm ein fröhlich Hosianna singen mögen und sagen: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe!

Amen

38. Predigt

Die vier Handlungen der Passion.

2. Korinther 5,14

Denn die Liebe Christi drängt uns, zumal wir überzeugt sind, dass, wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben.

Dies ist der Tag, von welchem der Prophet Sacharia am 3. geweissaget hat: Denn siehe, ich will meinen Knecht Zemah kommen lassen; und will die Sünde desselben Landes wegnehmen auf einen Tag.

Dies ist derselbe Tag, von welchem der Prophet Daniel am 9. geweissaget, an welchem die Missetat vergeben, die Sünde zugesiegelt und eine ewige Erlösung erworben ist. Dieser Tag ist das rechte Versöhnungsfest, davon 3. Mose 23 stehet, da ein Priester in heiligen Kleidern das Volk mit einem Opfer versöhnen, und einen Sabbat von einem Abend bis wieder zum Abend halten musste. Dies rechte Versöhnungsfest ist im Leiden Christi durch den rechten Hohenpriester gehalten, und das rechte Opfer, und ist der rechte Sabbat gehalten, der Ruhetag des Herrn in seinem Grabe, von einem Abend bis wieder zum andern, von dem Abend des heutigen Tages bis an den Abend des morgenden Tages, da der Herr am Ostertage in der Morgenröte auferstanden ist. Heut diese Nacht hat der Herr am Ölberge so heftig gebetet, mit dem Tode gerungen und blutigen Schweiß geschwitzt, ist darauf gefangen und gebunden, und in derselbigen Nacht vor den geistlichen Rat geführt; des Morgens heute von Sechs an bis um Zwölf, sechs ganzer Stunden vor Gericht gestanden, vor Pilatus und Herodes, ehe ihn Pilatus zum Tode verurteilen wollte. Um Zwölf heute, gleich im Mittag, ist er gekreuziget worden, und hat drei Stunden am Kreuz gelebt, von Zwölf bis um Drei. Heute um drei Uhr ist er verschieden, mit großem Geschrei, und sind die Zeichen an Himmel und Erde geschehen, und ist ihm etwa um vier Uhr seine heilige Seite mit einem Speer geöffnet, daraus Blut und Wasser geflossen, ist auch heute noch vor Sonnenuntergang vom Kreuz abgenommen und begraben worden, und auf den Abend das Grab mit einem großen Steine verschlossen und versiegen.

Wir wollen demnach jetzt auf's Aller kürzeste die vier vornehmsten Handlungen, oder Örter, da der Herr gelitten, ansehen:

1. Den Ölberg.
2. Den Palast des Hohenpriesters.
3. Das Richthaus des Pilatus.
4. Die Schädelstätte oder Golgatha.

Denn die heilsame Betrachtung der Passion bestehet in vier Stücken, dass man sie ansieht:

1. Als einen Sündenspiegel
2. Als einen Zornspiegel
3. Als einen Gnadenspiegel.
4. Als einen Tugendspiegel.

Das will ich eurer Liebe diesmal in den vier Handlungen der Passion zeigen.

1. Die erste Handlung.

Heute diese Nacht hat der Herr sein heiliges Leiden am Ölberge angefangen.

❶ Die Historie sagt: Er fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen. Aus welchen Warten wir die traurigen Worte, Gedanken und Gebärden des Herrn abnehmen. Dies ist das traurigste und betrübteste Herz auf Erden gewesen. Der ganzen Welt Traurigkeit, Angst und Betrübnis lag auf ihm. Wie wird er so kläglich geredet, gewinselt, und geweint und gesagt haben: Ach, wie ist mir so herzlich bange, so angst und wehe, wo soll ich hin, wo soll ich bleiben? Die elendeste Zeit hat mich überfallen, kein Wurm auf Erden ist so elend als ichs ein Würmlein hat noch sein Löchlein, darein es kriecht; eine Taube ihre Steinritzen, dahin sie flieht vor ihrem Unglück, wo soll ich aber hin? Aller Menschen Traurigkeit, Angst und Schmerzen sind auf mich geworfen, und betrüben meine Seele bis in den Tod, die Hölle und der Tod haben ihren Rachen weit aufgesperret wider mich, und wollen mich verschlingen; davor ist mein Herz erschrocken, meine Seele trauert und zaget, mein ganzer Leib erzittert davor.

Hier stehe still, lieber Mensch, besiehe deinen Herrn, und sprich: Ich danke dir, mein getreuer Heiland, für deines Herzens große Traurigkeit, für die große Betrübnis deiner heiligen Seele, für das Herzzittern deines heiligen Herzens und heiligen Leibes, dass du alle meine Krankheit und Schmerzen an deinem heiligen Leibe erlitten und ertragen hast. Denn dies sind alle meine Schmerzen gewesen, die du getragen hast, dadurch du mich von der ewigen Traurigkeit, von dem ewigen Zittern und Zagen erlöset hast. Du hast dich recht zu uns in unsere Krankheit gelegt, und den Aussatz unserer Sünde von uns an dich genommen, und stirbst für uns, auf dass wir ewig leben, und trauerst für uns, auf dass wir uns ewig freuen sollen.

❷ In dieser höchsten Traurigkeit bittet der Herr um Errettung, stellet es aber in Gottes Willen und spricht: Abba, mein Vater, es ist dir Alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Hier bleibe stehen und höre den heiligen Gehorsam deines Erlösers an, und lerne, was St. Paulus sagt: Wie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte. Und sprich: Ich danke dir, mein Heiland, für deinen heiligen Gehorsam, mit welchem du meinen Ungehorsam gebüßet hast, gib mir ein gehorsames Herz deinen Willen zu tun, und mein Kreuz willig zu tragen.

❸ Im dritten Gebet des Herrn ist nun der heilige Todeskampf und blutige Schweiß des Herrn geschehen. Siehest du hier den Zorn und Sündenspiegel? Hier haben Tod und Leben mit einander gerungen, die zwei stärksten Riesen, Christus, Gott und Mensch, und die ganze höllische Todes- und Teufelsmacht, die dringen dem Herrn den blutigen Schweiß ab sein Saft und Kraft war so gar ausgetrocknet, wie eine Scherbe, dass er keinen natürlichen Schweiß mehr geben konnte. Darum hat ihm die Todesangst und Hitze das

Blut aufgelöset und durch die Schweißlöcher herausgedrängt, nicht anders, als wenn man ein rotes Weinträublein zerknirscht oder zerkeltet. Dies ist das rechte edle Traubenblut. Denn diese Blutströpflein sind durch sein Kleid gedrunken und auf die Erde gefallen. Hier haben wir den rechten Keltertreter, der die Kelter des Zornes Gottes allein getreten, und sein Blut auf sein Kleid gesprengt, (Jes. 63).

Hier steht nun stille, und beseht die heiligen Blutströpflein Christi, fasset sie in eures Herzen durch den Glauben auf! Wenn man an eine Stätte kommt, da ein Mensch ermordet ist, und man siehet Menschenblut auf der Erde liegen, wird einem gleich das Herz bewegt. Lass dich nun Christi Blut bewegen, so ihm deine Sünde aus seinen heiligen Adern und aus seinem ganzen Leibe herausgedrunken hat. Dies Blut schreiet zu Gott in den Himmel von der Erde, und bittet für dich. Denn so Abels Blut zu Gott um Rache schreiet, wie viel mehr schreiet das Blut Christi zu Gott um Vergebung deiner Sünden. Lass nur dein Herz die Erde sein, darauf es gefallen, so wird es aus deinem Herzen zu Gott schreien.

Hast du noch nicht des Morgens die Blümlein voll Tautröpflein hängen sehen? Hier ist die edle Blume, die Königskrone, die voll blutiger Tröpflein des heilsamen Taues hanget. Sammle denselben, er ist gut deine Sündenwunden zu heilen.

In diesem Todeskampf kommt ein Engel vom Himmel und stärket den Herrn. Siehe, hier muss der Brunnen alles Trostes selbst getröstet werden, und die Kraft aller Stärke selbst gestärket werden. Das ist die aller tiefste Erniedrigung des Sohnes Gottes, das sind die güldenen Cherubim, die unterwärts auf den Gnadenstuhl sehen. Der Engel wird ihn aus Gottes Wort getröstet und gesagt haben: Du liebster Sohn Gottes, du ewiges Heil der Welt, du Gesegneter des Herrn, sei getrost, dein himmlischer Vater lasset dir sagen, dein Gebet sei erhört, Gott ist bei dir in deiner Not, er wird dich herausreißen und zu Ehren machen. Das böse Stündlein wird nun bald vorüber sein, du musst eine kleine Zeit von Gott verlassen sein, aber mit ewigem Schmuck und Herrlichkeit wird dich dein himmlischer Vater krönen und schmücken.

Bleibe nun hier stehen, siehe, wie dein Herr und Erlöser als ein Blutwürmlein daliegt. Er liegt auf der Erde im Todeskampf, der Engel steht bei ihm, und tröstet ihn.

Das ist ein Spiegel. So werden deine Engel auch bei dir in deiner Todesnot sitzen, ja der Herr Christus selbst wird in dir mit dem Tode kämpfen, und in dir den Tod überwinden.

2. *Die andere Handlung.*

Als nun das unschuldige Lämmlein Gottes, das etliche Tage von der Herde abgesondert war zum Schlachtopfer, im Garten gegriffen, wird es erstlich vor die reißenden Wölfe, die Hohenpriester, und vor den geistlichen Rat geführt. Ist ebenso viel als wenn ein einzelnes Lämmlein unter einen Haufen Wölfe geriete. Und da er nun vor dem geistlichen Rat stehet und, sich verantworten will, gibt ihm der Diener einen Backenstreich, und spricht: Sollst du dem Hohenpriester also antworten?

Hier stehe still, und siehe deinen Herrn an, wie er dastehet mit gebundenen Händen und geschlagen wird. Ist das nicht schrecklich eine solche Person ins Angesicht schlagen, die Gott und Mensch ist? Was wird dieser Knecht sagen, wenn er am jüngsten Tage des Herrn Angesicht leuchten sehen wird, heller als die Sonne? Er wird grausam erschrecken und sagen: Siehe, das ist das herrliche Angesicht, das du geschlagen hast. Höre, was der Prophet Jesajas spricht: Er ist um unsrer Sünde willen geschlagen, auf dass wir Frieden hätten, und sprich: Ich danke dir, mein treuer Heiland, dass du

die Schläge, die ich verdienet hatte, erlitten und mich von den ewigen Schlägen erlöst hast.

Der Herr verantwortet sich sanftmütig, und spricht: Habe ich übel geredet, so beweise es, dass es unrecht sei, habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? mich armen gefangenen und gebundenen Mann? Ach, lieber Herr, fragst du, warum? Unsere Sünden haben dich so geschlagen. Deine Schläge sind unser Friede, dafür sei dir ewig Dank gesagt.

Der ganze geistliche Rat aber hat ihn gefragt, und gesagt: Bist du Christus, der Messias, sage es uns. Der Herr spricht: Sage ich's euch, so glaubt ihr's nicht. Frage ich aber, ob nicht die Propheten von einem solchen Messias geweissagt haben? So antwortet ihr nicht und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes, und kommen in den Wolken des Himmels. Da sprachen sie Alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach: Ihr sagt's, ich bin's. Dies ist das herrliche Bekenntnis, die Grundfeste der Kirche, und das Fundament unsers Glaubens, der Ursprung und Brunnen unsers Heils.

Komm nur bald, Herr, und zeige dich in den Wolken des Himmels deinen Feinden, dass sie sehen, das du Gottes Sohn bist, und gib uns Beständigkeit und Freudigkeit dich zu bekennen, dass du Gottes Sohn bist.

❶ Über diesem Bekenntnis wird nun der Herr schmähsch verspottet, wie ein Narr, und ist doch die ewige Weisheit des Vaters.

❷ Speien sie aus, in sein Angesicht, und er ist doch der Allerunschuldigste.

❸ Verhüllen sie sein Angesicht und sagen: Bist du Gott, der Alles weiß, so sage uns, Christe, wer ist's, der dich schlägt? Und ist er doch der Herr aller Herzenskündiger

❹ Viele Lästerungen sagten sie wider ihn, und ist er doch der Allerheiligste. Dies Alles sind unsere Sünden gewesen; unsere Hoffart hat ihn so verspottet, unser Ehrgeiz hat ihn so verspeiet, unsere Wollust hat ihn so hart geschlagen und unsere Gotteslästerung hat ihn so gelästert. Ach, du liebevoller Herr, wir haben die Untugend und Laster begangen, und du musst die Schmach leiden; wir sind hoffärtig gewesen, und du musst verspottet werden, wir sind ungehorsam gewesen, und du musst die Schläge leiden; wir haben die Schande begangen, und du musst verspeiet werden. Wer wollte doch unter allen Menschenkindern für einen Andern das leiden, und eines Andern Schande auf sich nehmen? O große Liebe, die auch keine Schläge, keine Schmach oder Schande auslöschen konnte, auf dass wir von der ewigen Schmach und Schande erlöst würden! Siehest du hier den Sünden- und Zornspiegel?

3. Die dritte Handlung.

Von dem geistlichen Rat wird er vor das weltliche Gericht geführt, und allda angeklagt als ein Übeltäter.

❶ Ach, der aller unschuldigste Herr muss der größte Übeltäter sein! Warum? Alle Menschen sind Übeltäter, und er stehet da an aller Menschen Statt, unsere Sünden klagen

ihn als den größten Übeltäter an, als hätte er aller Welt Sünde allein getan; unsere Sünden wollen ihn tot haben. Denn der Tod ist der Sünden Sold. Darum schrien sie: Kreuzige, kreuzige ihn! Darum ist er an einer Säule jämmerlich gegeißelt, dass sein ganzer Leib voll blutiger Striemen worden, und das Blut allenthalben von seinem heiligen Leibe rinnet. Sonst war's im Gesetz verboten, 5. Mose 23, man durfte keinem Knecht über vierzig Streiche geben, dass er nicht scheußlich aussehe. Aber hier musste der gerechte Knecht Gottes also geschlagen werden, auf dass der 88. Psalm erfüllet würde: Du hast mich ihnen zum Gräuel gemacht. Ich liege gefangen, und kann nicht auskommen. Hier haben wir die rechte, Meerschnecke, die die Purpurfarbe gibt aus dem Meere des Zornes Gottes.

② Über solche Blutstriemen ziehen sie ihm einen Purpurmantel an, zu Hohn und Spott. Ich meine ja, Gott hat ihn mit Purpur gekleidet, mit seinen heiligen, rosinfarbigem Blutstropfen. Die Naturkundigen schreiben, dass die Purpurfarbe so tief färbt, dass sie mit keinerlei Kunst und Mittel wieder ausgelöscht werden könne. Bittet Gott, dass Christi Blut eure Herzen und Seelen also färbe, dass der Tod und Teufel dieselben nicht auslöschen mögen.

③ Setzen sie ihm eine Dornenkrone auf sein Haupt. Als Abraham seinen Sohn Isaak opfern wollte, sah er sich um, und sah ein Böcklein in der Dornenhecke hängen, das nahm er und opferte es. Siehest du dasselbe allhier? O König der Ehren, der du uns durch eine Dornenkrone die Ehrenkrone erworben, lass uns deine Dornenkrone immer vor unsern Augen stehen, die Hoffart damit zu vertreiben.

④ Geben sie ihm ein Rohr statt des Zepters in seine rechte Hand. O sanftmütiger Herr, du wirst das zerbrochene Rohr nicht vollends zerbrechen, und den glimmenden Docht nicht auslöschen.

⑤ Beugen sie die Knie vor ihm, und sagen: Gott grüße dich, lieber König der Juden.

⑥ Schlagen sie ihn ins Angesicht.

⑦ Speien sie ihn an.

Da er nun so jämmerlich zugerichtet war, nimmt ihn Pilatus bei der Hand, führet ihn heraus, und spricht: Sehet, welch ein Mensch! Habt ihr auch je einen elenderen Menschen gesehen? Siehe, den rechten Sündenspiegel. Sehet ihr nun diesen Menschen an, lieben Christen, ist er nicht der, von welchem der Prophet Jesajas spricht: Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit? Ist das nicht der, von welchem der Prophet spricht: Ich bin ein Wurm und kein Mensch; ein Spott der Leute und Verachtung des Volks?

Endlich verurteilt ihn Pilatus zum Tode des Kreuzes, auf dass uns der Herr damit von dem schrecklichen Urteil erlöse: Gehet hin, ihr Verfluchten. Siehest du hier abermals den Sünden- und Zornspiegel?

4. Die vierte Handlung.

Der Herr wird hinausgeführt, und muss das Kreuz zu seinem Tode selbst tragen. Besiehe diesen Kreuzträger, er gehet vor dir hin, du musst ihm also folgen. Er wird mit Händen und Füßen ans Kreuz angenagelt, wie der 22. Psalm spricht: Sie haben

meine Hände und Füße durchgraben. Und der Prophet Sacharja am 13: Was sind das für Wunden in deinen Händen? wird er sagen: So bin ich geschlagen im Hause derer, die mich lieben. Meine Blutsfreunde und Verwandten haben mich so zugerichtet.

4.1 Er hanget da als ein Fluch.

❶ Ein Fluch sein heißet: Alles Unglück leiden, so in der Welt ist, ja alle Angst und Pein des Todes und Teufels.

❷ Der keinen Trost hat, und von Gott und Engeln und Menschen verlassen ist.

❸ Des sich Niemand erbarmet.

❹ Der allem Fleisch ein Gräuel und Ekel ist. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg, der Allerverachtetste unter allen Menschenkindern, ein Wurm und kein Mensch. Eine Schlange ist ein verfluchter Wurm, denn Gott hat die Schlange verflucht. Siehe, hier siehest du die rote verfluchte Schlange am Kreuz hangen. Er wars ein Wurm, darum scheuete, grausen, ekelte Jedermann vor ihm. Er war so unwert, dass ers für keinen Menschen mehr geachtet ward, darum wollte sich Niemand sein erbarmen, sondern man speiete ihn an. Hier besiehe recht den Sünden- und Zornspiegel. Die Schmach bricht mir das Herz, sagt er im 69. Psalm. Ich warte, ob's Jemand jammert, aber da ist Niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine. Betet er, so spottet man sein; will er trinken, so gibt man ihm Galle und Essig zu trinken, daran er den bittern Tod; hätte trinken mögen. Und muss endlich mit bloßem, blutigem, verwundetem Leibe sterben, da man doch sonst über die Sterbenden ein Tuch wirft, und ihren elenden Leib zudecket. Darum schreiet er auch: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Hilf Gott, den allerschönsten unter den Menschenkindern, wie hat ihn unsere Sünde zugerichtet, der da weißer war denn Schnee, klarer denn Milch, rötlicher denn Korallen, seine Augen heller, denn ein Saphir. Klagelieder Jeremiä 4. Das Hohelied hat seine Gestalt beschrieben. Aber nun heißet's: Meine Gestalt ist verfallen vor Trauren, und ist alt worden, denn ich allenthalben geängstet werde. Und so hat nun sein heiliger Leib bloß, unverhüllt am Kreuz sterben müssen, auf dass Jedermann dies blutige Opfer, diesen bloßen Blutwurm, seine Schmerzen und Striemen sehen konnte. Schauet doch Alle, die ihr vorübergehet, und sehet, ob irgend ein Schmerz sei, wie mein Schmerz, der Herr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns. Das mag ein Zornspiegel sein.

4.2 Da nun Alles vollbracht, **neiget der Herr sein heiliges Haupt** und verscheidet, und stirbt als der Gerechte für die Ungerechten, der Allerheiligste für die Sünder, der Unschuldige für die Übeltäter, ein solcher Tod war noch nie auf Erden gesehen. Hier ist nun Gottes Urteil und Gerechtigkeit erfüllet. Du sollst des Todes sterben, Da ist nun der Gerechtigkeit Gottes genug geschehen, und die Sünde mit dem Tode bezahlt. Wie könnte eine Sünde so groß sein, welche dieser heilige unschuldige Tod nicht bezahlen sollte? Wie könnten der Sünden so viel sein, die nicht durch diesen heiligen Tod hinweggenommen und vertilget werden sollten? Dieser himmlische Simson hat nun die zwei Säulen, daraus der höllischen Philister Haus erbauet war, die Sünde und den Tod, eingerissen, und in seinem Tode mehr Feinde erschlagen, denn in seinem Leben.

❶ Zuletzt wird dem Herrn seine heilige Seite mit einem Speer geöffnet, auf dass auch noch sein zartes heiliges Blut heraus gezapft würde, damit ers ja keinen Blutstropfen im Leibe behielte, welchen er nicht um unsertwillen vergösse, wie der Text sagt: Und als bald ging Blut und Wasser heraus.

❷ Hier ist nun der Fels, den Moses geschlagen, in der Wüste, da die Kinder Israel Durstes sterben wollten. Wäre dieser Fels nicht geschlagen, und geöffnet, wir hätten in dieser dünnen Wüste Alle des ewigen Durstes sterben müssen. Den Fels schlug Moses mit seinem Stab, dass er Wassers die Menge gab. Der Fels ist Christus. Das Lamm Gottes gab Wasser und Blut an des Kreuzes Stamme. Besiehe nun diesen Blutbrunnen.

❸ Dies ist das Fenster, so sich der Herr zu seinem Herzen hat eröffnen lassen, dass du sein Herz sehen solltest.

❹ Dies ist der gewaltige Zeuge unsrer Erlösung auf Erden. Denn drei Dinge sind auf Erden, die da zeugen, der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drei sind beisammen.

❺ Dies ist der geistliche Regenbogen, mit seiner Wasser- und Blutfarbe, den Gott als einen Zeugen in die Wolken gesetzt hat. Wenn Gott denselben ansieht, so will er uns gnädig sein.

❻ Hier ist der rechte Heilsbrunnen, die lebendige Quelle. Wohlan Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum lebendigen Wasser und trinket. Des Herrn Wunden sind uns ein Brunn des lebendigen Wassers, das ins ewige Leben quillet. Wie Simson durch einen Eselskinnbacken 1000 Mann schlug, also Christus durch seinen heiligen Leib. Und wie dort ein Brunn aus des Esels Kinnbacken ward, darin Gott einen Zahn spaltet, also ist aus der eröffneten Seite Christi ein Lebensbrunnen worden. Hier siehest du nun den rechten Gnadenspiegel. Der Tugendspiegel aber ist der Glaube, Liebe, Hoffnung, Gebet, Demut, Sanftmut, Geduld, Gehorsam im höchsten Grad.

4.3 Wohlan, du Christenmensch, wecke auf deine Seele, danke deinem Erlöser für sein ganzes heiliges Leiden und Sterben. Dankbarkeit ist das beste Opfer und nicht zu vergessen, und sprich:

O du allerheiligster, holdseligster Herr Jesu! Ich danke dir von Herzen für deine

❶ Herzliche Traurigkeit, da deine Seele bis in den Tod betrübt gewesen ist.

❷ Für deinen demütigen Fußfall, so du deinem himmlischen Vater für uns getan, da du mit deinem heiligen Angesicht auf die Erde gefallen.

❸ Für dein heiliges Gebet, und deinen heiligen Gehorsam, da du sprachst: Nicht was ich will, sondern, was du willst.

❹ Für deinen bitteren Todeskampf und aller heiligsten blutigen Schweiß.

O, du unschuldiges, unbeflecktes Lämmlein Gottes, wir danken dir, dass du für uns arme Sünder bist:

❶ Gefangen,

❷ Gebunden.

③ Falsche Anklage erlitten.

④ In dein heiliges Angesicht geschlagen, verspottet, verspeiet, gelästert, und das Alles als ein geduldiges sanftmütiges Lämmlein gelitten.

O, du König der Ehren und Herr der Herrlichkeit, wir danken dir, dass du um unsertwillen

① Als ein Übeltäter gezeißelt.

② Zu Hohn und Schmach mit Purpur gekleidet.

③ Mit Dornen gekrönt und durch Pilatus heraus geführt und dem Volk gezeigt: Welch ein Mensch!

④ Verworfen, verleugnet, und zum Tode des Kreuzes verdammt.

O, du gerechter Knecht Gottes, du gehorsamster Sohn deines Vaters! Wir danken dir

① Dass du mit großer Schmach dein Kreuz zu deinem Tode selbst getragen.

② Dass du daran mit Händen und Füßen angenagelt, und ein Opfer worden bist für unsre Sünde, ja ein Fluch, ein Wurm, und mit bloßem blutigen Leibe unsre Sünde gebüßt.

③ Dass du als der rechte Hohepriester für uns am Kreuz gebeten, das Paradies eröffnet, Höllenangst erlitten, das du schreiest: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Wir danken dir für deinen heiligen Durst und bitteren Trank, für das tröstliche Wort: Es ist vollbracht. Wir danken dir für deinen Tod und für dein letztes Wort am Kreuz, damit du alle unsre Seelen in deines Vaters Hände befohlen.

④ Wir danken dir für dein heiliges Herzblut, so aus deiner eröffneten Seite geflossen, zur Bezahlung unsrer Sünden.

Lasst uns nun hingehen mit Joseph von Arimathia, um den Leib des Herrn Jesu bitten, denselben in eine reine Leinwand unsers Glaubens wickeln, mit Myrrhen und Aloe salben, das ist, mit Liebe, Dank, Ehre, Lob und Preis. Lasst uns denselben in unser Herz, als in ein neues Grab legen, dass er allein, und sonst keiner mehr darin ruhe, und versiegele du, o Gott, dies Grab mit deinem heiligen Geist, dass wir diesen edlen Schatz aus unsern Herzen nicht verlieren, sondern mit ihm, in ihm, und durchs ihn leben, sterben, auferstehen, gen Himmel fahren und ewig bei ihm bleiben mögen. Amen.

Ich ermahne dich, Herr Jesu Christ,
Der du unser Erlöser bist,
Und bitt, gedenk der schweren Pein,
Der Angst, der Not, des Jammers dein,
Sonderlich deines blutigen Schweiß
Und dazu deiner Tränen heiß;
Vergib dadurch all' meine Schuld,
Und lass mich sein in deiner Huld,
Durch diese große Marter dein
Behüt mich vor der Höllenpein
Und wie der Schächer, zur rechten Hand
Auf seine Buß' Gnad bei dir fand:
Also bitt ich, gib du mir Reu
Über meine Sünd, o Christe treu,
Durch dein rosinfarbn'es Blut,
Das du vergossen aus sanftem Mut.
Lass mich gedenken an dein Leiden,
Wenn ich aus dieser Welt soll scheiden.
O Menschheit bloß, o Marter groß,
O Wundensaft, o Bluteskraft,
O Todes Bitterkeit, hilf mir zur ew'gen Seligkeit,
O heiliger Tod, hilf mir aus aller Not! Amen.